Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 224 601

Deutsche illustrierte Bienenzeitung

Organ

für die

Gesamt-Interessen

der Bienenzucht

herausgegeben

von

C. J. H. Gravenhorst.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

1873.

Richard Carl Schmidt & Co.

Digitized by Google

C. G. Milum.

MAIN LIBRARY AGRIC. DEPT.
BEE
COLLECTION

Digitized by Google

C. G. Malum.

30 - 1913

Digitized by Google

SF521
D45
v.30

Digitized by Google

Hochwicht. Neuheit! Drahtstäbe: Absperrgitter, schonet die Bienen, erhöht den Ertrag!

Verlangen Sie in den Handlungen nur Heidenreichs Bienengeräte!

Ueberzeugen Sie sich von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit! 95D

C. Heidenreich, Sö... Höchst prämiierte deutsche Fa... Wertv. Preisliste mit Konstruktionszeichnungen gr. u. fr.

Außer diesen Futtergefässen finden Sie solche für jede Beute in der Liste. Heidenreichs **verstellbarer** und **Verkühlung verhindernder** Teller zum Thüringer Luftballon Nr. 92 ist der billigste und beste. **Muster an jeden Vereinsvorstand gr. u. fr.**

Eine Tabakspfeife

gratis! zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

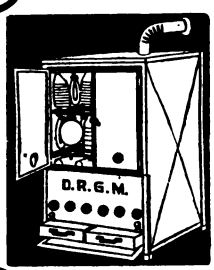
8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Karmelitergeist „Tutwohl" von Walther ist eine Wohltat in jedem Alter.
(Vorzüglich wirkendes Massagemittel). — 12 Fl. Mk. 3.—, 24 Fl. Mk. 6.— franko.
E. Walther, Halle a. d. S., Mühlweg 20.



Kaufen Sie keinen
Räucher-Apparat,
bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.
Weißtaler Fabrik, Weidenau 38
an der Sieg.

Reiner
Bienenhonig
goldgelb, à Ztr. ℳ 70.— Nachn.
Emil Frohberg, Roßwein i. Sa.

Garantiert reinen
Bienenhonig
liefert billigst
H. Broocks, Großimkerei,
Hanfahlen b. Schneverdingen.
Bemusterte Offerte gratis u. franko.

Scheibenhonig Mark 11.40
Schleuderhonig Mark 9.—
das Postpaket fr. geg. Nachn. empf.
E. Gutheil, Garnsdorf b. Saalfeld a. S.

Bienen-Honig
überseeische und deutsche Sorten
L. GABAIN : **Hamburg 8**
Gegründet 1827

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.
Die Kunstwaben,
deren Nutzen und Anwendung beim Bienenzuchtbetrieb, sowie deren Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen.
Von **Tony Kellen.**
Mit 38 Abbildungen und dem Porträt J. Mehrings.
Zweite Auflage. Preis M. 1.60.

Digitized by Google

Broschüre über deren Anmeldung
Erfindungen & Ratfrei und Verwertung
L. Bett & Co., Berlin SW. Nr. 202

Honig-Etikett
LOUIS KOCH
HALBERSTADT 3
über 40 mal präm.
Neue illustrierte
PREIS-LISTE
über
Etiketten, Plakate, Diplome,
Verschlusstreifen f. Honiggläser etc.
neu erschienen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Imker-Kollege hochf. Zigarren erhalten Sie
100 Stück 6 Pfg. zu **Mk. 4.00**
100 „ 7 „ „ „ **4.50**
100 „ 8 „ „ „ **5.20**
Zigarrenfabrik Funk in **Sellnrod** (Oberhessen).

Prima
Bienenkorbrohr
ein Postkolli franko **2,20 Mk.** unter Nachnahme jeder Poststation empfiehlt
Carl Brandt,
Gumbinnen.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Nie wieder
wird eine Dame eine andere als die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf., kaufen, sobald sie sich von deren Güte überzeugt hat, denn diese Seife erzeugt ein zartes, jugendfrisches Gesicht und blendend schönen Teint. Ferner macht
Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream)
rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Mein Stammbuch
Unentbehrlich für jedermann, gleichviel, ob **Frau** oder **Mann.**
Enthält **sämtl.** Formulare, auch für **behördliche Bescheinigungen,** über Lebensdaten, Eltern, Großeltern, Geschwister d. Vaters — d. Mutter, Geschwisterkinder d. Vaters — d. Mutter, Geschwister, Neffen u. Nichten, Kindheit u. Schulzeit, Militärzeit, Beruf, Frau bezw. Mann, Schwiegereltern, Großeltern d. Frau — d. Mannes, Geschwister d. Schwiegervaters — d. Schwiegermutter, Vettern u. Basen d. Frau — d. Mannes, Geschwister d. Frau — d. Mannes, Neffen u. Nichten d. Frau — d. Mannes, Kinder, Gesundheitspaß, Patenkinder, Patenkinder d. Frau — d. Mannes, Reisen, Kalendarium, weitere amtl. Beurkundungen, Auszug aus d. einschlägigen Gesetzen :: gesetzlich geschützt
herausgegeben von
Carl Goehler und **H. A. L. Degener.**
Quer 8°, 68 Seiten. In Halbleinen geb. **Mk. 1.50,** in Ganzleinen **Mk. 2.—,** in Ganzleder mit Goldschnitt **Mk. 4.—**
Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Das **berühmte** Preisbuch mit 400 Abbildungen nebst Aufklärung wirklich gewinnbringender Kulturen versendet kostenlos Koschwanez, Miltenberg 52

Sämtliche Geräte und kleinere Bedarfsartikel zur
Winterarbeit
für den
Mobilbetrieb
Rähmchenstäbe auch in Teilen genau zugeschnitten
Rähmchenformen für jede Rähmchengröße passend
Universalschneidladen
Abstandsbügel, -hülsen, -stifte, -klammern
Königin-Absperrgitter **„Reina"** aus imprägn. u. glasierter Lederpappe
Nutenwinkel — Tragleisten — Schraubösen — Messingknöpfe
für den
Stabilbetrieb
Flechtgestelle, Bienenkorbrohr, Flechtahlen, -hülsen, Rohrnadeln, Blechhülsen, Strohbohrer, Holzspunte
Robert Nitzsche Nachf., Ferd. Wille, Hoflieferant, Zebnitz 22 in Sachsen.

Beilage zu Heft 1 der Deutschen Illustrierten Bienenzeitung.

Zum Neujahr 1913

allen unseren lieben Lesern, treuen Mitarbeitern und Freunden

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Leipzig, am 1. Januar 1913.

Redaktion und Verlag
der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung".

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

Ballenstedt (Harz): Sonntag, den 19. Jan. 3 Uhr im „Deutschen Haus" Generalversammlung. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Haushaltungsplan pro 1913. 4. Vorstandswahl. Ganz besonders wird gebeten, alle entnommenen Vereinsbücher zurückzugeben. J. V.: Alsleben.

Delitzsch: Sonntag, den 5. Jan. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „eisernen Kreuz". Vortrag des Hrn. Petzold: „Die Biene in Wort und Bild nach den bei Hrn. Dr. Krancher in Leipzig gehörten Vorlesungen." A. Lüddecke.

Döbeln: Sonnabend, den 4. Jan. abends 9 Uhr im Muldenschlößchen. Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 19. Jan. nachm. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I. Vortrag des Hrn. Seminar-Oberlehrers Böhme-Loschwitz: „Die Bienen und die Frauen."
Rich. Starke.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 9. Jan. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Gera u. Umg. (Bienenzüchter-Verein): Sonntag, den 12. Jan. nachm. 3½ Uhr bei Tänzler. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Gemeinsamer Zuckereinkauf. 3. Haftpflichtversicherung. 4. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Hemmann.

Leipzig u. Umg.: Sonntag, den 12. Jan. nachm. 4 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstr. 11. Generalversammlung. Berichte des Schriftführers, Archivars und Kassierers. Voranschlag. Antrag. Geschäftsordnung. Wahlen. G. Küttner.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 12. Jan. nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Th. Lunze.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 19. Jan. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 19. Jan. nachm. 5 Uhr im Restaurant zur „Schmiede", 1 Treppe. Generalversammlung. Berichte des Vorsitzenden, des Schriftführers, des Kassierers und des Bücherverwalters. Anträge. Wahl des satzungsgemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Kassierers und des Bücherverwalters. Erneuerung der Haftpflicht, weshalb die Anwesenheit aller Mitglieder nötig ist. Die Vereinszeitschrift. — Hierauf Vereinssitzung. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des Februar. Herr P. Thiel. 3. Stiftungsfest-Angelegenheit. 4. Verschiedenes.
Dr. O. Krancher.

Usingen: Sonntag, den 19. Jan. nachm. 3 Uhr im Gasthaus Adler. Neuwahl des Vorstandes. Jack.

Wiesa (Zschopautal): Montag, den 6. Jan. nachm. ¼4 Uhr im Vereinslokale. Besprechung über das bevorstehende Stiftungsfest. Kassieren der Haftpflichtversicherungsbeiträge für 1913.
O. Graupner.

Aus der Heimat und Fremde.

Rückblick 1912 aus Thüringen. — Dem Bienenjahre 1912 weinen die Thüringer Imker keine Träne nach. Das Resultat war: „Wenig Honig, wenig Schwärme." Hoffen wir, daß das Jahr 1913 uns endlich wieder einmal eine reiche Honigernte beschere.
K. Günther, Seebergen.

Der Krug geht so lange zu Wasser ... Am 7. Dezember ist Max Kuchenmüller, der bekannte Schriftleiter der genügend bekannten „Imkerzeitung", im Gerichtssaale zu Hamburg von der Zeugenbank weg verhaftet worden, da er in einem neuen Honigfälschungsprozesse den Geh. Regierungsrat Professor Dr. Juckenack vom kaiserl. Nahrungsmittelamte zu Berlin verleumdet hat. Hiermit dürfte er seine „vielseitige" Rolle wohl bald ausgespielt haben. (Leipz. Neueste Nachr.)

Eine Bitte. — v. Berlepsch sagt: „Die Lehrer sind die Pioniere der Bienenzucht." Es wäre mir erwünscht einmal zu erfahren, um dies öffentlich bekannt zu geben, wieviel Lehrer in jedem Hauptverbande Deutschlands an der Spitze der Zweigvereine stehen. Daher richte ich an die Vorstände aller Verbände die freundliche Bitte, mir doch gefälligst per Postkarte angeben zu wollen: 1) Wieviel Zweigvereine der Verband hat. 2) Wieviele derselben von Lehrern geleitet werden. Dies muß doch alle Imker im deutschen Vaterlande sowie auch die Behörden interessieren. Also bitte, bitte!
Seebergen, Thür. K. Günther, Lehrer a. D.

Digitized by Google

Seit wann findet eine Behandlung der Bienenvölker von oben statt? — Es rühmt sich der Oßmannstedter, die „Oberbehandlung" in Deutschland eingeführt zu haben. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte mein Vater 5 Tischlergesellen, die nur Bienenwohnungen fertigten; da wurden auch Lagerbeuten mit abnehmbarem Deckel hergestellt. Diese Stöcke resp. Völker konnten also auch von oben behandelt werden. Die Nachfrage nach diesen Beuten war jedoch nicht stark, möglich, daß die Reklametrommel nicht genug gerührt wurde. Es hat ja überhaupt noch keinen Imker der Welt gegeben, der so für seine Person, für seine Lehren und für seinen Betrieb eingenommen wäre, als der Oßmannstedter. K. Günther, Seebergen.

Bienenzucht im bayerischen Landtage. — Vor kurzem beschäftigte sich der bayrische Landtag mit der heimischen Bienenzucht. Zu diesem Kapitel bemerkt Abgeordneter Vogel-Neustadt a. H. (Deutscher Bauernbund): Die Bienenzuchtanstalt in Erlangen hat sich nach jeder Richtung bewährt. Ihre Kurse werden nicht nur in Bayern, sondern auch in den anderen Bundesstaaten gelobt, weshalb man sich dort anschickt, eine ähnliche Anstalt zu schaffen. Dem Leiter der Anstalt gebührt volle Anerkennung, ebenso dem Landesinspektor für Bienenzucht. Möge die Regierung das Wohlwollen, das sie dieser Anstalt bis jetzt entgegenbrachte, ihr auch fernerhin bewahren. Eine weitere Bitte an die Regierung geht dahin, die Produkte der Bienenzucht gegen Fälschungen und Kunsterzeugnisse möglichst zu schützen. Abgeordneter Haack-Selb (lib.): Es ist anzuerkennen, daß die Bienenzuchtanstalt in Erlangen durch ihre praktischen Vorführungen und Untersuchungen der Bienenzucht sehr genützt hat. In Oberfranken, dessen südlicher Teil für die Bienenzucht besonders geeignet ist, wird um die Aufstellung eines Wanderlehrers im Hauptamte gebeten, denn Vortragsreisen und praktische Vorführungen kann nur ein Mann übernehmen, der frei über seine Zeit und auch über eine entsprechend hohe Reisevergütung verfügt. Eine staatliche Unterstützung des Kreises für diesen Zweck ist dringend notwendig. — Allerhand Hochachtung vor Bayern!

Nährwert von Honig und von Fleisch. — In der medizinischen Fachzeitung „Jardin de la Santé" führt Dr. Demade unter dem Titel „Fleisch und Honig" unter anderm folgendes aus: „Die öffentliche Meinung beantwortet die Frage, ob Fleisch zum Lebensunterhalte notwendig sei, einstimmig mit „Ja", während die moderne Wissenschaft behauptet: „Nein, Fleischnahrung ist entbehrlich." Berühmte Forscher auf diesem Gebiete, so die Herren Cl. Bernard und Chauveau, erklären: Das Unentbehrliche zur Erhaltung der Gesundheit und der Kraft ist Zuckerstoff, genauer gesprochen Glukose, oder mit anderen Worten ausgedrückt, die zuckerhaltige Materie, die den Grundstoff des Honigs ausmacht und die man in gutem Obst findet. Diese Zuckerart ist der einzige Brennstoff, dessen der menschliche Körper, als Maschine angesehen, bedarf, um in Tätigkeit zu bleiben." —

Bitte zu beachten! — Trotz wiederholten Ersuchens haben manche Abonnenten den Jahrespreis für 1912 noch nicht bezahlt. Es ist nun schon der Betrag für 1913 fällig, und es wird schon heute bekannt gemacht, daß alle Reste aus 1912 Anfang Februar durch Nachnahme eingezogen werden; es wird dann für 1913 gleich mitkassiert. Nach außerdeutschen Orten gehen Nachnahmen „eingeschrieben" hin und zurück, verteuern also um 60 h. oder cts. Wer gern Porto spart, zahlt also vorher.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

Den verehrlichen Zweigvereinen und ihren Herren Vorsitzenden wünschen wir von ganzem Herzen Glück und Segen zum neuen Jahre.

Es sind viele sorgende Wünsche, die die Imkerherzen weit über die Grenzen unseres Vereinsgebietes hinaus für das Jahr 1913 bewegen, weil so manche Hoffnungen des vergangenen Jahres zu nichte geworden sind. Andere sind unerwartet erfüllt worden, wie die Bewilligung steuerfreien Zuckers an die Bienenzüchter. Wir wissen auch, daß die hohen Regierungen der deutschen Bundesstaaten noch weiterhin und noch besser unterstützen werden, so daß wir uns die Losungen zu eigen machen können: „Arbeiten und nicht verzweifeln!" Tun wir das, so wird der, an dessen Segen alles gelegen ist, uns im neuen Jahre beistehen.

Flemmingen. Der Hauptvereinsvorstand: **Schulze**, Pfr.

Aus unserm Hauptvereine ist mit dem 1. Januar 1913 der Imkerverein Langendorf u. Umg. ausgetreten.

P. **Schulze**, Flemmingen.

Haftpflichtsache.

Die geehrten Herren Vorsitzenden unserer Zweigvereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge zur Haftpflicht pro 1913 bis 15. Februar (à Mitglied 35 Pfg.) bezahlt sein müssen. Allen Mitgliedern wünsche ich ein frohes neues Jahr und eine reiche Honigernte.

Mit freundlichem Imkergruße

Seebergen, 12. 12. 12. **K. Günther.**

Digitized by Google

Heft 1. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Des Imkers Tätigkeit im Januar.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Ein Rückblick auf das hinter uns liegende alte Jahr läßt in den meisten Imkern Deutschlands nicht gerade die fröhlichste Stimmung wachrufen. Wie Oasen in der Wüste ragen einzelne Gebirgstäler mit ihrem reichen Honigsegen aus Deutschlands Mißernte hervor. Fürwahr, es war wieder einmal ein Bienenjahr, von dem wir sagen mußten, es gefiel uns nicht, und wenn mancher mutlos aus unseren Reihen schied, wer wollte es ihm verdenken? Wenig erbaut sind wir Imker auch von dem diesjährigen verspäteten Eintritt des Winters, denn wir wissen, daß die milden Winter in der Regel einen wechselvollen Lenz ins Land bringen, der der rechtzeitigen Entwicklung der Völker hinderlich ist. Hoffen wir das Beste, vergessen wir das magere Jahr 1912, treten wir mit froher Hoffnung, neuem Mute und frischer Begeisterung hinüber ins kommende Jahr, was es auch bringen mag, es soll uns immer gerüstet finden!

Sie schlummern süß, unsere Lieblinge, und wir gönnen ihnen ihre Ruhe. Wohl dem Volke, dem sein Pflegevater das Überwinterungsstübchen so wohnlich zugerichtet hat, daß es ungestört durch den langen Winter hinüber in die lachende Frühlingszeit schlummern kann. Je ruhiger ein Volk seinem Schicksale überlassen bleibt, mit umso größerer Gewißheit kann man darauf rechnen, daß es ein fröhliches Auferstehungsfest feiern kann. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß sich auch der Bienenvater nun der völligen Ruhe hingeben soll; der Bienenvater hat auch zur Jetztzeit seine Aufmerksamkeit auf den Stand gerichtet. Er stattet seinen Lieblingen allwöchentlich einen Besuch ab, um sich von deren Wohlbefinden zu überzeugen. Alles Poltern, Stoßen und Klopfen weiß er dabei strengstens zu vermeiden, denn jede Störung verursacht ein Aufbrausen des Volkes; dadurch aber entflieht ein ungewöhnliches Quantum der geschlossenen Wärme. Um diese wieder zu ersetzen, fallen die Bienen über den Honig her, nehmen größere Mengen in sich auf und legen so den Grund zum frühern oder spätern Ausbruche der Ruhr. Behutsamen Schrittes gehe ich von Stock zu Stock; durch das angelegte Ohr oder durch einen eingelegten Gummischlauch lasse ich mir am Flugloche erzählen, wie es um die Schläfer steht. Zeigt sich das Volk völlig ruhig und vernehme ich durch das Hörrohr nur ein leises Summen, so bin

Digitized by Google

ich beruhigt, denn ich weiß, daß dies der Ausdruck des Wohlbefindens während des Winterschlummers ist. Starkes anhaltendes Brausen dagegen läßt auf Weisellosigkeit, auf Luft- oder Durstnot schließen. Gegen Weisellosigkeit läßt sich zur Jetztzeit nichts tun. In den meisten Fällen liegt Luft- oder Durstnot vor, deshalb öffne man sofort das Flugloch in seinem vollen Umfange. Hat sich die Unruhe bis zum Abend nicht gelegt, so ist Durstnot die Ursache und es muß ein Honigglas mit abgekochtem, lauwarmem Wasser dem Wintersitze durch die Spundöffnung der obern Strohdecke umgekehrt aufgesetzt werden. Je früher die Unruhe beginnt und je länger sie anhält, desto größer ist der Leichenfall. In allen Wohnungen, die über dem Flugloche keinen Notkanal haben, häufen sich die abgestorbenen Bienen oft so dicht im Flugloche an, daß ebenfalls Luftnot eintreten kann. Diese Bienen werden mit einem gekrümmten Drahte leicht und ohne Störung entfernt.

Bevor Mutter Erde ihr Totenhemd anlegt, kommt auch das lüsterne Mäuslein und hält Umschau, wo es sich am besten für den Winter häuslich einrichten kann. Wie geeignet erscheint ihm das Bienenhaus, wo es trocknes Moos und Stroh gibt, die es vor Winterkälte zu schützen wissen! Von hier aus unternimmt die Maus in nächtlicher Stunde ihre Streifzüge. Wohl ihr, wenn es ihr gelingt, die Spitznase ins Flugloch zu schieben und einzuschlüpfen. Sie läßt es sich beim Schmause im warmen Stübchen recht wohl sein. Dabei stört sie das oft wertvollste Bienenvolk und richtet es zu grunde. Komme ihr zuvor und sorge schon rechtzeitig dafür, die Flugloch-schieber bis auf 7 mm Höhe zu schließen oder einen an beiden Enden mit Korkstückchen versehenen Draht zur Teilung des Flugloches einzudrücken. Auch die Störenfriede aus der Vogelwelt, die hungernden Meisen und Spechte, stellen sich ein und schaden mehr durch Beunruhigung, als durch Fressen von Bienen. Halte sie durch aufklappbare Vorrichtungen fern, damit hältst du zugleich die Zugluft und einen andern Störenfried, die verlockenden Sonnenstrahlen, ab und die Bienlein von unzeitigen Ausflügen zurück. Wer so alle nur denkbar möglichen Störungen von den Bienen zurückhält, kann sich gesunder und vollkräftiger Völker im neuen Lenz erfreuen.

Und nun Gottbefohlen, ihr lieben Bienlein, und „Süß Heil" dir, lieber Imkerbruder. Mögest du dich eines recht reichen Honigsegens im Jahre 1913 erfreuen!

„Allerhand — vom Bienenstand."

Von Hans Haller, Wanderlehrer, Leoben (Steiermark).

Nun hält die rauhe Hand des Winters unsere Lieblinge in seinem Banne, und für den sorgsamen Bienenvater sind jene geruhsamen, dämmerigen Stunden gekommen, die so recht für Rückschau und Ausschau gemacht sind. Welch ungeahnten Aufschwung hat die Bienenzucht in den letzten fünfzig Jahren genommen! Einst fast Geheimwissenschaft, „Schwarze Kunst", von wenigen betrieben, mit ängstlich gehüteten Geheimnissen und Kniffen, heute die volkswohlstandfördernde „Poesie der Landwirtschaft", aber eine Poesie, die ihre Meister nicht Hungers sterben läßt oder höchstens mit dürftigen Lorbeerkränzen lohnt, eine Poesie, die klingender Gewinn begleitet! Es darf uns nicht wundern, daß ein so rascher Aufschwung auch seine Gefahren in sich birgt. Die größten Entdeckungen auf bienenwirtschaftlichem Gebiete haben wir hinter uns: Bewegliche Wabe, Honigschleuder und Kunstwabe bilden ja die Dreieinigkeit in der Reihe der Erfindungen, die den raschen Fortschritt ermöglichten. Was uns aber die letzten Jahre an Erfindungen auf dem Bienenzuchtgebiete gebracht haben, ist zu einem großen Teile nur geeignet, schädigend zu wirken, umsomehr, da sich oft eine skrupellose, profitgierige Industrie in den Dienst dieser Erfindungen stellt und den Dummen, die nicht alle werden, die sauer verdienten Honiggroschen für wertlose Kinkerlitzchen wieder abnimmt. Daß mit diesem Urteile nur die Auswüchse der Erfindungswut gemeint sind, brauche ich nicht zu betonen.

Den Rekord in der Spekulation auf die Dummheit der Bienenzüchter stellt auch auf diesem Gebiete das Land des „rollenden Dollars" auf. Wer denkt nicht da an

Digitized by Google

die ernsthaft angepriesene langrüsselige Rotklecbienenkönigin! Die Natur braucht lange Zeitspannen, gegen die sich ein Menschenalter nichtig ausnimmt, um neue von den alten wesentlich unterschiedene Spezies zu erschaffen; aber unsere geriebenen Herren Yankees schalten und walten auch in diesen Dingen mit souveräner Allmacht. Eine Bienenrasse, welche den Rotklee befliegen kann, wäre gut, ergo wird sie eben fabriziert. Die ganze Langrüsseligkeit scheint sich aber mehr auf den Mammon bezogen zu haben, und mancher der verehrten Leser wird erröten, da auch er sich als Opfer des Langrüsselrummels fühlt. — Wie schön wäre es, wenn wir eine Bienenrasse hätten, die auch bei Nacht fliegt; da ist jedes Nektarium honigseimgefüllt, da schlafen die Winde, die am Tage so austrocknend und bienenmörderisch wirken. Welche Ernten ließen sich da erzielen! Sollte da noch nicht ein geschäftskundiger Amerikaner auf den Gedanken gekommen sein, einfach unsere Bienen mit den Johanniswürmchen zu kreuzen, das würde unbedingt eine solche zur Nachttracht geeignete Bienenrasse ergeben. Und wie dekorativ würde ein solch leuchtender Nachtschwarm wirken, wenn er wie ein Funkenregen in den lauen Sommerlüften kreisen würde! Doch Scherz beiseite. Halten wir unsre Augen offen und unsere Taschen zugeknöpft! Bleiben wir ruhig bei unsrer als gut und praktisch erkannten Stockform und lassen wir uns keine neue aufschwatzen, auch wenn sie den schönsten englisch-amerikanischen Namen hätte. Bleiben wir bei unsrer schwarzen, deutschen Bienenrasse, welche eine tausendjährige Vergangenheit unserm Klima, unseren Bedürfnissen angepaßt hat. Wenn wir aber einmal zu Blutauffrischungszwecken oder um die auf den Nullpunkt gesunkene Schwarmlust zu heben, von auswärts Bienen kaufen wollen, dann betätigen wir hierbei unser deutsches Empfinden, indem wir unser gutes deutsches Geld an deutsche Bauern hinausgeben, die wir dadurch wirtschaftlich unterstützen. Hier in unserm polyglotten Österreich kämpft der deutsche Bauer an den deutschen Sprachgrenzen einen schweren Kampf mit seinem fanatisierten, slovenischen Nachbar. Es gibt in Steiermark und in Kärnten genügend deutsche Bienenzüchter, die gern Bienenvölker und Schwärme verkaufen; die Kärntner und Steirer Bienen sind aber den Krainer Bienen mindestens ebenbürtig; nebenbei kaufen wir bei diesen deutschen Landsleuten um 20—40 Proz. billiger. Ich selbst wohne in Obersteiermark, also in einer Gegend, die keine Bienen exportiert, bin also gegen den Vorwurf, mit obigen Zeilen vielleicht eigennützige Motive zu verbinden, geschützt. Ich habe aber 7 Jahre im schönen Kärntnerlande und im Bienenparadies Kärntens, im Lavanttale, gelebt und kenne die Verhältnisse. —

Jeder Bienenzüchter, und wenn er auch nur ein einziges Volk sein eigen nennt, trete einem Vereine bei, und wenn es nur zur Erreichung eines einzigen Vorteils, der Haftpflichtversicherung, wäre. Ich genieße gegenwärtig die Ehre, Obmann des Leobener Bienenzüchtervereins zu sein. Wie unangenehm ein solches Amt zu Zeiten sein kann, möge folgender Vorfall beweisen. Kam da am 4. Juni d. J. ein Mitglied zu mir und meldete schreckensbleich, bei seinem Bienenstande seien 2 Pferde im Werte von 2000 M. von einem Bienenschwarme überfallen worden; der Knecht hatte die Flucht ergriffen; er hätte die Pferde unter Lebensgefahr zur Seite geführt, abgerieben und in seiner Todesangst alles getan, was ein armer Bienenvater angesichts eines solchen Unglücksfalles tun konnte. Der vom Bienenzüchter berufene Amtstierarzt zog ein bedenkliches Gesicht und empfahl Zuziehung eines zweiten Tierarztes, der etwaige Gewährsmängel der beiden Pferde im Falle ihres wahrscheinlichen Verendens zu Gunsten des betroffenen Bienenzüchters aufdecken könnte; er als Amtsarzt müsse es mit dem Pferdebesitzer halten. Den Gemütszustand des armen Bienenzüchters — Schlosser bei der Eisenbahn — kann sich jeder ausmalen. Nun war aber der Mann bei der Haftpflichtversicherung, das heißt er hatte sich bei unserm Kassierer angemeldet und seinen Beitrag gezahlt. Wir hatten aber gerade in diesem Jahre unsere Hauptversammlung erst am 10. Juni und der Kassierer, der aus Erfahrung wußte, daß bei der Hauptversammlung sich die meisten für die Versicherung anmelden, hatte noch keine Versicherungsgelder eingesendet. Nun konnte er die Verantwortung tragen. Laut Statut muß aber der Obmann die einzusendenden Versicherungsprotokolle unter-

Digitized by Google

zeichnen, und das war mein Ressort; freilich hätte mich der Kassierer auffordern müssen; so konnte sich der Knoten langsam um meinen Hals schürzen. Auch für mich kamen aufregende Tage. Zum Glück wurden aber die Pferde gesund und die ganze Angelegenheit wurde — allerdings mit einigen Opfern — geregelt. Wie ruhig hätten aber alle Beteiligten schlafen können, wenn der Mann ordnungsmäßig versichert gewesen wäre!

Also hinein in die Vereine, damit sie außerdem nachdrucksvoll gegen die Honigfälscher auftreten können; freilich sollte es erste Pflicht des Vereins sein, dafür zu sorgen, daß der Bienenzüchter seinen Honig an den Mann bringt. Schaffung eines Einheitspreises für das Vereinsgebiet, großzügige Reklame, Schaffung einer Vereins-Verkaufsstelle, das sind die wirksamsten Mittel hierfür. So arbeiten die Vereine im kleinen am Volkswohlstande und verdienen wiederum die lebendigste Unterstützung jedes Einzelnen.

Die böse Imkerpresse!

Von Wilhelm Harney, Glöthe.

Wem die Götter gnädig sind, dem wählen sie die Stunde seines Todes mit weisem Vorbedacht. Sie lassen ihn sterben, wenn er im Ansehen bei seinen Mitmenschen am höchsten steht und das Werk seines Lebens ihnen beinahe vollendet erscheint. Leider wird so ein gütiges Schicksal nicht jedem Sterblichen zuteil. Diese mehr für die Politik zugeschnittene Wahrheit läßt sich leider, leider auch auf vereinzelte Vertreter aus anderen Berufszweigen anwenden, selbstverständlich auch auf die der Imkerschaft.

Vor mir liegt der Brief eines alten, erfahrenen Imkers, der nie öffentlich tätig war, aber seit vielen Jahren mit peinlichster Aufmerksamkeit die einzelnen Fäden der Imkerliteratur, so verschlungen sie auch zuweilen sein mochten, verfolgt hat. Er schreibt mir über eine Imkergröße: „Zwei Seelen scheinen in dieses Mannes Brust zu wohnen, eine, die unermüdlich schafft selbst unter Darangabe von erheblichen Geldmitteln, eine andere, die er nicht zu bannen vermag, die mit einem Schlage niederreißt, was in Monaten erst wieder aufgebaut werden kann und konnte, die ihn aber auch ohne Zweifel dazu befähigt, selbst die schwersten selbstverschuldeten Niederlagen mit einem Gleichmute zu bestehen, um den ihn nicht nur die Götter beneiden dürften." Meine verehrten Leser, raten Sie nicht vergebens, wer heute gemeint ist. Diesen Zweck sollen die heutigen Zeilen nicht haben. Denke sich ein jeder seinen Spezialfreund, den er liebt und doch zuweilen nicht verstehen kann, der ihn förderte, anregte, und dessen Bild zu Zeiten doch eine starke Trübung erfährt, die er sich nicht zu erklären vermag. Treten diese Gegensätze einmal zu grell auf, so denkt die große Zahl der Imker gewöhnlich nie daran, daß seine Helden, zu denen er gewöhnlich aufschaut wie zu den Bergen, von denen schon seit mehr als 2000 Jahren die Hilfe kommen soll, auch Menschen sind mit allen menschlichen Fehlern und Schwächen, sondern man hat es mit der Zeit gelernt, die Schuld ohne die geringste Überlegung auf die bienenwirtschaftliche Presse zu schieben. Sie hätte hier loben statt tadeln sollen, sie sollte hier lieber schweigen, als dort vermeintlich aufklären. Sie soll heute einmal den goldenen Mittelweg beschreiten, während man sonst nicht weit genug nach links schreien kann. Solche Verirrungen passieren nicht nur unter den Zuhörern und Zusehern, nein, sie scheinen auch Mode zu werden unter den Führern, die selbst alle Monate eine günstige Kritik für sich erflehen. Ich bin in den letzten drei Monaten dreimal Zeuge gewesen, wo auf großen bienenwirtschaftlichen Versammlungen die Vertreter der Presse sich energisch gegen derartige Unterstellungen verwahren mußten.*) Was nützt es, wenn der zur Rede gestellte seine Entgleisung zu beschönigen versucht,

*) Wir auch! — Einmal mußten wir sogar sehr tadelnde Worte über die Presse von einem Manne hören, der es selbst am ärgsten treibt. D. Red.

Digitized by Google

vielleicht sein Vergehen mit einem tatsächlich vorgekommenen Spezialfalle beweist. Dadurch ist nichts entschuldigt. Mit einer Lappalie hat man noch nicht das Recht, diejenige Institution in den Dreck zu ziehen, sie verächtlich zu machen, ihr eins aufzubrennen. Man denke lieber darüber nach, was man für eine große Unvorsichtigkeit beging, wie man sich blamierte und wie man diese Blamage wieder überlackieren kann. Wer über die Presse richten und rechten will, der muß das Zeug dazu haben, der muß zu den Belesensten, Erfahrensten und Federgewandtesten des Volkes gehören, der muß selbst zeigen, daß er es besser kann*), nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit der Feder und der Tat, der darf nicht nur immer dort zu finden sein, wo niedergerissen wird, den muß man auch beim Neubau antreffen, der hat die verd . . . te Pflicht und Schuldigkeit kerzengerade zu stehen, wenn er umschmeichelt wird, der muß noch die liebenswürdigste Miene von der Welt aufstecken können, wenn es um ihn herum kläfft und pfeift. Von so einem Manne, von solcher Persönlichkeit läßt sich die bienenwirtschaftliche Presse gern in den Mund nehmen, denn sie weiß dann, daß es hier nicht eine Verlegenheitsphrase, kein Blitzableiter sein soll, daß es Sand ist, den man zuweilen Leuten, die die Augen etwas weiter aufreißen als ortsüblich ist, in die Äuglein streut. Wenn solche Stimmen erklingen, dann denkt auch die Presse näher darüber nach, was ihr da gesagt wird, und freut sich, daß ihr gleichsam der Rücken gestärkt wird in moralischer Weise, damit die Seite des schnöden Mammons in ihrer imponierenden Größe (!) sich nicht gar zu einsam fühlt. Aber hier das richtige Rezept zu finden, ist sehr schwer. Das kann höchstens ein Jung-Klaus, dessen Vortrag „Unsere Bienenzucht oder Jung-Klaus mit der Hornbrille" von der 57. Wanderversammlung jetzt gedruckt vorliegt, wenn er darin diesbezüglich sagt: „Welch jämmerliche Unwissenheit findet man da häufig auch bei Imkern, die sich zur Intelligenz rechnen. . . . . Unsere Imkerpresse wäre die berufenste Sachwalterin in dieser Beziehung, das Wissen im Volke zu verbreiten und zu vertiefen, aber immer ehrlich muß sie sein, nicht ordinäre Reklamedirne oder gar eine Zuhälterin für Volksausbeutung und ekelhafte Lobhudelei, oder gar eine Schanddirne gemeiner Besudelungen und Anflegeleien, wie man oft in den jüngsten Zeiten es mit ansehen mußte. Die sehr verehrten Herren Redakteure möchte ich innigst bitten, stets strenge Kritik an den Artikeln zu üben, ehe sie dieselben dem Drucke übergeben. Die Imkerliteraten schreiben meistens im Feuer der noch jugendlichen Begeisterung oder aus verzeihlicher Liebe zum Honorar, oder gar, um originell (!) zu erscheinen, und so werden uns Dinge aufgetischt, die nahezu an imkerischen Humbug grenzen." Wer diese Probe liest, wird vielleicht sagen: „Na, da haben wir es ja." Nein, da haben wir's nicht. Jung-Klaus trug etwas viel Wichse auf, weil Wanderversammlung war, damit die Stiefel extra blank für diesen Tag sein sollten. Solche Ausnahmefälle, die da angeschnitten sind, gibt es, aber kommen stets selten vor. Unsere deutsche Imkerpresse ist in ihrer Allgemeinheit gut, sie braucht solche Vorwürfe — von Jung-Klaus sollten es wohl auch nur väterliche Warnungen sein — nicht auf sich zu beziehen. Sie verzapft keinen imkerischen Humbug, wenn sie kleine Artikel von Anfängern bringt, die, Gott sei Dank, noch im Feuer der jugendlichen Begeisterung schreiben, die „sehr verehrten und ehrenwerten Herren Redakteure" wissen sehr wohl, warum sie diese Leute ermuntern; denn bei der schmalen pekuniären Kost, die bei den unverständlich billigen Preisen der Imkerzeitungen zu verzehren ist, da muß der Schriftleiter auch darauf bedacht sein, sich stets neue Mitarbeiter heranzuziehen, heranzubilden, die mit der Zeit etwas mehr verstehen, als links resp. rechts einen freien Rand auf den einseitig beschriebenen Bogen zu lassen. Er gebraucht Mitarbeiter, die die letzten 10 Jahrgänge der Zeitung einigermaßen beherrschen, die wie ein Pferd mit seiner Schnauze auf den leisesten Zügelruck parieren, die merken und zwischen den Zeilen lesen, wie sie ihr Leibblatt nicht nur durch Leserfang unterstützen können, die auch daheim scheinbare Spielereien ausprobieren und ersinnen, weil sie wissen, daß die Bienenzucht nicht nur ganz allein für den Geldbeutel da ist, die

*) Sehr richtig, sehr wahr! Die Red.

Digitized by Google

auch wissen, daß es auch, Gott sei Dank, Imker gibt, die gern den Beutel ziehen, um sinnreiche, wenn auch für den Mann des Volkes zu komplizierte Neuerungen zu erproben, damit einesteils die große Masse eventuell gewarnt, anderenteils die selten reich werdenden Erfinder wenigstens einen Bruchteil ihrer Unkosten zurückerhalten. Solche idealdenkenden Imker und Artikelschreiber tun der Imkerei ebenso not wie die Vertreter der Volksbienenzucht. Sie bilden die äußere Ausschmückung, ohne die man sich doch auf keinem Gebiete mehr etwas Vollkommenes denken kann.

Betrachten wir von diesem Standpunkte aus die hin und wieder erhobenen Vorwürfe gegen die Presse, so werden die kleinen Eisberge sehr schnell zerschmelzen, man wird sich dann noch länger besinnen, ehe man mit dem Schwert dreinschlägt und dahin zielt, wo der Feind garnicht steht und nie gefunden werden wird. Dafür nehme man lieber die Leutchen aufs Korn, denen die Presse mehr oder weniger ein Dorn im Auge zu sein scheint, die es wahrscheinlich noch nicht eingesehen haben, daß auch die freie bienenwirtschaftliche Presse eine Macht ist und bleiben muß, die sich das größte Verdienst mit erworben hat bei der Hebung der heutigen Bienenzucht, daß es schließlich dahin kommt, daß es nicht nur eine kleine Anzahl von Imkern gibt, die da auf den Höhen stehen und der ergebenen Menge einige Brocken hinunterwerfen, sondern daß möglichst viele Bienenzüchter einen Platz auf erhöhtem Stande beanspruchen dürfen und nicht ratlos dastehen, wenn mal ein Führer von der Bildfläche verschwinden muß. Dieses Ziel verfolgt unsere bienenwirtschaftliche Presse, sie ist wenigstens auf dem besten Wege dahin. Darum sollte man es nicht versuchen, in die Speichen zu fassen, damit ein Stillstand eintritt. Sollten allerdings doch einmal grobe Auswüchse entstehen, so habe ich den guten Glauben an die deutsche Imkerschaft, daß sie entweder zupackt und die Vorwürfe nicht in allgemeinen Phrasen äußert, sondern konkrete Beispiele sammelt, die kein Wind wegblasen kann, oder daß sie sich vornehm zurückzieht von solchen vereinzelten Ausnahmen und sie langsam aber sicher sterben läßt und höchstens ihren Nekrolog der Geschichte einverleibt. Zum Schluß sei es noch einmal unterstrichen: Unsere deutsche Imkerpresse ist in der Masse gut; sie leistet fast Unmenschliches bei der erbärmlichen Entlohnung, wozu sie von den Imkern mit verdammt ist. Sie hat es nicht nötig, Vorwürfe, wie sie in der Neuzeit häufiger auf sie geworfen wurden, auf sich sitzen zu lassen. Wir sollten uns freuen, wenn sie solche Unbedachtsamkeiten mit Entrüstung von sich weist, und ihr unsere Unterstützung nicht versagen, denn sie hat es tausendmal um uns verdient.

Vorrichtungen für Tränken und Füttern der Bienen, bei jedem Beutensysteme leicht anbringbar.

Von C. Weygandt, Pfarrer in Staffel a. d. Lahn.

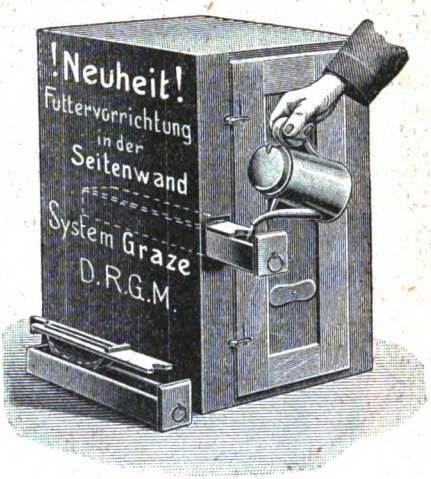
Der Vorwinter ist die rechte Zeit, die Körbe und Beuten für die Sommersaison zu bestellen oder, wenn man das Tüfteln versteht, sie sich selbst zu fertigen und kleinere Reparaturen an seinen Bienenwohnungen vorzunehmen oder vornehmen zu lassen. Der Tränk- und Futtervorrichtungen ist Legion. Eine noch zu wenig bekannte kann ich empfehlen.

Chr. Graze in Endersbach hat bei seinen Beuten aller Systeme (Berlepschbeuten, Gerstungbeuten, Alberti-Blätterstöcken ꝛc.) die im Jahrgange 1892 der „Imkerschule“ erstmalig abgebildete Einrichtung der „Flachter Kanalbeute“, vielleicht ohne sie zu kennen, modifiziert und in den einen Kanal, den er bloß anbringt, einen ganz vorzüglichen, von außen nachfüllbaren Futtertrog eingestellt. Der Futtertrog schließt im Kanal, der ausschließlich für Tränk- und Fütterungszwecke eingerichtet ist, bienendicht ab, sodaß der Imker beim Füttern und Tränken weder die Bienen belästigt, noch von diesen belästigt werden kann. Ich gebe ohne weiteres zu, daß mir die Grazeschen Futtertröge mehr zusagen als die schmalen, langen Holztröge, welche ich seit 2 Jahrzehnten in die Kanäle der Völker im Winter mit oft erneuertem Wasser einstellte, um den

Digitized by Google

Bienen das frisch zu reichen, was sie viel mehr nötig haben, als mancher meint, — nämlich Wasser zum Löschen des Durstes sowohl, als auch noch viel mehr zum Lösen und Verdünnen des Wintervorrates.

Graze bedient sich ebenfalls des Holzes für die Tröge; denn Blechtröge — im Sommer verwendbar — gereichen im Winter den saufenden Bienen zum Verderben, sofern überhaupt die Bienen das kalte und glatte Metall nicht mit Verachtung strafen. Die Grazeschen Futtertröge sind patentiert; ich finde sie aber preiswert. Eine Grazesche Kanalbeute sei hier abgebildet.



Grazesche Kanalbeute.

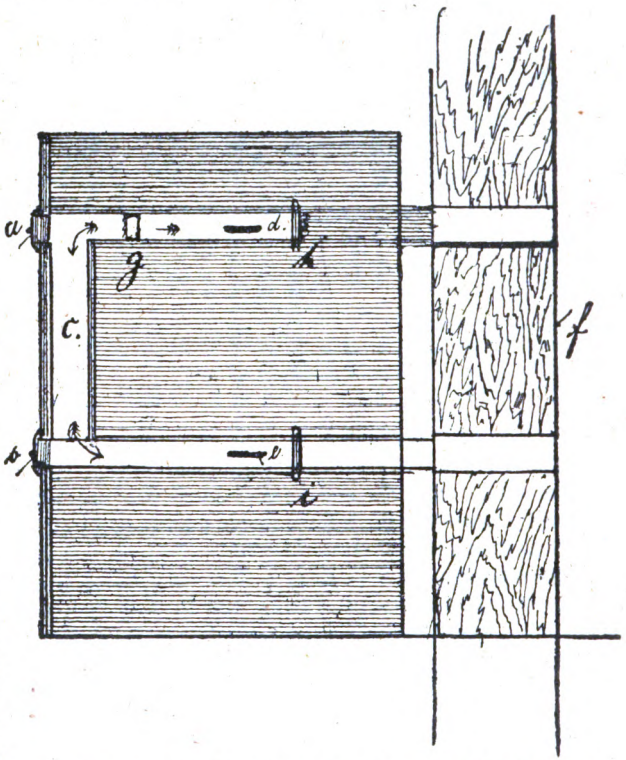
Hat sich nun der eine Kanal im Großbetrieb der Grazeschen Firma eingebürgert, so möchte ich auf die Vorteile der zwei Kanäle und des Seitenkanals bei der Flachter Kanalbeute zu Fütterungs- und anderen Zwecken hinweisen und Geschäftsimkern empfehlen, dieses Kanalsystem einzuführen.

Meister Böhm in Flacht bei Diez a. d. Lahn fertigte anerkanntermaßen ganz meisterhaft gearbeitete Kanalbeuten; er hat die Imkerschreinerei aufgegeben, und da wäre es schade, wenn nicht andere, tüchtige Imkerschreiner die Sache weiterführen würden.

Bei zwei Kanälen (1 im Honig- und 1 im Brutraume), welche durch den Seitenkanal in Verbindung stehen, ist die bequeme Fütterung mit der Flasche anwendbar. Die Flasche hat Raum im Seitenkanale, wenn dieser die nötige Breite erhält.

Die 2 Kanäle statt des einen Grazeschen haben aber noch andere Vorteile. Da ich letztere in meinen Broschüren*) eingehender hervorgehoben habe, erübrigt es sich an dieser Stelle, darauf zurückzukommen.

Nur sei, weil dies zum Thema gehört, folgendes erwähnt. Waben mit Honigresten oder Waben mit Zuckerfutter angefüllt hänge ich in den Honigraum eines Volkes und lasse dieses in den Honigraum aufsteigen. Dann wird der Schied eingeschoben, wel-



Durchschnitt durch die Kanalbeute, die aufgedeckelten Kanäle zeigend.

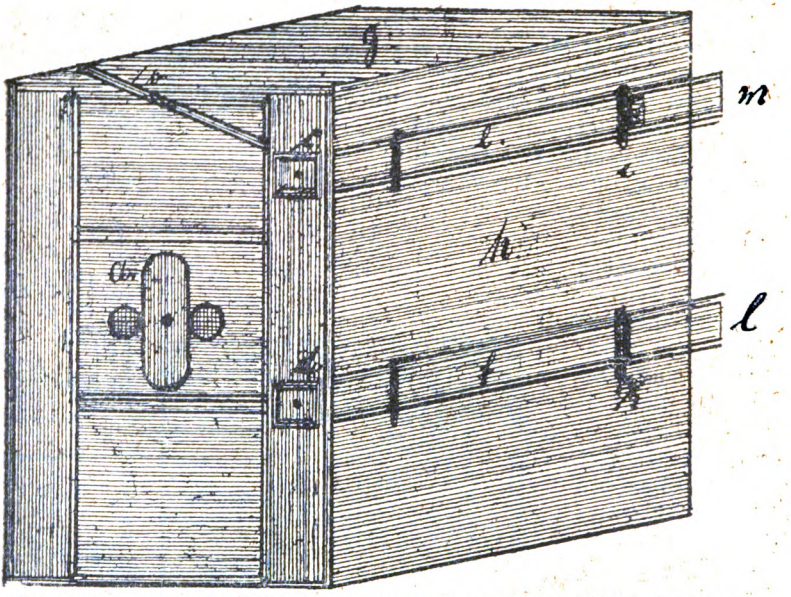
*) Anm. d. Red. Im Selbstverlage des Verfassers erschienen. (S. darüber Inseratenteil.)

Digitized by Google

cher die so abgesperrten Bienen im Honigraume von dem Gros im Brutraume abschneidet. Nunmehr marschieren die vollgesogenen Bienen aus dem Honigraume in den Honigraumkanal, von da in den Seitenkanal und von diesem in den Brutraum.

Bald steigen dieselben Bienen mit anderen auf dem Umwege in den Honigraum und holen nun bis auf den letzten Rest die Vorräte aus den Waben, die ich in den Honigraum einhängte. Reiche ich 10 Waben mit je $1^1/_2$ Pfund Innengut auf diese Weise den Bienen in den Honigräumen dar, so haben die Völker ihren Winterbedarf. Bei der ganzen Arbeit komme ich nicht mit den Bienen und die Bienen kommen nicht mit mir in Berührung. Zu rauchen brauche ich nicht, auch nicht zu schmokern.

Das Füllen der Waben und den dazu nötigen Wabenkasten will ich ein andermal beschreiben. Schöner noch als das Füllen von Waben macht sich das Füllen leerer Honiggläser. Ich fülle ungefähr 6 Zweipfundgläser, schließe sie mit Schreibpapier, durchlöchere dieses mit einer Stecknadel und stelle nun die Gläser (Papier nach unten) auf Holzleistchen in den geleerten Honigraum eines Volkes. Großartig arbeiten bald die Bienen, unabhängig von der Witterung draußen. Ist jemand das Verschließen der Gläser mit Papier lästig, so bediene er sich der äußerst praktischen



Kanalbeute, von außen gesehen; die Kanäle liegen verdeckt innerhalb der Verschalung.

Lüneburger Futterteller, aber in ganz anderer als der den Heideimkern bekannten Methode. Er lege auf das mit Futter oder Wasser gefüllte Honigglas ein Futtertellerchen, drehe, mit der einen Hand das Tellerchen festhaltend, das Glas um und schiebe nun dieses schlichte, aber probate Futtergefäß in den Honigraum des zu füttern- den oder zu tränkenden Volkes! Wer keine Übung hat, übe sich erst darauf im Zimmer ein.

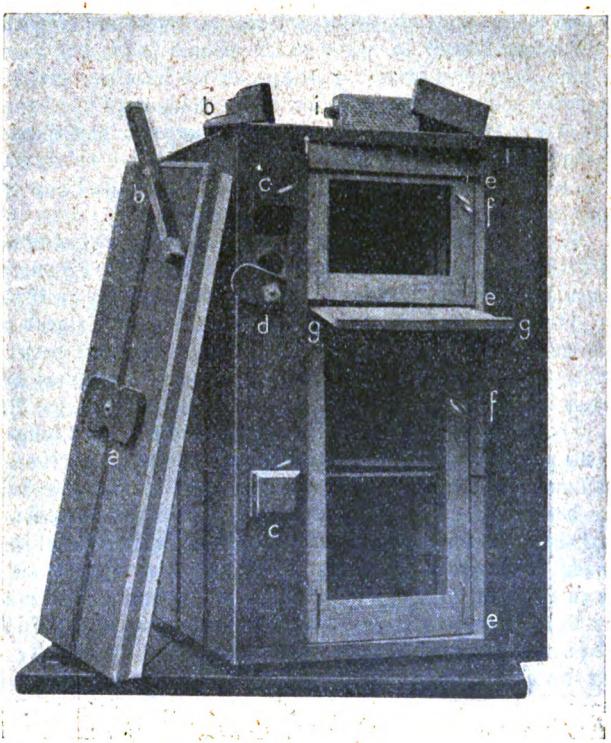
Bei Kanalbeuten des Flachter Systems (2 Kanäle statt des einen in der Grazeschen Beute) bleibt durch Einstellen des kleinen Schiebers über dem Eingange zum Honigraume dieser solange bienenleer, als ich Futtergläser einstelle. Sind die Futtergläser zurechtgestellt, dann öffne ich den Aufstieg und schließe ihn später, wenn die Bienen tüchtig an der Arbeit sind, damit sie nunmehr auf dem Umwege des Seitenkanals zum Honigraume auf- und von da wieder in den Brutraum hinabsteigen.

Der Aufstieg vom Brut- zum Honigraume ist mehr nach den Glasfenstern zu gelegt, als wie in den gewöhnlichen Beuten. Schiebt man nun unter dem Glasfenster des Honigraums, ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen, den Schieber ein, so ist der Aufstieg geschlossen.

Digitized by Google

Eine andere Fütterung der Völker geschieht von unten in Weinflaschen. Zum erstenmale habe ich sie noch zu Lebzeiten Gravenhorsts in dessen „Deutsch. Illustr. Bienenzeitung“ illustriert. Die Zeichnung eines mit der Flasche gefütterten Bogenstülpervolkes wanderte dann in meine Broschüre: „Ein kleiner Beitrag zur Förderung der Bienenzucht.“

Zu dieser Fütterungsmethode benutzte ich Tröge, welche ich mir nach besonderer Beschreibung von Bernh. Schütz in Niederbrechen, Kreis Limburg, herstellen ließ. Unter die Glasfenster der Bruträume schoben sich diese Tröge genau schließend ein. Ein Übersprung dieser Tröge ragte über die Glasfenster hinaus. In diesen Übersprung stülpte ich die mit Futter gefüllte Weinflasche. Beim Umstülpen schloß ich mit dem Mittelfinger der linken Hand natürlich den Flaschenhals, bis ich ihn auf den Vorsprung des Troges aufgestülpt hatte. Im Innern des Stockes konnten dann die Bienen auf dem breiten, zum Schutze der Bienen mit Drahtgitter überdeckten Futtertroge das Futter aufnehmen, ohne sich nur die Füße beschmutzen zu müssen. — Bei allen Fütterungsarten, welche ich anwende, ist die Gefahr der Räuberei ausgeschlossen.



Kanalbeute, hinten geöffnet; mit Kanälen (cc) in den Doppelwänden.

Alle Eier der fehlerlosen gepaarten Königin sind befruchtet.

I. Teil: Der große Leuckart hat den Schlüssel zur Erklärung hinterlassen.

Von Ferd. Dickel, Darmstadt.

Durch die Bienenforschung zieht sich wie ein roter Faden eine bis zur Stunde zu Recht bestehende, aber niemals auf ihre Richtigkeit geprüfte Annahme hindurch, die mir mehr und mehr als für die mikroskopische Insekteneiforschung recht verhängnisvoll erscheinen will. Zum erstenmale begegne ich ihr in „Bienen-Zeitung“ Nr. 17 und 18, Jahrg. 1855. Dort berichtet Leuckart über seine Seebacher Bieneneistudien auf dem Stande des Barons v. Berlepsch. Das Grundergebnis seiner Untersuchungen faßt er wohl hier (Seite 205) in Übereinstimmung mit jenem meiner Versuchsergebnisse mit Bienen in die denkwürdigen Worte zusammen: „Es sind die Schicksale des Eies, von der Befruchtung an, durch welche die Art der Geschlechtsentwicklung bestimmt wird.“

In diesem so inhaltsreichen Berichte gibt er gleichzeitig aber auch folgender Behauptung Ausdruck: „Dazu kommt noch, daß die Samenfäden bei unseren (Bienen-) Eiern nicht erst, wie sonst so häufig bei den Insekten, eine dicke Eiweißschicht zu durch-

Digitized by Google

dringen haben, bevor sie das Chorion (Eihülle) erreichen, sondern fast unmittelbar auf den Mikropylapparat (Sameneintrittsstelle) abgesetzt werden." — Diese Behauptung setzt voraus, die von der Spermapumpe unmittelbar nach dem Abgang eines Eies ausgepumpten Samenfäden würden bei den Bienen durch einen bestimmten Spritzmechanismus — im Gegensatz zu anderen Insekten — tatsächlich auf die Mikropyle dirigiert. Wo und wann, frage ich, ist dieser Vorgang jemals als existierend nachgewiesen worden?

Leuckart beweist ja weiter unten alsbald selbst, daß diese Behauptung nicht richtig sein kann, denn dort schreibt er in dem an die Redaktion gerichteten Berichte also: „Aber Sie wollen wissen, wohin denn meine Untersuchungen überhaupt geführt haben? So erfahren Sie denn, daß ich nur zweimal unzweifelhaft Samenfäden auf der Mikropyle antraf; das einemal einen einzigen Samenfaden, das anderemal deren mehrere, vier oder fünf, und doch habe ich mehr als ein halbes Hundert Bieneneier auf das sorgfältigste untersucht."

Weiterhin schließt die oben zitierte Behauptung Leuckarts, die er durch seine eigenen Ergebnisse widerlegte, die andere so naheliegende aus, die durch die Pumpe ausgetretenen Samenfäden könnten gleichwohl auch in die paarigen Eileiter gelangen, um dort etwa schon ihre Aufgabe beim Ei zu erfüllen und anregend auf die Tätigkeit des Eierstocks einwirken, bevor die Pumpe noch in Tätigkeit versetzt werden kann durch austretende Eier. Wenn aber jemals diese letztere Auffassung als die richtige nachgewiesen worden ist, so gebührt gerade Leuckart das Verdienst, diesen Nachweis erbracht zu haben.

Dr. Dönhoff erfüllte 1860 den von Leuckart „schon lange gehegten Wunsch" (B.-Z. Nr. 20 von 1860), einmal eine Königin untersuchen zu können, die, soeben vom Hochzeitsfluge heimkehrend, noch das männliche Glied in der Scheide stecken habe. Dönhoff hatte das Glück, zwei solcher Königinnen in diesen „interessanten Umständen" vor dem Flugloche abfangen zu können und überschickte sie, in Alkohol eingebettet, sofort an Leuckart. Zunächst beschreibt nun Leuckart in dem zitierten Berichte die Lagerung der Geschlechtsteile zu einander, um dann (Seite 231) zu berichten: „Unerwartet und überraschend war der Umstand, daß dabei der Samen in die Eileiter gelangte. Was dabei noch auffälliger war: die Samenblase beider Königinnen war dabei noch völlig jungfräulich, ohne einen Samenfaden, nur mit der bekannten wasserhaltigen Flüssigkeit gefüllt."

Diese allerwärts überraschende Feststellung hätte doch notwendig Leuckart auf andere Erwägungen leiten müssen über die Eibefamungsvorgänge, wenn die natürliche Erklärung dieser Tatsache nicht gehemmt worden wäre durch die zu jener Zeit schon herrschend gewordene Vorstellungsweise bei ihm im Sinne der Dzierzon-v. Berlepschschen Hypothese. Vor allem mußte er sich doch sagen: Es ist also eine Naturnotwendigkeit, daß der Samen zuerst in die Eileiter eintritt, um sich dann zu fragen: warum das? Außer Frage steht jedenfalls die Tatsache, daß gewisse Nervenreize und Muskelzusammenziehungen der Eileiterwände nach jenem durch Leuckart beim getöteten Tiere festgestellte Befund bei dem lebenden Tiere erfolgen müssen, die den Eintritt wohl der Hauptmasse der Samenfäden ins Bläschen bewirken. Denn die in der Legetätigkeit begriffene Königin hat in demselben stets Millionen von Samenfäden, wovon ich mich wiederholt durchs Mikroskop überzeugte und auch anderen Imkern die Präparate lebend zeigte.

Das aber müssen wir auf Grund dieser Leuckartschen Feststellungen als ebenso gewiß annehmen, daß schon bevor die Legetätigkeit überhaupt beginnt und Samen durch abgehende Eier ausgepumpt werden kann, Tausende und Abertausende von Samenfäden an den Eileiterwänden haften. Allgemeines Gesetz aber ist die große Lebensfähigkeit der Samenfäden im weiblichen Körper und ebenso die Fähigkeit derselben, den Eibildungsstätten bzw. den Eiern entgegenzuwandern. Und daß dies bei den Bienen überdies rasch geschieht, das beweist uns die Geschichte unserer Untersuchungsobjekte. „Die beiden Königinnen wurden sofort nach dem Fange in Branntwein geworfen", wodurch offenbar die Bewegungsfähigkeit der Samenfäden bald gehemmt wurde. Trotzdem gelangten sie in der kurzen Zeit vom Augenblick der Verhängung ab in die paarigen Eileiter.

Und so hat sich denn bei mir die Vorstellung gefestigt, daß die wahre Befamung der Bieneneier schon in den Eileitern vollzogen wird, noch bevor das Ei den Bläschen-

Digitized by Google

mund überhaupt passiert. Ferner, daß das Samenbläschen lediglich einen Reserveapparat für Samenfäden darstellt, der jedesmal bei Abgang eines Eies eine Anzahl Fäden durch die Pumpeinrichtung austreten läßt. Breßlau schätzt die Anzahl derselben bei jedem Eiabgang auf 75 bis 100. Dies kann zutreffen, denn man schätzt heute die Gesamtzahl derselben im Bläschen auf etwa 250 Millionen. Erwägen wir nun, daß auch die fleißigste Bienenkönigin, selbst wenn sie vier Jahre tätig ist, unmöglich bis oder gar über 2 Mill. Eier ablegen kann, so können sehr wohl durch jede Pumpbewegung 100 Samenfäden bei jedem Eiabgang aus dem Bläschen austreten während der ganzen Lebzeit.

Denken wir uns nun auch, es hängten sich selbst 20 der Fäden, die jedenfalls hintereinander und nicht als Wurfgeschoß austreten, dem austretenden Ei an, und einige gelangten auch glücklich ins Ei hinein. Wo, frage ich, kommen aber die übrigen 80 hin? — Nachdem ich die wieder ans Tageslicht gezogene Feststellung Leuckarts kenne und die im übrigen Tierreiche bekannten Erscheinungen damit in Verbindung bringe, bin ich überhaupt zu keiner andern Vorstellung mehr fähig (und anderen wird es ebenso ergehen), als daß sie, wie Samenfäden überhaupt, den Eiern entgegen wandern und sie schon in den paarigen Eileitern befamen, daß sie aber auch gleichzeitig die Aufgabe haben, die Leistungsfähigkeit der Eierstöcke etwa durch irgendwelche ihnen anhaftende Stoffe immer wieder zu neuer Tätigkeit anzuregen.

Nur diese Annahme kann uns u. a. die folgenden Tatsachen in verständliches Licht rücken: 1. daß auch die vollkommensten, aber ungepaart gebliebenen Königinnen, wenn sie endlich nach Monaten die Eiablage beginnen, für die Regel nur spärlich und nur einige Monate Eier legen können, 2. daß ungepaart gebliebene Königinnen für die Regel schon nach kurzer Zeit der begonnenen Eiablage gerade so wenig wie die Arbeitsbienen noch ausreichenden Kittstoff für die Eier erzeugen können, um für sie alle die für die Entwicklung unerläßliche, freischwebende Stellung sichern zu können, 3. daß die Königin vor ihrer oft mehrere Wochen ausstehenden Paarung schlank bleibt, nach erfolgter Paarung aber, auch wenn sie in regelrechter Zeit erfolgt, schon innerhalb 24 bis 30 Stunden einen Hinterleib von fast doppeltem Umfange bekommt, fleißig Eier legt und das durch Jahre hindurch fortsetzt. Das alles wäre nach heutiger Annahme, derzufolge der Samen nur als Spritzstoff vom Bläschen aus auf die Mikropyle der Eier wirken soll, nicht denkbar.

Nun wird man mit Recht fragen, wie denn eigentlich diese Dinge in Verbindung stehen sollen mit der Behauptung der Mikroskopiker, die Eier in der Drohnenzelle wären laut Beschluß oder allerhöchster Verfügung der Königin unbefamt und meine Behauptungen seien falsch? Ich antworte hierauf: Diese Ausführungen bergen nicht mehr und nicht weniger in sich, als daß alle die bis jetzt vorliegenden Eistudien sich nur scheinbar mit der Frage der Befamung dieser Eier befaßt haben, in Wahrheit dieselbe aber gar nicht berühren. Diese, alle vorliegenden Widersprüche versöhnende Erkenntnis ist mir erst vor wenigen Tagen aufgegangen, nachdem mir ein glücklicher Zufall jene Entdeckung Leuckarts in die Hände spielte. Das mag nun für manchen wieder ein „Attentat auf die Wissenschaft" bedeuten. Ich aber bin gezwungen anzunehmen, daß die Befamung des Bieneneies im paarigen Eileiter lange vor dem Austritte desselben in die Zelle erfolgt, und daß somit jene Samenfäden, auf welche die Mikroskopiker bisher Jagd gemacht haben, überhaupt gar nichts zu schaffen haben mit der Befamung, die ja längst erfolgt ist, bevor sie ins Ei einschlüpfen. Dann aber haben sich sämtliche Mikroskopiker bisher in die Irre führen lassen durch unberufene Eindringlinge von Samenfäden, die gelegentlich auch einmal in die Nähe des Eikerns gelangen, aber deshalb keinen Eintritt in ihn erlangen, weil derselbe ja bereits befruchtet ist!

Diese unberufenen Eindringlinge sind dann nichts anderes, als sich auf kurze Zeit entwickelnde — Todeskandidaten, die im Ei zugrunde gehen. Jedoch muß ich hier besonders hervorheben, daß die anfängliche Entwicklung dieser Eindringlinge auf kurze Zeit nur in dem Ei möglich ist, das in eine der beiden Weibchenzellensorten abgelegt wird, nicht aber auch in jenem, das in die Drohnenzelle gelangt. In letzterm Falle wirkt sofort das männlich bildende Sekret entwicklungshemmend auf die Samenfäden ein (die bekanntlich die weiblich bildende Keimanlage enthalten), was aus meinen

Digitized by Google

Versuchen von 1911 hervorgeht und aus meinem Vortrage zu Bodenbach (mit dort vorgelegtem beweisendem Zuchtergebnisse) zu ersehen ist.

Es ist daher auch in dem Ei, das der Drohnenzelle entnommen wird, weder „Spermastrahlung" (Samenkernstrahlung) noch Umwandlung des Spermakerns in einen „männlichen Vorkern" möglich. Vielmehr scheinen sich die Eindringlinge alsbald im Plasma des Eies aufzulösen, und schon deshalb muß auf erfolgende Eibefamung in den Eileitern gefolgert werden, will man nicht zu dem absurden Ergebnisse gelangen, die Natur habe sich bei den Bienen den wunderlichen Scherz geleistet, Millionen der ihr zur Verfügung stehenden Samenfäden auf unbekannte Weise beiseite zu schaffen, um im Gegensatze zu anderen Tieren geschlechtlicher Fortpflanzung hier Männchen heranzubilden, die keinen Vater haben, weil das Dzierzon so gewünscht hat.

Wenn es dem gründlichsten und vielseitigsten Forscher auf dem Gebiete, Dr. Petrunkewitsch, schon nicht möglich war, im Ei aus der Bienenzelle die winzigen Samenkörnchen an sich aufzufinden, so erscheint es mir aus den angeführten Gründen gänzlich ausgeschlossen, daß es jemals gelingen könnte, in aus Drohnenzellen entnommenen Eiern die unberufen eindringenden Todeskandidaten auffinden zu können.

Was gäbe ich doch darum, wenn der große Leuckart diese Ausführungen noch lesen könnte. Er, der mit aller Entschiedenheit schon 1897 auf meine Seite trat und seinen Brief vom 1. August 1897 mit den Worten schloß: „Gelingt Ihnen der Nachweis, so dürfen Sie der allgemeinen Anerkennung sicher sein." Er, der mir 15 Jahre nach seinem Tode durch seine von mir bis dahin übersehene Entdeckung zuhilfe kommt, die er 1860 nicht erklären konnte, weil er meine Feststellungen und Lehre nicht kannte: Er muß es gerade sein, der mir 15 Jahre nach seinem Tode den Schlüssel in die Hand drückt, um den Mikroskopikern zu beweisen, daß sie ja alle von einer irrigen Annahme ausgehen bei Beurteilung ihrer mikroskopischen Schnittbilder! Er ist es, der als großer zuverlässiger Forscher mich befähigt, den Nachweis dafür zu erbringen, daß sich auch alle bis jetzt vorliegenden positiven Feststellungen der Mikroskopiker nicht gegen meine Entwicklungslehre richten, sondern daß sie dieselbe, von Leuckarts und meinen Feststellungen aus beleuchtet, Schritt für Schritt als richtig nachgewiesen haben.*) Dies zu zeigen, soll die Aufgabe des 2. Teils dieser Ausführungen sein, wozu ich noch bemerke, daß es nur von völliger Unkenntnis meiner Entwicklungslehre zeugt, wenn mir immer wieder von Gelehrten die Behauptung unterschoben wird, ich habe jemals die Entstehung von unechten Drohnen aus unbefamten Eiern (Parthenogenese) in Abrede gestellt. Ganz im Gegenteil bildet sie ja mit die Grundlage meiner Entwicklungslehre. Nur mit Hilfe dieser Leuckartschen Feststellung werden auch die Widersprüche der Zoologen über ein und dieselbe Sache endlich ein Ende nehmen.

Der Bauer als Bienenzüchter.

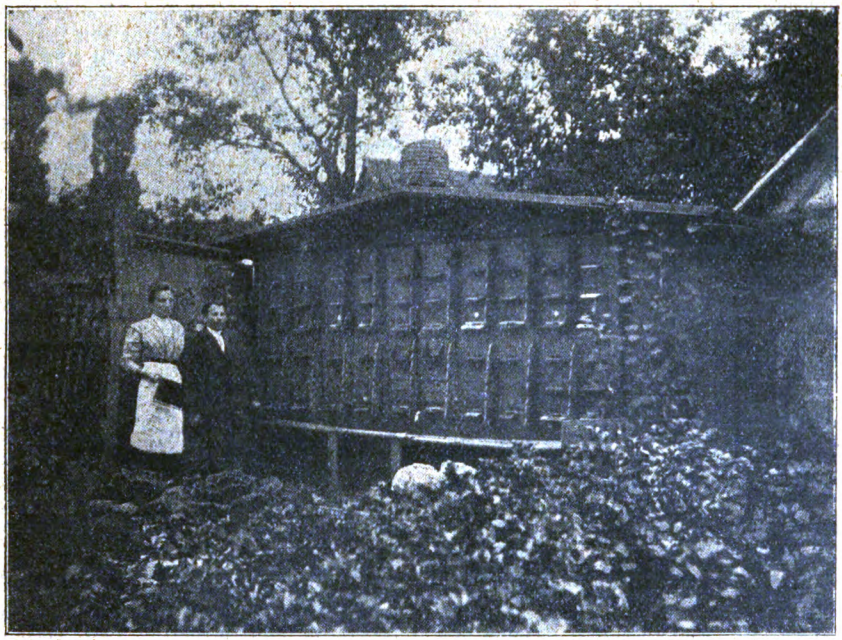
Von Carl Kötter, Walkmühle bei Usingen i. T.

Betr. den Artikel in Heft Nr. 10 vom Oktober 1912 „Wie gelangt die deutsche Bienenrasse wieder zu ihrer alten Leistungsfähigkeit?" muß ich den werten Lesern dieses Blattes mitteilen, daß die Bienenzucht auf dem Lande doch nicht so wenig gepflegt wird, wie Artikelschreiber meinte. Ich gehöre einer Sektion von über 50 Mitgliedern an. Von dieser Mitgliederzahl gehören $^1/_6$ dem Lehrer- bezw. Beamtenstande und gut $^5/_6$ dem Bauernstande an. Fast auf jedem Dörfchen unserer Sektion findet man 2—3 Bienenstände, und Besitzer sind — Bauern. Auch glaube ich, daß kein Bauer dabei ist, der eine Landwirtschaftsschule besucht hat, wie Artikelschreiber besonders betont. Selbst habe ich Bienenstände bei Bauern gefunden, welche

*) Wir enthalten uns zu der neuesten Ansicht des Hrn. Dickel jeglicher persönlicher Äußerung, möchten aber erwähnen, daß uns hierzu einer der hervorragendsten Gelehrten der zool. Wissenschaft schreibt: „Daß man natürlich die alten Angaben Leuckarts auch anders deuten kann, als es von Dickel geschieht, brauche ich kaum zu erwähnen. Sie können nach meinem Dafürhalten weder gegen noch für die Annahme einer Parthenogenese Verwertung finden." Die Red.

Digitized by Google

aller Ehren wert sind und deren Besitzer in Theorie und Praxis vor niemand zurückzustehen brauchen. Die einzige Klage, die der Bauer oder Arbeiter als Bienenzüchter hat, ist die, daß der Honigabsatz gering ist. In dieser Beziehung mag der Lehrer oder Pfarrer als Imker durch einen größern Bekanntenkreis besser gestellt sein. Aber dieses raubt dem Bauer nicht die Freude an der Immenzucht. Viele Mitglieder unserer Sektion kenne ich, welche dem Bauernstande angehören, die während der Schwarmzeit ihre Königinzuchtkästchen in Betrieb setzen. Ich bin überzeugt und meine Überzeugung stützt sich auf Wahrnehmungen, daß auch der Bauer, der die Bienenzucht mit Lust und Liebe betreibt, nur aus guten Völkern Königinnen nachzüchtet. Ob die Bauern nun so auf die Rassen sehen, glaube ich nicht. Mir z. B. ist es ganz gleich, ist die Königin von deutscher, italienischer, amerikanischer Abstammung oder sonst noch einer andern Rasse; die Hauptsache ist, wenn sie das Gute besitzt, was von ihr verlangt wird. Gute und schlechte gibt es in jeder Rasse.



Bienenstand des Herrn Uhrmacher Curt Fischer, Vorsitzenden des Hoymer Imker-Vereins (Anhalt). Der Stand wurde im Jahre 1908 gegründet und zählt heute 20 Völker. Sämtliche Kästen besitzen einheitlich deutsches Normalmaß.

Literatur.

Wie erhalte ich durch Imkerei eine sichere und gute Lebensstellung?

Von K. Schäkel, Villa Ostertal bei Beverungen. Preis: 1 Mk.

Die in vorliegendem Werkchen behandelte Frage ist schon des öftern an uns gestellt worden, weshalb dies Buch gewiß für manchen so recht zur rechten Zeit erscheint! Freilich ob er auf seine Fragen hier immer die ihn befriedigende Antwort findet, mag dahingestellt bleiben, denn so mancher schon hat die Frage dahin beantwortet, daß nur durch Imkern in der von ihm erfundenen Beute der richtige Weg zu einer gesicherten Lebensstellung zu suchen und zu finden ist. Der Verfasser vorliegender 48 Seiten fassenden Broschüre betont hauptsächlich, daß durch den Schäkelstock das zehnfache gegenüber mancher anderen Beuten an Zeit zu ersparen und durch den vereinfachten Betrieb das Geschäft auszudehnen ist, und im allgemeinen behauptet er nur, daß in einer Art von Bienenwohnungen nicht das zu erreichen ist, was er bestimmt erreicht. Dazu empfiehlt er für jeden Betrieb die passende Bienenrasse und so zur Honiggewinnung die deutsche Biene, um mit dem möglichst geringsten Auf-

Digitized by Google

wande von Zeit und Mühe das Höchstmögliche zu erlangen. Die einzelnen Kapitel über Honiggewinnung, Königinnenzucht, Arbeiten am Bienenstande, Entwicklung und Behandlung eines Volkes, Umgang mit Bienen, Frühjahrs- und Herbstfütterung, Bienenfeinde, Faulbrut, Ruhr, Räuberei und dergleichen zeigen, daß der Verfasser ein gediegener Praktiker ist. Möchten seine Worte dazu führen, daß recht viele durch die Imkerei reichen Nutzen erlangen. F.

Aus der Heimat und Fremde.

Die Jahre geh'n und kommen,
Sie ziehen ein und aus,
Das ist ein Geh'n und Kommen
Gleich wie im Bienenhaus.

Ein Werden und ein Sterben
Gleich einem Bienenlos,
Ein Werben und Vererben
Von Müh' und Arbeit bloß.

Und auch wir Menschen wandern,
Wir ziehen ein und aus,
Wenn ein Jahr nicht, im andern,
Gleich wie im Bienenhaus.

Kaiserteberg, Neujahr 1913. Fr. Kirgus.

Auszeichnung des österreichischen Präsidenten der Wanderversammlung. — Se. Maj. Kaiser Franz Josef hat dem Präsidenten der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, Sr. Exzellenz wirkl. Geh. Rat, Präsident des Patentamtes Dr. Paul Alexander Ritter Beck v. Mannagetta u. Lerchenau den Freiherrnstand verliehen.

Glückskinder! — Eine Lotterie ist etwas Herrliches, zumal wenn man etwas gewinnt! Und das Gewinnen will gelernt sein! Ich habe darin neuerdings eine derartige Fertigkeit erlangt, daß ich es geradezu als Sport betreiben werde. — Kommt mir da von einer Ausstellung eine Serie Lose ins Haus geflattert. 13 Stück vermochte ich an den Mann zu bringen, 7 wurden von meiner, vom Spielerglück von jeher heimgesuchten Familie in sichern Gewahrsam gebracht. Endlich kam der heiß ersehnte Tag des Gewinnlistenstartes. Nach glücklicher Landung der stummen Redner wurden ihre Reihen gemustert — wie? setze ich natürlich als bekannt voraus. Unter 20 Losen — 3 Gewinne, und deren glücklicher Besitzer war ich, ich ganz allein: Wunderbares Spiel des Glücks! Schnell wurden die 3 Lose zur Post gebracht. — Eine Reihe von Tagen bangen Hoffens und Harrens stellte unsre Geduld auf eine harte Probe. Endlich nahte der rotberänderte Bote der Glücksgöttin. Klein war's zwar, was er brachte; aber warum sollte nicht etwas Großes darin sein! Doch halt! erst — — — 1,15 M. abladen! Macht nichts! Das wird der Inhalt schon reichlich ersetzen. — — — — Ein Pfd. Honig in einer Wellpappkiste! Daneben — lange Gesichter! Es waren aber doch 3 Gewinne!? Na, die anderen beiden kommen schon noch, nur Geduld! Nachmittags — Glücksbote — 2 Pakete. Das wird schon besser, — ein größeres und wieder ein kleines. Schnell auspacken! Halt, abladen! 2,15 M. So! Was war drin in den Wellpappkisten? 2 Pfd. Honig und 1 Pfd. Honig, macht Summa Summarum an Glücksgütern 4 Pfd. Honig von verschiedenem Aroma. Gegenrechnung: 7 Lose à 50 Pfg. = 3,50 M., 3,30 M. Porto (der unleugbar praktisch veranlagte Herr Versender hatte nämlich jedes Paket einzeln abgefertigt), 10 Pfg. für Brief mit Losen und 5 Pfg. für Postkarte, eine Anfrage betreffend, macht 6,95 M. Ein Pfd. Honig kostete uns demnach an der Quelle rund 1,70 M., und noch dazu, wo ich, der ich in diesem Jahre selbst über eine reiche Honigernte verfüge, ein Pfd. mit 1,40 M. und dazu in einer mir mehr zusagenden Qualität aus der Hand gebe. Wer zweifelt nun noch am Erfolge meiner nie versagenden Glücksmethode?! E. Neumann.

Nachschrift: Uns gings in letztem Jahre nicht viel besser. Von 33 Losen gewann nur ein einziges gerade 1 Pfd. Honig. Nach Einsenden des Loses erhielten wir 1 Paketchen in Wellpappe: Porto mit Nachnahme für die Wellpappe machte M. 1.10, dazu andere Auslagen 25 Pfg., und 50 Pfg. das Los: Sa.: M. 1.85 für 1 Pfd. Honig, der auch noch zum Teil ausgelaufen war! Dazu kommt, daß der Gewinner verzogen ist, Aufenthalt unbekannt!!! — — — Die Redaktion.

Dickel und die Wissenschaft. — In der Dezembernummer des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift findet sich auf Seite 211 unter der Überschrift „Herr Dickel und die Wissenschaft" eine kurze Notiz, der Abdruck einer Stelle aus einem Aufsatze F. Dickels im „Pommerschen Ratgeber für Bienenkunde". Da hierdurch bei den Lesern dieses Blattes der Eindruck erweckt werden muß, es sei mir überhaupt nicht möglich, Eier aus Drohnenzellen von Eiern aus Weisel- bezw. Arbeiterinnenzellen zu unterscheiden, so sehe ich mich veranlaßt, im folgenden einiges über das von mir benutzte Untersuchungsmaterial mitzuteilen.

Als ich mich im Frühjahr 1911 entschlossen hatte, die Angaben von Petrunkewitsch über die Bildung der Richtungskörper und deren Schicksal in den Eiern der Honigbiene einer Nachprüfung zu unterziehen und die Lücken, die jener gelassen hatte, auszufüllen, wußte ich zunächst nicht, ob es mir möglich sein werde, das zu den Untersuchungen nötige Material selbst zu konservieren. Zwar hatte ich von vornherein die Absicht, nach Möglichkeit nur Eier zu benutzen, die ich selbst den

Digitized by Google

Waben entnommen hatte, deren Alter und Herkunft ich also so genau wie möglich kannte. Da ich aber damals mit der Bienenzucht noch nicht vertraut war und gerade das Sammeln eben abgelegter Eier in größerer Zahl nicht leicht ist, zum mindesten einige Erfahrung im Umgang mit Bienen voraussetzt, so suchte ich mir für den Notfall Material von anderer Seite zu beschaffen. Petrunkewitsch hatte sein Material von F. Dickel in Darmstadt erhalten, und so wandte ich mich denn ebenfalls an diesen mit der Bitte, mich bei meinen Untersuchungen zu unterstützen. Dickel war denn auch gleich wieder hierzu bereit, und schon am 6. Mai 1911 erhielt ich die erste Materialsendung, der am 7. Juni eine zweite folgte; jede Sendung bestand zwar aus einer Reihe Gläschen mit unter verschiedenen Bedingungen gewonnenen Eiern, aber es ist mir doch nicht verständlich, wie Dickel in seinem Aufsatze von „zahlreichen Zusendungen" sprechen kann, da die zweite Sendung zugleich die letzte war. Als ich die erste Sendung erhalten hatte, ging ich gleich daran, einige Eier zur Untersuchung vorzubereiten; es waren nach der Angabe von Dickel „Eier aus Drohnenzellen, deren Alter differieren kann zwischen wenigen Minuten und 6 Stunden. . . . Die Eier können also auch sämtlich jünger sein, obwohl 6 Stunden vom Augenblick des Einhängens der Wabe bis zur Entnahme zwischen liegen." Wie erstaunt war ich aber, als ich in allen untersuchten Eiern dieser Serie ein vollständig ausgebildetes Blastoderm fand, ein Stadium, das die Eier erst in einem Alter von ungefähr 24 Stunden erreichen! Hierauf zur Rede gestellt gab Dickel zu, daß „ein Mißgeschick" seinerseits „nicht ausgeschlossen" sei! Es ging mir also ebenso wie vor 12 Jahren Petrunkewitsch, der auch darüber klagt, daß die Zeitangaben Dickels gänzlich ungenau sind. Da aber für meine Untersuchungen eine genaue Kenntnis des Alters und der Herkunft der Eier von besonderer Wichtigkeit war, so entschloß ich mich, das Dickelsche Material nicht weiter zu verwenden. Dieser Entschluß wurde mir umso leichter, als ich inzwischen die Gewißheit bekommen hatte, daß ich selbst genügend Material werde fixieren können.

Den ganzen Sommer 1911 war ich bemüht, möglichst viel Material zusammenzubringen, und als ich zu Anfang des Winters 1911/12 mit den mikroskopischen Untersuchungen begann, hatte ich ungefähr 2000 Eier jeglichen Alters aus Arbeiterinnen- sowohl als auch aus Drohnenzellen konserviert, so daß ich von Anfang an auf das Dickelsche Material verzichten konnte. Daß ich dieses Material nicht verwandt habe, könnte ich jederzeit durch Vorweisung desselben beweisen. Es befindet sich zum Teil noch in Alkohol, wie es mir Dickel geschickt hat, zum Teil sind die Eier in Paraffin oder geschnitten auf Objektträgern, nur ganz wenige sind überhaupt gefärbt und fertig zur Untersuchung. Dickel hatte ich allerdings aus guten Gründen nicht mitgeteilt, daß sein Material keine Verwendung gefunden hatte, sondern als er mich immer und immer wieder um Bekanntgabe meiner Resultate bat, stellte ich eine Reihe Fragen an ihn, die sich auf sein Material bezogen; über meine Resultate habe ich ihn indessen ebenfalls aus guten Gründen überhaupt vollständig im unklaren gelassen. Um so erstaunter war ich daher, als ich Dickel im April vorigen Jahres (in dieser Zeitschrift) plötzlich verkünden hörte, es sei mir gelungen, die Geschlechtsbestimmungsfrage zu seinen Gunsten zu entscheiden! Nichts war weniger der Fall als dies, und ich kann nur immer wieder betonen, daß meine Untersuchungen einen vollen Beweis für die parthenogenetische Entstehung aller Drohnen ergeben haben.

So sah sich Dickel wieder einmal getäuscht. Was tut er jetzt? Er verkündet, es sei mir überhaupt nicht möglich, die Eier aus verschiedenen Zellen zu unterscheiden; denn er habe mir Eier geschickt unter der Bezeichnung „Eier aus Weiselzellen", die nur zum Teil aus Weiselzellen, zum andern Teil jedoch aus Drohnenzellen stammten, ich aber halte alles für „Eier aus Weiselzellen". Ich könnte hier auf meine bisherigen Ausführungen verweisen, aus denen zur Genüge hervorgeht, daß das Dickelsche Material bei meinen Untersuchungen nicht in Betracht gekommen ist. Ich möchte indessen doch noch mit einigen Worten auf das von Dickel erwähnte Schreiben vom 30. Juli 1912 eingehen.

Es wird den Lesern vielleicht bekannt sein, daß Dickel behauptet hat, Strahlung könne nur in Eiern aus Arbeiterinnenzellen gefunden werden. Für mich war es von vornherein klar, daß Strahlung genau so in Eiern, die in Weiselzellen abgesetzt worden sind, auftritt, weil eben die Strahlung ein Zeichen vorausgegangener Befruchtung ist. Um aber Dickel die Unrichtigkeit seiner Behauptung zu beweisen, sah ich unter den von ihm stammenden „Eiern aus Weiselzellen" nach, ob sich eins auf dem betreffenden Stadium befinde, und richtig, das erste Ei, das ich auf das Vorhandensein einer Strahlung untersuche, zeigt sie sehr deutlich ausgeprägt. Dies habe ich Dickel gleich mitgeteilt. Über ein Jahr später fragte er mich dann, in wieviel Fällen ich Samenfäden bezw. Strahlung gefunden habe in den „Eiern aus Weiselzellen". Ich hatte damals weder Zeit noch Lust, das Dickelsche Material nochmals hervorzuholen und die betreffenden Eier eingehend zu untersuchen, sondern ich sah nur nach, was in meinen Notizen über die betreffenden Eier stand. Es kamen für die Frage Dickels fünf Eier in Betracht; bei allen hatte ich das Stadium, auf dem sie sich befanden, notiert — 2. Richtungskörperbildung —, aber nur bei einem war angegeben: kräftige Spermastrahlung mit den Überresten des Schwanzfadens des Spermotozoons. Ich schrieb deshalb in meiner Antwort an Dickel nicht etwa, ich habe in allen fünf Eiern Strahlungen gefunden, sondern ich schrieb wörtlich: „Auf diesem Stadium (Abschnürung des zweiten Richtungskörpers) ist bereits die Strahlung sehr kräftig entwickelt" — in den befruchteten Eiern ist hier zu ergänzen. An dem Befruchtetsein der „Eier aus Weiselzellen" zu zweifeln, hatte ich ja keinen Anlaß, und so

Digitized by Google

führte ich das Fehlen von Angaben über Strahlung bei den vier Eiern darauf zurück, daß die Eier überhaupt nicht näher untersucht worden waren. Hätte ich auch nur im entferntesten ahnen können, daß Dickel mit dieser Eiserie meine Fähigkeiten prüfen wollte, so hätte ich mich gern dieser Prüfung unterzogen! Ich hätte ihm dann mit Leichtigkeit mitteilen können, wie viele seiner „Eier aus Weiselzellen" in Wirklichkeit aus Drohnenzellen stammten. Ob er sich allerdings dadurch von der Richtigkeit der Dzierzonschen Theorie hätte überzeugen lassen, scheint mir mehr als zweifelhaft.

Zum Schlusse will ich noch einmal das hervorheben, was ich auch an anderer Stelle bereits betont habe: Wenn ich auch auf Grund meiner Untersuchungen und der Untersuchungen zahlreicher anderer die Dickelschen Geschlechtsbestimmungstheorien als gänzlich verfehlt betrachten muß, so verkenne ich doch durchaus nicht die Verdienste, die sich Dickel um die Erforschung des Problems der Geschlechtsbestimmung bei der Honigbiene erworben hat, und wenn sich seine Ideen auch als unrichtig erwiesen haben, so werden sie doch historischen Wert behalten. Hans Nachtsheim, München.

Brief- und Fragekasten.

(E. Schr. in L.) — Eignet sich die Schneebeere zur Umzäunung einer Obstanlage? — Einen dichten Zaun werden Sie dadurch nicht bekommen. Wollen Sie einen solchen erhalten, so müssen Sie ganz dicht pflanzen; bei weiterer Pflanzung würden unten Lücken entstehen. Oder Sie pflanzen 2 Stecklinge nebeneinander und je eine Pflanze davor oder dahinter, also so: ∴ oder so: ⁘ Pflanzen können Sie von jedem Gärtner in Erfurt erhalten. Uns ist ein Buchenzaun stets am vorteilhaftesten erschienen. Derselbe bleibt dicht, wenn er oben, sobald er die gehörige Höhe erlangt, immer beschnitten wird. Man sticht sich nicht wie beim Weißdorn, man kann ihn hübsch ineinander flechten, und es hält sich nicht soviel Ungeziefer darin auf, als im Weißdorn. Allerdings in der Schneebeere findet sich überhaupt kein Ungeziefer. Die Entfernung vom Nachbargrundstück muß mindestens $^1/_2$ m betragen. G.

(Ch. in Garzyn, Posen.) — Welche Erfahrungen sind mit der Rhanbeute gemacht worden? — Wir bitten die Herren Imkerkollegen, welche Rhanbeuten besitzen, uns ihre Erfahrungen gefälligst mitteilen zu wollen, damit wir sie dem Herrn Fragesteller unterbreiten können. G.

(B. L. in G.) — 1. Haben die Bienen durch Beigabe von Hensels Nährsalz ins Futter eine längere Lebensdauer? — Wir fütterten 24 Völker im vorigen Jahre mit Hensels Nährsalz, haben aber keinen Unterschied den andern Völkern gegenüber wahrnehmen können. Übrigens ist diese Frage im Laufe des Jahres in unserer Zeitung bereits mehrfach gestreift bez. beantwortet worden, so daß wir hofften, daß auch Sie dies gelesen haben könnten. G.

2. (Anstrich der Bienenwohnung betreffend.) — Rinderblut mit etwas Bolus vermischt ist sehr wetterständig und haltbar. Es soll weder Wärme noch Kälte darauf Einfluß haben.

3. (Winterpackung für Bienenvölker.) — Der Abfall von Heidewolle soll sehr warm halten und im Winter keine Nässe an den Fenstern aufkommen lassen. Weder Motten noch Bienenläuse gehen daran. Es kostet à Pfund $3^1/_2$ Pfennig, erhältlich bei Götze & Comp., Großenhain in Sachsen. Am besten ist es, man fertigt sich Kissen daraus, die man dann hinten an die Fenster ansetzt und oben auflegt. — G.

(A. H. in H.) — Wir raten Ihnen entschieden ab, die Bienenzucht als Hauptberuf zu ergreifen. Die Jahreserträge sind zu schwankend. In Ihrer Gegend würde es erst recht nicht ratsam sein, da die Kohlendünste entschieden Einwirkung auf die Blüten haben. Vielleicht aber lesen Sie die soeben erschienene Schrift von E. Schäkel: „Wie erhalte ich durch Imkerei eine sichere und gute Lebensstellung." Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Preis: M. 1.—.

(P. G. in S.) — Wie ist der Bitterstoff, den der Honig von den Fässern angenommen, wieder zu entfernen? — Darauf können wir Ihnen mit dem besten Willen keine Antwort geben. Honig ist gegen Gerüche usw. sehr empfindlich und nimmt sogar den Geschmack von Petroleum, Tabak usw. an, wenn er nur in deren Nähe gebracht wird. Es wird der Faßbitterstoff wohl kaum zu entfernen, der Honig also für Menschen nicht genießbar sein. G.

(W. K. in Ch. b. N.) — Wie ist das Klima in Central-Amerika? Sind in G. wirklich große Bienenstände bis 800 Stöcke vorhanden? Wäre es ratsam, als Bienenmeister dorthin zu gehen bei Angebot einer gutbezahlten Stellung? — Was soll ein Redakteur doch alles wissen! Es ist uns wirklich nicht möglich, Ihnen auf solche Fragen genaueste Antwort zu geben, besonders da wir diese Länder der neuen Welt nicht zu bereisen Gelegenheit hatten. M. Kuntzsch sagt in seinem neuesten Werke: „Imkerfragen": „Mittel- und Südamerika etc. haben bereits die Großbienenzucht von den Vereinigten Staaten aufgenommen." Und später heißt es: „Das milde Klima, die großen, unkultivierten Gelände mit wilden Honigpflanzen, sind die Vorbedingungen einer lukrativen Bienenzucht. Trockenheit und Heuschreckenschwärme lassen jedoch auch dort manche erhoffte Ernte ausfallen" usw. Wegen Frage 3 wäre es schon gut, wenn Sie sich der Sicherheit wegen an das deutsche Konsulat wendeten und durch dieses genaueste Erkundigung einzögen. D. Red.

(P. B. in P.-A., Brasilien.) — Die Ausführungen Ihres Briefes über die dortige Bienenzucht und die imkerlichen Verhältnisse in Brasilien waren für uns höchst interessante. Freilich hatten wir nach früheren Schilder-

Digitized by Google

ungen Schenks eine ganz andere Meinung über die dortige Imkerei bekommen! Doch wir hoffen in Ihrem Interesse, daß noch alles gut werden wird. Für Verbreitung unserer „Deutsch. Ill. Bienenzeitung" sind wir Ihnen natürlich sehr dankbar. Der Preis derselben ist ja auch so niedrig und ihr Inhalt ein so reicher, daß sie eigentlich jeder Imker neben seiner bisherigen Zeitung mithalten sollte Die Anfrage betreffend „Murz" ist uns nicht recht klar geworden. Bitte dies doch nochmals genauer zu erörtern. — Die Wasserpfeife ist nicht größer als eine einfache Tabakspfeife und nicht schwerer. Sie ist sehr leicht und bequem zu handhaben. Deutschen Imkergruß!

Die Red.

Ein Stücklein Imkerbundgeschichte.

Von Dr. F. Erne, Freiburg i. B.*)

Es ist jetzt ein Jahr her. Nach der Erklärung Sydows zur Neujahr 1912 begründet der Badische Landesverein seinen Austritt aus dem Deutschen Imkerbunde mit „ungenügenden Leistungen" des letztern. Der Wahrheit die Ehre zu geben, muß der aus dem badischen Lager dem Imkerbundsvorstande entgegengeschleuderte schwere Vorwurf ins rechte Licht zu rücken gesucht werden. Man ist das schuldig Herrn Sydow selbst, der den Imkerbund, wie allgemein überzeugend zugegeben worden ist, durchgebildet hat in der Gedeihens-Grundlage. Es ist das besonders zum Ausdruck gekommen in dem Widerhall, den das in der Fachpresse allgemein veröffentlichte Vertrauenszeugnis für Sydow in den Herzen einer recht beträchtlichen Schar deutscher Bienenwirte gefunden hat.

Der Pflicht der Geschichtsschreibung gegenüber ist man schuldig, nicht zu schweigen und noch nicht bekanntes Tatsachenmaterial preiszugeben.

War das der Grund, der den Bad. Verband zu seinem Austritt bewog? Der Frage wird man am besten zu Leibe gehen können, wenn man den Bad. Landesverein „unter sich" vernimmt: Bad. Vereinsblatt 1911, S. 274, — Ergebnis einer Besprechung des Gesamtvorstandes vom 9. Okt. 1911 zum Austritt aus dem D. Imkerbund („Unter-uns-Artikel"). Er zeigt im Grunde Doppelzüngigkeit. Nebenher das geflissentliche Bemühen, einen dem moralischen Ansehen des Bad. Landesvereins ungünstigen Prozeßausgang in das gegenteilige Licht zu stellen. Insofern nämlich, als es bekanntlich in letzter Zeit in der Fachpresse hieß, der „Badische Honigtopf", die Schrift, in der der Imkerverein Freiburg den Bad. Landesvereinsvorstand in einer unerhörten aber verdienten Weise zur Rechenschaft zieht, sei dem Vertriebe entzogen worden. In Wirklichkeit lebt die Schrift noch. Die formale Verurteilung wegen Beleidigung ist eine rein nebensächliche. Kann es auch nur eine leichte Trübung sein, die das Ansehen des Freiburger Häufleins hierdurch erfahren haben mag, so darf hier doch der Anlaß als gegeben erachtet werden, sie zu beseitigen, nicht sowohl, weil damit die Schrift auch des letzten scheinbaren Makels entkleidet wird, sondern weil die folgende Feststellung deutlicher machen soll, wie die den Rücktritt des Bad. Landesvereins amtlich begründete Erklärung abweicht von der rauhen Wirklichkeit, und zu zeigen, auf welcher Seite — um mit dem Bad. Landesvereine zu reden — Unwahrheit und Verdrehung die höchsten Triumphe feierten.

Eine Reinigung von den aktenmäßig belegten Anklagen des „Geprüften Honigtopfes" wurde lediglich versucht bezüglich einer nebensächlich in einer Fußnote enthaltenen, den Zollverwalter Kall betreffenden, von uns als Anklage gegen Kall nicht gedachten Behauptung, die auf folgendes sich gründet:

In Waghäusel bei Philippsburg ist eine Zuckerfabrik; sie bietet den zahlreich vorhandenen Bienenstöcken der nähern und weitern Umgebung von Frühjahr bis August Gelegenheit zum Naschen von Rübenzucker, welche Gelegenheit auch reichlich benutzt wird. Der so erzeugte Honig steht in der ganzen Gegend in keinem guten Rufe. Unruhe und Unsicherheit herrscht deshalb unter den Bienenhaltern der Gegend. Wiederholt wurden von diesen selbst chemische Untersuchungen veranlaßt, die jeweils ein der Vertrauenswürdigkeit dieser Ware ungünstiges Resultat ergaben. 1906 war im Philippsburger Verein dieserhalb wieder Aufregung. Es wurden neuerlich Untersuchungen begehrt. Eine nun von Herrn Kall an Dr. Hänle in Straßburg eingesandte Honigprobe mußte folgendes Urteil über sich ergehen lassen:

*) Die alleinige Verantwortung für diesen Artikel trägt der Verfasser desselben. D. Red.

Digitized by Google

„Aroma minderwertig; es ist ein Produkt, welches die Bienen aus der Zuckerfabrik eingetragen haben. Der Honig besteht aus halb invertiertem Rübenzucker. Blütenhonig ist nur in geringer Menge vorhanden."

Eine praktische Folge erzeugte diese Feststellung erst, als Kall bald darauf als erster Vorstand des Philippsburger Vereins in Frage kam. Unter Hinweis auf die vorerwähnte Untersuchung protestierten Philippsburger gegen eine Wahl Kalls beim L.-V.-Vorstand. Dieser aber — statt nach dem Rechten zu schauen, tat nichts in der Sache, predigte vielmehr „Friede". Kall wurde gewählt. Im Herbst 1908 wandten sich nun die abgewiesenen Beschwerdeführer an unsern Verein (schriftlich behauptend, die fragliche Honigprobe habe Kallschen Honig betroffen), damit die Waghäuseler Honigangelegenheit auf der Karlsruher November-Versammlung einer Besprechung ausgesetzt würde. Von dieser Versammlung aber war unser Verein ausgeschlossen. —

1909 wurde Kall auch zum Mitglied des L.-V.-Vorstands gewählt, damit nach der Vereinssatzung zum Richter über die Mitglieder des ganzen Landes. Zur Begründung unserer Satzungsänderung dahin, es sollen Wahlvorschläge zum L.-V.-Vorstand zunächst einem Ausschusse unterbreitet werden, haben wir nun in jener Fußnote auf den Fall Kall hingewiesen. Kall klagte gegen den verantwortlichen Vereinsvorstand, weil ihm der Vorwurf unreellen Verkehrs mit Honig gemacht sei.

Aus dem Ergebnisse des Prozesses ist folgendes erwähnenswert:

Kall und der Oberinspektor Frank in Waghäusel halten zusammen ca. 150 Bienenvölker. Kall behauptet: zur Trachtzeit sei er jeweils mit seinen Bienen fortgewandert. Auf der Weide habe er wohl einmal 4 Zentner geschleudert und dann, da die Tracht ganz schlecht war, 2 Zentner Zucker gefüttert. Was durch die Zuckernascherei in die Bienenstöcke gekommen sei, habe er nur als Bienenwinterfutter verwendet. Die in Rede stehende Honigprobe, die allerdings er selbst eingesandt habe, stamme von Hauptlehrer Schüle in Kirrlach. Als dieser dies beabredete — gab Kall an, die Probe sei ihm von einem Unbekannten auf seinen Arbeitstisch gestellt worden. — Der Bienenmeister Erbe erklärt: alljährlich seien die Schwärme, 20—27, ebenso etwa 8 alle, für den Transport zu schwere Völker, daheim gelassen worden, deren Sommererträge hätten jeweils als Winterfutter auch für die Wandervölker Verwendung gefunden. Letztere seien während der Trachtzeit nur für kürzere Zeit bei der Fabrik gestanden. — Die Zeugen Beil und Alt beschworen, der frühere Vereinsvorstand Inspektor Wittmer habe ihnen mitgeteilt, die Honigprobe sei bestimmt von Kall gewesen. — Odenwald beschwört, Kall selbst habe letztere Tatsache ihm zugestanden. — Beil hat einmal an einem trüben Sommmertage abends wahrgenommen, daß vom Kallschen Stande, etwa 40 Völker, die Bienen Schwärmen gleich zu und von der Zuckerfabrik flogen.

Eine Erkundigung unsererseits ergab, daß die Fabrikleitung von dem Zurücklassen von Bienenvölkern zur Trachtzeit nichts wußte.

W. Wankler in Sulzburg, damals Vereinsvorstand, bekundet, Kall habe einmal zur Trachtzeit große Mengen Zuckerwasser gefüttert; er habe ihn selbst alsbald zur Rede gestellt. — Kall bestreitet es.

Das Schöffengericht ist zur Verurteilung des Angeklagten gelangt, hat auch auf Einziehung der gesamten Broschüre erkannt. Das Landgericht, das in eine Aufnahme des Wahrheitsbeweises nicht eingetreten ist, hat, allerdings aus anderen Gründen als das Schöffengericht, ebenfalls eine Beleidigung Kalls für vorliegend erachtet, indeß unter Ablehnung der Einziehung der ganzen Broschüre aber nur auf Unkenntlichmachung der beanstandeten Fußnoten erkannt. Der Revisionsinstanz ist der Angeklagte aus Gründen, die nicht ihm zur Last fallen, — die Revisionsschrift litt an formalen Mängeln — leider verlustig gegangen.

Die breite Öffentlichkeit mag nun selbst beurteilen, wie groß Schuld und Fehle des Vereins und seines Vorstandes sind. —

Die Oberkircher Vorgänge waren dem L.-V.-Vorstand längst bekannt; dieser hat nichts dagegen getan, auch eine Beschwerde des Oberkircher Vereinsvorstandes abgewiesen. Erst daraufhin hat sich dieser an uns gewendet.

Digitized by Google

Die Emmendinger Vorgänge (der Vereinsvorstand war zugleich Mitglied des L.-V.-Vorstandes) sind zuverlässig zu uns gedrungen, als die Konkursmasse eines Honig- und Kunsthonighändlers nachweislich an den Emmendinger Verein ca. 7000 M. aus Warenverkauf (Gesamtlieferung über 1000 Zentner) zu gut hatte. Der L.-V.-V. hat das so gut gewußt, als wir, gleichwohl aber in dem anhängig gewordenen Strafverfahren begutachtet, es sei alles, gleichwie bei dem Dutzend anderen, die gerade so handelten, in gesetzlicher Ordnung. Daß außer dem Gutachter Gräbener, dem Vertrauensmanne der Bad. Landwirtschaftskammer und der Eisenbahndirektion, auch andere Vorstandsmitglieder, insbesondere Redakteur Roth, seit Jahren Kenntnis vom Sachverhalt hatten, ist im Prozeß Kall zeugeneidlich erhärtet worden.

In Emmendingen hat es sich um ein System, nicht etwa um eine einzelne Person gehandelt. Nach der rechtskräftigen Verurteilung des Vorstandes wegen Honigfälschung hat ihn der Emmendinger Verein wiederum zu seinem Vorstand erwählt, und der Vorstand des Landesvereins war es, der, nach eidlichen Zeugenaussagen im Prozesse Kall durch den Geschäftsführer die herzlichsten Glückwünsche zur Wiederwahl darbringen ließ!

Daß die Vernichtung der „Freiburger" die Kaltstellung Zimmermanns, des Gegengutachters im Emmendinger Prozeß, bezweckte, und daß der Versuch von Gräbener, Roth und Anweiler (Duzfreunden des Emmendinger Vorstandes) ausging, ist uns vom Vorstandsmitglied Spitz, dem aus der Schule schwätzenden naiven Landmann, unverblümt und schriftlich mitgeteilt worden. Mit welchem Vergnügen, mit welcher Schnelligkeit Schneidigkeit würde der Bad. L.-V.-Vorstand den Freiburger Anklagen entgegengetreten sein, wenn diese nicht vollauf berechtigt gewesen wären!

Der Vorstand des Imkerbundes aber hatte alle Ursache, von den Bad. Bundesbrüdern die Reinigung von diesen Anklagen zu begehren. Er würde andernfalls sich zum Mitangeklagten gemacht haben. Denn mit der Ansicht, die Anklagen seien ernsthafte und hätten aus der Welt geschafft werden müssen, steht der Imkerbund nicht allein da. Dafür nur einiges, wobei ununtersucht bleiben soll, warum der hohe Protektor der Konstanzer Tagung, S. k. H. der Großherzog von Baden der Veranstaltung ferngeblieben ist.

Der Vorsitzende der Strafkammer Karlsruhe hat im Prozesse Kall ausgesprochen, es habe sich der Angeklagte Zimmermann in der Bekämpfung des Honigschwindels eine edle Aufgabe gestellt und er habe bezüglich Kalls in loyaler Weise getan, was er als Ehrenmann tun mußte, er habe sich auch über die Glaubwürdigkeit seiner Gewährsmänner informiert; es liege kein Grund vor, die Broschüre einzuziehen und den Vorstand des Landesvereins in Schutz zu nehmen, der gegen die schweren Angriffe sich selbst nicht gewehrt habe.

Ein maßgebendes Mitglied des Erzbischöfl. Ordinariats Freiburg hat erklärt, die betrüblichen Vorgänge im Bad. Landesvereine seien auch ihm bekannt, es sei derzeit keine besondere Ehre, dem Verbande vorzustehen; ein dessen Vorstand angehöriges Mitglied habe selbst zugegeben, daß die Freiburger im Rechte seien. (Auf Wunsch des Bad. L.-V.-Vorstandes werden wir öffentlich mit Namen dienen.)

Den Mitgliedern des Bad. L.-Vereins hat des letztern Vorstand die Freiburger Anklagen geflissentlich unterdrückt, ja, der derzeitige Vorstand hat aus Anlaß eidlicher Zeugenvernehmung vor Gericht im Juli 1911 erklärt, daß er die Broschüre garnicht gelesen habe.

Aus dem „Unterunsartikel" erhellt denn auch ganz unzweideutig, daß der Austritt aus dem Imkerbunde erfolgt ist nicht wegen mangelhafter Leistungen des Bundes auf bienenwirtschaftlichem Gebiete (der Versuch, die Zustimmung zur Beitragserhöhung als eine versehentliche hinzustellen, ist vergebliches Bemühen), sondern wegen seiner entschiedenen Leistungen auf anderm Gebiete, nämlich der Einmischung in innere Vereinsangelegenheiten, zu deutsch, wegen der andauernden Forderung der Reinigung von den Freiburger Anklagen. Diese Reinigung aber ist eben dem Landesvereine nicht möglich. Daß nach dem „Unterunsartikel" aus diesem Grunde sogar Pfarrer Graebener zurückgetreten ist (wenigstens einstweilen), sei nur nebenbei festgestellt. —

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse:
Dr. G. Krauchsr, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Digitized by Google

Wer sich mit der **verblüffend einfachen, sehr rentablen amerikanischen Betriebsweise** :: bekannt machen will, lese während der Wintermonate das

!! ABC der Bienenzucht !!

von der

Weltfirma A. I. & E. R. ROOT, Medina (Ohio).

Uebersetzt in allen Sprachen. Es ist das gelesenste Bienenbuch der Welt. In Amerika wurden über 200 000 Stück verkauft. Erste deutsche Auflage. 488 Seiten stark mit unzähl. Abbildungen.

Preis 5,50 Mk. frei dort gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 3784.

Aug. Eberhardt, Bienen-Geräte,
:: Fabrikant der ::
„Herkules"-Wabe.
Strassburg i. Els.

Aus den Vereinen.

Bienenzüchterverein für Dresden u. Umgegend am 8. Dezember. Der Vorsitzende, Herr Priv. Starcke, heißt die zahlreich Erschienenen, 48 Mitglieder und 12 Gäste, herzlich willkommen. Eine Bestellung von vergälltem Zucker für die nächstjährige Einfütterung wird nach reger Aussprache aus verschiedenen Gründen abgelehnt, besonders da zur Zeit für eine einwandfreie Art des Vergällens keine Garantieen geboten werden und eine Haftung des Vereins für die Bestellungen der Einzelnen nicht geboten erscheint. — Der durchschnittliche diesjährige Honigertrag von einem Volk mit beweglichem Bau wird auf 10 kg und der von einem Strohkorbvolk auf 8 kg geschätzt. — Herr Starcke sprach alsdann über „Die Kubusbeute, ihre Behandlung und Erfahrung mit derselben". Redner hat in seiner langen Imkertätigkeit in verschiedenen Stockformen gearbeitet, hat aber seit einer langen Reihe von Jahren der Behandlung von oben den Vorzug gegeben. Nur die eigentümliche, örtliche Tracht von Dresden-Neustadt, die sogar ein frühzeitiges Schleudern von Ahorn- und Kastanienblüte ermöglicht, ja gut heißt, nötigte ihn, darüber nachzudenken, welche Stockform derartigen Sonderverhältnissen am besten Rechnung tragen könne. Er ging bei seinen Versuchen immer von dem Gesichtspunkte aus, möglichst naturgemäße Behandlung mit Rentabilität zu verbinden. Hauptsächlich kommt es ihm auf zweierlei an: 1. Ungestörte, günstigste Entwicklungsmöglichkeit des Biens im Brutraume, und 2. Eine den Bienen angenehme Ablagerung des Honigs im Aufsatzkasten. Nach mancherlei Versuchen erscheint ihm das gelungen zu sein in der von ihm erfundenen Kubusbeute, so genannt nach dem Brutraume, der nach seinen Aus-

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten
1 Dutzend Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2.75 franko überallhin.
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Bar Bienenwohnungen
i. Garbe sind eingetroffen, in Ausführung eine
Preisliste kostenfrei.
Carl Alfred Richter
Sebnitz Sachsen.

Honigversanddosen,
liefert spottbillig
Blechemballagenfabrik
Heinrich v. Seggern,
Delmenhorst.

B. Becker-Pastorentabak
lief. seit 1880 in best. Qualität den 10 Pf.-Beutel zu 9 M. frko. Cigaretten billigst. B. Becker, Seesen a. H.

frei ins Haus zu beziehen vom Verfasser gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung:

Der Umgang mit den Bienen
in Wort und Bild,
veranschaul. von C. Weygandt-Staffel (Lahn), brosch. Mk. 2.65 franko.

Westpreußische Z. f. B.-Zucht u. Obstbau: „Der Verfasser ist kein Fremdling, sondern den meisten Imkern durch seine schriftstellerischen Arbeiten in den gelesensten Fachschriften der Bienenliteratur ein alter lieber Freund, der durch die Herausgabe der „Biene" und später seiner „Imkerschule", beide gern und vielgelesene Zeitungen, sowie durch seine diverse Schriften schon längst einen ersten Platz unter den Imkergrößen einnimmt. Sein neues Buch ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern ein Produkt seiner langjährigen praktischen Tätigkeit, welches er durch seine bienenwirtschaftl. Versuchsstation und seine Bienenzuchtlehrkurse in so reicher Weise gewonnen. — Die gemachten Erfahrungen 2c. leuchten uns aus jedem Kapitel, auf jeder Seite aufs trefflichste entgegen — —"

Ein Beitrag zur Förderung der Bienenzucht
Heft I, II u. III brosch. Mk. 3.50.
In Arbeit Broschüre über „Bienenfütterung und das beste Bienenfutter".

Zur prompten Lieferung
Sämtlicher Bücher
bienen- oder landwirtschaftlichen Gebietes, zur Besorgung jeder gewünschten Bücher, auch antiquarischer und ausländischer, empfiehlt sich die Buchhandlung von * * * * * * *
C. F. W. Fest, Leipzig.

Digitized by Google

Wer sich mit der verblüffend einfachen, sehr rentablen **amerikanischen** Betriebsweise :: **bekannt machen will, lese während der Wintermonate das**

!! ABC der Bienenzucht !!

von der

Weltfirma A. I. & E. R. ROOT, Medina (Ohio).

Uebersetzt in allen Sprachen. Es ist das gelesenste Bienenbuch der Welt. In Amerika wurden über 200 000 Stück verkauft. Erste deutsche Auflage. 488 Seiten stark mit unzähl. Abbildungen.

Preis 5,50 Mk. frei dort gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 3784.

Aug. Eberhardt, Bienen-Geräte,
:: Fabrikant der :: „Herkules"-Wabe.
Strassburg i. Els.

80%

Fruchtzucker

(Invertzucker),

idealstes Bienenfutter,

offeriert zu den billigsten Tagespreisen, auch in Postsendungen.

Berliner Fruchtzucker-Fabrik,

Berlin S. 61.

Versäumen Sie nicht die unentbehrliche

Winter- u. Frühjahrsspritzung

mit

Schachts Obstbaumkarbolineum

Sicherer Erfolg. Zeugnisse. Prospekte, Gebrauchsanweisungen kostenfrei.

F. Schacht, Chem. Fabrik, **Braunschweig**

Gegr. 1854

Frankopreise	5	20	50 kg
bro. inkl. Packg.	M. 3.50	9.50	21.—

Fässer von ca. 125-300 kg p. 100 kg M. 35.— exkl. Fass

Tel. 341

Erfinder

Wir haben für gute Erfindungen stets Käufer an der Hand. Das langjährige Renomé unsres Büros sichert besten Erfolg. :: Broschüre etc. kostenlos. :: Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstraße 2, Ecke Altmarkt.

Fruchtzucker

der

Fruchtzuckerfabrik Frankfurt a. M.

C. F. Güettler, Frankfurt a. M.

Seit 25 Jahren zur Triebfütterung u. Einwinterung bestens bewährt.

Muster und Prospekte gratis.

Probekännchen von 4 Kilo netto Mk. 3.50 inkl. Kanne franko.

Offerte für größere Bezüge gerne zu Diensten.

Gesucht wird per sofort oder später

1 tüchtiger Imker für Mobilbau

Wilh. Böhling, Visselhövede.

Kunstwaben

werden sauber und billigst gegossen bei Einsendung von Wachs. Vergüte à Pfd. 50 ₰. Garantiert reelle Bedienung.

O. Weberschock, Möhnersdorf, Post Hohenfriedeberg in Schlesien.

Zu beziehen vom Verlag **C. F. W. Fest** in **Leipzig.**

Ein merkwürdiger Fall

wahrer Jungfernzeugung.

Persönlich beobachtet von

einem französischen Großimker.

Inhalt:

I. Kapitel: Gemütlich am Kaminfeuer. — II. Kapitel: Hoch Dzierzon! Hoch Jungfernzeugung! — III. Kapitel: Der Imme Hochzeitsflug.

16 Seiten. Preis 30 Pfg. In gefälliger Ausstattung

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an
über 60 000 im Gebrauch.

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Altonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Mit dem **Rietsche-Gießbrett erzielt** man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen **älterer** Systeme verwendbar.

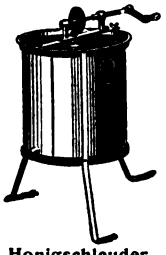
Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel

Honigdose

Entdecklungsgabel „Badenia" Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.



Honigschleuder Modell 1913.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit, Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH
HALBERSTADT 3

über 40 mal präm.
Neue illustrierte
PREIS-LISTE
über
Etiketten, Plakate, Diplome,
Verschlusstreifen f. Honiggläser etc.
neu erschienen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Mein Stammbuch

Unentbehrlich für jedermann, gleichviel, ob **Frau** oder **Mann.**

Enthält **sämtl.** Formulare, auch für **behördliche Bescheinigungen,** über Lebensdaten, Eltern, Großeltern, Geschwister d. Vaters — d. Mutter, Geschwisterkinder d. Vaters — d. Mutter, Geschwister, Neffen u. Nichten, Kindheit u. Schulzeit, Militärzeit, Beruf, Frau bezw. Mann, Schwiegereltern, Großeltern d. Frau — d. Mannes, Geschwister d. Schwiegervaters — d. Schwiegermutter, Vettern u. Basen d. Frau — d. Mannes, Geschwister d. Frau — d. Mannes, Neffen u. Nichten d. Frau — d. Mannes, Kinder, Gesundheitspaß, Patenkinder, Patenkinder d. Frau — d. Mannes, Reisen, Kalendarium, weitere amtl. Beurkundungen, Auszug aus d. einschlägigen Gesetzen :: gesetzlich geschützt

herausgegeben von

Carl Goehler und **H. A. L. Degener,**

Quer 8°, 68 Seiten. In Halbleinen geb. **Mk. 1.50,** in Ganzleinen **Mk. 2.—,** in Ganzleder mit Goldschnitt **Mk. 4.—**

Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Prima Bienenkorbrohr

ein Postkolli franko **2,20 Mk.** unter Nachnahme jeder Poststation empfiehlt

Carl Brandt,
Gumbinnen.

Das **berühmte** Preisbuch mit 400 Abbildungen nebst Aufklärung wirklich gewinnbringender Kulturen versendet kostenlos Koschwanez, Miltenberg 52

Bestellen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie den Prospekt, der gratis versandt wird, über die

Rübsam'sche Kunstwabe,

aus garantiert reinem Bienenwachs, die Dr. Dzierzon die vollkommenste u. beste nennt, und über die

Rübsam'sche Blütenwabe,

aus garantiert undehnbarem, extra gehärtetem Wachs, gelesen haben.

Preise der „Rübsam'schen Kunstwabe" bei Abnahme von:

1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr
Mk. 4.20	4.10	4.—	3.90 per kg

Preise der „Rübsam'schen Blütenwabe" bei Abnahme von:

1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr
Mk. 3.40	3.20	3.—	2.90 per kg

} von 4 Kilo ab franko und inkl.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Vorzugspreise.

Carl Rübsam, Fulda, Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Eine Tabakspfeife gratis!

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

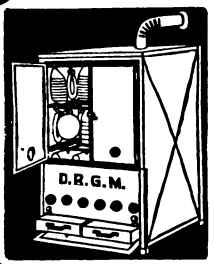
E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Weltruf. (Baden).

Karmelitergeist „Tutwohl" von Walther ist eine Wohltat in jedem Alter.

(Vorzüglich wirkendes Massagemittel). — 12 Fl. Mk. 3.—, 24 Fl. Mk. 6.— franko.

E. Walther, Halle a. d. S., Mühlweg 20.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38

an der Sieg.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof i. Mergentheim 26.** Katalog gratis.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■

Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.

Max Kühne, Imkertischlerei, Friedersdorf Nr. 40 b. Pulsnitz i. S.

Bienen-Honig

überseeische und deutsche Sorten

L. GABAIN • Hamburg 8

Gegründet 1827

Gratis werden Probenummern der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Digitized by Google

Broschüre über deren Anmeldung
Erfindungen & Ratfrei und Verwertung
L. Bett & Co., Berlin SW. Nr. 202

An unsere Leser

richten wir die höfl. Bitte, uns fortwährend die Adressen von Freunden u. Bekannten, denen die Zusendung eines neuesten Probeheftes m. Abonnements-Einladung willkommen sein dürfte, mitzuteilen.

Verlag der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung", Leipzig, Lindenstr. 4.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosigesj ugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche **Haut** und ein blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul.** à St. 50 Pfg. Über. zu haben.

Hobelbänke

160 cm	lang,	37 cm	breit	25	Mark
180 „	„	40 „	„	30	„
200 „	„	50 „	„	36	„

empfiehlt

Franz Waldemar Fischer, Mühlenbauer,
Eutzsch bei Wittenberg, Bez. Halle.

Um genaueste Angabe der letzten Bahn- und Poststation wird gebeten.

Krainer Bienen!

Zur Erzielung guter Honigernten unbedingt notwendig!
Nur ausgesuchte, reinrassige Zuchtvölker!

1. **Original-Bauernstock, beste Qualität (Auslese)** mit **junger** Königin, **schwarmfähig, sehr volksreich**, April-Mai . . . . . Mk. 14.--
2. **Original-Bauernstock, II. Qualität** April-Mai . . . . . „ 12.—
3. **Zuchtkönigin, diesjährige, erprobt gute** Mai-Juni . . . . „ 7.—
   Juli-August Mk. 6 —, September „ 4.—
4. **Naturschwärme mit junger, befruchteter Königin,** das Kilo garantiert reines Bienengewicht, Mai-Juni, das Kilo . . . . . „ 9.—
5. **dito** Juli . . . . . „ 7.—

Alles unfrankiert.

Packung und Reisefutter inbegriffen, versendet gegen **Nachnahme mit Garantie für Gesundheit, beste Qualität, sowie lebende Ankunft der Völker.**

Franz Kosak, Grossimkerei, Grosslupp, Krain (Österreich).

An Vereine, Sammelbesteller und Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Nitzsche's Königin-Absperrgitter

„Reina"

kühlt nicht, wie Metall, wird daher von den Bienen gern benutzt, verhindert die Beschädigung der Bienenflügel, bricht mit Randeinfassung nicht, nimmt Stockfeuchtigkeit nicht an, wird nicht durchgenagt und da es in jeder Größe, auch in rund, lieferbar ist, empfiehlt es sich, weil seit 20 Jahren glänzend bewährt, als

das beste Gitter der Gegenwart.

Fabrikant Robert Nitzsche Nachf., Sebnitz 22 i. Sachsen.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Adorf i. V.: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 4 Uhr Hauptversammlung im Rest. Stern. Neuwahlen. Rechnungslegung. Aufnahmen. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Ballenstedt (Harz): Sonntag, den 9. Febr. 3½ Uhr im „Deutschen Haus". 1. Vortrag über Auswinterung. 2. Bücheraustausch. 3. Anträge und Mitteilungen. A. Alsleben.

Delitzsch: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „eisernen Kreuz". Vortrag des Hrn. Lehrer Petzold: „Die Biene in Wort und Bild nach den bei Hrn. Dr. Krancher in Leipzig gehörten Vorlesungen" Lüddecke.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 23. Febr. nachm. ½3 Uhr Hauptversammlung im „Gambrinus", Wassergasse. Kassen- u. Jahresbericht. Wahlen. Anträge 2c. Anschließend Schweinskopfessen. Zahlreichen Besuch erbittet G. Holfert.

Döbeln u Umg.: Sonnabend, den 1. Febr. Vers. im Muldenschlößchen. — Sonnabend, den 15. Febr. Wintervergnügen im Hotel Bahnhof Döbeln-Ost. — Sonnabend, 1. März Generalversammlung im Muldenschlößchen. Zu allen drei Veranstaltungen ladet herzlichst ein und bittet um recht zahlreiches Erscheinen Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 23. Febr. nachm. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I. Vortrag des Hrn. Lehrer A. Behnisch-Dresden-Cotta: „Was können wir in unseren Blumengärten zur Verbesserung der Bienenweide tun?" (Mit Vorführung von Anschauungsmaterial.) Rich. Starke.

Eltville: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 3½ Uhr im Bahnhofshotel Höltgen Vers. des Bienenzüchterv. Sektion Oestrich 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Erhebung der Jahresbeiträge. 4. Besprechung zur Gründung eines Kreisverbandes der Bienenzüchter im Rheingaukreis. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Ruthmann.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 13. Febr. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg i. B.: Sonntag, den 16. Febr. nachm. ½3 Uhr in der Sinnerhalle in Freiburg, Bertoldstr. 44, Besprechung über „Fortpflanzungsweise und Triebleben der Bienen". Den einleitenden Vortrag hat unser Mitglied Herr Kunstmaler Rod. Jerusalem in Sölden übernommen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten — auch Gäste sind willkommen. Die Hauptversammlung wird voraussichtlich am 9. März d. J. stattfinden. Zimmermann.

Gera u. Umg. (Bienenzüchter-Verein): Sonntag, den 16. Febr. 3½ Uhr bei Tänzler, Nikolaistr. 5. — Generalversammlung. 1. Kassen- und Geschäftsbericht für 1912. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Event. Vortrag. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Hemmann.

Halle a. S. u. Umg.: Sonntag, 16. Febr. 3 Uhr in Bauers Brauerei, Rathausstr. 3. Vortrag: „Die Faulbrut, ihre Erkennung, Verhütung, Übertragung und Heilung" (Herr Jahn). Noch nicht gezahlte Beiträge werden schon in diesem Monate durch Postnachnahme erhoben. R. Evers.

Grünhainichen u. Umg.: Sonntag, den 23. Febr. nachm. 4 Uhr Hauptversammlung „Deutsches Haus", Grünhainichen. Um zahlreiches Erscheinen bittet H. Ramm, Vorst.

Limburg: Sonntag, den 23. Febr. nachm. ½3 Uhr Vers. der Mitglieder des Kreisvereins in der „Alten Post" hier, in welcher Herr Hanappel einen Vortrag halten wird. Dann werden die Mitgliederbeiträge erhoben. Die Vorsteher der Sektionen des Kreises bitte ich, zu einer wichtigen Besprechung in dieser Versammlung erscheinen zu wollen. Fink.

Lorch (Rhein): Sonntag, den 9. Febr. 3½ Uhr im Vereinslokal. T.-O.: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Besprechung der Satzungen zwecks Zusammenschlusses der Bienenzüchter des Rheingaukreises zu einem Kreisverbande. J. Labonté.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen nötig! Th. Lunze, Vors.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 16. Febr. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rheingau: Sonntag, den 9. Febr. nachm. 3 Uhr in Winkel bei Gastwirt Rich. Kilian, Johannisbergerstr. T.-O.: 1. Erhebung der Jahresbeiträge. 2. Besprechung und Berichterstattung über Gründung des Bezirksverbandes. 3. Wahl eines Sektionsvorstehers (Noll hat das Amt infolge Arbeitsüberhäufung niedergelegt). 4. Anträge zur Bezirksversammlung in Rüdesheim. 5. Aufnahmen neuer Mitglieder. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. Noll.

Rinnetal-Verein: Sonntag, den 16. Febr. 3 Uhr im Vereinslokal zu Quitzdorf. T.-O.: Entrichtung der Beiträge und Zeitungsgelder; Rechnungsabhör; Jahresbericht; Kalenderverkauf; Mitteilungen; Vorstandswahl. Scherr.

Chekla u. Umg.: Sonntag, den 23. Febr. nachm. 5 Uhr im Restaurant zur „Schmiede", 1 Treppe. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des März: Herr P. Thiel. 3. Verschiedenes. An die Sitzung schließt sich eine einfache Feier unsers 6. Stiftungsfestes mit allerhand Überraschungen an, wozu alle Mitglieder hierdurch herzlichst eingeladen werden. Dr. O. Krancher.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 2 Febr. R. Kunath.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, den 9. Febr. nachm. ¼4 Uhr im Vereinslokale. Kassenbericht. O. Graupner.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

Einladung zur Vertreter-Versammlung Dienstag, den 25. März 1913, vorm. 11 1/4 Uhr in Halle a. S. im „Schultheiß", Poststraße.

Vorbemerkung: Die Mitgliedskarte der einzelnen Zweigvereine dient den Herren Deputierten als Vollmacht (cfr. auch § 17 der Satzungen).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vorlage des Haushaltungsplanes pro 1913. 3. Rechnungswesen pro 1912, event. Entlastung des Herrn Kassierers. 4. Wahl des Prüfungsausschusses für Rechnung pro 1913. 5. Wahl des Festortes der Ausstellung pro 1914. 6. Vorstandswahl: Wahl des Schriftführers des Hauptvereins. 7. Antrag des Hauptvereinsvorstandes: a) Der Hauptverein wolle eine Unterstützungskasse gegen Faulbrutschäden einrichten. b) Um das 50jährige Jubiläum des Hauptvereins würdig feiern zu können, ist aus einem Teile der jährlichen Überschüsse ein Jubiläumsfonds zu gründen. c) den I. Bürgermeister Daehne-Weißenfels und 1. Bürgermeister Lohse-Torgau zu Ehrenmitgliedern des Hauptvereins zu ernennen. 8. Bericht über Haftpflichtversicherung (Herr Lehrer Günther-Seebergen).

Der B. Hauptverein besteht aus 104 Vereinen mit 3200 Mitgliedern, davon sind als Leiter 52 Lehrer, 9 Rentier, 8 Landwirte, 6 Pfarrer, 6 Tischlermeister, 5 Kaufleute, 3 städtische Beamte, 2 Schuhmachermeister, 1 Hofgärtner, 1 Spediteur, 1 Schneidermeister, 1 Molkerei-Inspektor, 1 Gastwirt, 1 Schneidemühlenbesitzer, 1 Drahtweber, 1 Gemeinde-Kassierer, 1 Uhrmacher, 1 Ziegeleibesitzer, 1 Förster, 1 Holzhändler, 1 Orgelbauer, 1 Mühlenbesitzer. Viele Lehrer sind in den Vereinen noch tätig als Schriftführer und Kassierer. Der Hauptvereinsvorstand besteht aus einem Pfarrer und drei Lehrern. — Der Hauptverband ist in 7 Bezirke eingeteilt. Derselbe zerfällt in 7 Bezirksvereine. I. Magdeburg. Dazu gehören 11 Vereine: Magdeburg, Burg, Genthin, Aschersleben, Gommern, Loburg, Halberstadt, Quedlinburg, Calbe, Leopoldshall, Ziesar. II. Altmark (4 Vereine): Arendsee, Goldbeck, Osterburg, Stendal. III. Erfurt (14 Vereine): Erfurt, Obersteiger, Dietendorf, Straußfurt, Sömmerda, Langensalza, Schleusingen, Suhl, Mühlhausen, Nordhausen, Nohra, Eichsfeld-Nord, Eichsfeld-Süd. IV. Saalfeld (4 Vereine): Saalfeld, Ranis, Kaulsdorf, Großkamsdorf. V. Anhalt (12 Vereine): Dessau, Ballenstedt, Bernburg, Cöthen, Leopoldshall, Raguhn, Radegast, Ramsin, Roßlau, Hoym, Zerbst, Gröbzig. VI. Merseburg I (17 Vereine): Bachra, Heldrungen, Brücken, Wallhausen, Cönnern, Coßdorf, Eisleben, Friedeburg, Gr.-Osterhausen, Querfurt, Lodersleben, Oldisleben, Sangerhausen, Ufrungen, Teutschenthal, Tristewitz, Frankenhausen. VII. Merseburg II (45 Vereine): Merseburg, Weißenfels, Rippach, Hohenmölsen, Prittitz, Schkölen, Teuchern, Naumburg, Bibra, Gröst, Gera, Zeitz Stadt, Zeitz Land, Artern, Schladebach, Keuschberg, Güntheritz, Zschortau, Zöschen, Halle, Alsleben, Delitzsch, Eilenburg, Torgau, Falkenberg, Lausitz, Elsterwerda, Herzberg, Kemberg, Zeckritz, Naundorf b. Eilenburg, Naundorf b. Löbejün, Hettstedt, Gräfenhainichen, Wittenberg, Seegrehna, Seyda, Wiegersdorf, Blönsdorf, Knippelsdorf, Coßdorf.

Schulze. Günther.

1. Die Herren Vorsitzenden der Zweigvereine werden herzlich gebeten, die statistischen Bogen pünktlich bis zum 1. Februar einzusenden. 2) Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung in der Dezember-Nr. wird ferner gebeten, soweit es noch nicht geschehen ist, Mitteilung über die Erfahrungen mit vergälltem Zucker bei der Einfütterung an den unterzeichneten Schriftführer gelangen zu lassen. 3) Das vorstehende Verzeichnis der dem Hauptvereine angeschlossenen Zweigvereine und ihrer Vorsitzenden wird mit der Bitte bekanntgegeben, etwaige Veränderungen in der Person des Vorsitzenden usw. ebenfalls zur Berichtigung hierher zu melden. Imkerheil!

Schmidt, Schriftf., Rothenburg a. S. **Schulze,** Flemmingen.

Bienenwirtschaftlicher Bezirksverband im Erzgebirge.

Die Osterversammlung des Verbandes findet Dienstag, den 25. März 1913 im Hotel „Stadt Frankfurt" in Chemnitz, Zimmerstraße, statt. Beginn: Mittags 12 Uhr. Alle Vereine werden dringend um Entsendung eines Vertreters gebeten. Es ladet mit Imkergruß ein

Tainsdorf, 1. Februar 1913. Oberlehrer **Liebers,** Vorsitzender.

An die Bienenzüchter im Rheingaukreise.

Die Vorsitzenden der einzelnen Sektionen der Bienenzüchtervereine im Rheingaukreise haben in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, die Sektionen zu einem Kreisverbande zusammenzuschließen. Bereits ist ein Statuten-Entwurf ausgearbeitet, der den einzelnen Sektionen unterbreitet ist. Auf Sonntag, den **9. März** werden alle Imker zu der Gründungsversammlung nach Rüdesheim a. Rh. mit der dringenden Bitte eingeladen, doch recht zahlreich zu erscheinen, um hierdurch ihr Interesse für die Sache des Vereins zu bezeigen. Gewiß wird es alle freuen zu hören, daß auch der Vertreter des Kreises, Herr Landrat Geheimrat Wagner-Rüdesheim, dem neuen Vereine sein Wohlwollen bezeigt und zur Versammlung sein Erscheinen zugesagt hat. Also: Alle Mann an Bord! — Eine genaue Tagesordnung soll noch in der März-Nr. der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden.

Lorch (Rhein), den 10. Januar 1913. J. A.: **J. Labonté,** Lehrer.

Digitized by Google

Heft 2. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im Februar.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Wendet sich da ein gemütlicher ungarischer Imkerbruder L. S. in S. mit einem freundlichen „Ich bitte recht sehr" an die Redaktion der „Imkerzeitung" und erbittet Auskunft über das plötzliche unheimliche Sterben seiner Bienenvölker, die er zum erstenmale mit steuerfreiem Zucker aufgefüttert hat. Der „Deutsche Imker aus Böhmen" vermutet die Fütterung von Rohzucker statt raffiniertem Kristallzucker. Wer den letzten Bienenflug um die Jahreswende aufmerksam beobachtet hat, wird bestätigen müssen, daß viele Flugbienen erschöpft am Boden liegen blieben und nicht wieder heimkehrten. Auch der Leichenfall im Stocke ist ein auffällig großer gewesen; schon klangs vereinzelt an mein Ohr, daß Völker in großer Zahl mit dem Jahre 1912 sich für immer verabschiedet haben. Die magere Kost, die Mutter Natur 1912 geboten, reichte nicht einmal hin, die Pflegebienen fürs kommende Frühjahr zu erzeugen, es mußte für diese Zwecke zur Futterflasche gegriffen werden. So mangelt unseren Bienlein der unbedingt nötige Vorrat an Honig und Pollen, und da nun neben dem eingefütterten Zucker besonders das wichtige „Bienenbrot" fehlt, — so sehr auch unsere lieben Sommervöglein bitten mochten: Unser täglich Bienenbrot gib uns heuer ja mit in den langen Winter — so wird man wohl bis zu der Zeit, wo die Staubblütler ihre Gaben spenden, noch manches dahingeschiedene Völkchen beklagen sehen. Sollte nicht auch hier und da die übergroße Sparsamkeit des Bienenvaters dem darbenden Bienlein ein frühes Ende bereitet haben?

Mit dem ersten Schnee am 12. Januar ist hoffentlich für unsere Bienen eine Zeit der Ruhe eingetreten, denn zur erwünschten Winterruhe sind sie bis dahin nicht gekommen. Die beträchtlichen Schwankungen der Witterung, ja die zuweilen sommerliche Temperatur reizte immer wieder zu Ausflügen, am 29. Dezember feierten unsere Bienen sogar einen „Jubeltag". Bei solchen Flugtagen um die Jahreswende und im Januar reagieren die Frühbrüter schon auf den Reiz von außen, und bietet der Februar einen Reinigungsausflug, so werden sie noch viel energischer zum Bruteinschlage gestimmt. Nymphen und junge Bienen auf dem Karton geben uns den rechten Aufschluß über die diesbezügl. Charaktereigenschaften der einzelnen Völker. Unsere gute deutsche Biene jubiliert zwar mit, zieht sich aber wieder ins behagliche Stübchen zurück

Digitized by Google

und schlummert hinüber in die Tage, in denen Haselstrauch und Weidenbaum sie laden zum eifrigen Sammeln; und so soll es sein. Die junge Brut labt und stärkt sich an Haselstrauchs „Kindermehl", wächst, blüht und gedeiht, und schneller als wir denken haben sie die Frühbrüter eingeholt, denn was die letzteren an Volkskraft erzeugen, geht in den rauhen Frühlingsstürmen auf den Ausflügen wieder verloren.

Was dir der Berichterstatter für den Monat Januar ans Herz gelegt hat, gilt in gleicher Weise auch für den Hornung; immerhin tut man gut, wenn man seinen Pflegebefohlenen jetzt schon etwas mehr Aufmerksamkeit zuwendet. Bietet der Februar einen Ausflug, so wird ungesäumt der Bodenbelag herausgezogen und ein zweiter an seine Stelle sofort eingeschoben. Der entnommene Karton wird einer genauen Untersuchung unterworfen. Er berichtet mir weit mehr als das „Hörrohr" am Flugloche. Die „Totenschau" konstatiert den Volksverlust und das Gemüll den Konsum. Unreife Brut und Rankmaden garantieren die Weiselrichtigkeit. Drohnennymphen verkünden immer eine drohnenbrütige Königin. Übermäßige Zuckerkristalle deuten auf Durstnot hin. Drohnenbrütige Völker werden sobald wie möglich mit Reservenachschwärmen gesundet oder mit dem Nachbar versöhnlich gestimmt und vereinigt. Bei Durstnot tuts oft schon ein nasser Schwamm auf den Wabenträgern, besser ist jedoch ein am Abend des Flugtages gereichtes Glas lauwarmen Honigwassers. Ich beobachte die einzelnen Völker in den Abendstunden; zeigt sich allenthalben völlige Ruhe, so bin auch ich beruhigt. Alle gemachten Beobachtungen werden genau notiert, damit man in der Lage ist, etwaige Übelstände rechtzeitig abzustellen. Eine kleine Schiefertafel (15×10 cm — Bezugsort: Warenhaus Wilh. Jahns Nachf., Gräfenthal i. Thür.) an der Rückwand der Bienenwohnung bietet Gelegenheit, die Notizen ohne große Umstände zu erledigen. Besondere Beobachtungen nnd Erfahrungen, die das allgemeine Interesse erwecken, werden skizziert und der Redaktion unserer „Illustrierten" gesandt. Noch hat der Imkersmann Zeit und Muße, die Geräte und Wabenvorräte einer eingehenden Musterung zu unterziehen; die milde Witterung hat vielleicht der Wachsmotte erlaubt, ihr Zerstörungswerk fortzusetzen. Die Wachsvorräte wollen in Mittelwände umgegossen sein, und die Ausbesserung, Herstellung oder Bestellung der Wohnungen erfolgt schon jetzt und nicht in dem Augenblicke, wo der Schwarm am Aste geborgen sein will. Mit der Temperaturzunahme pflegen sich die Anforderungen an den Imker zu mehren, und wohl ihm und seinen Bienen, wenn er wohlvorbereitet in die neue Trachtperiode tritt.

Und nun noch eins, mein lieber Imkerfreund. Wie wohlig ist's, im warmen Stübchen „bei des Lichtes geselliger Flamme" sich in die Fachschriften zu vertiefen und zu hören, was die Berichterstatter draußen im weiten deutschen Vaterlande zu erzählen wissen. Studiere fleißig und merke: Wissen macht reich, besonders im Imkerberufe.

Rückblick auf das Bienenjahr 1912.

Von Franz Tiedemann, Walksfelde (Lübeck).

Noch ist das Bienenjahr 1911 jedem Imker in frischer Erinnerung, jenes Bienenjahr, wo unter der anhaltenden Gluthitze und Dürre die Nektarquellen früh versiegten und die Honigtöpfe für viele Imker leer blieben. Nur wenige Gegenden Deutschlands und des Auslands konnten befriedigende Ernten erzielen. Und da schien es, im Frühjahre und Vorsommer 1912, als wenn auf das traurige Bienenjahr 1911 ein noch weit traurigeres und schlechteres 1912 folgen werde. Der April war dermaßen schlecht, daß die Bienen in ihrer Entwicklung eher zurück als vorwärts kamen. Um die letzte Hälfte bescherte er uns noch eine recht nette Kälte von 6° R. und dazu Schneegestöber. Währenddessen standen hierorts die Palm- und Salweiden in schönstem Blütenschmucke. Aber ihr Hochzeitskleid nahm sich gar seltsam aus inmitten einer Winterlandschaft, ja ihr zarter Blütenschmuck wurde von rauher Kälte unbarmherzig vernichtet. Kaum daß eine Biene sie in ihrem Brautschmuck grüßen durfte, um sich an vollgedeckter Tafel zu laben. Wieviel Verwünsch-

Digitized by Google

ungen damals zu „Petrus" aufgestiegen sind, besonders auch von mir, das will ich nur angedeutet haben. Für die Entwicklung meiner Völker hängt gerade von der Weidenblüte, die hier beinahe eine Volltracht bietet, sehr viel ab. Ich habe schon Jahre gehabt, wo der Wagestock eine tägliche Zunahme von 5 und 6 Pfd. zeigte. Und wenn es auch in jedem Jahre nicht zu so hohen Leistungen kommt, so habe ich doch immer eine mächtige Förderung in der Entwicklung der Bienen durch die Weidentracht feststellen können. Und im Jahre 1912 nichts von dem allen. Und dabei hatte ich gerade auf die Weidentracht 1912 die größten Hoffnungen gesetzt. Der Februar und März war nämlich der Entwicklung dieser Honigpflanzen äußerst förderlich gewesen. Die Palm- und Salweiden saßen von oben bis unten voller Blütenkätzchen. Nur einige Tage rechtes Frühlingsblütenwetter, und ein kleines Quantum Weidenhonig wäre sicher gewesen. Ja, ich hatte mich auf diese Ernte sogar schon gerüstet. Meine besten und stärksten Völker hatten Aufsatzkasten erhalten (die warme Verpackung hatte ich selbstverständlich belassen). Aber die Mühe war vergebens gewesen, und ich habe mir vorgenommen, derartige Manipulationen überhaupt nicht wieder vorzunehmen. Ich glaube, daß ich Wort halten werde, wenn . . . .

Nachdem ich diese Pille des mißglückten Erfolges aus der Weidentracht verschmerzt hatte, lebte ich in der „Hoffnung" (wir Imker leben ja immer in Hoffnung, sonst wären wohl die meisten unter uns keine Imker mehr), daß die nunmehr bald folgende Tracht aus den Ölsaaten, Raps und Rübsen, und aus den Obstbäumen befriedigende Erträge bringen werde. Aber auch diese Hoffnung wurde gänzlich zu Schanden. Es wird im lieben Vaterlande wohl wenig Imker geben, die aus dieser trefflichen Honigpflanze im Jahre 1912 Erträge aufzuweisen haben. Woher dieser Mißerfolg? Nun, am Trachtwetter hat's nicht gelegen; wir hatten hier in Norddeutschland gerade diese Zeit über schönes Trachtwetter. Aber infolge der großen Dürre in der ersten Hälfte des Mai waren die Blütenknospen der Ölsaaten total von Rapskäfern besetzt, die die Knospe vernichteten, sodaß keine Blüte sich voll entfalten konnte. Ich habe diese Fälle der Vernichtung der Rapsblüte durch Rapskäfer schon häufig erlebt. Trockene Frühjahre, vor allem ein trockener Mai, sind der Entwicklung dieses Käfers äußerst günstig und lassen weder den Imker, noch auch den Landmann auf seine Rechnung kommen („Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß").

Dieser Mißerfolg aus der ersten Frühtracht war für manchen Imker ein schwerer Schlag. Es gingen dadurch nicht geringe Werte verloren. Ich weiß es von mir selbst und aus meiner nächsten Verwandtschaft, welchen Ausfall dieser Mißerfolg bedeutet. Ich kenne ferner Imker, die aus dieser Tracht 600, 700, ja 1000 Pfd. und darüber an Honig ernteten! Und in diesem Jahre rein nichts. Und dabei waren die Hoffnungen auf eine spätere gute Ernte äußerst gering, denn der Klee, vor allem der Weißklee, war entweder ausgewintert oder aber — und das war vorwiegend der Fall — die vorjährige Dürre hatte sein Gedeihen verhindert. In meiner Gegend wird sehr viel Weißklee angebaut. Außerdem verwendet man sehr viel Sorgfalt auf das Gedeihen der Weidekoppeln durch Säen von Kunstdünger usw. Diese Weiden bilden im Juni und Juli ein weißes Laken, eine unversiegbare Honigquelle. Auch der junge Klee, d. h. derjenige, der zum Mähen bestimmt ist, zeigt einen ähnlichen üppigen Stand an Weißklee, wenn auch viel Rotklee, der ja leider nicht von den Bienen beflogen wird, darunter ist. Daß man aus einer so üppigen Tracht, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, seine 30, 40, 50 Pfd. Honig und darüber pro Volk schleudern kann, ist leicht einzusehen. Aber im Juni 1912 konnte man sich Hoffnungen auf eine solche Ernte nicht machen, ja man konnte überhaupt nicht an eine Ernte glauben. Und so kam es auch, wenigstens nahezu. Ich habe im ganzen Juni pro Volk 8 (acht) Pfd. Honig geerntet, und dieser Honig stammte vorwiegend aus dem Hederich. Denn auch die Himbeere honigte nicht, weil viele Blüten durch den Nachtfrost zerstört worden waren. Da die Trachtquellen äußerst spärlich flossen und wie eine großzügige, intensive Triebfütterung wirkten, so bekamen wir statt des Honigs viel Schwärme. War das ein Schwarmtaumel im

Digitized by Google

Juni 1912. Ich habe in meiner langen Imkertätigkeit so etwas noch nicht erlebt. Dasselbe hörte ich auch von noch älteren Kollegen. Das bißchen, was heute eingetragen wurde, flog morgen im Schwarmduft wieder in alle Winde. Meine sämtlichen 30 Mobilstöcke, die seit Jahren keine Schwarmgedanken mehr bekamen, haben geschwärmt, 7 nicht nur einmal, nein, zwei- und dreimal. Was das für eine Arbeit war, kann man sich denken, dazu kein Honig im Topfe. Die „Poesie der Bienenzucht" war eitel „Prosa" geworden.

Der Juli machte endlich der tollen Schwärmerei so ziemlich ein Ende. Und aus diesem Monate haben wir Imker unsere Ernte bekommen, und zwar wider Erwarten eine reichliche. Es blühten Linde, Buchweizen, Klee. Auch die Kornblume spendete reichlichen Nektar. Dazu war den ganzen Monat hindurch bestes Trachtwetter. Ich konnte im Juli pro Volk reichlich 40 Pfd. Honig ernten. Schwüle Gewitterluft und häufiger Gewitterregen brachten den Weißklee auf den Weidekoppeln noch zur schönen Entfaltung. Dieser spendete noch im August Honig. Ich konnte daher in diesem Jahre mit 5 kg Zucker pro Volk auskommen, im Vorjahre, wo schon Ende Juli kein Tropfen Honig mehr zu holen war, mußte ich das doppelte Quantum reichen. Wir haben hier in Norddeutschland zur Herbst- und Frühjahrsfütterung auch steuerfreien Zucker bekommen. Er kostet à Ztr. 18,25 M. Für den versteuerten Zucker mußte ich in diesem Jahre 28 und 29 M. für den Zentner zahlen. — In diesem Jahre zeigen die jungen Kleefelder einen sehr üppigen Stand. Sie berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für 1913. Gebe der Himmel, daß sie erfüllt werden!

Bienenwirtschaftliche Nutzpflanzen.

Von Emil Gienapp, Hamburg.

Voraussetzung für den rationellen Imkerbetrieb ist immer das Vorhandensein ergiebiger Bienenweideplätze, und je mehr diese mit ihrer Blüte dem Bienenfluge ein zeitlich auseinander liegendes Arbeitsfeld bieten, umso reichlicher ist der wirtschaftliche Nutzen der Bienenhaltung. Außer den insbesondere für Berufsimker in Frage kommenden landwirtschaftlichen Kulturfeldern mit ihrer Klee-, Raps- und Buchweizenblüte, sowie der Obstbaum- und Heideblüte gibt es auch unter den gärtnerischen Laub-, Zier- und Obstgehölzen, sowie unter den Stauden- und Zwiebelgewächsen eine große Anzahl bienenwirtschaftlicher Nutzpflanzen, die hierfür umso wertvoller sind, als sie in ihren verschiedenen Arten und Formen und den abweichenden Blütezeiten es dem Bienenfreunde ermöglichen, durch eine bevorzugte Anpflanzung dieser Pflanzenarten dem Bienenfluge fast die ganze Vegetationsperiode hindurch willkommene Trachtquellen zu bieten. Diese werden natürlich desto ausgiebiger schöpfbar sein und werterhöhend und günstig beeinflußt werden, je mehr sonnenreiche Tage die Blumenentfaltung fördern und die Bienen in ihrem Trachtgeschäfte nicht durch Wind und Wetter verschlagen und gestört werden. — Mit Frühlingserwachen und bis Beginn des Aprils sind es zunächst die Haselnußsträucher und der gemeine Scheinhasel, die mit ihren gelblichbraunen Kätzchenblüten den Bienen das erste Arbeitsfeld verschaffen, denen sich dann weiterhin die Schwarzerle mit der nordischen Weißerle anschließen. Diesen folgen die männlichen Pappeln: Berliner Lorbeerpappel, goldblättrige kanadische Pappel, italienische Pyramidenpappel, chinesische Pappel und dunkelblättrige Balsampappel. Ferner gehören hierher die Weiden mit einer großen Anzahl von Formen, unter denen besonders die kaspische Blutweide, die blutrote Dotterweide, die Aschweide, die Reifweiden, die Knackweiden, die japanische Weide, die langblättrige Weide, die Lorbeerweide, die Purpurweide sowie die Korbweide mit ihren mehr oder weniger großen und mehr oder minder reichlichen Blumengehängen eine gern besuchte Bienenweide abgeben. Schließlich kommen noch hinzu die Blüten der zierlichen Glockenheide, des fruchtgiftigen Seidenbastes, der gelbblühenden Kornelkirsche, der Feld- und Bergrüster, aus denen die Bienen willkommene Süßstoffe für die erste Frühlingstracht einbringen.

Digitized by Google

Wesentlich reichlicher deckt sich bereits der Bienennahrungstisch im April, zumal bei günstiger Witterung in der letzten Hälfte desselben die Blüte der Aprikosen und Süßkirschen beginnt und auch die allgemeine natürliche Frühlingsflora in Garten, Feld und Wald eine ganze Anzahl honigspendender Pflanzenarten zur Blüte bringt. Unter den Laubhölzern entwickelt zunächst der raschwüchsige Silberahorn Blumen in großer Menge, die mit denen des hellgrün belaubten Eschenahorns von Bienen emsig abgeweidet werden. Dasselbe gilt von dem sich vor der Laubentfaltung über und über mit hellgelben Blumen bedeckten Acer rubrum hybridum und Acer tomentosum, denen sich gegen Ende des Monats die Blüten des Spitzahorns zugesellen. Nächst diesen sind es dann die vielblumigen Stachelbeeren, mit den rot- und weißfrüchtigen und zierblumigen zierlichen Johannisbeeren, mit den langhängenden Traubenblüten, die aufgesucht und bald durch die Blumenfülle der Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln und Süßkirschen zu einem lohnenden Trachtfelde vermehrt werden. Mit Schluß des Monats und etwas später blüht ferner die Kirschpflaume, die Pflaumenaprikose, der Schlehendorn, sowie andere verschiedene zierfrüchtige Sträucher von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen in solcher Fülle, daß sie alle Blätter unter sich begraben und wie ein einziges großes Blumenbukett erscheinen, das unablässig von Bienen umschwärmt und auf Honigstoffe untersucht wird. Schließlich gehören noch hierher der dreilappige Sumach mit knäulständigen, hellgelben Blumen, die gemeine Hängebirke und die gelbblütige, sich wegen ihres niedrigen Wuchses insbesondere zu Einfassungen eignende Staudenblume Waldsteinia geoides.

Im Mai blüht der Maßholder oder Feldahorn, die kerzenblumige Roßkastanie und die rotblühende Rubicunda, die traubenblütige weiße Felsenbirne in verschiedenen Arten und Formen, die fast wintergrünen Mahonien, verschiedene Arten und Formen der weiß- und rot-, einfach- und gefüllblühenden Dorne, der zu den Schmetterlingsblütlern gehörende Erbsenbaum, mehrere Arten und Formen Heckenkirsche rankenden und nichtrankenden Charakters, die buntfarbigen reizenden Sonnenröschen, die gemeine Traubenkirsche in Art und Varietäten, die als Kirschenunterlage bekannte Steinweichsel, die zierfrüchtige Himbeere mit sehr breiten weißen Blumen, die verschiedenen doldenblumigen Ebereschen oder Sorbus (Mehlbirne, Elz- oder Apfelbeere), der Ginster oder Besenpfrim und der Schneeball. Hinzu kommen eine große Anzahl Stauden-, Zwiebel- und Knollenpflanzen, so insbesondere das hübsche sporenblumige Akelei, verschiedene Iris-Arten und der Rest der Hyazinthenblüte. Außerdem stehen Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Sauerkirschenbäume in voller Blüte, und gegen Ende des Monats entfalten auch die Him- und Brombeeren die ersten Blumen, deren Hauptblüte jedoch erst mit dem Beginn des kommenden Monats eintritt.

Honigblumen in Hülle und Fülle bringt der Juni, da zu dieser Zeit nicht nur die ländlichen Feldkulturen und auch die meisten Sommerblumen mit dem Flor beginnen, sondern auch die Mehrzahl aller Laub- und Ziergehölze im blütenschönen Hochzeitskleide prangen und dadurch die Bienen zu fleißiger Arbeit einladen. Am üppigsten blühen die rispenständigen Deutzien und die buntfarbigen Weigelien, der weiße Jasmin, die farbenreichen Syringen und die Rosen, unter welchen insbesondere die verschiedenen Abarten und Hybriden, sowie die sogenannten Wildrosen-Bastarde, Hecken- und Zaunrosen als ergiebige Bienenweideplätze bevorzugt werden. An diese reihen sich dann noch verschiedene Laubhölzer, und zwar die schmetterlingsblütige Unform, die amerikanische Gleditsche oder der Christusdorn, die ebenfalls aus Amerika stammende weißblumige Jamesia americana, der purpurblühende Mannaklee, die verschiedenen Arten der endständig mit einer weißen Rispe blühenden Reinweiden oder Liguster, die weißrispige Flügelstorax, der Kreuz- oder Ohndorn, der gemeine Faulbaum oder das Pulverholz, der Felsenfaulbaum, die gemeine Akazie, die im Herbst noch einmal blühende Klebeakazie, die Brombeeren, Rubus fruticosus und odoratus, die Schneebeere und die Heidel-, Preißel- oder Moosbeere. Unter den Staudenblumen sind zu gleicher Zeit als besondere Süßstoffträger vorhanden: die großgespornte gelbblühende Aquilegia chrysamtha und das vielblumige Schleierkraut, die ihre Blütezeit indessen je nach Witterung und Standort auch über die nächsten beiden Monate ausdehnen.

Digitized by Google

Anfang Juli setzt dann in der Regel die Lindenblüte ein, die je nach Lindenart bis Anfang August anhält. Besonders kommen hierfür Alleeanpflanzungen an Überlandwegen und städtischen Promenaden in Betracht, deren ausgedehnte Kronengliederungen mit dichten Blumenständen besetzt sind und den Bienen ein einträgliches Fluggeschäft sichern. An sonstigen Honigspendern stehen in Blüte: der großgefiederte Götterbaum, die aus China stammende Koelreuteria paniculata, verschiedene Borborne, der nordamerikanische Sumach, sowie die goldrutige Staudenblume Solidago virga aureo-nana und Asklepias cornuti, erstere mit großen gelben, rispenförmigen Blütenständen, letztere mit doldenartigen und endständig erscheinenden klebrigen Blumen fleischfarbenen Aussehens.

Mit dem August vermindert sich aber schnell der bienenwirtschaftliche Blumenflor, wenn nicht ein gelegentliches Buchweizenfeld seine gastlichen Pforten öffnet und die spärlichen Trachten aus einigen Herbstblühern bestmöglichst vermehrt. Zu letzteren gehören die Staudensterne, die blaublühende rundköpfige Igel- oder Honigdistel und die hochwachsende Goldrute; ferner die Gruppen vielblumiger Fuchsien und Heliotropen, die spätblühenden Himbeer- und Brombeersträucher, sowie die gelblich-weiß blühende japanische Sophore. Die Haupttracht liefert in diesem Monate dagegen die Heideblüte, und zwar sind es insbesondere die Blumen der Besenheide, deren Pflanzen in weiten Polsterflächen Wald und Flur der hannoverschen und lüneburgischen Lande bedecken und alljährlich von Tausenden von Bienenvölkern beweidet und wirtschaftlich nutzbringend ausgebeutet werden. Endlich möge dann noch der gemeine Efeu hier als Honigpflanze angeführt werden, dessen Blüten erst im September-Oktober erscheinen und an sonnigen Tagen dem Bienenfluge als letzte herbstliche Weideplätze für den Wintervorrat dienen.

Aus vorstehenden Ausführungen geht unschwer hervor, daß wir außer den volksbekannten Honigpflanzen bei den feldbaumäßigen Kulturfrüchten und der vielblumigen wildwachsenden Flora auch im landschaftlichen Vegetationsbilde einer ganzen Anzahl wertvoller Süßstoffpflanzen begegnen, die während ihrer Blütezeit den Bienen ein gern beweidetes Arbeitsfeld verschaffen und damit der Wirtschaftlichkeit der Bienenhaltung tiefschöpfende Quellen öffnen, die indessen in ihrem großen nutzbringenden Werte immer noch viel zu wenig bekannt sind und demzufolge auch noch lange nicht genug beachtet werden. Und wenn diese Zeilen dazu beitragen, die Aufmerksamkeit der Bienenfreunde im Sinne dieser Abhandlung zu interessieren und bei diesen oder jenen gelegentlichen Pflanzungen in Feld und Garten die eine oder andere der hier genannten Pflanzenarten mit Rücksicht auf ihre bienenwirtschaftliche Nutzung vor anderen zu verwenden, so dürfte damit nicht nur dem eigenen, sondern auch dem allgemeinen bienenwirtschaftlichen Interesse bestens gedient sein.

Des Honigs ungemischte Freude.

Von C. Weygandt, Staffel a. d. Lahn.

Am Schlusse eines Honigprozesses sagte kürzlich der Verteidiger in Umstellung des bekannten Dichterwortes von des Lebens ungemischter Freude: Des Honigs ungemischte Freude wird keinem Irdischen zu teil! Selbstverständlich gibt es nur eine verschwindend kleine Minderheit von Geschäften, welche bewußt Honigpantscherei treiben, und es gibt gar keinen ehrlichen Bienenzüchter, welcher mogelt, und keinen gesunden Verein, welcher — er müßte denn sich täuschen lassen — jemand den Steigbügel hält, der mit Honigfälschern auf du und du steht. Wohl aber haben alle reellen deutschen Imker ein Interesse daran, daß des Honigs ungemischte Freude nicht bloß ihnen, sondern auch jedem im Volksganzen zu teil werden könne. Darum eben wurde von ihnen seit langem auf einen gesetzlichen „Honigschutz" gedrungen. Das Kaiserliche Gesundheitsamt, das über Autoritäten auf dem Gebiete der Spezialchemie, wie Regierungsrat Prof. Dr. Juckenack, verfügt, hat schon vor Jahren eine Zusammenstellung der ihm aus Prozessen bekannt gewordenen Honig-

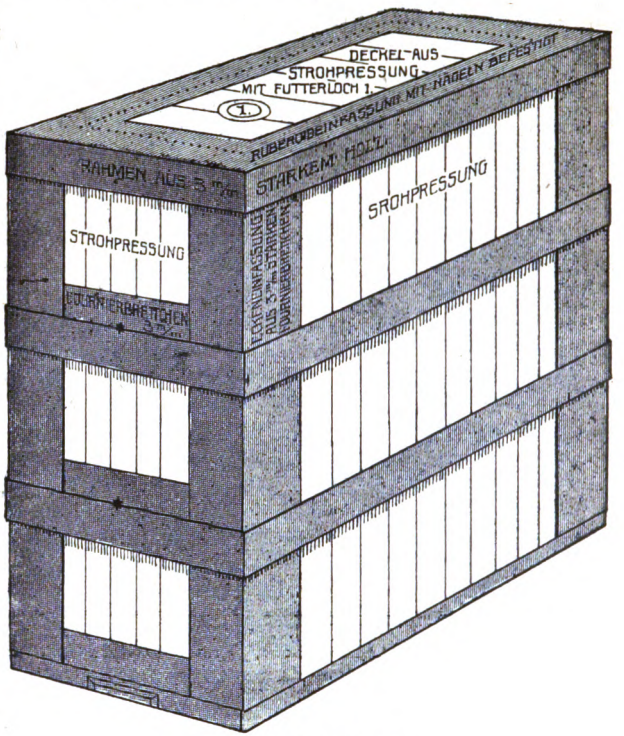
Digitized by Google

pantscherei veröffentlicht und neuerdings „Entwürfe zu Festsetzungen über Lebensmittel" — Heft I über „Honig" — herausgegeben.*)

Es liegt nämlich im Plane, das Nahrungsmittelgesetz vom **14. Mai 1879** durch den jetzigen Reichstag einer Revision zu unterziehen und dem Bundesrate die Befugnis erteilen zu lassen, auf dem Wege von Verordnungen der Regierungen erkannte Mißstände zu beseitigen. Jetzt heißt es also, rasch und doch sicher sich imkerlich zusammenzuscharen und einheitlich den Reichstagsabgeordneten Material an die Hand zu geben, daß der deutschen Bienenzucht endlich ihr Recht werde.

In aller Kürze will ich an diesem Orte auf das Wesentlichste hinweisen, in der Erwartung, daß an das Kaiserliche Gesundheitsamt, an das Reichsamt des Innern, an den Bundesrat und an den Reichstag zur Verteilung an seine Parteien und Fraktionen eine Anzahl Nummern dieser Zeitschrift abgeht.

Die vorgeschlagene Begriffsbestimmung des Bienenhonigs ist im ganzen richtig: „Honig ist der süße Stoff, den die Bienen erzeugen, indem sie Nektariensäfte oder auch andere an lebenden Pflanzenteilen sich vorfindende Säfte aufnehmen, in ihrem Körper verändern, sodann in den Waben aufspeichern und dort reifen lassen." Das ist eine Definition, welche der heutigen Wissenschaft und der Imkererfahrung entspricht, aber doch nicht bis aufs Jota. Es gibt auch Honige, die nicht wesentlich und vollständig im Bienenkörper **verändert** worden sind, wie z. B. die an Invertzucker noch ärmeren Honigtauhonige. Und dann werden doch auch alle Nektarhonige nicht **nur** im Bienenkörper, sondern bei mehrmaligem Umquartieren in dem Bau der Bienen „verändert". Statt des Ausdrucks „**an** lebenden Pflanzenteilen" wäre zu setzen: „**auf** lebenden Pflanzenteilen". Ich zeigte es einst Kursisten, wie direkt von Chermes abietis auf Tannenzweigen die Bienen mit Wespen um die Wette den Süßstoff aufnahmen. Da vielfach die ganz irrige Annahme besteht, die Bienen erbrächen den Honig aus ihrem Honigmagen, letzterer aber gar nicht mit Mageninhalt der Biene in Berührung kommt, sondern wie eine reinliche Ballonspritze arbeitet, Flüssigkeit aufsaugt und solche bei Druck wieder abgibt, müßte der ganze Passus von dem „Körper" der Biene (ein Körper ist zudem mehr als ein einzelnes Glied) gestrichen werden, auch der Passus vom „Aufspeichern".



Die Schäkel-Beute.

(S. die Besprechung der Broschüre von C. Schäkel im Januarheft. Die Beute weist eine Anzahl wertvoller Neuerungen auf und ist überaus preiswert, d. h. zu mäßigem Preise reell.)

Die Definition lautet dann so: „**Honig** ist der süße Stoff, den die Bienen erzeugen, indem sie Säfte der Nektarien oder auch andere auf lebenden Pflanzenteilen

*) Siehe auch unter Literatur dieses Heftes. Die Redaktion.

Digitized by Google

sich vorfindende Säfte aufnehmen, sodann in die Wabe gießen und dort reifen lassen." — Ist aber so das wertvollste Erzeugnis der Bienen schlechthin „Honig" genannt und nicht abgeschwächt als Naturhonig oder als Bienenhonig bezeichnet, so dürfte auch kein Fabrikerzeugnis und kein Mixtum compositum, kein Gemisch von Zucker und Honig, sich als Kunsthonig, also als eine Spezies von Honig, an den Laden legen. Wie sich kein Surrogat für Butter heute Kunstbutter nennen darf (sondern Margarine, Palmin 2c.) und wie keine Margarine-Großhandlung zugleich wirkliche Butter führen darf, so und nicht anders müßte es mit dem Honig sein!! Sonst hört die Pfuscherei nimmer auf. Leider aber ist in den „Entwürfen" über die Grundsätze für die Beurteilung des Honigs der oben doch festgenagelte Begriff Honig nicht durchgeführt; denn es soll fortan „Zuckerfütterungshonig" geben und „Kunsthonige" wie seither. Die Fabriken müßten für ihre Fabrikate Namen wählen, welche keine Kompositen des Wortes Honig sind (es gibt ja so schöne Namen, z. B. Ambrosin, Mollin, Deeipin 2c.); denn wenn Honig das ist, was die oben gegebene Begriffsbestimmung besagt, dann kann gar keine Kunst ihn nachmachen, dann kann es also gar keinen Kunsthonig in Wirklichkeit geben.

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig! Die Großviehzucht wäre geschädigt, wenn ein anderes Erzeugnis als das der Kühe im Lebensmittelgesetz als Butter bezeichnet würde, und die Bienenzucht, die Zucht des kleinsten Kleinviehs, bleibt stiefmütterlich behandelt, wenn es Kunsthonig geben darf!

Bei der Aufzählung der Honigarten rangiert in erster Linie und mit Recht der Scheibenhonig. Von ihm ist gesagt: „Scheibenhonig oder Wabenhonig, Honig, der sich noch in den von Bienen gebauten, unbebrüteten Waben befindet". Hier müßte es heißen: Honig, der sich noch in den von Bienen frisch gebauten und zur Brut nicht benutzt gewesenen kristallhellen Wabe befindet.

Diese Änderung ist ganz wesentlich: denn Honig in alten, schon zur Brut gebrauchten gewesenen und dunkligen Waben ist doch kein Scheibenhonig. Würde da nicht geändert, dann wären die Lüneburger übel dran, und dem Betruge wäre Tür und Tor geöffnet!

Der „Schleuderhonig" ist Honig, der „aus unbebrüteten Waben" mittels Schleudermaschine gewonnen ist. Ganz gut, aber, wenn das Wörtchen „wenn" nicht wäre! Vielfach waren doch die in die Schleuder gebrachten Waben früher bebrütet, sind also nicht unbebrütet gewesen. Der Ausdruck „bebrütet" ist überhaupt verfehlt. Wer brütet denn? Doch das Bienenvolk; seine Brutwärme bringt aber überall hin. Man muß also sagen: Schleuderhonig wird aus Waben gewonnen, welche keine Brut enthalten!

Bei der Aufzählung der Honige, die als verdorben anzusehen sind, ist etwas flüchtig verfahren. Es müßte da unbedingt Stellung genommen werden gegen die Honige, welche aus pestkranken Völkern gewonnen sind. Ich denke dabei nicht nur an die Waben und Honige aus „faulbrütigen" Völkern, sondern auch an die Honige aus Völkern, welche an der Nosema apis gelitten haben. Wird Honig aus erkrankt gewesenen Völkern nach wie vor aus dem Auslande eingeführt und auch im Inlande verkauft, so hilft schließlich kein Bienenseuchengesetz, wenn es endlich das Licht der Welt erblicken sollte.

Jedenfalls darf von richtigen Honigschutzbestimmungen dem künftigen Bienenseuchengesetz nicht von vornherein das Lebenslicht ausgeblasen werden.

Sehr umfangreich und ein genauer Ausdruck des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft sind die Vorschriften für die Untersuchung der Produkte, welche sich als Honig ausgeben. Auch die mikroskopische Prüfung ist erwähnt. Sie wird aber unerläßlich bei der Unterscheidung inländischer und ausländischer Honige. Da empfehle ich den Nahrungsmitteluntersuchungsämtern die Ansammlung von Pollinien aller hauptsächlichen Bienennährpflanzen des In- und Auslandes. Das mikroskopische Bild wird dann eine demonstratio ad oculos in Prozessen, bei welchen es sich um einen als deutsch deklarierten Honig handelt, der schließlich ganz oder teilweise unter ganz anderen Zonen gereift ist. Dem ungemischten Honige, und vor allem dem ungemischten deutschen Honige werde sein ungeschmälert Recht! —

Digitized by Google

Alle Eier der fehlerlosen gepaarten Königin sind befruchtet. II. Teil: Die Freiburger Bieneneistudien haben den mikroskopischen Beweis dafür erbracht.

Von Ferd. Dickel, Darmstadt.

Im I. Teile habe ich gezeigt, wie Leuckart den Beweis erbrachte, daß naturgemäß aller Samen zunächst in die Eileiter aufgenommen wird. Ich folgerte daraus, an den Wänden der Eileiter müßten Tausende, wenn nicht Millionen von Samenfäden haften bleiben, bevor die Hauptmasse der Fäden in das Bläschen eingedrängt werde. Wie sehr diese Folgerung das Richtige getroffen hat, das mögen Leuckarts eigne Worte bekunden, die ich nachträglich in Berlepsch: „Die Biene", II. Auflage, aufgefunden habe. In Beantwortung der Frage: „Wie gelangt der Samen in die Samentasche der Königin?" schreibt er dort, nachdem er den Vorgang der Muskelzusammenziehung beschrieben hat, der den Samen in die Tasche zwingt, zum Schlusse folgendes:

„Ob der Verschluß freilich ein ganz vollständiger ist, steht dahin. Allein anderseits scheint es auch, als wenn bei der nachträglichen Füllung der Samenblase eine nicht unbeträchtliche Menge Sperma (Samen) verloren ginge, denn der Inhalt des Receptaculums (Samenbläschen) beträgt auch bei günstiger Schätzung kaum ein Viertel der anfangs in den Eileitern befindlichen Samenmasse."

Leuckart scheint zwar anzunehmen, ein Teil des Samens ginge nach außen hin wieder verloren, und das mußte er damals, als schon durch Dzierzons Hypothese beeinflußt, für das Wahrscheinliche annehmen. Mir erscheint diese Annahme, für die jeder Beweis mangelt, sehr naturwidrig. Aber selbst wenn dem so wäre, so kann doch die Tatsache nicht mehr bezweifelt werden, daß ungezählte Massen von Samenfäden sofort nach der Paarung in die paarigen Eileiter gelangen, um dort die reifen Eier zu befamen, wie das bei vielen Tierarten zutrifft. Es liegt daher bei den Bienen Befamung im Keimbläschen und nicht Befamung des ausgereiften Eikerns vor.

Von diesem Standpunkte wollen wir nun die Feststellungen Petrunkewitschs über Befamung der Bieneneier beleuchten. Es kommen hier zwei seiner veröffentlichten Ergebnisse in Betracht:

1. Der von ihm angeblich erbrachte Nachweis der Verschmelzung von Ei- und Samenkern in dem in die Arbeiterzelle abgelegten Bienenei, den er durch einen von ihm beobachteten Samenkern befamt glaubt.

2. Der von ihm angeblich erbrachte Nachweis der Verdoppelung der Chromosomen im Ei aus Drohnenzelle durch Längsspaltung, weil er dasselbe für unbefamt hält.

Zu Punkt 1. Bevor die meisten Leser selbst urteilen können über die Beweis, kraft der Angaben Petrunkewitschs, muß ich den Befamungsvorgang kurz darstellen, wie er sich übereinstimmend bei allen Tiereiern vollzieht, wo nicht schon das Keimbläschene sondern der schon gereifte Eikern befamt wird.*)

Der Eikern (Keimbläschen) scheidet kurz nacheinander zwei Teile aus, von denen sich der erste nochmals teilt. Von den so entstandenen 3 Teilen (Richtungskörpern) enthält jeder gleich viele Einzelbestandteile (Chromosomen), wie dieselbe Zahl auch dem zurückbleibenden, jetzt gereiften Eikern (weibl. Pronucleus) zukommt. Er, der gereifte Eikern, ist es, der mit dem Samenkern verschmilzt. Nach dem Eindringen des Samenfadens bildet sich sofort um das Ei ein Häutchen, das das Eindringen weitern Samens verhütet."**)

Die Verschmelzung geschieht in der Weise, daß beide Kerne aufeinander zustreben. Schon eine Strecke, bevor sie einander treffen, haben sich vom Samenkern zwei anfangs

*) Hierbei folge ich im wesentlichen dem als erstklassig bekannten „Lehrbuch der vergleichenden Entwicklungsgeschichte" von Korschelt und Heider. Der Verfasser.

**) Sehr wahrscheinlich vertritt im Bienenei die Keimbläschenhaut selbst diese Stelle. Es würde dann auch die Polyspermie (mehrfache Eibefamung) bei Insekteneiern verständlich, da zur Entstehung eines Lebewesens so gewiß nur ein Samenfaden zur Verwendung kommt, als Ei- und Samenkern einander gleichwertig sind, was aus meiner Entwicklungslehre mit Notwendigkeit hervorgeht. Der Verfasser.

Digitized by Google

ziemlich dicht zusammenliegende, helle, Strahlen auswerfende Körperchen (Centrosomen) von einander getrennt. Sie wandern nach den beiden seitlichen Polen des gereiften Eikerns hin und nehmen schließlich beim Begegnen der beiden Kerne diese zwischen sich. Unter immer stärkerer und lebhafter werdender Strahlung der beiden Außenpunkte (Centrosomen) verschmelzen jetzt die beiden Kerne, wodurch sich die vorher verminderte Chromosomenzahl wieder verdoppelt. Und damit ist die sogenannte erste Furchungsspindel (-kern) geschaffen, die den zur Hälfte aus väterlichen und zur andern Hälfte aus mütterlichen Vererbungsbestandteilen zusammengesetzten Ausgangspunkt für das werdende Lebewesen bildet.

Vergleichen wir nun hiermit, was Petrunkewitsch für die Verschmelzung der beiden Kerne im Ei aus der Arbeiterzelle gehalten hat. Da überrascht zunächst die Tatsache, daß er die für alle Tiereier so charakteristische Strahlung bei jenem Vorgange, den er für die Verschmelzung hält, überhaupt nicht gefunden hat. Er zeichnet zwar in Fig. 15 zwei Kreise nebeneinander, von denen der eine den reifen Eikern und der andere den mit ihm verschmelzenden Samenkern darstellen soll, erklärt aber, daß er weder bei dem einen noch dem andern jemals Strahlung aufgefunden habe. „Es ist vielmehr eine unregelmäßige Anhäufung von Plasma nur um den männlichen Pronucleus vorhanden."

Die Tatsache des Nichtauffindens von Strahlung gerade dort, wo sie am vollendetsten und stärksten sein müßte, wenn wirklich hier die von ihm angenommene Verschmelzung stattfände, beweist umsomehr, daß hier Täuschung vorliegt, als sich um jene Eindringlinge von Samenfäden hier und dort im Ei, die bald zugrunde gehen, überall deutlich Strahlung findet. Nur dann hätte Petrunkewitsch das Recht gehabt, hier von Verschmelzung zu reden, wenn er die der Aneinanderlagerung beider Körperchen folgende Verschmelzung wirklich Schritt für Schritt verfolgt hätte, um dabei die dadurch erfolgende Chromosomenverdoppelung nach jeder Richtung hin festzustellen. Darauf aber läßt er sich nicht einmal ein und konnte sich nicht darauf einlassen, denn er sagt ausdrücklich: „Wir haben gesehen, daß die Chromosomen im weiblichen Pronucleus eine so dichte Masse bilden, daß es unmöglich ist, sie zu zählen. Dagegen können wir dies vorzüglich im zweiten Richtungskörper, der ja dieselbe Zahl von Chromosomen wie der weibliche Pronucleus enthalten muß." Weil nun dieser zweite Richtungskörper 8 Chromosomen enthält, behauptet er, jene dichte Masse von Chromosomen, die man „unmöglich zählen" kann in seinem angeblichen weiblichen Pronucleus, bestehe auch aus 8 Stück Chromosomen. Und diese Phantasiearbeit soll ein wissenschaftlicher Beweis sein? Ich glaube heute zu wissen, was diese „dichte Masse" ist.

Petrunkewitsch ist also hinsichtlich Punkt 1 nicht nur nach jeder Richtung hin den Beweis für seine Behauptungen schuldig geblieben, sondern er hat im Gegenteil mit aller Bestimmtheit gezeigt, daß ein Verschmelzungsvorgang, wie er bei anderen Tiereiern nach der Reifeteilung des Eikerns erfolgt, beim Bienenei nicht stattfindet.

Zu Punkt 2. Da Petrunkewitsch meinte, die Eier aus Drohnenzellen seien unbesamt, dieselben jedoch in ihrem ersten Furchungskern trotzdem genau die gleiche Zahl von Chromosomen aufweisen, wie sie durch die von ihm behauptete aber nicht bewiesene Verschmelzung beider Kerne im Ei aus der Arbeiterzelle in seinem Furchungskern festgestellt wird, so sah er sich genötigt, eine Erklärung für dieses scheinbare Wunder zu bieten. Er kam auf den Gedanken, diese Gleichzahl würde in der Weise hergestellt, daß sich die Chromosomen im weiblichen Furchungskern dieses angeblich unbefruchteten Eies aus der Drohnenzelle der Länge nach spalten. Denn nachträgliche Befruchtung durch einen Richtungskörper (Selbstbefruchtung des Eies im Gegensatz zur Besamung) war nach seiner wie Blochmanns Feststellung ausgeschlossen. Daß aber auch nach dieser Richtung hin seine Vermutung ins Wasser gefallen ist, das möge er selbst gestehen:

„Alle meine Bemühungen, in dieser Hinsicht zu beweisenden Bildern zu gelangen, sind leider erfolglos geblieben, trotzdem über 200 der von mir untersuchten Eier das fragliche Stadium enthielten." Hiermit hat er doch seinen Irrtum in nicht überzeugender zu erbringendem eignem Nachweis dargetan.

Da ich annehme, daß die „Illustr. Zeitschrift" auch von Berufszoologen gelesen wird, so halte ich es für meine Pflicht, einige klärende Bemerkungen über die Behandlungsweise

Digitized by Google

einzuflechten, die meiner Entwicklungslehre zuteil geworden ist in der Arbeit von Petrunkewitsch: „Die Richtungskörper und ihr Schicksal ....", Zoolog. Jahrbücher 1901.

Wie Petrunkewitsch richtig angibt, habe ich für die Freiburger Bieneneistudien das gesamte Untersuchungsmaterial geliefert, mehrere tausend Eier verschiedenen Alters und von mannigfachster Gewinnungsweise, deren mikroskopische Befunde in der Tat allerwärts meine Folgerungen als richtig bestätigten. Diese für alle mikroskopischen Untersuchungen so wichtigen Angaben hat aber Petrunkewitsch in dem Kapitel „Methoden" zusammengeschmolzen in der völlig unrichtigen Behauptung: „Man kann also die Eier nicht aus denjenigen Waben nehmen, deren Zellen schon im Bienenstocke „bestiftet" waren. Vielmehr muß man eine entsprechende Wabe mit der Königin aus dem Stocke herausnehmen und der Sonne zukehren ꝛc." Nur der Umstand konnte ihn zu solchen unrichtigen Angaben verleiten, daß ausnahmsweise für einen speziellen Untersuchungszweck gelegentlich seines Besuchs bei mir einige wenige Eier nach dieser Methode gewonnen wurden.

Wenn Petr. schon hierdurch die Zoologen zu irrigen Vorstellungen hingeführt hat, so noch weit mehr durch die Art, wie er meine Entwicklungslehre behandelt hat. Ohne meine hauptsächlichsten Versuchsergebnisse und die daraus gezogenen Folgerungen auch nur zu berühren, greift er zusammenhanglos hier und da etwas auf und kritisiert in einer Weise, deren Folge nur völlig falsche Vorstellungen der Leser sein können. Hierdurch hat er z. B. bei den Zoologen den Glauben erweckt, ich bekämpfe die Existenz der Parthenogenese bei den Bienen, insofern man darunter die Entstehung von ausschließlich männlichen Bienen aus unbefamten Eiern versteht. Und doch ist gerade diese Tatsache das wahre unerschütterliche Fundament für meine gesamte Entwicklungslehre, für deren Feststellung ich zahlreiche Völker geopfert habe.

Alle Restanten aus 1912 erhalten am 15. Februar 1913 **Nachnahme** über das Abonnement 1912 und 1913, falls sie es nicht vorziehen, M. 2.— bis dahin einzusenden. Um Nichteinlösung zu vermeiden, wird das hiermit bekanntgemacht.

Mit Imkergruß: Der Verlag C. F. W. Fest, Leipzig

Die Unkenntnis meiner aufgestellten Lehre verrät Petr. auch besonders auffallend mit der Behauptung, ich schreibe die Geschlechtsbestimmung der „Bespeichelung" durch die Arbeiter zu. Als Kritiker mußte er aber doch wissen, daß ich schon 1898 in der „Bienen-Zeitung" ausdrücklich hervorgehoben habe, daß es sich hierbei unmöglich um die Tätigkeit von Speichel-, sondern lediglich um jene von Geschlechtsbildungsdrüsen handeln kann.

Man könnte nun noch den Einwand erheben, Petrunkewitschs positive Ergebnisse bewiesen zwar, daß die Eibefamung bei den Bienen nicht die gewöhnliche ist, aber sie bewiesen nicht, daß die wahre Befamung schon im Keimbläschen erfolgt, wie ich behaupte. Wer nur Petr.'s Veröffentlichungen kennt und nicht auch das, was er nicht veröffentlicht hat, der könnte allerdings dieser Ansicht Raum geben. Entgegengesetzt entscheidende Mitteilungen aus der Hand Weismanns und seines Schülers Petr. sind aber tatsächlich in meinem Besitze. Hiernach haben die Freiburger Eistudien den unanfechtbaren positiven Beweis dafür erbracht, daß der allererste Entwicklungsunterschied zwischen befamten, Drohnen ergebenden Eiern und unbefamten, die nur Drohnen werden können, ein ganz auffallender und bestimmter ist. Und dieser Unterschied wurde im **Keimbläschen** der Bienen festgestellt.

Man wird nun erstaunt fragen: Warum hat Petr. diese wichtige Tatsache nicht veröffentlicht und dadurch die Welt in dem Glauben gehalten, meine Entwicklungslehre sei ein Phantasiefeuerwerk? Erst heute kann ich die sachgemäße Antwort dahin geben: Weismann erkannte zwar in dieser Feststellung den mikroskopischen Beweis für die Richtigkeit meiner Unterscheidung zwischen echten und unechten Drohnen als erbracht an; aber weder er noch Petr. (wie er mir schriftlich mitteilte), noch viel weniger ich vermochten diese Tatsache **zu erklären.** Wir waren ja mit der ganzen Welt der festen Meinung, einer jener Eindringlinge, die im Ei zugrunde gehen, besorge die Eibefamung.

Digitized by Google

Erst das mir gelungene Wiederaufgraben jener wichtigen Entdeckung Leuckarts, wonach naturgemäß der Samen zuerst in die Eileiter eintreten muß, um erst dann zum Teil in das Samenbläschen einzutreten, lieferte mir den wahren Schlüssel zur Erklärung jenes Rätsels. Und sie wird — dafür kenne ich die betr. Literatur zu gut — nach meiner festen Überzeugung eine ungeahnte Klärung herbeiführen über Reihen von Widersprüchen, die auf dem Gebiete der Insektenforschung vorliegen. Vor allen Dingen aber wird es jetzt klar werden, wie sich auch sämtliche Feststellungen der fernern und neuesten Zeit — obschon sich daraufhin ihre Entdecker zur Stellungnahme gegen meine Entwicklungslehre berechtigt glaubten — dieselbe nur in bester Weise nützen. Von Weismann und Petr. habe ich das bereits gezeigt.

Wie beide, so wandte sich auch Breßlau gegen mich, als er erkannte, daß durch das Austreten eines Eies auf rein mechanischem Wege etwa 100 Samenfäden aus dem Samenbläschen angesogen und herausgeschafft werden. Lassen wir auch ruhig 2, 4, 10 und 20 an das Ei sich anhängen und selbst in dasselbe eindringen. Nochmals frage ich: Wo kommen aber die übrigen 80 Stück hin? Heute können wir, entgegen der Meinung Breßlaus, mit großer Bestimmtheit behaupten: Gerade jene Samenfäden, die nicht mit dem Ei fortgerissen werden oder in dasselbe eindringen, erreichen das wahre Ziel ihrer Bestimmung, denn sie wandern in beide Eileiter ein, um dort die Eibefamung ꝛc. zu besorgen.

In neuester Zeit hat Adam an der Universität Freiburg die Breßlausche Entdeckung im wesentlichen als richtig bestätigt. Er meint aber, es würden höchstens etwa 12 Samenfäden angesogen bei einem Eiaustritt. Möge dem auch immer hier so sein: an der Sachlage wird dadurch kein Jota geändert, ob nun einer oder keiner oder 10 Samenfäden ins Ei eindringen. Wohl aber gebührt Adam ein großes Verdienst durch ein offenes Bekenntnis, das mir erst die Augen öffnete und mich antrieb, einer dunklen Erinnerung von Lesefrüchten folgend, Leuckarts wichtige Entdeckung wieder ans Tageslicht zu fördern; Adam schreibt nämlich dort, wo er seine Ergebnisse notgedrungen auf die Dzierzonsche, noch immer nicht von der Wissenschaft als Irrtum erkannte Hypothese zurechtlegt, folgendermaßen:

„In welcher Weise und wo die Befruchtung ausgeführt wird, ist bis jetzt noch von niemand beobachtet worden. Da auch die nähere Verfolgung dieser Vorgänge auf Schnittserien nahezu als unmöglich bezeichnet werden muß, wenn nicht außergewöhnliche Zufälle zu Hilfe kommen, so sehen wir uns hier lediglich auf Vermutungen angewiesen."

Leider ist Adam die wichtige Entdeckung Leuckarts und meine Entwicklungslehre bis dahin völlig unbekannt geblieben, sonst hätte er einen derartigen Versuch von vornherein von der Hand gewiesen. Wenigstens bin ich von jedem denkenden Imker überzeugt, daß er die heute noch in der Wissenschaft zu Recht bestehende Ansicht, die Bienenkönigin könne „nach ihrem Willen" das Geschlecht der Nachkommen dadurch bestimmen, daß sie die Eibefamung zulasse oder verhindere, je nachdem sie Männchen oder Weibchen auf die Welt setzen wolle, als eine menschliche Vorstellungsverirrung in den historischen Raritätenkasten hineinplatzieren wird. Dies umsomehr, als ja nach meiner von den Bienenstudien abgeleiteten Entwicklungslehre nichts selbstverständlicher und natürlicher ist als die Tatsache, daß aus Eiern, die in Krankheitsfällen der Königin oder wegen sonst fehlerhaften Umständen unbefamt abgelegt werden, stets nur unechte Drohnen entstehen können (Parthenogenese). Zur Orientierung jener Interessenten, die meine Entwicklungslehre noch nicht kennen, verweise ich u. a. auf meinen am 5. August 1912 zu Bodenbach gehaltenen Vortrag.

Auch Nachtsheim, der sich auf Petr.'s Untersuchungsergebnisse als einwandfrei stützt und glaubt, er habe mich des Irrtums überwiesen, hat gerade durch jene Feststellung eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit meiner Entwicklungslehre gebracht. Wie ich erwartet hatte, hat er Übereinstimmung der Schnittserien späterer Entwicklungsstufen zwischen solchen Drohnen gefunden, die aus befamten und anderen, die aus unbefamten Eiern entstehen. Hiermit ist ja gerade der umbildende Einfluß der geschlechtsbestimmenden Sekrete mit eben der Bestimmtheit nachgewiesen auf ganz frühen Entwicklungsstadien, wie er empirisch durch den Versuch auf späteren nachgewiesen werden kann. (Nachtsheim scheint

Digitized by Google

übrigens der irrigen Ansicht zu sein, er habe jene frühesten Entwicklungsstufen von Bieneneiern untersucht, die darüber entscheiden können, ob normale Drohneneier befamt oder unbefamt sind. Das hierzu unbedingt erforderliche Material habe ich ihm aber nicht geliefert.)

Erwägen wir nur folgendes: Die Grundlage, auf der die Zweitweibchen die dreierlei Bienen, ihren physiologischen Zuständen gemäß, nur gestatten können, müssen befamte Eier sein. Nun haben aber meine Versuche 1912 (siehe Bodenbacher Vortrag) ergeben, daß die Samenfäden der Eier in Drohnenzellen durch die drohnenbildenden Säfte sofort entwicklungshemmend beeinflußt werden. Da die Bienen aber den gleich wirkenden Bildungssaft in das Ei in der Drohnenzelle einführen, ganz einerlei, ob es befamt ist oder nicht, so muß in beiden Fällen notwendig die gleiche Umlagerung der Chromosomen oder Ersatzbestandteile derselben in Entwicklungsstadien von jenem Alter eintreten, wie sie Nachtsheim untersuchte. Wenn letzterer aber daraus schließt, dieselben seien für „echte" und „unechte" Drohnen nun auch in ihren feinsten Bestandteilen gleich und deshalb behauptet: alle Drohnen entwickeln sich aus unbefamten Eiern, so kann ihm ja heute jeder geübte Imker aufs schlagendste den hier vorliegenden Fehlschluß beweisen, indem er aus Arbeiterlarven, die doch allerseits anerkannt aus befamten Eiern entstehen, durch Übertragung in den Bildungssaft der Drohnenzellen die schönsten Drohnen heranbilden lassen kann!

In den Körperzellen der letzteren (echten Nachschaffungsdrohnen) müssen daher notwendig auch die weiblichen Elemente enthalten sein, die nach meinen Feststellungen an den Samenfaden gebunden sind. Damit aber die gewöhnlichen (echten) Drohnen trotz der entwicklungshemmenden Wirkung der männlichen bildenden Sekrete in den Drohnenzellen wirklich — wie bei allen Männchen geschlechtlicher Fortpflanzung — die durch den Samenkern zugeführten weiblichen Elemente ebenfalls in die Körperzellen aufnehmen können, deshalb hat die Natur bei den Bienen **für Befamung schon im Keimbläschen** gesorgt, denn ohne diese Einrichtung würden bei dem Entwicklungsmodus, wie er bei den Bienen vorliegt, echte Drohnen wirklich vaterlos sein.

Und nun noch ein kurzes Situationsbild. Es ist bekanntlich die Aufgabe der Naturforschung, die Einheitlichkeit der Entwicklungsgesetze der Lebewesen zu ergründen. Nun hat einmal vor grauer Zeit ein nach eigner Erklärung in Naturwissenschaft völliger Laie behauptet, eine solche Einheitlichkeit existiere nicht in der Natur, denn Bienenmännchen hätten, im Gegensatz zu allen Männchen geschlechtlicher Fortpflanzung, keinen Vater. Ich weise nun — von der Einheit der Naturgesetze durchdrungen — unter Überwindung unsagbarer Schwierigkeiten durch jahrelange Versuche mit Bienen — nach, daß jene Laienbehauptung ein Irrtum ist.

Nun ergeben aber die mikroskopischen Schnittbilder Erscheinungen, die dennoch für die Existenz einer so unbegreiflichen Ausnahme zu sprechen scheinen. Da aber die Natur einerseits in ihren ewigen Bildungsgesetzen nicht trügen kann, und da die Mikroskopie anderseits so enorm weit vorgeschritten ist, daß sie über die morphologischen Vorbedingungen für Entstehung eines neuen Lebens völlig im klaren ist, so kann dieser Widerspruch nur verursacht sein durch biologische Vorgänge, die zunächst weder durch die Mikroskopie, noch direkt durch die Empirie festgestellt werden konnten und bezüglich derer wir bis jetzt „lediglich auf Vermutungen angewiesen" waren.

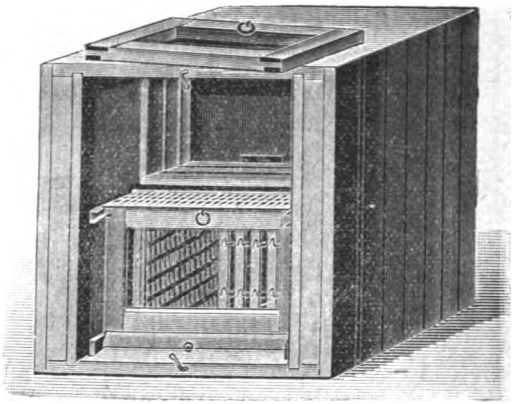
In der frohen Hoffnung, eine vergleichende, mir vorschwebende mikroskopische Untersuchung von befamten und unbefamten Bieneneiern werde schon bald die von mir über den Ort und die Befamungsweise dieser Eier aufgestellte Behauptung als richtig bestätigen, werde ich umsomehr bestärkt, als nur von dieser Annahme aus auch alle bisher vorliegenden Widersprüche zum Segen der Wissenschaft in Einklang zueinander gebracht werden können.

NB. Wer sich über die in obigem Aufsatz behandelte Angelegenheit (Parthenogenesis) grundsätzlich unterrichten will, findet sachgemäße Belehrung in dem Werke von Dr. Martin Kuckuck: „Es gibt keine Parthenogenesis", 123 Seiten, mit 33 Figuren und Erklärungen, broschiert 3 M., gebunden 4 M. Der Verlag Fest, Leipzig.

Digitized by Google

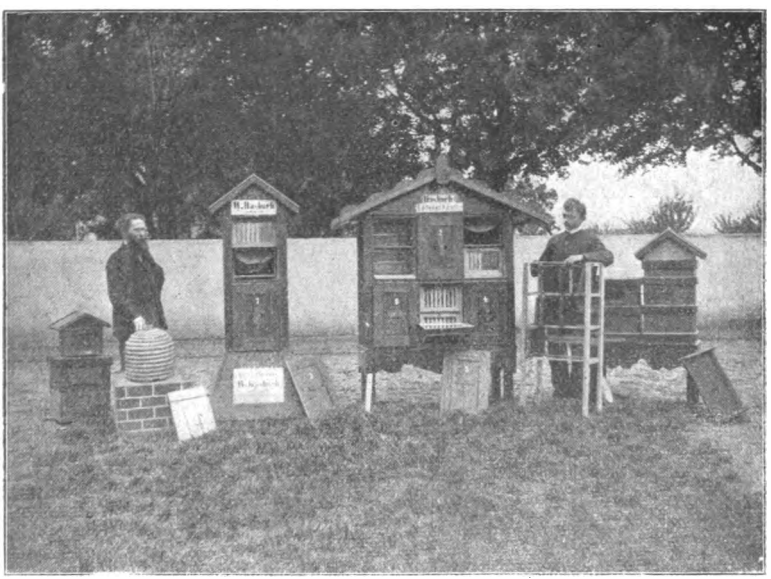
Der Föderalkasten.

Hasbachs Föderalkasten, der sich steigender Beliebtheit erfreut, ist eine Mehrbeute, welche den Verkehr der einzelnen Völker im Honigraume durch verschließbare Öffnungen gestattet. Diese Möglichkeit beruht auf dem gemeinsamen Geruch aller Völker einer Beute; im Brutraume sind die Bienen nämlich nicht vollständig von einander abgeschlossen; die Scheidewände weisen durch Drahtgeflecht verwahrte Öffnungen auf. Der Gedanke, die Stöcke zu föderalisieren (verbinden), kam dem Erfinder, als er eines Tages in einem mehrfächerigen Kasten, der undicht geworden war, die Bienen friedlich und ohne jegliche Anfeindung im Honigraume verkehren sah. Darin liegt ein großer Vorzug, daß die Immen, falls sie sich vereinen, nicht sofort abgestochen werden, sondern ungehindert das fremde Tor passieren können; außerdem erleichtert das Föderalsystem die Vereinigung und Verstärkung der Völker.



Innere Ansicht eines Föderalkastens. Breitwabenstock.

Der Föderalkasten für ein einzelnes Volk hat im Lichten 49 cm Höhe, 35 cm Breite und 45 cm Tiefe. Der innere Raum ist durch ein lose auf Rähmchenleisten liegendes Zinkabsperrgitter in 2 Etagen eingeteilt, jede dieser hat ein



Gemischter Bienenstand von Föderalkasten, Breitwabenstock und Wanderkasten.

besonderes Flugloch mit aufklappbarem Flugbrett und ein besonderes Fenster. Die Rähmchen, deren jede Etage 10 enthält, haben innen gemessen 32,5 cm Länge und 20,5 cm Höhe. Wird die Beute als Blätterstock behandelt, so stehen die Rähmchen auf kräftigen Zinkstäben; den richtigen Abstand vermitteln die Abstandstreifen an der Stirnwand und die beweglichen Klappen, welche an den Rähmchen befestigt sind. Die

Digitized by Google

Zinktragleisten an den Seitenwänden gestatten auch die Warmbaustellung der Waben, sodaß man den Kasten nach Belieben als Blätterstock und Hinterlader benutzen kann.

Weil das Absperrgitter ohne jegliche Störung herausgezogen und durch eine gleichgroße Papp- oder Zinktafel ersetzt werden kann, ist es möglich, Brut- und Honigraum mit je einem Schwarme zu besetzen, die dann später nach Wegnahme einer Königin sich leicht vereinigen lassen.

Stirn- und Außenwände werden doppelwandig hergestellt, die Schiede zwischen den einzelnen Fächern sind jedoch einfach. Durch die aufgenagelten Bogen erhält die Stirnwand ein sehr gefälliges Äußeres, das der zweifarbige Anstrich noch erhöht.

Hasbach stellt auch Einzelbeuten her mit derselben innern Einrichtung wie die Fächer der Föderalkasten, selbstverständlich aber ohne die Verbindung mit dem Nachbar. Auf Wunsch werden in der Decke der Föderalbeuten Futterlöcher angebracht, eine Einrichtung, die für die obere Kastenreihe, falls die Beuten gestapelt sind, sehr zu empfehlen ist. Sie machen 1. die Fütterung von oben möglich, 2. den Gebrauch eines Aufsatzkastens in beliebiger Größe und 3. die Anwendung einer Bienenflucht.

Neueste Literatur.

Entwürfe zu Festsetzungen über Lebensmittel. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamte. Heft 1: **Honig.** Berlin. Jul. Springer. 1912. Preis: 70 Pfg.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin hat sich der höchst dankenswerten Aufgabe unterzogen, einen Entwurf zu schaffen, der die wichtigsten Grundsätze enthält für die Beurteilung des Honigs, und welcher Vorschriften gibt über die Probenentnahme und die nachfolgende Untersuchung von Honigen. Gleichzeitig werden eine Anzahl Untersuchungsverfahren und deren Bestimmung von Wasser, freien Säuren, Asche ꝛc. gegeben, dazu die mikroskopische Prüfung und anderes mehr, alles Dinge, die für die Beurteilung der verschiedenen Honigsorten durch Sachverständige von ganz besonderer Wichtigkeit sind. Wenn dieses etwa 28 Seiten fassende Heft dazu beitragen sollte, den echten, reinen Bienenhonig gegenüber den vielen Nachahmungen und Fälschungen zu schützen, so können wir dasselbe mit viel Freude begrüßen. Es sei darum zum eingehenden Studium allen denen, die ab und zu Honig zu begutachten haben, angelegentlichst empfohlen. Man vergleiche hierzu auch den Aufsatz des Herrn Pfarrer Weygandt: „Des Honigs ungemischte Freude" in vorliegender Nummer.

Der Honig. Ein vergessener Schatz. Von Alois Darl. Linz a. D. 1912. Selbstverlag. Preis: 10 Heller.

Honigbüchlein, enthaltend ca. 100 erprobte Rezepte zur Herstellung der feinsten Honigbackwerke, Getränke, Speisen ꝛc., wie auch die Verwendung des reinen Bienenhonigs bei kleineren Krankheitserscheinungen. Gesammelt von Marie Ritter, Urach. Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs). Preis: 10 Pfg.

Der Honig in der Küche. Eine Sammlung erprobter Rezepte von Johanna Floß geb. Hering. Mit einem Anhang: Der Honig als Heilmittel. Berlin W., Fritz Pfenningstorff. 1912. Preis: 30 Pfg.

Vorstehend genannte 3 Honigbüchlein reden dem Honig, jenem vorzüglichen Nahrungs- und Heilmittel, das Wort und führen mehr oder weniger Beispiele an, wo und wie der Honig mit Vorteil verwendet, zu allerhand Backwerk benutzt und in der Küche bei der Herstellung der verschiedensten Speisen und Getränke verwertet werden kann, um so dem Honig ein größeres Absatzgebiet zu schaffen und dadurch die Bienenzucht mit heben und fördern zu helfen.

Apis. Zwölf Bienenlieder für Männerchor. Text verfaßt von Hans Schmidt. In Musik gesetzt von Ferd. Fenn u. a. Böhm u. Sohn, Augsburg-Wien. 1912.

Das vorliegende Büchlein ist „allen sangesfrohen Imkern und Naturfreunden gewidmet vom Bezirksbienenzuchtverein Hersbruck und Umgegend in Mittelfranken, Bayern". Die 12 Bienenlieder sind vierstimmig für Männerchor gesetzt und sind sehr leicht zu singen, so daß gewiß sangeslustige Imker sich an ihnen recht erfreuen werden. Dazu behandelt ihr Inhalt die verschiedensten Momente aus dem Imkerleben, finden wir doch hier einen „Imkerspruch", ein „Imkermarschlied", einen „Imkersang" und ein „Imkerlied", ferner „Bienchens Frühlingslied", „Weiselliedˮ, „Schwarmliedˮ, „Drohnenliedˮ, „Schleuderliedˮ, „Heideliedˮ, „Bienchens Heimwehˮ und „Bienchens Herbstliedˮ. Wir möchten darum dies Büchlein allen Imkern, die noch Lust und Freude am flotten, deutschen Liede haben, von Herzen empfehlen.

Digitized by Google

Das neue Bienenbuch. Von Alois Alfonsus. 4. Auflage. Verlag des „Praktischen Wegweisers", Bürzburg. 1912. Preis: M. 1.30.

Das „neue Bienenbuch", dessen 1. Auflage 1893 erschien, hat jüngst seine 4. Auflage erlebt, ein schöner Beweis dafür, daß das etwa 10 Bogen fassende Werkchen viele Freunde gefunden hat. Dies verdankt es zweifelsohne dem sehr gediegenen Inhalte, der in dieser neuesten Auflage auch die neuesten Fortschritte der Bienenzucht gebührend berücksichtigt und sich somit der Bienenzucht der Gegenwart innigst anpaßt. Die zahlreichen Abbildungen sind in Hauptsache recht gut (Fig. 7 ist falsch!) und gereichen dem recht billigen Buche zu besonderer Zierde (der Totenkopf S. 78 nicht). Die Spitzmaus ist zu groß, die Meise dagegen zu klein dargestellt. Der Kräuterdieb gehört wohl nicht unter die Bienenfeinde. Jedenfalls ist dies schöne Buch unseres Biener Kollegen allen Imkern wärmstens zu empfehlen.

Illustrierter Taschen-Kalender für Bienenzucht, Obst- und Gartenbau **1913.** 17. Jahrgang. Von J. Elsäßer. Ludwigsburg. Ungeheuer u. Ulmer. 40 Pfg.

Auch der Pikkolo ist wieder erschienen, in gleicher Aufmachung wie in früheren Jahren. Wir empfehlen ihn allen Interessenten für Bienenzucht, für Obst- und Gartenbau von Herzen.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1913. Herausgegeben unter Mitwirkung bekannter Bienenzüchter von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57. Preis: 60 Pfg. — 75 h.

Das Buch setzt sich zusammen aus dem Kalendarium 1913, zahlreichen Tabellen aller Art, statistischen Nachweisen und kleineren Beiträgen aus dem Leben der Biene und dergl. mehr. Den größern Raum nehmen die Tabellen ein. Da wir und viele, viele Imker von Tabellen ꝛc. nichts halten, erscheinen uns dieselben auch hier fast überflüssig. Die Statistik scheint uns aber gar nicht genau zu sein. So liest man S. 309 unter „Bienenwirtschaftl. Hauptverein im Königreich Sachsen": „Eine größere (??) Anzahl Vereine gehören dem Hauptvereine nicht an. Die führenden Vereine der jungimkerlichen Bienenzucht für Sachsen sind ꝛc. ꝛc. Wurzen ꝛc., Sornzig ꝛc. Beide Vereine gehören dem Hauptverein nicht an." Warum wird denn dann die größere (!!) Anzahl der betreffenden Vereine nicht angeführt? — Interessanter Weise fehlt der große „Hauptverein Thüringen" mit seinen zahlreichen Mitgliedern ganz! Warum das? Dann lieber gar keine Aufzählung, als eine solche, die parteiisch und eitel Stückwerk ist! —

Aus der Heimat und Fremde.

Ältere Jahrgänge unsers Bienenkalenders. — Infolge der vielfachen Nachfragen nach älteren Jahrgängen unsers „Kalenders für Deutsche Bienenfreunde" sei hierdurch mitgeteilt, daß bis jetzt nur Jahrgang 1892 vollständig vergriffen ist und einige Jahrgänge nur in einzelnen Exemplaren vorhanden sind. Bis auf weiteres geben wir von unserm Vorrate 20 verschiedene Jahrgänge für **M. 15.—**, 10 verschiedene Jahrgänge für **M. 8.—** bei portofreier Zusendung ab. Das einzelne Exemplar kostet M. 1.—. Da der reiche Inhalt unserer Kalender nie veraltet, so dürfte obiges vorteilhafte Angebot zur Vervollständigung von Bibliotheken ꝛc. vielen recht willkommen sein. Gesucht wird Jahrgang 1892.

Die Redaktion:
Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III.

Der Delegiertentag in Frankfurt a. M. am 5. Januar 1913. — Das, was 1907 in Frankfurt geschaffen und wieder niedergerissen wurde, sollte am 5. Januar d. J. wieder zusammengeleimt werden. Gelungen ist es noch nicht und es wird dies auch schwerlich werden. Warum schieden die 3 Verbände aus? Elsaß-Lothringen wollte als Beitrag zum Bunde nur eine Pauschalsumme zahlen; dies ging nicht; da sagten die Herren lebt wohl! — Baden — nun da hat ja Herr Dr. Erne-Freiburg in Nr. 1 der Illustr. Bienenzeitung „Ein Stücklein Imkerbundgeschichte" eine Antwort gegeben, und die Rheinprovinz — da ist vielleicht manchem der Grund bekannt, anderen nicht! — Wie kommt man eigentlich darauf, eine neue Vereinigung zu gründen? Wozu? Soll es dadurch anders werden? Nimmermehr! Die Vertreter des deutschen Imkerbundes stehen geschlossen auf dem Standpunkte: Der Name „Deutscher Imkerbund" bleibt bestehen, und dies schon im Interesse der Haftpflicht! Wir müßten sonst Statuten, alle Formulare ꝛc. ꝛc. ändern. Dazu bieten wir die Hand nicht. Es ist doch diese ewige Namensänderung lächerlich vor aller Welt: Zentralverein, Reichsverein, Imkerbund, nun wieder ein neuer Name. Treten wir deutsche Imker geschlossen dafür ein: Es darf unter keinen Umständen eine Namensänderung eintreten.

Seebergen. K. Günther.

Drohnen im Oktober. — Sehr aufgefallen ist mir im verflossenen Jahre, daß die Völker in großen Wohnungen (Amerikaner-Stöcke mit 15rahmigen Bruträumen) die Drohnen bis in den Oktober hinein behielten

Digitized by Google

und sogar mit in den Winter genommen haben. Während sämtliche Völker in kleineren Wohnungen — Kanitzkörbe und Knacksche Volksstöcke — die Drohnen bereits Anfang August vollständig hinausbeförderten, merkte ich bei den großen Stöcken wohl auch, daß die Bienen im August und September hin und wieder eine Drohne zum Tempel hinaustrieben, doch beim letzten Ausfluge im Oktober sah ich bei diesen Völkern, die, nebenbei erwähnt, sämtlich weiselrichtig waren, daß noch ein ganz Teil Drohnen zum Vorschein kamen, denen die Bienen auch in keiner Weise feindlich begegneten. Zweifellos haben die betr. Völker diese Drohnen auch mit in den Winter genommen. Ein Bienenzüchter in einem Nachbardorfe hat dieselbe Wahrnehmung gemacht wie ich. Haben andere Imker dasselbe beobachtet? Was mag wohl die Ursache dieser sonderbaren Erscheinung sein?

Ebersbach (Sa.). J.

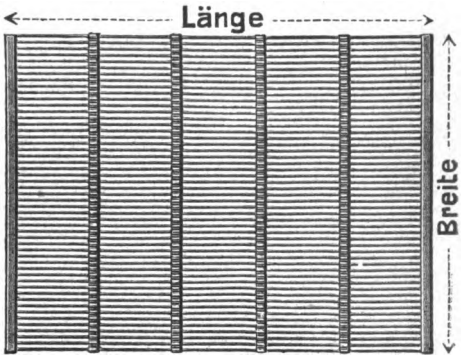
Bericht aus der sächs. Oberlausitz. — Wenn das Jahr 1911 für uns ein Honigjahr war, wie wir ein solches lange nicht zu verzeichnen hatten, so dürfen wir mit dem Ertrage des Jahres 1912 zweifellos auch zufrieden sein. Eigenartig war das 1912er Bienenjahr gewißlich. Bereits Ende Februar hielten die Immen die ersten Ausflüge, und es zeigte sich, das bis dahin nur wenig Tote gefallen und noch reichlich Vorräte vorhanden waren. Im März konnten die Bienen verschiedene Male ausfliegen, der April jedoch brachte eine längere Kälteperiode, während welcher die Immen das Brutgeschäft völlig einstellten, ja zum Teil sogar Brut herausrissen. Infolgedessen mangelte es im Mai außerordentlich an jungem Nachwuchs als Ersatz für die bei der kühlen Witterung massenhaft zugrunde gehenden Winterbienen. Der eingetragene Honig deckte im Mai kaum den Eigenbedarf der Bienen, hier und da mußte sogar etwas mit Futter nachgeholfen werden, während uns andere Jahre der Mai in der Regel einen ansehnlichen Überschuß zum Nehmen lieferte. In den ersten Wochen des Juni erstarkten die Völker einigermaßen, und nun ging eine Schwärmerei los, wie sie sich selbst ältere Imker nicht erinnern können. Auf vielen Ständen, wo sonst die Schwarmwut durchaus zu Hause ist, schwärmten sämtliche Völker. — Rationell wirtschaftende Imker haben dennoch ein befriedigendes Ergebnis erzielt, und zwar schwankt der Durchschnittsertrag, je nach der mehr oder weniger günstigen Trachtlage, zwischen 30—40 Pfd. pro Volk. Mitte Juli war Trachtschluß und von Anfang August an herrschte ungemein ungünstiges Wetter. Wo nicht im August planmäßig spekulativ gefüttert wurde, ist wenig gebrütet worden, namentlich von den Völkern mit älteren Königinnen, sodaß die Völker wohl allgemein nicht viele junge Bienen mit in den Winter genommen haben dürften. Zusammen mit einem befreundeten Imker schickte ich einen Teil meiner Völker zur Heidetracht. Trotz des gewiß sehr ungünstigen Wetters haben die Immchen doch immer noch verhältnismäßig gut geholt, denn wir hatten pro Volk 10 bis 15 Pfd. Gewichtszunahme. Schwach waren die Völker allerdings sehr geworden. Alles in allem genommen dürfen wir mit dem Jahre 1912 zufrieden sein.

Ebersbach (Sa.). J.

Honigschutz. — Honig aus der Nähe von Zuckerfabriken. — Das Gr. Bezirksamt Bruchsal — in dessen Bezirk die Zuckerfabrik Waghäusel liegt, — hat dieser Tage die Gendarmeriestationen Philippsburg und Bruchsal und die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks darauf aufmerksam gemacht, daß Honig, der nicht dem freien Fluge der Bienenvölker, sondern der letzteren Befliegen z. B. von Zuckerfabriken entstamme, im Handelsverkehr als minderwertige Ware angesehen werde, und daß die Rechtsprechung die Unterlassung der Deklaration der Minderwertigkeit als Unterdrückung einer wahren Tatsache betrachte; es hat damit kundgegeben, daß es Zuwiderhandlungsfälle als Nahrungsmittelfälschung, unter Umständen als Betrug erachtet.

Freiburg i. Br. Dr. Erne.

„Ideal"-Absperrgitter. — Das in beistehender Abbildung wiedergegebene Absperrgitter aus Drahtstäben, von der Firma Heinrich Linde in Hannover (Wörthstraße) in den



Handel gebracht, zeigt sich durch große Gediegenheit und Solidität aus. Hatte man bisher allen Grund, die aus Zinkblech gestanzten Absperrgitter als Marterwerkzeuge zu bezeichnen, so darf dem Lindeschen Absperrgitter die Bezeichnung „ideal" nicht vorenthalten werden, denn es besteht in der Tat bei den runden Drahtstäben für die Biene unter jeglichen Verhältnissen absolut kein Hindernis, durch das Gitter bequem hindurchzuschlüpfen. Die Anfertigung erfolgt in jeder gewünschten Größe; der Besteller hat nur nötig, wie in der Abbildung angegeben, die Länge und Breite des zu verlangenden Absperrgitters, das natürlich der Stockbreite und -tiefe angepaßt sein muß, genau zu bezeichnen. Ein Preis ist uns nicht bekannt geworden, doch wird auf Postkarten-Anfrage seiten obengenannter Firma umgehend Mitteilung darüber erfolgen. Kr.

Digitized by Google

Auf jedem Bienenstande sollten zur Zeit der Reinigungsausflüge mehrere Stücke schwarzer Dachpappe zur Benutzung bereit liegen. Wir breiten sie, wenn der Flug anhebt, vor dem Bienenhause aus. Infolge der schwarzen Farbe erwärmen sich die Dachpappen sehr rasch und bieten so den erstmals ausfliegenden, noch recht matten, müden, heimkehrenden Bienen eine bequeme letzte Ruhestätte vor dem Einflug. Wir retten damit eine Menge Bienen, die sonst bei dem geringsten Temperatursturze auf dem noch feuchten, kalten Boden erstarren würden.

(„Würzb. Prakt. Wegw.")

Gerechte Strafe. — Der Händler Franz Nirschel erhielt wegen Verkaufs von Kunsthonig als reinen Bienenhonig 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust vom Schöffengericht in München zudiktiert, seine Haushälterin Therese Grünberger wegen Beihilfe 1 Monat Gefängnis.

Die Hallische Zuckerkonferenz. — Am 30. November hat in Halle a. S. eine Konferenz stattgefunden, an der sich 2 Beamte aus dem preußischen Ministerium, eine Anzahl Direktoren aus den Zuckerfabriken und Imker aus allen Teilen Preußens, meistens Vertreter von Hauptverbänden, eingefunden hatten. Man wollte die Ansicht über die Denaturierung des Zuckers hören. Herr Dr. Küstenmacher-Berlin-Steglitz ist für Teeröl, Stinköl eingetreten, andere Imker nur für Sandmischung. Die Forderung der Imker geht dahin: „Nur die Verabreichung von reinem Zucker soll unseren Bienen geboten werden." Es würde dies allerdings einer Gesetzesänderung bedürfen. Mögen die Verbände des Imkerbundes in dieser Weise vorgehen. Solange dies aber nicht erreicht werden kann, sollte man nur für Denaturierung mit Sand eintreten. Kohle, Stinköl, Eisenoxyd ist zu verwerfen. Der Sand darf nur sein sauber gewaschen Verwendung finden.*)

*) **Sehr richtig, denn die gegenwärtig vorgenommene Denaturierung mit gelbem Sande wird allgemein verurteilt. Der gelöste Zuckersaft sieht gerade wie „Lehmpfütze" aus. Die Redaktion.**

Seit wann findet eine Behandlung der Bienenvölker von oben statt? — Im Elsaß schon vor dem Kriegsjahre 1870. Die Beschreibung und Abbildung eines Mobilstocks mit Behandlung von oben befindet sich schon in dem von Pfr. Bastian im Jahre 1868 herausgegebenen Werke: „Les Abeilles". Pfr. Bastian hat in demselben Jahre den Elsässischen Bienenzüchterverein gegründet und war dessen 1. Vorstand bis an seinen Tod. Der Bastianstock ist noch heute der Vereinsstock des Els.-Lothr. Bienenzüchtervereins. In Elsaß-Lothringen werden alle Völker mit spielender Leichtigkeit von oben behandelt. Die Honigräume oder Aufsätze werden nach der Ernte wieder abgenommen. Auch diese haben abnehmbare Deckel und werden von oben behandelt. Feste Ständer gibt es hier nicht.

J. Dennler,
Red. des „E.-L. Bienenzüchter".

Eine alte Königin in eine Zelle eingeschlossen. — Ein Leser der „Gleanings" berichtet, daß er beim Ausschneiden von Königinnenzellen eine alte Königin mit gestutzten Flügeln in einer Königinzelle eingeschlossen fand, mit dem Kopfe nach dem Zellboden zu, tot und ganz mit Futterbrei beschmiert. Natürlich ist sie in die von einer jungen Königin verlassenen Zelle hineingekrochen, sei es, wie der Herausgeber der genannten Zeitschrift meint, vom Futterbrei angelockt, sei es, von ihrer Nachfolgerin und deren Anhang bedrängt. Der frei herabhängende Deckel schloß sich zufällig wieder und die Bienen befestigten ihn. Bekanntlich hat man auch schon Arbeitsbienen in dieser Lage in Königinnenzellen gefunden.

Glück muss der Mensch haben, dachte der Bienenzucht- und Obstbauverein Großostheim in Bayern, und kaufte bei der Geldlotterie des bayerischen Vogelschutzvereins für die Vereinskasse 7 Lose, wovon das eine den Haupttreffer, **40000 Mk.**, gewann. — Wir gratulieren und werden auf Vereinskosten gelegentlich dies Experiment nachmachen. —

Brief- und Fragekasten.

(E. H. in D.) — Umlogieren eines Bienenvolkes betreffend und Umlegen der Normalganzrahmen. — Diese Lage schadet der Brut durchaus nicht, Faulbrut tritt dadurch auf keinen Fall ein. Man stellt doch sogar Strohkörbe auf den Kopf, um obenauf einen Aufsatzkasten zu geben. Auch dies geschieht ohne den geringsten Nachteil. Sie wünschen ferner ein Urteil über die Breitwabe. Wir führen dieselbe nicht auf dem Bienenstande, jedoch sind die Urteile darüber nicht ungünstig. Es paßt ja allerdings nicht jede solche Bienenwohnung für jede Gegend, da muß man eben Versuche anstellen. G.

(L. W. J. D. in Fort J.) — Ansatz von Weiselzellen betreffend. — Ihr Schreiben datiert vom 24. November. Sie schreiben: Am 15. d. M. entnahm ich einem Volke die Königin, um Weiselzellen anzusetzen. Am 15. November zieht man doch keine Königinnen mehr nach. Sollte dies ein Schreibfehler sein? — Sie haben nur eine Weiselzelle vorgefunden; dies kommt öfter vor, wenn kein Schwarmtrieb vorhanden ist oder wenn man eine späte Umweiselung vornimmt. Unter spät versteht man aber Ende August, Anfang September; im Oktober oder gar November darf man keine Königinnen nachziehen. Abgesehen von der

Digitized by Google

kalten und unbeständigen Witterung, fehlen die Drohnen, was Sie ja auch bei dem entweiselten Volke bestätigen. Da Sie aber angeben, daß andere Völker sofort Drohnen hatten, nehmen wir an, es ist im zeitigen Frühjahre die Umweiselung erfolgt. Das Weiße am Boden war Futterbrei. Daß die Zelle nach 9 Tagen leer war, also auch noch offen, ist uns ein Rätsel. Um einen größern Ansatz von Weiselzellen zu erzielen, hätten Sie aus einem andern Volke etwas Drohnenbrut und junge Bienen zugeben sollen. Als Regel merken Sie sich: man soll vor Juni und nach Mitte August keine Königinnen ziehen. G.

Anmerkung: Unser Briefkasten-Onkel hat hierbei wohl übersehen, daß der Herr Fragesteller in Südafrika wohnt, in Nyassaland. D. Red.

(J. Z. in D.) — Winterverpackung betreffend. — Wieviel Heidewolle ist notwendig zu einem Kissen, 28 × 40 cm groß? — Dies müssen Sie selbst ausprobieren. Es kommt doch ganz darauf an, ob man die Kissen stark oder schwach anfertigt. Zu einem Kissen werden 1—2 Pfund vollauf genügen. G.

(G. B. in L.) — Sie schreiben: Am 29. Dezember flogen die Bienen wie mitten im Sommer, leider blieben viele liegen. Ich habe sie aufgelesen, erwärmt und dann einem Volke zugegeben. Nützt dieses Auflesen etwas? Oder bleiben dieselben beim nächsten Ausfluge wieder liegen? — Das Auflesen nützt nicht viel; gewöhnlich sind es alte, abgelebte Bienen, die liegen bleiben. Beim nächsten Ausfluge fallen sie wieder zu Boden. So ist eben die Mühe des Auflesens umsonst. Wir haben dies früher auch gemacht, sind aber längst davon abgekommen. G.

Die Rhanbeute.*) Auf die Anfrage in Nr. 1 unserer Illustrierten: „Welche Erfahrungen sind mit der Rhanbeute gemacht worden?“ erlaube ich mir nachstehendes darüber mitzuteilen:

Ich besitze einen Stand von 70 Völkern, welche zum größten Teil in Normal- und in Gerstungbeuten, von oben zu behandeln, bestehen; nebenbei habe ich auch verschiedene andere Formen auf dem Stande, um selbige teils aus eigner, teils auch aus Vereinsinteresse auszuprobieren, so die Rhanbeute. Als diese in den Handel kam, legte ich mir sofort eine solche zu, da mir diese bei meiner Oberbehandlung sehr verlockend erschien; jedoch versagte dieselbe beim ersten Versuche, Königinnen in den Zuchtkammern zu züchten. Deshalb, weil ich es wie üblich bei Königinzucht nicht an Futter fehlen ließ. Die hastig ausfliegenden Bienen verflogen sich in das verkehrte Flugloch, trotzdem ich selbige verschiedenfarbig gestrichen hatte. Den nächsten Beuten hing ich stets reichlich mit Futter versehene Waben bei, und die Königinnen wurden tadellos befruchtet; ich konnte selbige verwenden und züchtete sofort wieder mit gutem Erfolge nach.

Das Muttervolk im vordersten Raume entspricht vollständig den Ausführungen des Erfinders. Durch das Entnehmen von Brut kurz vor der Haupttracht speichert das Muttervolk, da ihm alle Flugbienen bleiben, während durch das Züchten in den Kammern der Hauptteil der Fresser entzogen wird, reichlich Honig auf. Der Aufsatzkasten wurde bei unserer vorjährigen mittlern Tracht sehr schnell gefüllt. Auch hing ich bei einem Volke noch ein senkrechtes Absperrgitter ein und konnte deshalb auch im Brutraume noch einige Waben schleudern. Die Rhanbeute ist einfach und sehr praktisch, es läßt sich an ihr sehr schnell und leicht arbeiten. Der Imker kann sich zu jeder Zeit helfen, sei es durch Einschlagen mehrerer Schwärme oder durch Ablegermachen, auch beim Verstärken; stets hat man bei dieser dreiteiligen Beute alle Vorteile bei der Hand. Und erst recht ist selbige zu empfehlen für die Königinzucht. Wie störend wirken bei unseren kleinen Zuchtkästen die Witterungsverhältnisse auf unsere Lieblinge ein, bei der Rhanbeute ist dies ausgeschlossen, die Stockwärme wird zusammengehalten und die Entwicklung geschieht genau so als im Muttervolke. Dabei ist noch der große Vorteil, daß man stets große Waben hat, welche zu jeder Zeit anderweitig später Verwendung finden können. Dabei weicht diese Beute nicht viel von unseren anderen Beuten ab, sie ist 70 cm tief, während unsre früheren 56 cm tief sind.

Ich habe auch versucht, bei einer vorhandenen pavillonfähigen, einfachwandigen Wohnung einen Flugkanal anzubringen, und der Erfolg war ebenso wie in der Rhanbeute; ich habe selbige voriges Jahr in Eisenach, Torgau und Göttingen besetzt ausgestellt.

Bemerken möchte ich noch, daß in Eisenach das Muttervolk und das erste Zuchtvolk auf der Reise verloren gingen, das zweite Zuchtvolk blieb unversehrt, wurde aber trotz der vielen Räuberei (es waren dort viele Völker verloren gegangen) nicht ausgeräubert, denn der lange Kanal verhinderte dies. Der sehr lange Flugkanal schadet den Bienen nicht im geringsten, er ist sogar recht vorteilhaft, denn im Sommer liegen die Bienen nicht vor, und im Frühjahre verhindert der Kanal das zeitige Ausfliegen.

Zu weiteren Auskünften bin ich gern bereit.

Helfta b. Eisleben, 15. Jan. 1913.

Friedrich Heuer.

*) Zugleich Antwort auf die Anfrage S. 16, Nr. 1, 1913 von „Th. in Garzyn, Posen“. D. Red.

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Schluß der Redaktion für jede Nummer: am 18. jeden Monats.

Digitized by Google

Mit 162 Auszeichnungen preisgekrönter erster u. grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

M. Ambrožič

Post- u. Telegr.-Station Mojstrana in Oberkrain-Österreich

versendet nach allen Weltrichtungen

Krainer Bienen, Kunstwaben, Bienenwohnungen, Geräte etc. zu billigen Preisen.

Bienenvölker von 10 Mk. bis 20 Mk.

Garantiert naturreinen Bienen-Honig Postkolli 5 kg M. 8.— | Bei Mehrabnahme „ 3 kg M. 4.80 | = billiger =

Muster von **Honig** und **Kunstwaben** gratis und franko.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelaufenen vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich jährlich **tausende Bienenvölker** nach allen Weltrichtungen versende.

Preiskourante werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen seit dem Jahre 1872 bestehenden ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrožič.

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie

Heinrich Müller,

Bienenwirtschaft und Imkertischlerei mit Motorbetrieb.

Anspach im Taunus.

Preisliste fordern.

1909 Silberne Staatsmedaille.

Rähmchenholz

prämiiert, von Imkern sehr gelobt, genau 6×25 mm, sauberer Schnitt, lief. i. Stäben v. 1.00, 1.50 u. 2.00 m

100 m zu M. 2.25, 1000 m zu M. 18

nach Längen geschnitten 100 m zu M. 2.50 einschl. Verpack. u. Nachn.

Otto Schurloh, Leisnig i. Sa. 2 Holzbearbeitungsfabrik.

Neu erschienen u. geg. Einsend. franko v. Verfasser zu beziehen:

Leitfaden einträglichster Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock

von **A. Alberti**, Dasbach b. Idstein im Taunus.

52 Seiten mit 6 Abbildungen.
Preis 1 Mk. (5 Expl. M. 4).

Die anerkannt großen Vorzüge des Breitwaben-Blätterstocks veranlaßten den Verfasser, ihm einen bill. u. sicheren Führer für die Praxis beizugeben, sowie jedem zu ermöglichen, ihn genau kennen zu lernen. Beweis der Erträge von 5 Bienenvölkern ist eingefügt.

Verlag von L. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Kleines Lexikon

der Bienenzucht u. Bienenkunde.

Unter teilweiser Berücksichtigung von Geschichte und Pflanzenkunde
:: für Bienenzüchter ::
von

Dr. O. u. Kantor em. L. Krancher.

507 Seiten. 2. Auflage.

In Taschenformat elegant gebunden Mk. 4.—.

Die Theorie und Praxis der Bienenzucht ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig weitergeschritten. Es ist deshalb das Erscheinen des „Kleinen Lexikons" mit Freuden zu begrüssen, zumal die Herausgabe des letzten „Wörterbuchs für Bienenzucht" gegen zwei Jahrzehnte zurückliegt. Die Herausgeber haben sich die Arbeit in der Weise geteilt, dass der eine die Praxis, der andere die Wissenschaft und Theorie bearbeitete, und sie sind ihrer schweren Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden. Das Buch wird für jeden Bienen-Liebhaber von grossem Nutzen sein und der billige Preis die Anschaffung sehr erleichtern. Wir können das hübsch ausgestattete Werk bestens empfehlen.

(Praktischer Ratgeber, Würzburg.)

Digitized by Google

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh - Gräfrath b. Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.

FABRIK-MARKE

Versand direkt an Private.

30 Tage zur Probe!

Nr. 1908. Vexier-Nicker-Messer

„Corona“

Gesetzlich geschützt!
Nur bei uns zu haben!

Fein und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser mit zwei aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, **unter Garantie** zum Preise von **nur 1.60 Mk.** Die große Klinge wird geöffnet wie jede andere Taschenmesserklinge, steht dann fest und **kann nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden.** – **Genaue Gebrauchsanweisung** wird jedem Messer beigefügt. — **Für nur 15 Pf.** erhält jeder einen beliebig. **Namen** in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.

Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren usw.

werden unter billigster Berechnung **geschliffen und repariert,** ganz gleich, ob unser oder fremdes Fabrikat.

Versand unter Nachnahme od. geg. Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir **auf Wunsch** an jedermann, nur **nicht** an Personen unter 18 Jahren und **nicht** an Hausierer, unseren großen **illustrierten Pracht-Katalog,** welcher zirka **10 000 Gegenstände** aller Warengattungen in größter Auswahl enthält.

Hunderttausend Kunden. — Viele tausend Anerkennungen über Güte und Qualität unserer Ware.

Bei grösseren Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Digitized by Google

Erster u. größter Wocheiner (Oberkrainer) Muster-Handels-Bienenstand

JOHANN STRGAR, in Wittnach 2, Post Wocheiner-Feistritz, Oberkrain, Oesterreich

versendet nach allen Weltteilen **prima Krainer-Alpenbienen** (die fleißigsten, abgehärtetsten, fruchtbarsten und sanftmütigsten Bienen der Welt!)

Krainer-Originalstock mit Stabilbau, Brut und Futter, sehr volkreich, von welchem 2—3 Schwärme zu erwarten sind, I. Qual. 3/4 bis voll ausgeb. M. 13.—, II. Qual. 2/3 bis 3/4 ausgeb. M. 11.—. — **Mobilvölker, Zuchtschwärme, Naturschwärme, Krainer Königinnen** nach Preisliste. — Bei Bestellung von 10 Stück einer Nummer das 11. Stück gratis. —Lebende Ankunft garantiert. Möglichst frühzeitige Bestellungen erbeten, bis 15. März 3% Nachlaß.

Neue lehrreiche illustr. Broschüre mit vielen Anerkennungsschreiben und Preise gratis u. rank o.

In 9 Jahren 58 mal prämiiert.

Bitte! meinen streng reell eingerichteten Bienenstand nicht mit anderen Bienenhandlungen zu verwechseln und sich nicht durch niedrige Preise beirren zu lassen.

Der geprüfte Honigtopf

Eine Beleuchtung der Verhältnisse im Bad. Landesverein für Bienenzucht, zugleich ein Blatt ins Stammbuch Deutscher Imkerverbände.

Auf Grund aktenmäßigen Materials herausgegeben und verlegt von dem Imkerverein für den Bezirk Freiburg i. B. e. V.

Die in Freiburg erscheinende „Breisgauer Zeitung" sagt: „Die Veröffentlichung kann nicht totgeschwiegen werden. Dem Landesvereinsvorstand sind darin so schwere Verfehlungen vorgeworfen worden, daß er unmöglich an der Spitze sämtlicher Imkervereine Badens bestehen kann, wenn es ihm nicht gelingt, dagegen mit Erfolg aufzutreten."

Und das „Heidelberger Tageblatt": „In der Schrift werden dem Vorstande des Bad. Landesvereins Sachen vorgeworfen, die kaum zu glauben sind. Entweder kommt der Verfasser der Broschüre wegen Beleidigung ins Gefängnis, oder der Landesvereinsvorstand muß, wenn die Sachen auch nur zum Teil wahr sind, zurücktreten. Das ist so die Meinung im Bienenzüchterlager."

Mittlerweile ist die Schrift der Gegenstand eines Prozesses gewesen. Der Ausgang war der, daß der Verfasser nicht ins Gefängnis gekommen ist, und daß die vom Untergericht verfügte Einziehung der Schrift vom Obergericht aufgehoben wurde, weil der Landesvereinsvorstand die schweren Vorwürfe auf sich habe sitzen lassen. —

„Ein spaßiger Titel, aber kein spaßiger Inhalt," sagt Th. Weippl in den „Illustr. Monatsblättern für Bienenzucht."

Auch zu beziehen durch
C. F. W. Fest in Leipzig.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten

1 Dutzend Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2.75 franko überallhin.
Chemische Werke **E. Walther, Halle a. S.,** Mühlweg 20.

Honigversanddosen,
liefert spottbillig
Blechemballagenfabrik
Heinrich v. Seggern,
Delmenhorst.

Bar
Bienenwohnungen
u. Geräte sind unübertroffen
in Ausführung und
durchaus praktischer Einrichtung.
Kataloge kostenfrei.
Carl Alfred Richter
Sebnitz Sachsen.

B. Becker-Pastorentabak
lief. seit 1880 in best. Qualität den 10 Pf.-Beutel zu 9 M. frko. Cigaretten billigst. **B. Becker, Seesen a. H.**

Frei ins Haus zu beziehen vom Verfasser gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung:

Der Umgang mit den Bienen
in Wort und Bild,
veranschaul. von C. Weygandt-Staffel (Lahr), brosch. Mk. 2.65 franko.

Westpreußische Z. f. B.-Zucht u. Obstbau: „Der Verfasser ist kein Fremdling, sondern den meisten Imkern durch seine schriftstellerischen Arbeiten in den gelesensten Fachschriften der Bienenliteratur ein alter lieber Freund, der durch die Herausgabe der „Biene" und später seiner „Imkerschule", beide gern und vielgelesene Zeitungen, sowie durch seine diverse Schriften schon längst einen ersten Platz unter den Imkergrößen einnimmt. Sein neues Buch ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern ein Produkt seiner langjährigen praktischen Tätigkeit, welches er durch seine bienenwirtschaftl. Versuchsstation und seine Bienenzuchtlehrkurse in so reicher Weise gewonnen. — Die gemachten Erfahrungen ꝛc. leuchten uns aus jedem Kapitel, auf jeder Seite aufs trefflichste entgegen — —"

Ein Beitrag zur Förderung der Bienenzucht
Heft I, II u. III brosch. Mk. 3.60.

In Arbeit Broschüre über „Bienenfütterung und das beste Bienenfutter".

Zur prompten Lieferung
Sämtlicher Bücher
bienen- oder landwirtschaftlichen Gebietes, zur Besorgung jeder gewünschten Bücher, auch antiquarischer und ausländischer, empfiehlt sich die Buchhandlung von * * * * * * *
C. F. W. Fest, Leipzig.

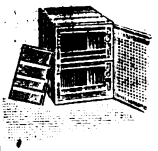
Digitized by Google

H. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), No. 37.

Fabrik von Bienenwohnungen, Imkerpfeifen und Geräten.

Postscheckkonto 2809, Hannover. Fernsprecher Amt Detmold Nr. 473.

Bienenwohnungen



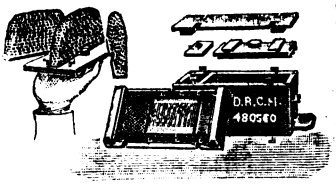
aller gangbaren Systeme. Spez. **Dathekasten, Blätterstöcke, Breitwabenstöcke.**

Neuheit: Teilbarer deutsch-amerikanischer Breitwabenstock.

Imkerpfeifen

System Schafmeister in 10 verschiedenen Sorten von **1.80** bis **3.15** M. Lüneburger Imkerpfeifen, Porzellanpfeifen und sämtliche Sorten Schmoker.

Geräte zur Schweizer Rassenzucht



Befruchtungskasten mit drehbaren Wabenträgern. D. R. G. M. Schwarmkasten usw.

Hervorragende Neuheit!

Honiggläser

mit Aluminiumdeckel!

Kein Rosten wie bei Weißblechdeckeln, kein lästiges Zubinden, keine zerbrechlichen Glasdeckel. Nicht gesundheitsschädlich, stets sauber und lange haltbar, Probekollektion **1.65 M.** franko gegen Nachnahme.

Neuheit! Neuheit!

Luftballonteller aus **Aluminium.** D.R.G.M.

Illustr. Preisliste franko. Beste Bezugsquelle für Vereine und Wiederverkäufer.

Linden-Bienen-Stäbe

100 lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m Mk. 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, 3-seitig gehobelt 6/25 mm stark.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg-S.

Linden-Rähmchenholz

genau 25×6 mm, liefert in sauberster Ausführung zu Mk. 2.— pr. 100 m, Mk. 18.— pr. 1000 m.

Rich. Leinbrock, Copitz a. Elbe.

Dampfsägewerk Brückmühle.

I a Rähmchenholz, belieb. Holzart, dreis. gehob. 6×25 mm 100 m 1.80, 1000 m 17 Mk. Allseitig gehobelt und zugeschnitten je 25 Pf. mehr p. 100 m.

Bienenwohnungen

Normal-, Breitwaben-, Bauerstöcke ꝛc. Holzteile jeder Art empfiehlt **Wiemer, Jacobsdorf,** Bz. Liegnitz. Egr. 1890. Illstr. Preisl. grat., überall h. präm.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Beverungen.

Auch vorrätig bei **C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.**

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verschraub.	7.—	7.25	8.25	12.—	25.—	35.—	45.— ℳ
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— ℳ

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, **Leipzig.**

Max Lehmann, Massenheim, Post Flörsheim am Main.

16 Mark Nachnahme

Ringbeute

D. R. P.

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! **Beute der Zukunft!**

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben oval geformt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigrähmchen umgeben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Verlag von C. F. W. Fest in Leipzig, Lindenstr. 4.

Der Bien und ich.

Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft.

Von **Hermann Ritter.**

Mit 16 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers.

96 Seiten. Preis M. 1.60.

Digitized by Google

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Altonawaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Mit dem **Rietsche-Gießbrett erzielt** man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

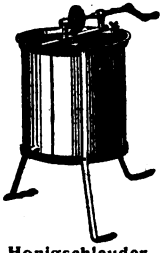
„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich **als stets hochstehender** Tragbügel

Honigdose

Entdecklungsgabel „Badenia" Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.



Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH

HALBERSTADT 3

über 40 mal präm.

Neue illustrierte

PREIS-LISTE

über

Etiketten, Plakate, Diplome,

Verschlusstreifen f. Honiggläser etc. neu erschienen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Das **berühmte** Preisbuch mit 400 Abbildungen nebst Aufklärung wirklich gewinnbringender Kulturen versendet kostenlos Koschwanez, Miltenberg 52

Verlag von E. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstrasse 4.

Spezialverlag für Bienenliteratur.

Atlas für Bienenzucht.

Anatomie, Histologie, Pathologie, bienenfeindliche Tiere.

30 kolorierte Tafeln,

gezeichnet von Ingenieur F. Cleriei nach mikroskopischen Präparaten des Grafen Gaetano Barbò.

Herausgegeben vom

Zentralverein für Hebung und Verbreitung der Bienenzucht in Italien.

Erklärender Text von A. von Rauschenfels.

Autorisierte deutsche Ausgabe. — Preis: Mk. 9.—, eleg. gebd. Mk. 10.—.

Für Lehrer- und Wanderlehrer dürfte derselbe ein besonders wichtiges Unterstützungsmittel für ihre einschlägigen Vorträge werden, aber auch jeder Vereinsbibliothek und allen besser situierten Imkern, die sich die Ausgabe leisten können, sei das Prachtwerk zur Anschaffung bestens empfohlen. — Frick's „Rundschau" (Wien) nennt den Atlas „ein anatomisches Prachtbilderbuch, welches jeden Bienenwirt und jeden Naturforscher entzücken muß." — Die „Elsaß-Lothr. Bienenzeitung" sagt: „Ein Prachtwerk liegt vor uns, wie die Bienenzucht kein zweites aufzuweisen hat."

Prima

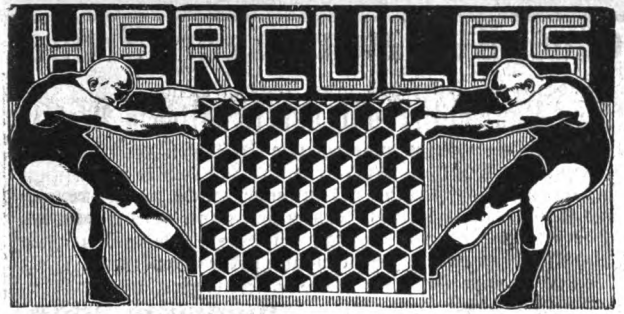
Bienenkorbrohr

ein Postkolli franko **2,20 Mk.** unter Nachnahme jeder Poststation empfiehlt

Carl Brandt,

Gumbinnen.

Digitized by Google



Ein Triumph der Technik ist die Herstellungsart der

Herkules-Waben

Einziges Verfahren in Deutschland.
Zufriedene Kunden sind
:: die beste Reklame. ::
Verkauf im Jahre 1912, trotz dem verregneten Sommer: **4136 kg.**
:: Viertausend einhundert :: sechsunddreißig Kilogramm.
Vereine erhalten billige Preise.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Herkules-Waben sind in den meisten Bienengeräte-Versandhäusern zu haben; wo nicht, direkt durch

Aug. Eberhardt, Bienengeräte,
Straßburg i. Els., Küfergasse 30.

Bienen-Nährsalz-Fütterung
find. immer mehr Anklang. Bei sachgemäßer Anwendung ist die Wirkung überraschend. Ich liefere Henjels kl. Pckg. f. 1Ztr. Zucker f. M. 3.— frko.
gr. „ „5 „ „ „ „12.70 „

Flug-Umschaltungs-Apparat
entf. n. Wunsch d. stechf. Bienen vorüberg. a. Brut- od. Honigraum, verh. u. fängt Schwärme, bildet Kunstschw., löscht Schwarmtrieb aus, dient als Flugsperre usw. Broschüre gratis.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156

Versäumen Sie nicht die unentbehrliche
Winter- u. Frühjahrsspritzung
mit
Schachts Obstbaumkarbolineum
Sicherer Erfolg. Zeugnisse. Prospekte, Gebrauchsanweisungen kostenfrei.
F. Schacht, Chem. Fabrik, **Braunschweig**
Gegr. 1854
Frankopreise 5 20 50 kg
bro. inkl. Packg. M. 3.50 9.50 21.—
Fässer von ca. 125-300 kg
p. 100 kg M. 35.— exkl. Fass

Tel. 341

Erfinder

Wir haben für gute Erfindungen stets Käufer an der Hand. Das langjährige Renomé unsres Büros sichert besten Erfolg. :: Broschüre etc. kostenlos. :: Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstraße 2, Ecke Altmarkt.

Fruchtzucker

der

Fruchtzuckerfabrik Frankfurt a. M.

C. F. Güettler, Frankfurt a. M.

Seit 25 Jahren zur Triebfütterung u. Einwinterung bestens bewährt.

Muster und Prospekte gratis.

Probekännchen von 4 Kilo netto Mk. 3.— inkl. Kanne franko.

Offerte für größere Bezüge gerne zu Diensten.

80% Fruchtzucker

(Invertzucker),
idealstes Bienenfutter,
offeriert zu den billigsten Tagespreisen, auch in Postsendungen.
Berliner Fruchtzucker-Fabrik,
Berlin S. 61.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Die

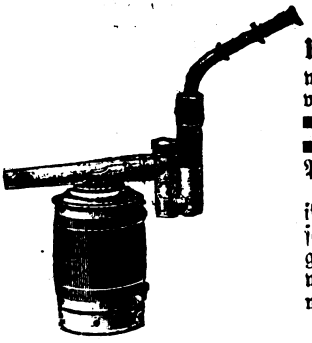
Ruhrkrankheit der Bienen,

ihre Entstehung und Verhütung

von **Franz Tiedemann,**
Lehrer und Bienenzüchter.
— 30 Seiten. Preis 80 Pfg. —

Digitized by Google

30 Tage ohne Kaufzwang zur Probe



versende jedem Imker und jeder Imkerin meine

unübertroffenen Rauchbläser mit unverwüstlichem Ventil,

welches das lästige Raucheinatmen u. widerwärtige Verstopfen der Blasröhre vollständig ausschließt. — Sämtliche Metallteile sind aus Kupfer u. Messing.

Nr. I mit prima Holzschutzmantel für empfindliche Hände,

Nr. II mit Messingschutzmantel, leicht u. fast unverwüstlich.

Preis per Stück je 3.15 Mk., Porto 20 Pfg., bei Voreinsendung Frc.-Zus.

Wem das Beaufsichtigen seiner Bienen während der Schwarmzeit lästig ist, verlange in seinem eigenen Interesse gratis u. franko Preisliste und Beschreibung meiner gar. zuverlässigen **elektrischen Schwarmmelder,** welche sich an jeder Stockform leicht anbringen lassen, in kurzer Zeit bezahlt machen und vielen Ärger und Verdruß ersparen.

Tausendfach erprobt und bewährt.

Ferner empfehle in bester Qualität:

Schwarm- und Gartenspritzen

ganz aus Messing, 750 gr schwer, 60 cm lang, 40 mm weit mit Brause und Strahlenmundstück à 5 Mk. — Porto 50 Pfg. —

Vertreter gesucht.

G. Geiger, Mechaniker u. Imker, Tamm (Württ.)

über deren Anmeldung

Broschüre **Erfindungen** & Ratfrei und Verwertung

L. Reff & Co., Berlin SW. Nr. 202

Honigversanddosen,

liefert spottbillig

Blechemballagenfabrik

Heinrich v. Seggern,

Delmenhorst.

Für Grossisten

Empfehle meine dauerhaften : : :

Imkerhandschuhe [Leder]

zu konkurrenzlosen Preisen.

Verlangen Sie Muster!

M. Kummer, Handschuhfabr.

Reutlingen (Wttmberg).

Bienenstand

mit 50 Völkern. Krain. Rasse in Normalmaß Dierzon Beuten, gut überwintert, verkauft Umstände halber zu annehmbarem Preise

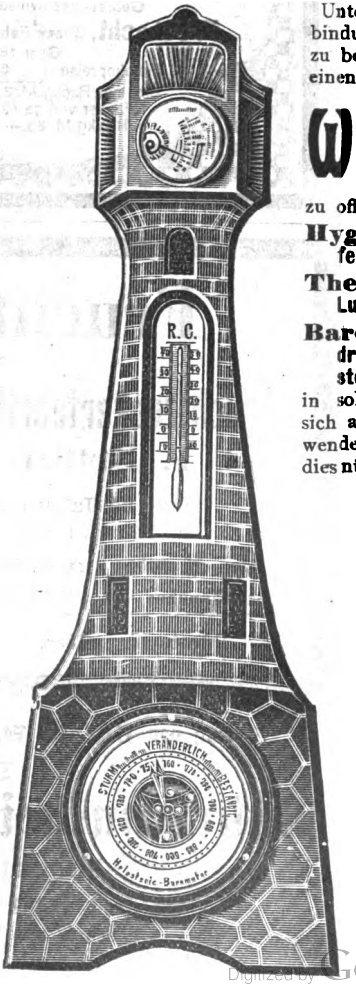
Albert Klee, Bautechniker,

Niederorschel (Eichsfeld).

B. Becker-Pastorentabak

lief. seit 1880 in best. Qualität den [illegible] Pf.-Beutel zu 9 M. frko. Cigaretten

B. Becker, Seesen a. H.



Unterzeichneter ist durch günstige Verbindungen in der Lage, seinen Lesern zu bedeutend billigerem Vorzugspreise einen zuverlässigen Beobachtungsapparat

Wetter-Warte

zu offerieren, welche oben

Hygrometer zum Messen des **Luftfeuchtigkeitsgehaltes,** in der Mitte

Thermometer zum Messen der **Luftwärme,** sowie unten

Barometer zum Messen des **Luftdruckes und Beobachtung bevorstehenden ● Witterungswechsels**

in solider Ausführung vereinigt und sich als Zierde des Wohnzimmers verwenden lässt. Jedermann versteht dies nützliche Instrument abzulesen und zu verwerten. Die Grösse der Wetterwarte ist 60 cm, Breite 20 cm, der **Ladenpreis** bei **Einzelkauf nicht unter 20 Mk.** Um bei dieser Gelegenheit seiner werten Leserschaft zu nützen, bietet der Verlag die **Wetter-Warte** (Form Leuchtturm) für **nur**

13 Mk.

in guter Verpackung postfrei an jede Adresse in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus. Die Versendung geschieht auf Bestellung mit Postanweisung oder gegen Nachnahme.

C. F. W. Fest,

Verlagsbuchhandlung,

Lindenstr. 4 in Leipzig,

Geschäftsstelle der »Deutschen Illustrierten Bienenzeitung«.

Digitized by Google

Bestellen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie den Prospekt, der gratis versandt wird, über die

Rübsam'sche Kunstwabe,

aus garantiert reinem Bienenwachs, die Dr. Dzierzon die vollkommenste u. beste nennt, und über die

Rübsam'sche Blütenwabe,

aus garantiert undehnbarem, extra gehärtetem Wachs, gelesen haben.

Preise der „Rübsam'schen Kunstwabe" bei Abnahme von:

1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr
Mk. 4.20	4.10	4.—	3.90 per kg

Preise der „Rübsam'schen Blütenwabe" bei Abnahme von:

1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr
Mk. 3.40	3.20	3.—	2.90 per kg

} von 4 Kilo ab franko und inkl.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Vorzugspreise.

Carl Rübsam, Fulda, Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Eine Tabakspfeife gratis!

Bekannt reelle, gute Bedienung.

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

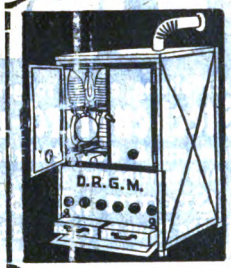
E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Weltruf. (Baden).

Karmelitergeist „Tutwohl" von Walther ist eine Wohltat in jedem Alter.

(Vorzüglich wirkendes Massagemittel). — 12 Fl. m. k. 3.—, 24 Fl. Mk. 6.— franko.

E. Walther, Halle a. d. S., Mühlweg 20.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38

an der Sieg.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof Mergentheim 26.** Katalog gratis.

Aufgabe der Imkerei.

35 Stück 1er Bogenstülper Bienenvölker à 15.50 ℳ inkl. Verpackung sowie alles Inventar verkauft

W. Holzhausen, Helmstedt, Friedrichsstraße 34.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■

Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.

Max Kühne, Imkertischlerei, Friedersdorf Nr. 40b. Pulsnitz i. S.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Die Kunstwaben,

deren Nutzen und Anwendung beim Bienenzuchtbetrieb, sowie deren Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen.

Von **Tony Kellen.**

Mit 38 Abbildungen und dem Porträt J. Mehrings.

Zweite Auflage. Preis M. 1.60.

Nitzsches Königin-Absperrgitter „Reina“

aus imprägnierter, gehärteter und glasierter Lederpappe ist das

naturgemäßeste Gitter der Gegenwart

es **kühlt nicht**, wie Metall, **schont** die Bienenflügel und nimmt die **Feuchtigkeit** nicht an. **Deckbrettbreite** = 10½ cm breit, mit **Randeinfassung**, laufender **Centimeter 1 Pfge.** 21 21½ 22 22½ 23 23½ 24 24½ 25 25½ 26 26½ 27 **cm breit laufender cm 2 Pfge.**

Runde „Reina“-Gitter	8 cm	10 cm	12 cm	14 cm	17 cm	20 cm	25 cm	30 cm	35 cm	40 cm Durchm.
	15 ₰	18 ₰	25 ₰	35 ₰	45 ₰	55 ₰	80 ₰	110 ₰	135 ₰	160 ₰

Fabrikant Robert Nitzsche Nachf. (Ferd. Wille Hofl.) Sebnitz 22 i. S.

Zur Fütterung

von oben mit **beliebigen Flaschen** d. Stck. 50 ₰. Wiederverk. Rabatt. **Als Flaschenträger:**

Klotz m. 8 cm Bohrung 6 cm hoch } 12 Pf.
Brettchen „ „ „ 12 „ „ }

Emil Brändel, Ainstadt.

Phacelia tanacetifolia.

per kg ℳ 1.70, von 4 kg ab frko. **E. Gutheil, Garnsdorf b. Saalfeld a. S.**

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg.“ vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Einstimmig fällt die Damenwelt das

Urteil

daß zur Erhaltung eines, rosigen, jugendfrischen und zarten Teints

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**, à St. 50 Pf., ein vorzügliches Mittel ist und dieselbe ein zartes, reines Gesicht erzeugt. Ferner macht

Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Honig-Gläser

½	1	2	Pfd. Inhalt.
4.35	5.50	8.00	p. % mit Binderand.
5.90	8.30	11.75	p. % mit Schraubdeckel.

∴ ∴ ∴ alle andere Sorten und Größen liefert billigst ∴ ∴ ∴

Wilhelm Erbring, Bernburg i. Anh. u. Leipzig-R. Lilienstr. 19.

Um genaueste Angabe der letzten Bahn- und Poststation wird gebeten.

Krainer Bienen!

Zur Erzielung guter Honigernten unbedingt notwendig!

Nur ausgesuchte, reinrassige Zuchtvölker!

1. **Original-Bauernstock, beste Qualität (Auslese)** mit **junger** Königin, **schwarmfähig, sehr volksreich**, April-Mai . . . . . Mk. 14.—
2. **Original-Bauernstock, II. Qualität** April-Mai . . . . . „ 12.—
3. **Zuchtkönigin, diesjährige, erprobt gute** Mai-Juni . . . . „ 7.—
   Juli-August Mk. 6.—, September „ 4.—
4. **Naturschwärme mit junger, befruchteter Königin**, das Kilo garantiert reines Bienengewicht, Mai-Juni, das Kilo . . . . . „ 9.—
5. **dito** Juli . . . . . „ 8.—

Alles unfrankiert.

Packung und Reisefutter inbegriffen, versendet gegen Nachnahme mit Garantie für Gesundheit, beste Qualität, sowie lebende Ankunft der Völker.

Franz Kosak, Gressimkerei, Grosslupp, Krain (Österreich).

An Vereine, Sammelbesteller und Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

Am Haidenhäuschen: Sonntag, 9. März zu Frickhofen bei Gastwirt Schlitt. 1. Erhebung der Beiträge. 2. Beschlußfassung über Verwendung der Rückvergütung. Leber.

Ballenstedt (Harz): Sonntag, den 2. März pünktlich 3 Uhr nachm. auf Forsth. Kohlenschacht. 1. Bericht über die Delegierten-Vers. in Cöthen. 2. Erfahrungen und Meinungsaustausch über die vorjährige Fütterung mit vergälltem Zucker. 3. Bestellung auf Mittelwände. 4. Vorbesprechung über eine event. Gauversammlung des Ostharzes. 5. Anträge. Rege Beteiligung erwartet Alsleben.

Battenberg: Sonntag, den 9. März nachm. 3 Uhr im Hotel Rhode in Battenberg. Vorstandswahl. Rechnungsablage. Vortrag des Hrn. Schneider-Battenfeld. Erhebung der Beiträge für 1913. Sonstiges. Fischer.

Borna (b. Chemnitz): Montag, 10. März 1/2 9 Uhr abends im Rest. „Sängerhalle". Meyer.

Braubach: Sonntag, den 16. März nachm. 3 1/2 Uhr im „Rheintal" in Braubach. Erhebung der Jahresbeiträge. Besprechung über Ein- und Auswinterung. Anträge u. Wünsche. — Anfrage an die Mitglieder des Kreises St. Goarshausen: „Wäre die Gründung eines Kreisverbandes nicht zweckmäßig und in dieser Angelegenheit eine Versammlung der Sektionsvorsteher zur Vorbesprechung erwünscht?" Eckel.

Delitzsch: Sonntag, den 9. März nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „eisernen Kreuz". Vortrag des Hrn. Petzold: „Die Biene in Wort und Bild nach den bei Hrn. Dr. Krancher in Leipzig gehörten Vorlesungen." Lüddecke.

Diez-St. Peter: Sonntag, den 30. März nachm. 4 Uhr bei D. Geis in Diez. Frühjahrsarbeiten an den Bienen. Erhebung der Mitgliederbeiträge. Mitteilungen. Weyl.

Dödeln u. Umg.: Sonnabend, den 1. März Generalversammlung im Muldenschlößchen. Jahresbericht 1912. Richtigsprechung der Vereinsrechnung 1912. Änderung und Neudruck der Vereinssatzungen. Wahlen. Recht zahlreiche Beteiligung erbittet Eichhorn.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 13. März im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Imkerverein Freiburg i. Breisg., e. V.: I. Sonntag, 9. März 2 Uhr findet in der Sinnerhalle, Bertoldstr. 44 in Freiburg unsere diesjährige Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Jahres- u. Kassenbericht für 1912. 2. Erwerbung eines Grundstücks, 60 Ar groß, auf Gemarkung Ebnet, und Erbauung eines Wanderbienenstandes. Die erforderlichen Mittel sind von einer Gruppe von Interessenten dem Vereine bereits vorgeschossen worden. 3. Voranschlag u. Arbeitsplan für 1913. 4. Sonstiges. 5. Vorstandswahlen. — II. Sonntag, 30. März 1/2 3 Uhr Versamml. im „Ochsen" in Wolfenweiler mit Vortrag des Hrn. Pfarrers Glock und Verlosung. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Zimmermann.

Gera u. Umg. (Bienenzüchter-Verein): Sonntag, den 9. März 3 Uhr im Gasthaus zum Adler, Hospitalstr. Befund der Bienenvölker und Spekulativfütterung; Kassatag; Verschiedenes. Alle Imker, die sich am gemeinschaftlichen Zuckereinkauf beteiligen wollen, müssen erscheinen. Es ladet ein E. Meisel.

Goldener Grund: Sonntag, den 9. März nachm. 3 Uhr im Bahnhofshotel zu Niederselters. Jahres- u. Kassenbericht. Vorstandswahl. Kreisverein. Jung.

Halle a. S.: Sonntag, den 9. März nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Hrn. Schulze: „Behandlung der Bienen im Frühjahre." R. Evers.

Hundstadt: Sonntag, den 9. März bei Gastwirt Ohly nachm. 3 Uhr. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablegung. 3. Winke zur Frühjahrsbehandlung der Völker. 4. Erhebung der Beiträge. Schmidt, Lehrer.

Laukenselden: Sonntag, den 16. März nachm. 1/2 4 Uhr im Gasthof zum Löwen: Generalversammlung. Jahresbeitrag bez. Eintrittsgeld wird erhoben. Haas.

Löhnberg (Lahn): Sonntag, den 9. März nachm. 2 1/2 Uhr bei Neu (Marktplatz). T.-O.: 1. Vortrag des Hrn. Müller. 2. Rechnungsablage. 3. Erhebung der Beiträge für 1913. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Gath.

Lorch (Rhein): Sonntag, den 9. März 3 1/2 Uhr zu Rüdesheim a. Rh., Hotel Niederwald, Rheinstr. 17: Gemeinsame Versammlung der Mitglieder der einzelnen Sektionen Eltville, Mittelheim u. Lorch (Rhein) zwecks Gründung eines Kreisverbands. T.-O.: 1. Beratung des Statuten-Entwurfs. 2. Vortrag des Unterzeichneten: „Winke, wie wir unsere Völker volksstark in die Tracht bringen." Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein im Auftrage der 3 Sektionen im Rheingaukreise: J. Labonté.

Michelbach: Sonntag, 30. März nachm. 3 Uhr in der Mühle v. Pension des Hrn. K. Enders bei Hennetal: Jahresversammlung 1912. Vortrag des Sektionsvorstehers: „Was wir helfend und fördernd beim Bien eingreifen." Erhebung der Vereins- und Sektionsbeiträge. Besprechung über den Sektionskursus und Verlosung. Verteilung des erschienenen Werkchens unsers Altmeisters A. Alberti. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Aug. Schauß.

Nievern: Sonntag, den 9. März nachm. 3 1/2 Uhr in der Brauerei Diefenbach-Nievern. Chr. Sauer.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 9. März nachm. 5 Uhr im Vers.-Lokale des Hrn. Max Kießling. Th. Lunze.

Obertaunus: Sonntag, den 9. März nachm. 3 1/2 Uhr im „Kronprinzen" zu Oberursel. — Jahres- u. Kassenbericht. Erheben der Bei-

Digitized by Google

träge 1913. Gemeinsamer Bezug von Zucker. Nur Mitglieder, die ihren Bedarf bis dahin anmelden, können berücksichtigt werden. Auswinterung. Kaben.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 16. März nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Schaumburg: Sonntag, 9. März nachm. 3 Uhr in Balduinstein bei Rody. 1. Vortrag. 2. Erhebung der Beiträge. H. Steup.

Soden i. T.: Sonntag, den 9. März nachm. 4 Uhr im „Frankfurter Hof": 1. Vortrag: „Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker (Hr. Lehrer Eichhorn-Schönberg). 2. Erhebung der Beiträge (M. 2.—) für 1913. 3. Verschiedenes. H. Blum.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 16. März nachm. 5 Uhr im Restaurant zur „Schmiede", 1 Treppe. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des April (Herr P. Thiel). 3. Neue Eingänge fürs Bienen-Museum, z. B. Lindes Absperrgitter, Neuester Schwarmfangapparat von C. A. Richter-Sebnitz 2c. 4. Die Bienenwirtschaft auf der Leipziger Baufachausstellung. 5. Verbesserung der Bienenweide. 6. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht.
Dr. O. Krancher.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 2. März nachm. 1/2 5 Uhr. 1. Eingänge. 2. Vortrag des Hrn. Photograph Rieger: „Das Tränken der Bienen. Um zahlreiches Erscheinen bittet E. Seidel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 2. März. R. Kunath.

Westerburg (Westerwald): Sonntag, den 9. März 4 Uhr im Gasthaus zum grünen Wald (Karl Büchler). 1. Wahl des Vorstandes. 2. Erhebung der Jahresbeiträge. 3. Kassen- und Jahresbericht. 4. Die Überwinterung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Ribdel.

Wiesbaden: Sonntag, den 9. März nachm. 3 Uhr zu Wiesbaden, Hotel Union, Neugasse: Generalversammlung. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Prüfung der Rechnung. 4. Vortrag: Neuheiten im Betrieb der Bienenzucht. (Hr. Otto Alberti). 5. Grundsätze beim Zusetzen der Königin. 6. Belegstation. Vorbach.

Verschiedenes.

Die Kanaleinrichtung bei Mobilbeuten. Von Pfarrer C. Weygandt, Staffel (Lahn). — Auf meinen Aufsatz in Nr. 1 hin sind an mich von verschiedenen Seiten Mitteilungen und Anfragen ergangen, welch letztere an dieser Stelle eine teilweise Beantwortung finden sollen.

Eine Nachricht hebt hervor, daß die „sinnreiche" Konstruktion und sonstige Ausstattung der Beute „wirklich großartig" sei und „soviel Vorteile im Bienenzuchtbetriebe" biete, daß es ein Fehler gewesen wäre, diese „Betriebsweise nicht der Allgemeinheit zugängig gemacht" zu haben. Die Anerkennung, die darin ausgesprochen ist, freut mich besonders für den frühern Vereinsbienenmeister Böhm, ohne dessen akkurate Durchführung meiner Ideen und ohne dessen eigene sinnreiche Verbesserungen, z. B. bezüglich des Türverschlusses, die Beute nicht das wäre, was sie heute ist. Die andere Ansicht aber, daß die Beute unsererseits nicht bekannt gegeben worden sei, trifft nicht ganz zu. In den Kursen zu Flacht und Staffel und auf Sektionsversammlungen ist die hauptsächliche Einrichtung der Beute, die von Lehrer Strack schon früher auf die Albertische Blätterbeute angewandt wurde, stets eingehend veranschaulicht worden. Auch auf dem 1. märkischen Imkerkursus in Dahlem b. Berlin habe ich die Einrichtungen ad oculos demonstriert. Richtig ist nur, daß die Beute nicht auf den großen Wanderversammlungen ausgestellt wurde; denn erst nach jahrzehntelangen Versuchen damit kann eine Einrichtung der „Allgemeinheit" übergeben werden.

Das System hat auch in dem und jenem Punkte im Laufe der Jahre eine Abänderung erfahren; die letztgeschehene halte ich für keine „Verschlimmbesserung", zumal sie ein Sachkenner wie der Leiter der Richterschen Gerätefabrik in Sebnitz (Sachsen) angenommen hat. Es hat mir die Fabrik dieser Tage ein Modell zugehen lassen, das ein getreues Abbild meiner Lieblingsbeute unter den Beuten in meinem Garten ist.

Sehr schön ist die Fallgittereinrichtung zur Gewinnung bienenfreier Honigwaben und zur Bienenvereinigung ohne Anwendung von Zwangsmitteln 2c. geraten; die Schiebervorrichtung zur mühelosen Trennung der Bienen im Brut- und Honigraume ist ebenfalls richtig; die Holztröge für die Kanäle sind ausgezeichnet; das beste aber ist, daß auch der große Trog zur Auffütterung mit gleich 2 Flaschen nunmehr ebenfalls statt aus Zink aus Holz gefertigt und mit einem Holzschwimmer versehen ist. Der Türverschluß ist genau der frühere. Ebenso ist die Ventilation — wichtig bei Transport der Völker — gut ausgeführt. Alles in allem ist von der Richterschen Firma das System richtig erfaßt und getreu nach meinem „Umgang mit den Bienen" zur Ausführung gelangt. Es soll mich freuen, wenn auch auf andere Beuten die Firma das Kanalsystem überträgt.

Viele Fragesteller möchten von mir Originalbeuten kaufen oder geliehen haben, um sich von ihren Schreinern Beuten machen zu lassen. Es sind hier nur besetzte Kanalbeuten, sodaß schon deshalb von einem Ausleihen keine Rede sein kann. Und dann: noch lange nicht ist jeder Schreinermeister fähig, eine Bienenbeute zu fertigen, dazu muß einer ein Sachkenner sein. Ich möchte auch nicht, daß mir ferner Beuten zur Einsicht und Begutachtung zugeschickt werden; es müßte denn von wirklichen Imkerschreinern solches geschehen nach vorheriger Korrespondenz mit mir. Selbstverständlich aber darf nur derjenige sich auf mich und meine Beschreibungen und Abbildungen in meinen Broschüren berufen, welcher, wie die Richtersche Firma, ihre Arbeit vorher meiner, natürlich unentgeltlichen Kontrolle unterstellt hat.

Digitized by Google

Heft 3. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im März.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Er hats zu gut gemeint, der 1912/13er Winter! Die sonnigen Tage, die warmen Südwinde brachten des Angenehmen vielleicht zuviel, denn schon um die Mitte des Februar waren die Wasserträger einzelner Kolonien fleißig bei der Arbeit. Nicht Durstnot trieb sie hinaus, nein, die Ammen haben früher als uns erwünscht die Kinderpflege aufnehmen müssen und die dienstbaren Geister hinausgetrieben an das plätschernde Bächlein und zur lockenden Hasel und Weide, um die erforderlichen Rohstoffe herbeizuschaffen, die geeignet sind, die nötigen Arbeiter fürs neue Jahr zu erziehen. Ob die fortgesetzte Unruhe und der verfrühte Bruteinschlag die Vorräte nicht arg mitgenommen haben und da und dort vielleicht gar Schmalhans Küchenmeister geworden ist? „Im Frühjahre müssen die Bienen im Futter schwimmen", sagt Meister Günther, und er hat recht, denn aus einem Armenhause kann der Imker einen großen Reichtum nicht quellen sehen.

So sind unsere Bienen diesmal vorzeitig zu neuem Leben und Schaffen erwacht. Auch du, mein lieber Imkerfreund? Wir wollens hoffen! Der fröhliche Flug der Frühjahrsbienen hat neue Liebe und neues Leben auch ins Imkerherz gepflanzt. Voll freudiger Hoffnung wartet der sorgsame Bienenvater auf die bevorstehenden Standarbeiten, er freut sich darauf, denn sie sind ihm eine Lust und keine Last. Dort am sonnigen, windgeschützten Plätzchen des Bienengartens wird schon jetzt die unentbehrliche Tränke eingerichtet, damit die fleißigen Sammlerinnen in vollen Zügen sich laben und vollzählig und wohlbehalten nachhause zurückkehren können. Mit etwas versüßtem Inhalte — Honig — einmal angelockt, werden sie bald regelmäßige Besucher nur dieser Stelle; und sie brauchen viel Wasser zur Bereitung des Futtersaftes und zum Auflösen der kandierten Wintervorräte. Sollten aber rauhe Märzstürme das Ausfliegen nach Wasser verhindern, so tritt die Tränke im Stocke in Tätigkeit, und zwar mittels des Futtergeschirrs von oben. Getränkt müssen die Bienen im Stocke oder vor dem Stande werden überall da, wo Bäche und Teiche nicht besonders geschützt in unmittelbarer Nähe liegen. Wenn das Wasser weither zu holen ist, gehen viele Bienen zugrunde, vom Winde verschlagen, im Wasser ertrinkend. Über die Einrichtung einer geeigneten Bienentränke geben die Lehrbücher genügend Aufklärung. Es sei auch an dieser Stelle empfehlend aufmerksam gemacht auf „Der praktische Ratgeber

Digitized by Google

von Altmeister W. Günther, Gispersleben, völlig neu bearbeitet von Karl Günther, Seebergen." Verlag: Deutsche Ill. Bienenzeitung, C. F. W. Fest, Leipzig. Preis 3 M. —

Oft schon ausgangs März finden an einem recht warmen Nachmittage allüberall im Deutschen Reiche Generalmusterungen auf den Bienenständen statt. Was für ein Resultat werden sie haben? An Überraschungen auf einzelnen Ständen wird's nicht fehlen. Diese Musterung erstreckt sich zunächst auf das Äußere des Standes. Wir beobachten, wie auf einzelnen Flugbrettern Fremdlinge erscheinen und Einlaß suchen. Näscherinnen, übereifrige Sammlerinnen aus den Nachbarständen sind da, um auszukundschaften, wo ein mutterloses Völklein oder ein sonstiger Patient seine Vorräte nicht zu verteidigen vermag. Nur zu bald ist dies erforscht, und im eifrigen Fluge stürzen die herbeigeholten Räuberscharen auf das Volk, um es zu überwältigen und reiche Beute zu holen. Besonders gefährdet sind die Stöcke an den äußersten Enden des Standes. Verwahre die Burg vorzeitig durch Verengung des Fluglochs, damit sie selbst vom kleinsten Burgvölklein genügend verteidigt werden kann. Eine „weisellose Herde im Stande" muß rechtzeitig vereinigt werden, sie ist oft einzig und allein der Urquell aller Räuberei.

Bei der ersten Frühjahrsmusterung im Stocke sind tiefere Eingriffe ins Brutnest wegen Erkältung der Brut zu vermeiden. Die Kontrolle erstreckt sich auf Weiselrichtigkeit bez. Bruttätigkeit, Volksstärke und Honigvorräte. Vor allem andern entnehme ich den Bodenbelag und lasse mir noch einmal alles berichten, was im Februar angedeutet worden ist. Der Belag wird für immer entfernt, damit er nicht unter sich die gewünschten Schlupfwinkel für die Rankmade bildet oder gar von den Bienen zerschroten werden kann. Es ist nicht notwendig, vielleicht gar verwerflich, in jedem Volke die Königin aufzusuchen. Eine Stichprobe, wenige Waben kurz und vorsichtig zu ziehen, genügt, um sich die rechte Gewißheit über Vorräte und Brut zu verschaffen. Gutgeschlossene Brut und insbesondere Eier bestätigen die Weiselrichtigkeit. Völker mit lückenhafter Brut stelle ich jetzt gleich auf den Aussterbeetat. Wo Schmalhans zuhause ist, reiche ich am besten eine gedeckelte Honigwabe, die ein rechter vorsorglicher Pflegevater im letzten Spätsommer nicht der Schleudermaschine übergeben, sondern in Reserve gestellt hat. Auch die Pollenwaben aus den Weisellosen des Vorjahres finden jetzt angenehme Verwendung. In Ermanglung von Honigwaben tuns hart kristallisierter Honig oder Kandis in der wieder gut verdeckten Hülse der obern Strohdecke. Bei völligem Futtermangel müssen allerdings 2—3 Ballons Flüssigkeit auf einmal gefüttert werden, keinesfalls aber darf diese Fütterung sich auf längere Zeit erstrecken, wenn die Bienen nicht regelmäßige Ausflüge unternehmen können. Alle Völker bleiben im März und April gut verpackt, damit sich in der gewünschten Stockwärme die Brut vollkräftig entwickeln kann. Im übrigen bleiben die Bienen sich noch völlig selbst überlassen.

Alle gemachten Wahrnehmungen werden immer wieder gewissenhaft aufgezeichnet, denn die Notizen bieten uns die Richtlinien für unsre züchterische Tätigkeit im Laufe des Sommers. Nachlässigkeit und Vergeßlichkeit bringen gerade im Bienenzuchtbetriebe oft großen Schaden. Wer Zucht treibt, prüft schon bei der ersten Revision und durchs ganze Frühjahr hindurch die in Frage kommenden Völker. Nur die besten und bewährtesten werden gewählt.

Den sorglichen Bienenvater treibts im Lenzmonat auch hinaus in Flur und Hain, um sich zu vergewissern, wo das Tischlein für jetzt und später noch reichlicher gedeckt werden kann. Die Nektarquellen sind vielerorts ach so spärlich, und der Völker sind es so viele. Doch sieh dort die Bergeshalde, der Waldes- und Wegrand, sie bieten Gelegenheit, den Samen zu streuen ins offene Land. Opferwillig werden alle diese sonst nutzlosen Stellen mit Riesenhonigklee, Schwedenklee, Honigdisteln ꝛc. besät. Wie lacht dann das Imkerherz, wenn's Bienlein sich emsig tummelt in üppiger Tracht, das Nänzlein füllt und den Segen heimst, den reichen, von seines Pflegevaters sorglicher Mühe!

Mit der erwachenden Natur erwacht auch das Vereinsleben von neuem. Hier sitzt man im Rate der „Alten" und dort im Rate der „Jungen". Verbrüderung soll das Jubeljahr 1913 bringen, ein „einig Volk" wollen sie alle werden, die Imkerbrüder in Nord und Süd, in Ost und West. Ob's zum Guten führt? Gott gebe es! — — —

Digitized by Google

Der Aberglaube und die Bienenzucht im 17. Jahrhundert.

Von Th. Iltis, Bienenzüchter in Sondernach (O.-E.).

Wie der, so mit Bienen umgehet, beschaffen sein soll.

Wer mit Bienen glücklich umgehen will, der muß nicht unkeusch sein, auch nicht unsauber und liederlich, auch muß er immer etwas Wohlriechendes in seinem Munde haben, dann lieben ihn die Bienen.

Wie der Bienen-Garten beschaffen sein soll.

Ohne allen Schaden kann man die Bienen in einem Blumen-Garten dulden, ob schon keine Tiere darein gehören. Kirsch, Quitten, Morellen, Pfirsing und Mandel-Bäume gehören in die Bienen-Gärten. Wenn ein kleiner Bach durch den Garten kann gewiesen werden, ist es den Bienen zuträglich. Auch muß man im Garten viel Mohn zeugen, davon werden die Bienen weiß, weil sie in dem blühenden Mohn herumgewandert sein.

Wie lange die Bienen leben.

Die Erfahrung hat mich zur Genüge gelehret, daß eine Biene in die 9 und 10 Jahre leben kann.

Die Farbe der Bienen.

Die jungen Bienen sind grau, die alten behalten ihre Farben, so sie nicht auf den Blumen sich färben, wegen der Nutzung.

Wo den Bienen das Honig sitze.

Wenn man eine Biene zerreißet, so wird man in der Mitten ein Bläßlein finden, darinne das Honig ist, etliches als eine Erbse, etliches als ein Hanfkorn, etliches als ein Hirsekorn.

Wie man mit Bienen umgehen soll, so nicht mehr nutzen.

Wenn die Bienen nicht mehr nutzen, geben manche ihnen vor ihre fleißige Arbeit schlechten Lohn und töten sie, indem sie eine kleine Grube in die Erde graben, und machen da ein Feuer an, wenn es nun anfängt zu rauchen, so setzt man die Körbe über die Grube, und verstopfet ihre Ausgänge, daß sie vom Rauch sterben und ersticken.

Die Bienen zeugen einen König oder Weiser.

Wenn der Weiser reich an Bienen ist, so zeugt er und die Bienen ohngefähr in 9 Tagen einen neuen König oder Sohn, leidet ihn aber nicht lange bei sich, sondern giebt ihm ein Teil der Bienen zu, wie auch der Thränen; ehe er ihn aber von sich lässet, fliehen etliche Bienen aus, suchen und bestellen dem jungen König eine Wohnung. Sie fliehen in ledige Körbe, löcherichte Bäume, auch in die Löcher an Kirchen und Schlössern.

Den Bienen-König zu zeugen.

Den Weiser oder König zu zeugen, machen es etlich also: Sie nehmen einen Weiser, den die Bienen im Schwärmen übrig haben, legen ihn in Honig, zerhacken ihn klein und schmieren ihn auf die Brut, andere nehmen den Weiser, schneiden ihm hinten ein wenig hinweg, daß ihn die Bienen aussaugen, und stecken ihn mit einem Hölzlein an das Gewürke, davon machen die Bienen einen andern Weiser oder König.

Der Bienen sonderbare Art, wenn ihr König stirbt.

Wenn der Bienen König stirbt, so fliegen sie nicht heraus, sondern versammeln sich alle um ihn herum, und stellen sich ganz kläglich, so gar, daß sie auch nicht eher von ihm weichen, es sei denn, daß man ihn herausnehmen; wo das nicht geschieht, so sterben und verderben sie, da sie doch sonst oft könnten behalten werden.

Wie man die bösen Könige töten und die bösen Bienen zahm machen soll.

Die bösen Könige, die sich in ihrem Amte ungemäß verhalten, soll man töten. Hierzu muß man die Bienen beräuchern, daß sie halb beschweimeln und dann das Gewürke ausbrechen, daß es auf ein Tuch herabfällt, welches nach Sonnenuntergang geschehen soll. Wenn nun der König gefunden und getötet ist, so soll man die Bienen in einem ledigen Korb versammeln. Die bösen zornigen Bienen aber, so die Menschen stechen, muß man durch öfters Besuchen und Beiwohnen zahm

Digitized by Google

machen, sonderlich ist's gut, daß man still und gemach zu ihnen kommt, und keinen Gestank und widerlichen Geruch an sich hat.

Welches die besten Bienen sind.

Die Bienen, welche sehr böse sind, sich wehren, brausen und stechen, die hält man vor die besten.

Wie die Bienen an sich zu bringen.

Die Bienen findet man bei uns in keinem toten Aas, wie im Buch der Richter im 14. Cap. ein solches Exempel zu lesen. Wer Bienen haben will, der bringe sie nicht an sich mit Praktiken oder Gewalt, oder daß er sie zur Strafe nehmen wollte, auch nicht durch Wucher, sondern ehrlich um Geld oder Geldes Werth, und von solchen Personen, denen sie heil sind, denn man sonst wenig Nutzen zu gewarten hat, wenn man sie nicht durch Gunst und guten Willen überkommt.

Ein Mittel, wie eine große Anzahl Bienen zu überkommen.

Mir ist glaubhaftig gesaget worden, daß jemand von einem Scharfrichter Menschenfett überkommen, damit hat er die Bruten geschmieret, und durch dieses Mittel eine große Anzahl Bienen bekommen, wodurch er aber die Bienen-Stöcke also verderbet hat, daß ihm die Bienen davon hernach bald gestorben sind, und hat er endlich die Bruten mit großen Unkosten wieder aufs neue aushauen lassen. Jedoch hat es auch keinen Bestand, weil wegen des Schmierens die Bruten also verderbet werden.

Von den Bienenkörben, wie dieselben gemacht werden.

Ein Bienen-Korb ist eine Wohnung der Bienen, die man von einem Ort zum andern führen kann. Er wird in Holland gemacht von Roggenstroh. Seine Höhe soll sein 5 Viertel Ellen hoch, und 3 Viertel Ellen weit, die Spillen, die creutzweise durch den Korb, da er am dicksten ist, durchgesteckt werden, müssen von Weidenholz sein. Man soll sie auch mit Ochsenmist und Leimen untereinander, bestreichen.

Wie man die Bienenstöcke setzen soll.

Die stehenden Bienen-Stöcke setzet man auf abgelaufene Mühlsteine, auch nicht mehr denn zwei Stöcke zusammen.

Wie die Bienenstöcke zu verwahren.

Mäuse, Heidechsen und Schlangen sind den Bienen feind, darum soll man das Mundloch enge machen, damit das Ungezieser nicht hinein kommen könne.

Wenn die Bienen Mangel leiden, wie ihnen zu helfen.

Wenn die Bienen im Herbste Mangel leiden, soll man ihnen Honig in Stücken geben. Es muß unter das Honig, welches man den Bienen geben will, kein Brod kommen, sonst finden sich bald Ameisen, welches hernach den Bienen nicht gut ist. Wer nicht Honig haben kann und doch den Bienen Zehrung verschaffen muß, damit sie nicht verderben, der koche Zwetschgen, Feigen, gebackene Birnen, Rosinen, auch Zucker und dergleichen süße Früchte und gebe den Bienen hernach den Sod, so kann man sie gar wohl ohne Honig im Notfall erhalten. Es trifft der alte Vers gar wohl ein:

Gekochte Zwetschgen und Feigen,
Gebackene Birn und dergleichen.
Im Notfall auch ein Zucker-Hut,
Ist für der Bienen Hunger gut.

(Schluß folgt.)

Der alte Futtertrog umgestaltet.

Von A. Eichhorn, Schönberg.

Der alte, einfache Futtertrog hat sich gegen alle neuen Futtergeräte behauptet, das sieht man, sobald man einen Katalog von Bienengeräten zur Hand nimmt; trotz aller Wettläufe moderner Futtergeräte ist er anzutreffen. Seine große Verbreitung beruht auf seinem billigen Preise, auf seiner einfachen, ungekünstelten Gestalt und auf seiner einfachen Handhabe. Er hat es wahrlich nicht leicht gehabt, denn seine Konkurrenten waren in großer Zahl vorhanden: hier Thüringer Luftballon mit wirklich

Digitized by Google

einfacher Konstruktion, da Bienenfutter- und Tränkapparat „Perfekt", dort „Ideal", da wieder ganze Futterrähmchen aus Zinkblech, an die mit Bienen besetzten Waben anzufügen ꝛc.

Um noch besser im Weltkampfe bestehen zu können, hat letzthin der alte Futtertrog seine Form etwas geändert. Dabei verspricht er noch billiger, einfacher und praktischer zu werden. Ob dem so ist, das wollen wir auf seine Wahrheit prüfen. Zu dem Zwecke müssen wir einmal den alten Trog ansehen (siehe Abbildung 1). Bei a befindet sich der den Bienen zur Aufnahme des Futters zugängliche, meist mit Rillen versehene Raum. Die Tülle b soll der Futterflasche, die hier aufgesetzt wird, einen Halt geben. Daß sie oben in Zacken und Schlitzen ausläuft, soll ermöglichen, daß auch eine Flasche mit engerm Halse aufgesetzt werden kann; dann biegt man die Zacken zusammen, ähnlich wie die Zacken beim Brenner einer Lampe, welche dem Zylinder Halt geben. Welchen Zweck verfolgt das Blech c? Wenn der Apparat im genau passenden Ausschnitt des Fensters bzw. der Holzleiste unten am Fenster sitzt, soll dadurch ein bienendichter Abschluß bewirkt werden, sodaß keine Biene mehr aus dem Innenraume unterm Fenster hervorkann. In beschriebener Form hat der Trog viele Liebhaber gefunden. Und doch wurde ich ihm einmal gram, sodaß ich ihn beiseite stellte. Beim Einsetzen des Trogs nämlich quollen wie immer, namentlich bei starken Völkern, einige Bienen unten am Fenster heraus; ich entfernte sie wieder. Zwei oder drei hatten sich in eine Ecke verkrochen, sodaß sie meinem Auge entgingen. Was liegt auch an 2 oder 3 Bienen? Doch gerade die 3 wenigen haben mir den Trog verleidet. Sie wollten auch an dem süßen Trunke teilnehmen, kletterten an der Tülle herum und fanden endlich einen Zacken, der nicht fest anlag. Gar bald waren sie an den Mund der Flasche gelangt, wo sie sich voll, übervoll sogen. Sie saßen an der Quelle, wer wollte es ihnen wehren? Aber nun kam das Verhängnis, es ging ihnen wie dem nimmersatten Wolf im Märchen, der wohl bei hungrigem Magen durchs Kellerloch hinein konnte, aber mit vollgefressenem Bauche nicht wieder heraus. So suchten auch diese drei Verirrten einen Ausweg und vermeinten ihn zu finden, indem sie durch die Rinnen unter das Blech c krochen und dabei elendiglich umkamen. Das nächstemal wollte das Futter nicht recht abfließen. Ich ging der Sache auf den Grund und fand die Futterrinnen mit toten Bienen verstopft. Wie die nun herauskriegen? Mit Stricknadel und Wasserspülung habe ich mir geraume Zeit beim Reinigen der verstopften Rinnen die Zeit vertrieben.

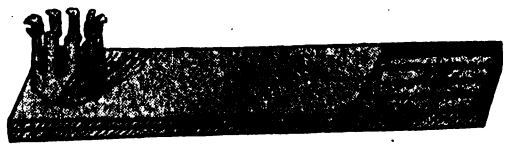


Abb. 1.

Bei der Verbesserung nun kommt genannter Übelstand nicht vor. Der neue Trog hat keine Tülle und kein Deckblech (siehe die Abbildung 2). Aber der bienendichte Abschluß, den das Deckblech herbeiführen soll, ist hier in vorzüglicher Weise durchgeführt. In seiner Umgestaltung ist dem Troge in dieser Hinsicht betreffs des bienendichten Abschlusses eine ganz neue Aufgabe zugefallen. Diese Neuerung besteht darin, daß mit einem einzigen Griffe der Futtertrog unter den Bienenkörper eingeführt und ebenso schnell wieder entfernt werden kann, ohne daß eine einzige Biene zu entweichen vermag. In welcher Weise das geschieht, veranschaulicht Abbildung 2. Ermöglicht wird das bienendichte Ein-

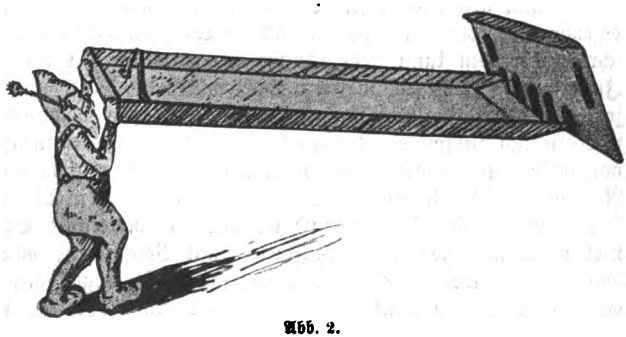


Abb. 2.

Digitized by Google

setzen des Troges dadurch, daß die eine Schmalseite des Troges jetzt schief gestellt worden ist, sodaß sie beim schrägen Anheben des Troges eben und glatt auf dem Boden aufliegt. In angedeuteter Weise wird der ganze Trog unter einem gezahnten Blech (Abbildung 3), welches sich am Fenster bzw. an der Holzleiste unten am Fenster befindet, eingeschoben. Das Blech schließt mit seinen Zähnen den für den Trog bestimmten Ausschnitt an der Holzleiste ab. Das ganze Einsetzen des Troges erfordert keine halbe Minute, dabei geht diese Tätigkeit so leicht, als ob man ein Holzbrettchen auf ebenem Tische vorwärts schieben würde. Genau so einfach ist auch die Entfernung des Troges aus dem Kasten. Gegen früher ergibt sich ein Zeitgewinn bei der Arbeit des Fütterns, welchen der am meisten anschlagen wird, der viele Völker zu bedienen hat.

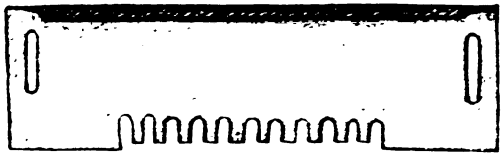


Abb. 3.

Gerade weil keine Biene entweichen kann, ist es dem Imker möglich, in schneller, flinker Weise zu arbeiten, was früher durch die Anwesenheit der Bienen, die eine schnelle Handbewegung falsch verstanden und mit Stichen antworteten, ausgeschlossen war. Auch hat man keine Arbeit mit dem lästigen Aussegen der sonst hinten am Fenster entwichenen Bienen, die früher beim Einsetzen des alten Troges im Kasten herumkrabbelten und kein Verständnis für die wohlmeinende Arbeit des Imkers zeigten, der sie wieder ins Innere der Beute bringen wollte, also wieder eine Tätigkeit weniger und damit eine Ersparnis an Zeit. Auch sind Stiche gänzlich ausgeschlossen, da keine Biene hervorkann, was namentlich ängstlichen Gemütern zur Beruhigung gesagt sei. Jetzt wird der verehrte Leser auch verstehen, warum der Trog oben offen und die Tülle mit ihren Zacken und das Deckblech oben weggefallen sind. Man braucht das Blech nicht mehr, denn der bienendichte Abschluß besteht ja von selbst durch das auf dem Troge sitzende Zahnblech am Fenster, er ist vollauf gewährleistet beim Einschieben und Entfernen des Troges. An Stelle der Tülle ist ein einfacher Drahtwinkel getreten, der unten am Boden des Troges der Flasche genügenden Halt gibt. Alles in allem, der Futtertrog in seiner neuen Gestalt (zu haben in allen Imkergerätehandlungen und direkt bei G. Heidenreich, Sonnenburg, Neum.) wird sich bald viele Freunde erwerben, namentlich diejenigen, die auf schnelle, mühelose Arbeit und auf Zeitersparnis sehen.

Zur Aufklärung.

Von Dr. Otto Lorenz, Wolfersdorf.

Als in Köln von den genialsten und erfahrensten Bienenzüchtern das Normalmaß festgesetzt wurde, waren alle hocherfreut, und heller Jubel brach los, als man den endgiltigen Beschluß gefaßt hatte. Als ein grober Irrtum muß es bezeichnet werden, um das gelindeste Wort zu gebrauchen, wenn immer wieder geschrieben werden kann, jene illustre Versammlung, in der die größten Koryphäen am Imkerhimmel zugegen waren, habe willkürlich und nur mit einer zufälligen Majorität das Normalmaß angenommen. Alle jene hochberühmten Imker, die damals in Köln sich zusammengefunden hatten, besaßen ein eminentes Wissen, Scharfsinn, eine vorzügliche Urteilskraft und verfügten über die reichste Erfahrung. Als über das Normalmaß abgestimmt wurde, war auch nicht ein Mann dagegen, und nach Bekanntgabe des Resultats ertönte lebhaftes, andauerndes Bravo! Direktor Starnberg verkündete damals: „Ich konstatiere mit Vergnügen, daß der Antrag einstimmig angenommen worden ist!“ Der Präsident W. Vogel, der hochbegabte, einer der anerkannt tüchtigsten Imker, sprach damals mit erhobener, verstärkter Stimme zu den Anwesenden: „Die Jubelversammlung in Köln ist durch die Festsetzung des Normalmaßes jetzt mit eisernem Griffel und mit unvertilgbaren Zügen in die Geschichte der Bienenzucht eingegraben!“

Digitized by Google

Baron v. Berlepsch, der zweitgenialste eifrige Bienenzüchter und unermüdliche Experimentator auf diesem Gebiete, hat in München 1878 in seinem entschiedenen Tone zu dem von ihm so hochverehrten G. Dathe folgendes gesagt: „Noch heute möchte ich mit der Faust auf meinen Hirnschädel schlagen, daß ich früher so dumm war, die richtige Stockweite von $23^1/_2$ cm (9 Zoll) nicht zu finden." Und das war Nota bene kein bloßes theoretisches Raisonnement, wie jene Kölner Abstimmung alles andere, nur nicht eine willkürliche gewesen ist. Der scharfsinnige Dzierzon, der tausende Stöcke mit den größten Erfolgen so viele, viele Jahre bewirtschaftet hatte wie kein anderer, Dathe, ein Meister ersten Ranges, der besonnene, erfinderische Tüftelkopf und Berufsimker, dessen praktisches Lehrbuch heute noch zu den allerbesten zählt, Gravenhorst und viele andere waren von Anfang an für die besagte Lichtweite.

Zu den gemachten Bemerkungen, wie zu den noch nachfolgenden Zitaten muß ich einige Sätze hier einschalten. Baron v. Berlepsch schreibt in seinem weltberühmten und, wie es W. Vogel anerkannte, „besten Bienenbuche": „Ende Sommer 1865 erklärte Günther, daß die 9zölligen Beuten bei weitem honigreicher seien als die 11zölligen. In den Jahren 1866 und 1867 hatte er genau acht und überzeugte sich, daß in beiden Jahren die 120 elfzölligen Beuten gegen die anderen 54 neunzölligen Beuten fast um ein Drittel (sehr groß gedruckt) im Ertrage zurückblieben. Bei einem so großartigen komparativen Versuche mit 120 und 54 Beuten während dreier Jahre von einem so ungewöhnlich scharfsinnigen Beobachter wie Günther gemacht, kann an der Richtigkeit der Sache nicht gezweifelt werden. Ich dachte nun scharf nach und entdeckte bald, daß ich früher aus der Messung der Rundmesser der Strohkörbe einen falschen Schluß gezogen hatte. Macht man nämlich mit dem Zirkel einen Kreis von $10^1/_4$ Zoll Durchmesser und sucht die Quadratur praktisch, d. h. zieht um die Peripherie des Kreises einen Faden, teilt diesen dann in 4 gleich lange Teile und mißt einen Teil, so erhält man das überraschende Resultat von $8^1/_2$ Zoll, genau so breit, wie eine Wachswabe in einer 9zölligen Beute ist." v. Berlepsch schreibt in seinem Buche ferner: „Vor Erfindung des beweglichen Baues hatte ich Zylinder-Strohkörbe von 8 bis 14 Zoll Durchmesser, und es entging mir nicht, daß die Stöcke der mittlern Weite sich durchschnittlich am besten hielten, d. h. am frühesten volkreich wurden, den meisten Honig lieferten und am gesündesten überwinterten." — „Als nun die bewegliche Wabe kam, bezeichnete ich meine 17 besten Körbe und maß, um die richtige Breite der Wabe der Natur zu entnehmen, die Rundurchmesser eines jeden einzelnen. Nach der Richtigstellung der Messungen bei den besten Völkern und den gemachten Erfahrungen und Vergleichen stellte sich das oben angeführte Resultat heraus." Und W. Günther, der ausgezeichnete, erfahrene Praktiker und aufmerksame Beobachter, schreibt in seinem Buche pag. 34: „Bald war ich überzeugt, daß die Weite 9 Zoll besser war als 11 Zoll. Die Völker entwickelten sich in diesen Stöcken besser als in den weiteren, auch waren sie durchgängig honigreicher." Auch Dathe in Eystrup hat die gleiche Erfahrung gemacht. Das bestätigt auch der ehrliche W. Vogel, der vielerfahrene, verdienstvolle langjährige Redakteur der Nördlinger Bienenzeitung pag. 104: „Die Erfahrung lehrt, daß die Völker in Wohnungen mit 23,5 Lichtweite größere Honigerträge geben als solche in breiteren Wohnungen."

Es muß das einmal gesagt werden, um manche unsrer Imkerbrüder aufzuklären und sie vor Überstürzungen und vor Schaden zu bewahren. In Anbetracht des Angeführten kann sich jeder eine richtige Meinung bilden und wird wissen, wie nachstehend erwähnte Auslassungen zu bewerten sind. Wo Irrtümer obwalten, sind Entschuldigungen statthaft, aber Entstellungen bekannter Tatsachen können nimmer geduldet werden. — So steht in Ludwig, „Unsre Bienen" pag. 379: „. . . und warum nun der Bienenbaron gerade das Maß genommen? Darüber kann ich trotz eifrigen Suchens nichts finden. Er nahm es nach Gutdünken!" — Ferner schreibt derselbe Autor pag. 381: „Man soll das Maß für das Rähmchen am Bien nehmen und nicht nach Gutdünken festsetzen oder durch Majorität beschließen." Ferner schreibt er pag. 389: „mit Unrecht „Normalmaß" genannte Rähmchengröße". Der Herr Pfarrer Gerstung schreibt in seinem neuesten Buche: „Unser Beutesystem ist das

Digitized by Google

erste und einzige, dessen Maß am Bienleibe selbst genommen worden ist, nicht aber der Phantasie oder dem blinden Zufalle oder gar berechnender Spekulation sein Entstehen verdankt." Ferner pag. 203: „Das berühmte und längst schon berüchtigte, in Köln beschlossene Normalmaß erscheint als ein Schnürkorsett oder als eine Zwangsjacke, hinsichtlich des Wintervorrats als ein bienenmörderisches Maß." Ferner möchte ich noch die Sätze pag. 204 erwähnen, wo Herr Pfr. Gerstung vom Zufälligkeitsmaße spricht; von der aussterbenden alten Schule und den „Normalmaßmännern". Ferner pag. 204 kommt noch der Satz: „. . . daß den Vertretern der alten Schule nun der Boden unter den Füßen wankt. Sie müssen es eben erleben, daß die Zeit über sie rücksichtslos hinwegschreitet, weil sie zu ihrer Zeit nicht erkannt, was auch zu ihrem Besten hätte dienen können. Das ist eine bittere Erfahrung, aber eine gerechte Strafe für den Kampf wider die Wahrheit, den sie seit Jahrzehnten geführt."

Ist das nicht sehr anmaßend und voreilig gesprochen? Die Richtigkeit jenes Satzes wäre aber erst zu untersuchen, und gegen die Wahrheit kann niemand auf die Dauer streiten — auch Herr Gerstung nicht. Aber Gerechtigkeit und Dankbarkeit und Bescheidenheit können wir von später geborenen Leuten fordern, wenn sie auch weiter sehen sollten (was manchmal noch sehr anzuzweifeln ist), da sie ja auf den Schultern der heimgegangenen Riesen stehen. „Jedem Narren gefällt seine Kappe" sagte Hartmann Böttner, da er schon längst seinen Oberlader anempfohlen, und später richtete er seine Stöcke doch wieder ganz anders ein, daß sie sogar seitlich zum Öffnen sein mußten. Wie oft sind nicht schon die Oberlader getadelt worden wegen der zu großen Wärmeentweichung bei Frühjahrsuntersuchungen. Manches jetzt Beliebte und manche Bequemlichkeit haben aber auch ihr Nachteiliges bei den so sehr gepriesenen Stöcken, und der genialste Imker aller Zeiten hat noch anderes als „Begriffsverwirrung" und als „Unsinn" bezeichnet, wovon es den Anschein immer mehr gewinnt, daß er auch da das Richtige schon damals erkannt hat.

Zum Schlusse will ich noch auf eine Bienenwohnung hinweisen, die wohl nicht mit solchem Bombast und Tam-Tam, sondern ganz bescheiden aufgetreten ist und sich langsam, aber sicher immer mehr Terrain erobert und von der Theorie und Praxis überall das Beste berichten kann: „Es ist der Vierctager!" Bei der Geschichte fallen mir unwillkürlich jene 2 Seifensieder ein, deren einer auch nicht Bombast hieß, sondern bombastisch an sein Türschild schreiben ließ: „Alexander war ein großer Held, Hier gibts die beste Seife von der Welt!" Der andre ließ still und bescheiden darauf auf seine Tafel schreiben: „Help Gott in Gnaden, Hier wird ok Sepe gesaden!" Wie man sich denken kann, hat Herr Bombastus den Kürzern gezogen, wie es immer so sein wird.

Wie hoch fliegen Bienen?

Von A. Schilling, Rottenbach.

Der französische Ballonführer Lejeurne, der innerhalb 4 Jahren etwa 90 Fahrten mit Ballons unternommen und am 12. Aug. 1911 dadurch ums Leben kam, daß seinen Ballon eine Bö gegen einen Fabrikschornstein trieb und die Hülle des Ballons der Blitzableiter des Schornsteins aufriß, so daß der Ballon wie eine tote Masse in die Tiefe sauste und Lejeurne mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb, schreibt in seinem Buche: „Meine neue Heimat — der Äther" wie folgt:

„Die meisten meiner Fahrten habe ich allein unternommen. Mein Ballon „die Sonne" war zu klein, um mehrere Personen in größere Höhen hinaufzuführen. Und doch war ich in der Unendlichkeit des blauen Luftmeers nie einsam. Neben, unter, über mir segelten die Wolkenschiffe, oft anzuschauen wie riesige Eisberge, oft wie drohende Ungeheuer. Bisweilen durchschnitt auch das heisere Geschrei eines Vogels die Luft, der jedoch meist vor dem gelben Ungetüm schleunigst die Flucht ergriff. Welche Freude aber, wenn ein Schmetterling, den irgendein rätselhafter Trieb in den Weltenraum hinausgelockt hatte, meinen Korb umflatterte und sich dann in dem Tau-

Digitized by Google

werk niederließ, meist schon halb ermattet und erstarrt von der rauhen Luft da oben. Einmal traf ich einen armen Zitronenfalter in 1300 m Höhe. Taumelnd ließ er sich auf dem Rande eines Sandsackes nieder und saß dort lange Zeit völlig regungslos. 2000 m! Der Schmetterling fühlte die eisige Kälte, fühlte das Ende. Er hatte keine Kraft mehr, sich festzuhalten. Traurig mit den Flügeln schlagend sank er auf den Boden des Korbes herab. Mich dauerte das kleine Geschöpf, dem Gott ohnehin ein so kurzes Dasein beschieden hat. Vorsichtig legte ich den Falter, ohne seine empfindlichen Flügel zu berühren, in eine kleine Schachtel, die ich dann in meine Brusttasche schob. Dort war es warm. Ich hoffte, ihn so lebend auf die Erde zurückbringen zu können. Als ich vier Stunden später noch bei hellem Sonnenschein landete, war mein erstes, meinem geflügelten Fahrtgenossen die Freiheit wiederzugeben. Ich öffnete die Schachtel und stellte sie auf den warmen Erdboden. Keine drei Minuten vergingen, und der Schmetterling erhob sich und umgaukelte fröhlich die duftenden Kleeblüten des Feldes.

Nie wieder ist mir in solcher Höhe ein Schmetterling begegnet. Auch andere Insekten trifft man dort nicht mehr an. Das einzige Mal, daß ich ein paar Bienen höher aufsteigen sah, kann insofern nicht mitrechnen, als ich selbst es war, der die Tierchen zu dem ihnen verderblichen Fluge in die Unendlichkeit verführte. Und das kam so. Ich segelte bei kaum merklichem Winde an einem heißen Julitage in etwa 900 m Höhe dahin. Da umsummten plötzlich zwei Bienen meinen Kopf, fröhlich und guter Dinge. Nicht oft passiert es dem Luftschiffer, daß er diesen fleißigen Tierchen in solcher Entfernung von der Erde noch begegnet. Ich habe feststellen können, daß die äußerste durchschnittliche Flughöhe der Insekten nur 500 m beträgt. Nun traf ich sogar fast einen Kilometer hoch gleich zwei der lieben Honigsammlerinnen. Neben mir auf dem Rande des Korbes lag ein Stückchen Schokolade, an der ich mich eben gelabt hatte. Bald hatten die Tierchen die Süßigkeit gewittert, bald naschten sie davon, flogen auf, kehrten zurück. Mit aller Vorsicht, jede heftige Bewegung vermeidend, um meine kleinen Begleiter nicht zu verscheuchen, warf ich Ballast aus. Der Ballon schoß empor. Die Bienen merkten den dadurch entstehenden Luftzug, schwebten unschlüssig um den Korb, blieben mir aber doch treu. Ich lohnte es ihnen schlecht. Immer höher ließ ich mein leichtbeschwingtes Fahrzeug steigen, immer höher. Um uns wurde es kälter und kälter. 1800 m waren erreicht. Das Thermometer zeigte — 1°. Die Tierchen hatten sich auf einem der straffgespannten Verbindungsstricke niedergelassen, liefen dort wie verstört auf und ab, als ob sie einen wärmern Unterschlupf suchten. 2000 m! Das Thermometer war noch weiter um einen Grad gesunken. Da verließen erst die eine der Bienen die Kräfte. Noch hielt sie sich mit den Beinen fest, schwankte im Windzuge hin und her. Dann stürzte sie in die Tiefe, pfeilschnell. Die zweite folgte ihr kurz darauf. Arme fleißige Geschöpfe! Zu einem Experiment benutzte euch der grausame Mensch. Und als ihr tot zwischen die grünen Gräser der Mutter Erde fielt, notierte euer Verführer 2000 m Höhe in sein Taschenbuch: „Am 18. Juli 1910 lockte ich zwei Bienen vermittelst eines Stückchens Schokolade bis zu 2000 m Höhe hinauf, wo sie infolge der Kälte erstarrten."

An anderer Stelle kommt Lejeurne dann auf die Behauptung des englischen Luftschiffers Bacon zu sprechen, er habe in 8000 Fuß Höhe eine große blaue Fliege getroffen. „Nach meinen Erfahrungen ist eine Begegnung mit einem Insekt in der von Bacon angegebenen Höhe ausgeschlossen, oder, um mich genauer auszudrücken, ich halte es für unmöglich, daß die Fliege diese Strecke emporgestiegen ist. Wahrscheinlich wird sie irgendwo in dem Geflecht des Ballonkorbes gesessen und so die Fahrt in den Äther als blinder Passagier mitgemacht haben. Dann fiel es ihr plötzlich ein, den bisherigen Schlupfwinkel zu verlassen. Bacon aber kam bei ihrem Anblick zu dem irrigen Schluß, das Tierchen habe mit eigener Flügelkraft sich so hoch emporgeschwungen. Ich jedenfalls habe bei meinen zahlreichen Aufstiegen auch nicht ein einziges Mal eine Fliege in so hohen Lüften gesehen." —

Digitized by Google

Die Kubusbeute, ihre Behandlung und meine Erfahrung mit derselben.

Von A. Starke, Dresden.

Aus welchen Erwägungen kam ich zur Konstruktion genannter Beute? — Seit mehr als 30 Jahren treibe ich Bienenzucht in Mobilbeuten; ich habe während dieses Zeitraums verschiedene Wohnungsarten in Benutzung gehabt, Zetagige Berlepschbeuten, Albertis Blätterstock, Thüringerbeuten in rationellem und deutschem Normalmaße. Die beiden zuerstgenannten, nur von hinten zugänglichen Wohnungsarten wurden von mir abgeschafft, als ich die nicht allein von der Rückseite, sondern auch von oben zu behandelnden Thüringerbeuten kennen gelernt hatte. Die Arbeit mit derselben sagte mir ungleich mehr zu, wie mit den anderen, weil sie viel leichter und bequemer ist.

Die Thüringerbeute nach rationellem Maße, deren Waben 25 cm breit und 40 cm lang sind, befriedigte mich aber schließlich deswegen nicht, weil in ihr das Volk schon im Frühjahre die Brutwaben in seinen oberen Teilen mit ziemlich breiten Honigstreifen versieht, über die es manchmal recht schwer hinweggeht, um den aufgesetzten Honigkasten zu beziehen. Diese Verzögerung kann aber eine Einbuße am Honigertrage, und zwar einen solchen von wertvollen Honigsorten, mit sich bringen.

Um durch genannten Übelstand nicht Verlust zu erleiden, ließ ich mir dieselben Beuten in deutschem Normalmaße, dessen Wabenlänge ja nur 36 cm, bei einer Breite von 21,5 cm, ist, anfertigen. Was Leichtigkeit der Behandlung und schnellere Besetzung der Honigräume, besonders bei Verwendung niedriger, nur 10 cm hoher und 35 cm breiter Honigrähmchen anbelangt, so können dieselben nur gelobt werden; aber das verhältnismäßig schmale Rähmchen unterstützt zu wenig die im Frühjahre erwünschte schnellere Brutvermehrung. Diese ist aber durchaus notwendig, um sich in den Besitz starker Völker zu setzen, welche die Frühjahrsvolltracht, die hier die Blüten der Obstbäume, Kastanien, Ahorn usw. liefern, voll ausnützen können.

Nachdem ich erkannt hatte, daß das deutsche Normalmaß diesen Ansprüchen nicht genügt, beabsichtigte ich eine neue Wohnung zu bauen, die bei Vermeidung des gerügten Übelstands doch die Vorteile und Annehmlichkeiten der sonst sehr geschätzten Thüringerbeute, womöglich in erhöhtem Maße, beibehält.

Nun war zu erwägen: Welche Maße und welche Form sind bei der Konstruktion einer solchen Beute zugrunde zu legen? Es wurde mir bald klar, daß in erster Linie auf eine Verbreiterung bei einer entsprechenden Verkürzung der von mir zuletzt benutzten Ganzrähmchen Gewicht gelegt werden mußte; außerdem waren die Größenverhältnisse des Brutraums so zu bemessen und dabei in solche Form zu bringen, daß sich ein Bienenvolk im Frühjahre schnell zu ansehnlicher Größe entwickeln kann und daß eine gute Überwinterung gewährleistet wird.

Um diese geforderten Bedingungen zu erfüllen, setzte ich folgende Maße fest: Der Brutraum ist eingerichtet für 10 Rähmchen, die je eine reine Wabenfläche von 30 cm Breite und 30 cm Höhe haben. Da dem Volke zur Überwinterung 9 solcher Quadratwaben belassen werden, welche in der Tiefe 32 cm (9 Wabengassen à 3,5 cm + 0,5 cm) in Anspruch nehmen, so bildet dieser Raum einen Kubus, und ich habe, um das Wesentliche der Beute zum Ausdruck zu bringen, ihr den Namen Kubusbeute beigelegt. Da bei den angenommenen Maßverhältnissen der Königin eine große, zusammenhängende Wabenfläche zur Anlegung eines umfassenden Brutnestes geboten wird und der kubische Raum die erzeugte Wärme gut zusammenhält und gleichmäßig verteilt, so ist die Volksvermehrung eine flott vonstatten gehende. Für die Winter- und Frühjahrsmonate lassen sich die Vorräte bei erreichbarer Weite in genügender Menge aufspeichern, und da das Winterlager des Volkes von allen Seiten des Stockes gleichweit entfernt ist, ist die Überwinterung eine gute.

Die Waben werden in Warmbaustellung benutzt, und zwar aus dem Grunde, weil die Behandlung der Bienen beim Aufhängen der Rähmchen eine schonendere ist, als beim Einsetzen derselben in Abstandsstreifen bei Kaltbaustellung. Außerdem ist

Digitized by Google

das Arbeiten mit Waben, die der Imker quer vor sich hat, für ihn handlicher, als bei einer andern Anordnung. Da es häufig erwünscht ist, auch im Brutraume einige Halbwaben verwenden zu können, so ist diesem Wunsche insofern Rechnung getragen, als in halber Höhe desselben eine Nute eingeschnitten ist.

Der Honigraum besteht aus zwei einfachwandigen Aufsatzkästen, von denen jeder die halbe Höhe des Brutraums besitzt. Diese Anordnung ergibt die größtmögliche Verwendbarkeit von Ganz- und Halbrähmchen. Bei der Bewirtschaftung der Kubusbeute wird ein Absperrgitter, das den ganzen Brutraum überdeckt, in Anwendung gebracht.

Die Halbrähmchen werden von den gleichen Holzstäben als wie die Ganzrähmchen, die auf allen Seiten 2,5 cm breit sind, angefertigt. Die Kunstwaben in diesen Rähmchen werden aufs schönste ausgezogen, und es füllen die fertigen Waben die Rähmchen tadellos aus. Bei den von mir auch geführten Dickwaben, deren Rähmchen 1 cm breiter sind, ist dies nicht immer der Fall, ihre Zellen werden manchmal nicht bis zu ihrer größten Länge ausgezogen, sondern bereits vorher verdeckelt. Es scheint eine über ein gewisses Maß gehende Zellentiefe den Bienen nicht sonderlich zu behagen.

Früher ging ich bei der Wahl der niedern Dickwabe von der Ansicht aus, daß die Königin auch in der Kubusbeute von der Bestiftung dieser für das Legegeschäft ungünstigen Waben absehen würde; aber ich irrte mich, denn ich fand dieselbe zuweilen doch mit Brut besetzt. Diese unerwünschte Vergrößerung des Brutnestes bis in den Honigraum hinein ist aber in einem geregelten Betriebe außerordentlich störend, da die bestifteten Waben ihrem eigentlichen Zwecke, der Honigaufspeicherung zu dienen, auf die Zeit von drei Wochen entzogen sind. Aus dieser Erkenntnis heraus verwende ich bei der Kubusbeute jetzt wiederum Absperrgitter und benutze auch für den Honigraum schmale Halbrähmchen; nebenbei hat man dann auch nur mit zweierlei Art Kasten und Rähmchen, welch letztere eine sehr vorteilhafte Größe — nicht zu groß und nicht zu klein — haben, zu tun. Über dem Absperrgitter soll für gewöhnlich keine Brut stehen. Die Waben zur Honiggewinnung, auch für den Schleuderhonig, sollen, soweit angängig, unbebrütet sein; deswegen ist auch das Umschneiden alter Brutwaben in Honigrähmchen nicht empfehlenswert. Nur bei Befolgung dieses Verfahrens ist es möglich, den der jeweiligen Tracht angemessenen, hellsten Honig zu gewinnen.

Was nun meine Betriebsweise in der Kubusbeute anbelangt, so ist diese auf das Prinzip der möglichsten Einfachheit gestellt; jede unnötige Arbeit, weil überdies schädlich, wird grundsätzlich vermieden. Die Konstruktion dieser Beute ermöglicht es, ohne großes Zutun des Imkers rechtzeitig ein starkes Volk zu erziehen, während der Tracht zu erhalten und doch auch die Brut in gewünschter Menge zu begrenzen. Letzteres wird erleichtert durch Benutzung von Halbwaben in dem hintern Teile des Brutraums; einige von ihnen werden bei der größern Ausdehnung des Brutnestes vielleicht noch einmal oder zweimal zur Bruterzeugung mit in Anspruch genommen, aber dann nicht mehr; sondern sie werden früher, als dies bei den Ganzwaben geschieht, zur Honigaufspeicherung verwendet. Meine Frühjahrsarbeiten beschränken sich auf Reinhalten der Bodenbretter, Tränken der Völker mit Zuckerwasser nach dem großen Reinigungsausfluge und Entdeckeln der Honigvorräte in unbesetzten Waben. Belagert schließlich das Volk die belassenen Waben, so wird nach Entfernung der Winterdecke der verbliebene Raum mit Halbrähmchen vollgehängt und das Fenster eingesetzt. Eine eigentliche Brutnesterweiterung findet in der Kubusbeute nicht statt, sondern sämtliche Brutwaben bleiben dem Volke als ein einheitliches Ganze zur Verfügung; nur die Waben, die wegen ihres Alters oder Schadhaftigkeit eines Ersatzes bedürfen, werden während des Sommers nach hinten gehängt, um später entfernt zu werden. Als Ersatz kommt stets unmittelbar hinter der Anflugwabe ein Ganzrähmchen mit Kunstwabe, welch letztere hier bald in eine Kunstwabe verwandelt wird; nebenbei wird auch dadurch dem Bautriebe der Bienen Rechnung getragen. Auf diese Weise ist das Brutnest in schonendster Art einer langsamen, stetigen Erneuerung unterworfen. Strotzt endlich der Brutraum von Bienen, so wird nach Auflegung des Absperrgitters der erste Honigkasten aufgesetzt, mit leeren oder mit aus dem Brutraume hinübergenommenen Halbwaben vollgehängt und warmhaltig verpackt. Der dadurch etwa freigewordene

Digitized by Google

Teil des Brutraums wird sofort wieder mit leeren Waben oder Rähmchen mit Kunstwaben ausgestattet. Befindet sich jedoch der Imker im genügenden Besitze schöner Schleuderwaben, so handelt er nur klug, die Bienen nicht unnötig zum Ausziehen teurer Kunstwaben zu veranlassen; tut er dies, so treibt er in diesem Falle Luxusbienenzucht. Obgleich der Imker seinen Bienen gegenüber niemals engherzig oder gar geizig sein soll, so ist in der Bienenzucht jedoch auch eine gewisse überlegte Sparsamkeit durchaus angezeigt, die, richtig angewendet, die Rentabilität nicht unbedeutend beeinflussen kann. Ist nun dieser Honigkasten gefüllt, reife Waben zum Wegnehmen sind jedoch noch nicht vorhanden, so wird der zweite aufgesetzt und mit ihm ebenso verfahren.

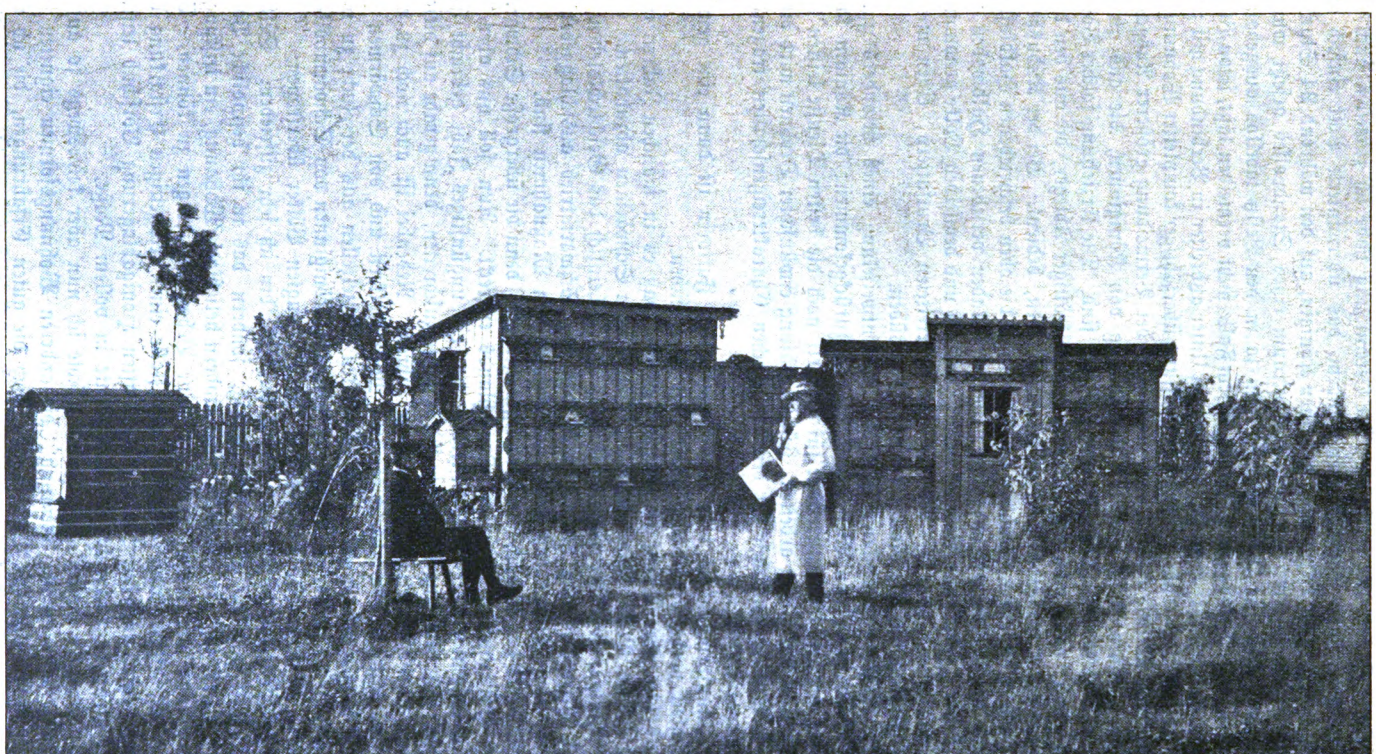
Hier möchte ich eine Beobachtung bekanntgeben. Das Zwischensetzen eines leeren Aufsatzkastens in der Meinung, die Bienen dadurch zu einem regern Eifer anspornen zu können, um dabei eine größere Honigernte zu erzielen, ist eine falsche Maßnahme; sie könnte höchstens bei einer sehr großen Tracht von Vorteil sein. Der Nachweis eines solchen ist aber nicht leicht zu erbringen, da bei einer Massentracht der Honig abgelagert wird, wo Platz ist. Steht jedoch den Bienen nur eine mittlere oder kleine Tracht zur Verfügung, so wird ja der Zwischenkasten auch nach und nach, eben auf Kosten des Oberkastens, den die Bienen als eine Honigquelle betrachten, gefüllt werden. In der Natur der Bienen liegt es eben, den Honig in nächster Nähe des Brutnestes abzulagern und den später gesammelten dem zuerst eingetragenen lückenlos anzuschließen. Unmittelbar über dem Absperrgitter wird der ausgereifte Honig schneller als an jeder andern Stelle des Stockes verdeckelt, und hier kann der Imker am ersten mit der Ernte beginnen. An Stelle der weggenommenen Waben kommen die vollen oder halbvollen von oben, um hier ihrer Reife entgegenzugehen, während die ausgeschleuderten dem obersten Kasten einverleibt werden. Das ist das richtige Verfahren bei der Honiggewinnung, bei dem den Bienen keine unnütze Arbeit zugemutet wird. Es klingt ja wunderschön und erscheint so verlockend, die Bienen zu regerm Eifer anzuspornen; bei einem gesunden Volke bedarf es jedoch keines Antriebes; sind draußen im Freien die Nektarquellen geöffnet, so fliegen die Trachtbienen, vermöge ihres angeborenen Sammeltriebes, ganz von allein aus; sie vergessen keine Minute.

Bei zurückgehender Haupttracht wird dem Volke nur noch ein Aufsatzkasten belassen, um bei ihrer Beendigung, welche in hiesiger Gegend mit dem Schlusse der Lindenblüte zusammenfällt, auch diesen zu entfernen. Auf diese Weise wird das Volk nach und nach in sein eigentliches Heim, den Brutraum, zurückgeleitet und es wird veranlaßt, die jetzt noch eingetragenen Nahrungsmittel aus der Nachtracht für sich an geeigneter Stelle aufzuspeichern. Von Mitte August an erhält jedes Volk ca. 12 Pfd. aufgelösten Kristallzucker, dessen günstige Eigenschaft für eine gute Überwinterung ja jetzt allgemein bekannt ist. Im Spätherbste, nachdem sich die Bienen schon mehr zusammengezogen haben, werden das Fenster und die hintersten Waben bis auf die zu belassenden 9 Stück entfernt und es wird die Winterdecke eingeschoben.

Was nun meinen Zuchtplan anbelangt, so bin ich, da der Stand nicht mehr vergrößert werden soll, bestrebt, möglichst reiche Honigernten zu machen und, soweit angängig, das Schwärmen zu verhindern. Ein Mittel, diesem Ziele näher zu kommen, besteht darin, daß, bevor der Honigkasten aufgesetzt wird, der Königin ein Flügel verschnitten wird. Durch diese kleine Beschädigung, welche im übrigen ihre Leistungsfähigkeit nicht herabsetzt, wird es der Königin unmöglich gemacht, sich den schwärmenden Bienen anzuschließen, was zur Folge hat, daß der Schwarm auf den Mutterstock zurückgeht. So ist vor der Hand der Zersplitterung des Volkes vorgebeugt, aber die Gefahr zu ihr noch nicht aus der Welt geschafft. Die Schwarmlust besteht bei dem Volke noch fort, sie macht es nötig, daß der Imker nach 4—5 Tagen den Brutraum durchsuchen muß, um die Weiselzellen bis auf eine zu beseitigen, und sie verlangt die Wiederholung dieser Arbeit nach einigen Tagen. Kommt trotz dieser vorbeugenden Maßregeln noch ein Schwarm, so bleibt nichts weiter übrig, als ihn neu aufzustellen.

Hier will ich sogleich einfügen, daß es sehr vorteilhaft ist, sich im Besitze einiger beweglicher Untersatzbretter mit Fluglocheinrichtung zu befinden. Im vorher angeführten Falle wird auf dieses ein mit Kunstwaben oder anderen Waben ausgestatteter

Digitized by Google



Herr Jakob Lüers, Architekt in München, der Erfinder des Zargenstocks, auf seinem Bienenstande (siehe hierzu Seite 57).

Digitized by Google

Aufsatzkasten gestellt und in diese provisorische Wohnung der Schwarm gebracht. Das junge Volk baut die niedrigen Waben sehr schnell aus und wird nach getaner Arbeit wieder mit einem Standvolke vereinigt. Die Vereinigung habe ich zuweilen auch erst im darauffolgenden Jahre vorgenommen, indem das überwinterte Volk einfach mit seinem Aufsatzkasten, nach Beseitigung der einen Königin, auf den während 24 Stunden mittels Drahtgitters abgesperrten vollen Brutraum eines Standvolkes gesetzt wurde. Auf leichteste und schnellste Weise gelangt man so in den Besitz tadellos ausgebauter Schleuderwaben, die allerdings, was sich in diesem Falle nicht vermeiden läßt, schon Brutzwecken gedient hatten. Bei Benutzung derartiger Untersatzbretter in Verbindung mit z. Z. unbenützten Aufsatzkästen erübrigt sich die Beschaffung überzähliger kompletter Wohnungen.

Ein weiteres Mittel, das obengenannte Ziel bei Vermeidung größerer Ausgaben annähernd zu erreichen, besteht in der Verwendung von Königinnen, die aus guten, schwarmträgen Völkern des eignen Standes gezüchtet sind. Die Erziehung solcher Völker hält nicht zu schwer, wenn man sich zu diesem Zwecke kräftiger Ableger, die aus den diese Charaktereigenschaften tragenden Völkern gemacht werden, bedient. Bei der Kubusbeute ist dies dem Züchter besonders erleichtert, da ihm erstens die oben beschriebenen Halbkasten, und zweitens die im Brutraume mit passenden Maden versehenen Halbwaben zur Verfügung stehen. Brut und Bienen werden aus ein und demselben Volke genommen, da die Arbeitsbienen, vermöge des von ihnen bereiteten Brutfutters, einen mitbestimmenden Einfluß auf die Nachkommenschaft ausüben.

Von der früher angewendeten Methode der Entweiselung eines besonders guten Volkes zur Beschaffung von Weiselzellen bin ich zurückgekommen; die Königin kann während ihrer Legezeit im Mutterstocke für die Zeit noch die besten Dienste leisten und das Volk ungestört auf Honig arbeiten. Für Erbrütung erwünschter Drohnen wird durch Überlassung von Drohnenwaben bei den die gleichen Charaktereigenschaften tragenden Völkern Vorsorge getroffen.

Durch Inanspruchnahme aller ausschlaggebenden Faktoren ist dann eine gewisse Wahrscheinlichkeit vorhanden, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Es muß hier aber darauf hingewiesen werden, daß es in manchen Jahren trotz aller aufgewendeten Mühe schwer hält, die Völker vom Schwärmen abzuhalten. Ein eigenartiger Verlauf der Witterung begünstigt augenscheinlich das Geschlechtsleben der Bienen nach dieser Richtung hin so stark, daß der Schwarmtrieb ausschlaggebender ist, als es die vom Züchter das Gegenteil bezweckenden Maßnahmen sind.

Das Jahr 1912 ist auch ein derartiges gewesen, denn die übergroße Schwarmlust hat sich über einen großen Teil Deutschlands erstreckt. Nun soll uns aber der Mißerfolg in unserm züchterischen Bestreben, den ein ungünstiges Jahr gebracht hat, nicht abhalten, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuschreiten, denn gerade auf diesem Gebiete kann nur Beharrlichkeit zum Ziele führen. Nebenbei ist auch noch zu empfehlen, die Königinnen von abgeschwärmten Muttervölkern und von Schwärmen gelegentlich mit jungen Königinnen oder bedeckelten Weiselzellen aus der Zucht zu vertauschen. Man muß immer in Betracht ziehen, daß Königinnen von Schwarmvölkern den anererbten Schwarmtrieb auf die von ihnen erzeugten Völker übertragen.

Mit den Honigerträgnissen aus der Kubusbeute bin ich sehr zufrieden. Selbstverständlich schafft nicht die Beute den Honig, sondern das in ihr befindliche Volk; und es muß dieses, wie ein jedes in einer andern beliebigen Wohnung, ein leistungsfähiges sein, um eine reiche Ernte in seine Behausung tragen zu können. Die Konstruktion der Beute muß aber auf alle Fälle einer rechtzeitigen Erstarkung des Volkes, sowie einer für den Imker vorteilhaften Honigablagerung Vorschub leisten. Diesen Anforderungen entspricht die Kubusbeute in vollem Maße.

Die Bekanntgabe meiner Kubusbeute möchte ich nun aber keineswegs so aufgefaßt wissen, als wäre ich der Meinung, die anderen Wohnungsformen eigneten sich nicht zu einer nutzbringenden Bienenzucht; doch die guten Erfahrungen, die ich mit der Kubusbeute gemacht habe, wollte ich meinen Imkerkollegen nicht vorenthalten. Wie auf allen Gebieten, so ist es auch in unsrer lieben Bienenzucht, das Gute kann von etwas Besserm überholt werden.

Digitized by Google

Schließlich spreche ich die Bitte aus, daß diejenigen Imker, welche ihre Stände vergrößern oder aus anderen Gründen neue Wohnungen haben wollen, sich einige solcher Wohnungen anschaffen möchten. Wird dann nach meiner angegebenen Betriebsweise geimkert, so wird man sich einer bequemen und nutzbringenden Bienenzucht erfreuen.

Über den Farbensinn der Bienen und die Blumenfarben.

Von K. v. Frisch. (Münchener med. Wochenschrift.)
Referiert von Dr. Erne, Freiburg i. B.

Der Verfasser erwähnt zuerst, wie Christ. Konrad Sprengel in seinem im Jahre 1793 erschienenen Werke, betitelt: „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen" darlege, daß der Saft der Blüten um der Insekten willen abgesondert werde, und erkannt habe, daß die sogenannten Saftmale an den Blüten zum Anlocken der Insekten dienen, die ihrerseits wieder durch die Bestäubung der Blumen hervorragende Dienste leisten. Diese Erkenntnis ist später von vielen Forschern, so Hermann Müller, Darwin usw. dahin erweitert worden, daß die Blüten, die durch den Wind bestäubt werden, unscheinbar sind, während die Blüten, die auf Insektenbestäubung angewiesen sind, die „Blumen", durch Größe und Farbe und durch ihren Duft auffallen. Andere Autoren wie Plateau sind gegenteiliger Ansicht. Auch der Professor der Augenheilkunde Heß habe darauf hingewiesen, daß die bisherigen Gründe für die Annahme eines Farbenunterscheidungsvermögens der Insekten nicht beweiskräftig seien, und erinnert daran, daß auch der ganz farbenblinde Mensch die Farben nach dem Helligkeitswerte unterscheiden könne. Nach seinen Untersuchungen spricht Heß den Bienen einen dem unsrigen auch nur entfernt ähnlichen Farbensinn völlig ab.

Diese gegenteiligen Ansichten veranlaßten den Verfasser, die Frage näher zu studieren, wobei er folgendermaßen verfuhr. Er breitete 200 Schritte vom Bienenhause 30 mattgraue Papiere (10 : 15 cm) in Abstufungen vom Weiß bis zum Schwarz auf einem Tische aus. Die Abstufungen waren durch verschieden lange Exposition von photographischem Kopierpapier hergestellt. Zwischen diesen schaltete er 2 gleichgroße gelbe Papiere ein. Auf jedes Papier stellte er ein Uhrschälchen von 4 cm Durchmesser und füllte zunächst die auf den gelben Papieren stehenden mit Zuckerwasser, nachdem die Bienen durch Honig angelockt worden waren. Die Plätze der gelben Papiere wurden oft gewechselt, um die Bienen nicht auf einen bestimmten Ort zu dressieren, sondern nur auf die Farbe. Die Tiere flogen ohne zu suchen auf die gelben Futterstellen los. Nach 2 Tagen wurden 2 neue gelbe Papiere und 2 neue Uhrschälchen (neue, um den Bienengeruch der alten auszuschalten) zwischen den grauen verteilt und alle Schälchen mit Zuckerwasser gefüllt. Auch jetzt flogen die Bienen nach den Schälchen auf den 2 gelben Papieren und ließen alle anderen auf den grauen Papieren unbeachtet. Auch als alle Schälchen geleert und 2 neue gelbe Papiere aufgelegt worden waren, flogen die Bienen ausschließlich auf die gelben Papiere zu und tummelten sich um die leeren Schälchen auf den gelben Papieren. Bei einem weitern Versuche, bei dem alle Schälchen gefüllt und nur die auf den farbigen Papieren leer waren, flogen die Bienen auf die gelben zu und ließen lange Zeit die anderen unbeachtet.

Die Bienen haben also Farbensinn und gehen nicht etwa dem Helligkeitswerte der Farben nach, sonst müßte das Schälchen auf den grauen Papieren mit beflogen worden sein, das den gleichen Helligkeitswert besaß, den das gelbe Papier hatte.

Der Versuch fiel mit Blau ebenso aus, dagegen gelang es nicht, die Bienen auf ein Grau zu dressieren.

Weitere Versuche mit Farben, die den zur „Dressur" verwendeten ähnlich waren, ergaben folgende interessante Resultate. Zwischen die 30 grauen Papiere wurden 16 verschiedene Farben befestigt. Waren die Bienen auf Gelb „dressiert", so besuchten sie orange-

Digitized by Google

farbenes, heller gelbes und gelbgrünes Papier, während die roten, grünen, blauen und violetten Papiere ganz gemieden wurden. Anders bei Blau. Sie ließen Rot, Gelb und Grün unbeachtet, besuchten jedoch außer Blau auffallend violette und purpurfarbene Papiere. Auf Purpurrot „dressierte" Bienen beflogen Blau und Violett, dagegen nicht Rot, Gelb und Grün. Anders bei der „Dressur" auf Rot. Die Bienen flogen auch auf dunkelgraue und schwarze Papiere. Rot und Schwarz wird also verwechselt, d. h. Rot wird nicht als Farbe wahrgenommen. Es erklärt sich damit auch das Befliegen von Purpurrot und Blau, das für uns so verschieden aussieht, für die Bienen aber ähnlich ist, weil Purpurrot und Violett rote Strahlen (die von den Bienen nicht gesehen werden) und blaue aussendet, die allein zur Beobachtung kommen.

Ein Blick auf die Pflanzenwelt ergibt Mangel an rotblühenden Pflanzen, das dann meist ein Purpurrot ist mit reichlich blauen Strahlen. (Anders bei den Früchten, die auch nicht den Bienen, sondern den Vögeln auffallen sollen zwecks Verbreitung der Samen.) In fremden Ländern, wo Vögel (Kolibris) die Blüten bestäuben, finden sich rote Blüten reichlich. Lieblingsfarbe der Bienen ist ultraviolettes Blau, Unlustfarbe Rot.

Versuche mit Grün will der Verfasser im kommenden Sommer nachholen, die er wegen schlechten Wetters im Jahre 1912 nicht ausführen konnte. Er schließt seine Arbeit mit dem Satze, er hoffe überzeugt zu haben, daß die Blumenfarben „um der Insekten willen" da sind, und nicht als Laune der Natur.

Durch diese hochinteressante Arbeit, die ein wertvoller Beitrag zur Lehre des Farbensinnes ist, wird auch die Imkerschaft ihrem Verfasser zu großem Danke verpflichtet.

Die Bienen und ich im Winter.

Von W. Toerper, Rambow b. Lenzen (Elbe).

Das Bienenjahr ist zu Ende; stiller Friede umlagert die Natur. Öde sind jetzt die Wiesen und Felder, und die Vegetation ist auf den niedrigsten Punkt ihrer Kraft herabgestimmt, denn Schnee und Eis halten alles in ihrem Banne. Die Bienen selbst haben sich von ihrer emsigen Tätigkeit zurückgezogen, weil ihnen die Natur nichts mehr zu bieten vermochte und kältere Temperatur sie von ihren Ausflügen zurückhält. So hat denn für sie die Zeit der Ruhe begonnen, wo sie ausruhen können von ihrem sommerlichen Hasten und Jagen. Im beschaulichen Dasein belagern sie jetzt die aufgespeicherten Vorräte, die sie im Laufe des vergangenen Sommers als notwendiges Winterfutter aufgespeichert haben, wenn sie nicht der Imker durch Darreichung des nötigen Quantums unterstützt hat. Zu einer Traube zusammengeballt, inmitten derer die Königin, die Mutter des ganzen Volkes sich befindet, träumen sie von den vergangenen Herrlichkeiten und dem wiederkehrenden Auferstehungsfeste im kommenden Frühlinge. Nichts kann sie aus ihrer Ruhe bringen, es sei denn, daß unvorhergesehene störende Einflüsse sich geltend machen. Deshalb ist es für den Bienenvater im Winter die erste Pflicht, die Ruhe unter allen Umständen zu erhalten.

Der Imker selbst kann sich jetzt weniger mit seinen Lieblingen beschäftigen. Da jetzt aber nur von Ruhe die Rede ist, so könnte mancher diese auch für sich in Anspruch nehmen und denken: „Ach was, jetzt braucht man sich um nichts zu kümmern." Doch der rechte Bienenvater — wenn er ein solcher sein will — darf auch im Winter nicht ruhen, sondern muß darauf bedacht sein, sich mit seinen Lieblingen zu beschäftigen. Dafür bietet ihm die Theorie Wege genug, um mit seinen Bienen in steter Fühlung zu bleiben. Die langen Winterabende sind recht dazu geeignet — durch Lesen bienenwirtschaftlicher Schriften wie guter Lehrbücher, Bienenzeitungen u. dergl. — seine Kenntnisse mehr und mehr zu erweitern und sich mit ihrem märchenhaften Treiben immer mehr vertraut zu machen. Die Bienenzeitungen, welche im Sommer so oft oberflächlich oder ungelesen beiseite gelegt werden, sollten jetzt mit Fleiß studiert werden, denn so mancher schöne Artikel ist darin enthalten, welcher geeignet ist, später nutz-

Digitized by Google

bringend verwendet werden zu können. Jetzt ist es Zeit, alles wieder nachzuholen, was im Sommer sich nicht bewältigen ließ. Aber auch praktisch soll sich der Imker im Winter betätigen, nicht mit den Bienen selbst; vielmehr findet sich jetzt so oft Gelegenheit, wenns draußen stürmt und schneit, in warmer Stube Beschäftigung zu haben, die darin bestehen sollte, neue Geräte anzufertigen und alte auszubessern. Ganz besonders sollte der Imker darnach trachten, seine Bienenwohnungen selbst zu bauen, denn eine selbstgefertigte Wohnung bedeutet immerhin eine nicht unschätzbare Summe Geldes. Wer aber kein Geschick und weniger Kenntnisse besitzt, der möge diese Arbeit lieber denen überlassen, die diese Sache gewerbsmäßig betreiben, denn schlechte, unsaubere und nicht akkurat gebaute Wohnungen bereiten dem Imker später nur Ärgernis. Der Winter ist gerade die beste Zeit für solche Arbeiten. Wollte man damit bis in den Frühling warten, wo Feld- und Gartenarbeiten sich wieder mehren, so kann es leicht vorkommen, daß man das Fehlen der unentbehrlichen Geräte später unangenehm empfindet.

Deshalb bei Zeiten für ordnungsmäßige Instandhaltung der Geräte sorgen, dann erspart man sich später Ärger und Verdruß, und die Imkerei bleibt eine edle Freude und ein Genuß, um vereint mit dem Gewinn recht oft zu einer doppelten Freude zu werden. — Darum im Winter: „Ruhe für die Bienen", aber für den Imker „Vorbereitung für das neue Bienenjahr". —

Neueste Literatur.

Praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht im Zargenbreitwabenstock mit besonderer Berücksichtigung der Selbstanfertigung. Von Architekt Jakob Lüers, München (Nymphenburgerstr. 1, II. r.). Selbstverlag. Preis: brosch. M 1.50.

Die trefflich ausgestattete, weit über 8 Bogen fassende Schrift will in erster Linie denjenigen Imkern belehrend zur Hand gehen, welche im Zargenstocke imkern oder sich diesen Stock gar selbst anfertigen. Es wurde darum in erster Linie Wert darauf gelegt, die wichtigsten Eigenschaften dieses Stockes so zu beschreiben, daß es dem Imker leicht wird, den Stock auch vorschriftsgemäß zu behandeln. Darum bespricht der I. Teil „Die Konstruktion des Zargenstocks" und den „Zargenstock mit Seitenflugkanal". Im II. Teile folgt „Das Arbeitsprogramm des Zargenstock-Imkers", „Die Herbst-Spekulativ- und Auffütterung", „Die Einwinterung der Bienen", „Das Wiedererwachen unserer Bienen" und „Die Frühjahrsfütterung". Im III. Teile gibt Verfasser genaueste Anweisungen über „das Bienenhaus", während der IV. Teil „die Königinzucht" und den „Sektionsfüllapparat" beschreibt. Der Zargenstock besteht aus 3 Teilen, dem Brutraume und 2 Aufsätzen als Honigmagazinen. Der Herr Verfasser, den wir auf der uns liebenswürdigst zur Verfügung gestellten Abbildung (S. 53) auf seinem schönen Bienenstande erblicken, imkert seit Jahren in diesem Stocke und hat damit beste Erträge erzielt. Wer somit nach den Anweisungen des Verfassers diesen Stock behandelt, wird gleiches erreichen. Das Buch ist mit 25 saubersten Bildern geziert, wofür wohl die Wiedergabe des Lüersschen Standes besten Beweis liefert. Die Belehrungen sind sachgemäß und ansprechend, weshalb wir vorstehend genanntes Buch allen Freunden des Zargenstockes zum eingehenden Studium dringend empfehlen möchten.

Aus der Heimat und Fremde.

Freyhoff †. — Am 23. Januar h. a. starb nach langem Leiden der bekannte Redakteur und Verleger des „Praktischen Wegweisers für Bienenzüchter", Herr Eduard Freyhoff in Oranienburg. Mit ihm schied wiederum eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Besucher größerer Bienenzüchter-Versammlungen aus unserer Mitte. Noch in Bodenbach konnten wir uns die Hand drücken; heute ruht er bereits in kühler Erde. Requiescat in pace! —

Die Redaktion.

Goldene Hochzeit eines Imkers. — In seltener Rüstigkeit feierte am 2. Weihnachtsfeiertag das Emil Hilbertsche Ehepaar in Hohensalza die goldene Hochzeit, um nachmittags vom dortigen Superintendent Harhausen kirchlich eingesegnet zu werden, wobei dem Jubelpaare die vom Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreicht wurde. Herr E. Hilbert ist auch jetzt noch unermüdlich an seinem großen Bienenstande als echter wahrer Bienenvater tätig, wie er auch als Mitglied des dortigen Verschönerungsvereins jederzeit auf Verschönerung und Erhaltung der dortigen Anlagen bedacht ist. Herzliche Glückwünsche dem lieben Imkerbruder und seiner treuen Gattin! —

Digitized by Google

Zu beziehen vom Verlag Oswald Mutze in Leipzig.

Wenn ein Buch über reformheilkundliche Bestrebungen viele günstige Kritiken aufzuweisen hat, das von der gesamten Fachpresse ausführlich besprochen wird, so ist es in jeder Hinsicht das soeben in 2. Auflage erscheinende:

Über den Reformen.

Reformheilkundlicher Roman
aus dem Badeleben von
Heinrich Rommsen.

Brosch. M. 4.—, geb. M. 5.—.

Bei Erscheinen der 1. Auflage brachten die meisten Blätter ausführliche Würdigung, deren sämtliche Abdrücke hier keinen Raum fänden; es seien daher aus denselben nur einige Stellen hervorgehoben. So schreiben u. a.:

Hamburger Fremdenblatt: Wer seinen Geist zu einem vorurteilsfreien Nachdenken über Leben und Gesundheit anregen will, dem kann die Lektüre dieses aufklärenden Romans bestens empfohlen werden.

Kranken-Zeitung: Diese neue „Lebensreform" beruht auf vielseitigen, empirisch gewonnenen physiologischen, pathologischen, hygienischen, psychologischen und pädagogischen Kenntnissen.

Dr. phil. et med. Eduard Reich: Dies Buch ist das erste in seiner Art und verdient den Namen einer heilbringenden Schöpfung. . . . Der Roman, in dessen Falten die Schätze der Wissenschaft, Erfahrung, Religiosität und höheren Erkenntnis sich bergen, ist seelen- und lebenskundig sehr gelungen, und sichert dem Autor wohlverdienten Beifall. . . .

Dresdner-Anzeiger: Seiner vornehmen, ernsten und hohen Aufgabe gemäß will das Buch in erster Linie aufklären, belehren, veredeln, Gesundheit spenden und Segen stiften, in zweiter Linie erst unterhalten.

Dr. Moeser in „Der Helfer": Ein zum Nachdenken anregendes Buch für ernste Menschen, die über gesundheitliche Fragen Belehrung gern entgegennehmen. Es steckt viel Wissen und viel Geist und guter Wille in dem Buche und es kann nachdenklichen Menschen eine genußreiche und körperlichen und geistigen Gewinn bringende Lektüre sein.

Dr. med. F. Freudenberg: Es dürften wohl wenig Werke auf dem diesjährigen Büchermarkt erscheinen, die in so hohem Grade nicht nur des allgemeinen Interesses, sondern auch einer allgemeinen Zustimmung sicher sein können, wie das obengenannte. . . . Wir aber wünschen dem gehaltvollen Werk, in welchem uns der Verfasser sein eigenes tiefes Leben aufschließt, eine möglichst weite Verbreitung im Interesse aller Leidenden und Gesunden selbst und in dem einer Höherentwicklung der Menschheit im Allgemeinen.

Pirmasenser-Zeitung: Der Verfasser betitelt sein schönes Buch voll hoher Lebensweisheit mit Recht „Über den Reformen". . . . Nicht nur Philosophen und Philanthropen, sondern auch denkende Ärzte werden aus dieser Lektüre Genuß und Nutzen für ihre praktische Tätigkeit ziehen.

Prof. Dr. F. Maier, Tübingen: Eine praktische Gesundheitslehre in der anmutigen Form eines fesselnden Romans aus dem Badeleben, das ist die neueste Gabe des rührigen Verlags Oswald Mutze-Leipzig auf dem Büchermarkt.

Ostdeutsche Rundschau: Er steht denn auch wirklich über den Reformen, indem er an allen Heilarten das Gute anerkennt.

Cottbuser Anzeiger: Das Buch ist ein wahrer Hausschatz für gesunde und kranke Leute. Es enthält goldene Wahrheiten und sein Titel „Über den Reformen" ist infolge der umfassenden und dabei tiefgründigen Darlegungen ein wohlbegründeter. . . . Es verdient das Interesse aller Kreise.

Dr. O. Krancher, Leipzig: Ein Werk von hervorragender Bedeutung liegt vor uns. . . . Wir sind überzeugt, daß sich das Werk bald viele Freunde erwirbt und daß es dazu berufen ist, viel Segen unter der leidenden Menschheit zu stiften.

Vogtländischer Anzeiger: Jeder Einsichtige muß unbedenklich zustimmen. . . .

Die Sonne (Oberstabsarzt Dr. Katz): Das Werk gibt sehr wertvolle Winke. . . . Die Objektivität und Urteilsschärfe ist unantastbar.

Prof. Nicklau, Leipzig: Der Leser wird bei der Lektüre dieses Buches über die Absicht des Verfassers, zu belehren, hinweggetäuscht und bereichert spielend und in unterhaltender Weise sein Wissen über Gesunderhaltung des menschlichen Körpers.

Ferner: Allgemeine Zeitung, Chemnitz · Quellwasser fürs Deutsche Haus · Nordhäuser Generalanzeiger · Zeitzer Nachrichten · Eislebener Zeitung · Bayerisches Familienblatt, München · Kneipp-Blätter · Elbinger Zeitung etc.

Diese Neuerscheinung wird Ihrer gefl. Beachtung empfohlen!

Zu beziehen vom Verlag Oswald Mutze in Leipzig.

Digitized by Google

Verlangen Sie **Preisbuch J. L. gratis** über:

Original Alberti's Breitwabenblätterstöcke

**Höchster Ertrag,
Einfachste Arbeit
und Auslese der praktischsten preiswertesten Bienengeräte.**

Sie steigern wesentlich Ihren diesjährigen Ertrag nach Durchsicht des soeben erschienenen

„Leitfadens einträglichster Bienenzucht im Breitwabenblätterstock" von Altmeister A. Alberti

gegen 1. M. in Briefmarken oder Postscheckkonto Schließmann Nr. 909, Frankfurt a. M.

Carl Schliessmann, Mainz-Kastel.

Eingesandt.

Der „Deutsche Imker-Bund" am Grabesrand.

Wieder einmal haben in Frankfurt a. M. Verhandlungen stattgefunden „über den Zusammenschluß der Deutschen Imkerverbände zur Legung des Schlußsteines". Gar auf Einladung des Vorstandes des Deutschen Imkerbundes. Eingeladen auch diejenigen, die aus dem letztern erst jüngst ausgetreten sind. Die Grundlagen des Zusammenschlusses so gestaltet, daß bei gutem, ehrlichem Willen „auch die dem Imkerbunde angehörigen Verbände" sich auf dieselben stellen können. Ueber die derzeit wichtigste Imkereiangelegenheit, Honigschutz, wird wesentlich Bericht erstattet von jenen, über welche in dieser Hinsicht bisher wenig Vorbildliches in die Öffentlichkeit gedrungen ist, von den Badensern, von Heydt und von Freudenstein. In die zur Ausarbeitung des Satzungsentwurfs bestellte Viererkommission sind ein Imkerbündler, zwei entschiedene Bundesgegner*) berufen. Davon einer jenes ausgeschiedenen Verbandes**), der erklärt hat, niemals mehr beitreten zu wollen.

All' das und anderes fordert zu lauter und öffentlicher Kritik heraus:

Der Deutsche Imkerbund ist geschaffen als die Vertretung der Deutschen Imkerschaft. Wer sich ihm anschließen will, ist willkommen; wer es nicht will, der will nicht die Einigung!

Der Vorstand des Bundes

*) Siehe Kundgebung Sydows zu Neujahr 1912.

**) Baden und die Rheinprovinz haben durch Gerstewohl und Heydt in Eisenach erklären lassen, daß sie niemals mehr dem D. I.-B. beitreten werden.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Kleines Lexikon

der Bienenzucht u. Bienenkunde.

Unter teilweiser Berücksichtigung
von Geschichte und Pflanzenkunde
:: für Bienenzüchter ::
von

Dr. O. u. Kantor em. L. Krancher.

507 Seiten. 2. Auflage.

In Taschenformat elegant gebunden Mk. 4.—.

Die Theorie und Praxis der Bienenzucht ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig weitergeschritten. Es ist deshalb das Erscheinen des „Kleinen Lexikons" mit Freuden zu begrüssen, zumal die Herausgabe des letzten „Wörterbuchs für Bienenzucht" gegen zwei Jahrzehnte zurückliegt. Die Herausgeber haben sich die Arbeit in der Weise geteilt, dass der eine die Praxis, der andere die Wissenschaft und Theorie bearbeitete, und sie sind ihrer schweren Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden. Das Buch wird für jeden Bienen-Liebhaber von grossem Nutzen sein und der billige Preis die Anschaffung sehr erleichtern. Wir können das hübsch ausgestattete Werk bestens empfehlen.

(Praktischer Ratgeber, Würzburg.)

Digitized by Google

Erstes Etablissement für Aufzucht u. Export von italienischen Bienen (Italia ligustris)

TREMONTANI ANTONIO in **Porto Valtravaglia (Lago Maggiore) Italien.**

	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.
Eine befruchtete ital. Königin, franko Mk.	5.50	4.50	4.—	3.70	3.30	2.25	2.25
Ein Schwarm von 1/2 Kilogr. „	12.20	12.—	11.—	10.50	7.—	5.50	5.20
„ „ „ 1 „ „	13.—	12.20	12.—	11.50	8.—	6.—	
„ „ „ 1 1/2 „ „	14.60	13.50	13.—	12.30	9.—	6 80	6.80
Ein Original-Bienenstock, gut versehen, jedoch Transport auf Kosten des Empfängers . . . März Mk. 13.—	13.—	13.—	—.—	—.—	13.—	13.—	13.—

Die Königinnen und die Schwärme werden garantiert und franko zugesandt. Die eventl. Besteller werden höfl. ersucht, die nächstgelegene Eisenbahnstation und Poststelle anzugeben. — Tot angekommene Königinnen sind in einem Briefe zurückzusenden, um Anspruch auf Ersatz zu haben. Für eine einzige Königin vorherige Bezahlung.

hat kein Recht, von diesen Grundgesetzen abzugehen.

Der derzeitige Vorstand ist aber, trotz Warnung Kranepuhl's in Eisenach, dazu aus freien Stücken, nicht einmal aus Not, in geradezu unverständlicher Weise, den Gegnern und gar Feinden nachgelaufen, gewillt, mit in deren Hände das Schicksal des Bundes zu legen, diesen einer neuen Körperschaft als Glied einzufügen (als ein überflüssiges Glied, denn wozu noch den „Deutschen Imkerbund", wenn ein anderer Bund da ist), damit Namen, Verfassung und Wesen des Bundes aufzugeben, letzterem ein frühes Grab zu schaufeln.

Er verkennt die Sachlage und seine Aufgabe, er zieht aus der Geschichte keine Lehre; er handelt gegen die Satzung und gegen den Willen der Mitglieder! Spectator.

Aus den Vereinen.

Aus Thüringen. — Die Regierung des Fürstentums Reuß j. L. hat zur Errichtung einer Königinnenzuchtstation 200 M. bewilligt, welche zu Tanna im reußischen Oberlande errichtet und mit einem einheimischen guten Volke aus Schweizer Nachzucht besetzt wird. Im Sommer soll ein Austauschversuch mit vorhandenen Zuchtstämmen angebahnt werden. Die neue Station steht unter Aufsicht des Herrn Oberpfarrer Meier zur Kapellen in Tanna, 2. Vorsitzender des bienenwirtsch. Hauptvereins „Thüringen". — Zum Vorsitzenden des Harzer Bienenzüchtervereins ist Herr Hoflieferant A. Alsleben in Ballenstedt a. Harz gewählt worden, als Schriftführer Herr Hans Warlich.

Bienenzüchterverein für Dresden u. Umg. am 19. Januar 1913. Der Unterzeichnete erstattet den Jahresbericht für 1912, nach dem die Mitgliederzahl von 105 auf 115 gestiegen ist. Der Besuch der Versammlungen konnte ein reger ge-

Der geprüfte Honigtopf

Eine Beleuchtung der Verhältnisse im Bad. Landesverein für Bienenzucht, zugleich ein Blatt ins Stammbuch Deutscher Imkerverbände.

Auf Grund aktenmäßigen Materials herausgegeben und verlegt von dem Imkerverein für den Bezirk Freiburg i. B. e. V.

Die in Freiburg erscheinende „Breisgauer Zeitung" sagt: „Die Veröffentlichung kann nicht totgeschwiegen werden. Dem Landesvereinsvorstand sind darin so schwere Verfehlungen vorgeworfen worden, daß er unmöglich an der Spitze sämtlicher Imkervereine Badens bestehen kann, wenn es ihm nicht gelingt, dagegen mit Erfolg aufzutreten."

Und das „Heidelberger Tageblatt": „In der Schrift werden dem Vorstande des Bad. Landesvereins Sachen vorgeworfen, die kaum zu glauben sind. Entweder kommt der Verfasser der Broschüre wegen Beleidigung ins Gefängnis, oder der Landesvereinsvorstand muß, wenn die Sachen auch nur zum Teil wahr sind, zurücktreten. Das ist so die Meinung im Bienenzüchterlager."

Mittlerweile ist die Schrift der Gegenstand eines Prozesses gewesen. Der Ausgang war der, daß der Verfasser nicht ins Gefängnis gekommen ist, und daß die vom Untergericht verfügte Einziehung der Schrift vom Obergericht aufgehoben wurde, weil der Landesvereinsvorstand die schweren Vorwürfe auf sich habe sitzen lassen. —

„Ein spaßiger Titel, aber kein spaßiger Inhalt," sagt Th. Weippl in den „Illustr. Monatsblättern für Bienenzucht."

Auch zu beziehen durch
C. F. W. Fest in Leipzig.

frei ins Haus zu beziehen vom Verfasser gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung:

Der Umgang mit den Bienen

in Wort und Bild,

veranschaul. von C. Weygandt-Seufert (Lahr), brosch. Mk. 2.65 franko.

Westpreußische Z. f. B.-Zucht u. Obstbau: „Der Verfasser ist kein Fremdling, sondern den meisten Imkern durch seine schriftstellerischen Arbeiten in den gelesensten Fachschriften der Bienenlitteratur ein alter lieber Freund, der durch die Herausgabe der „Biene" und später seiner „Imkerschule", beide gern und vielgelesene Zeitungen, sowie durch seine diverse Schriften schon längst einen ersten Platz unter den Imkergrößen einnimmt. Sein neues Buch ist nicht am grünen Tisch entstanden, sondern ein Produkt seiner langjährigen praktischen Tätigkeit, welches er durch seine bienenwirtschaftl. Versuchsstation und seine Bienenzuchtlehrkurse in so reicher Weise gewonnen. — Die gemachten Erfahrungen x. leuchten uns aus jedem Kapitel, auf jeder Seite aufs trefflichste entgegen — —"

Ein Beitrag zur

Förderung der Bienenzu

Heft I, II u. III brosch. Mk. 3.50.

Neu erschienen u. geg. send. franko v. Verfasser zu beziehen:

Leitfaden einträglichster Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock

von **A. Alberti**, Dasbach b. Idstein im Taunus.

52 Seiten mit 6 Abbildungen. Preis 1 Mk. (5 Expl. M. 4).

Die anerkannt großen Vorz. des Breitwaben-Blätterstocks veranlaßten den Verfasser, ihm einen bill. u. sicheren Führer für die Pr. beizugeben, sowie jedem zu erm. lichen, ihn genau kennen zu lern. Nachweis der Erträge von 5 Bienenständen ist eingefügt.

Gratis werden Probenummern der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Digitized by Google

Mit 162 Auszeichnungen preisgekrönter erster u. grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

M. Ambrožič

Post- u. Telegr.-Station Mojstrana in Oberkrain-Österreich

versendet nach allen Weltrichtungen

Krainer Bienen, Kunstwaben, Bienenwohnungen, Geräte etc. zu billigen Preisen.

Bienenvölker von 10 Mk. bis 20 Mk.

Garantiert naturreinen Bienen-Honig Postkolli 5 kg M. 8.— | Bei Mehrabnahme
„ 8 kg M. 4.80 | = billiger

Muster von **Honig** und **Kunstwaben** gratis und franko.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelaufenen vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich jährlich **tausende Bienenvölker** nach allen Weltrichtungen versende.

Preiskurante werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen seit dem Jahre 1872 bestehenden ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrožič.

nannt werden, da im Durchschnitt 45 Personen anwesend waren. Den 2. Vorsitz übernimmt in dankenswerter Weise Herr Seminaroberlehrer Böhme. Er beginnt sein neues Amt mit dem von ihm gewählten Vortrage: „Die Bienen und die Frauen." Redner ging aus von dem großen Interesse, das unsere Damen heutzutage dem Sport entgegenbringen. Er betonte aber auch ihr Streben, sich fast auf allen Gebieten ernster Arbeit zu betätigen. Ein solches Feld sei auch die Bienenzucht, die in besonderm Maße geeignet ist, von ihnen ausgeübt zu werden, da viele von den dazu nötigen Arbeiten ihrer hauswirtschaftlichen Tätigkeit naheliegen. Freilich gehören dazu Lust und Liebe, Zeit, der nötige Raum und etwas Anlagekapital. Am leichtesten ist es der Gattin eines Imkers möglich, sich in der Bienenzucht zu betätigen. Doch es bestehen da immer 3 Möglichkeiten: 1. Damen, denen die Bienenzucht unsympathisch ist, verleiden ihrem Manne durch Vorwürfe und ewige Nörgeleien die Lust an der Sache, bis er sie endlich aufgibt. 2. Frauen, denen die Liebhaberei ihres Gatten gleichgültig ist und die ihm in der Ausübung derselben weder helfend beistehen, noch ihn daran hindern. 3. Wirkliche Imkerinnen, die selbst Lust und Liebe zur Bienenzucht haben und denen eigene Betätigung darin zur Freude gereicht. Da in einem bienenwirtschaftlichen Betriebe fast bei jeder Arbeit eine helfende Hand die Tätigkeit bedeutend erleichtert, ja vereinfacht, bleibt dadurch ein sicherer Erfolg nicht aus. Aber auch für alleinstehende Frauen kann Bienenzucht immer noch für ein rentables Unternehmen gelten und als lohnender

Verlag von E. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

= Die =

Bienenzucht im Blätterstock.

Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstocks und seiner Anfertigung von

A. Alberti,

Lehrer em. zu Dasbach bei Idstein i. T.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Neue Ausgabe.

Mit 8 Kunstbeilagen, dem Porträt des Verfassers und 68 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis: broschiert Mk. 8.—, elegant gebunden Mk. 4.—.

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie

Heinrich Müller,

Bienenwirtschaft und

Imkertischlerei mit Motorbetrieb.

Anspach im Taunus.

Preisliste fordern.

1909 Silberne Staatsmedaille.

500 Zuchtvölker,

deutsch×kr.×ital, große Originalkörbe mit 5 Pfd. Bienen, j. König., auf Prachtbau eingewint., 4—6 frühe Schwärme, geb., **frei** verpackt, 12—16 ℳ. Gar. Gesundheit., leb. Ankunft und Zurücknahme bei sof. Ret. Zuchtanweisung frei. **Heller Schleuderhonig** billigst. : : Lehrer **Fischer,** Oberneuland an der Weser.

Mit den für den Verein bez. Völkern sehr zufr. Sie hielten, was Sie versprachen.

Sanftmütige,

widerstandsfähige Bienen sind **Kärntner-Alpen-Bienen.** In volkreichen Orig.-Bauernstöcken, sicher schwärmend, m. Brut u. Reisefutter Ia. ℳ 12.— aufw., IIa. ℳ 10.—. **Muttervölker** auf 10 Normalrähmchen in Versandkiste ℳ 15.—.

Naturschwärme

über 1 kg Bienengewicht im Mai ℳ 10.—, Juni ℳ 9.—, Juli ℳ 8.—.

Befruchtete Königinnen

bis 1 Mai ℳ 5.—, später ℳ 4.—. Gar. f. leb. Ank. bezw. Weiselrichtigkeit. Ang. v. Post u. Bahnstation genau erbeten. Preisliste gratis!

K. Flaschberger, Großbienenzücht., **Maria Elend** in **Rosenthal,** Kärnten, Oesterreich.

!! Gesunde Bienenstände !!

Blätterstöcke !!

gut und sauber liefert ab hier per Stck. ℳ 16.—. Gebe z. Frühjahr 20 Völker in guten 3etag. Normalkästen zu ℳ 25—28 ab.

Adolf Kuhl, Idstein i. Tau

Erster u. größter Wocheiner (Oberkrainer) Muster-Handels-Bienenstand

JOHANN STRGAR, in Wittnach 2, Post Wocheiner-Feistritz, Oberkrain, Oesterreich

versendet nach allen Weltteilen **prima Krainer-Alpenbienen** (die fleißigsten, abgehärtetsten, fruchtbarsten und sanftmütigsten Bienen der Welt!)

Krainer-Originalstock mit Stabilbau, Brut und Futter, sehr volkreich, von welchem 2—3 Schwärme zu erwarten sind, I. Qual. 3/4 bis voll ausgeb. M. 13.—, II. Qual. 2/3 bis 3/4 ausgeb. M. 11.—. — **Mobilvölker, Zuchtschwärme, Naturschwärme, Krainer Königinnen** nach Preisliste. — Bei Bestellung von 10 Stück einer Nummer das 11. Stück gratis. —Lebende Ankunft garantiert. Möglichst frühzeitige Bestellungen erbeten, bis 15. März 3% Nachlaß.

Neue lehrreiche illustr. Broschüre mit vielen Anerkennungsschreiben und Preise gratis u. ranko.

Bitte! meinen streng reell eingerichteten Bienenstand nicht mit anderen Bienenhandlungen zu verwechseln und sich nicht durch niedrige Preise beirren zu lassen.

Seit 40 Jahren 58 [illegible]

Nebenverdienst empfohlen werden. Um Mißerfolgen vorzubeugen und den Anforderungen zu entsprechen, die die jetzige Zeit an die durch fast ausschließliche Sommertracht bedingte Betriebsweise macht, ist eine gute theoretische Vorbildung nötig und auch Einführung in die Praxis durch erfahrene Imker. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Behnisch.

Der **deutsche Imkerbund** versendet folgende Zuschrift über

Honigschutz.

Vom Allgemeinen Deutschen Delegiertentag in Frankfurt beauftragt, das Ergebnis der Beratungen über Honigschutz zusammenzustellen, entledige ich mich dieses Auftrags wie folgt.

Die Notwendigkeit eines besondern gesetzlichen Schutzes für den Bienenhonig.

Seit Jahrzehnten wird in großen Mengen Kunsthonig fabrikmäßig hergestellt. Derselbe ist von Naturhonig nur außerordentlich schwer zu unterscheiden. Er hat den Naturhonig fast vollständig vom Markte verdrängt. Was in Kaufläden und in Hotels als „Honig" geboten wird, ist fast regelmäßig Kunsthonig. In neuerer Zeit gehen die Kunsthonigfabriken, welche sich meist „Honigwerk" nennen, sogar dazu über, ihr Produkt auch durch Imker abzusetzen. Obwohl seit 40 Jahren keine allgemeine Preissteigerung des echten Honigs eingetreten ist, können die meisten Imker kaum noch Absatz für ihren Honig finden. Es ist das um so schlimmer, weil die Tracht der Bienen seit Jahren fortwährend zurückgeht, denn die Heidflächen werden aufgeforstet, die Weichhölzer aus den Wäldern werden ausgehauen, Raps, Weißklee, Esparsette und Inkarnat werden immer weniger gebaut. Deshalb sind die Imker genötigt, fast alljährlich den größten Teil des Wintervorrates ihren Bienen durch Zuckerfütterung zu ersetzen. Es

Bienenwirtschaftliche Bücher

des Verlags von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Im eigenen Interesse und um seine Bienenzucht rationeller, gewinnbringender anzulegen, sei jedem Bienenvater die Anschaffung nachstehender Fachliteratur wärmstens empfohlen. Nur durch Lektüre wird er auf der Höhe der neuesten Forschungen apistischer Wissenschaft bleiben, sich die Erfahrungen anderer Meister zu Nutze machen können. —

Gegen franko Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Alberti, A., Die Bienenzucht im Blätterstock, Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstockes und seiner Anfertigung. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 227 Seiten. Mit Kunstbeilagen, Porträt des Verfassers und 68 in den Text eingedruckten Abbildgn. Mk. 3.— Gebunden 4.—

Cowan, Th. W., Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. 196 Seiten, 72 Figuren (136 Einzelabbildungen). 2. Auflage . . . . . Kart. 2.—

Cowan, Th. W., Führer des englischen Bienenzüchters für den Betrieb der Bienenzucht in Mobilwohnungen und den Gebrauch der Honigschleuder. 94 Bilder, 185 Seiten . Kart. 2.—

Gravenhorst, C. J. H., Imker-Album I . . . . . —.80
Imker-Album II . . . . . 1.—
Porträts und Lebensbeschreibungen verdienstvoller Bienenzüchter.

Kellen, Toni, Die Kunstwaben, deren Nutzen und Anwendung bei Bienenzuchtbetrieb, sowie ihre Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen. 145 Seiten. Mit 38 Abbildungen . Kart. 1.60

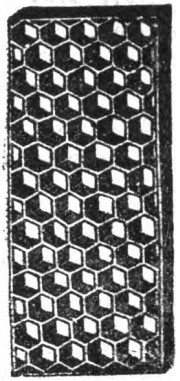
Ritter, Hermann, Der Bien und ich. Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft. Mit 16 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. 96 Seiten 1.00

Skach, J., Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten, mit nötigen Erläuterungen und Anweisungen zur zweckmäßigen Überwinterung . . . . . Heft 1, mit 38 Figuren 1.— Heft 2, mit 31 Figuren 1.—

Wolff, Berthold, Lehrer, Die Bienenzucht. Alles Wissenswerte unter Berücksichtigung des Neuesten leichtverständlich, namentlich für die ländliche Bevölkerung zusammengestellt. 272 Seiten, mit vielen Abbildungen . . . . . Mk. 3.—, gebd. 2.60

Zimmermann, J., Reichsgesetze, betr. Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, den Bedürfnissen der Händler und der Konsumenten entsprechend. Anhang: Über den Verkehr mit Honig (mehrfach prämiiert auf den Landes-Ausstellungen deutscher Bienenzucht-Vereine.) 3. Auflage, 134 Seiten . . . gebd. 1.60

Digitized by Google



Harttungs Garantiewaben

auf allen beschickten Ausstellungen preisgekrönt, u. a. mit **vielen gold. u. silb. Medaillen, aus absolut reinem Bienenwachs, wie es der Imker liefert, wofür wir mit 1000 ℳ garant.,** sind die best. Kunstwaben der Gegenwart, werden sofort ausgebaut u. dehnen sich bei richtig. Behandlung nicht. Lieferbar in allen gewünschten Maßen.

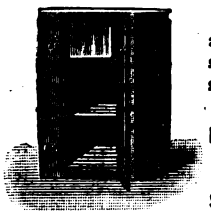
Pr. 1-3 4-20 21-99 100 u. m. kg
M. 4.50 4.30 4.10 4.05 per kg

Einkauf und Umtausch

von Bienenwachs und alten Waben in Garantiewaben oder bienenwirtschaftliche Geräte.

Rietsche'sche Kunstwabengußformen

zu Originalpreisen.



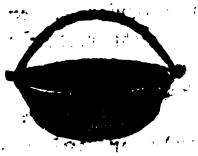
Bienenwohnungen

aller Systeme in sachgemäßer sauberst. Ausführung, hergestellt in eigen. Imkertischlerei. — Man verlange Preisliste. —

Kanitzkorb, rund, dickwand. sauberste Arbeit, 2 Kränze, 1 Deckel . . ℳ 3.94
Stülpkorb, sehr dickwandig Nr. 9 wie vorst. ℳ 13.65 ℳ 2.73
Wabenlöter „Blitz" pro Stück . . . ℳ 1.31
Wabenklammern, Abstandsbügel in allen Sorten zu billigsten Preisen
Rähmchenstäbe 6×25 mm ℳ 2.63 pro 100 Meter

Absperrgitter

aus best. 12er Zink, sauber gestanzt u. abgeschliffen, 1 □Meter jetzt nur ℳ 4.73, aus imprägn. Lederpappe mit Blecheinfassung 75×10½ cm ℳ 0.74, 75×21 bis 27 cm ℳ 1.58



Honigsieb

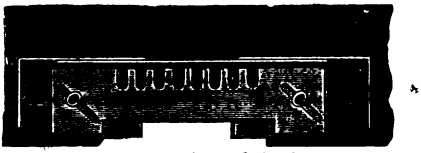
wie Abbildung ℳ 0.79

Honigsieb

mit herausnehmbarem Siebeinsatz ℳ 1.58

Bienen-Hauben und -Schleier

Bienenschleier aus schw. Tüll	M. 1.05
Derselbe aus gelbem luftigen Tüll mit Roßhaareinsatz	„ 1.31
Derselbe ganz aus Roßhaar	„ 2.63
Bienenhauben, Visier aus Drahtgewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Roßhaargewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Drahtgew. mit Kapuze zum Aufklappen	„ 1.84
Drahtvisier ohne Kapuze z. Selbstanfertigen der Hauben M. 0.75. Dasselbe zum Aufklappen	„ 1.10



Fluglochschieber

wie Abbild., à Stück 16 ₰, verschied. Systeme à Stück 10½, 16 u. 21 ₰

Imkerhandschuhe

aus starkem Gummituch à Paar ℳ 2.10
Dieselben, Gummischicht a. dehnbarem Trikotgewebe à Paar ℳ 2.63
Dieselben aus zweifach übereinander liegend. Trikotstoff mit einer dazwischen liegenden Gummischicht und aussen nochmals gummiert à Paar ℳ 3.15

Honigschleudern

spielend leicht und geräuschlos arbeitend, für jede Halbrähmchengrösse bis 22×27 cm für 3 Waben ℳ 18.40, für jede Ganzrähmchengrösse für 3 Waben ℳ 23.65.

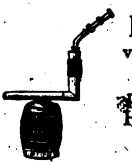
Dieselben in extra starker Ausführung mit doppeltem Oelanstrich u. Quetschhahn für Halbrähmchen ℳ 22.05, für Ganzrähmchen ℳ 27.30, Kiste ℳ 1.

Thüringer Luftballon

à Stück 47 ₰, 21—49 St. à 42 ₰, 50—99 St. à 40 ₰ 100. St. à 38 ₰
Alle ander. Futterapparate laut Spezialpreisliste.

Rauchapparate

Lüneb. Imkerpf. ℳ 2.63
Imkerpfeifen f. Raucher u. Nichtraucher ℳ 3.45
Smoker, je n. Konstrukt. à ℳ 2.10 bis ℳ 4.20
Faulholz (Ulm) vorzügl.
Rauchmaterial f. Smoker ½ kg ℳ 0.05



Dathes

verbesserte Imkerpfeife mit Holzmant. ℳ 2.63

Wabenzangen ℳ 1.05 u. ℳ 1.26
Albertizangen ℳ 1.58

Schwarmspritzen aus gezogenem Messingrohr . . . . . à ℳ 4.10 bis ℳ 6.05

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder Nr. 61

Kunstwabenfabrik, Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel.
Musterbienenwirtschaft.

Man fordere Spezialpreisliste, welche kostenlos versandt wird.

A. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), No. 3

Fabrik von Bienenwohnungen, Imkerpfeifen und Geräten.

Postscheckkonto 2809, Hannover. Fernsprecher Amt Detmold Nr. 473.

Bienenwohnungen

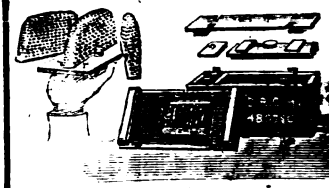
aller gangbaren Systeme. Spez. **Dathekasten, Blätterstöcke, Breitwabenstöcke.**

Neuheit: Teilbarer deutsch-amerikanischer Breitwabenstock.

Imkerpfeifen

System Schafmeister in 10 verschiedenen Sorten von **1.80 bis 3.15 M.** Lüneburger Imkerpfeifen, Porzellanpfeifen und sämtliche Sorten Schmoker.

Geräte zur Schweizer Rassenzucht



Befruchtungskasten mit drehbaren Wabenträgern. D. R. G. M. Sohwarmkasten usw.

Neuheit! Neuheit! **Luftballonteller** aus **Aluminium.** D.R.G.M.

Hervorragende Neuheit!

Honiggläser

mit Aluminiumdeckel!

Kein Rosten wie bei Weißblechdeckeln, kein lästiges Zubinden, keine zerbrechlichen Glasdeckel. Nicht gesundheitsschädlich, stets sauber und lange haltbar, Probekollektion 1.65 M. franko gegen Nachnahme.

Illustr. Preisliste franko. Beste Bezugsquelle für Vereine und Wiederverkäufer.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Beverungen.

Auch vorrätig bei **C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.**

Linden-Bienen-Stäbe

100 lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m Mk. 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, 3-seitig gehobelt 6/25 mm stark.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg-S.

Linden-

Rähmchenholz

genau 25×6 mm, liefert in saubersterAusführung zu Mk. 2.— pr. 100 m, Mk. 18.— pr. 1000 m.

Rich. Leinbrock, Copitz a. Elbe.

Dampfsägewerk Brückmühle.

Ia Rähmchenholz, belieb. Holzart, dreif. gehob. 6×25 mm 100 m 1.80, 1000 m 17 Mk. Allseitig gehobelt und zugeschnitten je 25 Pf. mehr p. 100 m.

Bienenwohnungen

Normal-, Breitwaben-, Bauerstöcke ꝛc. Ersatzteile jeder Art empfiehlt **Wiemer,** Hasdorf, Bz. Liegnitz. Gegr. 1890. Preisl. grat., überall h. präm.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Max Lehmann, Massenheim,

Post Flörsheim am Main.

16 Mark Nachnahme

Ringbeute

D. R. P.

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! Beute der Zukunft!

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben oval geformt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigvorräumen umgeben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verschraub.	7.—	7.25	8.25	12.—	25.—	35.—	45.— ℳ
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— ℳ

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, **Leipzig.**

Verlag von C. F. W. Fest in Leipzig, Lindenstr. 4.

Der Bien und ich.

Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft.

Von **Hermann Ritter.**

Mit 16 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers.

96 Seiten. Preis M. 1.60.

Geschäftsgründung = 1886. =

Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs) 3.

Prämiiert mit 50 Medaillen etc.

Erstes, ältestes u. grösstes bienenw. Fabrikations- u. Versandtgeschäft Westdeutschlands

Ueber **1000** verschiedene
Bienenwohnungen
sauber gearbeitet, aus Holz od. Stroh 3 etag. Ständerbeuten von ℳ 6,— an

König.-Absperrgitter
aus Zink, Draht, Holz oder Pappe.

Göddens Abstandsstifte,
unübertroffen, allgemein beliebt. 100 Stück nur 20 ₰.

Bienenhauben,
-Schleier, -Masken, -Brillen, -Blusen in grösster Auswahl von 50 ₰ an.

Honigschleudern, Wachsauslaßapparate, Honigdosen, Honiggläser, Versandbüchsen, prachtvolle neue **Honig-Etiketten.**

Werke aus meinem Verlage:
„Jung-Klaus", Volks- und Lehrbuch d. Bienenzucht von Pfr. Tobisch. 470 S. 353 Illustr., in modernem Einband nur . . ℳ 3,50
Schulzen, Der prakt. Bienenzüchter, 368 Seiten, 266 Illustr., fein geb. ℳ 2,50
Breiden, Die Bienenzucht im Altertum . . ℳ 1,—
Ritter, Honigbüchlein, neu, 54 Seiten . . . . ℳ 0,10
Gödden, 25 Imkerlied. ℳ 0,10
Gödden. Der Bienenhonig, 40 Seiten . . . . ℳ 0,10
Gödden, Geschäftsbuch für Imker . . . . . ℳ 0,25
Gödden, Hebeliste und Mitgliederverzeichnis ℳ 0,40
Gödden, Notizbuch für Imker unentbehrlich . . ℳ 0,10

Letzte Neuheit!
Göddens Heidhonigl ös-apparat „Erika".
Preis nur ℳ 2,75. Prospekse grat.

Kunstwaben.

Rhenania-Waben	à kg.	ℳ 5,—
Garantie-Waben	„ „ „	4,50
Alfonsus-Waben	„ „ „	4,25
Prima-Waben	„ „ „	3,75

Rauchapparate,
Smoker, Handraucher, Pfeifen.

Dathe-Pfeifen.
Ausgabe A, starkes Metall ℳ 1,50
Ausgabe C, m. Asbestmantel „ 1,60

Waben-Zangen,
-Eggen, -Gabeln, -Messer, -Haken. Schwarmapparate, Königinkäfige.

Fortwährend Eingang origineller
Neuheiten f. Imkerhaus aus Glas, Porzellan, Steing
Göddens farb. Imkerpostkarten in herrl. schönen Ausführ. 100 St. n. ℳ 3,50

Illustr. Kataloge
üb. ca. 1000 Gegenstände gratis und franko.

Honig-Liköre
in 20 verschied. Sorten, nach mein. Anweisungen spielend leicht u. billig herzustellen. S. Katalog.

Illustrierter Ratgeber
zur Einrichtung von Bienenständen und zur Behandlung d. Völker gratis zu jeder gröss. Sendung.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Drahtgeflecht,
1 Meter breit, best. verzinkt, kosten 50 Meter 5,40 Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt",
aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe.

Inhalt 30 Pfund		
1 Stück		0,85 ℳ
5	„ à	0,80 „
10	„ à	0,75 „
25	„ à	0,70 „

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eiserne Bettstellen, Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.

Hermann Hüls,
Drahtwarenfabrik, Bielefeld.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Altmeisters Dzierzon-Waben.

Die **leichteste, festeste u. schönste** Wabe aus garantiert reinem Bienenwachs. Grösste Stückzahl per Kilo.

Königin-Waben.

Die bisher bestbewährteste Wabe, aus garant. reinem Bienenwachs.

Sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte etc.

Bienenwachs u. alte Waben werden stets angekauft od. umgearbeitet.

Hermann Bruder, Waldshut, Baden.

Kunstwabenfabrik. — Bienenwirtschaftliche Gebrauchsartikel.

Für Vereine, Versandhäuser etc. vorteilhafteste Bezugsquelle.

Einige Bienenvölker stark u. gute Rasse zu verkaufen. Preis auf Anfrage
Imkerhandschuhe mit langen Leinenärmeln aus weißem **Leder** ℳ 2.75
„ „ „ „ buntem „ „ 3.25
Lüneburger Bienenhaube, Roßhaarvisier . . . . . „ 2
Bienenwohnungen Orig. Amerikaner . . . . . nicht
Honig, garant. naturrein u. nur eigener Ernte, Postdose fro. —
Imkerlehrling zu baldigem Eintritt gesucht.
H. E. Schmidt, Großimkerei, **Bad St. Martin** be

Bestellen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie den Prospekt, der gratis versandt wird, über die

Rübsam'sche Kunstwabe,

aus garantiert reinem Bienenwachs, die Dr. Dzierzon die vollkommenste u. beste nennt, und über die

Rübsam'sche Blütenwabe,

aus garantiert unbehauenem, extra gehärtetem Wachs, gelesen haben.

Preise der „Rübsam'schen Kunstwabe" bei Abnahme von:				
1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr	
Mk. 4.20	4.10	4.—	3.90	per kg
Preise der „Rübsam'schen Blütenwabe" bei Abnahme von:				
1—4 kg	5—9 kg	10—20 kg	21 kg und mehr	
Mk. 3.40	3.20	3.—	2.90	per kg

von 4 Kilo ab franko und inkl.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Vorzugspreise.

Carl Rübsam, Fulda, Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Eine Tabakspfeife gratis!

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Weltruf. (Baden).

Kaufen Sie keinen Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38

an der Sieg.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof i. Mergentheim 26.** Katalog gratis.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■

Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.

Max Kühne, Imkertischlerei, Friedersdorf Nr. 406. Pulsnitz i. S.

Für Grossisten

Empfehle meine dauerhaften : : :

Imkerhandschuhe [Leder]

zu konkurrenzlosen Preisen. Verlangen Sie Muster!

Kummer, Handschuhfabr. **Reutlingen** (Wttmberg).

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH

HALBERSTADT 3

über 40 mal präm.

Neue illustrierte

PREIS-LISTE

über

Etiketten, Plakate, Diplome, Verschlusstreifen f. Honiggläser etc. neu erschienen.

Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Gelegenheitskauf

Offeriere **nur solange Vorrat**

Neue Stülpkörbe

auf **das beste gearbeitet** mit oder ohne Spundloch per Stück **Mk. 1.60,** bei 3 Stück **Mk. 4.80** franko wenn Bestellung sofort erfolgt.

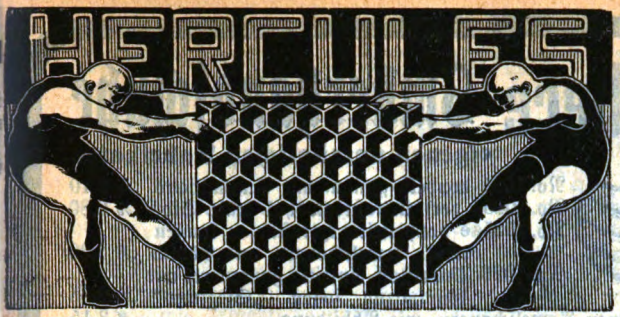
Andreas Tschran, Lichtenfels (Bayern).

Honigversanddosen,

liefert spottbillig

Blechemballagenfabrik **Heinrich v. Seggern, Delmenhorst.**

Digitized by Google



Ein Triumph der Technik ist die Herstellungsart der

Herkules-Waben

Einziges Verfahren in Deutschland.
Zufriedene Kunden sind
:: die beste Reklame. ::
Verkauf im Jahre 1912, trotz dem verregneten Sommer: **4136 kg.**
:: Viertausend einhundert :: sechsunddreißig Kilogramm.
Vereine erhalten billige Preise.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Herkules-Waben sind in den meisten Bienengeräte-Versandhäusern zu haben; wo nicht, direkt durch

Aug. Eberhardt, Bienengeräte,
Straßburg i. Els., Küfergasse 30.

Junginger's
bewährte Spezialitäten kosten:
Breitw. Flugumschalter-Kasten M. 16.–
Flugumschalter u. Schwarmfänger „ 4.30
Schwarmfänger etc. f. alle Kästen „ 3.30
Bienenflucht-Schiebbrett m. Abspg. „ 1.–
(ein Griff v. außen entleert d. Hgr. v. Bien.)
Futterkammer f. oben u. unten M. –.60
Bien.-Nährsalz f. 1 Ztr. Zucker frko. „ 3.–
Prospekte und Broschüren gratis.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156

Das **berühmte** Preisbuch mit 400 Abbildungen nebst Aufklärung wirklich gewinnbringender Kulturen versendet kostenlos Koschwanez, Miltenberg 52

Tel. 341

Erfinder

Wir haben für gute Erfindungen stets Käufer an der Hand. Das langjährige Renomé unsres Büros sichert besten Erfolg. = Broschüre etc. kostenlos. = Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstraße 2, Ecke Altmarkt.

Fusikladium, Rost, Meltau

werden bekämpft mit

Schachts Schwefelkalkbrühe

(Erste Spritzung vor Aufbruch der Knospen, später nach Bedarf.)
Stets gleichmäßige Konzentration von 200 Be. Wirkung durch Zeugnisse bestätigt. Billigste Preise ab Fabrik:

5	20	50	kg brutto inkl.	In Fässern von ca. 100	200	kg
2.–	5.50	10.–	Mk. Packung.	p. 100 kg netto 15.–	12.50	Mk.

exkl. Faß. — Ausf. Prosp. Nr. 65, Gebrauchsanw. u. Zeugn. gratis, auch über **Schachts Obstbaumkarbolineum** und andere bewährte Pflanzenschutzmittel.

F. Schacht, Chemische Fabrik, **Braunschweig,** Gegr. 1854.

Sie kaufen alle Geräte

zur Bienenzucht vorteilhaft bei der

Honigverwertungsgenossenschaft für das Königreich Sachsen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in **Sornzig, Bezirk Leipzig.**

Verlangen Sie Ausnahme-Offerte!

An- und Verkauf von verbürgt naturreinem sächsischen Bienenhonig.

80% Fruchtzucker

(Invertzucker),
idealstes Bienenfutter,
offeriert zu den billigsten Tagespreisen, auch in Postsendungen.

Berliner Fruchtzucker-Fabrik,
Berlin S. 61.

Schleuderhonig 8,60 ℳ das Postkolli garantiert rein fr. Nachnahme.
Otto Beck, Döbern, Post Bitterfeld.

Valentin Hohmann, Mellrichstadt — (Bayern) —

Spezialfabrikation von

Honigschleudermaschinen

in allen Ausführungen und Preislagen.

Honigschleudermaschinen m. Kläreinrichtung
Wachsschmelzapparate, Honiggefäße
überhaupt alle Imkergeräte in nur guter Ausführung
zu sehr billigem Preis.
Bei Nichtgefallen Zurücknahme aller Artikel auf meine Kosten.
Bitte verlangen Sie neueste reichillustr. Preisliste grat. u. fr

Stichsichere Imkerhandschuhe

eigenen vorzüglichen Fabrikates

No. 1025 doppelf. gumm. mit Gummibänd. ℳ 2.10
No. 1025a dersf. in außergewöhnl. kräft. Stoff ℳ 2.80
No. 1025ae doppelseitig extrastark m. langen reinl. Ärmelschonern, wie Abbild. ℳ 3.30
No. 1026 Trikotstoff einseitig gummiert, mit Gummizug sogen. „Siegfried" ℳ 2.65
No. 1027 derselbe mit langen reinleinenen Ärmelschonern, wie Abbildung . . . . ℳ 3.15
No. 1029 doppelseitig Trikot, extrastark, ungeheuer haltbar . . . . ℳ 3.15
No. 1029a derselbe mit langen reinleinenen Aermelschonern, wie Abbildung . . . ℳ 3.65

Lederhandschuhe laut besonderer Preisliste.

Fabrikant Robert Nitzsche Nachf. Sebnitz 22 i. S. (Ferd. Wille Hofl.)

Thüringer Tränke!

Neues Futtergerät für **beliebige** Flaschen zur Fütterung von oben, das Stück 50 Pfg. Als Flaschenträger Klotz mit 8 cm Loch, 6 cm hoch, 12 Pfg. — **Wabenspiegel** für Strohkörbe 50 Pfg.

Wiederverkäufer Rabatt.

Emil Brändel, Arnstadt.

Rähmchenholz

us ganz trocken., astfreien Kiefernholz, genau 6×25 mm hergestellt, liefern pro 100 lfd. Meter ℳ 2.—
1000 „ „ „ 18.—

Emil Grimm & Co.,

G. m. b. H. Strelitz i. Meckl.

Phacelia tanacetifolia.

per kg ℳ 1.70, von 4 kg ab frko.
E. Gutheil, Garnsdorf b. Saalfeld a. S.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

---

1 zig ist

à Stück 50 ₰

sie verjüngt verschönt verbessert } die Haut

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,

Honig-Gläser

½	1	2	Pfd. Inhalt.
4.35	5.50	8.00	p. % mit Binderand.
5.90	8.30	11.75	p. % mit Schraubdeckel.

alle andere Sorten und Größen liefert billigst

Wilhelm Erbring, Bernburg i. Anh. u. Leipzig-R. Lilienstr. 19.

Um genaueste Angabe der letzten Bahn- und Poststation wird gebeten.

Krainer Bienen!

Zur Erzielung guter Honigernten unbedingt notwendig!
Nur ausgesuchte, reinrassige Zuchtvölker!

1. **Original-Bauernstock, beste Qualität (Auslese)** mit **junger** Königin, **schwarmfähig, sehr volksreich,** April-Mai . . . . . Mk. 14.—
2. **Original-Bauernstock, II. Qualität** April-Mai . . . . . „ 12.—
3. **Zuchtkönigin, diesjährige, erprobt gute** Mai-Juni . . . . . „ 7.—
   Juli-August Mk. 6.—, September „ 4.—
4. **Naturschwärme mit junger, befruchteter Königin,** das Kilo **garantiert** reines Bienengewicht, Mai-Juni, das Kilo . . . . . „ 9.—
5. **dito** Juli . . . . . „ 8.—

Alles unfrankiert.

Packung und Reisefutter inbegriffen, versendet gegen **Nachnahme mit Garantie für Gesundheit, beste Qualität, sowie lebende Ankunft der Völker.**

Franz Kosak, Grossimkerei, Grosslupp, Krain (Österreich).

An Vereine, Sammelbesteller und Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Am Haidenhäuschen: Sonntag, 20. April zu Fussingen bei Gastwirt Einich. 1. Vortrag des Hrn. Lehrer Alzen-Lahr. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. Kreisverein. Leber.

Aschersleben u. Umg.: Ausflug nach Ballenstedt, einer Einladung des dortigen Vereins folgend. Abfahrt vom Bahnhof Aschersleben Sonntag, den 6. April mittags 1 Uhr. Ferner findet die Vereinsversammlung Montag, den 7. April abends 8 Uhr im Alten Schützenhause statt.

Ballenstedt (Harz): Sonntag, den 6. April 1/24 Uhr im Vereinslokal „Deutsches Haus". 1. Gemeinschaftlicher Bezug von Mittelwänden. 2. Besprechung von Interessenfragen mit den Nachbarvereinen. 3. Bücherrückgabe. 4. Delegiertenwahl für den Bezirkstag in Bernburg. 5. Anträge und Wünsche. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Alsleben.

Borna (b. Chemnitz): Montag, 14. April 1/29 Uhr abends in der Hopfenblüte. Meyer.

Cöthen u. Umg.: III. Versammlung Sonntag, den 20. April pünktlich von 2 1/2 Uhr (statt von 3 Uhr) an im Hotel Erbprinz. 1. Zuckerabschluß. 2. Wahl der Vertreter für Bernburg. 3. Bericht durch Jakob, Weber oder Schmidt über die Vertreterversammlung in Halle. 4. Vortrag: M. Kuntzschs Zwilling. Voraussichtlich wird der Erfinder in eigener Person die „neueste" Beute vorführen. Menzel.

Delitzsch: Sonntag, den 6. April nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz „Stiftungsfest". A. Lüddecke.

Dietendorf: Sonntag, den 13. April in Wandersleben. K. Günther.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 20. April nachm. 1/23 Uhr im Hotel „Stadt Dresden" (Dippoldiswalde, Herrengasse): Vortrag des Hrn. R. Nußbaum-Wurzen: „Hebung der sächs. Bienenzucht durch rationelle Königinnenzucht in Verbindung mit Belegstationen. Zahlreichen Besuch erbittet G. Holfert.

Ddbeln u. Umg.: Sonnabend, den 5. April abds. 9 Uhr im Muldenschlößchen. Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 6. April nachm. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I. Vortrag des Hrn. Oberlehrer i. R. Schmiedeknecht-Großgraupa: „Wie hat der angehende Imker es anzufangen, um die Bienenzucht gewinnbringend und volkswirtschaftlich zu gestalten?" Rich. Starke.

Frankfurt a. M. Donnerstag, 10. April im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg i. Br.: I. Sonntag, 13. April 2 Uhr Vers. in Kappel. Frühjahrsarbeiten. Bei günstiger Witterung am Bienenstande. Wabengießen. Verlosung. Zusammenkunft an der Bahnhaltestelle. Schluß im Sternen.

II. Sonntag, 27. April 2 1/2 Uhr Vers. in Hugstetten im „Engel". Über Wanderung. Hauptredner: Herr E. Basy, Lehrer von Weier u. Land. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorst.: Zimmermann.

Gera u. Umg. (Bienenzüchter-Verein): Sonntag, den 13. April Ausflug nach Pohlitz b. Kösteritz. Das. im Rest. zur Friedenseiche bei Hrn. Hilbert 3 Uhr Vers. Tagesordnung: 1. Auswinterung und Beobachtung am Bienenstande. Spekulativfütterung. 2. Bericht der Delegierten von der Generalversammlung in Halle. 3. Verschiedenes. Recht zahlreichem Erscheinen (auch der Herren vom Brahmental) sieht freundlichst entgegen E. Maisel, Vors.

Goldaer Grund: Sonntag, den 27. April 4 1/4 Uhr im Nassauischen Hof zu Camberg. Vortrag des Hrn. Strack. Erhebung der rückständigen Beiträge. Verschiedenes. Jung.

Grünhainichen u. Umg.: Sonntag, 6. April 3 Uhr Versammlung im Gasthof Dorfschellenberg. Praktische Vorführung von Auswinterung am Bienenstande des Vorstandes. Einkassierung des Betrags für bezogenen Samen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Ramm.

Halle a. S.: Sonntag, den 13. April nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag: „Treibt einfachere Bienenzucht" von Hrn. Jost. R. Evers.

Hofheim (Taun.): Sonntag, den 6. April, 4 Uhr im „Löwen" zu Hofheim. 1. Vortrag. 2. Rechnungsablage. 3. Erhebung der Beiträge. Jäger.

Idstein: Sonntag, den 20. April 3 1/2 Uhr in Idstein bei Mitglied Hrn. Klein, Rest. „Felsenkeller". 1. Rechnungsablage. 2. Wahl. 3. Vortrag des Hrn. Strack-Hofheim über „Drohnenzucht". 4. Verschiedenes. 5. Beiträge. Hofmann.

Laubusthal: Sonntag, 6. April 3 Uhr in der Gastwirtschaft Kühmichel Münster. Jahres- und Kassenbericht. Erhebung der Beiträge 1913. Vortrag. Besuch eines Bienenstandes und ev. Arbeiten auf demselben. Caspari.

Leisnig u. Umg.: Sonntag, den 6. April 1/24 Uhr Generalversammlung im Johannistal zu Leisnig. 1. Haftpflicht und Haftpflichtversicherung des Bienenwirts. Ref. der Vorsitzende. 2. Rechnungsablage. 3. Jubiläumsfeier betr. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Eingänge. Der Vors.

Lorch (Rhein): Sonntag, den 6. April 4 Uhr im Vereinslokale. T.-O.: 1. Vortrag: „Wie bringen wir unsere Völker volksstark in die Tracht?" 2. Verteilung von Phazelia-Samen. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Anträge und Wünsche. Zusammenkunft um 3 Uhr am Bienenstande des Unterzeichneten. Von jetzt an finden jeden ersten Sonntag im Monate nachm. 4 1/2 Uhr Versammlungen im Vereinslokale statt, wozu nicht mehr besonders eingeladen wird. J. Labonté, Lehrer.

Loreley: Sonntag, den 13. April nachm. 3 Uhr in Weyer auf dem Bienenstande von Wilh. Singhof. 1. Praktische Arbeiten mit Erläuterung durch den Vorsitzenden. 2. Erhebung der Beiträge. 3. Geschäfts- u. Kassenbericht. 4. Verschiedenes, Anträge, Wünsche. Nadig.

Digitized by Google

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 12. April abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstr. 11. „Über Königinnenzucht." G. Küttner.

Nassau (Lahn): Sonntag, 20. April 4 Uhr bei Gastwirt Schmidt in Dienethal. 1. Vortrag über Zucht von Ersatzköniginnen. 2. Erhebung der Mitglieder- u. Verlosungsbeiträge. 3. Verlosung von 3 Schwärmen. Hierzu hat jedes Mitglied, lt. Beschluß der Generalversammlung, einen Beitrag von 50 Pfg. zu zahlen. Mitglieder, welche Schwärme von deutscher Rasse mit junger Königin zum Verkaufe stellen, wollen dies bis 15. April beim Vorstande anzeigen.

Oberhermsdorf: Sonntag, 6. April 5 Uhr im Vereinslokale. Mitteilungen des Hrn. Lehrer Gocht aus der Broschüre: „Der geprüfte Honigtopf". Hochinteressant! Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Oberlehrer Th. Lunze.

Obertaunus: Sonntag, 20. April nachm. 3½ Uhr im „Kronprinzen" zu Oberursel. 1. Bericht über die Ausschußsitzung in Limburg. 2. Vortrag (Hr. Lehrer Metz). 3. Wahl eines 1. Vorsitzenden. 4. Freiverlosung. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Kaben.

Oestrich: Sonntag, den 20. April nachm. 3½ Uhr in Nieder-Walluf. Zusammenkunft auf dem Bienenstande des Hrn. Werner. Praktische Arbeiten an Bienenvölkern u. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch der Mitglieder sehr erwünscht. Gäste willkommen. Ruthmann.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 13. April nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 20. April nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rennerod: Sonntag, den 20. April nachm. 3 Uhr Hotel Müller. 1. Erhebung der Beiträge. 2. Verlosung von Zuchtgeräten und Kunstwaben. Nur Mitglieder, welche den Beitrag für 1913 bezahlt haben, können an der Verlosung teilnehmen. Jung.

Rinnetal-Verein: Sonntag, den 6. April 3 Uhr Wanderversammlung im Schnappaufschen Gasthofe zu Milbitz b. R. Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden über „Frühjahrsrevision und Auswinterung unserer Bienenvölker". 2. Kassenbericht. 3. Delegiertenbericht von Jena. 4. Kassieren der Beiträge u. Zeitungsgelder. 5. Mitteilungen. 6. Standschau. Zahlreicher Besuch erwünscht. Scherr.

Rüdesheim a. Rh.: Sonntag, 27. April nachm. 3 Uhr in Notgottes. T.-O.: 1. Vortrag: Altes und Neues von der Erweiterung der Bienenvölker im Anschluß an praktische Arbeiten. 2. Eingang einer neuen Art von Absperrgitter. 3. Anträge u. Wünsche für nächste Versammlung des Kreisverbandes. Gäste willkommen (siehe § 2 unserer Satzungen). Stahl, Lehrer.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 20. April nachm. 5 Uhr im Restaurant zur „Schmiede", 1 Treppe. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des Monats Mai (Hr. Thiel). 3. Schwärme und Schwarmeinfangen. 4. Die Bienenweide (Hr. Schwandt). 5. Aussprache über Honigschutz ꝛc. 6. Die Bienenzucht auf der Baufach-Ausstellung. 7. Sollen 1913 wieder praktische Arbeiten vorgenommen werden? 8. Sonstiges. Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung zahlreicher Besuch sehr erwünscht. Gäste willkommen. Dr. Krancher.

Untere Weil: Sonntag, 6. April nachm. 4 Uhr in Essershausen. T.-O.: 1. Praktische Arbeiten auf dem Stande des Unterzeichneten. 2. Vortrag und Besprechungen. 3. Rechnungsablage. 4. Erhebung der Mitgliederbeiträge und der Haftpflichtgelder. Befort.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 6. April 4 Uhr Generalversammlung. T.-O.: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vorstandswahlen. 3. Anträge. NB.: Teilnehmende Mitglieder erhalten zum Stiftungsfeste M. 1.— aus der Vereinskasse. Seidel.

Weissenfels: Sonntag, 6. April nachm. 3 Uhr Bezirksversammlung des Bezirks Merseburg II in Schumanns Garten. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die verschiedenen Betriebsweisen und welche ist für unsere Gegend die beste" (Hauptl. Schmidt-Rothenburg). 2. Vortrag: „Die züchterische Bedeutung der Triebe" (Lehrer Schröter-Kriechau). Alle Mitglieder der zum Bezirk gehörenden Vereine werden hierdurch herzlich eingeladen. Kuntzsch, Bezirksvorsitzender.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 6. April. R. Knauth.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, den 6. April ¼4 Uhr im Vereinslokale. O. Graupner.

Wiesbaden: Sonntag, 13. April nachm. 3½ Uhr im Hotel Union (Ecke Mauer- und Neugasse) zu Wiesbaden. 1. Jahresbeiträge. 2. Die Bienenkrankheiten (Dr. Reinhardt-Biebrich). 3. Belegstation. 4. Wachsschmelzer und Presse. 5. Verlosung. Borbach.

Bienenwirtschaftl. Hauptverein Sachsen. Die vorliegenden Mitteilungen Nr. 59, 1912 zeigen wiederum, mit welchem Eifer und welcher Arbeitsfreudigkeit der Vorstand genannten Hauptvereins für seinen Verein und für seine Mitglieder sorgt. Ein sehr herzlich gehaltener Nachruf für seinen leider viel zu frühe verstorbenen 1. Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn G. Gäbel-Klessig, steht an der Spitze dieser Mitteilungen. Es folgt der Voranschlag für die verschiedenen Kassen für das Jahr 1913, welcher den ganz vortrefflichen Stand dieser Kassen erkennen läßt. Hieran schließen sich Protokolle der Delegiertensitzung und der Hauptversammlung in Lichtenstein-Callnberg, ferner der Bericht des Geschäftsführers und des Bienenmeisters pro 1912, ebenso der Bericht über die abgehaltenen Bienenzuchtlehrkurse 1912, nebst einigen Bemerkungen über die Haftpflichtversicherung. Eine „Preisliste" gibt dann die Empfänger der vielen schönen Preise auf der Hauptvereinsausstellung zu Lichtenstein-Callnberg bekannt, woran sich ein Verzeichnis der Auszeichnungen infolge vorgenommener Standschauen schließt, dazu die Namen der durch Staatsmedaillen Ausgezeichneten. Diese kurze Inhaltsangabe wird genügen, um die Reichhaltigkeit dieser 59. Mitteilung erkennen zu lassen; sie gibt uns Veranlassung, dem Vorstande unsers Hauptvereins für seine große Mühe und seine ihm reichlich zugemessene Arbeit auch hierdurch herzlichsten Dank auszusprechen. Kr.

Digitized by Google

Heft 4. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im April.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Wetterlaunisch ist der April, das wird ihm niemand abstreiten wollen. Lächelt er heute mit heiterm Sonnenscheine, trübt er uns morgen die Freude durch stürmische Regenschauer. Das arme Bienlein — es möchte gleichen Schritt halten mit der Entwicklung der Natur, möchte sammeln und bauen und die Kindlein tränken und sorglich erziehen zu fleißigen Arbeitern für die bevorstehende Ernte! „Komm' heraus," winkt freundlich lächelnd der Sonnenstrahl — „bleib' zu Haus," stöhnen verderbenbringend die Regenschauer, vielleicht gar die kalten Schneegestöber. Wohl den Völkern, die nicht durch den Übereifer ihres Pflegers vorzeitig zum Brutansatze gereizt worden sind, der sie anders unnachsichtlich hinaustreibt und dem wetterwendischen Gesellen April als Spielball preisgibt. Wollen wir hoffen, daß er anno 1913 seine Narrenspossen unterläßt und unseren Immen hold ist. Auf der Hut aber wollen wir sein, unsre Bienlein sollen keinen Mangel an Pollen und Honigvorräten leiden, und wenn Vegetation und Witterung versagen, Vorräte zu heimsen, das wachsame Auge des Imkers steht hilfebringend vor der Tür, nicht mit einem Arzneigläschen, sondern mit der Literflasche, gefüllt mit köstlichem Honigwasser. So finden die kleinen Bewohne während ihres Stubenarrestes, den ihnen der Witterungsumschlag auferlegt hat, d rechten Nahrungsmittel zugleich am rechten Platze; sie freuen sich ihres Daseins r denken: Blast nur, ihr Aprilstürme, blast mit Macht, uns soll darob nicht ban wir sind wohlgeborgen und haben, was wir brauchen. Und der Konsum ist ei trächtlicher im April: darum sei kein Geizhals, die kleinen Arbeiter werden dir gehabte Mühe und deine Ausgaben reichlich lohnen mit süßem Gewinn in späteren

Und nun tritt mit mir ein in das enge Stübchen, so wohlverwahrt der schützenden Hülle. Wie verschieden sind doch die einzelnen Familien in schiedenen Räumen! Altersschwäche und andere Ursachen haben hier arg dezi es lohnt sich nicht, die Schwächlinge zu pflegen, er befreunde sich mit seir und bringe vereint mit ihm den rechten Erfolg, denn nur starke Völke Zeit garantieren einen respektablen Ertrag. Nicht die Quantität, sonder beweist den geschickten Imkersmann. — Dort sitzt ein Volk, nur mitte im Bruteinschlage, doch die kühlen Nächte verbieten ihm, die Brut wei der Brutraum ist zu groß; schnell werden die hinteren unbesetzten W

Digitized by Google

so der Brutraum ins rechte Größenverhältnis zur Volksstärke gebracht. Wie wohl ist's jetzt dem Bienlein! Was der Bienenvater an Stockwärme zu erhalten sucht, braucht das Bienlein nicht selbst zu erzeugen. Es wachsen die Brutkreise, es dehnt sich das Volk aus ohne weiteres Zutun des Imkers. Bald sitzen sie dichter und dichter am Fenster und winken zum zeitgemäßen Erweitern. Gut erhaltene, tadellos gebaute, wenig bebrütete und sonnendurchwärmte Waben wollen sie aber haben bei der ersten Erweiterung. Und schau, wie planmäßig das Brutnest sich aufbaut, wie alles sich gestaltet zum wohlgeordneten Ganzen! Greife nicht täppisch ein, zerstöre und zerstückle nicht sinnlos, was Natur und Geschöpfe so weislich gebildet. Nur dorthin, wo Eier du findest, hänge die Waben und füge zur geeigneten Zeit auch kristallisierte Vorräte, die eine Stunde lang in lauem Wasser gehangen und reichlich durchtränkt sind, als schließende Gabe ans Fenster. Auch versäume der Imker nicht, die Schlußwabe am Fenster zurückzuschneiden. Sobald der Kirschbaum blüht und der Nektar reichlicher zu fließen anfängt, zeigt sich an der — verschnittenen — Beobachtungswabe vielleicht der erste Bautrieb. Die Bausaison beginnt; jetzt gilt es, den kleinen Handwerksleuten Gelegenheit zu geben, den rege gewordenen Bautrieb zu befriedigen, darum säume nicht mit den bereitgestellten Kunstwaben. Tüchtige Völker leisten da gute Arbeit und herrlichen Bau, wenn die Natur nicht plötzlich versagt. Trachtpausen aber fülle durch regelmäßiges Füttern aus, denn wird der Bautrieb unterbrochen, er wird nie mit dem ersten Eifer wieder aufgenommen. Doch reiche deine Gaben nur in den späten Abendstunden, damit du über Tag nicht Gefahr läufst, die schwarzen Räubergesellen herbeizuführen. Mit der fortschreitenden Entwicklung hält die Erweiterung des Brutraums gleichen Schritt, doch dürfte diese Hauptarbeit in den Wonnemonat fallen, darum geduldige dich, lieber Leser, bis ich das nächste Mal hier Einkehr halte.

Der Anfang April ist recht geeignet zum Transport der Bienen, die Vorräte sind größtenteils aufgebraucht, der Brutansatz noch mäßig ausgedehnt, und bei genügender Luftzufuhr können die Völker oft weite Reisen wohl vertragen. — Der Bienenkauf beginnt; mancher Neuling tritt in die Reihe der Imker. Ach, hätte ich doch recht viele Stöcke, denkt er, und um in kurzer Zeit als Großimker auftreten zu können, kommen eines Tages laut Bestellung zwei Krainer Originalstöcke an, auf der Reise stark mitgenommen und darum armselig an Volk und Brut und Bau, doch was schadet's? Nur fleißig gefüttert, und schon Ende Mai kann er sich der ersten Schwärme erfreuen, 3, 4, 5 und mehr Nachschwärme, wenn auch noch so klein, fallen; sie werden alle gesondert aufgestellt und fleißig gefüttert. Wie freut sich der junge Imker seines reichen Besitzes, wie strahlt sein Auge über den reichen Schwarmsegen! Schon sieht er im Geiste die gefüllten Eimer des kommenden Jahres, er wägt und überlegt, wohin mit all den vielen Reichtümern? Doch noch einmal gilt's, tief in die Tasche zu greifen, die Wintervorräte wollen beschafft sein. 10 Völker, à 4 M. Zucker, das sind 40 M. Nur Mut, der kommende Sommer deckt alle gehabten Ausgaben reichlich. Mit froher Hoffnung geht's in den nächsten Winter und in das dann folgende Trachtjahr. Wie die Völker schwellen! Dichtgedrängt am Fenster, reif für die Tracht, die vor uns liegt, doch ehe sie richtig einsetzt — welch ein Schreck! Der Schwarmteufel ist eingekehrt — eins, zwei, drei, alle Völker ziehen aus zum fröhlichen Schwärmen. Unzählige Nachschwärme fallen, heute, morgen, vormittag, nachmittag. Ängstlich und verdrossen, ja zornentbrannt eilt der ratlose „Bienenvater" zum Nachbarimker und klagt: Die Schwarmgeister, die ich rief, die werd' ich nimmer los! Die Trachtperiode ist unterdessen vorüber, die Kräfte sind zersplittert, und die übermäßige Standvermehrung fordert erneute hohe Kosten. Der Mut sinkt, der Sparsinn erwacht, die Vorräte werden diesmal nur karg geboten, und im nachfolgenden Frühlinge haben sich die „Zigeunerinnen" aus dem Süden infolge schlechter Haushaltung für immer verabschiedet. Das Interesse ist geschwunden, das ganze Inventar für billiges Geld verkauft und die Imkerei, die so vielversprechende, beendet. — Nein, mein junger Freund, suche dir nur einen andern Weg zur Imkerlaufbahn. Kaufe keine Ausländer, kaufe nicht von vernachlässigten Ständen, sondern wende dich vertrauensvoll an deinen erfahrenen Nachbarimker und folge dessen wohlgemeintem Rate. Er sorgt für ein braves Volk

Digitized by Google

und steht dir in allen zweifelhaften Fällen gern zur Seite, und sei du bescheiden in deinen Ansprüchen. Ja, gehe zu unseren Bienen und lerne, wie man mit Wenigem zufrieden sein kann. Vergiß auch nicht, dich einem Imkervereine anzuschließen und deine Bienen gegen Haftschäden zu versichern. Für ganze 30—35 Pfennige nimmt dich der deutsche Imkerbund völlig in Schutz.

Unser neues Bienenjahr soll uns auch ein neues „Honigschutzgesetz" bescheren. Nach jahrelangen Anregungen hat man sich endlich veranlaßt gesehen, einen dahingehenden Entwurf zu verfassen und an die deutsche Imkerwelt zur Beurteilung hinauszugeben. Nichts ist vollkommen in der Welt, auch dieser Entwurf nicht, und schon sind die führenden Geister geschäftig am Werke, die Sonderwünsche der Imker zu sammeln und mit einzureichen, damit sie Berücksichtigung finden können. Wir freuen uns, daß sich unter diesen Kämpfern für die gute Sache auch unser lieber Imkerbruder Freudenstein befindet, er will den Freuden-„Stein" mit ins Rollen bringen. Wie sich doch die Zeiten ändern und mit ihnen die Menschen! Aber eins, ihr lieben Imkerfreunde im ganzen deutschen Vaterlande, laßt uns nicht vergessen. Wir wollen nicht allzu hoffnungsvoll hinüberblicken in die Tage, in denen der Gesetzentwurf zur Beratung und Beschlußfassung vorliegt. Es ist zu befürchten, daß unsere Reichstagsboten der ganzen Angelegenheit nur wenig Interesse entgegenbringen, weil die rechte Aufklärung fehlt. Darum „alle Mann an Bord"! Alle Reichstagsabgeordneten von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten — die Großagrarier werden mit Rücksicht auf ihren Zuckerabsatz geschlossen gegen das Honigschutzgesetz stimmen — müssen „im voraus" für die Sache interessiert und gestimmt werden. Alle Parteirücksichtnahme muß zurücktreten. Jeder Abgeordnete der 397 Wahlkreise muß mit einem Besuche beehrt und solange bearbeitet werden, bis er das Versprechen gibt, für unsere gute Sache einzutreten, damit nicht schon im voraus ein totgeborenes Kindlein zu erwarten steht. Darum frischauf ans Werk der Agitation, und frohgemut können wir in die Zukunft blicken. Mögen die wackeren Imkerbrüder Deutschlands 1913 auf ihre Rechnung kommen, auch im Hinblick auf den „Honigschutz!"

Notschrei der Sektion Braubach.

Von Sektionsvorsteher Eckel.

Ein überaus beklagenswertes Mißgeschick, das einen Teil unserer Sektionsmitglieder betroffen hat, bildete den Hauptgegenstand der heutigen Versammlung der Sektion Braubach. Der Tatbestand ist folgender:

Während der Zeit der Volltracht etwa vom 6.—10. Juni 1912 starben die Bienen der Imker zu Braubach, Oberlahnstein, Becheln und Hinterwald ganz urplötzlich und so massenhaft, daß 35 Völker unserer Sektionsmitglieder vollständig eingegangen sind, während die übrigen Völker so schwach an Volksstärke wurden, daß eine Honigernte im genannten Jahre, wie auch Schwärme, nicht zu erwarten waren. (In Braubach gingen übrigens sämtliche Völker ein.) Auch wurde in Braubach einwandfrei festgestellt, daß selbst Hummeln und Wespen in diesen genannten Tagen umkamen und in Gärten, Feldern, Weinbergen und sonstwo tot am Boden liegend angetroffen wurden.

Die Blei- und Silberhütten-Aktien-Gesellschaft in Braubach macht bei ihrem Schmelzverfahren Bleiabstriche (Bleischaum); diese werden gesammelt und, wenn in genügender Menge vorhanden, gesondert geschmolzen.

In der oben genannten Zeit nun wurde von besagter Blei- und Silberhütte dieser gesammelte Bleiabstrich, der sehr stark arsenikhaltig ist, geschmolzen; da aber während jener Zeit der Wind aus Südosten vorherrschend war, so wurden die arsenikhaltigen Bleidämpfe gerade in die Gegend getrieben, welche die Bienen aus Braubach, Oberlahnstein, Becheln und Hinterwald beflogen, diese starben deshalb massenhaft in genannten Tagen ab. Durch die öfteren Verluste aus früheren Jahren, die unsere Imkerkollegen hatten, aufmerksam gemacht, ließen zwei Sektionsmitglieder in Braubach die so plötzlich und massenhaft abgestorbenen Bienen in chemischer und bakteriologischer

Digitized by Google

Hinsicht an verschiedenen Stellen untersuchen, und diese Untersuchungen ergaben einstimmig das Resultat, daß der Tod der Bienen infolge Arsenikvergiftung eingetreten sei und daß auf den mit eingesandten Zweigen und Blüten von Bäumen viel Niederschlag von Arsenik festgestellt worden sei.

Selbst das Laub an den Bäumen im Schloßberge in Braubach wurde an genannten Tagen gelb und erholte sich bis zum Herbste nicht mehr.

Der den einzelnen Mitgliedern in jenen Tagen durch diese Arsenikvergiftung zugefügte direkte Schaden an Honig und Volksverlust wird von denselben wie folgt berechnet:

1.	Herrn Kasper	in	Braubach	M. 540
2.	„ Heiler	„	„	„ 960
3.	„ Arzbächer	„	„	„ 600
4.	„ Metz	„	Becheln	„ 200
5.	„ Frannd	„	„	„ 200
6.	„ Müller	„	Hinterwald	„ 660
7.	„ Theis	„	Oberlahnstein	„ 260
8.	„ Herchen	„	„	„ 340

Obige geschädigte Mitglieder sind zum Teil klagbar gegen die Blei- und Silberhütte in Braubach vorgegangen, nachdem ein Anerbieten um gütliche Einigung von der Blei- und Silberhütte in Braubach schroff zurückgewiesen worden war mit der Begründung: „Sie sei nicht haftbar dafür.“ Wohl hat die Blei- und Silberhütte das Recht, ihren Betrieb auszuführen, aber daß dieselbe ersatzpflichtig ist, ergibt sich wohl schon daraus, daß dieselbe sämtliche Weinberge, die direkt den Hüttendämpfen ausgesetzt waren, hat ankaufen müssen, um die Schadenersatzansprüche der betreffenden Eigentümer zu beseitigen, und daß sie der Stadtgemeinde Braubach für die zurückliegenden 10 Jahre für Rauchschaden in dem Stadtwalde 66 000 Mk. zu zahlen hatte. Daß leider von der Hütte keinerlei Rücksicht geübt wird, ergibt sich daraus, daß sie die giftigen Bleiabstriche jetzt ausschmilzt, obwohl sie doch, ohne Verlust und Schaden zu erleiden, dies recht gut im Spätherbste und Winter hätte tun lassen können. In Erwägung, daß 1. der den vorstehend genannten Sektionsmitgliedern durch die Blei- und Silberhütte zugefügte Schaden im Jahre 1912 recht beträchtlich war; 2. in Zukunft der Betrieb der Blei- und Silberhütte vergrößert wird, wodurch noch weitere und größere Schädigungen zu erwarten sind; 3. den Imkern hiesiger Gegend ein Erwerbszweig rücksichtslos durch die Blei- und Silberhütte genommen wird; 4. nur durch gerichtliche Entscheidung die Entschädigungsfrage gelöst werden kann; 5. durch das Verschmelzen der arsenikhaltigen Bleiabstriche im Frühjahre und Sommer die hiesige Entschädigungsfrage von allgemeiner prinzipieller (grundsätzlicher) Bedeutung für den deutschen Imkerbund ist; 6. der der Landwirtschaftskammer und der Obstzucht durch den Rückgang event. die Vernichtung der Bienenzucht in hiesiger Gegend ganz enorm sein kann, so setzen die Mitglieder der Sektion Braubach ihr vollstes Vertrauen auf den Nassauischen Bienenzüchterverein, „beim deutschen Imkerbunde und der Landwirtschaftskammer, und wenn erforderlich beim Landwirtschaftsminister in dieser Sache vorstellig werden zu wollen, um unsere schwergeschädigten Sektionsmitglieder in jeder Weise zu unterstützen und ihre Rechte wahren zu helfen.“ Dies liegt ja auch im allgemeinen Interesse der Imker sowohl als der Landwirtschaft und der Obstzucht, dürften wir doch ohne andere weitere Hilfe mit unseren schwachen Kräften gegen die geldstarke Aktien-Gesellschaft sonst einen recht schweren Stand haben. Darum: „Alle für einen und einer für alle“, das wird und muß jetzt unsere Losung sein. Hoffen wir das Beste.

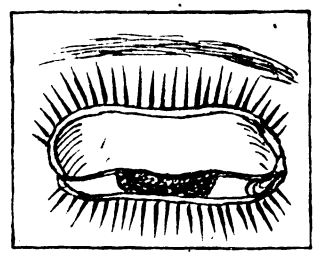
Bienenstachel im Oberlid des Auges.

Von Sanitätsrat Dr. G. Schwabe, Leipzig.

Am 25. August wurde in meiner Klinik ein Mann (G. Ad. H. Schm. aus Beucha, 51 Jahre alt) operiert, den vor etwa 6 Wochen eine Biene in das Oberlid des rechten Auges gestochen hatte. Die Untersuchung ergab, daß, wie

Digitized by Google

beistehende Zeichnung zeigt, unter dem rechten Oberlid noch der Stachel einer Biene, die Stechborste, in der Haut steckte; sie hatte eine Länge von 1,6 mm und zeigte nach der Spitze zu die charakteristischen Widerhäkchen. Da das Endchen des Bienenstachels eine ziemlich lange Zeit in der Wunde gesteckt hatte, so war selbstverständlich die direkte Umgebung derselben entzündet bez. granuliert. Der Patient äußerte sich über stechende Schmerzen im verletzten Auge, die während der ganzen Zeit seit dem Bienenstiche bis zur Operation vorhanden waren. Durch die Operation wurde der Stachel entfernt, und die Heilung verlief in kürzester Zeit. In nebenstehender Zeichnung ist das obere Augenlid nach oben um-, also hinaufgeschlagen, um die Verwundung genauer erkennen zu lassen. Das untere Augenlid befindet sich in normaler Lage.



Ein Stücklein Imkerbundsgeschichte.

Aus dem Imkerverein für den Bezirk Freiburg.

In dem A. "el in Nr. 1, 1913 dieses Blattes nimmt in Nr. 3, 1913 seines Blattes P[illegible]. er Gerstung das Wort, und zwar in einem „Vom Kriegsschauplatz" datierte Artikel. Er meint, auf hocherfreuliche Erfolge der Frankfurter Verhandlungen vom 5. Januar 1913 hinweisend: es gäbe schon wieder einige wenige, denen die Einigung ein Dorn im Auge sei, daß wir über Zwistigkeiten im Bad. Landesvereine berichtet hätten, daß mit solchen Artikeln niemandem zum Besten gedient sei; er freut sich, daß der Bad. Landesverein, alle Erinnerungen an Vergangenes aufgebend, der neuen Vereinigung beitreten will, und behauptet, daß von 1000 Imkern 999 unser Vorgehen verurteilten.

Wir können nicht umhin, einiges Wenige zu antworten:

Gerstung wähnt sich auf dem Kriegsschauplatze. Wer so, wie die Freiburger, in aller Öffentlichkeit heruntergerissen worden ist, und dies wegen der Bekämpfung des Honigschwindels unter den Imkern selbst bis hinauf zum Hoflieferanten und zur Bad. Verbandsleitung, der hat die heilige Pflicht, einer Erwartung des dereinstigen Geschichtsschreibers zu entsprechen und diesem das Tatsachenmaterial zu unterbreiten. Der „geprüfte Honigtopf", wie der beanstandete Artikel sind wesentlich für den Geschichtsschreiber (der bei dieser Gelegenheit auf unsere, im Archiv der Bad. Ständekammern verwahrte Petition von 1912 um Gewährung einer Beihilfe auch an unsern Verein aufmerksam gemacht sei) geschrieben und das zu einer Zeit, wo die neuerlichen Frankfurter Verhandlungen noch nicht waren. Wollen die Betroffenen das Material nicht anerkennen, so können sie es öffentlich richtig stellen — merkwürdigerweise schweigen sie; auch von anderer Seite ist kein Versuch der Richtigstellung gemacht worden, noch ist uns Gegnerschaft erwachsen. — Gerstung selbst unterläßt es wohlweislich, auch nur einen Satz der Schrift oder des Artikels anzufechten und sich so etwa zum Anwalt der Betroffenen aufzuwerfen. Das sind nicht Zwistigkeiten, das ist nicht Krieg!

Wir haben zudem Dinge behandelt, die die Allgemeinheit berühren.

Ob wir der Einigung der deutschen Imker entgegentreten und ob mit unserm Tun jemand anders gedient sei, darüber zu urteilen ist Gerstung nicht berufen und vereigenschaftet, er, der, mit einer meist wenig artigen Dialektik, recht eigennützige Dinge verficht und den Widerspruch geradezu herausfordert und herausgefordert hat. Er scheint vergessen zu haben, was für eine auffällige Übereinstimmung herrscht in der Beurteilung seines über die Maßen selbstbewußten, anderes mit Vorliebe ignorierenden Auftretens Wenn er eine Sammlung davon wünscht, so können wir dienen, daß ihm die Ohren klingen! Vielleicht, daß er uns dann auch gleich Günther in Seebergen sechs Schuh tief unter den Boden wünscht.

Digitized by Google

Daß der Badische Landesverein, alles vergessend, sich der neuen Vereinigung anschließen will, ist ja ganz rührend anzuhören. Vielleicht will er dabei doch ein klein wenig den Imkerbundsbankerott vermüteln, der ihm s. Zt. (Bad. Blatt Nr. 2 von 1912) angeblich Mitursache gewesen sei, den Imkerbund im Stiche zu lassen.

Im übrigen wird auch für den Vorstand des Bad. Verbandes gelten: hymen semel perforatum, nunquam reparabitur! Man kann das auch so deuten: Wer nun einmal so beschaffen, taugt nimmer in 'nen Jungfernbund!

Daß von 1000 Imkern 999 gegen unser Vorgehen seien, ist genau so wahr, wie wenn Gerstung seit 20 Jahren ohne Unterlaß versichert, daß sein System sozusagen jetzt schon das allein herrschende sei!

Freiburg, 14. März 1913. J. Zimmermann. Dr. Erne.

Honigeiweiß, Futtersaft und Bien.

Vortrag, gehalten in der 57. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte in Bodenbach a. E. am 4. August 1912.

Von Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer-Graz.

Vor ungefähr 15 Jahren haben deutsche und französische Forscher ein experimentelles Phänomen festgestellt, das sich durch eingehende Studien zur Methode der biologischen Eiweißerkennung und Eiweißunterscheidung ausbildete. Um in meinem heutigen Vortrage allgemein verstanden zu werden, erscheint es mir notwendig, kurz das Wesen dieses biologischen Eiweißnachweises zu erläutern. Spritzt man einem Tiere mehrmals Eiweißlösungen, z. B. verdünntes Hühnereiereiweiß ein, so gewinnt das Blutserum des gespritzten Tieres die Fähigkeit, mit Verdünnung des zur Einspritzung gelangten Eiweißkörpers Niederschläge zu geben. Ein mit Hühnereiereiweiß gespritztes Kaninchen bildet ein Serum, das mit Hühnereiereiweiß, aber auch mit anderm Vogeleiereiweiß Niederschläge gibt, nicht aber z. B. mit Menschenblut. Die Niederschläge mit den Eiweißlösungen der verschiedenen Vogeleier entstehen nun ganz und gar nicht unter gleichen Bedingungen; so bleibt bei einzelnen Vogeleiern der Niederschlag schon aus, wenn die Eiweißverdünnung 1:100, 1:200, 1:1000 beträgt. Das zur Einspritzung gelangte Eiweiß aber ist in Verdünnung von 1:10000—1:50000 und selbst darüber noch als Niederschlag nachweisbar.

Unter Beachtung gewisser Maßnahmen ist der biologische Eiweißnachweis heute das einzige Verfahren, das es uns ermöglicht, die Abstammung, die Herkunft eines zu beurteilenden Eiweißkörpers zu erkennen und gerade deshalb findet ja das genannte Verfahren beim Nahrungsmittel- und Gerichtschemiker eine ausgebreitete Anwendung.

Es erschien mir wünschenswert, die biologische Methode auch für die Honigbeurteilung zu verwenden. Meine ersten Versuche fallen in das Jahr 1902, und ich berichtete im selben Jahre am Naturforschertage zu Karlsbad über meine damaligen Ergebnisse. Ganz unabhängig von mir beschäftigte sich zur selben Zeit mit derselben Frage von Riegler in Budapest. Ich gewann durch Einspritzungen von aus Honig gewonnenem Eiweiß, v. Riegler durch Einspritzung verdünnter Honiglösungen Gegensera, die mit Honigverdünnungen Niederschläge ergaben. Die Frage der Verwendbarkeit der biologischen Eiweißerkennung hat mich von da ab dauernd beschäftigt, und ich habe nach mehrjährigem Studium und mannigfacher Durcharbeitung des ganzen Fragenkomplexes meine Untersuchungsergebnisse in einer ausführlichen Arbeit im Archiv für Hygiene 1909 mitgeteilt. Ich konnte feststellen, daß das Honigeiweiß von der Biene stammt; die mit Honigeiweiß behandelten Tiere ergaben ein Serum, das nicht nur mit Honigeiweiß, sondern auch mit den wässerigen Extrakten aus Bienenköpfen, Bienenmaden und Bienenbrot sowie Futtersaftverdünnungen Niederschläge ergab. Es ergab aber auch ein Blutserum von Tieren, die mit wässerigen Extrakten von Bienenköpfen gespritzt worden waren, mit Honigeiweiß Niederschläge. Diese wechselseitige Beeinflußbarkeit sprach für das Vorkommen eines einheitlichen Eiweißkörpers im Honig, in den Arbeitsbienenköpfen und den Bienenmaden, im Bienenbrote und Futtersafte. Ich erwähne hier, daß es

Digitized by Google

mir nicht gelang, mit der biologischen Methode im Honig ein von den honigenden Pflanzen abstammendes Pflanzeneiweiß nachzuweisen. Ich empfahl mein für Honigbeurteilungen durchgearbeitetes, die Niederschlagsmengen vergleichend, messendes, quantitatives Verfahren der Nachprüfung und kann heute mit Freuden berichten, daß bereits zwei diesbezügliche Arbeiten vorliegen. Die erhaltenen Resultate stimmen mit meinen überein. Als ganz besonders wertvoll muß ich die Mitteilung von Dr. J. Thöni aus dem chemischen Laboratorium des schweizerischen Gesundheitsamtes bezeichnen; dieser Autor modifizierte etwas mein Verfahren, das, wie er mitteilt, in der Schweiz in den amtlichen Untersuchungsanstalten eingeführt werden soll.

Dr. Küstenmacher sprach i. J. 1910 die Anschauung aus, daß das Honigeiweiß aus dem Pollen stamme. Nach seiner Vorstellung kommt das Eiweiß des Pollens im Pollenmagen zur Lösung, es diffundiert zum Teil die Wand des Pollenmagens und wird so zum Chylus, zum Teil gelangt es in den Honig. „Den Irrtum Langers", schreibt Küstenmacher, „daß das Eiweiß durch den Speichel der Biene in das Bienenbrot gelangt wäre, brauche ich nicht zu widerlegen, da ich schon andernorts gezeigt habe, welche Hauptbestandteile sich im Pollen befinden, die nicht erst mit dem Speichel hineingelangen. Außerdem habe ich den Beweis auch direkt erbracht und somit fällt durch den Beweis die gesamte Speichelfütterungslehre." Zu diesen so weitgehenden Schlußfolgerungen gelangt Küstenmacher durch einen rein spekulativen Vergleich des Schicksals des Pollens bei der Pflanzenbefruchtung und im Bienenmagen und durch die Wiederbestätigung der von Erlenmeyer und von Planta (1874) festgestellten Tatsache, daß natürlicher Pollen die Fähigkeit besitzt, Rohrzuckerlösungen zu spalten. Küstenmacher bezeichnet darob die Polleninvertase als identisch mit der Honiginvertase.

Es lag mir nun viel daran, die Behauptung Küstenmachers, das Honigeiweiß ist Polleneiweiß, entweder zu stützen oder zu widerlegen. Ich injizierte Kaninchen selbst gesammelten, natürlichen Haselnußpollen, teils in wässeriger Aufschwemmung der Pollenkörner, teils in wässerigen Auszügen, hergestellt durch Verreiben von Pollenkörnern mit feinem Sand. Das so gewonnene Serum war also ein reines Pollenantiserum; es gab mit Haselnußpollenextrakten in höheren Verdünnungen, mit anderen Pollenarten aber nur in noch konzentrierteren Lösungen Niederschläge, niemals aber solche mit Honigeiweiß. Nach Küstenmacher ist das Honigeiweiß ein Polleneiweiß; ist das richtig, dann müßte sich durch Honigeiweißinjektionen ein Serum gewinnen lassen, das mit Polleneiweiß Niederschläge gibt. Das vermochte ich aber niemals festzustellen und ich gehe mit Rücksicht auf diese Ergebnisse nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß bezüglich der Herkunft des biologisch faßbaren Honigeiweißes nicht auf meiner, sondern auf Küstenmachers Seite der Irrtum liegt.

Reicht man Bienen vor dem Flugloche eine Zuckerlösung, die eine Spur doppelkohlensaures Natron enthält und durch Lackmusfarbstoff blau gefärbt ist und untersucht sodann den Darmkanal solcher Bienen, so findet man im Honigmagen kleine Luftbläschen in rot gefärbter Flüssigkeit; diese Kohlensäurebläschen und der Farbenumschlag aus blau in rot besagen, daß in der kurzen Zeit des Aufsaugens und des Schluckens der Zuckerlösung eine Säure beigemischt wurde. Wir wissen, daß als Träger dieser Säure das Sekret von Speicheldrüsen in Betracht kommt.

In meiner obigen Honigarbeit habe ich mich dahin ausgesprochen, daß mit dem sauren Bienenspeichel auch ein Eiweißkörper der Speicheldrüsen in den Honig gelangt, aus dem er später nicht mehr entfernt werden kann. Es war nun mein sehnlichster Wunsch, Beweise zu erbringen, daß das Honigeiweiß nicht nur Bieneneiweiß, sondern wirklich Bienenspeicheldrüseneiweiß ist. Die Frage hätte in der Weise angegangen werden können, daß man die Speicheldrüsen präpariert und durch Einspritzen ihrer wässrigen Extrakte ein Antiserum auf Speicheldrüseneiweiß erzeugt. Bei der Kleinheit der Organe und der Notwendigkeit der Beschaffung einer doch immerhin größeren Menge derartiger Drüsen nahm ich von diesem Projekte Abstand.

Nichtsdestoweniger ist es mir, wenn auch auf anderm Wege gelungen, Beweise für die Richtigkeit meiner Anschauungen zu erbringen. Ich ging folgendermaßen vor: Ich stellte mir wässrige Extrakte aus getrennt verriebenen Köpfen, Brust- und Bauch-

Digitized by Google

teilen von Trachtbienen her und injizierte diese an Kaninchen. Von dem erhaltenen Antiserum gab bloß das Kopfextraktserum einen Niederschlag mit Honigeiweiß, und auch dieser war auffallend gering. Dieses Ergebnis frappierte mich und ich sagte mir, vielleicht ist die Flugbiene wohl Sammel- und Trachtbiene für die Herbeischaffung der Süßstoffe, während für die Umwandlung dieser in Honig den jüngeren Stockbienen eine größere Rolle zukommt. Ich untersuchte deshalb mit einem sehr wirksamen Honigeiweißserum die wässerigen Auszüge getrennt verriebener Kopf-, Brust- und Bauchteile verschieden alter Arbeitsbienen und ergänzte sie später durch ebensolche Untersuchungen von Drohnen und Königinnen. Die hierbei erhaltenen Resultate finden sich in Tabelle I verzeichnet.

Tabelle I.

Bienengattung	Wässerige Extrakte aus den		
	Köpfen	Brustteilen	Bauchteilen
Arbeitsbienen kurz nach dem Auskriechen . .	0	0	0
Brutraumbiene	17 mm	0	S*)
Brutraumbiene	25 mm	0	S
Honigraumbiene	25 mm	S	S
Flugbiene	0	0	S
Drohne	0	0	S?
Königin	0	S?	30 mm
Futtersaft von	Verdünnung des Futtersaftes		
Arbeitsbienenmaden	1 : 10 000	4 mm Niederschlag.	
Drohnenmaden	1 : 10 000	16 mm Niederschlag.	
Königinmaden	1 : 10 000	über 30 mm Niederschlag.	

*) S = kleinstes sichtbares Scheibchen des entstandenen Niederschlags.

Aus diesen Ergebnissen geht eindeutig hervor, daß das Eiweiß im Honig von einem Organ des Bienenkopfes abstammt, einem Organe, das bei der auskriechenden Biene, bei der Drohne und Königin entweder sehr gering entwickelt ist oder überhaupt fehlt, bei der Flugbiene auffallend wenig, bei der Brut- und Honigraumbiene hinwiederum auffallend stark entwickelt sein muß.

Neben den hohen Zahlen der Kopfextrakte der Brut und Honigraumbiene fällt der hohe Niederschlag bei dem Bauchextrakt der Königin auf. Finden wir doch hier 30 mm Niederschlag, während bei den anderen Bienen immer nur kleinste Scheibchen angegeben sind. Als Ursache dieser großen Unterschiede lassen sich zunächst anatomische Verhältnisse anführen und ich will hier kurz an der Hand der Tabelle II, die bei der Honigbiene nachgewiesenen Drüsensysteme besprechen.

Tabelle II.

Name der Drüse	Vorkommen der Drüsen bei der		
	Königin	Drohne	Arbeitsbiene
Obere Kopfspeicheldrüse	fehlt	fehlt	bei jungen sehr stark, bei alten geringer entwickelt
Hintere Kopfspeicheldrüse	vorhanden	vorhanden, doch sehr klein	gut entwickelt
Oberkieferdrüse	gut entwickelt	sehr schwach entwickelt	gut entwickelt
Brustspeicheldrüsen	vorhanden	vorhanden	gut entwickelt

Wir sehen, daß die obere Kopfspeicheldrüse der Königin und Drohne fehlt, und dies erklärt uns genügend, warum die Kopfextrakte dieser beiden Bienen mit dem Honigeiweißantiserum keine Niederschläge geben.

Digitized by Google

Da der Kopfextrakt der auskriechenden Arbeitsbiene keinen Niederschlag, der der Trachtbiene nur einen sehr geringen Niederschlag gibt, während die Köpfe der jungen Stockbienen als Brut- und Honigraumbienen so auffallend hohe Niederschläge geben, obzwar alle diese Bienen als Arbeitsbienen doch die gleichen Speicheldrüsensysteme besitzen, so besagen uns diese verschiedenen Niederschlagsgrößen, daß die Ursache nicht in der Drüse an und für sich, sondern in ihrem verschiedenen Tätigkeitszustande liegt: Das durch Honigeiweißserum fällbare Eiweiß des Honigs, der Bienenköpfe, der Bienenmaden, des Bienenbrotes und Futtersaftes ist das Sekreteiweiß einer funktionierenden Speicheldrüse. Die Tätigkeit dieser Drüse beginnt — genaue Daten werden sich durch weitere Studien ja leicht erbringen lassen — erst einige Tage nach dem Auskriechen der Arbeitsbiene, sie gelangt in der Lebensperiode der Stockbiene als Brut und Honigraumbiene zur Höchstleistung und verharrt bei der Trachtbiene auf einer gewissen niederen Höhe. Die Entwicklung und Tätigkeit dieser Kopfspeicheldrüse bestimmt im Leben der einzelnen Biene ihre jeweilige physiologische Tätigkeit im Bienenvolke und fürs Bienenvolk.

Es interessiert uns des weitern der hohe Niederschlag, den der wässrige Extrakt des Bauchstückes der Königin ergibt; er besagt uns, daß diese Biene das Sekret der Kopfspeicheldrüse in auffallend großer Menge enthält. Nun wissen wir aus der gut durchgearbeiteten Anatomie unserer Honigbiene, daß die Königin ganz und gar nicht besondere Speicheldrüsen in ihren Bauchteilen enthält und es hängt die hohe Niederschlagsbildung wohl einzig und allein von der Art und Weise der Ernährung der Königin ab: Ihre hohen Eiweißansprüche können bei einer täglichen Abgabe von 1000—2000 Eiern und darüber nur durch Futtersaftdarreichung befriedigt werden. Dieser Befund leitet unwillkürlich hinüber zu Betrachtungen über die Herkunft des Futtersaftes. Meine bisherigen Ergebnisse besagen mir, wie aus Tabelle I ja ersichtlich ist, daß die Futtersaftarten unserer einzelnen Bienenmaden auffallend reich an biologisch faßbarem Eiweiß sind und daß rücksichtlich des Gehaltes an diesem zwischen den einzelnen Futtersäften wahrscheinlich Unterschiede bestehen.

Ich hätte noch kurz das Auftreten der kleinen Niederschlagscheibchen bei den wässerigen Extrakten der Bauchstücke der Brutraum-, Honigraum- und Flugbiene zu besprechen. Nach meiner Auffassung läßt sich diese äußerst geringe Niederschlagsbildung, wenn sie nicht etwa durch einen technischen Fehler beim Zerschneiden der Bienen bedingt ist, wohl in der Weise erklären, daß im Stockinnern das Speicheldrüsensekret von jüngeren Bienen an alle Insassen abgegeben wird.

Diese meine Ergebnisse drängen mich zu der Anschauung, daß der Futtersaft unserer Bienen Speicheldrüsensekret ist. Durch diese meine Behauptung, die sich auf eine experimentelle, wohlgesicherte Basis stützt, trete ich in direkten Widerspruch mit der heute herrschenden Lehre, nach welcher der Futtersaft vollständig verdauter Inhalt des Chylusmagens, d. h. diffusions- und resorptionsfähiger Chylus ist. Die Ernährung des Biens beruht auf der Ernährung der einzelnen Biene; um den Bienenkörper zu bilden, braucht die Made viel Eiweiß, daneben Zucker und Fett. Ist das Insekt ausgebildet, dann genügt zur Erhaltung desselben vorwiegend die Zufuhr von Zucker, geringen Mengen Fettes und Eiweißkörpern. Das fertige Insekt ist imstande, durch Aufnahme von Honig und Pollen seinen Nahrungsbedarf zu decken. Das neugeborene Bienenkind aber stellt große Ansprüche in seiner Ernährung, und diese Ansprüche können nur befriedigt werden durch ein besonders nährkräftiges Futter; das aber ist der Futtersaft. Wenn nun bei der jungen Stockbiene, wohl sicher unter dem Einflusse eines natürlichen Ernährungstriebes, eine Drüse in Funktion tritt und ein Sekret zur Ernährung liefert, dann erscheint es mir um so berechtigter, die junge Königin als „Amme" ihrer jüngeren Geschwister zu bezeichnen.

Der Auffassung des Futtersaftes als reinen Drüsenproduktes ist noch der Einwand zu machen, daß ihm vielleicht doch Chylusmageninhalt beigemischt wird. Nach unserer heutigen Futtersaftlehre wissen wir, daß die Königinmade bis zu ihrer Verdeckelung, die Drohnen- und Arbeitermaden nur bis zum 4. Tage reinen Futtersaft, letztere beiden von da an aber noch nicht verdauten Speisebrei, sog. Chylus erhal

Digitized by Google

Durch Untersuchung des reinen Futtersaftes der ersten Tage konnte ich keine Beweise erhalten, daß ihm Honigmagen- oder Chylusmageninhalt beigemischt wird. Ich machte folgenden Versuch: Ich kehrte ein mittelstarkes, brütendes Volk auf leeren Bau und fütterte es mit einer Zuckerlösung, der ich Hühnereiweiß zugesetzt hatte; ich entweiselte hierauf das Volk, und es fanden sich in den nächsten Tagen mehrere Weiselzellen mit reichlichem Futtersafte. Bei Untersuchung der wässrigen Extrakte von Köpfen, Brust- und Bauchteilen solcher Bruthienen mit einem Hühnereiweißantiserum zeigte sich wohl in den Bauchteilextrakten ein durch das mit der Zuckerlösung aufgenommene Hühnereiweiß bedingter, reichlicher Niederschlag, der königliche Futtersaft hingegen bot keinen Niederschlag. Die Erklärung kann nur die sein: entweder setzen die Brutbienen dem Speicheldrüsensekrete als Futtersaft überhaupt keinen Mageninhalt bei, oder aber, das Hühnereiweiß erfährt im Bienenmagen in Kürze einen so vollständigen Abbau, daß es mit seinem Antiserum nicht mehr nachweisbar ist. Der Ausfall dieses Versuchs bestärkte mich weiter in meiner Auffassung, daß der reine Futtersaft einzig und allein das Produkt einer Drüse ist, die im Kopfe liegt und bei der jungen Biene in die besondere Funktion einer Nährdrüse, ähnlich wie die Milchdrüse be im Säugetier, tritt.

Mit dieser Auffassung sind wir an einem Wendepunkte der Futtersaftlehre angelangt, und es scheint mir am Platze, in kurzen Umrissen die geschichtliche Entwicklung der Futterlehre zu skizzieren.

Swammerdam (1752) hielt den Futtersaft für einen Honig, der in den Bienenleibern auf eine ganz bestimmte Art zubereitet wird; er nannte ihn mel salivarium, zu deutsch Speichelhonig. Nach Dönhoff (1854) sind mindestens $^9/_{10}$ des Futtersaftes tierisches Eiweiß, das einer, wahrscheinlich im Schlunde oder in der Speiseröhre befindlichen Drüse entstammt. Leuckart hält (1855) den Futtersaft für Speisebrei aus dem Chylusmagen. Dönhoff schließt sich später Leuckart an, obzwar er sich nicht erklären konnte, warum der Futtersaft stark sauer reagiert, während der Chylusmageninhalt neutral oder höchstens schwach sauer reagiert. Auch blieb es ihm unverständlich, warum die Bienen bei reiner Honigfütterung dennoch Futtersaft zu erzeugen vermögen. 1858 entdeckt Leuckart zwei Paare von Speicheldrüsen im Kopfe der Arbeitsbiene, gibt aber erst 1868 seine Meinung, der Futtersaft sei Mageninhalt, auf und bezeichnet den Futtersaft als Speicheldrüsensekret. 1874 erklärt Fischer die Speicheldrüsen als alleinige Erzeuger des Futtersaftes und spricht dem Chylusmagen jedwede Beziehung zur Futtersaftbildung ab. Durch anatomische Untersuchungen stellt er fest, daß das Speicheldrüsensystem I bei jeder Brutbiene ein volles, saftiges Organ darstellt, während es bei den alten, ich füge die eigenen Worte Fischers an, „abgeriebenen, fadenscheinigen Subjekten dermaßen zusammengesunken ist, daß ein ca. 2 cmm großer Hohlraum im Kopfe entstand". Schiemenz pflichtet (1883) auf Grund eigener, eingehender anatomischer und vergleichender Studien Fischer bei und sagt: „Der Futtersaft kommt nicht aus dem Chylusdarme, sondern ist das Sekret von Speicheldrüsen; die Hauptproduzenten sind das System I, doch können die anderen Systeme nicht ohne weiteres ausgeschlossen werden." Einen warmen Vertreter der „Chylusmagentheorie" finden wir in Schönfeld; er stützt (1880—1883) seine Meinung auf vorliegende anatomische und physiologische Tatsachen, aber auch auf spekulative Schlüsse. Er findet eine mächtige Stütze in der berühmten Arbeit v. Plantas über die Futtersaftzusammensetzung (1888). v. Planta aber schließt seine Arbeit mit den Worten: „Schließlich muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch diese Schlußuntersuchung über den Futterbrei der Arbeiterlarven wieder zugunsten der Schönfeldschen Ansicht spricht, daß man als Werkstätte für die Bildung des Futtersaftes den Chylusmagen und nicht die Speicheldrüsen anzusehen hat." Die „Magentheorie" wurde von Schönfeld in seiner schönen Monographie: „Die Ernährung der Honigbiene (1897)" warm vertreten, sie ist bisher Siegerin geblieben und alle besseren, neueren apistischen Lehrbücher lehren, daß der Futtersaft aus dem Chylusmagen abgegeben wird. Die Herkunft des Futtersaftes ist uns nach den heutigen Auseinandersetzungen geklärt. Noch harren weitere phy-

Digitized by Google

fiologische und biologische Rätsel der Ernährung des Biens einer exakten Lösung. Möge auch dies der Bienenforschung gelingen, zum Wohle unsers internationalen Kleinodes, der Biene, zum Nutzen für die praktische, zum Lohne für die forschende Bienenzucht.

Die Ringbeute.

Von Paul Krug, Flörsheim.

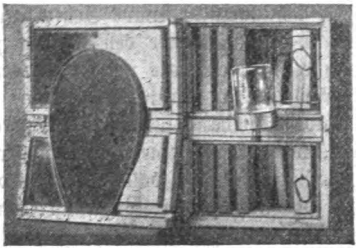
Der Mensch kommt nicht eher zur Ruhe, als bis er den Gegenstand seines Interesses ganz beherrscht und nach seinem Ermessen behandeln kann; dazu bedarf es, daß sein Mittel, hier die Beute, sich dem Wesen des Biens als auch seinem Nutzbedürfnis, Honiggewinnung, fügt. Nur wenn der ganze eingetragene Honig stets greifbar ist, kann darüber verfügt, dem Bien durch Futter ersetzt werden. Der Bien fordert eine Wohnung, die samt ihren Einrichtungen seinem Wesen keinen Zwang antut, dies wirkt störend, die beste Wohnung ist also kein Vermehrer, die schlechte aber ein Verminderer des Honigertrags. Volle Entwicklung erreicht der Bien nur, wenn er ungestört seinem Wesen, nur diesem, nicht dem menschlichen Nutzbedürfnis, nachleben kann.

Das Wesen des Biens ist Zusammenschluß vieler Individuen derselben Art und deren Wirksamkeit zu einem einzigen Ganzen. Die Eigenart seiner Entwicklung bedingt die Knäuelgestalt dieses Ganzen. In diesem wird durch Zusammenwirken der Vielen die nötige Wärme erzeugt, die erst den Fortbestand des Einzelnen und des Ganzen sichert. Die Abwanderung der Wärme nach oben bedingt den Hohlraum als Wohnung, in dessen Fangpunkt der Wärme die Entwicklung beginnt, nach unten fortschreitend, daher immer ovale Form annehmend. Das allem Heiligste, die Brut, wird in die schützende pflegende Mitte des Bienkörpers genommen, während der Lebensunterhalt (Honig) unmittelbar um die geschlossene Brutfläche gelagert wird; sich zum Vorrat aufspeichernd, füllt er den oft ungleichmäßigen Raum zwischen Brut und innerer Stockwand aus, dabei den Bien zur Weiterentwicklung nach unten drückend, bis aller vorhandene Raum ausgenutzt ist. Da die honiggefüllte Wabe Brutbelegung ausschließt, so verengen die Bienen durch Ausziehen der Zellenwände den daselbst jetzt unnötig breiten Gassenraum, bilden eine natürliche schützende Schale um ihr Brutnest, welches zugleich den Wintersitz bildet. Not, Gewalt nur kann den Bien zur Änderung seiner Wesenseigentümlichkeit zwingen, und selbst dann sucht er dieser gerecht zu werden. Das Wohlergehen des Ganzen ist's, was jedem seinen Wirkungskreis abgrenzt; sich diesem Ganzen anpassend, bietet die Ringbeute den vollen Nutzen dar, der vom Bien zu erzielen ist. So wenig wie bei der natürlichen Wohnung kommt es bei ihr auf die äußere Gestalt an, sie kann eckig oder gewölbt sein. Von dem Imker dienlicher Größe gewährt sie dem Bien ungehindertes Nachleben seiner Art. Die Waben stellen gleich dicke, gleich weit entfernte Scheiben dar, die sich nur den inneren Stockwänden anschmiegen. Ungezwungen, nur ihrem Trieb folgend, lagern sie in die Mitte der Scheibe Brut, darum herum den Honig. Dieser Form und Lagerung nach ist nun die Scheibe durchschnitten, so daß das Rähmchen für den Brutteil oval, hufeisenförmig und in der Mitte des Raumes angeordnet ist, während die Honigrähmchen sich deren Umfang anschmiegend, den übrig bleibenden Raum ausfüllen. Von der Mitte der inneren Decke, Vorder- und Rückseite ragt eine Leiste ins Innere hinein bis ans Bruträhmchen, dasselbe in der Mitte haltend und regelnd, sowie den Honigring für die Ausnützung vorteilhaft zerteilend. Die hierbei erfolgende starke Unterbrechung der seitlichen Honiglagerung drängt dieselbe in die oberen Teile, bedingt deren rasches Füllen, welches wieder die Entwicklung nach unten weiter drückt. Diese, durch die Leisten in der Mitte gehalten, am Boden angelangt, nimmt bei starker Ausbildung auch noch die unteren seitlichen Teile in Benutzung. Der Imker lernt hier die Größe der Wohnung nach Tracht und Brut bestimmen, so daß er keiner Absperrgitter oder Dickwaben bedarf, um stets gefüllte Honigwaben zu erzielen, was bei der hier angewandten natürlichen Form und Anordnung leicht erklärlich ist. Die Größe der Wohnung bemißt die Schiedeinrichtung, sie erstreckt sich auf die Gesamt-

Digitized by Google

wabenscheibe, soviel Brutwaben, soviel Honigwaben sind freigegeben, wodurch die Brutwabe immer in der Mitte der Wohnung bleibt. Da jedoch die Tracht nicht immer derart ist, daß alle Honigteile der Wabenscheiben gefüllt werden können, so erfolgt die Verringerung der Honigfläche derart, daß die einzelnen Honigrähmchen durch deren Raum beanspruchende gearbeitete Klötzchen ersetzt werden. Der Raum schrumpft dann auf den Brutkörper ein, er wird faltig, buchtig, wie die meisten Baumhöhlen sind. Es können hierdurch selbst bei geringster Tracht noch volle Honigwaben erzielt werden.

Die volle Ersetzung der Honigrähmchen durch diese Klötzchen führt zur Einwinterung, sie bilden nun innerhalb des Kastens eine kräftige Schale um das Brutnest, welchem, Dank der ovalen Brutrahmen, seine unbenutzten kältesten Teile genommen sind. Da diese Klötzchen auf den Schiedteil des Brutkörpers schließen, so kann das Volk auf den geringsten von ihm eingenommenen Raum beschränkt werden; die denkbar günstigste Einwinterung in einer Wohnung, die demnach allen möglichen Verhältnissen angepaßt werden kann, ohne daß das Volk zur Veränderung oder Umlagerung seines Brutnestes gezwungen ist. Die Flugkanäle auf der Vorderseite in mittlerer Höhe der Leiste und am Boden von verschiedener Tiefe führen direkt zur Brutwabe. Der Futtertrog ist in die hintere Leiste eingeschoben. Die Rinne desselben führt an allen Brutwaben vorbei, so daß dieselbe vom Wintersitze erreichbar ist und auch benutzt wird. Durch einen von außen oben schräg nach unten innen zur Rinne führenden Kanal erfolgt die Speisung aus der automatisch sich entleerenden Futterflasche, deren Ausflußrohr in diesen Kanal gesteckt wird. Ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen, kann jedes Kind diese Fütterung besorgen. Zugänglich ist jeder Honigteil auf Vorder- und Rückseite durch Türen; die gesamte Honigeinrichtung sitzt in Rahmen, deren oberer eigentlicher Honigteil für sich abgehoben werden kann. Nach Herausnahme des Rahmens ist der Brutteil von vorn und hinten zugänglich. Die Rähmchen brauchen bloß gekippt zu werden. Die Öffnung des Futterklotzes gewährt selbst im Winter Einblick auf das Volk, ohne zu stören. Die naturgemäße Form und Anordnung, klare und scharfe Trennung, leichte Zugänglichkeit und bequeme Handhabung verringert das Arbeiten an der Beute aufs geringste. Die Abbildung zeigt die geöffnete Beute von der hintern Seite. Links gegen die Türen gelehnt der Durchschnitt durch dieselbe. Die Anordnung läßt links die Wabenstellung im Sommer, rechts die Klötzcheneinwinterung erkennen. Der rechteckigen 7rahmigen Ringbeute Preis ist 16 M. In Anbetracht der Vorteile, der Arbeitsersparnis, sowie der teuren komplizierten Herstellung ist der Preis ein geringer.



Der Aberglaube und die Bienenzucht im 17. Jahrhundert.

Von Th. Iltis, Bienenzüchter in Sondernach (O.-E.).

(Schluß.)

Was zu tun sei, wenn die Bienen schwärmen.

Wenn die Bienen schwärmen oder stoßen, muß man ihnen mit Schellen, mit einem Becken oder Sense ein fein Getöse machen, doch nicht gar zu laut, weil sie sich von dem allzu starken Ton in die Luft schwingen, und in der Höhe in die Irre gehen. Ich habe einmal, als mir ein Schwarm weg wollte, mit Erde darunter geworfen und nach langem vielem Werfen sind sie endlich müde geworden und haben sich samt Weiser angelegt, daß ich sie also erhalten habe.

Digitized by Google

Ein Bienenschwarm im Regenhut.

Ein Weib fand einmal einen Bienen-Schwarm an einem Sträuchlein liegen, daß sie samt den Bienen abgeschnitten und in ihren Regenhut mit einem Tuche festgebunden und eingesetzet wie andere Bienenstöcke.

Der Weiser zeugt neben Bienen auch Thränen.

Nebst den Bienen zeugt der Weiser auch Thränen, die sind größer denn gemeine Bienen, aber ganz ungeschickt. Nachmittags fliegen sie mit großem Gesumse aus, gegen den Herbst werden sie von den Bienen gewürket. Auch wenn Regenwetter kommen will, oder ein Hagel, und die Thränen noch jung sein, so tragen die Bienen selbige aus den Stöcken, vor welchen sie dann gar weiß wie Maden liegen.

Wie den Bienen das Schwärmen zu verwehren.

Etliche brechen die Beuten auf und verschneiden das Gewürke, so vergehet ihnen das Schwärmen.

So sie fortziehen wollen.

Ich habe vielmal gesehen, daß etliche wenn die Bienen fortgezogen sind, einen guten Weg vorhin gelaufen sind, haben einen Ast oder Zweig von einem Baume an die Wege empor gehalten, daß sich die Bienen haben daran legen sollen, aber wenn die Bienen erst fort wollen, waren sie übel zu halten.

Von den Bienen-Krankheiten.

Derer Bienen-Krankheiten sind vielerlei, deren fürnehmste sind die Pest, der Bauchlauf und die Mattigkeit. Die Pest erhebt sich unter ihnen aus bösem unflätigem Gestank, da sie naß vom Felde heimkommen und das ihr Werk beschimmelt, also sterben sie zuletzt. Und so nun ihrer viele gestorben sind und auf einander liegen, fangen sie an zu stinken, durch welchen Gestank die andern auch angestecket werden. Der Bauchlauf der Bienen wird verursachet durch Mangel an Bienen-Brodes, das erkennt man an ihrem Eingang, welcher, so er beschmeißet und unflätig ist, den Bauchlauf anzeigen, durch den sie geschwächet und ermattet kaum ausfliegen können.

Wie den Bienen die rothe Ruhr zu vertreiben.

Die Bienen bekommen bisweilen eine Krankheit, die rothe Ruhr genannt, die erkennt man im Frühlinge, wenn die Kirschblüte will ausbrechen, so schmeißen sie an das Gewürke und an die Fluglöcher eine Materie, wie geronnen Blut. Wider dies Unheil nimm eine Muskaten, nimm ferner Bibergeil einer Erbsen groß, zwei Löffel voll Honigseim, ein Löffel voll klar Brunnenwasser, mische es durcheinander und gib davon über den andern Tag den Bienen einen Löffel voll, so werden sie wieder rein und gut.

Ein Mittel, so die Bienen von Regen und Wind Schaden genommen.

Wenn der Wind oder Regen die Bienen gleich niederwirfet, und sie über Nacht liegen bleiben, als wären sie todt, wo sie nicht im Wasser liegen bleiben, werden sie wiederum lebendig von dem Sonnenschein.

So die Bienen Würmer bekommen.

So die Bienen Würmer bekommen, so ist ihnen schwerlich wieder zu helfen, und dann ists am besten, man nimmt sie beizeiten weg.

Der Bienen Feinde.

Der Bienen Feinde sind Ameisen und Meisen. Ingleichen der Grünspecht bohrt ein Loch in die Stöcke, und frisset Bienen und Honig. Da soll man vor das Loch eine Schlinge legen von Pferde-Haaren, so wird er bald gefangen.

Was die großen Hummeln tun.

Die großen Hummeln, welche den Bienen fast gleich aber viel größer als dieselbigen sind, finden sich im Sommer, wenn es am heißesten ist, unter den Bienen ein. Solche große Hummeln rotten manche Leute alle mit einander aus: sie thun ihnen aber nicht zum besten. Denn obgleich die großen Hummeln nicht eintragen, so sind sie doch dazu da, daß sie den Samen machen, aus welchem hernach die jungen Bienen gezeuget werden. Anno

Digitized by Google

1671 hat man solche große Hummeln nicht viel, ja an etlichen Orten gar keine gesehen, dahero ist es auch kommen, daß man in selbigem Jahre keine jungen Bienen haben können. Derowegen ist es ratsam, daß man etliche von solchen großen Hummeln leben lasse, und habe ich lieber einen kleinen Schaden, als hernachmals einen größern Abgang von Bienen.

Wie die Raubbienen zu vertreiben.

Diese schädliche Räuber zu vertreiben, setzt man einen leeren Stock, worinnen ein wenig Honig, an desselben Stocks-Stelle, den die Raubbienen zu berauben bewohnt, machen an dem Flugloche ein Röhrlein, etwa von Hollunder, das vorne gar weit und hinten enge, laß es in den Stock gehen, jedoch daß es hinten nicht anstoßet, so kriechen die Raubbienen hinein, können sich aber nicht wieder herausfinden, und werden also gefangen, wie die Fische in den Reussen.

Der Raubbienen Gestalt.

Die Raubbienen sind einer andern Farbe, als die andern, etwas schwärzer. Ein Bauer mußte seine Raubbienen auf Befehl der Herrschaft aus dem Dorfe führen und verbrennen.

Den Raubbienen das Rauben abzugewöhnen.

Man soll die Bienen im Korbe mit feinem Weizenmehl bestäuben. Die nun weiß herauskommen und wegfliehen, das sind Raubbienen. Darauf solle man die andern eine kleine halbe Meile von dem Ort, da sie gestanden, wegbringen, und allda 8 oder 10 Tage stehen lassen, bis sie das Rauben vergessen haben.

Wie den Bienen Honig zu nehmen.

Wer Honig ausnehmen will, der muß zuvor die Bienen mit einem Rauch von Kühe-Kot, denn der tötet sie nicht, heraustreiben. Er muß aber den Honig nicht gar nehmen, sondern muß ihnen im Sommer den 5. Teil lassen. Im Herbste muß er ihnen 2 Teile lassen, sonst würde ein großer Abbruch geschehen, wenn er ihnen alles nehmen würde.

Wie der Mangel an Honig zu merken.

Wenn im Herbst viel Wachs feil ist, so mag man gewiß sein, daß großer Mangel an Honig vorhanden sei.

Wie das Honig müsse beschaffen sein.

Wenn man das Honig mit dem Finger über sich zeucht, so muß es als eine gerade Schnur beieinander bleiben; wo es das nicht thut, so ist es entweder zu dicke oder zu dünne, oder das sonsten etwas darunter gemischet worden. Ob das Honig gut sei, erkennt man daran, wenn es goldfärbig ist, lieblich riechet, wenn es nicht zu dicke, noch zu dünne ist, wenn es klar, lauter, durchsichtig, süß und wohlgeschmacket ist, und wenn es eine feine liebliche Schärfe bei sich hat. Das Honig soll man in kein Gefäß tun, darinnen zuvor Mehl oder Salz, Butter, Käse, Hering, gesalzen Fleisch oder Fische gewesen sind, sondern man soll das Honig in Fäßlein thun, welches von Kiefer oder Fichten gemacht ist. Etliche setzen die Gefäße mit Honig auf Aschen, etliche auf Kalk, auch hängt man sie an Nägel empor.

Wenn das Wachs gut sey.

Wenn das Wachs goldfärbig ist, lieblich riecht, wenn es fein klebricht, leicht, schön, sauber und zähe ist, so hat es die Eigenschaften eines guten Wachses.

Ein Mittel, wenn die Bienen gestochen haben.

Wenn man gestochen ist und der Stachel herausgezogen, und man kann die Bienen, die einen gestochen haben, bekommen, und zerreibt dieselbe darauf, so schadets nichts. Noch besser ist es, wenn man das Kräutlein Natter-Zünglein, auf lateinisch Ophioglosson*) genannt, haben kann, dasselbe muß man mit den Fingern zerreiben, und den Schaden damit bestreichen.

Die Bienen kennen den, welcher eine erdrückt.

Wer eine Biene, die ihn gestochen hat, erdrücket, oder welchen die andern Bienen gestochen haben, den erkennen die andern gar

*) Ophioglossum! Die Redaktion.

Digitized by Google

zu bald; dem ist es geraten, daß er eilends aus dem Garten herausgehe, er möchte sonst vor den Bienen nicht viel Ruhe haben.

Ein Kind von Bienen gestochen.

Nicht weit von meiner Heimat ließ ein Weib ihr Kind in einem Bienengarten herumkriechen, das haben die Bienen auf ein Auge gestochen, daß es an demselben blind geworden ist.

Wem die Bienen besonders feind sind.

Die Bienen sind denen Weibsbildern, auch der schwarzen Farbe sind sie sonderlich feind, und verfolgen sie sehr.

Vor der Entscheidung!

Von Emil Herbst, Artern.

Erregter denn jemals schreien die Imker nach billigem (steuerfreiem) Zucker. Unsere einsichtsvolle hohe Staatsregierung ist event. bereit, unter der Bedingung der Sicherheit gegen Steuerhinterziehung, solchen Zucker denaturiert herzugeben. Denaturiert aber ist solcher Zucker erst, wenn derselbe für menschlichen Genuß in irgendwelcher Form unbrauchbar gemacht ist. Zufolge eines anzustellenden Versuchs aus verschiedenen Gründen seitens der hohen Staatsregierung erhielten wir Imker die erhoffte Vergünstigung in Form der stattgehabten Sanddenaturierung.

Der Verlauf dieses Experiments ist bekannt, — niemand war zufrieden, — aber auch unsere hohe Staatsregierung stellt sich auf den Standpunkt, daß eigentlich Sand gar nicht das ist, was es in diesem Falle sein soll — ein Denaturierungsmittel. Sand und Zucker, und wenn in noch so großen Mengen des erstern vermischt, kann nach einigen Versuchen und mit einigem Interesse jeder sonst Uneingeweihte reinlich von einander scheiden, d. h. aufgelöst, dem Ungeübten aber (manchem Imker) geht bei der Verfütterung an Zucker verloren, und es bleibt für ihn stets eine Schmiererei.

Wenn ich nun den Namen Teer- oder Tieröl nenne, (die anderen noch genannten Mittel können gar nicht in Betracht kommen) so weiß ich, daß ich damit förmliche Wutausbrüche entfessele. Warum? Haben Sie, geehrter Herr Imkerkollege, derartigen Zucker nur schon gesehen, viel weniger denselben verfüttert ꝛc.? — Nein? — Gut, dann stehen Sie mit so vielen auf dem berühmten Standpunkte: „Ich kenne es zwar nicht — aber ich rede darüber und sogar so, als von einer Sache, die in Grund und Boden geredet werden soll — muß!“ Haben Sie, verehrter Herr Imkerkollege, auch schon gehört, daß bisher, seit Menschengedenken, alles wirklich Gute und der Menschheit Förderliche, wenn neu, mit allen Mitteln bekämpft, beschimpft und verlästert worden ist? Das ist der Lauf der Welt!

Wenn nun aber unsere hohe Staatsregierung, nachdem sie dieses Mittel nach jeder Richtung hin als das richtige erkannt hätte, zufolge der mit derartigem Zucker von zuverlässigen, unparteiischen Männern gehabten überraschend guten Erfahrungen sich herbeiließe, trotz der Gegenströmung gerade solchen Zucker steuerfrei herzugeben und eine dementsprechende Verordnung gesetzlich festlegte; wäre dies nicht für alle Fälle ein großer Schritt zum Ziele? Was schadet das den Leuten, die diesen Zucker nicht wollen? Wer zwingt denn diese dazu? Vorläufig ist es doch so, daß die Herren Imker, die mit mit Tieröl denaturiertem Zucker Versuche gemacht haben, darin das sehen, nach was die Imker schon lange schreien, und daß **nur** die dagegen sind, die es nicht kennen. Und wenn vorläufig unter 100 Imkern 30 das finden, was sie sich solange vergeblich wünschten, und die übrigen 70 wollen das Gute aus purem nicht zu rechtfertigendem Trotze nicht — was will das sagen? Sie werden niemals unter einen Hut zu bringen sein!

Bei ruhiger, sachlicher, unparteiischer Überlegung wird dem, der sich ein Urteil selbständig zu bilden vermag, einleuchten, daß vielleicht 20 Gramm Tieröl auf einen Zentner Zucker gerechnet, diesem zwar einen etwas unangenehmen Geruch beibringen (ohne Derartiges geht es ja doch aber nun einmal nicht!), daß dieser aber durch den Bienenkörper wieder gründlich und vollständig ausgeschieden wird. Dies beweist jeder angestellte Versuch. Haben die Widerstrebenden vorläufig weiter nichts ihnen Zusagendes, Passenderes und Besseres zu präsentieren, mit welchem Rechte suchen sie

Digitized by Google

den mit dem Mittel im höchsten Grade Zufriedenen zu verhindern, daß die Wohltat der Vergünstigung nicht eintreten kann? Wenn es wiederum das wäre, was eine andere Richtung behauptet: eine Sache, die von den Bienen gar nicht angenommen würde, was wäre dies für ein unsinniges Beginnen von denen, die für die Sache eintreten? Niemand wird die Herren, welche mit Derartigem nichts zu tun haben wollen, zwingen wollen und können, denaturierten, aber deshalb vollwertigen, brauchbaren Zucker zu kaufen! Wer soll denn eigentlich hier vergewaltigt werden, daß sich diese Herren derartig benehmen? Wenn diese Herren vorschützen: das honigkaufende Publikum vor einer Unsauberkeit bewahren zu wollen, so zieht dieser Einwand natürlich nur bei denen, die sowieso nur alles nachstammeln.

Während des bei Herrn Pfarrer Gerstung stattgehabten einstigen Kursus, an dem Unterfertigter vor etwa 20 Jahren teilnahm, dozierte Gerstung über Nahrungs- resp. Flüssigkeitsaufnahme. Es kam dort zur Sprache: an was für Orten z. B. unsere Immen speziell ihren Durst stillen (und zwar mit ganz besondrer Vorliebe), es sei dies aber (es könnten auch Nichtimker und eifrige Honigesser dies Blatt lesen) lieber weiter nicht berührt. Wahrheitsgetreu aber muß ich als dankbarer Schüler berichten, daß Herr Pfarrer Gerstung naturgemäß betonte, daß der wunderbare Verdauungs- und Ausscheidungsapparat des Bienenkörpers alles Abschreckende diesem Vorgange nehme.

Vor nicht allzu langer Zeit war Tieröl als Heilmittel in unserm Arzneischatze aufgeführt. Wo bleibt das Erschreckliche in diesem für die ganze Bienenzucht so wichtigen Falle? Ja wären die Imker wirklich gut beraten, dann nehmen dieselben das von der Staatsregierung event. gebotene Entgegenkommen (in Form von Tieröl) dankend an. Einmal Gesetz geworden, würde, wenn es das nicht wäre, was zuverlässige Männer (zufolge jahrelanger Erfahrungen) als wirklich brauchbar erkannt haben, an dessen Stelle leicht und schnell das bessere Mittel treten könne.

Ein Verhalten eines Teils der Imkerschaft, wie es sich jetzt kundgibt (ohne gründlichere Berücksichtigung der ganz eigenartigen Verhältnisse: „Wir wollen nicht- denaturierten Zucker, und anders belehren lassen wollen wir uns nicht!"), ist ein schlecht und schwer zu entschuldigendes Gebaren, das die ganze schwerwiegende Frage leicht der Versenkung nahe bringen könnte, aus der eine Auferstehung sehr schwer zu erwarten ist. Imker, zeigt euch diesmal als denkende, selbständige Männer! —

Neueste Literatur.

Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauch in den Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. G. Hegi, München. In Lieferungen à M. 1.50 = Kr. 1.80 = Fr. 2.—.

Mit Lieferung 33 ist der 3. Band (Lfg. 21—33) dieses ausgezeichneten Pflanzenwerkes fertiggestellt und liegt in bekanntem herrlichem Gewande vor uns. Er behandelt den I. Teil der Dicotyledonen, der sog. zweisamenlappigen Blütenpflanzen und will, wie seine beiden trefflichen Vorgänger, die Kenntnis der einheimischen mitteleuropäischen Gefäßpflanzen allen Interessenten der Botanik auch hier in Wort und Bild vermitteln. Auch in diesem Bande reichen sich Kunst und Wissenschaft die Hände, um etwas ganz Vorzügliches, um ein botanisches Prachtwerk, einen botanischen Hausschatz zu schaffen, wie man sich einen solchen für die Kinder der Flora nicht besser denken kann. Der angenehm knapp gehaltene, dabei ganz vorzügliche, in allen Punkten gewissenhaft wiedergegebene Text bietet in der Tat einen reichen Schatz botanischen Wissens, der in keiner Weise versagt, weder für den wissenschaftlichen Fachbotaniker noch für den einfachen Pflanzenfreund, der sich über dies oder jenes aus der heimischen Flora unterrichten oder orientieren möchte. Und in welch ausgezeichneter Weise wird der auch die neuesten Literaturquellen berücksichtigende Text unterstützt durch die schönen, künstlerisch vollendeten Prachttafeln, von denen dieser III. Band nicht weniger denn 45 enthält! Eine jede ist eine künstlerische Leistung! Jede aber bringt oft eine ganze Reihe von Einzelabbildungen, wohl auch von Blütenteilen, Früchten, Querschnitten einzelner Pflanzenteile und anderes mehr, alles farbig, alles bunt, alles genau der Natur angepaßt. So zeigt z. B. Tafel 99 in recht charakteristischer Weise die verschiedensten Silene-Arten, Tafel 100 die farbenprächtigen Lychnis- und Melandrium-Arten, Tafel 106 die schwieriger zu bestimmenden Arten der Gattungen Sagina und Alsine, Tafel 116 die schönen Anemonen ꝛc.; alles reizt zu ungeteilter Bewunderung und empfiehlt auch diesen herrlichen 3. Band des vorzüglichen Hegischen Werkes allen Pflanzenfreunden aufs angelegentlichste, auch den Imkern, die allen Grund haben, die

Digitized by Google

Pflanzenwelt zu studieren, um die honigenden Pflanzen genau kennen zu lernen im Interesse ihrer Lieblinge, der Bienen. — Hoffen wir, da jetzt weitere bewährte Fachleute zur Mitarbeit an diesem Werke herangezogen worden sind, daß die noch restlichen Bände bez. Lieferungen in schnellerer Aufeinanderfolge erscheinen. Jede Lieferung wird mit Spannung erwartet, wird mit großer Freude begrüßt. — — —

Aus der Heimat und Fremde.

Honig.

Für das höchste Gut des Lebens,
Für Gesundheit, langes Leben,
Ach, wie wird da oft vergebens
Ein Vermögen hingegeben.
Mut und Kraft dir neu zu heben
Macht man all die Medizinen,
Soll ich dir die beste geben,
Iß du Honig von den Bienen.

Kirgus.

Die Bienenzucht auf der Leipziger Baufach-Ausstellung. — Auf der Leipziger Baufach-Ausstellung, und zwar in der landwirtschaftlichen Sonderausstellung, soll, so ist vom Komitee beschlossen worden, auch die Bienenzucht mit vertreten sein. Da genannte Ausstellung vom 1. Mai bis Ende Oktober 1913 dauert und gelegentlich der Einweihung des Völkerschlachtendenkmals und vieler anderer Festlichkeiten und Kongresse ungezählte Fremde aller Länder nach Leipzig kommen werden, so ist zu erwarten, daß diese internationale Ausstellung und damit auch die Bienenausstellung eine reiche Menge Besucher aufweisen wird. Das Komitee hat für die Bienenzucht getan, was es tun konnte, um dieselbe sich würdig präsentieren zu lassen. Ein schönes großes Bienenhaus mit Vorraum wird gebaut, dazu eine Bienenhütte; es werden Stapel und Pavillons aufgestellt, ja es soll sogar eine Anlage für Bienennährpflanzen eingerichtet werden. Und da haben sich denn glücklich, obschon sich Schreiber dieses in der Tat die Finger wund geschrieben hat, ganze 2 Aussteller gefunden, die hier die deutsche Bienenzucht repräsentieren werden! Man höre: Ganze Zwei! Es wird also die Bienenzucht, wie immer auf solchen Ausstellungen, aufs „ärmlichste“ vertreten sein! Das bekannte Aschenbrödel der Landwirtschaft! Und dies darum, weil die größten Firmen für Bienenwohnungen und bienenwirtschaftliche Bedarfsartikel nicht die Platzmiete (bei etwa 4 qm à 100 M.) erschwingen können, — halt nein, — weil sie zu viel Aufträge haben, weil sie mit Arbeit überhäuft sind. — Sollte aber jemand noch Lust haben, die Ausstellung mit leeren Wohnungen nnd Geräten beschicken zu wollen, der sei hierdurch dringend gebeten, seine Anmeldung umgehend zu richten an Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III. Es ist noch Raum für mindestens 10 leere Wohnungen vorhanden. Honigschleuder, Kunstwabenpressen und dgl. sind bis jetzt überhaupt nicht vertreten! Fleißige Mitarbeit tut not, soll die Bienenzucht einigermaßen würdig vertreten sein. —

Dr. Krancher.

Vom Bienenstande in der Westprignitz (Brandenburg). — Am 5. Februar hielten meine Bienen ihren ersten Reinigungsausflug bei einer Temperatur von 8° C. im Schatten. Es war ein rechter Sommertag, Sonnenschein und windstilles Wetter, so daß sich die Bienen nach Herzenslust tummeln konnten. Der Volksverlust ist nicht besonders groß, auch die Zehrung scheint keine übermäßig große gewesen zu sein. Von eingegangenen Völkern hört man nichts, dem Anscheine nach ist die Auswinterung hier überall recht gut verlaufen. Hoffentlich wird auch die Durchlenzung gut werden.

W. Toerper.

Die Thüringer Tränke. D. R. G. M. — Die Fütterung von oben ist eine sehr bequeme Sache, und der Thüringer Luftballon hat sie ohne Frage populär gemacht. Indes die Benutzung der zerbrechlichen Gläser mit dem engen Halse hat letzterm schon manche Verwünschung zugezogen, jedoch, was noch viel schlimmer ist, aber fast immer unbemerkt bleibt, der Verlust der Behaarung fast des ganzen Volkes durch das Hineinfallen in den Zucker, ist wohl die bedenklichste Folge dieser Fütterung. Diesen Übelständen will die Thüringer Tränke abhelfen. Sie ist für alle möglichen Flaschen brauchbar und verhindert die Besudelung der Bienen mit Zucker. Je nach der Länge des Flaschenhalses ist ein Brettchen oder zwei oder ein Klotz von 6 oder 12 cm Höhe mit einer Bohrung von 8 cm im Durchmesser als Flaschenträger dazu nötig. Am besten kauft man sich einen großen Bohrer von 8 cm Durchmesser und bohrt Löcher in 2 cm starke Brettchen, von denen man 2 oder 3 für Flaschen mit kurzem Halse, 5 für Flaschen mit langem Halse aufeinander nagelt. Als Dichtung nagelt man ein Stück Filz oder Tuch mit gleichem Ausschnitt unten an. Wer Klötze mit 8 cm großem Loch hat, hat es noch bequemer. Nach dreimaliger Fütterung ist alles begriffen, und man wird bald merken, daß diese Art Fütterung kaum unbequemer ist als die mit dem Luftballon, aber jedenfalls viel Zeit und Geld erspart und, was die Hauptsache ist, die Bienen vor Besudelung schützt. Auch hat sie noch den Vorteil, daß man den Futterteller bis auf die Rahmen hinablassen kann

Digitized by Google

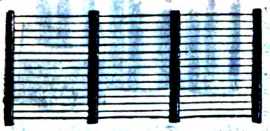
so daß auch bei kühlen Nächten das Futter aufgenommen wird. Gr.

Honigprozesse. — Gegen das Urteil der Strafkammer in Hamburg haben die Verurteilten Weichmann und Frohloff Revision beim Reichsgericht eingelegt. — Die Hauptverhandlung gegen Kuchenmüller, beantragt von der Staatsanwaltschaft, findet am 2. April d. J. vor der Strafkammer in Verden statt. Als Nebenkläger fungieren Prof. Dr. Juckenack in Berlin und Fabrikbesitzer Winkelmann in Visselhövede. Die Verhandlung ist öffentlich und wird hoffentlich reichlichen Zuspruch von Interessenten finden. Jedenfalls sollten nicht bloß wie sonst die Berichterstatter von Tagesblättern sich einstellen. Es müßte auch die bienenwirtschaftliche Fachpresse gut vertreten sein, sonst weiß diese ja garnicht, um was es sich eigentlich handelt.

Pf. C. Weygandt-Staffel.

Anzahl der Bienenstöcke in Sachsen. — Nach der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 beträgt die Zahl der Bienenstöcke 88545 Stück. Davon entfallen auf die Kreishauptmannschaften Bautzen: 20075, Chemnitz: 11127, Dresden: 21758, Leipzig: 23194, Zwickau: 12391 Stück.

Die Heidenreichschen Drahtstäbe-Absperrgitter. — Futtergefässe. — Kein Verletzen der Flügel, kein Abstreifen des Pollens mehr, ein naturgemäßer Durchgang und eine dadurch bedingte wesentliche Erhöhung des Ertrages, das sind die Vorteile des neuen Heidenreichschen Drahtstäbe-Absperrgitters, welches jeder denkende Imker beachten müßte. Das



Gitter ist aus sehr kräftigen, gegen Rosten verzinkten Drähten gearbeitet und in besonders haltbarer Weise in Blechleisten eingefaßt. Man lasse sich ein Muster in den Gerätehandlungen zeigen, auch erhält auf Wunsch ein jeder Vorsitzender ein Muster kostenfrei zugesandt. Es gab schon früher Gitter aus dünneren Drähten, welche sich aber schon beim geringsten Ankleben verbogen. Diese Heidenreichschen Gitter werden in einer Breite von 9 cm und in den gangbarsten Längen, z. B. 100, 234, 251, 257, 300—450 mm lang gefertigt. Man kann damit jede beliebig große Beute zur Absperrung belegen, indem man abwechselnd Drahtstäbeabsperrgitter und Deckbrettchen nimmt, und man muß hierbei berücksichtigen, daß man mit einem halb so großen Drahtstäbeabsperrgitter den Bienen mehr Durchschlupf bietet als mit den scharfkantigen Absperrgittern, daß also das Drahtstäbeabsperrgitter neben den großen Vorzügen nicht einmal teurer kommt. — Auch der Winter wird vorübergehen, und wo die Bienen zuviel gezehrt haben, muß der Imker im Frühjahre Futter reichen und tränken. Dies muß natürlich nur mit solchen Gefäßen geschehen, welche eine Verkühlung der Beute möglichst vermeiden, und gerade diese sind eine Spezialität der Firma G. Heidenreich in Sonnenburg, Nm., der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzuchtgeräte, welche die neue wertvolle Preisliste an jeden Imker versendet und deren Geräte in allen Gerätehandlungen zu haben sind. Außerdem stellt die Firma zum Bau von Bienenwohnungen die praktischsten Abstandsregelungen, Beschläge, Trageleisten und dergl. auch nach Modell und Zeichnung schnell, sauber und billig her.

Rüdesheim a. Rh., 9. März. — Heute hatten sich hier im Hotel zum Niederwald etwa 50 Bienenzüchter des Rheingaus zusammengefunden, welche unter dem Vorsitz des Landrats, Herrn Geheimrat Wagner, einstimmig beschlossen, einen „Kreisverband Rheingauer Bienenzüchter“ zu gründen. Als Vorstand des neuen Verbandes wurden die Herren: Lehrer Stahl-Rüdesheim, Lehrer Laborté-Lorch und Gastwirt Ruthmann-Mittelheim gewählt. Ein zu Herzen gehender Stimmungsvortrag des Herrn Laborté hatte die Tagung eingeleitet, und von besonderm Interesse waren die Ausführungen des Vereinssekretärs für den Regierungsbezirk, daß z. B. gegenwärtig in Frankfurt a. M. allein nicht weniger als 13 Strafverfahren gegen Honighändler wegen Pantscherei schwebten.

Honiggrog-Rezept. — Nimm 1 Pfund Schleuderhonig, 1 Pfd. Torfmullzucker, 1 Pfd. Zuckerhonig, 1/4 Pfd. Schweineschmalz, 1 großen Suppenlöffel Schuhwichse, den Saft von 10 Zitronen, 1/2 Pfd. bittere Mandeln, 1/2 l besten Methylalkohol, 1/2 l aqua destillata, 1/2 l Petroleum, 1/2 Pfd. Drohnenfett, 1 Eßlöffel Buchweizenmehl, 3 Eier, 1 Flasche Kaisertinte, 1/4 Pfd. bayerischen Schmalzler (Schnupftabak mit gemahlenen Glasscherben), 1/2 Pfd. Lüneburger Heidesand, 1 Eßlöffel Nektarol, 1/2 l Bodenseewasser, noch 1/2 Pfd. guten echten Hamburger Kunsthonig, 1/4 Pfd. Paprikapfeffer, 1 Handvoll Salz, 50 gr geraspelten Pferdehuf, 2 Bornaer Zwiebeln mittlerer Größe, 2 Eßlöffel gefeilte Eisenspäne — menge alles gut in deiner Schleuder, koche es eine Stunde über gelindem Birkenholzfeuer, seihe es durch ein Pferdehaarsieb und gib es abgekühlt dem nächsten Droschkengaul zu kosten. Wenn der nicht die Faulbrut bekommt, so kannst du getrost täglich 1 Flasche dieses guten starken Imkergrogs zu dir nehmen. Der Geschmack ist dem Schwedenpunsch ähnlich. Prosit!

Was soll ein Laie, was sollen Steuerbehörden dazu sagen? — Ists möglich, so etwas bekannt zu geben? Solche Anzeigen sollten in keine Bienenzeitung aufgenommen werden. Da liest man also im „Imker“:

„Das Buch: „Die neue Imkermethode“ garantiert pr. Stock 100 Pfd. Honig! Preis 50 Pfg.“

Ein erfahrener Imker glaubt ja so etwas nicht. Aber ein Anfänger in der Bienenzucht sagt sich: Hältst du nur 10 Völker, hast du

Digitized by Google

1000 Pfd., bei 20 Völkern 2000 Pfd. Honig! Ei der Tausend, ist das ein Geschäft! Der Laie glaubt, die Imker müssen alle reiche Leute werden bei solchen Erträgen. Die Steuerbehörde endlich wird, wenn sie so etwas hört, den Imker darnach einschätzen. Jeder Imker weiß, daß, abgesehen von den Witterungs- und Trachtverhältnissen, noch ganz andere Ursachen mitsprechen, um solche Erträge zu erzielen. Dies kann kein Büchlein für „50 Pfennige" bewirken. Der Verfasser garantiert für 100 Pfund pro Stock. So etwas bezeichnet man mit Prahlerei und Aufschneiderei; es ist nur Geschäftsreklame für das „50 Pfennig-Büchlein". Jeder Imker wird bestätigen, daß 100 Pfund bei einem Volke als Ernte nur eine ganz außerordentliche Ausnahme ist.

Seebergen. K. Günther.

Defizit. — Die Eisenacher Ausstellung, welche von Gerstung veranstaltet wurde, weist ein Defizit von 2000 M. auf. Allerdings eine unangenehme Sache!

Brief- und Fragekasten.

(E. Pr. in G. b. S.) — 1. Welches ist das Mittel, das Jakob Banzhaf in St.-G. anwendet, um das Verkitten und Anbauen in seinen Bienenwohnungen zu verhindern? — Soviel uns bekannt, liegen die Rähmchen nur auf ganz schmalen Tragflächen, nämlich auf den Kanten der im Banzhaffschen Stocke sich findenden Schienen, wodurch ein Ankitten so gut wie ausgeschlossen ist. Außerdem bestreicht er, wenn wir uns recht erinnern, den Innenraum der Wohnung nebst Rähmchen rc. mit einer Flüssigkeit, die eben sein Geheimnis ist und die ein Anbauen verhindern soll. Wenn Sie mehr wissen wollen, müssen Sie sich an Hrn. J. Banzhaf selbst wenden.

2. Ist die Wasserpfeife empfehlenswerter als die andere? — Welche andere denn, es gibt doch ihrer soviele! Jedenfalls wird die Wasserpfeife mit „billigstem" Wasser gefüllt und funktioniert ganz ausgezeichnet. Auch ist Wasser den Bienen nicht schädlich, während Rauch, Tabaksqualm und dergleichen den Bienen recht wohl schaden kann! Bei mäßigem Rauchstrahle aber sind auch der Rauchbläser, der Schmoker und andere nicht zu verwerfen. K.

(P. K. in J., Russl.) — Wie füttert man die Bienen im Frühlinge? Ein mir bekannter Imker sagte, wenn keine Bienenstände in der Nähe sind, einfach im Freien, indem man in einem Gefäß Zuckerwasser hinstellt. Aber ich fürchte, es könnte Räuberei entstehen. Wie meinen Sie? — Wir raten Ihnen niemals dazu, im Freien zu füttern. Geben Sie das Futter im Stocke durch die Tränkflasche von oben, oder füttern Sie in kleinen Kästen. Bei Notfütterung 4 Pfund auf einmal, bei Spekulativfütterung alle 3—4 Tage etwa 1 Pfund. G.

(Dr. L. L. in G., Schweden.) — Was meinen die Sachverständigen heute vom Gravenhorstschen Bogenstülper? Unter meinen verschiedenen Bienenwohnungen bewährt sich derselbe vorzüglich. Sind diese in Deutschland nicht mehr zeitgemäß und warum? — Wenn sich der Bogenstülper bei Ihnen vorzüglich bewährt hat, dann behalten Sie denselben bei. Hier in Deutschland ist er nur noch auf wenigen Ständen zu finden, da schlechte Resultate damit erzielt wurden. Er paßt eben nicht für alle Gegenden. G.

(W. D. in B.) — Anonyme Anfragen beantworten wir prinzipiell nicht.

Die Redaktion.

(J. N. in H.) — Bienenweide betr. — Phazelia ist gut. Wieviel Samen Sie auf einen Ar brauchen, darüber gibt Ihnen doch jeder Gärtner Auskunft. Ob die Phazelia, die erst nach Abernten des Roggens gesät wird, Ihren Bienen nach Nutzen bringen wird, ist fraglich, es ist etwas spät; dann spricht aber auch die Witterung mit. Ackersenf würde vielleicht nutzbringender sein, da er schneller wächst. G.

(W. D. in A.) — Ansäen von Bruchfeldern betreffend. — Wir raten Ihnen zu Riesenhonigklee, Natterkopf und Phazelia. Dies sind gute Honigpflanzen und kommen alle Jahre wieder. G.

(J. H., Bad H.) — Welche Honigpflanzen sind für den Hausgarten zu empfehlen (Sommer- u. Herbsttracht)? — Solche kleine Anbauten haben wenig Wert. Doch wenn Sie dies wollen, so raten wir Ihnen zu Phazelia und Reseda. G.

(J. J. in S.) — Wo versichert man Bienen und Bienenhaus am besten gegen Feuersgefahr? — Dies können Sie doch bei jeder Versicherung tun, speziell aber da, wo Ihr Hausgrundstück oder die Möbel versichert sind. G.

(E. B. 100.) — Darf ein Imker in zwei Haftpflichtversicherungen sein? Warum nicht, doch wird er bei Unfällen von einer nichts erhalten. G.

(J. L. jun. in Z., Galizien.) — Anfertigung von Bogenstülpern betr. — Wenden Sie sich gefälligst an Herrn Thie, Wolfenbüttel. Der Bogenstülper paßt nicht für alle Gegenden. Führen Sie denselben nur dann auf Ihrem Stande ein, wenn er bereits dort erprobt ist. G.

(L. M. in M.) — Welche Erfahrungen sind mit dem Föderalkasten gemacht worden? — Wir bitten die Leser unserer Zeitung, die Erfahrungen darüber haben, sich gefälligst in unserm Blatte äußern zu wollen. G.

Digitized by Google

(Dr. in L. b. Kn.) — Nirgends in Katalogen finde ich Fensterfedern mit Führungsdurchbruch und die kleinen Blechschieber zum Verschließen der Ruten angeführt. Wo kann ich diese beiden Sachen erhalten? — Wenden Sie sich gefälligst an Heidemann-Sonnenburg (Neumark), welcher Ihnen alles nach Wunsch fertigt. G.

(F. H. in Lang.) — 1. Ich habe Heidehonig in Halbrähmchen noch von vor 2 Jahren her; ich konnte ihn nicht verfüttern, da ich davon zuviel hatte. Jetzt ist er total kristallisiert. Was kann ich wohl jetzt damit anfangen? — Die Kristallisation schadet nicht. Schneiden Sie die Deckel im Frühjahre ab und bespritzen Sie die Waben mit warmem Wasser. Dann hängen Sie den einzelnen Völkern je eine Wabe ein; die Bienen sorgen schon für Entleerung. Das Bespritzen muß man 3 bis 4 mal wiederholen.

2. Ist es ratsam, sehr billige Bienenvölker anzukaufen, die jedoch wenig Futter haben, so daß sie dies vielleicht Mitte Februar bereits aufgezehrt haben? Es sind Stülpkörbe! — Warum nicht, wenn die Völker sonst gut sind! Sie helfen dann tüchtig durch Fütterung nach. G.

(Dr. H. in W.) — Gibt es einen Baum oder Strauch, an den sich Schwärme besonders gern setzen? Es war mir zu dem Zwecke der Lebensbaum empfohlen. Hat jemand mit ihm günstige Erfahrungen gemacht? — Bei uns haben sich die Schwärme mit Vorliebe an Lebensbäume angesetzt. Ein Schwarm von mir, den ich anfangs nicht entdeckte, hatte sogar darin 2 lange Waben gebaut. Auch an Hartriegelbäume*) setzen sich die Schwärme gern an, ebenso an junge Birken. G.

(U. J. M. in J., Finnland.) — An welcher deutschen Universität kann man am besten Geflügel-, Bienen- und Kaninchenzucht studieren, oder wo werden im nächsten Semester Kurse in vorgenannten Fächern abgehalten? — Uns ist keine solche Universität bekannt. G.

*) Hartriegel oder Cornelkirsche, Cornus mas L. Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Deutscher Imkerbund.

Auf Wunsch des Kgl. Landesinspektors für Bienenzucht Herrn Hofmann-München bringe ich zu dem Bericht über den Allgemeinen Deutschen Delegiertentag in Frankfurt a. M. — B. I. 3655 — nachstehende Ergänzungen:

1. Bei der Besprechung über Honigschutz empfiehlt Hofmann außer den §§ 89 und 105 des Schweizerischen Honigschutz-Gesetzes noch die §§ 98 und 99 desf. Ges., sowie den Passus der Bestimmungen der Vereinigten Staaten: „Schleuderhonig ist Honig, welcher aus unzerdrückten Waben durch Zentrifugalkraft gewonnen wird."

2. Bei der Frage des Zusammenschlusses aller Imkerverbände Deutschlands schlägt nicht Freudenstein, sondern Hofmann vor, den § 2 der Satzung des Imkerbundes ..... als Zweck der Vereinigung anzunehmen.

3. Hofmann teilt mit, daß Landrat Büchting ihm die „Stellvertretung" übertragen hat.

4. Die Forderung des Präsidiums der Wanderversammlung unter Ziffer 5 soll heißen: „Übernahme der Festschrift in Verbindung mit Imkerbund und Landesverband."

Köslin, den 9. März 1913. **L. Küttner.**

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Haftpflichtversicherung beim Versicherungsverein des Deutschen Imkerbundes betr.

Da leider noch viele Zweigvereine mit den am 1. Februar d. J. fälligen Beiträgen im Rückstande sind, so erlaube ich mir nochmals, die geehrten Herren Zweigvereinsvorsitzenden recht dringend zu bitten, dies nunmehr mit tunlichster Beschleunigung bewirken, dabei auch den Abgang und Zugang auf den zwei einzureichenden Listen genau vermerken zu wollen. (Siehe hierzu Mitteilungen Nr. 59, Seite 16!) Es wird durch solche Säumigkeit nicht nur die Geschäftsführung wesentlich erschwert, sondern können die Versicherten bei vorkommenden Schadenfällen auch ihrer Ansprüche verlustig gehen. Mit herzlichem Imkergruß

Großgraupa, den 13. März 1913. **K. H. Schmiedeknecht.**

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

In unserm Zweigvereine Wittenberg ist anstelle des Herrn Stamm in Kl.-Wittenberg als Vorsitzender Herr Bauch, Anstaltsvorsteher des Lehrlingsheims daselbst gewählt worden.

Flemmingen. **P. Schulze.**

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Schluß der Redaktion für jede Nummer: am 18. jeden Monats.

Digitized by Google

! Vorteile durch Fortschritte !

Ernst Böttcher & Sohn Nachfl., Inhaber: Otto Böttcher,

Mehringen i. Anhalt 141.

Gegründet 1891. — Fernsprecher: Amt Aschersleben Nr. 483. — Gegründet 1891.
Erstklassiges Fabrikationsunternehmen und Versand bienenwirtsch. Gebrauchsartikel.
:: Großbienenzucht :: Prima Referenzen :: Kulante Bedingungen ::

Honig-Schleudermaschinen

mit Zahnradkettenantrieb,

System Böttcher

haben auch in allerletzter Zeit wie immer wieder ihre **Überlegenheit** in **jeder Hinsicht glänzend bewiesen** und werden als

Hervorragende Neuheit

jetzt mit

:: Freilauf und :: Bremsvorrichtung

gearbeitet

D. R. G. M.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vorteile dieser Neuerung sind:

Bedeutende Kraft- und Zeitersparnis beim Schleudern.

Die Maschine wird infolge ihrer soliden Konstruktion leicht in Gang gesetzt. Ist der nötige Schwung erreicht, so hält man den Dreher an, der **Schleuderkorb läuft allein** mit **unverminderter Schnelligkeit** weiter und kann durch **kurzen Druck der Bremse** mit **wenig Kraft schnell zum Stehen** gebracht werden.

Man verlange reich illustrierten **Hauptkatalog,** auch über sämtliche **Bedarfsartikel für die moderne Bienenzucht.** Ansichtssendungen werden auf Wunsch gern ausgeführt. **Engros und Export nach allen Ländern. Wiederverkäufer und Vereine** erhalten **hohen Rabatt.**

Digitized by Google

Erster u. größter Wocheiner (Oberkrainer) Muster-Handels-Bienenstand

JOHANN STRGAR, in Wittnach 2, Post Wocheiner-Feistritz, Oberkrain, Oesterreich

versendet nach aller Welttheilen **prima Krainer-Alpenbienen** (die fleißigsten, abgehärtetsten, friedfertigsten und sanftmüthigsten Bienen der Welt!)

Krainer-Originalstock mit Stabilbau, Brut und Futter, sehr volkreich, von welchem 2—3 Schwärme zu erwarten sind, I. Qual. 3/4 bis voll ausgeb. M. 13.—, II. Qual. 2/3 bis 3/4 ausgeb. M. 11.—. — **Mobilvölker, Zuchtschwärme, Naturschwärme, Krainer Königinnen** nach Preisliste. — Bei Bestellung von 10 Stück einer Nummer das 11. Stück gratis. — Lebende Ankunft garantiert.

Möglichst frühzeitige Bestellungen erbeten, bis 15. März 3% Nachlaß.

Neue lehrreiche illustr. Broschüre mit vielen Anerkennungsschreiben und Preise gratis u. ranko.

Bitte! meinen streng reell eingerichteten Bienenstand nicht mit anderen Bienenhandlungen zu verwechseln und sich nicht durch niedrige Preise beirren zu lassen.

Aus den Vereinen.

Im **Bienenzüchter-Verein für Dresden und Umgegend** sprach am 23. Februar dss. Jahres der Unterzeichnete über Verbesserung der Bienenweide. Redner verlegte sich nicht auf eine Namhaftmachung, Aufzählung und Empfehlung honigender Gewächse, weil dies schon in ergiebiger Weise genügend geschieht. Er beschränkte sich nur auf eine Gruppierung zu Zweckverbänden alles dessen, was ihm zur Verbesserung der Bienenweide günstig erschien. Es kommen hierfür in Betracht nicht nur unsere Blumengärten, sondern auch Gemüse-, Gewürzkraut-, Obst- und Beerenstrauchgärten. Geht hier der Imker vorbildlich voran, so wird sein gutes Beispiel nicht ohne Einfluß auf die Verbesserung der Bienenweide sein. Besonders für den Blumengarten muß er unter dem, was von Bienen beflogen wird, mit Bedacht das auswählen, was ihm und seinen Gästen für Nase, Auge und Hand als besonderer Genuß erscheint. Zu bevorzugen sind die mehrjährigen Stauden und die einfach blühenden Gewächse vor den einjährigen Sommergewächsen und Gefüllblühern usw. Der eigene Garten muß vor allem der Anzucht von honigenden Gewächsen dienen, für die unsere Nachbarn willige Abnehmer sind. Natürlich müssen diese Sachen geschenkweise überlassen werden. Bei der Neuanlage von Gärten muß ein Imker im Interesse der Bienenzucht besonders hilfreich tätig sein. Auch mancherlei Vereinszugehörigkeit kann der Bienenzucht nutzbar gemacht werden. Wer im Gemeinde- oder Schulvorstand sitzt, kann der Anpflanzung kleinblättriger Linden auf Kirch- und Schulhöfen das Wort reden, besonders anläßlich der Gedenkfeiern, Konfirmationen, Kindtaufen und Hoch-

Ebenso ist im Obstbau-
s- und Verschönerungsverein
Gelegenheit dazu, der
cht zu nützen. Besonders

Bienenwirtschaftliche Bücher

des Verlags von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Im eigenen Interesse und um seine Bienenzucht rationeller, gewinnbringender anzulegen, sei jedem Bienenvater die Anschaffung nachstehender Fachliteratur wärmstens empfohlen. Nur durch Lektüre wird er auf der Höhe der neuesten Forschungen apistischer Wissenschaft bleiben, sich die Erfahrungen anderer Meister zu Nutze machen können.

Gegen franko Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Alberti, A., Die Bienenzucht im Blätterstock, Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstockes und seiner Anfertigung. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 227 Seiten. Mit Kunstbeilagen, Porträt des Verfassers und 68 in den Text eingedruckten Abbildgn. Mk. 3.— Gebunden 4.—

Cowan, Th. W., Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. 196 Seiten, 72 Figuren (130 Einzelabbildungen). 2. Auflage . . . . . Kart. 2.—

Cowan, Th. W., Führer des englischen Bienenzüchters für den Betrieb der Bienenzucht in Mobilwohnungen und den Gebrauch der Honigschleuder. 94 Bilder, 185 Seiten . Kart. 2.—

Gravenhorst, L. J. H., Imker-Album I . . . . . —.80
Imker-Album II . . . . . 1.—
Porträts und Lebensbeschreibungen verdienstvoller Bienenzüchter.

Kellen, Toni, Die Kunstwaben, deren Nutzen und Anwendung bei Bienenzuchtbetrieb, sowie ihre Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen. 145 Seiten. Mit 38 Abbildungen . Kart. 1.80

Ritter, Hermann, Der Bien und ich. Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft. Mit 16 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. 96 Seiten 1.80

Skach, J., Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten, mit nötigen Erläuterungen und Anweisungen zur zweckmäßigen Überwinterung . . . . . Heft 1, mit 38 Figuren 1.—
Heft 2, mit 31 Figuren 1.—

Wohl, Berthold, Lehrer, **Die Bienenzucht.** Alles Wissenswerte unter Berücksichtigung des Neuesten leichtverständlich, namentlich für die ländliche Bevölkerung zusammengestellt. 172 Seiten, mit vielen Abbildungen . . . . . Mk. 3.—, gebd. 3.60

Zimmermann, J., Reichsgesetze, betr. Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, den Bedürfnissen der Händler und der Konsumenten entsprechend. Anhang: Über den Verkehr mit Honig (mehrfach prämiiert auf den Landes-Ausstellungen deutscher Bienenzucht-Vereine.) 3. Auflage, 134 Seiten . . . gebd. 1.60

Digitized by Google

Unübertroffen! Keine Kunstwabe wird so rasch ausgebaut wie

Berta's Lieblingswabe

aus garantiert reinem Bienenwachs, wie es vom Imker kommt.
Durch zahlreiche erste Preise und Diplome ausgezeichnet.

Franz Emil Berta, Fulda 45, Wachsbleiche, Wachswaren und Kerzen-Fabrik
Ankauf von Rossen, sowie Bienenwachs zu höchsten Preisen,

muß der Heimatschutz angerufen werden, wo ältere Baumbestände Gefahr laufen, der Axt zum Opfer zu fallen. Auch in landwirtschaftlichen und Gartenvereinen läßt sich mancherlei tun, vor allem wenn der eine oder andere für die Bienenzucht gewonnen wird. Besonders aber muß die Pflege der Gräber unserer Lieben von Einfluß sein für die Haltung der Gottesäcker. Redner konnte sich nicht versagen, hier eine Reihe von Namen einzuflechten, z. B. Schneeglöckchen, Scilla, Crokus, Arabis, Steinbrech, Leberblümchen, Sedum, Vergißmeinnicht, Lobelien, Reseda, Begonien, Immergrün, Efeu usw. Kann man sich besser einen entschlafenen Imker geehrt denken, als wenn sein Grab umsummt ist von denen, die bei Lebzeiten seine Lieblinge waren? — Der Verein beschloß jährlich 20 Mk. der Vereinskasse zur Anschaffung gut honigender Gewächse zu verwenden, die an die Mitglieder zu verteilen sind. — Anwesend waren 78 Personen. **Behnisch.**

Der Bienenwirtschaftliche Verein Berlin und Umgegend hatte Sonnabend, 15. März im Schultheiß, Chaussee- und Invalidenstraßenecke, eine gutbesuchte Versammlung aufzuweisen. Vorsitzender A. Trapp hatte die Freude, dem Verein 5 neue Mitglieder zuführen zu können. Nach kurzer Rechnungslegung durch den Vorsitzenden wurde der Mitgliederbeitrag angesichts mancher Mehraufwendungen von 1.50 Mk. auf 2.— Mk. erhöht; es werden u. a. daraus bezahlt an den deutschen Imker-Bund 50 Pfg. für Faulbrut- und Bienenstich-Versicherung, für die Rechtsschutzkasse 15 Pfg. und 10 Pfg. für den Provinzialverband. Doch zahlt die B.-K. 30 Pfg. auf je ein Mitglied zur Anschaffung gemeinnütziger Imkereigegenstände für den Verein, worüber alljährlich zu berichten ist. Gleichzeitig beschlossen die anwesenden Mitglieder die Nachversicherung gegen Bienenstichschäden bei der Thuringia mit $1^1/_2$ Pfg. auf je ein Volk; die nachfolgenden Schwärme gelten als

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Nur rassereine gesunde

Krainer Bienen

Originalzuchtstock (Auslese) bis 3 Schwärme gebend . .	13.— Mk.
Mobilvolk auf 10 Rähmchen. Deutsche Normalr. . . .	16.— „
Naturschw. m. j. befr. K. bis 2 kg. schwer à kg. ab 15 Mai	9.— „
Zuchtedelkönigin, aus besten Völkern	5.— „

Alles unfrankiert! Garantie für lebende Ankunft! Bestes Zuchtmaterial Eigene Zucht, keine zusammengekaufte Ware.

J. N. Babnik, Draule, Post St. Veit bei Laibach, Krain.

Sehr wichtig.

Wer sich **sehr sanftmütige, widerstandsfähige Bienen** kaufen und wer streng **reell** bedient sein will, der wende sich an die größte Imkeranstalt Oesterreichs, des Großimkers

Franz Neunteufel in Hirt Nr. 15 Kärnten (Österr.)

dort erhält man die billigsten Schwärme der

echten Kärnter Alpenbienen

im Mai zu 10 ℳ, Juni 9 ℳ und Juli 8 ℳ frko. sowie Originalbauernstöcke zu 12, 13 u. 14 ℳ unfrankiert. Mobilvölker auf beliebiges Maß sowie Königinnen und nackte Völker im September nach Preisliste. Für lebende Ankunft leiste Garantie.
Bei allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** prämiiert.
Bitte nicht zu verwechseln mit den Krainer Bienen, welche infolge klimatischer Verhältnisse lange nicht so widerstandsfähig sind wie die Kärtner Bienen.

Man versäume nicht, Preisblätter über Tyroler Alpenbienen

zu verlangen von dem einzigen
Handelsbienenstand des Al. Rohracher, Lienz, Osttyrol.

Lehrbuch von A. Alfonsus:

Die Krainer Biene

versendet gratis und franko: **Krainische Bienenwirtschaftliche Genossenschaft Illyrisch Feistritz Nr. 27.**

Abzugeben: **Bauernvölker** 9—15 M., **Zuchtvölker** auf 7 Ganrähmchen 17—20 M., **Königinnen** im März und Mai 4 Schwärme 2 Pfd. 9. M. Später billiger.

30 Tage ohne Kaufzwang zur Probe

versende jedem Imker und jeder Imkerin meine

unübertroffenen Rauchbläser mit unverwüstlichem Ventil,

welches das lästige Raucheinatmen u. widerwärtige Verstopfen der Bläserröhre vollständig ausschließt. — Sämtliche Metallteile sind aus Kupfer u. Messing.
Nr. I mit prima Holzschutzmantel für empfindliche Hände,
Nr. II mit Messingschutzmantel, leicht u. fast unverwüstlich.
Preis per Stück je 3.15 Mk., Porto 20 Pfg., bei Voreinsendung Fro.-Zus.

Wem das Beaufsichtigen seiner Bienen während der Schwarmzeit lästig ist, verlange in seinem eigenen Interesse gratis u. franko Preisliste und Beschreibung meiner gar. zuverlässigen **elektrischen Schwarmmelder,** welche sich an jeder Stockform leicht anbringen lassen, in kurzer Zeit bezahlt machen und vielen Ärger und Verdruß ersparen.

Tausendfach erprobt und bewährt.

Ferner empfehle in bester Qualität:

Schwarm- und Gartenspritzen

ganz aus Messing, 750 gr schwer, 60 cm lang, 40 mm weit mit Brause und Strahlenmundstück à 5 Mk. — Porto 50 Pfg. —
Vertreter gesucht.

G. Geiger, Mechaniker u. Imker, Tamm (Württ.)

mitversichert. Bis 30000 Mk. versichert der D. J.-B., die Thuringia darüber hinaus bis 150000 Mk. Hierauf erfolgte der Bericht des 2. Vorsitzenden, Rektors Trautwein, über die Sitzungen des Bezirksvereins zur kommenden Berliner Ausstellung, die vom 24.—30. Juli in der Neuen Welt (Hasenheide) stattfindet. Dieser frühere Termin drang durch unter Berücksichtigung der meisten Aussteller, die im August nicht frei sein würden. Der wichtige Einwand, daß Großberlin im Juli sozusagen ausgeflogen sei und keinen großen Besuch stellen könne, auf den doch die Ausstellung angewiesen sei, wenn sie keinen Fehlabschluß haben wolle, fand also keine Mehrheit. Die Ausstellung ist eine große, umfassende. Der D. J.-B., die Delegierten der Wanderversammlung der deutschen und österreich-ungarischen Imker, auch die imkernden Eisenbahnbeamten werden sich beteiligen. Veranstalter ist der Provinzialverein. Ihm kommen zu Hilfe die Landwirtschaftskammer, das Ministerium für Landwirtschaft und das für die öffentlichen Arbeiten. 6—8 Ausschüsse sind gebildet worden. Ein Fest- und Vergnügungsausschuß, einer für lebende Völker, einer für Honig und Wachs, dem der Honigmarkt unterstellt wird, für Bienenwohnungen Werkzeuge usw., Wissenschaft und wissenschaftliche Werke, für Bienennährpflanzen, auch blühende Pflanzen nebst Samenverkauf. Ein Ausschuß besorgt die Zeitschrift und das Reklamewesen. [illegible] soll ein Bild von dem Stande [illegible]tischen Imkereiin gedrängten [illegible] geben, sowie als Führer

50 Bienen-Erst-Schwärme aus rauher Lage, Honigvölker, Deutsche u. Krainer, gar. j. Kg. bis zum 15. Juni à 8 M., Völker auf 5—6 Ganzrahmen 12—15 M.; Korbvölker 13.50 M. Wegen Aufg. der Kastenbienenzucht leere 3Etg., fast neu 9.50 M. Selbstgegossene Kunstwaben 2 M. p. Pf. **Knaup,** Hauptlehrer i. Haaren, Bez. Minden.

Die berühmten Krainer Bienen

liefert **Imkerei Egydius Jeglič in Selo,** Post Scheraunitz, Oberkrain. Preisliste gratis und franko.

In einem Augenblick können wir einen Hochwabenstock in einen Breitwabenstock verwandeln. Als Hochwabenstock ist er ein geradezu idealer Ueberwinterungsraum für die Bienen. Das Volk überwintert auf 7 Waben, welche eine quadratische Säule von 25½×25½ und 48 cm Höhe bilden. Dieselbe ist auf allen Seiten gut gegen die Aussentemperatur abgeschlossen. In d. Raume entwickelt sich ein Volkprächtig, der Imker braucht nicht das Volk erweitert sich von selbst von oben nach unten. Wir erzielen zeitig starke Völker. Steht ein Volk auf der Höhe der Entwicklung, so wird der Hochwabenstock in einen Breitwabenstock verwandelt. Der Honigraum wird sofort besetzt. Er gestattet uns auch die Anwendung d. Zwischenbeutesystems. Wir erzielen dadurch die grössten Honigerträge. Die Honigräume sind 10 cm hoch, sowohl für Honig-Boxes wie für Dickwaben zum Schleuderbetrieb eingerichtet. Die Honigwaben werden nicht abgekehrt, sondern die Bienen über Nacht durch einen Kanal in das bloss 13 cm tiefer liegende Flugloch ablaufen gelassen. Da der Stock wenig operative Eingriffe erfordert und diese leicht und schnell ausgeführt werden können, erzielen wir sanftmütige Völker. Er ist vorzüglich zur Wanderung geeignet, schnell wanderfertig, leicht, bienendicht, gewährt gute Lüftung. Ausführlicher Prospekt gegen Einsendung von 25 Pfg. in Marken.

Universal-Bienenstock

gehört die Zukunft

Hugo Wetzel, Ostritz i. S.

10 Bienen-Völker in Stülpkörben, mit junger Königin, per Volk zu 13—15 M. gegen Nachnahme hat abzugeben.
— Verpackung frei — **Otto Heine,** Freden a. Leine.

Digitized by Google

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an
über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wabe

Mit dem **Rietsche-Gießbrett erzielt** man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz“
Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

„Rietsche“
Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose

Entdecklungsgabel „Badenia“
Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

---

ff. Schleuderhonig

Postkolli 8 Mk., Zentner 75 Mk.
E. Neuhäuser, Berthelsdorf (Erzg.)

Scheibenhonig Mark 11.40
Schleuderhonig Mark 9.—
das Postpaket fr. geg. Nachn. empf.
E. Gutheil, Garnsdorf b. Saalfeld a. S.

Scheibenhonig, Schleuderhonig, sowie kalt ausgelass. Heidehonig

prima Qualität empfiehlt billigst.

Ferner faulbrutfreien

Futterhonig mit Pollentafeln als best. Bienenfutter.

Wilh. Böhling, Visselhövede.

Eine Neuheit

ist der **Universalköniginzuchtkasten, glänzend bewährt,** für jedes Maß geeignet, dazu äußerst billig, schon von 6 Mark an je nach der Größe. Nähere Auskunft erteilt gerne der alleinige Hersteller und Erfinder **Friedrich Wernet,** Bienenz., Oberwinden, Amt Waldkirch (Baden)

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg.“ vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt berufen.

Honiggläser

sowie Verpackungs-Gläser

in allen Grössen und Ausführungen, auch mit aufgedruckten, sehr **eleganten Etiketten,** empfiehlt billigst

Otto Buhlmann, Hoflieferant, Glashandlung,
Leipzig, Eutritzscher Strasse 16.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Natur-Bienen-Schleuder-Honig

garantiert naturrein. Jeder Posten ist von einem vereidigten Chemiker auf Naturreinheit untersucht.

Thüringer Honig-Zentrale

Rud. Bergmann, Leipzig-Go.

Digitized by Google

Um genaueste Angabe der letzten Bahn- und Poststation wird gebeten.

Krainer Bienen!

Zur Erzielung guter Honigernten unbedingt notwendig!
Nur ausgesuchte, reinrassige Zuchtvölker!

1. **Original-Bauernstock, beste Qualität (Auslese)** mit **junger** Königin, **schwarmfähig, sehr volksreich,** April-Mai . . . . . Mk. 14.
2. **Original-Bauernstock, II. Qualität** April-Mai . . . . . „ 12.—
3. **Zuchtkönigin, diesjährige, erprobt gute** Mai-Juni . . . . „ 7.—
   Juli-August Mk. 6.—, September „ 4.—
4. **Naturschwärme mit junger, befruchteter Königin,** das Kilo **garantiert** reines Bienengewicht, Mai-Juni, das Kilo . . . . . „ 9.—
5. **dito** Juli . . . . . „ 8.—

Alles unfrankiert.

Packung und Reisefutter inbegriffen, versendet gegen **Nachnahme mit Garantie für Gesundheit, beste Qualität, sowie lebende Ankunft der Völker.**

Franz Kosak, Grossimkerei, Grosslupp, Krain (Österreich).

An Vereine, Sammelbesteller und Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Die Hebung der Bienenzucht in **Landwirtskreisen** erstrebt **Berthold Wolff** in seinem Buche:

Die Bienenzucht.

Alles Wissenswerte über die Biene und ihre Zucht, mit Rücksicht auf den Landwirtschaftsbetrieb in leichtverständlicher Weise klargelegt.

Mit vielen Abbildungen. 272 Seiten. Preis nur 3 M., gegen Einsendung franko von **C. F. W. Fest, Leipzig.**

Kaufen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie nicht Preisliste von der Rheinhess. Kunstwabenfabrik **P. Weyell & L. Breidecker** in **Schwabenheim** (Kr. Bingen) verlangt haben.

Ankauf und Umtausch von Raas.

Imker-Kollege höchf. Zigarren erhalten Sie

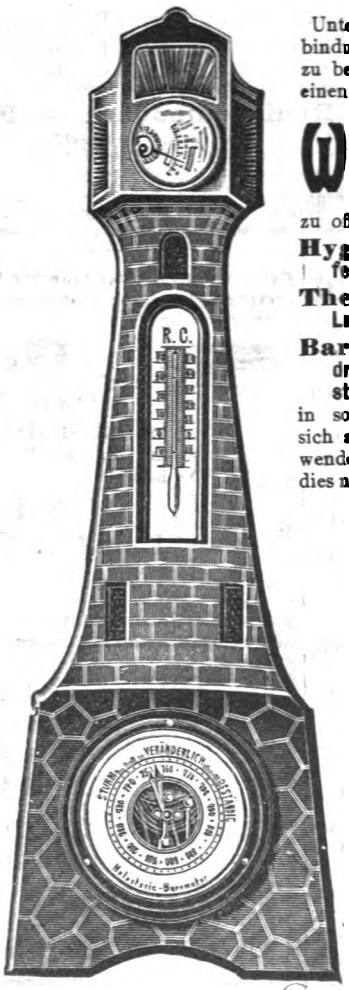
100	Stück	6	Pfg.	zu Mk.	4.00
100	„	7	„	„ „	4.50
100	„	8	„	„ „	5.20

Zigarrenfabrik Funk in Sellarod (Oberhessen).

Bienenkörbe,

System Kanitz

in anerkannt guter Qualität, offer. billig bei größtem Lager
E. **Eisenblätter,**
...nfeld bei Pr. Holland.



Unterzeichneter ist durch günstige Verbindungen in der Lage, seinen Lesern zu bedeutend billigerem Vorzugspreis einen zuverlässigen Beobachtungsapparat

Wetter-Warte

zu offerieren, welche oben

Hygrometer zum Messen des Luftfeuchtigkeitsgehaltes, in der Mitte

Thermometer zum Messen der **Luftwärme,** sowie unten

Barometer zum Messen des Luftdruckes und **Beobachtung** bevorstehenden ● **Witterungswechsels**

in solider Ausführung vereinigt und sich als Zierde des Wohnzimmers verwenden lässt. Jedermann versteht dies nützliche Instrument abzulesen und zu verwerten. Die Grösse der Wetterwarte ist 60 cm, Breite 20 cm, der **Ladenpreis** bei **Einzelkauf nicht unter 20 Mk.** Um bei dieser Gelegenheit meiner werten Leserschaft zu nützen, bietet der Verlag die **Wetter-Warte** (Form Leuchtturm) für nur

13 Mk.

in guter Verpackung postfrei nach jede Adresse in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus. Die Versendung geschieht auf Bestellung mit Postanweisung oder gegen Nachnahme.

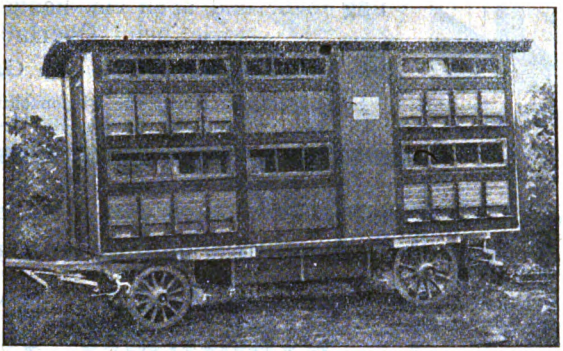
C. F. W. Fest,
Verlagsbuchhandlung,
Lindenstr. 4 in Leipzig,
Geschäftsstelle der »Deutschen Illustrierten Bienenzeitung.«

Google

Bienenwanderwagen :: Bienenpavillons, Häuser, Stapels und Wohnungen aller Systeme

Sämtliche Geräte zur rationellen Bienenzucht

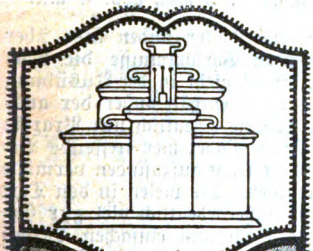
empfiehlt für die kommende Saison in bester Qualität zu billigsten Preisen



„Euscol", bestes Rauch- und Besänftigungsmittel!

Hermann Erlenmaier, Bienengeräte-fabrik **Darmsheim (Wttb.)**

Verlangen Sie kostenlose Franko-Zusendung meiner neuesten, reichillustr. Preisliste.



Stets frisch bleiben **Obst-Fleisch Gemüse in Weck**

Konservengläsern

Preisliste franko

J. Weck GmbH

Öflingen 8.88 Baden

Fusikladium, Rost, Meltau

werden bekämpft mit

Schachts Schwefelkalkbrühe

Stets gleichmäßige Konzentration von 20° Bé. Wirkung durch Zeugnisse bestätigt. Franko-Preise:

5	20	50 kg brutto inkl.	In Fässern von ca. 125—300 kg
2.50	6.—	11.— Mk. Packung.	p. 100 kg netto 16.— Mk.

exkl. Faß. Bei Großbedarf verlange man Sonderofferte. — Ausführl. Prospekt Nr. 65, Gebrauchsanweisung u. Zeugnisse gratis, auch über Schachts Nicotin-Präparate.

F. Schacht, Chemische Fabrik, **Braunschweig**, Gegr. 1854.

Max Lehmann, Massenheim, Post Flörsheim am Main.

Versuche aus eigenem Interesse.

Ringbeute

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! **Beute der Zukunft!**

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben oval [illegible] formt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigrähmchen u[illegible] geben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Jakob Banzhaf
Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb.

Jede Bienenwohnung

kann mit den

Banzhaf'schen „Rekordschienen"

von jedem Imker selbst zur **Obenbehandlung** eingerichtet werden. Keine **Platzverschwendung** mehr und noch viel **bequemeres Arbeiten** wie beim **Oberlader.**

50—75% Zeitersparnis. — à Garnitur M. 1.50.

Siehe Deutsche Illustrierte Bienenzeitung, vorl. Heft 5, (Aufsatz von Dr. Berthold.)

Junginger's
bewährte Spezialitäten kosten:

Breitw. Flugumschalter-Kasten	M. 16.–
Flugumschalter u. Schwarmfänger	„ 4.30
Schwarmfänger etc. f. alle Kästen	„ 3.30
Bienenflucht-Schiedbrett m. Abspg.	„ 1.—
(ein Griff v. außen entleert d. Hgr. v. Bien.)	
Futterkammer f. oben u. unten	M. –.60
Bien.-Nährsalz f. 1 Ztr. Zucker frko.	„ 3.—

Prospekte und Broschüren gratis.
C. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156

Drahtgeflecht,

1 Meter breit, best. verzinkt, kosten 50 Meter **5,40** Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt", aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe.

Inhalt 30 Pfund		
1 Stück	0,85	ℳ
5 „	à 0,80	„
10 „	à 0,75	„
25 „	à 0,70	„

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eiserne Bettstellen, Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.

Hermann Hüls,
Drahtwarenfabrik, Bielefeld.

Gratis und franko!

Preisverzeichnisse über vielfach prämierte Bienenwohnungen und Geräte versendet [675

Michael Menhofer
in **Großaitingen** bei Augsburg **in Bayern.** Fabrik von Bienenwohnungen. Dampfbetrieb.

Soeben erschien im Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig:**

Praktischer Ratgeber

zum

Betriebe einträglicher Bienenzucht

Von Altmeister **Wilh. Günther** Gispersleben

Bearbeitet von **Karl Günther** Seebergen

5. Aufl. :: 272 S. mit 79 Bildern :: 3 Mk., geb. 4 Mk.

Der Neuling wie der erfahrene Imker finden hier über alle in der Bienenzucht auftretenden Vorkommnisse die beste Belehrung. Gerade die schöne Imkerei giebt in der Ausübung oft recht verzwickte Rätsel. Das Buch enthält außer der ausführlichen, nicht zu umgehenden Theorie eigentlich nur Praxis; Praxis in jeder Hinsicht. Jede Frage findet hier treffende Beantwortung und Belehrung, alles ist leicht aufzufinden vermöge des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses. Die vielen in den Text eingestreuten Abbildungen, welche außerordentlich viel zur Erläuterung beitragen, machen das Buch dem einfachen Mann leicht verständlich. Günther's Buch könnte man mit Recht ein Lexikon oder Nachschlagebuch über Praxis in der Imkerei nennen. Bereits in den neunziger Jahren empfahl es Graf v. Pfeil dem Königl. Preuß. Landwirtsch. Ministerium zur Bekanntgabe an Züchter. Die jetzt erschienene neue **5.** Auflage enthält Alles bis zur Neuzeit ergänzt. Der Preis für das ca. 300 Seiten fassende Buch ist ein sehr mäßiger zu nennen. Aus dem reichen Inhalte seien nur einige Hauptstücke hier aufgeführt: „Das Bienenvolk - Bienenrassen - Bienenwohnungen - Die Behandlung der Bienen - Ankauf - Aufstellung - Bienenweide - Tränken Füttern - Wabenbau - Schwärme - Winke für Anfänger - Die Tracht - Die Wanderung - Königinnenzucht - Räuberei - Einwinterung - Die Feinde und Krankheiten der Bienen - Der Honig - Wachsverwertung." Das Buch ist 272 Seiten stark, klar gedruckt, mit 79 Abbildungen und reichhaltigem Inseratenanhang der besten Bezugsquellen für Bienenzüchter versehen. Für den Anfänger wie den vorgeschrittenen Imker ist Altmeister Günther's „Praktischer Ratgeber", herausgegeben in 5. Auflage von seinem weithin bekannten Sohne Karl Günther, eine rechte Hand, eine wahre Fundgrube von praktischen Ratschlägen und passender Belehrung, daher die weite Verbreitung.

Digitized by Google

Neue Honig-Etiketten
Verschluss-Streifen u. Siegel
in prachtv. Farbendruck empfiehlt
Lithogr.-artist. Anstalt München
(vorm. Gebr. Obpacher)
München-Mittersendling
Muster gratis u. franko.

Welt- feuerzeuge!
zu 50 ₰ Verkauf à 15, 20, 25 u. 30 ₰. Alle vier Muster geg. Voreinsendung des Betrages p. Postanweisung oder Briefmarken sende franko.
: Ersatzsteine : à 2 ₰. Engrosliste über andere Massenartikel gr.
L. Groda,
Hultschin 10 O.S.

Ein kurzer Blick
in meine hochinteressanten illustr. Preislisten dürfte genügen, um Sie davon zu überzeugen, daß ich Ihnen **große Vorteile** biete, bei Bedarf in:
Bienenvölkern, Schwärmen u. Königinnen, Bienenwohnungen, Pavillons und Häusern,
i. anerkannt **vorzüglicher Strohpressung,** sowie aus **Holz.**
Bienenzuchtgeräten, Kunstwaben und Bedarfsartikeln i. großer Auswahl, **f. alle Betriebsweisen.**
Car -Bienenwohnungen und Geräte sind unerreicht in Ausführung und praktischer Verwendbarkeit.
Preislisten kostenlos.
Carl Alfred Richter, Bienenzuchtgerätefabrik, Handelsbienenstand, **Sebnitz 2 i. Sa.**

80%
Fruchtzucker
(Invertzucker),
idealstes Bienenfutter,
offeriert zu den billigsten Tagespreisen, auch in Postsendungen.
Berliner Fruchtzucker-Fabrik,
Berlin S. 61.

Häckels Versandgeschäft und Fabrikation
für **Bienenzucht-Geräte, Göppingen** (Württ.).
empfiehlt **Honigschleudern** mit **Ober-** und **Untergetriebe, Dampf-Wachsauslass-Apparate, Elsässers Imkerhut, Honiggläser** mit **Schraubenverschluss, Thüringer Luftballon** als Neuheit **D. R. G. M. Herters Hohenheimer D. R. G. M., Universal-Königin-Okulier-** und **Zusatzkäfig** à Stck. **80 Pf.,**
alle Arten **Futter-Apparate, Rauch-Apparate** mit oder ohne **Kugelrückschlag-Ventil,** sowie sämtliche zur **Bienenzucht** nötigen **Geräte** und **Werkzeuge.**
Preislisten gratis und franko.

Wie macht man sich aus Hinterladern leicht u. billig **Breitwaben-Blätterstöcke?** Verlangen Sie kostenlose Beschreibung bei
Georg Ammann, Bretten, Bad. 3.

Honig-Gläser

½	1	2	Pfd. Inhalt.
4.35	5.50	8.00	p. % mit Binderand.
5.90	8.30	11.75	p. % mit Schraubdeckel.

∴ ∴ ∴ alle andere Sorten und Größen liefert billigst ∴ ∴ ∴
Wilhelm Erbring, Bernburg i. Anh. u. Leipzig-R. Lilienstr. 19.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht
Fernruf 1283 **J. Welter, Bonn, Georgstr. 19** Tel.-Adr.: Welter Georgstr.
Ich empfehle zu den billigsten Preisen:
Bienenwohnungen erstklassige Verarbeitung
Imkergeräte aller Art
Adlerwaben aus garantiert reinem brutfreiem Wachs
ff. ungebläute Raffinade fein- und grobkörnig
Würfelzucker :: Kandis
„Apolin" viel erprobtes, dem Honig nahestehendes Futtermittel
Honiggläser, mundgeblasen und Maschinenglas mit Aluminium- und Blechdeckel
Gewöhnliche Schraubengläser mit Papp- und Pergamenteinlage
100 Stück 8 Mk. 75 Pfg.
Preisliste und Aufklärung umsonst
J. Welter, Bienenmeister,
Geschäftsführer der Honigverwertungsgenossenschaft für die Rheinprovinz.

Digitized by Google

H. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), No. 37.

Fabrik von Bienenwohnungen, Imkerpfeifen und Geräten.

Reichsdruck 2500, Hannover. Fernsprecher Amt Detmold Nr. 473.

Bienenwohnungen

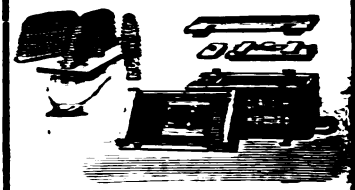
aller gangbaren Systeme. Spez. Doppelkasten, Mütterstöcke, Brutraumstöcke.

Neuheit: Leichterer deutsch-amerikanischer Breitwabenstock.

Imkerpfeifen

System Schafmeister in 10 verschiedenen Sorten von 1.80 bis 3.15 M. Bänderrauch, Zuckerpfeifen, Porzellanpfeifen und sämtliche Sorten Schmoker.

Geräte zur Schweizer Rassenzucht



Befruchtungskasten mit herausnehmbaren Wabenträgern. D. R. G. M. Schwarmkasten usw.

Hervorragende Neuheit!

Honiggläser

mit Aluminiumdeckel!

Kein Rosten wie bei Weißblechdeckeln, kein lästiges Zubinden, keine zerbrechlichen Glasdeckel. Nicht gesundheitsschädlich, stets sauber und lange haltbar. Probesendung 1.65 M. franko gegen Nachnahme.

Neuheit! Neuheit!

Luftballonteller

aus Aluminium. D. R. G. M.

Illustr. Preisliste franko. Beste Bezugsquelle für Vereine und Wiederverkäufer.

Linden-Räumchenholz

genau 25×6 mm, liefert in sauberster Ausführung pr. Mk. 2.— pr. 100 m, Mk. 18.— pr. 1000 m.

Rich. Leinbrock, Copitz a. Elbe.

Dampfsägewerk Brückmühle.

I a Räumchenholz, beliebig Holzart, dreiseitig gehob. 6×25 mm 100 m 1,80, 1000 m 17 Mk. Allseitig gehobelt und zugeschnitten je 25 Pf. mehr p. 100 m.

Bienenwohnungen

Normal-, Breitwaben-, Bauernstöcke usw. Holzteile jeder Art empfiehlt Wiemer, Jacobsdorf, Bz. Liegnitz. Gegr. 1890. Illustr. Preisl. gratis, überall hin prämiiert.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute Lebensstellung? Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäbel, Bernruhen.

Auch vorrätig bei E. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.

Linden-Bienen-Stäbe

lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, gehobelt 6/25 mm stark.

Kunstfabrik Lange, Radeberg-S.

Bei Glashütten wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verschraub.	7.—	7.25	8.25	12.—	25.—	35.—	45.— ℳ
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— ℳ

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, Leipzig.

Georg Zapf, Leipzig, Tuchhalle,

Spezial-Engroshaus für

Bindfäden :: Schnüre :: Packstricke.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Altmeisters Dzierzon-Waben.

Die leichteste, festeste u. schönste Wabe aus garantiert reinem Bienenwachs. Grösste Stückzahl per Kilo.

Königin-Waben.

Die bisher bestbewährteste Wabe, aus garant. reinem Bienenwachs.

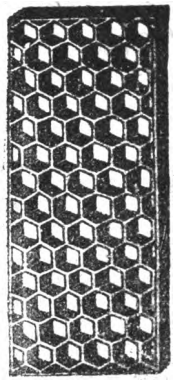
Sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte etc.

Bienenwachs u. alte Waben werden stets angekauft od. umgearbeitet.

Hermann Bruder, Waldshut, Baden.

Kunstwabenfabrik. — Bienenwirtschaftliche Gebrauchsartikel.

Für Vereine, Versandhäuser etc. vorteilhafteste Bezugsquelle.



Harttungs Garantiewaben

auf allen beschickten Ausstellungen preisgekrönt, u. a. mit **vielen gold. u. silb. Medaillen, aus absolut reinem Bienenwachs, wie es der Imker liefert, wofür wir mit 1000 ℳ garant.,** sind die best. Kunstwaben der Gegenwart, werden sofort ausgebaut u. dehnen sich bei richtig. Behandlung nicht. Lieferbar in allen gewünschten Maßen.

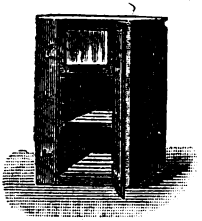
Pr. 1-3	4-20	21-99	100 u. m. kg
M. 4.50	4.30	4.10	4.05 per kg

Einkauf und Umtausch

von Bienenwachs und alten Waben in Garantiewaben oder bienenwirtschaftliche Geräte.

Rietsche'sche Kunstwabengußformen

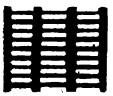
zu Originalpreisen.



Bienenwohnungen

aller Systeme in sachgemäßer sauberst. Ausführung, hergestellt in eigen. Imkertischlerei. — Man verlange Preisliste. —

Kanitzkorb, rund, dickwand. sauberste Arbeit, 2 Kränze, 1 Deckel . . ℳ 3.94
Stülpkorb, sehr dickwandig Nr. 9 wie vorst. ℳ 13.65 ℳ 2.73
Wabenlöter „Blitz" pro Stück . . . ℳ 1.31
Wabenklammern, Abstandsbügel in allen Sorten zu billigsten Preisen
Rähmchenstäbe 6×25 mm ℳ 2.63 pro 100 Meter



Absperrgitter

aus best. 12er Zink, sauber gestanzt u. abgeschliffen, 1 □Meter jetzt nur ℳ 4.73, aus imprägn. Lederpappe mit Blecheinfassung 75×10½ cm ℳ 0.74, 75×21 bis 27 cm ℳ 1.58

Honigsieb

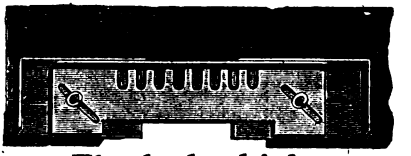
wie Abbildung ℳ 0.79

Honigsieb

mit herausnehmbarem Siebeinsatz ℳ 1.58

Bienen-Hauben und -Schleier

Bienenschleier aus schw. Tüll	M. 1.05
Derselbe aus gelbem lustigen Tüll mit Roßhaareinsatz	„ 1.31
Derselbe ganz aus Roßhaar	„ 2.63
Bienenhauben, Visier aus Drahtgewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Roßhaargewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Drahtgew. mit Kapuze zum Aufklappen	„ 1.84
Drahtvisier ohne Kapuze z. Selbstanfertigen der Hauben M. 0.73. Dasselbe zum Aufklappen	„ 1.16



Fluglochschieber

wie Abbild., à Stück 16 ₰, verschied. Systeme à Stück 10½, 16 u. 21 ₰

Imkerhandschuhe

aus starkem Gummituch à Paar ℳ 2.10
Dieselben, Gummischicht a. dehnbarem Trikotgewebe à Paar ℳ 2.63
Dieselben aus zweifach übereinander liegend. Trikotstoff mit einer dazwischen liegenden Gummischicht und aussen nochmals gummiert à Paar ℳ 3.15

Honigschleudern

spielend leicht und geräuschlos arbeitend, für jede Halbrähmchengrösse bis 22×27 cm für 3 Waben ℳ 18.40, für jede Ganzrähmchengrösse für 3 Waben ℳ 23.65.
Dieselben in extra starker Ausführung mit doppeltem Oelanstrich u. Quetschhahn für Halbrähmchen ℳ 22.05, für Ganzrähmchen ℳ 27.30, Kiste ℳ 1.

Thüringer Luftballon

à Stück 47 ₰, 21–49 St. à 42 ₰, 50—99 St. à 40 ₰ 100 St. à 38 ₰
Alle ander. Futterapparate laut Spezialpreisliste.

Rauchapparate

Lüneb. Imkerpf. ℳ 2.63
Imkerpfeifen f. Raucher u. Nichtraucher ℳ 3.45
Smoker, je n. Konstrukt. à ℳ 2.10 bis ℳ 4.20
Faulholz (Ulm) vorzügl. Rauchmaterial f. Smoker ½ kg ℳ 0.05

Dathes verbesserte Imkerpfeife mit Holzmant. ℳ 2.63

Wabenzangen ℳ 1.05 u. ℳ 1.26
Albertizangen ℳ 1.58

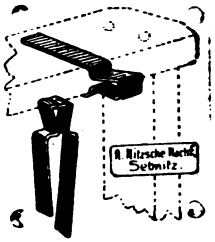
Schwarmspritzen aus gezogenem Messingrohr . . . . . à ℳ 4.10 bis ℳ 6.05

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder Nr. 61

Kunstwabenfabrik, Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel.
Musterbienenwirtschaft.

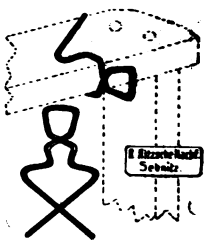
Man fordere Spezialpreisliste, welche kostenlos versandt wird.

Digitized by Google

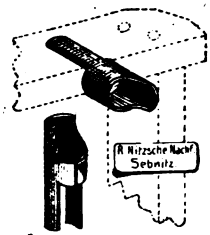


„Klammern"
System Brandstetter
Nr. 630 100 St. 50 ℳ

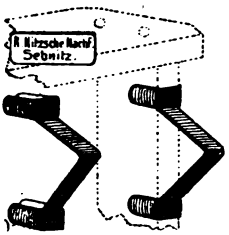
∴ Sämtliche ∴
notwendige
Abstandsgeräte
eigenen Fabrikates
in präziser Ausführung



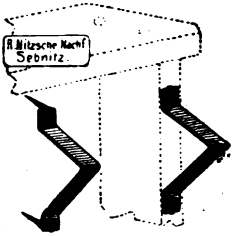
„Klammern"
System Bonnat
Nr. 631 100 St. 70 ℳ



„Hülsen" abnehmbar
Nr. 632 100 St. 50 ℳ

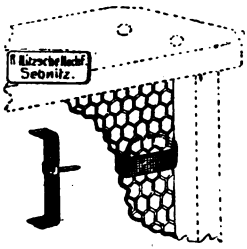


„Bügel" abnehmbar
Nr. 650 100 St. 70 ℳ

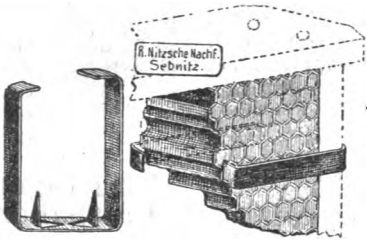


„Stahlbügel" einschlagbar
Nr. 638 100 St. 45 ℳ

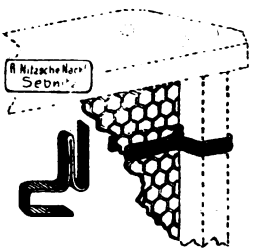
Gute, tausendfach bewährte Wabenklammern.



„Wabenklammern" zum Befestigen der Kunstwaben
Nr. 1291 100 St. 45 ℳ



„Brut- u. Honigwabenklammern" zum Befestigen ausgebauter Waben
Nr. 1292 50 St. 50 ℳ



„Richtklammern" zum in der Mittehalten der Kunstwaben
Nr. 1296 100 St. 45 ℳ

sowie **Alles was Sie sonst gebrauchen**
zur neuzeitlichen, gewinnbringenden Bienenzucht und -Pflege.

Robert Nitzsche Nachf., Ferd. Wille, Hoflieferant, Sebnitz 22 i. S.

Wicht. Mitteilgn. an Züchter, darunt. Reidenbachs d. schweiz. Königinzucht verwerf. **„Erfahrungen", kostenfrei** zu haben d. d. Imkereifachgeschäft v. Paul Waetzel in Freiburg i. B. — Dr. Kramer u. Theilers schw. Bienenvater, e. prakt. Anltg. z. Bienenzucht, ist soeb. in 8. **Aufl.** m. 198 Abb. erschienen. Wertv. Werk! Preis 3 ℳ, geb. 3.50 ℳ.

B. Becker in Seesen a. H. liefert allein seit 1880 den unübertroffenen und beliebten **Holl. Tabak** 10 Pfd.-Beutel 9 Mk. fr. Man ford. Preisliste über m. anderen **Tabake**.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeit haben, daher gebrauchen sie nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Lüneburger Heidehonig 8,60 ℳ das Postkolli
rein fr. Nachnahme.
Döbern, Post Bitterfeld

Versammlungs-Kalender.

Aschersleben u. Umg.: Montag, 19. Mai abends 8 Uhr im Alten Schützenhause. Letzter Termin für Versicherungsabschluß. Haschert.

Ballenstedt (Harz): Sonntag, den 18. Mai nachm. 3½ Uhr Vers. auf Kohlenschacht. 1. Berichterstattung. 2. Besichtigung der dortigen Standvölker und Auswinterung betreffend. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten, als Mittelwände 2c. 2c. A. Alsleben.

Biedenkopf: Sonntag, 18. Mai nachm. 3 Uhr bei Hrn. Gastwirt Meier. 1. Vortrag des Unterzeichneten. 2. Praktische Arbeiten auf einem Bienenstande. 3. Verschiedenes. 4. Besprechung über Sonntagskurse. Schmidt.

Borna (b. Chemnitz): Montag, 5. Mai abends ½9 Uhr im Rest. „Blankenburg". Karl Meyer.

Braubach: Sonntag, den 25. Mai nachm. 3 Uhr im Gasthof z. Bahnhof in Oberlahnstein bei Hrn. Eltgen. 1. Mitteilungen des Hrn. Theis über den von ihm besuchten Bienenzuchtkursus in Mainz. 2. Belehrung über Behandlung der Schwärme. 3. Besuch der Bienenstände der Herren Theis und Mentges und event. praktische Arbeiten auf denselben. 4. Anträge und Wünsche. Um pünktliches Erscheinen ersucht Eckel.

Delitzsch: Donnerstag (Himmelfahrt), den 1. Mai nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Dr. O. Krancher aus Leipzig über: Krankheiten der Biene und des Bienenvolkes. A. Lüddecke.

Dietendorf: Sonntag, 1. Juni in Holzhausen, Station Haarhausen, am Fuße der Wachsenburg: Thüringer Imkertag, gemeinsam mit den Vereinen Erfurt und Saalfeld. K. Günther.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 18. Mai Wanderversammlung, anschl. Besuch im „Müglitztale". Treffpunkt für die Mitglieder des untern Bezirks 9 Uhr vorm. im Gasthof Oberfrauendorf, desgl. für den obern Bezirk ½10 Uhr in Buschmühle bei Schmiedeberg. Zusammentreffen ½11 Uhr im Erbgericht Johnsbach. Rege Teilnahme erbittet G. Holfert.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 3. Mai ½9 Uhr im Muldenschlößchen. Zahlreiche Beteiligung erbittet Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 1. Juni Ausflug mit Demonstrationskursus. Rich. Starke.

Erfurt: Sonntag, den 25. Mai in Niederniſſa. — Sonntag, den 1. Juni: Thüringer Imkertag (siehe weiteres unter Dietendorf). K. Günther.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 8. Mai im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg i. Br.: I. Sonntag, 18. Mai ½3 Uhr Vers. in Glottertal mit Arbeiten am Bienenstand, Vortrag und Verlosung.

II. Anfragen wegen Benützung des Wanderplatzes an Briefträger H. Freßle, Wenzingerstraße 6 oder P. Wätzel, Schreiberstr. 16 hier. Der Vorst.: Zimmermann.

Gera u. Umg.: Sonntag, 18. Mai Ausflug nach Kretschwitz, dortselbst ¼4 Uhr Vers. im Gasthof zum grünen Tal. Tagesordnung: 1. Behandlung der Schwärme. 2. Kunstwaben und Anlöten, zwei verschiedene eigene Systeme, vorgeführt von Hrn. Heiland und Hemmann. 3. Verschiedenes. — Abfahrt der Geraer Mitglieder von Leunitz 2,19 Uhr bis Söllmnitz. Freundlichst ladet mit werter Familie ein E. Matsel, Vors.

Halle a. S.: Sonntag, den 18. Mai nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Feier des 50jährigen Stiftungsfestes mit Vortrag des Hrn. Jahn über „Gründung und Entwicklung des Vereins". R. Evers.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 10. Mai abends 8½ Uhr im Gasthof zum „schwarzen Bär". Fischer.

Katzenelnbogen: Sonntag, 4. Mai 3 Uhr im Hotel Bremser: 1. Erhebung der Beiträge pro 1913. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag des Hrn. Strack: „Weniger Schwärme — mehr Honig." Um zahlreiches Erscheinen bittet Hepp.

Laubusthal: Sonntag, 18. Mai 3 Uhr in Kerkerbach bei Kollege Müller. Vortrag des Hrn. Strack. Besichtigung des Bienenstandes des Hrn. Müller. Verschiedenes. Caspari.

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 3. Mai abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstr. 11. „Über natürliche und künstliche Vermehrung." G. Küttner.

Leisnig u. Umg.: Sonntag, den 4. Mai in „Stadt Chemnitz" zu Leisnig nachm. 4 Uhr: „Unsere Jubelfeier." Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorsitzende.

Lichtenstein - Callnberg: Donnerstag (Himmelfahrt), 1. Mai nachm. 2 Uhr Wanderversammlung nach den Bienenständen in Hohndorf und Rödlitz. Dann nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Limburg: Sonntag, den 4. Mai Vers. des Kreisvereins im Gasthaus „Zum Schultes" (Konradi). Anfang 2½ Uhr. T.-O.: Statutenberatung. Gleichzeitig findet eine Freiverlosung von bienenwirtschaftl. Gegenständen statt; nur die erschienenen Mitglieder des Kreisvereins können an derselben teilnehmen. Um vollzähliges Erscheinen bittet Fink.

Loreley: Sonntag, den 18. Mai 3 Uhr in St. Goarshausen auf dem Bienenstande des Vorstehers Nadig, wo praktische Arbeiten mit Erläuterung stattfinden. Dann Sitzung im „Karpfen" (Konrad Mangos) ebenda. 1. Erhebung rückständiger Beiträge. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Anträge und Wünsche. Nadig.

Michelbach: Sonntag, den 4. Mai nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Adler in Limbach. 1. Verlosung von Bienenwohnungen und Schwärmen. 2. Praktische Arbeiten mit Erläuterungen am Bienenstande des Unterzeichneten. Anmeldungen zum Sonntagskursus sind bis 15. Mai an denselben zu richten. Erhebung aller rückständigen Beiträge. Um zahlreiches Erscheinen bittet Aug. Schauß.

Digitized by Google

Mühlhausen i. Th.: Sonntag, den 4. Mai nachm. 3½ Uhr in der Bürgerschänke. T.-O.: 1. Gemeinschaftl. Bezug von Bienenbedarfsartikeln. 2. Beschlußfassung über unsere Haftpflichtversicherung. 3. Bücheraustausch. 4. Verschiedenes. Th. Mögling.

Oberbermsdorf: Sonntag, 4. Mai 5 Uhr im Vereinslokale Jahresversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Th. Lunze.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 18. Mai nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rinnetal: Sonntag, den 4. Mai 2 Uhr Wanderversammlung in der Gastwirtschaft Ludw. Matthießen zu Thälendorf. Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden: „Wie erreicht man tadellosen Wabenbau?" 2. Standschau. 3. Mitteilungen. 4. Beiträge. Rege Beteiligung erwünscht. O. Scherr.

Schaumburg: Sonntag, 25. Mai 3 Uhr bei Gastwirt Wolf in Laurenburg. Steup.

Soden i. T.: Sonntag, den 25. Mai nachm. 5½ Uhr im Hotel „Kaiserhof" in Schönberg. 1. Zeitgemäße Fragen aus der Imkerpraxis. Herr Gg. Witzel, Soden. 2. Verschiedenes. NB. Die Herren Imkerkollegen werden höflichst gebeten, sich gegen 4 Uhr im Bahnhof Cronberg (Wartesaal III. Kl.) recht zahlreich einzustellen, da vor der Versammlung eine Besichtigung des Bienenstandes von Hrn. Obergärtner Kehler, des Parkes der Villa de Rider und der „kaiserl. Gärtnerei des Schlosses Friedrichshof" stattfindet. H. Blum.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 18. Mai nachm. 3 Uhr Bildung eines Kunstschwarmes durch Hrn. Volkenant auf dem Bienenstande des Hrn. Parthey. Von 5 Uhr an im Rest. zur „Schmiede", 1 Treppe. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des Juni (Hr. Thiel). 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht. Dr. Krancher.

Untere Weil: Sonntag, 25. Mai nachm. 4¼ Uhr in Weilmünster bei Gastwirt Buchholz. T.-O.: 1. Praktische Arbeiten. 2. Besprechungen. 3. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. Befort.

Usingen: Sonntag, 18. Mai nachm. 3 Uhr auf dem Bienenstande des Hrn. K. Kötter, Walkmühle b. Usingen. T.-O.: 1. Besprechung über den Bezug von Honiggläsern, event. Gewährung eines kl. Zuschusses aus der Vereinskasse zu den Transportkosten. 2. Erhebung der Beiträge. Jack.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, den 4. Mai nachm. ½5 Uhr. Referat des Hrn. Junge: Einiges über Flugbrett, Deckbrettchen und Absperrgitter. E. Saibel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, den 4. Mai (und Sonntag, den 1. Juni). Kunath.

Wiesbaden: Sonntag, den 4. Mai nachm. 3 Uhr in Biebrich, Kastelerstr. 13. Besichtigung der Bienenstände. Jahresbeiträge. Zuckerbestellung. Verschiedenes. Borbach.

Bienenzuchtlehrkurse in der Königlichen Försterei Finkenkrug (Kreis Osthavelland). — Mit Unterstützung des Königl. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten finden unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg auch in diesem Jahre zwei Bienenzuchtlehrkurse vom 19.—24. Mai und vom 2.—7. Juni statt. kostenlose Unterricht dauert je von früh 8 Uhr bis 6 Uhr nachmittags. Die Försterei liegt zirka 2 km von der Station Finkenkrug der Berlin-Nauener Vorortbahn entfernt, dieselbe ist in 30 Minuten vom Lehrter Bahnhof in Berlin zu erreichen. Da nur 15 Teilnehmer zugelassen werden, wolle man Anmeldungen bald an den Kursusleiter, Herrn Förster Bohm, Forsthaus Finkenkrug (Osthavelland) richten.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

Unserm Hauptvereine hat sich neu angeschlossen der Zweigverein Schweinitz und Umgegend mit seinem Vorsitzenden, dem Lehrer em. Herrn Lorenz in Schweinitz (Elster). Herzlich willkommen! — Im Vereine Ballenstedt wurde als Vorsitzender gewählt Herr Hoflieferant A. Alsleben in Ballenstedt a. H., Neuestraße. P. **Schulze**, Flemmingen.

An die Mitglieder des Bienenzüchtervereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden!

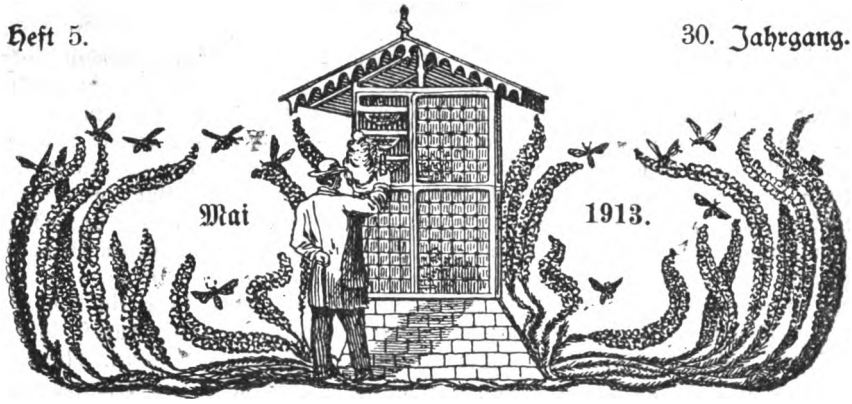
Eine schmerzliche Trauerkunde möchte ich allgemein bekannt geben: Am 7. April in der Frühe verschied nach nur kurzem Krankenlager unser allbekannter und beliebter Bienenmeister **D. Böhm** in **Flacht**, und Mittwoch, den 9. April 3 Uhr fand unter großer Anteilnahme die Beerdigung statt. Auch der Vereinsvorstand war würdig vertreten und ehrte den Verstorbenen durch warme Worte und eine Kranzspende.

Den Besuchern der Bienenzuchtkurse in Flacht, dann in Staffel und in Hofheim war der erfahrene und allzeit mit Wort und Tat hilfsbereite Meister bekannt und bei den vielen Wanderversammlungen ein gern gesehener Freund und Berater. Seine Schreinerarbeiten, wie die „Flachter Kanalbeute", stehen mustergültig und unerreicht da. Seine großen Verdienste fanden Anerkennung von den Mitgliedern und Vereinen. Ich betrauere ganz besonders den Heimgang meines treuen und stets hilfsbereiten Freundes und Mitarbeiters. Ein ehrendes Andenken werden wir alle ihm bewahren. Ruhe sanft! **Strack**, Hofheim.

Hier möchte ich auch gleich erwähnen, daß die Witwe Böhms noch eine Anzahl tadelloser Bienenvölker bester Abstammungen preiswert abgeben wird. Bestes Bienenmaterial auf tadellosem Bau in Kanalbeuten von Meisterhand gearbeitet dürften nicht immer zu haben sein. D. O.

Digitized by Google

Heft 5. 30. Jahrgang.



Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im Mai.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Maienzeit! Zauberwort, das vergessen läßt alles Winterleid und neue Hoffnung pflanzt ins Imkerherz. Sei uns gegrüßt, du wonnige Zeit des Blütenschnees und des Honigsegens, die unsere lieben Bienen laden so eifrig zu Gaste! Ja, ja, alles neu macht hoffentlich der Mai in der Natur und im Bienenleben, nachdem sein Vorgänger April in seiner ersten Hälfte die Kehrseite gezeigt und uns mit einer rein winterlichen Temperatur von wiederholt 8—10 Grad unter Null aufgewartet hat. Diesmal hat der Wonnemonat manches nachzuholen in der rückständigen Entwicklung der Völker. Für unsere Bienen ist der Mai die Zeit der regsten Tätigkeit, aber auch für den Imker selbst ist nunmehr die arbeitreichste und doch auch wieder die schönste Zeit herbeigekommen. Unsere Bienen sind noch in voller Entwicklung begriffen und mahnen den Pflegevater, diesem Schwellen der Bruträume förderlich und dienstlich zu sein. Sachgemäße Erweiterung des Brutnestes ist die Losung für den Mai; und wie wird nach dieser Seite hin gesündigt! Ist's Geiz, Bequemlichkeit oder Unkenntnis, die Erweiterung und mit ihr zugleich die notwendige Erneuerung des Brutnestes durchzuführen? Möchte doch jeder, auch der kleinste Imkersmann zu der Einsicht gelangen, daß die schmutzige Wäsche aus dem Brutnest entfernt und frisches Linnen eingelegt werden muß in die Wiege des jungen Geschlechts, soll sich dieses recht entwickeln. Dabei bedenke man, daß durch fleißige Verwendung der Kunstwabe der Bautrieb angeregt und daß sich der rege Bautrieb zu gegebener Zeit in einen noch regern Sammeltrieb auslöst und den oft wenig erwünschten Schwarmtrieb zurückhält. Aber wo sollen wir erweitern? Den Schlüssel hierzu gibt uns die ganze Anlage des Brutkörpers. Die Erweiterungswabe kommt dorthin, wo die Königin mit der Eierlage beschäftigt ist. Kunstwaben werden hier rasch in Angriff genommen und von der Königin gern und sofort bestiftet. Mittlerweile hat Mutter Natur das Tischlein reichlicher gedeckt, die Bruträume sind dichtgedrängt mit Bienen, es macht sich das abermalige Einhängen von Kunstwaben erforderlich, auch sie finden ihren Platz dort, wo Eier vorhanden. (Der Vorrat aus ausgebauten bebrüteten Waben findet später Verwendung im Honigraum, wenn auch unser werter Imkerfreund Herr Dr. Küstenmacher in Steglitz bei der Bearbeitung des Entwurfs zu unserm Honigschutzgesetz dafür eingetreten ist, daß Honig nur in unbebrüteten Waben gewonnen werden soll. Der Entwurf ste

Digitized by Google

in diesem Punkte in direktem Widerspruch zur Gesinnung der gesamten deutschen Imkerwelt.) So wird die Erweiterung fortgesetzt, bis der Brutraum in seiner ganzen Ausdehnung gefüllt ist, und dies sollte bis Ende Mai bei den meisten Völkern der Fall sein. Ja, ja — denkt mein verehrter Imkerbruder — ganz schön gedacht und noch schöner geschrieben, lieber Berichterstatter, aber unsere Völker gleichen nun einmal nicht wie ein Ei dem andern, es gibt Schwächlinge, die in der Entwicklung weit zurückgeblieben sind. Das stimmt, aber hier gilt es, am Ende des Monats den nötigen Brutaustausch herbeizuführen. Übermäßige Brüter müssen ihre verdeckelten Bruttafeln gegen die offene Brut der Schwachen vertauschen, und wiederum ist ein vorzeitiges Schwärmen verhindert. Doch diese Art Bienenzucht ist immer nur ein Notbehelf. Merke, leisten deine Zuchtvölker nicht das, was du von ihnen erwartet hattest, so suche die Schuld nicht allein bei ihnen, sondern auch bei dem, der ihrer wartet. Rassezucht ist das Schlagwort der Jetztzeit, besser Wahlzucht, denn suche rein deutsches Blut, du findest es nirgends; drum greife zu dem Volk, das stete und sicher sich entwickelt und reif, reich und stark eintritt in die nahende Ernte, ohne daran zu denken, vorzeitig die Kräfte zu zersplittern, und das es versteht, die Ernte reichlich auszunutzen. Das ist die beste Rasse, ob rein oder gemischt, die nie versagt in der Entwicklung und im Ertrag. Und der Königinzuchtmethoden sind es so viele, daß es dem Anfänger hierin schier schwer fällt, die rechte zu treffen. Nur der erfahrene Nachbar kann dir, junger Imkerfreund, den besten Weg zeigen, wenn du auch nicht vergessen darfst, dich mit den neueren Zuchtmethoden vertraut zu machen. Prüfet alles und das Beste behaltet. Ich empfehle dir nicht zuletzt „Die Rassezucht der Schweizer Imker, organisiert vom Verein schweizerischer Imkerfreunde, von Dr. U. Kramer-Zürich. Im Selbstverlag des Verfassers." Wähle dir nur die besten von den guten deines Standes als Zuchtstofflieferanten aus, die Art und Weise der Züchtung allein tuts nicht.

Die meisten Imker wollen und können die Hebung und Veredlung ihres Standes nicht durch Königinnenzucht herbeiführen; fehlt es einesteils an Zeit, so scheut man andrerseits die übergroße Mühe, die diese Zucht erfordert, und wir wollen ihnen nicht verargen, denn eine nutzbringende Königinnenzucht von 10 Zuchtstöckchen bedarf mindestens derselben Arbeit wie 10 Stand- bez. Honigvölker. Für diese Art Bienenzüchter gibt es nur ein Mittel zur Königinnenverjüngung, das ist das Schwärmen. Ein rechter Bienenvater hascht nicht geldgierig nur nach Honigertrag, er läßt einen bestimmten Prozentsatz seiner Völker schwärmen und bevorzugt in erster Linie die Nachschwärme, denn die Nachschwarmköniginnen übertreffen alle künstlich gezüchteten Mütter, sind sie doch in natürlichen Weiselwiegen erzogen und daher von bester körperlicher Beschaffenheit. Sind mir also Schwärme willkommen, so gebe ich dem Neugebornen ein wohnlich Heim, in das ich ihn jedoch erst mit einbrechender Dunkelheit einlogiere. Jeder Schwarm will bauen, darum gebe ich ihm neben der ausgebauten Stirnwandwabe einige Mittelwände und als Abschluß eine volle Pollen- und Honigwabe. Die Baulust suche ich durch regelmäßiges Füttern rege zu erhalten. Der Brutraum soll über seinen Wintersitz hinaus nicht erweitert werden; macht sich eine Erweiterung erforderlich, so geschieht sie nach oben, um so noch einen etwaigen Honigertrag zu erlangen. Schwärmt ein bewährtes Honigvolk, so dienen mir seine überzähligen Weiselzellen zur Veredlung minderwertiger Völker. Habe ich auf diese Weise eine notwendige und dabei zielbewußte Verjüngung aller meiner Völker herbeigeführt, so kann ich auf eine normale Entwicklung und gute Ausnutzung der Tracht im kommenden Jahre mit Bestimmtheit rechnen. So baut ein kluger Mann vor. Wer dagegen die Standvermehrung nur dem Zufall überläßt und schwärmen läßt, was schwärmen will, der ist kein guter Bienenzüchter und wird seine Standvermehrung durch schwarmlustige Vagabunden bald schwer büßen müssen. Wer statt der bessern Kunstschwarmbildung bei der althergebrachten Schwarmvermehrungsmethode beharren will, befolge den Grundsatz: Zwei Ernten in einem Jahre, erst die Honigernte und dann die Schwärme, denn durch einen Schwarm im Mai ist verloren ein Fuder Heu. Nur vereinte Kräfte können Gutes leisten. Durch Wabenbau, Brut- und Futtergabe können alle Schwärme auch nach der Haupttracht noch recht gut winterständig gemacht werden.

Digitized by Google

Einer hervorragenden Neuerung auf dem bienenwirtschaftlichen Gebiete soll auch an dieser Stelle gern gedacht werden. Ein bescheidener Seilermeister, aber denkender Imker in Dietendorf, hat ein Königinnenzuchträhmchen erfunden, das eine sichere Annahme befruchteter und selbst unbefruchteter Königinnen unter allen Umständen garantiert. Unser Bienenmeister Richard Schulz hat sich diesmal selbst übertroffen. Mittelst dieses Rähmchens können nicht nur Königinnen zugesetzt, sondern auch Ableger und Kunstschwärme hergestellt und selbst Königinnenzellen erbrütet, Königinnen aufbewahrt und sogar versendet werden. Das Schulzsche Königinnenzusetzrähmchen ist praktisch gut verwertbar und darum empfehlenswert. Wie bitter weh tuts doch oft, eine gute Rassekönigin für schweres Geld erworben zu haben und sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln bei der Zusetzung verunglückt zu sehen! Wer die Schulzsche Gebrauchsanweisung genau befolgt, ist solcher Übelstände für immer enthoben. Nicht alle Neuerungen bedürfen der Empfehlung, es ist aber ebensowenig angebracht, zähe am Althergebrachten haften zu wollen. Wer diesem letztern Grundsatze huldigt, dem möchten wir heute erst recht zurufen: „Alles neu macht der Mai!“

Meine Rauchmaschine.

Von Pfarrer A. Sträuli, Scherzingen.

Wenn ich von „meiner“ Rauchmaschine rede, so meine ich das nicht in dem Sinne, als hätte ich sie in allen Teilen selbst erfunden. Meine Rauchmaschine existiert meines Wissens überhaupt noch nicht, wenigstens noch nicht ganz so, wie ich sie gern hätte. Es handelt sich um die richtige Kombination von Dingen bezw. Teilen, die bereits vorhanden sind; wo, das kann ich nicht sagen; die Betreffenden werden es schon merken, daß ich ihnen „am Zeuge flicke“. Wie eine Rauchmaschine beschaffen sein muß, nach meinem Dafürhalten, das ist bald gesagt. Es ist die Verbindung von Blasebalg und Pfeifenkopf, der in diesem Falle nicht aus Holz oder Ton oder Porzellan besteht, sondern aus Blech. Die Hauptsache ist die, daß der Tabak wie in einem gewöhnlichen Pfeifenkopfe von oben nach unten brennt und oben angezündet werden kann, und zwar direkt mit einem Streichholze ohne Zunder, den man vorher anzünden muß und zwar bevor man ihn auf den Tabak legt, wobei man mit dem Blasbalg erst dann drücken könnte, wenn der Deckel auf dem Pfeifenkopf liegt, weil sonst die aus dem Blasebalge stoßende Luft den brennenden Zunder fortblasen würde. Der Blasebalg soll in Funktion treten können, auch wenn kein Deckel auf dem Pfeifenkopfe liegt (was namentlich dann von Vorteil ist, wenn man den Tabak bereits angezündet hat, aber den Deckel um alles in der Welt nicht findet). Das ist nicht der Fall da, wo die Luft oben in den „Pfeifenkopf“ bzw. Tabakbehälter geführt wird. Allein auch in dieser Beziehung muß es sein, wie bei einer gewöhnlichen Tabakpfeife: die Luft muß nicht von oben hineingeblasen werden, sondern von unten **saugen**. Das ist sehr leicht zu bewerkstelligen dann, wenn die Spitze der Rauchmaschine, die sich selbstverständlich unten befindet und durch die der Rauch austritt, etwas umgebogen, also schräg ist, dann kann die Verbindungsröhre zwischen Blasebalg und Pfeifenkopf in gerader Linie in diese schräge Spitze (bis fast an das Ende derselben) geführt werden. Der Blas („Blast“) wird kräftiger, wenn diese Röhre nicht gebogen ist.

Die meisten Rauchmaschinen haben auf der innern Seite des Blasebalges ein Klappenventil von Leder, das sich öffnet, wenn die ebenfalls innen befindliche Metallfeder den Blasebalg auseinanderdrückt. Dieses Ventil ist entbehrlich, wenn man die Verbindungsröhre zweiteilig macht und den einen kürzern Teil in den andern längern ein wenig hineingehen läßt, nämlich außerhalb des Pfeifenkopfes zwischen diesem und dem Blasebalge. Die Luft kann so an dieser Stelle, an der sie in den Pfeifenkopf gestoßen wird, auch in den Blasebalg hinein, ohne daß Rauch in den letztern kommt oder die Stoßkraft des „Blastes“ erheblich abgeschwächt würde.

Es muß nun nur noch verhindert werden, daß der Tabak unten zum „Pfeifenkopfe“ herausfällt. Zu diesem Zwecke lötet man ein rundes Stück nicht zu eng-

Digitized by Google

maschiges Drahtgeflecht an (in, auf) einen Ring, dessen Durchmesser etwas kleiner ist als derjenige des Pfeifenkopfes. Diese Drahtgeflechtscheibe kommt in den untern Teil des Pfeifenkopfes, bleibt aber beweglich, damit man sie nach Belieben herausnehmen und reinigen kann. Und das kann man, wenn man an dieser Drahtgeflechtscheibe einen Draht anlötet, der senkrecht bis zum obern Rande des Pfeifenkopfesgeht, wo er etwas umgebogen wird. Das ist „meine" Rauschmaschine, die ich allen Bienenzüchtern empfehle.

Als Brennmaterial verwende ich am liebsten gewöhnlichen Tabak, den ich, damit er besser brennt, in Wasser geworfen habe, in dem ein wenig Salpeter aufgelöst ist. Dann wird er getrocknet. Man nimmt nur soviel Wasser, als das betreffende Tabakquantum aufsaugen kann. Man merkt bald, wieviel Salpeter man nehmen muß. Hat man zuviel genommen, wird der Tabak noch einmal in bloßem Wasser gewässert, oder man mischt Tabak darunter, der keinen Salpeter enthält. Tabak, der Salpeter enthält, riecht nicht so gut wie reiner Tabak, allein er hat die gute Eigenschaft, daß er beim Anzünden sofort brennt, und das ist besser als alle Rauchmaschinen mit Uhrwerken.

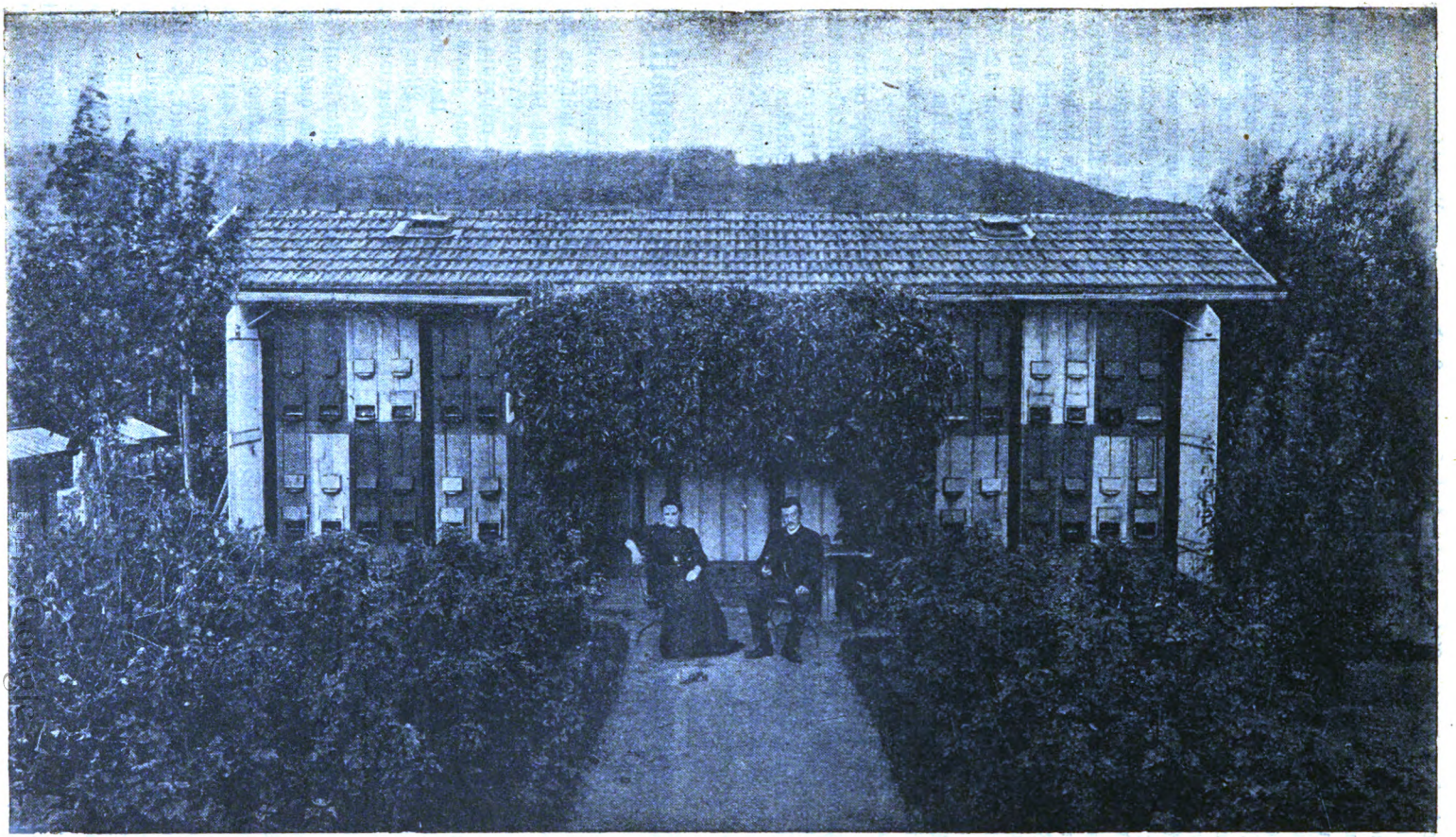
Meine Versuche und Erfolge mit dem Schulzschen Königinnen-Zusetzrähmchen.

Von A. Gewalt, Seebergen.

Unsere gegenwärtige Zeit des Konkurrenzkampfes zwingt immer mehr dazu, für alle wirtschaftlichen Gebiete so lange Erfindungen und Verbesserungen an das Licht zu ziehen, bis dieselben die höchste Entfaltung erreicht haben und bis sich das Beste vom Besten behaupten kann. Die fortgeschrittene, lebendige Technik hat auch unsrer Bienenzucht schon seit Jahrzehnten vorzügliche Dienste geleistet, denn mittels derselben haben wir staunenswerte Fortschritte gemacht. So besitzen wir auch seit einigen Jahren eins der besten Geräte, welches in unserer Bienenzucht vorzügliche Dienste leistet: ich meine das vom Großimker Richard Schulz in Dietendorf b. Erfurt (Thür.) erfundene und in den Handel gebrachte „Königinnen-Zusetzrähmchen".

Das Rähmchen läßt sich in unserm Betriebe mehrfach nützlich verwenden. Ich hantierte auf meinem Bienenstande mit dem betreffenden Rähmchen wie folgt: Nach der Schwarmzeit 1912 fand sich ein im höchsten Grade drohnenbrütiges Volk vor, welches aber noch sehr volkreich war. Der Volksstärke halber konnte ich es mit einem schwächern nicht vereinigen; deshalb versuchte ich die Heilung mit dem Schulzschen Apparate. Die Bienen von den drohnenbrütigen Waben fegte ich in das Rähmchen resp. in den Apparat so viele, bis letzterer voll war. Nun tauchte ich den Apparat mit den Bienen 2 Minuten ununterbrochen in ein passendes Gefäß mit frischem Brunnenwasser. Nach 5 Minuten langem Abtropfen ließ ich in die noch nassen Bienen eine junge, kräftige Königin einlaufen. Die drohnenbrütigen Waben hing ich dann in die Wohnung zurück, wobei der Apparat an die hinterste drohnenbrütige Wabe gehängt wurde; mit den übrigen Waben bedeckte ich den Apparat durch Nachhängen, so daß also der Apparat in die Mitte des Brutnestes zu hängen kam. Die Bienen mit der zugesetzten Königin wurden gleich beim Einhängen des Apparates freigegeben. Am 6. Tage nach dem Zusetzen entfernte ich den Apparat. Dabei fand ich zu meiner großen Freude die Königin in der Mitte eines schön geordneten Brutnestes, welche allem Anscheine nach schon am 2. Tage in die Eierlage getreten sein mußte, wofür die großen Wabenflächen kleiner Maden und Eier den sichtlichen Beweis lieferten. Auf dieselbe Art und Weise des Betäubens mit Wasser setzte ich mir einen schönen Ableger zusammen. Die Bienen dazu entnahm ich 3—4 Völkern. Bienen sowie die zugesetzte Königin waren sich ganz fremd; diese brachte ich in eine geeignete Wohnung, welche ich mit leeren Brut- und Honigwaben versah. An diese hing ich einen sehr gefüllten Apparat mit durch Wasser betäubten Bienen und der zugesetzten Königin. Diesen Ableger verstärkte ich nun auf vorstehende Weise wiederholt. Derselbe hatte bald viel Brut angesetzt, ja sogar noch Wildbau aufgeführt. Das Wun-

Digitized by Google



Bienenhaus des Herrn Lehrer a. D. **A. Gewalt** zu Seebergen in Thüringen.

derbarste zeigte der Ableger dadurch, daß er am 3. Tage, einem Naturschwarme gleich, ein Vorspiel hielt und sich, ohne an Volk zu verlieren, zum regelrechten Fluge einrichtete. Mir gelang auch bisher jegliche Zusetzung von Königinnen resp. das Austauschen der alten oder einer unnützen mit den jungen. Die jungen Mütter legten in der Regel schon am 3. Tage Eier. In allen vorkommenden Fällen braucht man die Bienen nicht erst trocken werden zu lassen, sondern man gibt nach dem Abtropfen von 5 Minuten die zuzusetzende Königin einfach den noch nassen, halb betäubten Königinnen im Apparate zu. Zum entschiedenen sichern Gelingen ist solches erforderlich und unerläßlich. Die größte Freude bereitete mir der Apparat noch dadurch, daß, wenn man in denselben 6—12 Königinnen zur Ausbrütung setzt, die ausgeschlüpften Königinnen ein großartiges Konzert in allen Tonarten anstimmen. Der Klang wird umso lieblicher, sobald man den Apparat hohl auf eine Tischplatte legt. Man findet dann genau, daß die am stärksten tönenden auch die kräftigsten Königinnen sind. Die unfruchtbaren Königinnen setze ich mir auch in kleinen Völkchen mittelst des Apparates und des Wassers zu. Auch noch einen sehr schätzenswerten Vorteil bietet das Rähmchen unserer Königinzucht dadurch, daß man in ein kleines Zuchtkästchen 3—4 Waben mit etwas Futter bringt, den Apparat dann mit Bienen füllt, 2 Minuten in kaltes Wasser taucht und während des Abtropfens eine 12- bis 14tägige Königinzelle nach oben hin in eine Wabe setzt und dann den geöffneten Apparat gleich an die Waben anhängt, damit die Bienen auslaufen. Um die Königin zur baldigen Befruchtung zu treiben, füttert man einige Tage später das Völkchen mit erwärmtem Honig oder Zucker.

Alle diese wertvollen Vorteile des Schulzschen Apparates sind bis jetzt in unseren Zuchtbetrieben noch zu wenig bekannt; deshalb möchte ich jedem Imkerkollegen empfehlen, im Interesse unserer Praxis den Apparat in Anwendung zu bringen, damit diesem wichtigen Geräte die wohlverdiente Einführung auf unseren Ständen in Zukunft zuteil wird. — „Am guten Alten in Treue halten; am kräftigen Neuen sich stärken und freuen, wird niemand gereuen!“

Die Verhinderung des Schwärmens der Bienenvölker.

Von E. Schröer, Elberfeld.

So sehr die Heideimker auf zahlreiche Vermehrung ihrer Völker hinarbeiten müssen, muß es das Bestreben der Frühtrachtimker sein, die Kraft ihrer mühsam auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit gebrachten Völker unbedingt zusammenzuhalten und jede Teilung durch Schwärme zu verhüten. Aus dieser Erkenntnis sind schon mancherlei Ratschläge gegeben worden. Sie gipfeln darin: rechtzeitig genügend Raum zu geben, fleißig bauen zu lassen und zu schleudern, wenn etwas zu holen ist. Auch das Halten schwarmfauler Rassen ist zu empfehlen. Und wenn dann alles bestens und pünktlichst besorgt worden ist, dann schwärmt der Bien doch zum Leidwesen seines Besitzers. Es soll daher ein Verfahren angegeben werden, durch das das Schwärmen unbedingt vermieden wird.

Man ist zunächst, wie bisher, bemüht, die Honigvölker zur höchsten Kraft zu bringen. Bei dem Erweitern der Völker — bis zur Bauzeit — durch ausgebaute Waben fülle man diese unmittelbar vor dem Einhängen mit handwarmem Wasser, indem man das Wasser in dünnem Strahl aus einem Topfe in die einzelnen Zellenreihen gießt. Es ist die beste Tränke, weshalb unzählige Bienen statt auf Wasser jetzt auf Honig ausfliegen können. Kommt dann die Bauzeit, so läßt man fleißig bauen; man spare nicht mit Kunstwaben. Ist nun das Volk recht stark, so wird es sich, früher oder später, zum Schwärmen anschicken: es setzt Weiselzellen an. Sobald bei der Revision auch nur in einer ein Ei gefunden wird, nimmt man die Königin aus dem Stocke. Es wird darüber Ende Mai oder Anfang Juni geworden sein; da ist eine Brutpause sehr willkommen, denn die jetzt erbrüteten Bienen kommen nicht mehr in die Haupttracht und es werden viele Brutpflegerinnen zur Honigtracht frei. Den Tag der Entweiselung merkt man sich genau. Die entnommene Königin kann mit 2—3 Halbrähmchen in einen Weiselzuchtkasten gebracht werden, wenn sie gut ist.

Vom 8. Tage nach der Entweiselung an horcht man jeden Kasten abends ab, ob er tütet; waren schon größere oder gar gedeckelte Weiselzellen vorhanden, dann auch schon vor dem 8. Tage. Tütet die junge Königin, so wird am nächsten Tage der ganze Kasteninhalt auf den Wabenbock gehängt. Die Wabe, auf der die Königin tütet, ist bald gefunden und wird etwas weiter von den anderen Waben gehängt, sodaß die Königin nicht davonlaufen kann. Nun nimmt man jede einzelne Wabe, — auf den beiden vordersten sitzen bekanntlich gern Weiselzellen, — hält sie mit der linken Hand in den Kasten und gibt mit der rechten einen kurzen Schlag auf die linke, wodurch die Mehrzahl der Bienen in den Kasten fällt. Jetzt sieht man jede Weiselzelle und entfernt sie. Nachdem alle Weiselzellen entfernt sind, — man kann auch eine zu einem kleinen Ableger verwenden, — wird der Stock geschlossen und kann nun nicht mehr schwärmen. Und doch sieht man unter Umständen einen Schwarm ausziehen, wenn nämlich die Königin zur Befruchtung ausfliegt. Wer sich den Spaß machen will, schlage den Schwarm ein; er wird ihn bald wieder zum Stocke zurückfliegen sehen, denn die Königin ist ja nicht dabei, oder es müßte eine Zelle übersehen worden sein; aber das darf nicht vorkommen. Die Königinnen werden ausnahmslos schnell befruchtet; sollte eine verloren gehen, so stehen Reservezellen aus anderen Völkern oder die Königin aus dem Ableger zur Verfügung. Bis zur Spättracht ist der Stock wieder in tadellos volksreichem Zustande.

Man wende nicht ein, das Ausschneiden der Weiselzellen verursache große Arbeit; wer es einmal gemacht hat, wird finden, daß es nicht nennenswert länger aufhält, als eine gründliche Stockrevision. Zur Verhinderung von Nachschwärmen muß man sich doch derselben Arbeit unterziehen; dabei hat man aber auch den Vorschwarm vermieden, und was ein solcher Stock leistet, davon wird sich Jeder gern überzeugen.

Erste Freude.

Von Josef Scharmer, Seefeld (Tirol).

Wie weit die Bienen die ersten 2 Tage nach voller Winterruhe fliegen und welcher Gefahr sie entgegengehen, dürfte folgendes zeigen. Ich halte meine Bienen im Winter warm eingehüllt in der Bienenhütte, die Fluglöcher offen, mit Brettern gegen die Sonne verblendet, und ich lasse sie jährlich anfangs März bei einigermaßen gutem Wetter zu einem Reinigungsausfluge auf einige Tage frei. Anläßlich eines Temperaturwechsels, da das Barometer auch auf einige schöne Tage hindeutete, sah ich mich veranlaßt, meinen Bienen am 5. März wieder den Reinigungsausflug zu gönnen, und siehe da, was gemacht wird? Kaum, daß sich die ersten Bienen der Sonnenstrahlen erfreut haben, werden auch gleich die nötigen Hausarbeiten begonnen; es werden die über den Winter gestorbenen Bienen durch das Flugloch herausgebracht, nach Wasser getrachtet und anderes mehr. Nun sollte den lieben Immlein auch der zweite Tag zu ihrer notwendigen Arbeit gegönnt sein. Aber was ist das? Die armen Tiere kommen heute schon mit Haidach-Pollen; und doch ist noch der tiefste Winter. Wenn auch mein Bienenhaus so ziemlich an einer der sonnigsten Lagen sich befindet, so liegt noch vor der Bienenhütte wenigstens 40—45 cm Schnee, und in der ganzen Gegend, was unser Hochplateau anbetrifft, ist kein schneefreies Fleckchen zu sehen, da auf allen übrigen Stellen noch ca. 60—70 cm hoch Schnee liegt und unsere Gegend 1200 m Meereshöhe besitzt. Wem unsere Lage bekannt sein dürfte, den wird es nicht wundern, wenn andere Jahre um dieselbe Zeit noch 1 m und mehr Schnee auf den Feldern liegt.

Doch wir wollen einmal sehen, wo eigentlich die Pollen, welche die Bienen brachten, hergekommen sind. Wir müssen uns nach Süden begeben; aber bis zu den ersten, teilweise nur vereinzelten Stellen, wo nur hin und wieder Haidach-Hügelchen zu finden sind, haben die Tiere wenigstens 7 bis 8 Kilometer. Und doch sind dies die ersten Quellen, wo sich die lieben Immen ihre Lebensfreude holen. — Aber viele arbeitstüchtige Tierchen müssen auf diesem Wege leider ihr Leben lassen! —

Digitized by Google

Die baltische Freibeute.

Von Lehrer Wittke, Althammer (Pommern).

Es ist wohl jeder Imker auf der Suche nach einer guten Bienenwohnung, einer Wohnung, die wirklich dem Imker bequem und dem Bien genehm ist. In der Gegenwart werden bereits Stimmen laut, und die Zukunft wird es noch schärfer betonen, daß man dem Bien eine Wohnung geben muß, die auch in gesundheitlicher Beziehung auf der höchsten Stufe steht. Die Wohnung hat unbedingt auf das Gedeihen des Volkes, also auch indirekt auf die Leistungsfähigkeit und den Ertrag einen ungeahnten Einfluß. Es ist nun eine erwiesene und von der Imkerwelt anerkannte Tatsache, daß unsere Bienen in Strohbeuten am besten durchwintern und durchlenzen und sich im Frühjahre vorzüglich entwickeln. Somit schließen auch diese Beuten die Grundbedingungen der größten Honigernten in sich. Diese Tatsache ist so wahr, daß eine ausführliche Begründung nicht notwendig erscheint; ich kann mich nur auf kurze Hinweise beschränken. Mit der Herstellung einer guten Bienenwohnung aus Stroh für den modernen Mobilbetrieb hatte es jedoch seine Schwierigkeiten, wenn wir nicht die notwendige Glätte der Wände eines Holzkastens preisgeben wollten. Unzählige Versuche sind wohl gemacht worden, um die Frage der Herstellung einer modernen praktischen Bienenwohnung aus Stroh zu lösen. Auch ich habe daran viele Jahre gearbeitet, bis es mir endlich gelang, die baltische Freibeute in ihrer heutigen Vervollkommnung herzustellen, mit welchem Resultat ich nun aber auch voll zufrieden bin. Der Öffentlichkeit habe ich die Beute erst dann übergeben, nachdem ich mich Jahr für Jahr von ihrem hervorragenden, unschätzbaren Werte nach jeder Richtung hin überzeugt habe. Damit nun aber auch jedem Imker die baltische Freibeute in bester Güte und Vollkommenheit geboten wird, habe ich sie gesetzlich schützen lassen. Abbildung 1 zeigt die baltische Freibeute in geschlossenem, Abbildung 2 in geöffnetem Zustande. (Die obere Strohmatte und Wachstuchdecke ist in der 2. Abbildung nicht mit gezeichnet.) Ein bestimmtes Maß soll mit der Beute durchaus nicht eingeführt werden.

Die baltische Freibeute, geschlossen.

Für eine Betriebsweise mit Halbrähmchen im Brutraume lasse ich die Beute nicht anfertigen, weil die Verwendung von Halbrähmchen an dieser Stelle meinen Erfahrungen widerspricht. Wie die Abbildungen zeigen, ist die Beute in wirklich gefälliger, sehr schöner Form gehalten. Sie ist sowohl zur Aufstellung in Pavillons wie zur Freiaufstellung geeignet. Hauptsächlich ist sie für die Freiaufstellung eingerichtet. Letztere ist auch den Bienen am zuträglichsten. Das vorteilhafte Dach ist mit Ruberoid gedeckt und mit Regenfänger versehen, wodurch das seitliche Ablaufen des Wassers verhindert wird. Die sonstige äußere Konstruktion ist aus den Abbildungen wohl allgemein ersichtlich.

Bei der Aufstellung im Freien werden die Beuten auf einer Unterlage von etwa 20 cm Höhe so dicht nebeneinander gestellt, daß sich die Dächer ohne gegenseitige Reibung auf- und zumachen lassen. Ein Bienenstand mit baltischen Freibeuten gewährt einen hervorragend schönen Anblick. Eine solche Beute ist eine Zierde eines jeden Gartens. Jedes stille Plätzchen kann für sie verwendet werden. (Mein Bienenstand stand einige Jahre hindurch auf freiem Felde ohne jeden Schutz.)

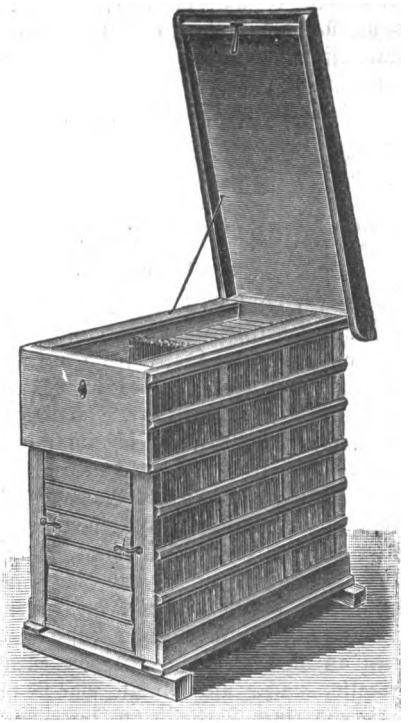
Die wesentliche und grundlegende Neuheit in der baltischen Freibeute ist die innere Einrichtung: Sitz des Biens zu jeder Jahreszeit zwischen reinen dicken Strohwänden, während der Imker in der Behandlung einen Bretterkasten vor sich hat. Das verleiht der Wohnung neben der sonst praktischen Einrichtung ihren Hauptwert.

Digitized by Google

„Die baltische Freibeute dürfte vom Standpunkte des Biens und vom Standpunkte des Imkers aus betrachtet, die beste Bienenwohnung sein, die zur Zeit hergestellt wird."

Zwischen reinen dicken Strohwänden sitzt der Bien wohlgeborgen, umgeben von reiner, gesunder Luft. Die bekannte Grabesluft und die verschimmelten Waben sind bei der baltischen Freibeute unbekannt. In ungesunder Luft kann kein Lebewesen dauernd gesund und lebensfähig bleiben. Hebt doch auch Herr Regierungsrat Dr. Maaßen mit Recht hervor, daß auch bei den Bienen hygienische Maßnahmen am Platze sind und solche zur Erhaltung, Förderung und Kräftigung der Gesundheit nicht versäumt werden dürfen.

Die Klagen mehren sich von Jahr zu Jahr, daß mit der Ausbreitung des Mobilbetriebes Seuchen und Degenerierung unserer Bienen fortschreiten. Man hat dafür verschiedene Gründe ins Feld geführt. Der wahre Grund ist die ungesunde Wohnung. Es wäre noch schlimmer, wenn das „bißchen" Strohmatte nicht wäre. Wem es zur Gewißheit geworden ist, daß durch ungesunde Luft die Bienen für Krankheiten empfänglich gemacht werden und in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehen, der wird der baltischen Freibeute die Anerkennung zollen, die ihr gebührt.



Die baltische Freibeute, geöffnet.

Über die Behandlung der Bienen in dieser Beute ist wenig zu sagen. Denn dem Imker wird durch diese Beute die Arbeit wirklich leicht gemacht und er ist in der Lage, nunmehr einen großen Stand zu bearbeiten. Wenn nun auch die Beute so eingerichtet ist, als wäre sie eigens dazu geschaffen, um die Völker jeden Tag auseinanderzureißen, so zwinge man sich zur Mäßigung.

Die sogenannte Einwinterung durch Verpacken, Umhüllen 2c. fällt bei der baltischen Freibeute vollkommen fort. Es macht nichts, wenn das Volk zum Winter mehr Waben hat, als es belagert, weil hier keine Wabe verschimmelt. Auch die Wachstuchdecke bleibt ruhig im Winter auf den Rähmchen liegen, was man bekanntlich ohne Schädigung der Bienen bei anderen Beuten kaum machen darf. Auch im Sommer soll das Volk die Strohmatten behalten. Hat man am Volke etwas zu tun, so kann es wohl nichts Einfacheres geben, als die obere Strohmatte (alle Strohmatten sind mit praktischen Handgriffen versehen) aufzuheben und die Wachstuchdecke langsam zurückzuschlagen. So kann man sich vom Stande des Biens überführen, ohne das Volk wesentlich zu beunruhigen. Genau so einfach ist die Frühjahrsrevision. Eine Revision eines Standes von 100 Völkern nimmt nur kurze Zeit in Anspruch. Man kann auch mitten im Winter die Revision ausführen. Honig- und Brutraum können beliebig erweitert und verengt werden. Das ist tatsächlich schätzbar. Denn der Imker kann jedem Volke den ihm zuträglichsten Raum geben. Deshalb wird man auch bei richtiger Behandlung in dieser Beute keine Schwärme erhalten, und die Honigerträge in ihr übertreffen die Hoffnungen des Imkers. Ob der Imker in einer guten oder schlechten Trachtgegend wohnt, macht bei dieser Beute nichts aus, denn jede Tracht kann voll ausgenutzt werden, weil auch die Völker zur rechten Zeit hier volksstark werden.

Die Honigrähmchen sind 37 mm breit. Solche Honigwaben bestiftet die Königin nicht. Deshalb ist die Anwendung eines Absperrgitters nicht notwendig. Di

Honigrähmchen können früh gegeben werden. Sie werden, indem man von vorn anfängt, auf die Brutwaben aufgesetzt. Hinten schließt man sie mit Fenster und Strohmatte ab, so daß das Ganze nun wieder einen geschlossenen Raum bildet. Der Honigraum wird von den Bienen gern eingenommen und es wird aller Honig in diese Rähmchen getragen. Beim Bezuge von Beuten ist folgendes zu beachten: Wenn man bei der erhaltenen Beute das Dach hochklappt uud festhakt, hebt man die obere Strohmatte und Wachstuchdecke auf. Nun sieht man die kleine Strohmatte und Honigrähmchen, wie die Abbildung 2 zeigt. Nachdem man diese Matte und die Honigrähmchen entfernt hat, hat man den Brutraum vor sich. Jetzt legt man die Wachstuchdecke und Strohdecke auf. So ist der Brutraum geschlossen. Will man den Brutraum vergrößern, so setzt man die untere Strohmatte nach hinten und hängt Rähmchen zu. Alle Arbeiten an der baltischen Freibeute lassen sich am besten von oben ausführen. Will man die Beute mit einem Schwarm besetzen, so stellt man die untere Strohmatte möglichst weit nach hinten; nun setzt man den Korb mit dem Schwarme auf die offene Beute und stößt durch kräftige Schläge die Bienen hinein, legt Decke und Strohmatte darauf und schließt die Beute. Da sich bei dieser Beute jede Fütterung durch Gefäße, die man hinten an die Waben stellt und leicht nachfüllen kann, so vorzüglich ausführen läßt, lasse ich die obere Strohmatte nur auf Wunsch mit einer Futteröffnung versehen. Die Fütterung ist auch in diesem Falle mit dem Thüringer Ballon gleich gut, da hier die Fütterung in einem geschlossenen, bienenfreien Raume stattfindet.

Herr Kr. in V. schrieb: „... eine Beute, die wirklich gut ist. Möchten recht viele Imker in dieser Beute Bienenzucht treiben. Sie werden die größten Erfolge erzielen."

Jeder Käufer einer Beute erhält das Recht für Selbstanfertigung.

Welches ist der beste elektrische Schwarmmelder?

Von Paul Hertwig, Ingenieur, Mühlhausen (Thür.)

In Heft 7, 1912 der „Illustrierten" erlaubte sich Herr Geiger über den von mir fabrizierten Schwarmmelder Kritik zu üben und unrichtige Behauptungen aufzustellen. Obwohl ich auf solche Angriffe grundsätzlich nicht eingehe, mache ich jetzt eine Ausnahme, da ich von verschiedenen Kunden gebeten wurde, diese Behauptungen zurückzuweisen. Ich lasse zuerst Herrn Edmund Riese jun., Oberschmon bei Querfurt sprechen; er schreibt mir: „Endlich komme ich heute dazu, Ihnen ausführlich über Ihre Schwarmmelder zu berichten. Wenn Herr Geiger behauptet, Ihre Schwarmmelder wären als Nachahmung seiner Apparate ziemlich wertlos, indem dieselben nicht zuverlässig funktionierten, so ist er damit vollkommen im Unrecht. Im Gegenteil sind es seine Apparate, die nicht zuverlässig funktionierten. Damit Sie sich selbst überzeugen können, habe ich Ihnen einen solchen zur Ansicht beigefügt. Dieser Apparat ist mitten in der Schwarmzeit vom Volke abgenommen; wie Sie sehen, ist er so verkittet durch Wachs, daß ein Funktionieren ausgeschlossen ist.*) Das Verkitten an allen Geigerschen Apparaten ist so schlimm, wenn ich die Kontaktzunge abends beweglich machte und reinigte, war sie in aller Frühe wieder festgekittet. Dies Verkitten an irgend einer Stelle ist an Ihren Apparaten nicht vorgekommen und daher ein Nichtfunktionieren in dieser Hinsicht ausgeschlossen . . ." Herr Edmund Riese macht nun einige Vorschläge zur Verbesserung meines Apparates. Er möchte die Fluglöcher etwas kleiner haben und den Federdruck etwas geringer, damit auch kleine Nachschwärme mit Sicherheit angemeldet werden. (Ich habe ihm das zugesagt.) Er fährt in seinem Briefe dann fort: „Wenn dies geschehen ist, dann ist Ihr Apparat der praktischste und zuverlässigste, und derselbe wird ob seiner guten Eigenschaften andere verdrängen . . ."

In einem weitern Schreiben kommt Herr Riese auf das Verkitten der Geigerschen Apparate zurück. Er ist der Ansicht, daß dies ein prinzipieller Fehler derselben ist und es nicht nur bei seinen Apparaten vorgekommen sei. Dem kann ich nur beipflichten, denn mir gegenüber haben auch andere Besitzer Geigerscher Apparate über denselben Fehler geklagt.

*) Ein solch völlig verkitteter Meldeapparat hat uns zur Ansicht vorgelegen. Die Red.

Digitized by Google

Zuletzt möchte ich nochmals die Behauptung des Herrn Geiger, mein Apparat sei eine Nachahmung des seinigen, entschieden zurückweisen. Herr G. scheint sich nicht bewußt zu sein, daß solche Behauptungen auf Grund des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb verfolgt werden können und daß er für den Schaden, den er mir zufügt, haftbar ist. Weiter erwähnt er, der Apparat sei gar nicht von mir erfunden. Das ist auch von mir noch nie behauptet worden, und zur Klarstellung bemerke ich: Der Mechaniker Max Meyer, hier, erfand die erste Ausführung und diese wurde auch zuerst unter dem Namen Meyers Schwarmmelder angezeigt. Ich selbst habe dann wesentliche Verbesserungen vorgenommen, die mir neben Meyers Ausführung durchs Patentamt geschützt wurden. Wenn G. glaubt, er sei der erste, der die Idee eines elektrischen Schwarmmelders gehabt habe, so frage er beim Patentamt an.

Ein neuer Königinnen-Zuchtkasten.

Von Friedrich Wernet, Oberwinden (Baden).

Mit nachfolgenden Zeilen möchte ich der Öffentlichkeit ein neues Gerät bekannt geben unter dem Namen Universal-Königinnenzuchtkasten. Derselbe ist leicht von oben zu behandeln. Die Rahmen desselben stellen eine kleine Bienenwohnung dar zur Aufnahme eines kleinen Kunstschwärmchens nach dem Schweizer Muster. Diese Rahmen nenne ich Sektionen; dieselben haben je zwei abnehmbare Glasscheiben zur leichten Kontrolle, einen von oben leicht nachfüllbaren Futterraum und einen Weiselzapfen. Inwendig befindet sich eine Vorrichtung zur Übertragung der darinnen gebauten Waben in gewöhnliche Rahmen der Standwohnungen. Die Sektionen können erweitert werden durch Beigabe von Rahmen und Bau der Standwohnungen, indem diese Rahmen gerade in den Zuchtkasten passen. Oder umgekehrt passen die Sektionen (Rahmen des Zuchtkastens) auch in die Standwohnungen, wonach die Bauart des Königinnen-Zuchtkastens sich richtet. Die angebrachte Lüftungsvorrichtung kann auch zu Vereinigungszwecken dienen. Der Zuchtkasten kann für eine beliebige Zahl Sektionen gebaut werden und kann soviele Völklein beherbergen, als er Sektionen hat. In diesem Zuchtkasten können wir mit sehr wenig Arbeit in kurzer Zeit schöne Reservevölkchen ziehen aus je einer starken Hand voll Bienen, einer Weiselzelle und Futter. Durch seine leichte und solide Bauart eignet sich derselbe vorzüglich für Belegstationen, wie auch für Standbefruchtung. Seine Hauptvorzüge sind:

1. Durch die Erweiterung der Sektionen kann dem Ausziehen der Völkchen wegen Raummangel vorgebeugt werden, was sonst bei so vielen Systemen beklagt wird.

2. Auch kann durch Beigabe von Wabenbau, reifer Brut (oder besser jungen, satten Bienen) jedes Völkchen zu einem Reservevölkchen gezogen werden.

3. Zu diesem Zwecke kann auch nach der Befruchtung der Königin jede Sektion samt Völkchen in ein leeres Fach einer Standwohnung übertragen und dort verstärkt werden, wo man es nun jederzeit zur Vereinigung (Beweiselung) verwenden oder zu einem Standvolke erziehen kann. Die Übertragung der einen Sektionswabe in gewöhnliche Rahmen geschieht zu beliebiger Zeit. Nachher wird die Sektion entfernt.

4. Auch kann man alle Zuchtschwärmchen im Zuchtkasten wieder zu einem Reservevölkchen vereinigen, nachdem die übrigen Königinnen im Weiselkäfig verschult sind. Zu diesem Zwecke überträgt man die Waben der Sektion (von denen je nur eine darin ist) in einen gewöhnlichen Rahmen, setzt denselben in die richtige Reihenfolge, besprengt die Bienen mit Honigwasser und die Vereinigung ist geschehen.

Zufolge all dieser Vorteile kann in diesem neuen Geräte die Königinnenzucht nach allen bisher bekannten Verfahren betrieben werden, in Form von Ablegern oder Feglingen in ganz kleiner Form mit nur einer Wabe oder stärker nach Belieben. Zu Ablegern braucht man nur die geeigneten Brutwaben aus dem Muttervolke zu holen. Zuletzt können die Sektionen noch Verwendung finden als praktisches Futtergerät für flüssige Fütterung oder zur Fütterung mit Honigzuckerteig an Stelle der Futtertafeln. Letzteres hat im Frühjahre einen großen Wert und ist billiger als Futtertafeln; auch gibt es kein Abschroten und erspart den Wirrbau.

Diese vielseitige Verwendung wird diesem Geräte den Namen „Universal" mit Recht verdienen lassen; es ist gesetzlich geschützt und im Preise sehr billig.

Möge dieser Königinnen-Zuchtkasten der gesamten Imkerschaft großen Nutzen bringen, dann ist sein Zweck erfüllt. Näheres durch den Verfasser selbst.

Zuckervergällung und unbegrenzte Zuckerfütterung.

Aus dem Imkerverein für den Bezirk Freiburg e. V.

Auf eine vom Großh. Hauptsteueramt Freiburg an unsern Verein ergangene Anfrage dahin, ob Tieröl sich zur Vergällung von sogenanntem Bienenzucker eigne, haben wir unterm 4. April 1913 der Großh. Bad. Zoll- und Steuerdirektion in Karlsruhe und dem Kaiserlichen Reichsschatzamte in Berlin das nachfolgende unterbreitet:

I.

Tieröl, unsers Wissens gewonnen aus animalischen Abfällen, Knochen, Haaren, Leim ꝛc., dazu aus Abdeckereien, ist ohne Zweifel als Nahrungs- und Genußmittel für Menschen ekelerregend, soll ja gerade deswegen als Vergällungsmittel verwendet werden, ist überdies in hohem Maße gesundheitsschädlich für Mensch und Bien.

II.

Es sei uns bei dieser Gelegenheit gestattet, in eine Erörterung der grundsätzlichen Vorfrage einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Vergällung überhaupt zulässig ist.

Die Vergällung soll sein eine Untauglichmachung des Zuckers zum menschlichen Genusse; ebendeswegen wird als Zusatzmittel ein Stoff gewählt, der den Zucker als Genußmittel für Menschen ekelerregend macht.

Ist nun aber eine Masse ekelerregend als menschliches Genußmittel, so kann und darf sie nach den anerkannten Grundsätzen der Nahrungsmittelhygiene nie mehr, auch nicht scheinbar zum Bessern verändert, zum Genusse für Menschen verwendet werden.

Und es ist nicht gestattet, Behälter, in denen ekelerregende Stoffe waren, späterhin ohne nachgewiesene gründliche Reinigung zur Verwahrung von menschlichen Nahrungs- und Genußmitteln zu verwenden, sollen nicht diese ebenfalls ekelerregend sein.

Sei es nun, daß die Vergällung begehrt wird, damit der vergällte Zucker selbst nicht zum Genusse für Menschen verwendet werde, sei es, daß zugleich die Absicht vorliegt, daß auch die von den Bienen zufolge der Aufnahme des vergällten Zuckers erzeugte neue Masse zum menschlichen Genusse untauglich zu machen, immer ist die Vergällung von Nachteil, denn:

1. Eine ekelerregende Masse, zumal in größerer Menge gegeben, ist auf die Dauer auch den Bienen nicht zuträglich, z. B. bei Tieröl direkt schädlich, und ein erheblicher Nachteil für die Bienenzucht muß die unausbleibliche Folge sein.

2. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß auch bei dem notwendigen und üblichen Maße von Vorsicht der von den Bienen verarbeitete oder nicht vergällte Stoff ganz oder teilweise, vermischt oder unvermischt, als Ware, nämlich als Honig, zum menschlichen Genusse bestimmt, in den Verkehr kommt!

3. Der von den Bienen aufgenommene verekelte Stoff wird in Behältern, nämlich in Wabenzellen aufgespeichert, in denen späterhin wieder Honig, also ein Nahrungsmittel für Menschen, aufbewahrt wird.

Dieses so verwahrte Nahrungsmittel muß als ekelerregend angesprochen werden; nicht anders als ein Honig, der in einem Erdölfasse verwahrt würde.

So erscheint uns eine für Mensch und Bien gleichmäßig unschädliche und appetitliche Vergällung des sogen. Bienenzuckers nur schwer denkbar, ja unmöglich. Und wir sind der Überzeugung, daß, wenn die Art der Vergällung und ihrer möglichen Folgen unter den Konsumenten bekannt würde, ein Sturm der Entrüstung unter denselben die Folge wäre, und daß der Honig in seiner Wertschätzung ganz unermeßlich verlieren würde. —

Vergeblich suchen wir indeß nach stichhaltigen Gründen, die diese Vergällung gen. Der Steuererlaß soll sich richten gegen eine angebliche Notlage der heimischen

Bienenzucht — ohne Rücksicht auf die Vermögenslage des einzelnen Imkers und ohne Rücksicht auf den Ernteausfall, der ja wechselt und der in demselben Jahre nach den verschiedenen Gegenden ein ganz verschiedener, von der Voll- und Mittel- bis zur Mißernte, sein kann. — Die zugestandene steuerfreie Menge von 10 Pfd. auf das Volk nun reicht als Winterfutter nicht hin; der Imker der schlechten Ernte braucht die 10 Pfd. also vollauf zur Winterfütterung, zum eignen Genuß bleibt ihm nichts übrig. —

Ein Teil des von den Bienen aus der Natur gesammelten Honigs ist als Winterfutter für die Bienen weniger geeignet. Auch in guten Jahren muß daher ein Teil der Imker mit dem Bienenvolke ein Tauschgeschäft eingehen, muß gegen Entnahme von etwa 10 Pfund Honig eine entsprechende Menge zuträglicheren Zuckers als Winterfutter zugeben; zuträglich ist aber nur reiner Zucker.

Eine Wahrscheinlichkeit oder gar eine nennenswerte Gefahr einer dem Sinne der Steuergesetze entgegenstehenden Verwendung des kleinen Quantums steuerfreien Zuckers zum menschlichen Genusse besteht also nicht; ist doch in Imkerkreisen die Zuckerfütterung schon gepredigt und geübt worden zu Zeiten, an Orten und in einer Weise, da weder eine bienenwirtschaftliche Notwendigkeit dazu drängte, noch Steuerfreiheit dazu reizte. Die vorgeschützte unbegrenzte Notwendigkeit der Unterstützung der Bienenzucht in Form der steuerfreien Ablassung von Zucker in begrenzter Menge ist von der zuständigen Reichsbehörde anerkannt.

Der Imker hat daher ein Anrecht darauf, daß dieser Zucker ihm rein und unversehrt und nicht in einer Beschaffenheit zur Verfügung gestellt wird, die dem Wohlbefinden der Bienenvölker und der Wertschätzung des Honigs Abtrag tut und der Volksgesundheit Schaden bringt; das Anrecht ist umso größer, als den Nachteilen ein recht geringfügiger Vorteil — etwa 65 Pfg. auf das Volk — gegenübersteht.

Und die Regierung selbst sollte keine Maßnahmen begehren oder anordnen, die diese Schädigungen herbeizuführen geeignet sind und die also den Imker mitsamt den verantwortlichen Beamten mit dem Gewissen oder gar mit weiterem in Konflikt bringen können. — —

III.

Daß eine Kontrolle des Zuckers nach der Zahl der Bienenvölker hin leider nicht überflüssig ist, möge aus der Anlage*) ersehen werden!"

Ohne den uns durch Anfrage und durch Zweckmäßigkeitsgründe gesteckten Rahmen zu überschreiten, konnten wir den eingangs genannten Behörden gegenüber uns nicht äußern zu der Frage, ob und welche Schäden der Bienenzucht etwa erwachsen aus der unbegrenzten, das ist der einer bienenwirtschaftlichen Notwendigkeit nicht entspringenden und durch Ernteverhältnisse und Honigbeschaffenheit nicht bedingten Fütterung von ver- oder unvergälltem Zucker. Die Frage auch in Imkerkreisen unerörtert zu lassen, liegt kein Grund vor.

Diese Schäden liegen offen zutage. Ein mancher Imker, der sich ihrer bisher nicht bedient, ja sie verabscheut hat, wird gar leicht dem Beispiele der anderen folgen, ja folgen müssen, und gleich diesen durch die Fütterung die Bienenzucht bequemer und rentabler zu gestalten suchen.

Der Konkurrent der Imker, der Fabrikant von sogenanntem Kunsthonig, weist mit Behagen die Verbraucher auf die gar von der Reichsverwaltung gebilligte und begünstigte Zuckerfütterung hin, sucht die Unterschiede zwischen Honig und Kunstware zu verwischen und preist sein Erzeugnis als dem Honig gleichwertig, ja als überlegen an.

Der Verbraucher endlich, im Großen und Ganzen zu einer Nachprüfung nicht befähigt und nicht geneigt und gewillt, läßt sich durch das erheblich billigere Angebot für anscheinend mindestens gleichgute Ware verlocken und greift zur — **Kunstware!!**

Nutzen daraus hat der **Zuckerwarenfabrikant; unermeßlichen Schaden** — allerdings abzüglich 65 Pfg. auf das Volk — der **Imker und die Imkerei!**

Freiburg, 14. April 1913. J. Zimmermann.

*) Eine uns zugekommene Beschwerde über die bezügliche Handlungsweise eines bad. Vereinsvorstandes.

Digitized by Google

Einigkeitsbestrebungen.

Von H. Mulot, Arnstadt.

Der Anonymus des „Eingesandt“ in Nr. 3 der „Illustrierten“ hätte ruhig seinen Namen nennen können, denn weitaus der größte Teil der Imkerwelt wird mit seinen Ausführungen einverstanden sein. Es ist gewiß anzuerkennen, wenn der Vorstand des Imkerbundes alles aufbietet, um eine Einigkeit zu erzielen, aber doch nur dann, wenn er sich dabei nichts vergibt und nicht zu weit geht. Vor allem muß er mit der Tatsache rechnen, daß es, solange Gerstung lebt, oder wenigstens solange dieser sich mit der Bienenzucht befaßt, niemals zu einer dauernden Einigkeit unter den Imkerverbänden kommen wird. Kommt Gerstung oder sein Anhang in der neuen Vereinigung nicht in die leitende Stellung, werden seine Wünsche, besonders was § 1 (Landes- und Provinzialverbände) anbelangt, nicht bedingungslos erfüllt, so beginnen über kurz oder lang die Wühlarbeiten von neuem und er wird zum dritten Mal einen neuen Gegenverein gründen, natürlich unter dem Vorwande, Frieden und Einigkeit zu fördern! Erhält Gerstung aber die Führung, dann ist der Austritt verschiedener Verbände sicher.

Ist es den Verbänden, welche aus dem Imkerbunde ausgetreten sind oder ihm bis jetzt fern standen, wirklich ernst mit der Vereinigung ohne persönliche Hintergedanken, so mögen sie doch dem alten Bunde mit seinem neuen Präsidium, nachdem man ihnen tatsächlich so weit als möglich entgegengekommen ist, einfach beitreten; etwaige wirkliche Verbesserungsvorschläge werden sicher mit Dank angenommen werden, auch wird einer paritätischen Besetzung oder Erweiterung des Vorstands nichts im Wege stehen.

Sehr befremdend war es für die seitherigen Mitglieder des Imkerbundes, daß ausgerechnet Herr Freudenstein damit beauftragt wurde, das Ergebnis der Beratungen in Frankfurt a. M. über Honigschutz zusammenzustellen. Es ist derselbe Mann, der durch seine unglückliche Zuckerhonig-Theorie der Imkerwelt so unendlich geschadet hat, der früher so verächtlich über die Wanderversammlung geurteilt hat und der sich in Konstanz entschieden auf Seite der Gegner des Imkerbunds stellte. Wenn die Ausführungen Freudensteins einen Monat später in den Bienenblättern erschienen wären, würde sie mancher für einen Aprilscherz gehalten haben. Mußte das sein? Fand sich keine geeignetere Persönlichkeit?

Möchten doch die Herren, die eine so scharfe Kritik am Imkerbunde übten, statt ihre persönlichen Interessen in den Vordergrund zu stellen, ihren Einfluß auf die Imker geltend machen, indem sie ihnen begreiflich machen, daß keine Vereinigung, auch wenn sie noch so gut geleitet wird, etwas Wesentliches leisten kann, wenn ihr keine Geldmittel zur Verfügung stehen. Es ist geradezu beschämend, daß die Mitglieder des Imkerbundes nicht einmal dafür zu haben waren, 5 Pfg. pro Person zu opfern, geschweige denn 10 Pfg. In Kassel z. B. waren es gerade einige von den Herren, die sich immer vordrängen, um ein Ämtchen in der Imkerwelt zu erhaschen, welche gegen die Erhöhung des Beitrags stimmten. Man bedenke doch, welche Opfer Mitglieder anderer ähnlicher Vereine bringen und vergleiche deren Erfolge mit unseren.

Offener Brief an die Zuckerfabriken Deutschlands.

Von C. Weygandt, Staffel a. d. Lahn.

Ihre Produkte bilden einen mächtigen Faktor im volkswirtschaftlichen und häuslichen Leben. Sie fabrizieren einen der begehrtesten Konsumartikel, ein hervorragendes Lebens- und Genußmittel, ein Nährmittel, das seinesgleichen sucht. Mit der Entwertung Ihrer Fabrikate ginge ein Zweig der Landwirtschaft, der Rübenbau, in die Brüche, und unzählige Branchen des Handels wären ruiniert.

Zwischen Bienenzucht und Zuckerfabrikation besteht ein inniger Conner. Sie und die Firmen, welche Sie mit deutschem Zucker versehen, haben an den Bienenzüchtern gute, treue Kunden. Allgemein hat sich auf den Bienenstöcken die Auffütterung der

Digitized by Google

Bienenvölker zur sogenannten Einwinterung mit Zucker, sei es mit nicht invertiertem, sei es mit invertiertem (sog. Fruchtzucker), eingebürgert. Es bestand auch fast allseits die Ansicht, daß gerade die Durchwinterung der Völker mit ungefärbtem Zucker sich vorzüglich bewähre. Viele Bienenzüchter entnahmen auf Grund ihrer guten Erfahrungen mit Zuckerfütterung im Herbst ihren Völkern den größten Teil ihrer Honigvorräte und winterten mit Kristallzucker oder Fruchtzucker ein. Einer der ältesten Bienenfreunde ist der Schreiber dieses offenen Briefes. Seit 50 Jahren hat er fortgesetzt Versuche mit allen möglichen Zuckerarten und Surrogaten für Honige angestellt; die reinen Zuckerfutter haben bei ihm stets die angeblich besten Honigsurrogate an Wert für die Bienen übertroffen; selbst verschiedene Honigsorten haben dem Zucker gegenüber negative Resultate gehabt. Freilich Ihre besten Fabrikate (Kandis, Kristallzucker, Raffinade, Fruchtzucker) waren ihm nur gut genug.

Nun lese ich in einem in der bienenwirtschaftlichen Fachpresse erscheinenden Inserate der „Zuckerfabriken (?) von Dr. O. Follenius, Hamburg 21" unter der Überschrift: „Gift für unsere Bienen!" folgendes: „Prof. J. G. Sander schreibt: „„Der Rübenzucker enthält chemische Bestandteile, die für die Bienen als Gift wirken und diese, wenn man sie lange mit dem Zucker füttert, tötet."" Vorsicht ist daher am Platze." Ist dem so, so ist nicht bloß Vorsicht am Platze, sondern dann müssen wir unsere Verbindung mit den deutschen Zuckerfabriken abbrechen und nicht bloß unserer Bienen wegen, sondern auch unserer Familien und unseretwillen. Denn ich habe durch vielfache Untersuchungen festgestellt, daß unsere Bienen auf verschiedene Nährmittel und Medikamente genau so reagieren wie wir, nur daß wir Menschen doch noch etwas empfindlicher sind gegenüber „Bestandteilen, die als Gift wirken". Die Bienen können darin, um mich so auszudrücken, einen stärkern Tabak vertragen, als wir. Um Ihretwillen und uns zuliebe wollen Sie daher feststellen, was festzustellen mir bis dahin nicht geglückt ist, welches die Adresse des „Prof. J. G. Sander" ist, was für chemische Bestandteile, die für die Bienen als Gift wirken, derselbe entdeckt hat und eventuell, wenn seine Analysen sich durch Nachprüfungen von bekannten Autoritäten, wie etwa von Professor Dr. Popp in Frankfurt a. M., Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, Professor Dr. Juckenack in Berlin, als richtig ausweisen sollten, wie Sie die giftigen Chemikalien Ihres Rübenzuckers entfernen resp. neutralisieren können. Daß Sie aus Rüben Zucker fabrizieren und nicht aus Zuckerrohr, ist anzunehmen.

Literatur.

Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht. Von Altmeister Wilhelm Günther. Neubearbeitet von Karl Günther. 5. Auflage. Leipzig. C. F. W. Fest. 1913. Preis: M. 3.—, geb. M. 4.—.

Ein Werk von hervorragender Bedeutung auf dem Gebiete der Bienenzucht hat jüngst in 5. Auflage die Presse verlassen, ein Werk, das durch seinen frühern Verlag in den letzten Jahren leider etwas vernachlässigt worden war, denn während die ersten 4 Auflagen in rascher Folge sich ablösten, vergingen gerade 16 Jahre, ehe diese 5. Auflage, nun im Verlage der „Deutschen Illustr. Bienenzeitung", erschienen ist. Möchte dies der Praxis entstammende Bienenwerk des Groß- und Altmeisters W. Günther, das durch vorliegende von Karl Günther geschaffene Neubearbeitung zu neuen Ehren erstanden ist, wieder in bester Weise fördernd und befruchtend auf unsere Bienenzucht wirken, möchte es, das ist unser herzlichster Wunsch, noch weiter allezeit ein wirklich „praktischer Ratgeber" für alle Imker sein.

Sein Inhalt ist gegen den der früheren Auflagen etwas verändert, vorteilhaft verändert, denn neuere Entdeckungen und Forschungen mußten berücksichtigt werden, während veraltete Ansichten fortgelassen wurden. Und in weiser Einsicht, daß bei aller Praxis auch die Wissenschaft in der Bienenzucht nicht vernachlässigt werden darf, hat der Herr Neubearbeiter in diese Auflage die Anatomie der Bienen, wenn auch nur kurz, mit aufgenommen. Freilich hier sind ihm leider verschiedene Ungenauigkeiten unterlaufen; wir wollen nur einige monieren. Die Fühler der Königin und der Arbeitsbiene sind 12- (nicht 13-), die der Drohnen 13- (nicht 14-) gliedrig. Die 2 Flügelpaare sind nicht beide am mittlern Bruststück angebracht, sondern die Vorderflügel sitzen an der Mittelbrust, die Hinterflügel an der Hinterbrust. Die Abbildung mit den „inneren Organen der Biene" (S. 8/9) zeigt noch den veralteten Schönfeldschen Magenmund der Biene, der auch auf der übernächsten Seite vergrößert wiedergegeben ist. Die Atmung erfolgt durch 3 Paare Bruststigmen (nicht 2!). Der Ge-

ruchssinn ist nach der längst veralteten Wolffschen Theorie dargestellt; er liegt doch, wie neuere Untersuchungen längst erwiesen haben, an den Fühlern (Geruchsgrübchen!). Doch genug. — Diese und einige andere Ungenauigkeiten vermögen dem gediegenen Güntherschen Werke, das mit 79 Abbildungen und einigen schönen Porträts großer Bienenmeister geziert ist, keinerlei Abbruch zu tun; sie werden sicher bei einer Neuauflage verschwinden. Wir aber wünschen diesem „praktischen" Lehrbuche reichste Verbreitung, es verdient diese unbedingt. —

Landwirtschaftliches Jahrbuch für Bayern 1911 und 1912. Herausgegeben von Oberregierungsrat Friedrich Edler v. Braun. München 1911 u. 1912.

Von obgenanntem „Jahrbuche" liegen die beiden Nummern No. 10, 1911 und No. 6, 1912 vor. Erstere bringt neben anderm einen „Bericht über die Tätigkeit der K. Anstalt für Bienenzucht Erlangen im Jahre 1910", letztere einen gleichen Bericht des Jahres 1911. Da wir seinerzeit in unserer „D. Illustr. Bztg." einen ähnlichen, wenn auch kürzern Bericht über genannte Anstalt (No. 1, 1912, S. 6—8 und No. 2, S. 24—26) brachten, sogar mit vielen gleichen Abbildungen, wie in obigem Berichte 1911, so verweisen wir auf genannte 2 Nrn. unserer Ztg. Es steht außer Zweifel, daß die mit der Universität Erlangen verbundene K. Anstalt für Bienenzucht durch Untersuchungen von allerhand Bienenkrankheiten, durch Abhalten von Lehrkursen, durch Anbauversuche von Bienennährpflanzen und anderm mehr bereits viel Nutzen gebracht und viel Segen gestiftet hat.

Von Katalogen, die direkt bei der Redaktion eingingen, sind zu nennen:

1. Preisliste No. 22, der Firma **G. Heidenreich,** Sonnenburg, N.-M., höchst prämiierte deutsche Firma für Bienenzucht-Geräte.

2. Preis- und Lehrbuch No. 8: Rheinisches Bienenwerk **W. Hasbach** in Andernach a. Rhein. Spezialhaus für rationelle und moderne Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte.

3. Was jeder Imker wissen muß. Von **Friedrich Blank,** Hildesheim. — Dazu Honig-Etiketten-Preisliste u. Katalog-Nachtrag 1912.

Aus der Heimat und Fremde.

Steuerfreier Zucker. — Sicherm Vernehmen nach wird sich der Bundesrat noch in diesem Frühjahre mit der Frage beschäftigen, unter welchen Bedingungen und in welcher Menge steuerfreier Zucker an Bienenwirte abgelassen werden kann. Der Beschluß des Bundesrats würde die Frage endgültig regeln; insbesondere würde die Steuerfreiheit alsdann nicht nur für ein Jahr, sondern dauernd gewährleistet sein. Daß als Vergällungsmittel ausschließlich Tieröl vorgeschrieben wird, ist keinesfalls anzunehmen. Sicher wird neben dem Tieröl auch Sand als Vergällungsmittel zugelassen werden, gegen den nach dem Urteil zahlreicher Imker keine oder nur geringe Bedenken vorliegen.*) Wenn durch Verfütterung von mit Sand vergälltem Zucker Völker eingegangen seien, so müsse dies auf die Beschaffenheit des zur Vergällung verwendeten Sandes zurückgeführt werden. Die Imker können sich gegen die bei dem Sandzucker hervorgetretenen Nachteile am besten selbst schützen, wenn sie den unvergällten Zucker durch Vermittlung der Imkervereine bezögen, ihn unter Aufsicht der Steuerbehörde vergällen lassen und dann untereinander verteilen. Es wäre dabei ihre Sache, für einen reinen, den Bienen unschädlichen Sand zu sorgen. Selbstverständlich wird sich der Bundesrat auch mit der Frage befassen, ob der Zucker nicht unvergällt abgelassen werden kann. Da indeß sowohl der Sand wie auch das Tieröl nach dem Urteil angesehener Bienenwirte als durchaus brauchbare Vergällungsmittel anzusehen sind, ist kaum damit zu rechnen, daß der Bundesrat von dem Erfordernis der Vergällung absehen wird.

Die Angelegenheit wäre schon weiter gefördert, wenn nicht unter den Imkern selbst eine so große Uneinigkeit hinsichtlich der Vergällungsfrage bestände. Die zahlreichen Eingaben der Imkervereine, die doch sorgfältig geprüft werden müssen, verzögerten aber die Erledigung der jetzt spruchreifen Angelegenheit. Sollte es wider Erwarten zu einer Beschlußfassung des Bundesrats in diesem Jahre nicht kommen, so wird jedenfalls die bisherige Vergünstigung auch für das laufende Jahr weiterbewilligt werden. Die bezügliche Anordnung seitens des Herrn Finanzministers würde anfangs Juni d. J. ergehen.

Friedrichshagen (Berlin), 20. März 1913.

Kranepuhl.

---

*) ? ? Die Red.

Der Bienenzuchtkurs in Scherzingen findet dieses Jahr Mittwoch, den 14. Mai statt. Er ist unentgeltlich und dauert nur 1 Tag. Gemeinsames Mittagessen im Rest. Bahnhof Münsterlingen. Das neueste Scherzinger-Verfahren verspricht etwas sehr Wichtiges zu werden. Sträuli, Pfr.

Digitized by Google

Die sogenannte Ideal-Wohnung. — In neuester Zeit häufen sich die Anpreisungen von Verbesserungen der Bienenbeuten in auffälliger Weise. Im Interesse der fortschrittlichen Entwicklung ist dies für die Imkerschaft ganz annehmbar, sofern das Neue von wirklich berufener Seite aus praktischer Überzeugung und gründlicher technischer Kenntnis hervorgegangen ist. Andererseits aber enthält das übereifrige Angebot von Neuerungen eine Gefahr für den Anfänger, der naturgemäß das Beste sucht und in der spätern Erkenntnis argen Enttäuschungen sich gegenüber sieht. Gerade für den Anfänger muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es eine „beste" Bienenwohnung nicht gibt. Mag sie von hinten oder von oben zu behandeln sein, zu Kalt- oder Warmbau hergerichtet sein, immer werden einzelne Mängel noch auftreten, die mehr oder weniger zu vermeiden der geschickten Hand und fleißigen Übung überlassen bleiben. Diejenige der Beuten wird immer die „beste" sein, die die leichteste Handhabung ermöglicht und in ihrer innern einfachen Einrichtung die höchste technische Vollkommenheit inbezug auf sorgfältige Genauigkeit in der Herstellung und Güte des Materials aufweist. Technische Vollkommenheit in diesem Sinne hat ein rasches, ruhiges Arbeiten ohne Störung des Volkes zur Folge und dieses wieder den förderlichsten Einfluß auf eine gedeihliche Pflege im allgemeinen. Derartige Betriebsvereinfachungen in mechanischer Beziehung sind in letzter Zeit mehrfach von der Praxis aufgenommen und erprobt worden. Vornehmlich hatten diejenigen Anspruch auf allgemeines Interesse, die den altbewährten Hinterlader mit den Vorzügen der Oberbehandlung zu vereinigen suchten, indem sie nicht einzeln die Rahmen, sondern die ganze Etage auf Schienen heraus und hinein bewegten. Außer in der Schweiz durch Weber in Zäziwil hat in Deutschland der württembergische Imkerschreiner Jakob Banzhaf in Steinenkirch diesen Mechanismus vorteilhaft ausgebildet. Der Banzhaffsche „Rekord" hat sich mit steigender Anerkennung gut eingeführt. Dieser Erfolg ist neuerdings für einen Bienenzüchter Reichert Anlaß gewesen, einen Apparat wie den Banzhaffschen herzustellen und ihn mit einigen Ergänzungen zu versehen.

Das als Ideal-Bienenwohnung bezeichnete System wählt genau wie Banzhaf zwei aufeinander laufende Metallschienen in den Seitenwänden des Kastens, eine Trag- und Gleitschiene, die in einem Zuge die Rahmen in den angehängten Wabenbock überführen. Das Griffstück ist, abweichend von Banzhaf, verstellbar. Als patentierte Neuerung tritt eine Spreize für herausziehbare Tragschienen hinzu derart, daß die Spreizstange in ihrer Längsrichtung im Falle des Festklemmens beim Quellen oder Werfen der Stockwände federnd nachgeben kann. Eine Vereinfachung ist dies nicht, mehr ein Beschwernis und ein störendes Hindernis im Stocke selbst, das ohnedies die Befürchtung des Verkittens begünstigt, da die Gleitschiene direkt unter dem Oberteil, wo das Festkitten am ehesten eintritt, schon aufhört. Die Schienen sind wie beim Banzhaffschen Modell Nr. III, aber auffällig schwach. Ein Irrtum ist es übrigens, wenn in den viel verbreiteten Reichertschen Prospekten angegeben wird, daß nach dem Banzhaffschen System die Tragleiste der Rahmen vor ihrer Verwendung gekürzt werden müßte. Banzhaf sieht 4 verschiedene Schienenprofile vor, die je nach der Art der Beuteneinrichtung Verwendung finden können und nebenbei auch ganz wesentlich billiger sind. Jedenfalls bleibt es im ganzen unverständlich, wie ein derartig komplizierter Mechanismus als „Ideal-Bienenwohnung" bezeichnet werden kann. Dr. Berthold, Leipzig.

Der diesjährige Honigverkauf — scheint nicht besonders gut zu gehen, selbst die Honigmärkte in Berlin ließen viel zu wünschen übrig. Es waren zu diesen recht große Mengen Honig eingeliefert worden, was zur Folge hatte, daß ein größerer Posten als unverkauft zurückgesandt werden mußte. Ich selbst erhielt von 200 Pfund 120 Pfund zurück. Obwohl der Honigpreis heruntergesetzt wurde, konnten doch nicht alle Bestände verkauft werden. Auch die Kauflust ließ gegen sonst recht viel zu wünschen übrig, was wohl der allgemeinen Teurung zuzuschreiben ist. W. Toerper.

Zur Warnung! — Eine norddeutsche „Honig-Firma" läßt an die deutsche Imkerschaft eine „Warnung" ergehen, Kuchenmüller in Konstanz nicht mit Geld zu unterstützen für seinen Kampf. Welche Berechtigung hat dieses Geschäft dazu? Es steht doch jedem Imker und jedem Vereine frei, in dieser Sache zu tun, was sie wollen. Ich erwähne ausdrücklich, daß Kuchenmüller von uns aus, weder von mir persönlich, noch von unseren Vereinen Geld empfangen hat. Aber eins muß doch betont werden, diese Firma hat der deutschen Imkerschaft doch nicht etwa Nutzen gebracht. Ja noch mehr! Der Inhaber brüstet sich noch damit, daß nach wie vor in Bremen weiter gebraut wird! Merkt man denn überhaupt nach solch einem Mißjahre etwas von „Honigmangel"? Die Imker beschweren sich sogar, daß überhaupt keine Nachfrage nach „Honig" da ist. Woran liegt denn die Schuld? Nur an dem Kunst- und Auslandshonig. Deutsche Imkerschaft, wache auf — sonst gute Nacht, Bienenzucht! Jede Bienenzeitung sollte mit der Aufnahme solcher Annoncen denn doch recht vorsichtig sein. K. Günther.

Die Königinnenzucht der Neuzeit. — Auf verschiedene Anfragen von den Lesern des Buches: „Wie erhalte ich durch die Imkerei sichere, gute Lebensstellung?" bringe ich hier eine allgemeine Antwort, welche allen verehrten Freunden genügende Aufklärung geben wird: Mit der Königinnenzucht braucht man nicht nach dem ersten Schleudern zu warten, sondern man kann mit Beginn der Haupttracht, sobald Schwarmgedanken im Volke aufkommen, beginnen. Das Schließen der Etage, in welcher sich die alte Königin befindet, kann mit einem Stück Absperrgitter

geschehen; das ist deshalb ratsam, da sonst die Bienen tagelang vor dem verschlossenen Flugloch umherirren würden. In den meisten Fällen wird das Schließen überhaupt nicht erforderlich sein. Ist die junge Königin in Eierlage getreten, aber das Volk nicht sehr stark, so daß eine Teilung erforderlich erscheint, dann läßt man beide Königinnen züchten, bis das Volk zur Teilung stark genug ist. Vorigen Spätsommer habe ich überhaupt keine Teilung vorgenommen, sondern ließ die Königinnen im Volke, bis ich nackte Heidvölker haben konnte. Habe dann mehrere kommen lassen und diese mit meinen Königinnen besetzt, denn nur starke Völker sind leistungsfähig und machen dem Bienenvater Freude. Auf diese Weise kann man starke Völker mit jungen Bienen und jungen Königinnen einwintern, denn Heidvölker haben ja auch fast nur jüngere Bienen. Wie ich erfahren habe, kann man auch Heidvölker ohne Königinnen sehr billig — bei größeren Mengen für etwa 2 Mark — haben. Daß der Selbstkostenpreis eines Volkes durch Schwarm groß gegen den dieser Methode ist, können wir zum Teil auch unseren guten Heidimkern verdanken. — Sie haben keinen Grund, sich schon über die Einfachheit dieser Methode zu freuen, meine Freude werden Sie erst erleben, wenn Sie selbst festgestellt haben, daß sich der Honigertrag während der Königinnenzucht auf keinen Fall vermindert — also die Königinnenzucht kein Geld kostet —; nach meinem Dafürhalten nimmt er noch zu. Ich bin gern bereit, in jeder Weise weitere Aufklärung zu geben. K. Schäkel (Beverungen).

Etwas zur Braubacher Bienenvergiftung. — Ich verstehe etwas nicht: Ist dem so, wie in der letzten Nummer geschrieben wird, sind tatsächlich Arsengifte in der Luft und auf den Pflanzen nachzuweisen, sind dadurch, was dann begreiflich, Bienen eingegangen, so besteht ja auch eine große Gefahr für Menschen, die auch an die Luft kommen und in Wälder. Menschen können z. B. weniger Schwefel vertragen, als wie unsere Bienen, wie jeder Bienenzüchter weiß, und wir vermeiden in der Regel arsenikhaltige Tapeten im Zimmer und essen auch kein Arsenik.

C. Weygandt-Staffel (Lahn).

Ausstellung. — Aschaffenburg: Bienenzucht-Ausstellung vom 24.—27. Mai 1913. Dieselbe gliedert sich an die 47. Wanderversammlung bayerischer Landwirte und die landwirtschaftliche Kreisausstellung an. Anmeldungen vorläufig an Herrn Pfarrer J. Hergenroether, Aschaffenburg. —

Auszeichnung. — Kaiser Franz Josef hat dem ungarischen Vorstandsmitglied der Wanderversammlung, dem bekannten Großimker und Gutsbesitzer Zoltán v. Szilassy in Anerkennung seiner Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Bienenzuchtkursus. — In den Tagen vom 13.—15. Mai finden an der Imkerschule zu Suderburg wissenschaftliche Kurse für fortgeschrittene Imker statt, die sich mit den verschiedensten Gebieten der Bienenzucht und Bienenwissenschaft beschäftigen. So wird behandelt die Anatomie und Physiologie der Bienen, deren Krankheiten, die Parthenogenesis, der Honig und seine Fälschungen und vieles andere mehr. Natürlich ist auch der Praxis der Bienenzucht der nötige Raum geboten. Die Teilnahme ist frei. Anmeldungen sind an Dir. Hillmer in Suderburg zu richten. —

Brief- und Fragekasten.

(Sch. in G., K.) — Verlegung des Honigraumes bei Vieretagern nach unten betreffend. — Ihre Ansicht ist falsch. Brutraum nach oben, Honigraum unten, das ist vollständig naturwidrig. Die Bienen tragen Honig nur nach oben. Jede Biene geht mit ihrer gefüllten Honigblase durch den Brutraum in den Honigraum, selbst wenn das obere Flugloch im Honigraum geöffnet ist. Sie würden, falls Sie das Brutnest nach oben verlegen, unten keinen Honig, resp. nur sehr wenig erhalten, dafür würde aber in den untern Raum sehr viel Blütenstaub (Pollen) getragen werden. Das der Durchgang durch Absperrgitter eine Quälerei sei, ist wohl nur eine irrige Ansicht. Die Königin wird nicht alljährlich, sondern nur einmal in ihrem Leben befruchtet. —

(O. E. in D.) — Nachversteuerung von 5 Pfund Zucker betreffend. — So viel uns bekannt, waren vom Ministerium in Berlin nur 10 Pfund steuerfreier Zucker bewilligt. In Sachsen und Württemberg sind aber 15 Pfund verabfolgt worden. Allerdings auch denaturiert, folglich kann doch keine Nachzahlung verlangt werden. Da wird schon der sächsische Hauptverein dagegen vorgehen; wenden Sie sich darum in dieser Angelegenheit vertrauensvoll an Herrn Oberlehrer Schmiedeknecht in Großgraupa, der darin bereits Schritte getan hat. — G.

(L. B. I. in G.) — a) Wann kann man Bienen aus Klotzbeuten in Kästen umlogieren? — Im Frühjahre bis vor der Haupttracht, im Herbste nach der Tracht. —

b) Ist Phazelia ein Stickstoffsammler wie Serradella? Kann dieselbe gemischt mit Serradella angebaut werden? Beide Fragen sind nur mit Ja zu beantworten. G.

Hierdurch bitte ich, den seit Januar fälligen Abonnementspreis von 1 Mk. (Ausland 2 Mk.) für das Jahr 1913 baldgefl. einzusenden, soweit noch nicht geschehen. Diese Bitte gilt auch den Herren Vereinsvorsitzenden. Die besten Bezugsbedingungen für die „Deutsche Illustrierte" stehen auf der 1. Umschlagseite; Bezug durch Postamt (Zeitungsamt) verteuert unnötig. Mit ergebenem Imkergrusse: Der Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Im ersten Vierteljahre 1913 schlossen sich dem Bienenw. Hauptvereine im Königreich Sachsen **6** neue Zweigvereine an. Ihnen sei auch von dieser Stelle aus noch ein herzliches Willkommen zugerufen! Diese neuen sind: 1. Bienenzüchterverein Seifersdorf u. Umg. (b. Dippoldiswalde) mit 31 Mitgliedern; Vors. Lehrer P. Thiel-Borlas. 2. Schandau u. Umg. mit 18 Mitgliedern; Vors. E. Rühle, Postelwitz. 3. Riesa u. Umg. mit ca. 20 Mitgliedern; Vors. Gem.-Vorst. Kluge, Poppitz. 4. Penig u. Umg. mit 36 Mitgliedern; Vors. Kantor Werner, Penig. 5. Bischofswerda u. Umg. mit 13 Mitgliedern; Vors. E. Preusche, Bischofswerda. 6. Dittelsdorf u. Umg. mit ca. 30 Mitgliedern; Vors. E. Worbs, Hirschfelde (Zittau). — Der Hauptverein zählt z. Zt. 124 Zweigvereine.

Das Direktorium:
Schmiedeknecht. Lehmann, Geschäftsf.

Befruchtungsstation des Bienenw. Hauptvereins im Königreich Sachsen.

Der Bienenw. Hauptverein eröffnet am 1. Juni in Grillenburg b. Tharandt eine Befruchtungsstation. Die Königin, die dort die Drohnen liefert, ist vom Jahre 1912, aus dem Stamme Sigrum (Schweiz). Mitglieder des Hauptvereins können ihre brünstigen Weisel hier befruchten lassen, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Das Befruchtungsvölkchen ist rein von Drohnen, aber mit dem nötigen Futter einzuliefern.
2. Es ist an Herrn Gutsbes. R. Thomas in Hintergersdorf b. Tharandt zu adressieren.
3. Als Entschädigung für die Mühewaltung damit sind für jedes Kästchen 50 Pfg. zu entrichten, für ein 2. oder 3. Völkchen darin noch extra je 25 Pf.
4. Postkarte und postalische Austragsgebühr trägt der Besitzer der Völkchen und sind mit den unter Punkt 3 genannten Geldern gleich mit einzusenden.
5. Die Befruchtungsstation, einschließlich ihr Besitzer und ihre Beamten und Arbeiter, haftet in keinerlei Weise für die Völkchen, auch nicht für etwaigen Schaden, den letztere unterwegs verursachen. (Die Herren Imker sind doch wohl alle in der Haftpflichtversicherung? — 30 Pf. jährlich!)
6. Die Befruchtungsstation wird eröffnet am 1. Juni und geschlossen am 1. September.

Über Größe der Zuchtvölkchen, Einrichtung der Zuchtkästen, Art des Reisefutters 2c. wolle man sich, wo nötig, in den einzelnen Vereinssitzungen und Verbandsversammlungen Belehrung holen! — Mit Imkergruß

Das Direktorium:
Großgraupa u. Rauschwitz. **Schmiedeknecht,** stellv. Vors. **Lehmann,** Geschäftsf.

Einladung zum Jubelfeste.

Der Bienenw. Hauptverein im Königreich Sachsen hat in seiner vorjährigen Generalversammlung in Lichtenstein-Callnberg beschlossen, das Fest seines 50jähr. Bestehens im Jahre 1913 in Leisnig zu begehen. Der einmütig gefaßte Beschluß hat den Mitgliedern des Bienenw. Verbands Leisnig große Freude bereitet, und der Lokalverein läßt es sich zur ganz besondern Ehre gereichen, den verehrten Herren Vertretern des Jubilars und der gesamten sächsischen Imkerschaft Herberge geben zu dürfen. Mit der Jubelfeier und anläßlich seines 25jährigen Bestehens hat der Verband eine bienenwirtschaftliche Ausstellung geplant. Die Vorarbeiten zu den Festlichkeiten, die am **19., 20.** und **21. Juli** im Johannistal zu Leisnig stattfinden sollen, sind schon längst im vollen Gange. Die wohllöbliche städtische Behörde und die freundliche Bürgerschaft Leisnigs bringen unseren geplanten Veranstaltungen das beste Wohlwollen und große Sympathie entgegen. Wir dürfen uns daher der angenehmen Hoffnung hingeben, daß unsere lieben „süßen" Gäste die wärmste Aufnahme finden und angenehm unterhalten werden. Möchten sich doch recht zahlreiche und starke Imkerschwärme an dem Jubelfeste in Leisnig niederlassen und uns mit reichlichen Mengen köstlichen Honigs erfreuen.

Der Bienenwirtschaftliche Verband Leisnig:
Wendishain, 7. April 1913. Oberlehrer Kantor **Tille,** z. Z. Vorsitzender.

Haftpflichtsache.

Die Gelder der Haftpflicht müssen spätestens bis 15. Februar jeden Jahres bezahlt sein. Wir haben heute, wo ich dies schreibe, den 14. April, und es sind immer noch Vereine rückständig. Wenn bei solch säumigen Vereinen Schadenfälle vorkommen, dann entstehen Weitläufigkeiten betreffs Regelung der Angelegenheit.

Ich muß immer wieder die Klage hören: Es ist so schwer, das Geld herein zu bekommen, da die Mitglieder so zerstreut wohnen. Ich kann dies nicht verstehen! Deshalb muß ich immer wieder darauf aufmerksam machen, es so einzurichten, wie bereits die meisten Vereine die Einrichtung getroffen haben. Das Geld wird aus der Kasse gezahlt. In meinen beiden Zweigvereinen ist der Jahresbeitrag von 1 Mark auf 1.50 M. erhöht. Es wird dann die Haftpflicht und der Beitrag für den Hauptverein aus der Kasse bezahlt. Das ist sehr einfach! Mögen doch alle Zweigvereine diese Einrichtung treffen. — Bei Neuanmeldung ist nur ein kleines Formular auszufüllen mit fortlaufender Nummer. Anmeldungen ohne Unterschrift sind ungültig, bitte auch dies beachten zu wollen. Mit freundlichem Imkergruße

Seebergen, 14. 4. 13. **R. Günther.**

Digitized by Google

Vertreterversammlung des Bienenwirtschaftlich. Hauptvereins für die Provinz Sachsen usw.

Verhandelt: Halle, den 25. März 1913.

Die satzungsgemäß am 3. Osterfeiertag abzuhaltende Vertreterversammlung nebst Tagesordn. u. Anträgen war rechtzeitig durch die Vereinsorgane bekanntgegeben worden. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr und begrüßte die erschienenen Vertreter der Zweigvereine, noch besonders Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Butz aus Dessau als Vertreter der dortigen Landwirtschaftskammer. 61 Vereine hatten Vertreter geschickt. Im ganzen waren 115 Stimmen vertreten.

I. Jahresbericht des Vorsitzenden: Im Geschäftsjahre fand in Torgau eine Ausstellung statt, die gut beschickt und besucht war. Das Hauptereignis des Jahres war für die Imker die Gewährung von steuerfreiem Zucker. Diese Gewährung ist von größter Bedeutung für die Entwicklung der Bienenzucht, da dieselbe infolge der letzten Fehljahre schwer zu kämpfen hat. Hannover hat etwa 10000 Ctr. vergällten Zuckers bezogen, unsere Provinz ungefähr die Hälfte dieses Quantums. Eine besondere Schwierigkeit bei der Gewährung des billigern Zuckers liegt noch immer in der Verwendung eines geeigneten Vergällungsmittels. Was ist zu benutzen: Sand, Teer, Tieröl, Eisenoxyd, Kleie? Am 30. Nov. 1912 fand in Halle eine sehr wichtige Versammlung statt, in der in Gegenwart von Vertretern der Königl. Staatsregierung, des Vereins der Zuckerindustriellen und der Bienenwirtsch. Hauptvereine der Provinz Hannover, des Königreichs Sachsen und der Provinz Sachsen sehr eingehend über ein geeignetes Vergällungsmittel beraten wurde. Es ist fast sicher, daß unvergällter Zucker nicht steuerfrei abgegeben wird, obgleich bei dem geringen Quantum von 5 kg pro Volk ein Mißbrauch seitens der Imker unmöglich ist. Die Steuerbehörde hat festgestellt, daß ein Mißbrauch in der hinter uns liegenden Bezugsperiode nicht vorgekommen ist. Jeder Imker möge sich ferner davor hüten. Es fand eine ausgedehnte Aussprache statt über die Zuckerfrage. Einige Imker, etwa 10 in der Versammlung, wollen auch in Zukunft nur besten, reinen, unvergällten Zucker verwenden. Eine Abstimmung durch Händeaufheben ergab, daß [illegible]igen Vertreter sämtlich mit [illegible]s Vergällungsmittel zu[illegible] sind. Die liefernden Fir[illegible]en aber gehalten sein, nur besten Zucker, nicht minderwertige Ware, zu liefern und gewaschenen Sand als Vergällungsmittel zu benutzen.

2. Vorlage des Haushaltungsplanes für 1913 durch den Hauptvereinskassierer. Ein Vertreter erbittet Aufklärung darüber, warum die Zweigvereine, die aus den Thüringer Staaten zum provinzialsächsischen Hauptverein gehören, ihre Staatsunterstützung nicht an den Hauptverein abführen. Er wird belehrt, daß diese Vereine gar keine Staatsunterstützung bekommen. Der Haushaltungsplan wird angenommen in Einnahme und Ausgabe mit 2955 Mark.

3. Rechnungsbericht: Der Kassenführer gibt einen Überblick über die Kassenverwaltung. Das Jahr schließt ab mit einer Einnahme von 5344,96 Mk. und einer Ausgabe von 3531,70 Mk. Der Bestand 1813,26 Mk. setzt sich zusammen aus 135,38 Mk. Staatsbeihilfen und 1677,83 Mk. eigenen Mitteln. Die beiden Rechnungsprüfer sind am Erscheinen in der Versammlung verhindert, sie haben aber beide schriftl. bescheinigt, daß die Rechnung in allen Punkten stimmt. Ein Rechenfehler von 3 Mk. in der Rechnung ist berichtigt. Von den Vertretern wurde die beantragte Entlastung des Kassierers genehmigt und ihm vom Vorsitzenden für seine Mühewaltung gedankt.

4. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Knabner-Crösten und Heidenreich-Cöthen gewählt.

5. Vertreter Heinicke, Sangerhausen, ladet im Namen seines Vereins den Hauptverein nochmals ein, im nächsten Jahre die Ausstellung in S. abzuhalten. Mit Dank wird die Einladung angenommen. Für später wird, einer Einladung des Vertreters von Magdeburg entsprechend, diese Stadt als Ausstellungsort in Aussicht genommen.

6. Der bisherige Schriftführer des Hauptvereins, Schmidt-Rothenburg, wurde einstimmig wiedergewählt.

7. Anträge des Hauptvereinsvorstandes. Antrag a. Gründung einer Unterstützungskasse gegen Faulbrut, wird vom Kassierer Platz begründet. Baden zahlte 1912 eine Entschädigung von 2616 Mk. Im Hauptverein Thüringen werden pro Volk 2 Pfg. Prämie für Versicherung gegen Faulbrut gezahlt. Schleswig-Holstein hat ebenfalls eine Unterstützungskasse gegen die Seuche. Im Vereine Sömmerda und im Vereine Elsterwerda in unserm Vereinsgebiete herrscht die Faulbrut. Eine Anzahl Vertreter sprechen besonders wegen des in Aussicht stehenden Seuchengesetzes gegen die Gründung der Kasse. Der Geschäftsführer des Hauptvereins empfahl Wandergänge der Vorsitzenden auf die einzelnen Bienenstände ihrer Zweigvereinsmitglieder zur Untersuchung der Völker. Es wird folgender Antrag, den der Vorsitzende stellte, angenommen: In diesem Jahre soll die Gründung der Kasse noch zurückgestellt werden. Kommt aber das Seuchengesetz nicht in nächster Zeit, dann wird der Hauptvereinsvorstand eine Sondergabe von den Vereinsmitgliedern zur Gründung der Kasse erbitten. Vorläufig erhält der Hauptvereins-Vorstand die Vollmacht, Mitglieder auf deren Stande die Seuche ausbricht, zu entschädigen.

Antrag b. Gründung eines Jubiläumsfonds. Zur würdigen Feier des 50jährigen Jubiläums des Hauptvereins werden aus der Überschüssen des Hauptvereins 250 Mk. bewilligt, die alljährlich an diesen Fonds abgeführt werden.

Antrag c. Die Herren: Bürgermeister Dähne-Weißenfels, Bürgermeister Lohse-Torgau, Graf v. der Schulenburg, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, Direktor Rabe u. Direktor Krahmer, ebenfalls an der Landwirtschaftskammer und Tierzuchtinspektor Dr. Butz-Dessau, sollen gebeten werden, die Ehrenmitgliedschaft des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins anzunehmen. Der Antrag findet einstimmige Annahme.

8. Geschäftsführer Günther gibt einen Überblick über die Haftpflichtversicherung und bittet um genaue Innehaltung der vorgeschriebenen Geschäftsführung.

9. Betreffs der Abgrenzung der Bezirksvereine beantragt Vertreter Schicketanz, daß der Bezirk Merseburg geteilt werde. Die Bezirksvorsitzenden werden bei einer im Laufe des Jahres stattfindenden Zusammenkunft mit dem Vorstande des Hauptvereins die Abgrenzung vornehmen.

10. Der Bezirksvorsitzende von Anhalt brachte außer der Tagesordnung nachstehenden Antrag, der genehmigt wurde, ein. Da der Bezirksverein Anhalt seine statistischen Angelegenheit selbst regelt, so gibt der Bezirksvorsitzende die statistischen Bogen der anhaltischen Zweigvereine, nachdem er sie gesammelt und bearbeitet hat, an den Schriftführer des Hauptvereins. Ein zweiter Antrag desselben Herrn, der einen tiefen Eingriff in die Kassenverhältnisse des Hauptvereins bedeutete, wurde ohne Debatte abgelehnt.

Mit Worten des Dankes und mit dem Wunsche, daß 1913 allen

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Welttheilen. Garantie für jedes Stück.

die Erzeugnisse der höchst prämiierten deutschen Firma für Bienenzucht-Geräte

G. Heidenreich
Sonnenburg
(Neumark) 4
Fernruf 29

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

imkern ein rechtes Honigjahr werden möge, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen.

w. g. u.

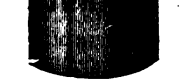
Schulze, Vorsitzender. **Schmidt,** Schriftführer.

Nachbemerkung der Redaktion. — Dr. Krancher überbrachte die herzlichsten Grüße seines Vaters, des alten Kantors em. L. Krancher, der jüngst seinen 89. Geburtstag gefeiert. — Nach diesem empfahl der Vorsitzende Pfarrer Schulze mit warmen Worten folgende 3 gediegene neueste Bienenwerke zur Anschaffung in den Vereinen: 1. „Leben und Zucht der Honigbiene" von Dr. O. Krancher. 2. „Die neue, nützlichste Bienenzucht" von L. Huber, 15. Auflage. 3. „Ratgeber für Bienenzucht" v. W. Günther, 5. Auflage.

Aus den Vereinen.

Bienenzüchterverein für Dresden u. Umg. — In der Versammlung vom 6. April sprach Herr Oberlehrer i. R. Schmiedeknecht über die Frage: „Unter welchen Vorbedingungen kann auch der angehende Imker seinen Bienenzuchtbetrieb gewinnbringend und volkswirtschaftlich gestalten? Er meinte: Die Erfolge sind bedingt 1. durch die Witterungsverhältnisse, 2. durch die Tracht der heimatlichen Umgebung und 3. durch die Betriebsweise des Imkers selbst. Redner ging alsdann ein auf abnorme Witterungsverhältnisse der letzten Jahre, auf die der Imker natürlich keinen Einfluß haben könne, aber auf die allgemeinen Witterungserscheinungen müsse er natürlich

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.



Ein praktisches Geschenk und eine Zierde für die Küche!
sind meine extra schweren **garant. reinen**
Aluminium-Kochtöpfe
in nebenstehender, gebauchter od. konischer Form, Silbermatt oder Blank

5 Töpfe mit Deckel

Durchm.	16	18	20	22	24	cm.
Inhalt ca.	2	$2^3/_4$	$3^1/_2$	$4^1/_4$	$5^1/_2$	Ltr.

franko inkl. Verpackung zu dem erstaunlich billigen Preise von
M. 13.— Nachn. M. 8.— sofort
„ „ 5.— in 4 Wochen
Fritz Darmstadt, Versandhaus, Wiesbaden, Posifach 14.

Wer sich vor Verlusten schützen will,
verwende meinen neuen
garantiert zuverlässigen, elektrischen
Schwarmmelder
Prämiiert auf der Imkerausstellung in Weida Thüringen 1911
Preisliste, Beschreibung und Anwendung gratis und franko.
Paul Hertwig, **Fabrik elektrischer Apparate, Mühlhausen in Thüringen, V.**

Neue Wander- Beste Stand- **Beute** patentamtlich geschützt. Höchster Ertrag.
Eingebauter Vorraum, Wanderung am Tage, keine Frühjahrsverluste, Vorraum durch lichtdichte Tür verschließbar, künstliche Luftzufuhr, Königinfangapparat, kein Schwarm brennt durch. Schublade z. F. unter dem Volke. Breitwaben-System, liegend Normalmaß, Honigraum, Dickwaben 10 cm hoch, kein Absperrgitter. Anweisung durch Hauptlehrer **Knaup**, in **Haaren**, Bez.

Rheinisches Bienenwerk W. Hasbach, Andernach (Rhein)
Spezialhaus für rationelle und moderne **Bienen-Wohnungen und Bienenzucht-Geräte.**

Hasbachs Föderalkasten u. Breitwabenst

Deutschlands Bienenwohnung für jeden Imker und Anfänger.

Sämtliche **Bienenzucht-Geräte u. Maschinen** für jede Betriebsweis

Glänzende Zeugnisse u. Anerkennungen. Lehr- u. Preisbuch kostenlos.

Rücksicht nehmen. Er muß vor allem genaue Kenntnis der aufeinanderfolgenden Trachten haben. Darum: Bienen aus Eiern, die von Ende Mai an gelegt sind, können in hiesiger Gegend nicht mehr an der Tracht teilnehmen. Bienen, die die Obstbaumblüte ausnützen sollen, müssen im Herbste erzogen werden. Alsdann ging Redner ein auf die Betriebsweise u. sprach von der richtigen Ein- und Durchwinterung der Bienen, der Frühjahrsbehandlung und dem Tränken der Bienen, dem Gleichmachen der Völker nach Preuß, Einengung des Brutnestes von Mitte Juni an, Verhütung des Schwärmens, Behandlung der Schwärme, vom Alter der Königinnen und dem Zeichen derselben, und von der Notwendigkeit der Königinnenzucht, und zwar Wahl- und Rassenzucht und Blutauffrischung. Er sprach ferner von der Rentabilität der Bienenzucht, die nur fußen könne auf Beherrschung der Praxis und der Theorie. Darum verlangte er für den Imker das Studium unserer Bienenliteratur und den Anschluß an einen rührigen Ortsverein. Lebhafter Beifall der Anwesenden und der Dank des Vorsitzenden lohnte die inhaltsreichen Ausführungen des Redners. Aufgenommen wurden 5 neue Mitglieder. Behnisch.

Im **Bienenzüchterverein Lausigk und Umg.** fand Sonntag, den 13. April eine recht gut besuchte Versammlung statt, die vom Vorsitzenden, Hrn. Kantor Krause, mit Bekanntgabe verschiedener geschäftlicher Mitteilungen, unter denen die Denaturierung des Zuckers mit Sand eine wichtige Stelle einnahm, eröffnet wurde. Darauf hielt Herr Dr. O. Krancher aus Leipzig einen 5/4 stündigen Vortrag. Er sprach zunächst, — wohl davon ausgehend, daß der Vortrag ein öffentlicher war, daß

Füttert Reicherts Ideal-Bienenfu
es ist der beste Ersatz f. Blütenhonig. Gar. beste Brutentw
Muster u. Prospekte m. Zeugnissen gr. u. frko. Preis à Dztr.
à Ztr. 23 M., à 1/2 Ztr. 12 M., à 1/4 Ztr. 6.50 M. ab hier. Er
billigst. Bienenz. **Th. Reichert, Waiblingen,**

Honig-packungen
in reicher Auswahl, praktisch und einfach, für flüssigen, festen und Scheibenhonig,
Honig-Etiketten
in vier Prachtmustern u. vieles andere für eine elegante Aufmachung des Honigs finden Sie im Katalog, den ich grat. versende
1912 Staatspreis
Friedrich Blank,
Hildesheim 4.

Bienenkönig Abspergit

fabrizieren u.
in bewährter A
führung auf La
Ernst Sorst &
Hannover—Hainh

Verkaufe
sämtliche fallende Schwärm
meinen 40 Kastenvölkern. Wa
wetterhart Pfd. 2 M. Habe
noch ein größeres Quantum
u. Wiesenblumenhonig in 2
Gläsern u 9 Pfd-Büchsen abg
R. Haas, Waigande
(Post Rennerod, Weste

Garantiert reinen Natur-
Honig liefert billigst
H. Broocks Großimkerei
Hansahlen bei Schneverdingen i. H.

Kunstwabe
aus garantiert reinem Biene
gegossen, schöne helle Ware, à
4 M, von 10 Kilo ab à Kilo 3.
Jedes gewünschte Maß wird
geliefert. Versand ab hier
Nachnahme. Verpackung frei
zusagendes wird zurückgeno
Franz Witte jr. Wachsp
Reetzerhütten b. Wiesenburg

Reiner
Bienenhonig
goldgelb, à Ztr. M 70.— Nachn.
Emil Frohberg, Roßwein i. Sa.

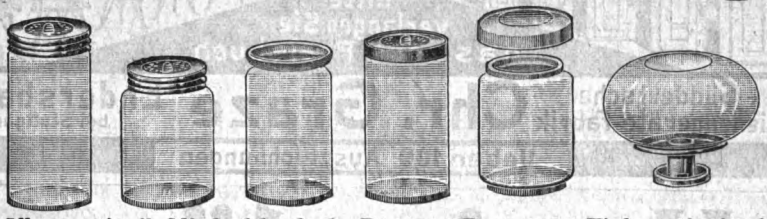
Raas, alte Waben kaufe zu höchst. Preisen oder tausche in Kunstwaben, jedes beliebige Maß bis Br. W. um
Karl Maaß,
Gröditz i. Sa. (A. Großenhain).

Farben zum
der Königin
gelb, weiß,
2 Fläschchen m. Farbe alles in
2 Pinsel aus Holz Schach.
1 Sperrkäfig u. 10
In einer Schachtel befinden
entweder die Farben rot u.
oder weiß u. grün.
Wiederverkäufer allerorts
August Eberhar
Bienengeräte, Straß

Digitized by Google

Billige Preise Bayrische Hohlglasfabrik **Beste Ware**

Braun & Meier, Nürnberg



Honiggläser mit ff. **Nickeldeckel,** Papp- u. Pergament-Einlage, **hoch oder niedrig**

	1/16	1/8	1/4	1/2	1	1 1/2	2	3	4	5 Pfund
Mk.	4.50	6.—	7.—	9.—	10.—	13.—	15.—	24.—	27.—	34.— per 100 St.
do. mit **Rand**	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	12.—	16.—	20.—

Honiggläser mit **Metall-Steckdeckel,** Pergament-Einlage und Verschlußband
1/4 Pfd. Mk. 7.—, 1/2 Pfd. Mk. 9.—, 1 Pfd. Mk. 10.—, 2 Pfd. Mk. 15.— per 100 St.

Honiggläser mit **Glasdeckel,** Pergamentscheibe und Verschlußband
1/4 Pfd. Mk. 8.—, 1/2 Pfd. Mk. 9.—, 1 Pfd. Mk. 12.—, 2 Pfd. Mk. 18.— per 100 St.

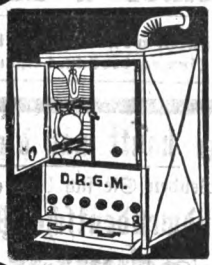
Thüringer Luftballon mit **Teller** 1 1/4 L. 28 Pfg., 2 L. 45 Pfg. das Stück

Honigetiketten in sechsfarbigem Druck: 40 Pfg. per 100 Stück.

Gegen Nachnahme! **Bei Bestellung Bahnstation angeben!**

also auch Laien in der Bienensache zugegen sein könnten, — über den Nutzen der Bienenzucht, nicht allein von dem Nutzen für den Imker, sondern vor allem von demjenigen durch die Befruchtung der Blüten durch unsere Bienen. Da zur Zeit der Blüte unserer Obstbäume nur die in Kolonien überwinternden Bienen in Scharen auf dem Plane erscheinen können, so kommen diese hier in Hauptsache in Betracht. Redner ging dann über zur Besprechung der großen Bedeutung des reinen Naturhonigs, erörterte seinen hohen medizinellen Wert und kam dadurch auf die mannigfachen Honigfälschungen und die zahlreichen oft recht sonderbar erscheinenden gerichtlichen Urteile in Sache der Honigfälschungen zu sprechen. Von den Untersuchungen des Honigs bezeichnete er die von Fiehe als recht gut, wenn auch keine derselben bis jetzt voll befriedigte. Zum Schlusse seiner Ausführungen forderte er gesetzlichen Schutz des Bienenhonigs, gesetzlichen Schutz unseres deutschen Honigs. — Der Vortrag fand sehr beifällige Aufnahme; ihm ließ der Vorsitzende herzliche Dankesworte folgen. Eine ziemlich lebhafte Debatte brachte noch dies und jenes zur Sprache, besonders auch den Beschluß einer Resolution betreffs Honigschutzes, die an den Hauptverein weiter gegeben werden soll.

Bienenzüchterverein Meissen u. Umg. (Schluß.) In der letzten Jahresversammlung am 15. Dezember stellte der Vorsitzende in einem Vortrage „Mobilbau und



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38

an der Sieg.

Honig-Etiketten

LOUIS KOCH
HALBERSTADT 3

über 40 mal präm.
Neue illustrierte
PREIS-LISTE
über
Etiketten, Plakate, Diplome,
Verschlusstreifen f. Honiggläser etc.
neu erschienen.
Muster und Preisliste bei Bedarf auf Verlangen kostenlos.

Honigversanddosen,
liefert spottbillig
Blechemballagenfabrik
Heinrich v. Seggern,
Delmenhorst.

Für Grossisten

Empfehle meine dauerhaften : : :
Imkerhandschuhe [Leder]
zu konkurrenzlosen Preisen.
Verlangen Sie Muster!
M. Kummer, Handschuhfabr.
Reutlingen (Wttmberg).

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof i. Mergentheim 26.** Katalog gratis.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■
Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.
Max Kühne, Imkertisch
Friedersdorf Nr. 406. P.

Gegründet 1872

Bitte verlangen Sie das neue Preisbuch

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

Stabilbau die beiderseitigen Vor- und Nachteile einander gegenüber. Den Vorträgen folgten lebhafte Aussprachen. Im Vereinsgebiete werden deutsche, italiener und krainer Bienen gezüchtet, sowie deren Bastarde. Obgleich die Auswinterung gut war — nur 2% Verluste an Völkern wurden notiert, — so blieb der Honigertrag im allgemeinen „unter mittel", nur einige Imker, welche Waldtracht hatten, konnten ihn als gut bezeichnen, während ihn andere wieder mit „ganz schlecht" zensierten. Die Witterung in der Haupttracht ließ sehr zu wünschen übrig. Der geerntete Honig hatte eine dunkelrote Farbe, doch der Geschmack war vorzüglich. Der Honigpreis wurde in der Versammlung am 15. Dez. auf 1.50 M. für 1 Pfund inkl. Glas festgesetzt, doch wird über schlechten Absatz geklagt, besonders über die Konkurrenz der Handelshonige. Schwärme gab es sehr viel vergangenes Jahr, ja auf manchem Stande schwärmten fast alle Völker. Also viel Arbeit und wenig Ertrag! Bienenkrankheiten wurden erfreulicherweise nicht gemeldet. — Der Verein richtete im Frühjahre an die kgl. Bezirksschulinspektion die Bitte, die Lehrerschaft möge durch Klarlegung des großen Nutzens der Blüten der Salweiden- und Haselnußsträucher für die Bienenzucht und indirekt für den Obstbau die Jugend aufklären und sie vor [illegible] Abbrechen der Blütenkätzchen warnen. Die Petition war [illegible] begleitet und betätigt

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Gute deutsche Bienenvölker in Vieretagern (auch Preisständern) gibt ab **Drömer in Potsdam, Viktoria Straße 60.**

Gelegenheitskauf

Offeriere **nur solange Vorrat**

Neue Stülpkörbe

auf **das beste gearbeitet** mit oder ohne Spundloch per Stück **Mk. 1.60**, bei 3 Stück **Mk. 4.80** franko wenn Bestellung sofort erfolgt.

Andreas Tschran,
Lichtenfels (Bayern).

4 deutsche Bienenvölker in 3-etag. Norm.-Doppelbeute 40 ℳ in 4-etager 44 ℳ verkauft

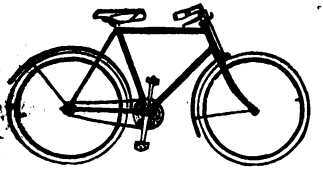
A. Tietz, Rieder (Ostharz).

Bienenhauben

Visier aus Roßhaar, beste Handarbeit à ℳ 2.50. **Bienenschleier** mit Roßhaarvisier à ℳ 1.50. **Imkerhandschuhe** aus dehnb. Trikot, blaugrau gumm., I. Qual., à Paar ℳ 2.50 offeriert **Herm. Heitmann,** Brockel 40, Bez. Bremen.

Gratis werden **Probenummern** der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.



Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 124 über Fahrräder und Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — **Pneumatikmäntel** ℳ 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — **Schläuche** ℳ 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — **Acetylenlaternen** ℳ 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, - Flensburg. -

sich hoffentlich auch im nächsten Frühjahre segensreich, da sie wiederholt worden ist. Auch die Gesuche an die kgl. Amtshauptmannschaft und an den Stadtrat zu Meißen um Schutz dieser Frühblüher wurden wiederholt — In der letzten Jahresversammlung am 4. Dez. wurde Herr Kantor emer. Seyfert als 2. Vorsitzender und Herr Wentzel als 2. Schriftführer gewählt bez. wiedergewählt. Am 4. Dez. unternahm es unser Mitglied, Herr Lehrer Steuer-Lercha, um im Auftrage des Vereins in der breiten Öffentlichkeit die unsre Bienenzucht überaus schädigenden Honigfälschungen zu beleuchten. Er hatte sich dazu einen Gewerbevereinsabend ausersehen und schilderte da an der Hand des Kuchenmüllerschen Aktenmaterials diese Riesenfälschungen in treffenden Worten, unterließ es auch nicht, das verwerfliche Treiben mancher Bienenhalter, das Zuckerfüttern zur Honigerzeugung zu charakterisieren und hob hervor, daß der Bienenzüchterverein Meißen in seinen Satzungen als Bedingung von seinen Mitgliedern fordert, daß sie nur reinen Naturhonig ohne künstliche Beimengungen und Einwirkungen und keinen Auslandshonig als hiesigen verkaufen, anderfalls sie aus dem Vereine ausgeschlossen werden. Erläuternde Lichtbilder führten im 2. Teile ins Leben der Biene und in die Bienenzucht ein. Der sorgfältig ausgearbeitete Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, und da er im Auszuge auch in der Presse erschien, wird er auf das große Publikum nicht ohne Wirkung geblieben sein. — Ursprünglich nur 4 ordentl. Versammlungen geplant, auf 6 im ersten Jahre des Bestehens des Vereins erweitert, wurden im vergangenen Jahre noch 2 Winterversammlungen, also 8 Versammlungen beschlossen. Gewiß ein Zeichen, daß der Verein eifrige Mitglieder hat, die bemüht sind, an seinem Ziele, die heimische Bienenzucht zu fördern, nach Möglichkeit mitzuarbeiten. -r.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Blätterstöcke

genau und sauber nach Vorschrift des Herrn Alberti's liefert billigst **Adolf Conradi, Imkerschr.,** Dasbach, Post Idstein i. T. Preisverzeichnis gratis u. franko.

Sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gerätschaften, wie:

Bienenhauben,
Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Nutenreiniger, Wabenzangen,**
Kunstwaben,
Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.
Honigschleudermaschinen in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)
Honigsiebe, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10.
■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■
Absperrgitter, per qm ℳ 5.25,
Rähmchenstäbe, schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,
Honiggläser
in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
Carl Nees Nachf.
Wilhelm Henrich,
Frankfurt a. M.
Baugraben 14, neb. d. Markthalle
Preiskourante stehen zu Diensten

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie
Heinrich Müller,
Bienenwirtschaft und Imkertischlerei mit Motorbetrieb.
Anspach im Taunus.
Preisliste fordern.
1909 Silberne Staatsmedaille.

Bienenzuchtvölkerversand

in Lüneb. Stülpkörben à 14—16 ℳ
„ 9rahm. Bogenstülp. „ 14—16 „
„ 12 „ „ „ 15—17 „
„ 16 „ „ „ 16—18 „
per Nachnahme. Verpackung frei.
Großimkerei Th. Thiele,
Beienrode b. Flechtorf (Braunschw.)

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. d. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet
1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ
1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ
1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ
im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. leb. Ank. **A. Willmer,** Lehrer, Lauterbach b. Görlitz.

Sanftmütige,

widerstandsfähige Bienen sind **Kärntner-Alpen-Bienen.** In volkreichen Orig.-Bauernstöcken, sicher schwärmend, m. Brut u. Reifefutter Ia. ℳ 12.— aufw., IIa. ℳ 10.—.
Muttervölker auf 10 Normalrähmchen in Versandkiste ℳ 15.—.
Naturschwärme
über 1 kg Bienengewicht im Mai ℳ 10.—, Juni ℳ 9.—, Juli ℳ 8.—.
Befruchtete Königinnen
bis 1 Mai ℳ 5.—, später ℳ 4.—. Gar. f. leb. Ank. bezw. Weiselrichtigkeit. Ang. v. Post u. Bahnstation genau erbeten. Preisliste gratis!
K. Flaschberger, Großbienenz.
Maria Elend in Rose
Kärnten, Oesterei
Gesunde Bienenst

Digitized by Google

Gegründet 1872

Bitte verlangen Sie das neue Preisbuch

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

Stabilbau die beiderseitigen Vor- und Nachteile einander gegenüber. Den Vorträgen folgten lebhafte Aussprachen. Im Vereinsgebiete werden deutsche, italiener und krainer Bienen gezüchtet, sowie deren Bastarde. Obgleich die Auswinterung gut war — nur 2% Verluste an Völkern wurden notiert, — so blieb der Honigertrag im allgemeinen „unter mittel", nur einige Imker, welche Waldtracht hatten, konnten ihn als gut bezeichnen, während ihn andere wieder mit „ganz schlecht" zensierten. Die Witterung in der Haupttracht ließ sehr zu wünschen übrig. Der geerntete Honig hatte eine dunkelrote Farbe, doch der Geschmack war vorzüglich. Der Honigpreis wurde in der Versammlung am 15. Dez. auf 1.50 M. für 1 Pfund inkl. Glas festgesetzt, doch wird über schlechten Absatz geklagt, besonders über die Konkurrenz der Handelshonige. Schwärme gab es sehr viel vergangenes Jahr, ja auf manchem Stande schwärmten fast alle Völker. Also viel Arbeit und wenig Ertrag! Bienenkrankheiten wurden erfreulicherweise nicht gemeldet. — Der Verein richtete im Frühjahre an die kgl. Bezirksschulinspektion die Bitte, die Lehrerschaft möge durch Klarlegung des großen Nutzens der Blüten der Salweiden- und Haselnußsträucher für die Bienenzucht indirekt für den Obstbau die end aufklären und sie vor sen Abbrechen der Blütenrnen. Die Petition war begleitet und betätigt

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Gute deutsche Bienenvölker in Vieretagern (auch Preisständern) gibt ab **Drömer in Potsdam, Viktoria Straße 60.**

Gelegenheitskauf

Offeriere **nur solange Vorrat**

Neue Stülpkörbe

auf **das beste gearbeitet** mit oder ohne Spundloch per Stück **Mk. 1.60,** bei 3 Stück **Mk. 4.80** franko wenn Bestellung sofort erfolgt.

Andreas Tschran,
Lichtenfels (Bayern).

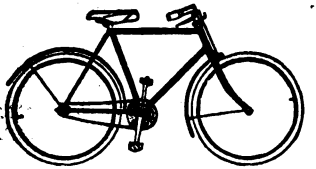
4 deutsche Bienenvölker
in 3-etag. Norm.-Doppelbeute 40 ℳ
in 4-etager 44 ℳ verkauft
A. Tietz, Rieder (Ostharz).

Bienenhauben

Visier aus Roßhaar, beste Handarbeit à ℳ 2.50. **Bienenschleier** mit Roßhaarvisier à ℳ 1.50. **Imkerhandschuhe** aus dehnb. Trikot, blaugrau gumm., I. Qual., à Paar ℳ 2.50 offeriert **Herm. Heitmann,** Brockel 40, Bez. Bre...

Gratis werden ... nummer... „Deutsche Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.



Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 124 über Fahrräder und Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — **Pneumatikmäntel** ℳ 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — **Schläuche** ℳ 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — **Acetylenlaternen** ℳ 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, - Flensburg. -

sich hoffentlich auch im nächsten Frühjahre segensreich, da sie wiederholt worden ist. Auch die Gesuche an die kgl. Amtshauptmannschaft und an den Stadtrat zu Meißen um Schutz dieser Frühblüher wurden wiederholt — In der letzten Jahresversammlung am 4. Dez. wurde Herr Kantor emer. Seyfert als 2. Vorsitzender und Herr Wentzel als 2. Schriftführer gewählt bez. wiedergewählt. Am 4. Dez. unternahm es unser Mitglied, Herr Lehrer Steuer-Lercha, um im Auftrage des Vereins in der breiten Öffentlichkeit die unsre Bienenzucht überaus schädigenden Honigfälschungen zu beleuchten. Er hatte sich dazu einen Gewerbevereinsabend ausersehen und schilderte da an der Hand des Kuchenmüllerschen Aktenmaterials diese Riesenfälschungen in treffenden Worten, unterließ es auch nicht, das verwerfliche Treiben mancher Bienenhalter, das Zuckerfüttern zur Honigerzeugung zu charakterisieren und hob hervor, daß der Bienenzüchterverein Meißen in seinen Satzungen als Bedingung von seinen Mitgliedern fordert, daß sie nur reinen Naturhonig ohne künstliche Beimengungen und Einwirkungen und keinen Auslandshonig als hiesigen verkaufen, andernfalls sie aus dem Vereine ausgeschlossen werden. Erläuternde Lichtbilder führten im 2. Teile ins Leben der Biene und in die Bienenzucht ein. Der sorgfältig ausgearbeitete Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, und da er im Auszuge auch in der Presse erschien, wird er auf das große Publikum nicht ohne Wirkung geblieben sein. — Ursprünglich nur 4 ordentl. Versammlungen geplant, auf 6 im ersten Jahre des Bestehens des Vereins erweitert, wurden im vergangenen Jahre noch 2 Winterversammlungen, also 8 Versammlungen beschlossen. Gewiß ein Zeichen, daß der Verein eifrige Mitglieder hat, die bemüht sind, an seinem Ziele, die heimische Bienenzucht zu fördern, nach Möglichkeit mitzuarbeiten. -r.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Blätterstöcke

genau und sauber nach Vorschrift des Herrn Alberti's liefert billigst **Adolf Conradi, Imkerschr.,** Dasbach, Post Idstein i. T. **Preisverzeichnis gratis u. franko.**

Sämtliche zur **Bienenzucht nötigen Gerätschaften,** wie:

Bienenhauben, Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Nutenreiniger, Wabenzangen,**

Kunstwaben,

Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.

Honigschleudermaschinen in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)

Honigsiebe, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10. ■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■ **Absperrgitter,** per qm ℳ 5.25, **Rähmchenstäbe,** schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,

Honiggläser

in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Carl Nees Nachf.

Wilhelm Henrich,

Frankfurt a. M.

Baugraben 14, neb. d. Markthalle

Preiskourante stehen zu Diensten

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie

Heinrich Müller,

Bienenwirtschaft und Imkertischlerei mit Motorbetrieb.

Anspach im Taunus.

Preisliste fordern.

1909 Silberne Staatsmedaille.

Bienenzuchtvölkerversand

in Lüneb. Stülpkörben à 14—16 ℳ
„ 9rahm. Bogenstülp. „ 14—16 „
„ 12 „ „ „ 15—17 „
„ 16 „ „ „ 16—18 „

per Nachnahme. Verpackung frei.

Großimkerei Th. Thiele,

Beienrode b. Flechtorf (Braunschw.)

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. b. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet

1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ
   im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, bah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. leb. Ank. **A. Willmer,** Lehrer, **Lauterbach** b. Görlitz.

Sanftmütige,

widerstandsfähige Bienen sind **Kärntner-Alpen-Bienen.** In volkreichen Orig.-Bauernstöcken, sicher schwärmend, m. Brut u. Reisefutter Ia. ℳ 12.— aufw., IIa. ℳ 10.—.

Muttervölker auf 10 Normalrähmchen in Versandkiste ℳ 15.—.

Naturschwärme

über 1 kg Bienengewicht im Mai ℳ 10.—, Juni ℳ 9.—, Juli ℳ 8.—.

Befruchtete Königinnen

bis 1 Mai ℳ 5.—, später ℳ 4.—. Gar. f. leb. Ank. bezw. Weiselrichtigkeit. Ang. v. Post u. Bahnstation genau erbeten. Preisliste gratis!

K. Flaschberger, Großbienenz.
Maria Elend in Rose
Kärnten, Oesterreich

!! Gesunde Bienen!!

Digitized by Google

I. Staatspreis. Goldene Jubiläumsmedaille.

Kunstwaben

fabriziert aus **garantiert reinem feinsten Bienenwachs** und liefere solche mit Garantieschein.
Ebenso garantiert unbehnbare

Kunstwaben

von Bienenwachs, durch Zusatz gehärtet. — Diese haben sich seit Jahren bestens bewährt, werden rasch ausgebaut und erhält man den **schönsten tadellosen Bau.** Dehnen sich bei erhöhter Stockwärme und voller Honigbelastung nicht.

Auf 1 Kilo **Normal** gehen 38—40 Blätter. — Auf 1 Kilo **Gerstung** gehen 13—15 Blätter.

Für Vereine und Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle. Fabrikation in jeder Größe.

Preisliste gratis. Jos. Kindler, Ravensburg.

Der **Thüringer Bienenwirtschaftliche Hauptverein,** der alle Thüringer Staaten umschließt und sich aus 90 Zweigvereinen zusammensetzt, hielt seine Hauptversammlung am 3. Osterfeiertage im „Stern" zu Jena ab. Der Hauptvereinsvorsitzende Zeuner-Hundhaupten erstattete nach kurzer Begrüßung den Jahresbericht, in dem er u. a. bekanntgab, daß im Vereinsgebiete jetzt über 23000 Bienenvölker vorhanden sind. Nach dem Kassenberichte des Hrn. Apothekers Maurer-Roda betrugen im letzten Jahre die Einnahmen und Ausgaben 6770,81 M. und das Vermögen 1191 M. Die Thüringer Staaten gewährten einen Gesamtzuschuß von etwa 700 M., die freiwilligen Spenden erbrachten 650 M. und die Bachaer Ausstellung einen Überschuß von 300 M. Die diesjährige Thüringer bienenwirtschaftliche Ausstellung soll vom 3.—5. August in Ronneburg und der Hauptlehrkursus in Hilders abgehalten werden. Weitere Kurse finden in Gera, Göschwitz, Lobenstein und Wurzbach statt. Kenntnis genommen wurde von dem Stande der Einigungsverhandlungen mit den Thüringer Landesvereinen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Gesamtvorstand an die Oberzolldirektion in Erfurt das Gesuch gerichtet hat, auch in diesem Jahre wieder zur Bienenfütterung vergällten, steuerfreien Zucker an die einzelnen Imker abgeben zu lassen. Gegen die beabsichtigte Vergällung mit tierischen Ölen ist seitens des Vorstandes Protest erhoben worden, gefordert wurde die Vergällung mit reinem, gut gewaschenem Sand. Die Versammlung beschloß, der Hauptvorstand möge darum nachsuchen, daß den Imkern überhaupt für jedes Volk ein bestimmtes Quantum unvergällter Zucker überlassen wird, weil die Steuerbehörde durch scharfe Kontrolle jeglichen Quantumsmißbrauch der Vergünstigung verlassen könne.

Bienenwirtschaftliche Bücher

des Verlags von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Im eigenen Interesse und um seine Bienenzucht rationeller, gewinnbringender anzulegen, sei jedem Bienenvater die Anschaffung nachstehender Fachliteratur wärmstens empfohlen. Nur durch Lektüre wird er auf der Höhe der neuesten Forschungen apistischer Wissenschaft bleiben, sich die Erfahrungen anderer Meister zu Nutze machen können. —

Gegen franko Einsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Alberti, A., Die Bienenzucht im Blätterstock, Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstockes und seiner Anfertigung. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. 227 Seiten. Mit Kunstbeilagen, Porträt des Verfassers und 68 in den Text eingedruckten Abbildgn. M. 3.— Gebunden 4.—

Cowan, Th. W., Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. 196 Seiten, 72 Figuren (136 Einzelabbildungen). 2. Auflage . . . . . Kart. 2.—

Cowan, Th. W., Führer des englischen Bienenzüchters für den Betrieb der Bienenzucht in Mobilwohnungen und den Gebrauch der Honigschleuder. 94 Bilder, 185 Seiten . Kart. 2.—

Gravenhorst, C. J. H., Imker-Album I . . . . . —.80
Imker-Album II . . . . . 1.—
Porträts und Lebensbeschreibungen verdienstvoller Bienenzüchter.

Kellen, Toni, Die Kunstwaben, deren Nutzen und Anwendung bei Bienenzuchtbetrieb, sowie ihre Fabrikation auf Walzwerken und Handpressen. 145 Seiten. Mit 38 Abbildungen . Kart. 1.60

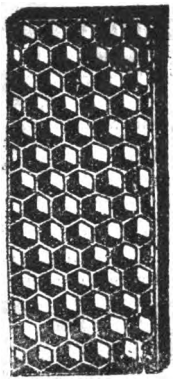
Ritter, Hermann, Der Bien und ich. Allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Imker und Freunde der Naturwissenschaft. Mit 16 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. 96 Seiten 1.00

Skach, J., Baupläne für bienenwirtschaftliche Bauten, mit nötigen Erläuterungen und Anweisungen zur zweckmäßigen Überwinterung . . . . . Heft 1, mit 38 Figuren 1.—
Heft 2, mit 31 Figuren 1.—

Wolff, Berthold, Lehrer, Die Bienenzucht. Alles Wissenswerte unter Berücksichtigung des Neuesten leichtverständlich, namentlich für die ländliche Bevölkerung zusammengestellt. 272 Seiten, mit vielen Abbildungen . . . . . Mk. 3.—, gebd. 3.60

Zimmermann, J., Reichsgesetze, betr. Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, den Bedürfnissen der Händler und der Konsumenten entsprechend. Anhang: Über den Verkehr mit Honig (mehrfach prämiiert auf den Landes-Ausstellungen deutscher Bienenzucht-Vereine.) 3. Auflage, 134 Seiten . . . gebd. 1.60

Digitized by Google



Harttungs Garantiewaben

auf allen beschickten Ausstellungen preisgekrönt, u. a. mit **vielen gold. u. silb. Medaillen, aus absolut reinem Bienenwachs, wie es der Imker liefert, wofür wir mit 1000 ℳ garant.,** sind die best. Kunstwaben der Gegenwart, werden sofort ausgebaut u. dehnen sich bei richtig. Behandlung nicht. Lieferbar in allen gewünschten Maßen.

1-3¾, 4-20	21-50	50 u. m. kg
M. 4.50 4.30	4.10	4.05 per kg

Einkauf und Umtausch

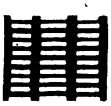
von Bienenwachs und alten Waben in Garantiewaben oder bienenwirtschaftliche Geräte.

Rietsche'sche Kunstwabengußformen zu Originalpreisen.

Euskol-Briketts D.R.P.

vorzüglichstes u. billigstes Besänftigungsmittel für Bienen à M. —.40 pro Schachtel enthaltend 9 Briketts.

Kanitzkorb, rund, dickwandig sauberste Arbeit, 2 Kränze, 1 Deckel . . . . . ℳ 3.94
Stülpkorb, sehr dickwandig . . . . ℳ 2.73
Wabenlöter „Blitz" pro Stück . . . ℳ 1.31
Wabenklammern, Abstandsbügel in allen Sorten zu billigsten Preisen
Rähmchenstäbe 6×25 mm ℳ 2.63 pro 100 Meter



Absperrgitter

aus best. 12er Zink, sauber gestanzt u. abgeschliffen, 1 □Meter jetzt nur ℳ 4.73, aus imprägn. Lederpappe mit Blecheinfassung 75×10½ cm ℳ 0.74, 75×21 bis 27 cm ℳ 1.58

Honigsieb

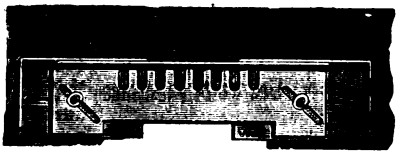
wie Abbildung ℳ 0.79

Honigsieb

mit herausnehmbarem Siebeinsatz ℳ 1.58

Bienen-Hauben und -Schleier

Bienenschleier aus schw. Tüll	M. 1.05
Derselbe aus gelbem luftigen Tüll mit Roßhaareinsatz	„ 1.81
Derselbe ganz aus Roßhaar	„ 2.63
Bienenhauben, Visier aus Drahtgewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Roßhaargewebe mit Kapuze	„ 1.58
Dieselbe, Visier aus Drahtgew. mit Kapuze zum Aufklappen	„ 1.74
Drahtvisier ohne Kapuze z. Selbstanfertigen der Hauben M. 0.73. Dasselbe zum Aufklappen	„ 1.16



Fluglochschieber

wie Abbild., à Stück 16 ₰, verschied. Systeme à Stück 10½, 16 u. 21 ₰

Imkerhandschuhe

aus starkem Gummituch à Paar ℳ 2.10
Dieselben, Gummischicht a. dehnbarem Trikotgewebe à Paar ℳ 2.63
Dieselben aus zweifach übereinander liegend. Trikotstoff mit einer dazwischen liegenden Gummischicht und aussen nochmals gummiert à Paar ℳ 3.15

Honigschleudern

spielend leicht und geräuschlos arbeitend, für jede Halbrähmchengrösse bis 22×27 cm für 3 Waben ℳ 18.40, für jede Ganzrähmchengrösse für 3 Waben ℳ 23.65.
Dieselben in extra starker Ausführung mit doppeltem Oelanstrich u. Quetschhahn für Halbrähmchen ℳ 22.05, für Ganzrähmchen ℳ 27.30, Kiste ℳ 1.

Thüringer Luftballon

à Stück 47 ₰, 21—49 St. à 42 ₰, 50—99 St. à 40 ₰ 100 St. à 38 ₰
Alle ander. Futterapparate laut Spezialpreisliste.

Rauchapparate

Lüneb. Imkerpf. ℳ 2.63
Imkerpfeifen f. Raucher u. Nichtraucher ℳ 3.45
Smoker, je n. Konstrukt. à ℳ 2.10 bis ℳ 4.20
Faulholz (Ulm) vorzügl. Rauchmaterial f. Smoker ½ kg ℳ 0.05

Dathes

verbesserte Imkerpfeife mit Holzmant. ℳ 2.63

Wabenzangen ℳ 1.05
Albertizangen ℳ 1.58

Schwarmspritzen aus gezogenem Messingrohr . . . . . à ℳ 4.10 bis ℳ 6.05

Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder Nr. 61

Kunstwabenfabrik, Fabrikation u. Versand bienenwirtschaftl. Artikel.
Musterbienenwirtschaft.

Digitized by Google

Man fordere Spezialpreisliste, welche kostenlos versandt wird.

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an über 60 000 im Gebrauch.

Das Beschn... der fertigen...

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Altonawaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasse... ist speziell für die Gußformen hergestellt und leicht verstellbar. — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendb...

Lötlampe „Blitz" Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

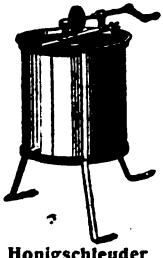
„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose

Entdecklungsgab... „Badenia" Beste Entdecklu... gabel, über 100 000 im G... brauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.



Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jeden... gratis und franko versandt wird.

80% Fruchtzucker

(Invertzucker), idealstes Bienenfutter,

offeriert zu den billigsten Tagespreisen, auch in Postsendungen.

Berliner Fruchtzucker-Fabrik, Berlin S. 61.

Scheibenhonig Mark 11.40
Schleuderhonig Mark 9.—
das Postpaket fr. geg. Nachn. empf.
E. Gutbell, Garnsdorf b. Saalfeld a. S.

Scheibenhonig, Schleuderhonig, sowie kalt ausgelass. **Heidehonig** prima Qualität empfiehlt billigst.

Ferner faulbrutfreien **Futterhonig** mit Pollentafeln als best. Bienenfutter.

H. Böhling, Visselhövede.

Max Lehmann, Massenheim, Post Flörsheim am Main.

Versuche aus eigenem Interesse.

Ringbeute

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! **Beute der Zukunft!**

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben engl. geformt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigrähmchen umgeben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Vom Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig,** ist zu beziehen:

Die Honigbiene,

ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie.

Von **Thos. Wm. Cowan.**

Übersetzt von C. J. H. Gravenhorst.

196 Seiten. Mit 72 Figuren. 2. Auflage. Preis M. 2.—.

Rosshaar-Bienenhauben und -Schleier, Rosshaar-Gewebe aller Art, mit und ohne Rauchloch, liefert billigst

Reinh. Döring, Roßhaar-Weberei, **Hainewalde 10 i. Sa., A.**

Bienenwanderwagen :: Bienenpavillons, =Häuser und =Stapels, Bienenwohnungen

Sämtliche Geräte zur rationellen Bienenzucht

Neuester Sonnenwachsschmelzer der Gegenwart D. R. G. M. 501 283.

„Euscol", bestes Rauch- und Besänftigungsmittel!

Hermann Erlenmaier, Bienengeräte-fabrik **Darmsheim (Wttb.)**

Verlangen Sie meine neueste Preisliste.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser

sowie Verpackungs-Gläser

in allen Grössen und Ausführungen, auch mit aufgedruckten, sehr eleganten Etiketten, empfiehlt billigst

Otto Buhlmann, Hoflieferant, Glashandlung,

Leipzig, Eutritzscher Strasse 16.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Natur-Bienen-Schleuder-

Honig

garantiert naturrein. Jeder Posten ist von einem vereidigten Chemiker auf Naturreinheit untersucht.

Thüringer Honig-Zentrale

Rud. Bergmann, Leipzig-Go.

H. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), No. 37.

Fabrik von Bienenwohnungen, Imkerpfeifen und Geräten.

Postscheckkonto 2809, Hannover. Fernsprecher Amt Detmold Nr. 473.

Bienenwohnungen

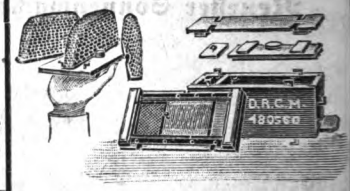
aller gangbaren Systeme. Spez. **Dathekasten, Blätterstöcke, Breitwabenstöcke.**

Neuheit: Teilbarer deutsch-amerikanischer Breitwabenstock.

Imkerpfeifen

System Schafmeister in 10 verschiedenen Sorten von **1.80 bis 3.15 M.** Lüneburger Imkerpfeifen, Porzellanpfeifen und sämtliche Sorten Schmoker.

Geräte zur Schweizer Rassenzucht



Befruchtungskasten mit drehbaren Wabenträgern. D. R. G. M. Schwarmkasten usw.

Hervorragende Neuheit!

Honiggläser

mit Aluminiumdeckel!

Kein Rosten wie bei Weißblechdeckeln, kein lästiges Zubinden, keine zerbrechlichen Glasdeckel. Nicht gesundheitsschädlich, stets sauber und lange haltbar, Probekollektion **1.65 M.** franko gegen Nachnahme.

Neuheit! Neuheit!

Luftballonteller aus Aluminium. D.R.G.M.

Illustr. Preisliste franko. Beste Bezugsquelle für Vereine und Wiederverkäufer.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Beverungen.

Auch vorrätig bei **L. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.**

Versuchen Sie!

Maiglöckchen	100 St.	3.50,	1000 St.	35.—
Goldadler . . .	„	3.75,	„	37.50
Manilla	„	4.8 ,	„	48.50
Lohengrin . .	„	5.10,	„	51.—
Kaiser Wilhelm	„	7.—,	„	70.—

und 200 Sorten in den Preislagen von 30.— bis 350.— Mk. p. Mille.

Hervorragende Zigarren-Qualitäten. Versende 300 St. franko gcg. Nachn.

Garantie: Zurücknahme.

H. Aureden, Zigarren-Fabrik-Lager **Magdeburg 3.**

I a Rähmchenholz, belieb. Holzart, dreis. gehob. 6×25 mm 100 m 1.80, 1000 m 17 Mk. Allseitig gehobelt und zugeschnitten je 25 Pf. mehr p. 100 m.

Bienenwohnungen

Normal-, Breitwaben-, Bauerstöcke 2c. Holzteile jeder Art empfiehlt **Wiemer, Jacobsdorf,** Bz. Liegnitz. Ggr. 1890. Illstr. Preisl. grat., überall. h. präm.

Schleuderhonig 8,60 ℳ das Postkolli garantiert rein fr. Nachnahme. **Otto Beck, Döbern,** Post Bitterfeld

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— ℳ
z. Verschraub.	6.50	7.50	9.—	15.—	25.—	35.—	45.— ℳ

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, **Leipzig.**

Neu! Unübertroffen! Neu!

Altmeisters Dzierzon-Waben.

Die **leichteste, festeste u. schönste** Wabe aus garantiert reinem Bienenwachs. Grösste Stückzahl per Kilo.

Königin-Waben.

Die bisher bestbewährteste Wabe, aus garant. reinem Bienenwachs.

Sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte etc.

Bienenwachs u. alte Waben werden stets angekauft od. umgearbeitet.

Hermann Bruder, Waldshut, Baden.

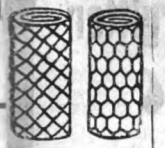
Kunstwabenfabrik. — Bienenwirtschaftliche Gebrauchsartikel.

Für Vereine, Versandhäuser etc. vorteilhafteste Bezugsquelle.

Georg Zapf, Leipzig, Tuchhalle,

Spezial-**Engros**haus für

Bindfäden :: Schnüre :: Packstricke.



Draht-geflecht,

1 Meter breit, best. verzinkt, kosten 50 Meter **5,40** Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt",

aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe.

Inhalt 30 Pfund		
1 Stück		0,85 ℳ
5	„ à	0,80 „
10	„ à	0,75 „
25	„ à	0,70 „

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eiserne Bettstellen, Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.

Hermann Hüls,

Drahtwarenfabrik, Bielefeld.

Ein kurzer Blick

in meine hochinteressanten illustr. Preislisten dürfte genügen, um Sie davon zu überzeugen, daß ich Ihnen **große Vorteile** biete, bei Bedarf in:

Bienenvölkern, Schwärmen u. Königinnen, Bienenwohnungen, Pavillons und Häusern,

i. anerkannt **vorzüglicher Strohpressung,** sowie aus **Holz.**

Bienenzuchtgeräten, Kunstwaben und **Bedarfsartikeln** i. großer Auswahl, **f. alle Betriebsweisen.**

Car -Bienenwohnungen und Geräte sind unerreicht in Ausführung und praktischer Verwendbarkeit.

= Preislisten kostenlos. =

Carl Alfred Richter, Bienenzuchtgerätefabrik, Handelsbienenstand, **Sebnitz 2 i. Sa.**

Jungingers
bewährte Spezialitäten kosten:
Breitw. Flugumschalter-Kasten M. 16.–
Flugumschalter u. Schwarmfänger „ 4.30
Schwarmfänger etc. f. alle Kästen „ 3.30
Bienenflucht-Schiebbrett m. Absperg. „ 1.—
ein Griff v. außen entleert d. Hgr. v. Bien.)
Futterkammer f. oben u. unten M. –.60
Bien.-Nährsalz f. 1 Ztr. Zucker frko. „ 3.—
Prospekte und Broschüren gratis.
G. Junginger, Stuttgart
Rotebühlstr. 156

Linden-Bienen-Stäbe
100 lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m Mk. 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, 3-seitig gehobelt 6/25 mm stark.
Preßspundfabr. Lange, Radeberg-S.

Wie macht man sich aus Hinterladern leicht u. billig **Breitwaben-Blätterstöcke?** Verlangen Sie kostenlose Beschreibung bei
Georg Ammann, Bretten, Bad. 3.

Häckels Versandgeschäft und Fabrikation

für **Bienenzucht-Geräte, Göppingen** (Württ.).

empfiehlt **Dampf-Wachsauslass-Apparate, Elsässers Imkerhut, Honiggläser** mit **Schraubenverschluss, Thüringer Luftballon** als Neuheit **D. R. G. M. Herters Hohenheimer D. R. G. M., Universal-Königin-Okulier-** und **Zusatzkäfig** à Stck. **80 Pf.,**

alle Arten **Futter-Apparate, Rauch-Apparate** mit oder ohne **Kugelrückschlag-Ventil,** sowie sämtliche zur **Bienenzucht** nötigen **Geräte** und **Werkzeuge.**

Preislisten gratis und franko.

Honig-Gläser

½	1	2	Pfd. Inhalt.
4.35	5.50	8.00	p. % mit Binderand.
5.90	8.30	11.75	p. % mit Schraubdeckel.

∴ ∴ ∴ alle andere Sorten und Größen liefert billigst ∴ ∴ ∴

Wilhelm Erbring, Bernburg i. Anh. u. Leipzig-R. Lilienstr. 19.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Fernruf 1283 **J. Welter, Bonn, Georgstr. 19** **Tel.-Adr.: Welter Georgstr.**

Ich empfehle zu den billigsten Preisen:

Bienenwohnungen erstklassige Verarbeitung
Imkergeräte aller Art
Adlerwaben aus garantiert reinem faulbrutfreiem Wachs
Verkauf von **Völkern, Schwärmen** und **Königinnen** aller Rassen.

ff. ungebläute Raffinade fein- und grobkörnig
Würfelzucker :: Kandis
„Apolin" viel erprobtes, dem Honig nahestehendes Futtermittel
Honiggläser, mundgeblasen u. Maschinenglas mit Aluminium- und Blechdeckel
Gewöhnliche Schraubengläser mit Papp- und Pergamenteinlage

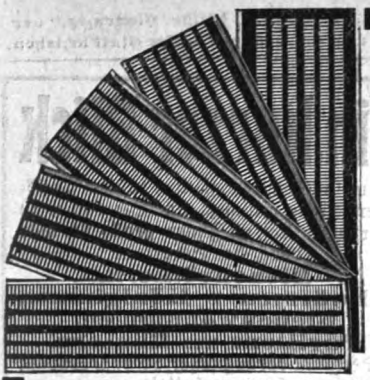
100 Stück 8 Mk. 75 Pfg.

Preisliste und Aufklärung umsonst

J. Welter, Bienenmeister,

Geschäftsführer der Honigverwertungsgenossenschaft für die Rheinprovinz.

Digitized by Google



Nitzsches Königin-Absperrgitter

„Reina“

aus imprägnierter, gehärteter und glasierter Lederpappe ist das

naturgemäßeste Gitter der Gegenwart,

es **kühlt nicht**, wie Metall, **schont** die Bienenflügel und nimmt die **Feuchtigkeit nicht** an **Deckbrettbreite** = 10½ cm breit, mit Randeinfassung, laufender Centimeter 1 Pfge. 21 21½ 22 22½ 23 23½ 24 24½ 25 25½ 26 26½ 27 cm breit laufender cm 2 Pfge.

Runde „Reina“-Gitter	8 cm	10 cm	12 cm	14 cm	17 cm	20 cm	25 cm	30 cm	35 cm	40 cm Durchm.
	15 ₰	18 ₰	25 ₰	35 ₰	45 ₰	55 ₰	80 ₰	110 ₰	135 ₰	160 ₰

Fabrikant Robert Nitzsche Nachf. Sebnitz 22 i. S. (Ferd. Wille Hofl.)

B. Becker in Seesen a. H. liefert allein seit 1880 den unübertroffenen und beliebten **Holl. Tabak** 10 Pfd.-Beutel 9 Mk. fr. Man ford. Preisliste über m. anderen **Tabake.**

Linden-

Rähmchenholz

in sauberster Ausführung

25×6 mm

100 m 2 ℳ, 1000 m 18 ℳ

Richard Leinbrock,
Copitz a. d. Elbe.

Honig-Etiketten

22 prachtvolle Entwürfe in vornehmer Wirkung.
1912 über **100 000 St.** verschickt.
Verlangen Sie gratis u. franko Muster mit Preisen.

Friedrich Blank,
Hildesheim 4.

Neueste Honigschleuder

schon von 12,50 ℳ an mit Garantie bei Nichtgefallen Zurücknahme auf meine Kosten. Bevor Sie kaufen, verlangen Sie bitte meine neue Preisliste, die ich kostenlos versende.

Ottzel, Welkers 6, Kr. Fulda.

Nie wieder

wird eine Dame eine andere als die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf., kaufen, sobald sie sich von deren Güte überzeugt hat, denn diese Seife erzeugt ein zartes, jugendfrisches Gesicht und blendend schönen Teint. Ferner macht

Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Nachruf!

Am 19. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Vorsitzender

Herr Oberlehrer Ehregott Liebers
in Cainsdorf.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen unsern zielbewußten Gründer, Ehrenvorsitzenden des Kreisvereins für Bienenzucht im Erzgebirge, einen selbstlosen, hilfsbereiten Freund und Berater seiner Mitglieder, einen schlichten, ehrenhaften Charakter und Imkerbruder.

Sein Andenken wird allezeit von uns in Ehren gehalten werden.

Der Bienenzüchterverein Zwickau u. Umg.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Die Bienenzucht.

Alles Wissenswerteste über die Biene und ihre Zucht unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete in leicht verständlicher Weise, namentlich für die ländliche Bevölkerung

zusammengestellt von **Berthold Wolff.**

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.
272 Seiten. Preis M. 3.—, gebunden M. 4.—.

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

Aar: Sonntag, 22. Juni nachm. 3 Uhr Versammlung der Mitglieder der ehemaligen Sektion Aar zu Heeringen bei Gastwirt Baum. T.-O.: 1. Gründung einer neuen Sektion. 2. Beschlußfassung über die Rückvergütung von 1912. Im Namen mehrerer Mitglieder Zimmermann.

Borna u. Umg.: Montag, den 9. Juni abends 1/2 9 Uhr im Restaurant „Scharnhorstplatz", Hilbersdorf. Arthur Pulster.

Delitzsch: Sonntag, den 8. Juni 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Dietze: „Die verschiedenen Bienenrassen" und des Hrn. Lucas: „Die Behandlung der Schwärme". A. Lüddecke.

Dietendorf: Sonntag, 1. Juni in Holzhausen, Station Haarhausen, am Fuße der Wachsenburg: Thüringer Imkertag, gemeinsam mit den Vereinen Erfurt und Saalfeld. Vortrag des Hrn. Professor Große-Arnstadt. K. Günther.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 6. Juli in Kipsdorf. Von 2 Uhr an prakt. Vorführung der Königinnenzucht auf dem Stande des Vorsitzenden usw. — Zweigverein Kreischa: Sonnabend, 14. Juni 1/2 9 Uhr im Parkhotel, Kreischa. Holfert. Püschel.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 7. Juni 1/2 9 Uhr im Muldenschlößchen. Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 1. Juni Ausflug mit Demonstrationskursus. Rich. Starke.

Erfurt: Sonntag, den 1. Juni: Thüringer Imkertag. (Siehe unter Dietendorf). K. Günther.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 12. Juni im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.,

Freiburg i. Br.: I. Sonntag, 15. Juni 1/2 3 Uhr Vers. in Merzhausen im „Hirschen". Vortrag und ev. prakt. Arbeiten am Bienenstande des Hirschenwirts. Verlosung.

II. Als Bienenwirt ist neu bestellt unser Mitglied Herr Ferdinand Schuler, Priv. in Freiburg, Kirchstr. 49, I. Stock.

III. Mitglieder, die bis zum 10. Juni zu dem (mit Schleuderstube versehenen) Wanderbienenstand im Welchental anmelden, haben eine Grundgebühr von 1 M. vom Volk zu bezahlen, die bei der Anmeldung zu entrichten ist. Bei guter Honigernte sind überdies vom Volke 2—3 Pfd. Honig an den Verein abzugeben. Später anmeldende und Nichtmitglieder haben, sofern für sie Platz vorhanden, höhere, vom Vorstande festzusetzende Beträge zu erlegen. Anmeldungen nehmen entgegen der Leiter des Wanderbetriebs, Briefträger Herm. Freßle, Wenzingerstr. 6, ferner Albert Waßmer, Weberstr. 31, und Paul Wätzel, Schreiberstr. 16, alle hier.

Der Vorst.: Zimmermann.

Gera u. Umg.: Mittwoch, den 11. Juni abends punkt 8 Uhr im Gasthof z. Adler, Hospitalstraße. T.-O.: 1. Behandlung von Schwärmen und des abgeschwärmten Muttervolkes. 2. Arbeiten am Bienenstande. 3. Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet E. Maisel, Vors.

Halle a. S.: Sonntag, den 15. Juni nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Besichtigung des Vereinsstandes. Herstellung von Ablegern. R. Evers.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 7. Juni 1/2 9 Uhr Generalversammlung im Lindengarten. 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verteilung der Waben und Gläser. Fischer.

Idstein: Sonntag, den 29. Juni 3 1/2 Uhr bei Hrn. Klein, Felsenkeller zu Idstein. Hofmann.

Kreischa: Siehe Dippoldiswalde.

Lausigk u. Umg.: Sonntag, den 1. Juni 4 Uhr sammeln in d. Restauration zu Ballendorf. Besichtigung von Bienenständen. 5 Uhr Versammlung im Gasthofe. Vortrag des Hrn. Lehrers Harttig. Krause.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 8. Juni nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 8. Juni 3 Uhr im Vereinslokale. Petzold.

Obertaunuskreis: Sonntag, den 8. Juni 3 1/2 Uhr im Frankfurter Hof in Niederursel. 1. Zeitgemäße Fragen aus der Imkerei. 2. Verlosen einiger Werke. Um pünktliches Erscheinen bittet Kaben.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 8. Juni nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 15. Juni nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rüdesheim a. Rh.: Sonntag, 15. Juni nachm. 4 Uhr auf dem Bienenstande des Hrn. Holl-Stephanshausen. T.-O.: 1. Vortrag über Honigschleudern. 2. Erhebung der Beiträge zum Kreisverbande. 3. Verschiedenes aus dem Vereinsleben. Stahl.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 15. Juni nachm. 5 Uhr im Restaurant zur Schmiede, 1 Treppe. 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers während des Juli (Hr. Thiel). 3. Berichte der Obmänner der Bienenweide (Hr. Schwandt), der Honigschutz- (Hr. Mendel) und der Festzeichen-Kommission (Hr. Mendel). 4. Verschiedenes. Der Besuch aller Mitglieder ist sehr notwendig. Dr. O. Krancher.

Usingen: Sonntag, 22. Juni nachm. 3 Uhr auf dem Bienenstande Christoph Hofmann, Eschbach. Bestellung der Honiggläser. Beiträge 1913. Jack.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 15. Juni (nicht den 8. Juni) nachm. 4 Uhr Wanderversammlung in Massanei. Hr. Junge wird referieren über „Ablegerbildung". Sammeln um 3 Uhr im Vereinslokale. E. Seidel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 1. Juni. R. Kunath.

Digitized by Google

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Auf nach Leisnig!

Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königr. Sachsen gedenkt, zufolge einstimmigen Beschlusses der vorjährigen Vertreterversammlung in Lichtenstein-Callnberg auf einzigen Antrag des Bezirksverbandes Leisnig, welcher das 25jährige Bestehen gleichzeitig mitfeiert, das Fest seines 25jährigen Bestehens vom 19. bis 21. Juli d. J. im bekannten Johannistal zu Leisnig in einfacher, aber würdiger Weise zu begehen, wozu der Gesamtvorstand schon heute hierdurch vorläufig alle werten Zweigvereine, Ehren- und Einzelmitglieder sowie die gesamte vaterländische Imkerschaft zu allseitiger Teilnahme recht herzlichst und imkerfreundlichst ergebenst einladet.

Die Besucher der 13. Hauptversammlung des Hauptvereins vom 25.—27. Septbr. 1892 werden sicherlich sich noch dankbarst der gastfreundlichen Stadt Leisnig, im freundlichen Tale der Freiberger Mulde gelegen und von allen Seiten durch bequeme Bahnverbindung zu erreichen, sowie der daselbst verlebten herrlichen Tage erinnern, die durch das wohlwollende Entgegenkommen sowohl der städtischen Behörden als auch der äußerst liebenswürdigen Bürgerschaft zu ausnahmslos schönen Festtagen sich gestalteten.

Auch den diesmaligen Teilnehmern des 50jährigen Jubelfestes werden die städtischen Behörden und die gastfreundliche Bürgerschaft Leisnigs das beste Wohlwollen und die größte Sympathie neben dem arbeitsfreudigen Lokalverein sichtlich entgegenbringen.

Der Bezirksverband Leisnig wird gleichzeitig durch eine wohlvorbereitete Ausstellung nebst Verlosung zeigen, daß die Bienenzucht desselben auf der Höhe der Zeit steht, ebenso sucht der Lokalverein eine besondere Ehre darin, durch verschiedene Geist und Gemüt erhebende Darbietungen den Vertretern des Jubilars und der gesamten sächsischen Imkerschaft die Leisniger Festtage noch besonders zu verschönen, während der Naturfreund nach jenen in der herrlichen, an Naturschönheiten so reichen Umgebung Erholung und Stärkung finden kann. Darum: „Auf nach Leisnig!“

Gleichzeitig erlauben wir uns, sämtliche Mitglieder unsers Hauptvereins darauf aufmerksam zu machen, daß der sogenannte III. sächsische Imkertag mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung am 8. Juni d. J. zu Großbothen mit uns nicht in der geringsten Beziehung steht, wohl aber die zahlreich dazu erfolgten Einladungen eine beabsichtigte Täuschung nicht ausschließen dürften. Darum, liebe vaterländische Imker, seid einig und vereinigt euch in unverbrüchlicher Treue unter dem Schutze unsers allerhöchsten Protektors zu einem großen Imkerschwarme am 19. Juli d. J. in Leisnig und gebt eurer Freude darüber Ausdruck, daß unser Hauptverein aus senfkornartigem Anfange im Laufe der vergangenen 50 Jahre zu einem stattlichen Baume erwachsen ist, dessen 125 Zweigvereine unser liebes Sachsenland zurzeit überschatten und deren Parole lauten soll: „Auf nach Leisnig!“ —

Mit herzlichem Imkergruße

Der Gesamtvorstand:
Oberl. i. R. **Schmiedeknecht**, zurzeit stellv. Vorsitzender.

III. bienenwirtschaftliche Ausstellung des Deutschen Imkerbundes, ss. Wanderversammlung deutscher, österreichischer u. ungarischer Bienenwirte und II. Allgemeiner Eisenbahner-Imkertag,

24. bis 30. Juli 1913 in Berlin, Neue Welt, Hasenheide 108/114.

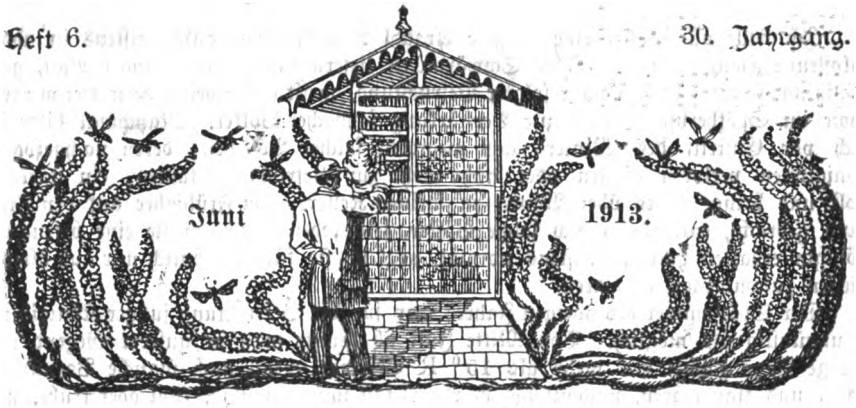
Programm: Donnerstag, 24. Juli: Arbeit der Preisrichter. Vorstandssitzungen. Abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste. — Freitag, 25. Juli: 11 Uhr Eröffnung der Ausstellung. Vorm. 8 Uhr Vertreterversammlung des Haftpflicht-Versicherungsvereins. Nachm. 1 Uhr Vortragsversammlung des D. Imkerbundes. 8 Uhr Festabend. — Sonnabend, 26. uli: Vorm. 10 Uhr Tagung der Wanderversammlung deutscher, österr. und ungar. Bienenwirte. Nachm. ½3 Uhr Festessen. 5 Uhr Wanderversammlung deutscher, österr. und ungar. Bienenwirte. Abends 7 Uhr Besuch des Zoolog. Gartens. — Sonntag, 27. Juli: Besuch des Doms, der Museen und anderer Sehenswürdigkeiten Berlins. Vorm. 11 Uhr Eisenbahner-Imkertag. Am Abend Verhandlungen betr. Einigung der deutschen Imkerverbände und Verhältnis zwischen I.-V. und W.-V. — Montag, 28. Juli: Am Vor- und Nachmittag Führungen durch die Ausstellung. Vorm. 9 Uhr Tagung der Wanderversammlung. Nachm. 3 Uhr Besuch des Botan. Gartens und der Königl. Gärtnerlehranstalt (Lehrbienenstand) in Dahlem. Ausflug nach Potsdam. — Dienstag, 29. Juli: 11 Uhr volkstümliche Vorträge. Königinnenmarkt. Ausflug nach Potsdam. — Mittwoch, 30. Juli: Honigmarkt. Schluß der Ausstellung. Besuch der Intern. Bausach-Ausstellung zu Leipzig.

Se. Königliche Hoheit Prinz August Wilhelm von Preußen hat das Protektorat über die Bienenausstellung übernommen. — Ausstellungs-Anmeldeformulare können bezogen werden von Lehrer Koch, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstr. 36; Logis-Anmeldungen sind zu richten an Kriminalwachtmeister Creutz-Berlin S. 61, Planufer 41.

Anmeldungen sind bis spätestens 6. Juli zu bewirken; die zur Prämiierung bestimmten Schriften müssen in 3 Exemplaren bis 1. Juni (!?) an Lehrer Koch eingesandt werden. Alle Ausstellungsgegenstände sind nach „Anhalter Bahnhof“ einzusenden.

Digitized by Google

Heft 6. 30. Jahrgang.



Deutsche
Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Drei Königinnen in einem Volke.

Von H. Mulot, Arnstadt.

Wer sich eingehender mit seinen Bienen beschäftigt, wird manchmal auf Vorgänge im Bienenstaate stoßen, welche den feststehenden, allgemein als richtig anerkannten Lehren direkt widersprechen und diese über den Haufen zu werfen scheinen. Fast immer handelt es sich dabei um Ausnahmefälle, also abnorme Erscheinungen, hervorgerufen durch störende Einflüsse seitens des Beobachters, krankhafte Vorgänge im Bienenvolke und dergleichen. Solange diese außergewöhnlichen Erscheinungen als solche erkannt und als solche veröffentlicht werden, wirken sie belehrend und unterhaltend, dagegen verwirrend und unter Umständen schädigend, wenn sie als allgemeine Regeln hingestellt werden. So hat z. B. vor einiger Zeit ein Imker im „Kosmos" die Behauptung aufgestellt, die jungen Königinnen stecken stets mit dem Kopfe nach oben in der Zelle, also mit dem Hinterleibe nach der Spitze zu, damit sie nicht ohne Zutun und Willen der Arbeitsbienen ausschlüpfen können. Der Mann hat wohl zufällig einmal, vielleicht auch wiederholt eine Königin in dieser abnormen Lage vorgefunden und darauf seine Luftschlösser gebaut. Das kommt mir gerade so vor, als würde jemand behaupten, in Weiselzellen werden nur Arbeitsbienen erzogen, weil er einigemale solche lebend oder tot in den von der Königin verlassenen Zellen vorfand, deren Deckel später von den Bienen, während eine ihrer Schwestern mit dem Verzehren des übriggebliebenen Futterbreis beschäftigt war, wieder fest zugeklebt worden war.

Es ist eine feststehende, wohl von niemand angezweifelte Lehre, daß in einem normalen Bienenvolke nur eine Königin vorhanden ist und daß diese alle Eier legt. Und doch kommen auch hier vorübergehend Ausnahmen vor. So findet man in Völkern, welche still umweiseln, nicht selten die junge und alte Königin friedlich auf einer Wabe beisammen; sogar nachdem erstere in die Eierlage getreten ist, leben beide manchmal noch wochen-, ja monatelang nebeneinander im Volke. Auch in einem Volke, das einen Nachschwarm abgestoßen hat, findet man öfters mehrere junge Königinnen frei im Stocke, allerdings nur kurze Zeit, denn schon am nächsten Tage sind gewöhnlich alle bis auf eine verschwunden. Daß 3 unbefruchtete Königinnen über 1 Monat unbehelligt in einem Stocke nebeneinander leben, dürfte wohl nur ganz ausnahmsweise vorkommen. Einen solchen Fall konnte ich vor kurzem feststellen.

Digitized by Google

Ich stelle alle Jahre eine größere Anzahl Nachschwärme auf, meistens in abgeschlossenen Honigräumen. Diese Schwärmchen liefern mir schönen jungen Bau, gute Königinnen, die später, nach erfolgter Befruchtung, meist anderweitig verwertet werden, sowie im Spätherbste Bienen zur Verstärkung schwacher Völker. Manchmal bilde ich auch vor Eintritt des Winters aus mehreren solcher Völkchen, deren nachgezogene Königinnen verloren gingen oder nicht mehr zur Befruchtung kamen, ein stärkeres Volk und bringe dieses über Winter in meinen Keller. Im Frühjahre auf den Freistand gebracht, entwickelten sich solche Völker, selbstredend nachdem sie eine befruchtete Königin erhalten hatten, meistens normal, obgleich sie für gewöhnlich nur aus älteren Bienen zusammengesetzt waren.

Der Spätsommer des vorigen Jahres war für die Befruchtung junger Königinnen so ungünstig als möglich. Von Mitte Juli ab konnte man in unserer Gegend nur wenige Tage zählen mit mehr als 15° R Wärme; wenn auch manche Vormittage warm und klar waren, nachmittags wurde es fast immer windig, kühl oder trübe, und da die Begattung der Königinnen in der Regel zwischen 1 und 4 Uhr, selten früher oder später, sowie bei windstillem Wetter von über 15° R erfolgt, — eine Befruchtung am Vormittage habe ich in meiner langjährigen Praxis selbst bei schönstem Wetter noch niemals feststellen können, — so blieb nahezu die Hälfte der Königinnen der im Juli gefallenen Nachschwärme sowie der Muttervölker unbefruchtet, wie die intensive spekulative Fütterung Mitte September ergab, auf welche nur die begatteten Königinnen eierlegend reagierten. Im kommenden Frühjahre dürfte wohl mancher Imker drohnenbrütige Völker auf seinem Stande vorfinden.

Die meisten Völkchen und Muttervölker mit unbefruchtet gebliebenen Königinnen vereinigte ich mit anderen weiselrichtigen; nur 4, darunter ein weiselloses, brachte ich Mitte Dezember in einen 1-etagigen, von oben zu behandelnden Transportkasten und stellte diesen in meinen warmen Keller. Die wertlosen 3 Königinnen ließ ich den vereinigten, 10—11 Halbwaben gut belagernden Bienen in der Annahme, sie würden nach kurzer Zeit alle bis auf eine, vielleicht auch alle 3 abgestochen werden. Mitte Januar, also nach Verlauf von nahezu 5 Wochen, nahm ich das Volk, welches sich in dieser Zeit ganz ruhig verhalten hatte, auseinander, um die befruchtete Königin bei Lampenlicht zu entfernen und ihm nach eingetretener Weiselunruhe eine befruchtete beizusetzen. Nach kurzem Suchen fand ich auch eine Königin, aber die Bienen zeigten nach deren Entfernung nicht die geringste Unruhe. Zwei Tage später untersuchte ich das Volk genauer und fand zu meinem Erstaunen die beiden anderen Königinnen unbehelligt auf den Waben laufend. Wenn die Völkchen der Reihe nach und durch schwach und nicht belagerte Waben begrenzt in dem Kasten untergebracht worden wären, so daß ein Zusammenlaufen der Bienen im Keller nach Möglichkeit vermieden wurde, so hätte ich mich über den außergewöhnlichen Vorgang nicht gewundert, allein ich hatte die Bienen stark miteinander vermischt, die vollen Waben in der Nähe des Fluglochs untergebracht und die leeren, aber stark belagerten Waben abgestoßen, so daß die Bienen in alle Wabengassen einliefen und die 4 Völkchen schließlich ein festgeschlossenes Ganzes bildeten; auch hatte ich den Bienen im Keller zweimal nachts Futter gereicht, das sie gierig auftrugen.

Vom Beisetzen einer befruchteten Königin habe ich vorerst abgesehen, ich ließ vielmehr dem Volke eine der unbefruchteten. Die Sektion der beiden anderen ergab, daß sie nicht befruchtet waren, denn der Inhalt der Samenblasen war wasserhell. Ich möchte nämlich feststellen, ob die jungimkerliche Behauptung, alte Bienen könnten nicht oder nur mangelhaft Brut ernähren und kein Wachs erzeugen, also auch keine Waben bauen, richtig ist. Ich werde Ende März das Kellervolk mi einem andern auf meinem Freistande vereinigen, welches, wie ich sicher weiß, ebenfalls seit Juli eine unbefruchtete Königin hat, und erst dann eine befruchtete beisetzen. Auf diese Weise gewinne ich ein starkes, 12—14 Halbwaben belagerndes Volk dessen sämtliche Bienen etwa $^3/_4$ Jahre alt, zum Teil noch älter sind, werde seine Entwicklung genau beobachten und später in unserer lieben „Illustrierten“ gewissenhaft über das Resultat Bericht erstatten.

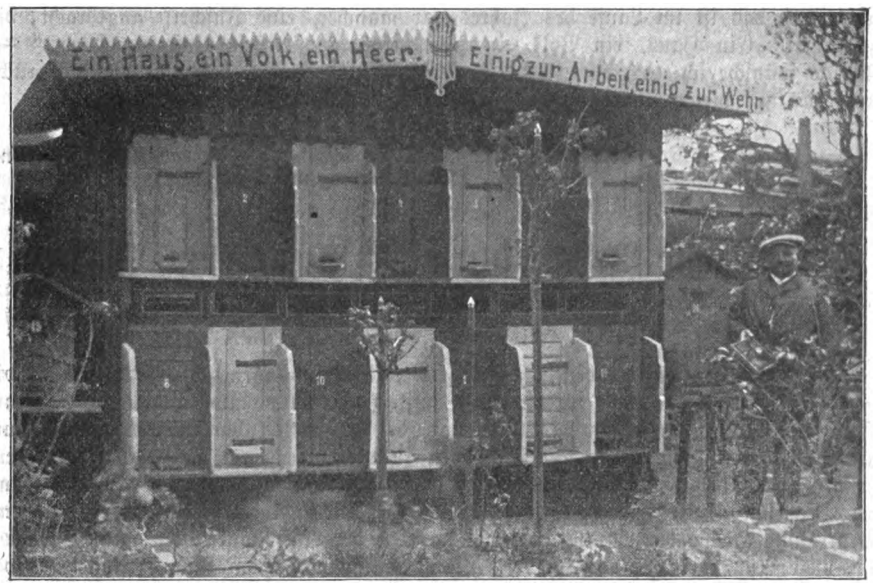
Digitized by Google

Mein Bienenstand.

(Meine Freude in meiner freien Zeit.)

Vor nunmehr fünf Jahren gab ich meinem Bienenstande die Gestalt, wie sie das beigefügte Bild zeigt. Er besteht aus einem Haus von 2,80 Meter Länge und 2,90 Meter Höhe. Vorn sind in jeder Etage je 7 Stück dreietagige Normalbeuten, größtenteils von oben und hinten zu bearbeiten. Der Ausflug der Völker ist, weil die Größe des Gartens (300 qm) und die Nachbargärten es nicht anders zulassen, nach Westen gerichtet. Ich kann auch hierbei meine Völker von meinen Wohnzimmern aus besser beaufsichtigen. An der Nordseite ist ein Spind herausgebaut, in welchem ich oben Waben und Rähmchen, unten sonstige Bienengeräte und Handwerkszeuge untergebracht habe. An der Südseite befindet sich ein Gazespind, in welchem ebenfalls Waben ꝛc. untergebracht sind. Die Ostseite hat seitlich zwei größere Fenster, 75 × 1,10, und in der Mitte eine Tür, 95 × 1,95, damit der Innenraum jederzeit hell ist.

Die Fensterscheiben vorn zwischen der ersten und zweiten Kastenreihe, ebenso die großen hinteren Fenster sind alle oben 7—8 mm kürzer, damit etwa im Hause befindliche Bienen durch die engen Spaltöffnungen abfliegen können.



An den beiden Seiten des Bienenhauses habe ich zur Verschönerung der ganzen Ansicht zwei ältere Normalmaßbeuten aufgestellt. Ebenso steht rechts seitlich im Gebüsch ein Ständer mit Platte. Auf demselben steht ein achteckiger, mit Zinkblechboden und Anstrich versehener Glaskasten (Fischaquarium), welcher einen Ablaufhahn besitzt. In diesem Kasten, der oben mit einem Brettchen abgedeckt ist, wird täglich Wasser ($1^1/_2$ Eimer) gegossen. Der Hahn wird so geöffnet, daß das Wasser tropfenweise auf ein schräg abwärts liegendes Brett niedertropft. Auf dem Brette befinden sich kreuzweis genagelte Leisten und an der Erde nochmals ein Blechkasten, der mit Moos ausgelegt ist. Hier habe ich dadurch eine zweifache Bienentränke geschaffen, einmal auf dem Brette, zweitens im Moosblechkasten. Die Bienen brauchen nicht wer weiß wie weit nach Wasser zu fliegen; denn alle Stadtwässer werden unterirdisch abgeleitet.

Die Haupttracht fällt hier in den Juni mit Akazien- und Lindenblüte. Bis dahin sind meine Völker fast alle auf der Höhe. Durch die nachbarlichen he

Digitized by Google

Zäune wird viel Wind von meinem Stande abgehalten, so daß sich meine Völker gut entwickeln können; dazu kommt noch die Warmwassertränke mit Lampenerwärmung ꝛc. — Ich habe die deutsche Biene etwas mit Italienern gemischt. Auch füttere ich im Herbste jedes Volk mit 26—28 Pfund, also stark ein. Im Frühjahr öffne ich mit der Entdeckungsgabel die noch vorhandenen, verdeckelten Zellen und stelle die Waben einen Moment in warmes Wasser; dann hänge ich sie wieder ein. Hierdurch wird das Futter verdünnt, habe zugleich die beste Reizfütterung vorgenommen, und bald sind meine Bienen in voller Brut. Pollen finden dieselben in den umliegenden Gärten und Gärtnereien auf Crokus, Ahorn, Weide und anderen Frühlingsblühern.

In den Beuten habe ich bis auf drei nur Halbrähmchen. Bei diesen drei sind in jeder Beute je drei Ganzrähmchen. Ich arbeite am liebsten mit Halbrähmchen, weil diese leicht handlich, außerdem meine Wabenböcke und Schleuder nur auf Halbrähmchen eingerichtet sind.

Wenn mir bei meinen Bienen in den ersten Jahren auch manchmal ein Fluch oder ein Donnerwetter entschlüpft ist, weil so ein böses Immlein mir ein ganz geschwollenes und entstelltes Gesicht gebracht hat, wenn auch manche anderen Anfängerabenteuer überstanden werden mußten, so möchte ich trotzdem meinen Bienenstand nicht missen oder gar eingehen lassen.

Über dem Häuschen habe ich für mich und für jeden, der meinen Stand besucht, und das ist im Laufe des Jahres gar mancher, eine Inschrift angebracht, die da heißt: „Ein Haus, ein Volk, ein Heer, einig zur Arbeit, einig zur Wehr.“ — Und so wünsche ich auch euch, liebe Imkerinnen und Imker, beherzigt dieses Sprüchlein, das auf vielen Bienenständen und in Vereinszimmern hängen müßte.

Otto Krause,
Ober-Postassistent und 1. Vorsitzender des bienenwirtschaftl. Vereins für Bromberg und Umgegend.

Vereinfachte Behandlung der Bienen im Blätterstocke nach Preuß.

Von G. Heidenreich, Sonnenburg (Nm.).

In der Bienenzucht machen sich zur Zeit zwei Strömungen bemerkbar, nämlich die eine, den Bienen einen für die ganze aufsteigende Entwicklung ausreichenden Brutraum mit Ganzwaben zu lassen und in dem meist abnehmbaren Honigraume niedere Rähmchen womöglich mit Dickwaben zu verwenden, um das Absperrgitter vermeiden zu können. Bekannt sind den Bienenzüchtern hauptsächlich die Knacksche und die Beckersche Beute geworden, die für diesen Betrieb konstruiert wurden und im Brutraume Hochwaben haben. Hierzu kommen die Amerikanerkästen mit Tiefwaben, die viele Anhänger gefunden haben. Der abnehmbare Honigraum gestattet ein bequemes Abernten des Honigs. Die andere Methode ist die des Umsetzens von Brut in den Honigraum nach dem verstorbenen Rechnungsrat Preuß in Potsdam.

Den rationellen Imker beschäftigt hauptsächlich die Frage, wie er das Schwärmen verhindern kann. Es hat sich nun herausgestellt, daß das Umsetzen das Schwärmen fast verhindert und dem Imker das Mittel in die Hand gibt, einen sichern Honigertrag von seinen Bienen zu erhalten.

Wenn das Preußsche Verfahren bisher so wenig Liebhaber gefunden hat, so kommt dies wohl daher, daß die Behandlung in den Berlepschbeuten, den sog. Hinterladern, zu zeitraubend ist und das Ausfangen der Königin bei den Bienenzüchtern keinen Anklang gefunden hat. Hätte Preuß den Blätterstock besser gekannt, dann würde er gefunden haben, daß sich seine Betriebsweise in solchen Kästen verhältnismäßig sehr leicht durchführen läßt.

Bevor ich die Betriebsweise beschreibe, muß ich vorausschicken, daß alle Völker mit reichlichen Futtervorräten einzuwintern sind, und zwar nicht bloß auf Zucker, sondern es muß auch hinreichend Honig für die Brutentwicklung vorhanden sein. Der

Digitized by Google

Zuckervorrat soll nur über den Winter hinwegbringen und Ruhr und Durstnot verhindern helfen, für die Brutentwicklung taucht er nichts. Es ist deshalb auch ein Zeichen großer Kurzsichtigkeit, den Völkern beim Schleudern allen Honig aus dem Brutraume zu nehmen. Solche Völker lassen bald an Leistungsfähigkeit nach und befriedigen nie ganz. Nur bei reichlichem Honigvorrate geht ein Volk im Frühjahre tüchtig in die Brut, und jeder Mangel daran läßt es zurückbleiben. Auf die Frühtracht kann man sich nicht verlassen. Wenn die Bienen bei schlechtem Wetter darauf angewiesen sind, kommen sie zahlreich beim Fluge um, ebenso wie beim Wasserholen.

Deshalb versäume man nie, eine Warmwassertränke auf seinem Stande aufzustellen, damit die Bienen das Wasser ganz in der Nähe finden. Wenn sie warmes Wasser aufsaugen, können sie sich nicht verkühlen und draußen liegen bleiben. Besser noch mag es sein, die Biene bei kaltem Wetter im Stocke zu tränken und durch eine Veranda, die kein Licht in den Stock fallen läßt, zurückzuhalten und nur fliegen zu lassen, wenn die Temperatur im Schatten wenigstens 8° R. beträgt. Ich verwende nur die Warmwassertränke und habe damit gute Erfahrungen gemacht. Das Tränken in den Stöcken ist mir zu umständlich und zeitraubend.

Zur rechtzeitigen Entwicklung unserer Völker im Frühjahre gehören warmwandige Bienenwohnungen; in einfachen Bretterkästen wird die Brutausdehnung stets zu wünschen übrig lassen.

Bleibt ein Volk bei richtiger Behandlung trotzdem zurück, so hat der Imker im vergangenen Jahre versäumt, bei der Behandlung darauf zu achten, daß die Königin schon zu alt oder minderwertig war, was man an dem nicht geschlossenen lückenhaften und zu geringen Brutsatze ersehen kann. Hier mußte eine Erneuerung der Königin stattgefunden haben. Leider wird von den Bienenzüchtern der Königinnenzucht ein viel zu geringes Interesse entgegengebracht. Die Königinnenzucht ist von größtem Vorteile, da ein größerer Stand ohne solche auf die Dauer nicht bestehen kann, weil man 2jährige Königinnen erneuern soll! Preuß gibt in seiner Broschüre „Meine Betriebsweise", die jeder Bienenzüchter kennen sollte, eine gute Anweisung zur Königinnenzucht. Mit dem Umweiseln soll man danach frühestens 10 Tage nach dem Absperren der Königin beginnen; denn dann ist erst alle Brut vor dem Brutraumschied und auch im Honigraume bedeckelt. Das Umweiseln macht sich nach dem Absperren sehr leicht, weil man ja die alte Königin auf den beiden abgesperrten Waben leicht ausfängt, die Brutwaben dann entfernt und durch leere ersetzt.

Ich komme nun zu der Betriebsweise. Der Zweck ist also, das Schwärmen zu vermeiden und einen sichern Honigertrag zu erzielen.

Der Brutraum im Blätterstocke soll bei diesem Verfahren nicht mehr wie 10 bis 11 Normalganzrähmchen fassen. Normale Völker vorausgesetzt, besetzen sie schon Ende April den ganzen Brutraum. Solche Völker nun, die den anderen in der Entwicklung weit voraus sind, sollen zum Verstärken der zurückgebliebenen Verwendung finden, indem man ersteren bis 2 Brutwaben entnimmt, dafür leere Brutwaben gibt und den schwachen Völkern mit allen anhaftenden Arbeitsbienen ohne weiteres und ohne Anwendung von viel Rauch an die letzte mit Eiern besetzte Wabe rechts oder links stellt. Dieses Gleichmachen hat den Zweck, bei den sehr starken Völkern, meist Frühbrütern, die Schwarmlust schon im Keime zu ersticken. Beim Eintritt von Schwarmgedanken wird die Königin weniger gefüttert und schränkt die Eierlage ein. Es stockt alsdann sofort der Brutansatz, und das soll doch gerade jetzt vermieden werden. Außerdem wäre sie in der Brutvermehrung behindert worden und die schwächeren Völker hätten den vorteilhaften Zuwachs nicht erhalten. Also bedeutet das Verfahren einen Vorteil für den Bienenzüchter.

Mit dem Gleichmachen kann so lange fortgefahren werden, bis die Akazienblüte ohne Stengel $2^1/_2$ cm lang ist, das ist in der Mark durchschnittlich am 23. Mai der Fall.

Wenn alle Völker den Brutraum dicht besetzen, etwa vom 7. Mai an bis spätestens 23. Mai, so geschieht das Umsetzen der Brut in den Honigraum. Es sind dann meist 7—8 Brutwaben vorhanden. Preuß hängt nun sämtliche Brutwaben in den Honigraum. Nach meinen Erfahrungen in unserer Gegend, die allerdings nur

Digitized by Google

einen mäßigen Honigertrag und keine Frühtracht hat, genügt es, wenn die Hälfte der Brutwaben in den Honigraum kommt, wenn man gleichzeitig den Bienen im Brutraume 2 Ganzwaben zum Ausbauen gibt. Man verfährt dabei folgendermaßen: Man nimmt die Waben immer von der Seite nacheinander und zieht die Waben langsam und vorsichtig heraus, damit die Königin Zeit findet abzulaufen. Zuerst kommen gewöhnlich Honigwaben, auf denen die Königin sich selten aufhält. Der Honig wird am besten entdeckelt, wenigstens in dem Falle, wo Zucker für den Winter gefüttert wurde, um die Bienen zu veranlassen, solchen wieder nach unten zu tragen.

Man hält die hervorgezogenen Waben mit dem hintern Rähmchenholze dicht an die stehengebliebenen und treibt die Bienen mit wenig Rauch auf die stehengebliebenen Waben in den Stock zurück und hilft, wo es nötig ist, mit einer Feder nach. Es geht das alles wider Erwarten schnell und ohne Stiche ab, da die Bienen um diese Zeit überhaupt noch nicht so stechlustig sind; nur recht ruhig muß man dabei bleiben. Bleiben auf den Waben Bienen zurück, so schadet das nichts, wenn man sie genau so übersehen kann, daß die Königin unbedingt nicht mit in den Honigraum kommt. Die im Brutraume zurückgebliebenen Brutwaben muß man noch schnell nach Weiselzellen untersuchen; findet man solche, dann müssen alle Waben in den Honigraum versetzt werden, und unten kommen nur leere Waben hin. Das Volk wird durch das Umsetzen so geschwächt, daß die Bienen jedes Schwärmen aufgeben und die Weiselzellen vernichten. Vor das Brutraumflugloch kommt ein Schwarmfangapparat zum Abfangen der Königin, wenn doch wirklich einmal ein Schwarm erfolgen sollte. Preuß empfiehlt in solchem Falle, entweder alle oder den größten Teil aller Brutwaben sowohl aus dem Brutraume, als auch aus dem Honigraume auf die Honigräume der schwächeren Völker zu verteilen und unten nur leere Kunstwaben zu geben. Der Schwarm wird natürlich zurückgegeben.

Findet man indes beim Umsetzen Nachschaffungszellen, ist also der Stock weisellos, so hängt man nach Preuß alle Waben wieder in den Brutraum zurück und wartet, bis es tütet und quakt; dann nimmt man sogleich noch denselben Tag oder spätestens am kommenden Morgen sämtliche Brutwaben heraus, bricht sämtliche Weiselzellen aus, bringt alle Brutwaben ohne Bienen in den Honigraum und gibt in den Brutraum leere Waben und die Bienen zurück. Voraussetzung ist, daß auch hier ein Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum ist. Um die junge, freie Königin oder die Königinnen braucht man sich nicht zu kümmern, da sie sofort den Kampf um die Thronfolge unter sich auszufechten beginnen.

Bei dem eben beschriebenen Umhängen erübrigt sich das Ausfangen der Königin und hiermit die Hauptschwierigkeit beim Umsetzen. Es ist gewissenhaft darauf zu achten, daß die entnommene Brut geschlossen in den Honigraum über der im Brutraume zurückgebliebenen zu stehen kommt, damit keine Brut verlassen wird und verkühlen kann, wodurch Krankheiten entstehen können. An Stelle der aus dem Brutraume entnommenen Brutwaben nimmt man leere Waben, möglichst junge Brutwaben, und vor der Brut an der leeren Seite 2 Kunstwaben bei Ganzrähmchen, bei Halbrähmchen 4. Indem man die Bienen mit Bauen beschäftigt, lenkt man sie vom Schwarmtrieb ab und erhöht die Arbeitsfreudigkeit. Man nehme nun die besten undehnbaren Kunstwaben und sorge durch genaues Aufstellen der Stöcke nach der Wage und durch das Geradehalten der Kunstwaben durch Wabenklammern für das genaue Ausbauen. Bei Kunstwaben, die sich leicht dehnen, muß man fortwährend nachsehen und nachhelfen und vertrödelt damit viel Zeit.

In einem Brutneste, das nie oder selten erneuert wurde, gibt es oft sehr viele alte Waben mit großen Löchern und vielem Drohnenbau, und was die Hauptsache ist, in den alten Brutwaben können sich die Bienen vor Wachsmotten nicht retten. Man erneuere also das Brutnest.

Mancher Bienenzüchter möchte die Ausgabe für die Kunstwaben scheuen und vergißt, daß ein Volk, das einmal zum Schwärmen rüstet, mit dem Einsammeln von Honig nachläßt und so den Ertrag häufig ganz ausscheidet. Schließlich kann man vielleicht auch bei den Völkern, die sich bei genauen Aufzeichnungen als schwarmfaul zeigen, den Gebrauch von Kunstwaben ganz weglassen.

Digitized by Google

In der Zeit vom 3.—6. Juni nach dem Umsatz teilt man den Brutraum durch Einstellen eines Schiedes in der Mitte in zwei Teile. Der Blätterstock soll zu dem Zwecke auf Kaltbau stehen. Da eine Arbeitsbiene vor dem 36. Tage, wenn sie nicht durch Not gezwungen ist, nicht auf Tracht ausfliegt, und in der Mark zumeist mit dem Verblühen der Linde am 15. Juli die Tracht zu Ende geht, kommen alle Arbeitsbienen, zu denen die Eier nicht mehr bis zum 9. Juni gelegt werden, nicht mehr für die Honigernte in Frage.

Durch das Scheiden des Brutraums in zwei Teile kann die Königin nur auf der einen Seite ihre Eier weiterlegen. Preuß befürchtet, daß das Absperren der Königin auf mehr als 2 Waben die Schwarmlust nicht immer unterdrücken soll. Nach meinen Erfahrungen trifft dies aber kaum zu, da die Königin ja keine leeren Waben nach dem Absperren erhält. Es ließe sich auch so machen, daß man der Königin nur 2 Waben läßt und die übrigen durch blinde Waben aus Holz ersetzt.

Preuß verlangt, daß bei den umgestellten Völkern die Königinnen rechtzeitig abgesperrt werden müssen, um das Ansetzen und Bestiften von Weiselzellen zu vermeiden. Ein im Anfang Mai umgestelltes Volk soll spätestens innerhalb 21 Tagen, ein Mitte Mai umgestelltes in 18 Tagen und ein Ende Mai umgestelltes innerhalb 15 Tagen abgesperrt sein. Sollte man auf besetzte Weiselzellen stoßen, so muß man die Königin aussangen und sämtliche Brutwaben absegen, die man dann auf andere Stöcke verteilt und durch leere ersetzt. Die Weiselzellen soll man vernichten.

Im allgemeinen schwärmt ein Volk erst, wenn es eine größere Anzahl Ganzwaben mit Brut besetzt hat und diese reif zum Auslaufen sind. Durch das Absperren läuft in dem Teile, wo die Königin nicht mehr hin kann, die Brut aus, ohne daß sie wieder von der Königin ersetzt werden kann. Hierdurch kommen sich die Bienen geschwächt vor und geben das Schwärmen auf. Will man sicher gehen, so muß man den Brutraum vor dem Absperren nach Weiselzellen untersuchen, da nach dem Absperren keine Nachschaffungszellen in dem Teile ohne Königin mehr angelegt werden.

Findet man hingegen nach dem Absperren auf der Seite, wo die Königin ist, Zellen angesetzt, so handelt es sich dann um Umweiselungszellen. Da die Königin nur eine beschränkte Anzahl von Eiern auf den wenigen Waben legen kann, werden die Bienen mit ihrer Königin unzufrieden, weil sie diese für alt oder krank halten, und sie versuchen umzuweiseln. Läßt man die Bienen gewähren, so würde in einem solchen Falle die junge Königin auslaufen, die alte abstechen und die anderen noch vorhandenen Weiselzellen vernichten. Das Umweiseln besorgen unsere Bienen überhaupt viel öfter, als die meisten Imker denken, leider oft zur unrechten Zeit, und die neue Königin bleibt zurück und geht auch häufig beim Begattungsausfluge verloren. Wenn keine Kontrolle ist, daher kommen die vielen eingegangenen Völker. Je mehr sich also das Brutnest verkleinert, umso mehr vergeht den Bienen alle Schwarmlust. Die Bienen sind zum größten Teile zur Tracht frei und füllen fleißig den Honigraum, während bei anderen Imkern gerade zu Beginn der Trachtzeit die stärksten und leistungsfähigsten Völker im Schwarmdusel wochenlang vorliegen und so alle auf sie gesetzten Hoffnungen täuschen.

Nach dem Schleudern des Lindenblütenhonigs werden die Schiedbretter aus dem Stocke wieder entfernt und der ganze Brutraum der Königin wieder zur Verfügung gegeben. Der Honigraum bleibt nach dem Schleudern leer. Nach der Tracht warte man nicht zu lange und füttere vom 1. August etwa 3 Wochen hindurch spekulativ mit Zuckerwasser, täglich etwa $^1/_2$ Liter in Gegenden ohne Spättracht.

Die jungen Bienen werden dann im Anfang September ausfliegen, wo es für sie nichts mehr zu tun gibt, sie kommen meist unverbraucht in den Winter, und ein solches Volk wird im kommenden Frühjahre sich gut entwickeln. Man rechnet auf die Spekulativfütterung für das Volk etwa 10 Pfund Zucker; wenn man einige Pfund Honig mitfüttert, so ist das nur zu empfehlen, da sich diese Ausgabe stets bezahlt macht, durch frühzeitige starke Völker.

Von der Spekulativfütterung im Frühjahre wird abgeraten, da das Wetter im Frühjahre zu unbeständig und rauh ist, sodaß die Bienen beim Ausflug meist zu Grunde

Digitized by Google

gehen. Muß man im Frühjahre füttern aus Mangel an Vorrat, so gebe man gleich einige größere Portionen Zuckerwasser oder füttere trocken, solange das Wasser rauh ist.

Vom 5. September ab erhalten sämtliche Völker zur Einwinterung noch durchschnittlich 5 Pfd. Zucker, entsprechend mehr, wo der bereits vorhandene Wintervorrat knapp ist.

Um die angegebene Behandlung bequem durchführen zu können, will ich Winke geben, wie man sich die Arbeit durch gut eingerichtete Wohnungen sehr erleichtern kann.

Wenn man mit Halbrähmchen imkert, müssen solche unbedingt von genau gleicher Größe sein; schiefe Rähmchen sind sofort zu verwerfen. Die Fenster dürfen nie zu dicht gehen, man muß bequem eine Messerklinge überall zwischen Wand und Fensterrahmen dazwischen stecken können.

In der mittlern Sprosse des Fensters mache man sich vor der mittelsten Rähmchengasse ein ca. 15 mm großes Loch und schließe es durch einen passenden Kork. Durch dies Loch kann man Rauch blasen, bevor man das Fenster öffnet. Die Bienen ziehen sich dann zurück, und man sieht auch besser in die Gassen. Bei größeren Behandlungen macht man die Fenster durch Öffnen am Tage zuvor leicht gängig. Zur Regelung bedient man sich der Reguliergabel „System Mattias", bevor man die Fenster wieder schließt. Die Rähmchen stehen dann in der richtigen Entfernung untereinander, und das Fenster geht leicht zu.

Wer sich darauf einrichten kann, dem ist dringend zu empfehlen, nur mit Ganzrähmchen zu imkern. Schon der Umstand, daß man nur halb so viel Rähmchen zu behandeln hat, ist allein wichtig genug. Die Ersparnis an Zeit ist ganz bedeutend, und infolgedessen kann man einen größern Bienenstand rationell bewirtschaften, ganz abgesehen davon, daß die Bienen umso stechlustiger werden, je länger man in einem Stocke zu tun hat. Es muß eben alles flink und sehr ruhig gehen.

Ferner ist bei Halbrähmchen, auch wo sie aufeinander stehen, das Holz ein Hemmnis für die Königin, und endlich bilden die Halbrähmchen da, wo sie aufeinanderstehen, immer einen Spalt, der ein vielbenutzter Schlupfwinkel für die Eier der Wachsmotte ist. Da die Kunstwaben von den Bienen meist nicht bis auf das untere Rähmchenholz heruntergebaut werden, verliert man auch an Wabenfläche.

Zum Zusammennageln von Ganzrähmchen nehme man 10—12 mm starke Holzstäbe, damit sich die Rähmchen nicht durchhängen können, und weil Rähmchen aus starkem Rähmchenholz von den Bienen nicht so leicht ausgebaut werden. Die Kunstwaben drahte man am besten. Man ist dann nicht nur sicher, daß sie gerade und eben ausgebaut werden, sondern auch daß sie beim Schleudern nicht brechen.

Blätterstöcke für Ganzrähmchen werden verschieden gebaut, nämlich solche für Hoch- und solche für Breitwaben. Die Breitwabenstöcke werden heute bevorzugt, weil der Honigraum von den Bienen eher bezogen wird, wenn er niedrig ist, und die Honigrähmchen über den Bruträhmchen mit der längsten Seite stehen und also die meiste Berührungsfläche haben, somit die Bienen in allen Teilen leicht von unten nach oben gelangen können. Im Bienenschuppen lassen sich solche Stöcke wegen ihrer geringen Höhe bequem in zwei Reihen übereinander stellen. Ich bevorzuge den Blätterstock mit Hochwaben, weil sich solche bequemer herausziehen lassen. Zum Blätterstocke gehört eigentlich die Hochwabe, wie zum Amerikanerkasten die Breitwabe.

Den Honigraum indes mache ich so breit, daß die Hochwabe oben als Breitwabe benutzt werden kann, wie in einem Hinterlader.

Wie ich mich später überzeugen mußte, ist diese Anordnung der Rähmchen schon vorher angewandt worden, von Fetteroll in seinen Idealbeuten und von Ludwig in seinem Blätterstocke. Für mich ist das ein Beweis, daß ich auf dem richtigen Wege war.

Die Kombination von Blätterstock und Hinterlader dürfte überall da Anklang finden, wo man bis dahin im Hinterlader geimkert und sich damit befreundet hat und anderseits doch eine neue Stockform haben möchte, die an schneller Behandlung und Bequemlichkeit mit den Amerikanerkästen konkurrieren kann, dabei aber noch den Vorzug hat, daß er dicht aneinander sehr warmhaltig aufgestellt werden kann, dann beim Überwintern keine Umstände macht und im Schuppen ebenso vorteilhaft untergebracht werden kann wie jeder Hinterlader.

Digitized by Google

Die Aufstellung im Schuppen macht uns vom Wetter unabhängig, und die Bienen bleiben bei der Behandlung ruhiger, weil das helle Licht nicht so unmittelbar in die Gassen fällt und fremde Bienen nicht so leicht sie belästigen.

Auch stehen die Bienen im Schuppen wärmer und entwickeln sich im Frühjahre schneller. Das ist ein Punkt, der viel zu wenig beachtet wird.

Verschiedene Verbesserungen an dieser Stockkonstruktion bezwecken es, dem Bienenzüchter zu ermöglichen, eine Wohnung zu haben, die ihn in den Stand setzt, eine größere Anzahl von Bienen erfolgreich und mit möglichst wenig Zeit und Mühe zu behandeln.

Da wo nur Schleuderhonig geerntet wird, ist die angegebene Behandlung und die Benutzung vom Blätterstocke angebracht; anders liegt die Sache, wenn man den Bienen über den Brutraum die bekannten kleinen amerikanischen Pfundkästchen ausbauen und volltragen lassen will; dann ist der Amerikanerkasten am Platze. Der Ertrag ist im Durchschnitte geringer wie bei der Behandlung auf Schleuderhonig, auch ist die Betriebsweise entschieden schwieriger, weil man noch mehr mit der Schwarmlust zu kämpfen hat.

Woher stammt die Ameisensäure im Honig?

Von Dr. Rudolf Reidenbach, Ansbach.

Über diese Frage ist in der deutschen Bienenliteratur schon viel geschrieben worden; es wurden die waghalsigsten Theorien aufgestellt, Ansichten und Vermutungen, die jeder einwandfreien experimentellen Begründung entbehrten. Selbstverständlich konnte auf diese Weise keine befriedigende Lösung der Frage erzielt werden. Auch in Nr. 5 des „Pommerschen Ratgebers", ebenso in Nr. 8 der „Rheinischen Bienenzeitung" ist wiederum ein „Beitrag", anscheinend von demselben Verfasser, Herrn E. Sch., Zinna-T., erschienen, in dem derselbe wieder die veralteten Theorien zu dieser Frage von Dr. Müllenhoff und Dr. von Planta-Schönfeld aufzählt, dagegen die neuesten Feststellungen, die sich auf genaue experimentelle Versuche stützen, außeracht läßt. Es wäre doch angebracht, sich über die einschlägige Literatur zu informieren, wenn man zu irgend einem Thema Stellung nehmen will.

Es scheint dem Verfasser ganz unbekannt zu sein, daß ich sowohl in der „Pfälzer-" wie in der „Leipziger Bienenzeitung" (S. „Pfälz. Bienenztg." 1911 Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 und „Leipz. Bienenztg." 1911 Nr. 2, 3 und 4) eine längere Abhandlung über dieses Thema veröffentlicht habe, und zwar wurde die Frage nach allen Richtungen hin so eingehend behandelt, daß jeder vorurteilsfreie Beurteiler dieselbe als gelöst betrachten muß; auch konnte bis jetzt kein Einwand meinen Feststellungen gegenüber erhoben werden. Sogar Herr Dr. Brünnich, der ein Anhänger der Planta-Schönfeldschen Theorie war, erkannte meine Beweisführung als richtig an. Er schreibt in Nr. 6 Jahrg. 1911 der „Schweizerischen Bienenzeitung": „Nun das Rätsel gelöst ist, scheint die Lösung so einfach, daß man sich wundern muß, daß noch niemand darüber gestolpert ist. Die Ursache ist die, daß es sehr wenige Bienenzüchter gibt, die im chemischen Denken genügend geübt sind. Daß von Planta sich geirrt hatte, ist durch eine starke Voreingenommenheit, durch eine Theorie, die jeden biologisch Denkenden befriedigen mußte, leicht zu erklären und zu entschuldigen, und seine Verdienste werden durch die neue Lösung in keiner Weise beeinträchtigt."

Ich habe in meiner Abhandlung gezeigt, erstens daß die Ansichten der Herren Dr. Müllenhoff und Dr. von Planta über die Herkunft der Ameisensäure im Bienenhonig haltlos sind und zweitens den direkten Nachweis geführt, daß nur die Oxydation des Zuckers die einzige und ursprüngliche Quelle der Ameisensäure im Bienenhonig sein kann. (S. Pfälz. Bienenztg. 1911 S. 89.)

Als Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung ist vor allem der eine Versuch maßgebend, daß eine neutral oder schwach alkalisch reagierende Honig- oder Rohrzuckerlösung schon nach kurzer Zeit bei gewöhnlicher Temperatur unter Einwirkung

Digitized by Google

des Luftsauerstoffs sauer reagiert. Die fragliche Säure erweist sich durch die chemische Untersuchung als Ameisensäure. Einen schlagendern Beweis kann es wohl nicht geben. Auch ist dieser Versuch so einfach auszuführen, daß ihn jeder, der im chemischen Arbeiten auch nur etwas geübt ist, nachmachen kann, um sich selbst von der Richtigkeit meiner Untersuchung zu überzeugen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch eine Frage, die Herr Dr. Krancher in seinem „Kalender für Deutsche Bienenfreunde auf das Jahr 1912" zu diesem Thema angeschnitten hat, kurz beantworten. In dem kleinen Artikel: „Woher stammt die Ameisensäure im Honig?" schreibt er: „Wann, so fragt man sich unwillkürlich, hört denn dann im Honig die Oxydation des Zuckers zur Ameisensäure auf? Dann müßte doch 50 Jahre alter Honig ganz bedeutende Mengen der Ameisensäure enthalten. Stimmt das?" Zweifellos sind diese Bedenken für jeden logisch Denkenden berechtigt, für den Chemiker jedoch nicht störend. In der Voraussicht, es könne mir jemand diese Frage entgegenhalten, habe ich schon in meiner Abhandlung (S. Pfälz. Bienenztg. 1911 S. 53) folgendes geschrieben: „Jedoch kann die Zersetzung aus chemischen Gründen nur bis zu einem gewissen Grade stattfinden; dies näher auseinanderzusetzen, würde mich zu weit in chemische Theorien führen." Nun bin ich doch gezwungen, mit einigen Worten darauf einzugehen. Zunächst muß man bedenken, daß die Einwirkung des Luftsauerstoffs nur oberflächlich stattfinden kann, wodurch die Oxydation ja an und für sich schon bedeutend verlangsamt wird; zweitens ist es aber jedem Chemiker geläufig, daß alle chemischen Reaktionen niemals, wie man zu sagen pflegt, absolut quantitativ verlaufen, sodaß sofort alles umgesetzt wird; vielmehr sind sie stets von den Massen der aufeinander wirkenden Stoffe abhängig. Wenn also die Stoffe A und B den Stoff C bilden (in unserm speziellen Fall Zucker und Sauerstoff = Ameisensäure), so besteht auch häufig die umgekehrte Tendenz, sodaß C wieder in A und B zerfällt. Man spricht dann von umkehrbaren Reaktionen, und wenn der Endzustand erreicht ist, sagt man, die Systeme sind miteinander im Gleichgewicht. Den Gleichgewichtszustand kann man jedoch als den Zustand definieren, in welchem die Reaktionsgeschwindigkeit in beiden Systemen gleich geworden ist. Die Reaktionsgeschwindigkeit ist aber in jedem Zeitmoment den in diesem Momente in der Raumeinheit vorhandenen Stoffen proportional. (Gesetz der chemischen Massenwirkung.)

Man veranschaulicht sich diesen Vorgang in der Weise, daß man die Reaktion folgendermaßen schreibt: $A + B \rightleftharpoons C$ oder für unsern speziellen Fall:

$$\underset{\text{Zucker}}{C_6H_{12}O_6} + 3\,\underset{\text{Sauerstoff}}{O_2} \rightleftharpoons 6\,\underset{\text{Ameisensäure}}{HCOOH}.$$

Das Gleichgewicht kann sich nun durch bestimmte Umstände nach links oder rechts verschieben. Dieses Gesetz der chemischen Massenwirkung spielt in der modernen Chemie eine große Rolle und kommt in technischen Betrieben außerordentlich häufig zur praktischen Anwendung, z. B. bei der Schwefelsäurefabrikation nach dem Kontaktverfahren. Man kann sich also den Gleichgewichtszustand für den speziellen Fall so vorstellen — selbstverständlich nur theoretisch betrachtet —, daß man folgendes annimmt: Wenn sich eine bestimmte Menge Ameisensäure aus Zucker und Sauerstoff gebildet hat, kann eine Neubildung nicht mehr stattfinden, weil in der Zeiteinheit ebensoviel Ameisensäure wieder in Zucker und Sauerstoff zerfällt; oder noch einfacher: Hat sich eine bestimmte Menge Ameisensäure gebildet, dann hört allmählich die Neubildung auf. Die chemische Untersuchung zeigt, daß in diesem Falle der Gleichgewichtszustand bald erreicht ist.

Mit dieser kurzen Auseinandersetzung, die ich möglichst populär gehalten habe, dürften auch diese Zweifel beseitigt sein.*)

*) Herzlichen Dank für diese interessante Erklärung. Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

Ein „Imker"wappen.

Von P. Gerlünd, Ottmachau.

Bekanntlich nannte man die Imkerei früher „Zeideln", die hohlen Bäume, denen die Immen ihre süße Habe anvertrauten, „Zeidlerbäume"; in alten Urkunden begegnet man dem „Zeidlermann" (Imker), und der Bär, welcher den Honig frißt, heißt „Zeidlerbär". Weniger bekannt ist, daß jemand, der nie mit Imkerei oder Zeidlerei etwas zu tun gehabt hat, doch ein Wappen erhalten konnte, das in seiner Ausstattung ganz und gar dieser Berufstätigkeit entnommen war, und das lediglich deshalb, weil er mit seinem Familiennamen Zeidler hieß. Es bestand nämlich vielfach der Brauch bei der Wappenverleihung, daß der Name oder auch nur ein Anklang daran die Idee zur Herstellung des Wappenbildes gab; so zeigt das Wappen von Henneberg eine Henne auf einem Berge, das von Dürer eine Tür, das der Familie von Thurn u. Taxis einen Dachs usw. Das nannte man „redende Wappen". Nicht überall bekannt ist auch, daß nicht bloß der Kaiser Wappen verlieh, sondern auch Große, meist Hofpfalzgrafen, denen er das Recht dazu gegeben hatte. So verleiht anno 1597 am „letzten tag Septembris" Nikolaus Reusnerus von Löwenberg, des Heil. Lateranensischen Palastes und des kaiserlichen Hofes Pfalzgraf, Doktor der Rechte, Senior und Professor der Universität Jena, kurfürstlicher sächsischer Rat, auch des „Fürstlichen und Hoffgerichts und Schöppenstuels daselbsten Assessor" (nebenbei bemerkt: angesehener Jurist und neulateinischer Dichter, geb. 1545 zu Löwenberg i. Schlesien, gest. 1602 in Jena) ein solches „Wappen vnd Kleinod" dem „Wolgelerten und Erbaren" Martinus Zeidler, ehemaligem Stadtvogt durch 19 Jahr in der Stadt Löwenberg i. Schlesien, sowie seinen Brüdern Valentin Zeidler, gewesenem Bürgermeister, und Johann Zeidler, Bürgermeister daselbst, ferner dem stud. utr. jur. Franziskus Zeidler, alle „bekannt und berühmt durch die angenehmen und nützlichen Dienste, so sie bis dahero dem gemeinen Nutz und Frommen und dem Vaterland geleistet, auch künftig Ihrer Kaiserlichen Majestät und dem heiligen Reich zu leisten sich erbieten." Das tut er in „wohlbedachtem Rat und rechtem Wissen kraft haben der Gewalt", die ihm Kaiser Rudolf II. verliehen hat.

Das Wappen und Kleinod aber, welches das Wappenbildchen des Wappenbriefes zeigt, solle haben einen „quartierten Schild", der über Eck oben zur Rechten in blauem und unten zur Linken in rotem Felde einen Bienenstock aufweisen soll samt „etzlicher in der Mitten daran hangenden Bienen.*) Die anderen beiden Felder, oben links weiß und unten rechts gelb sollen einen springenden „Zeidler Behr" in natürlichen Farben enthalten. Auf dem Schild ein Stechhelm (Turnier-Stechen) mit einer Helmdecke, die zur Rechten doppelseitig weiß bez. rot, zur Linken gelb und blau gefärbt ist; darüber ein „Bausch" (Helmkissen) gleicher Zier. Der Helmdecke entsteigen zwei Flügel, in der Mitte „gesparret", rechts unten gelb, oben blau, links unten rot, oben weiß oder silbern. Daraus entwächst ein „Zeidler oder Bienmann, Nackend am Leibe mit einem länglichten Braunen Bardt vnd vff (auf) dem Haupt einen Brunen (braunen) Kranz von Eppichaw (Epheu) vndt in der Rechten handt ein Bienmesser haltend." Dieses Rechtes, das beschriebene Wappen in allen Angelegenheiten zu führen, sollen sie genießen und darin geschützt sein mit dem Vorbehalt, daß nicht andere ein gleiches Wappen

Imkerwappen.

*) Zur Beurteilung von rechts und links an Wappen muß man sich dahinterstehend, die Seiten also der gewöhnlichen Betrachtungsweise gegenüber vertauscht denken.

Digitized by Google

und Kleinod schon früher zu führen berechtigt seien. — So wenig inhaltreich in vielen Fällen die Einrichtung des „redenden Wappens" uns anzusprechen scheint, so ist das von dem alten Reusnerus Leorinus Comes Palatinus Caesareus manu propria unter seinem Palatinatsiegel dem ehrbaren Martinus Zeidler und seinen Brüdern zugeeignete Wappen doch recht vielsagend und konnte für eine Familie, die seine Rede verstand und beherzigte, sehr wohl ein Kleinod werden.

Zerkleinerte Holzkohle und Eisenoxyd als Vergällungsmittel.

Von Gr. Snowadzki, Posen, Schriftleiter des „Posener Bienenwirts".

Die Posener Oberzolldirektion verlangte bei Abgabe des steuerfreien Zuckers zur Bienenfütterung im Herbste 1912, daß neben Sand entweder Eisenoxyd oder Holzkohle als Vergällungsmittel mit benutzt werden mußten. Da trotz wiederholter Vorstellungen davon nicht abgesehen wurde, entschied ich mich für zerkleinerte Holzkohle. Von hier aus sind nun im August und September rund 1500 Zentner feiner Kristallzucker — Granulated Ia — mit 5 Prozent Sand und 1/4 Prozent zerkleinerte Holzkohle in die Provinz hinausgegangen. Es handelt sich also um einen Versuch im Großen. Die hiesige Oberzolldirektion vertritt den Standpunkt, daß Sand allein kein hinreichendes Denaturierungsmittel darstellt, wohl aber 1/4 Prozent Holzkohle. Recht zahlreiche Nachrichten aus unseren Zweigvereinen liegen nun über die Erfahrungen mit dem vergällten Zucker vor. Fast alle sprechen sich gegen den Sand aus und verlangen entweder Fortfall jeglicher Vergällung oder aber nur die Beimischung von zerkleinerter Holzkohle. Früher habe ich bereits über die ersten Erfahrungen mit dem Kohlenzucker berichtet. Eine Reihe bewährter Imker haben mir über gleiche Ergebnisse berichtet.

Vom Sande, der bei der Verfütterung gewisse Schwierigkeiten bereitet und auch nicht gleichmäßig genug beigemischt werden kann, sehe ich hier ab. Die Kohlebeimischung gibt der Zuckerlösung eine ziemlich dunkle Färbung. Die gröberen Kohlestückchen können mit einem Löffel oder einem Siebchen abgeschöpft werden. (Das Kochen der Zuckerlösung halte ich nach mehrjähriger Erfahrung für eine unnötige Arbeit; ein Auflösen mit warmem Wasser genügt vollständig.)

Wie sieht nun diese Zuckerlösung aus, nachdem sie von den Bienen in den Waben abgelagert wurde?

Hell und klar wie jede reine Zuckerlösung!

Am 18. August wurde dies bereits auf einer größern Imkerversammlung in Seeheim festgestellt. Am Tage vorher waren bei einem kräftigen Volke 4 Waben entfernt und dafür 4 leere Waben eingestellt worden. Die aufgesetzten Futterportionen waren vollständig aufgenommen und zum Teil in den leeren Waben niedergelegt. In den gefüllten Zellen ließen sich keine Kohlenstäubchen feststellen. Die Schleuderung der Waben ergab ein vollständig klares Produkt.

Bei der Auffütterung meiner eigenen 75 Völker, wie auch bei 25 Völkern zweier Stände, die ich mit versehe, vermochte ich nirgends festzustellen, daß von den Kohlestäubchen irgend etwas mit in die Waben gelangt wäre. Gelegentlich eines Imkerlehrkursus auf meinem Stande konnte ich den Besuchern, unter denen auch der nunmehrige Präsident des Imkerbundes war, einen Schwarm vorzeigen, der etliche tadellos weiße Waben mit ebenso glasklarem Inhalte nur mit Hilfe der Kohlenzuckerlösung gebaut und gefüllt hatte. Ja, noch mehr! Einem Volke hatte ich die Aufgabe zugewiesen, aus den abgeschöpften Kohlenstückchen und Kohlenschlamm das Verwendbare herauszuholen. In flachen Futterblechen und in nicht zu starker Lage erhielt es zu wiederholten Malen solche pechschwarzen Portionen zugeteilt. Trocken holte ich am andern Morgen die Kohleteilchen heraus, die Waben blieben aber auch hier trotz der buchstäblichen Schornsteinfegerarbeit rein, obgleich es auch ein Schwarm mit ganz jungem Bau ist.

Digitized by Google

Es klingt zwar etwas eigenartig, wenn ich behaupte, daß es keine einwandfreiere Beimischung zum Zucker für unsere Zwecke geben kann als Holzkohle, die noch nicht zu irgend einem andern Zwecke gebraucht wurde, und doch wird jeder einsichtige Imker nach gründlicher Erwägung des Für und Wider meiner Ansicht beipflichten müssen. Eines nähern Eingehens auf diesen Punkt bedarf es wohl nicht.

Auf Veranlassung der hiesigen Oberzolldirektion machte ich auch einen Versuch mit Eisenoxyd. Ein Volk erhielt 5 Kilogramm Zucker, die mit 5 Gramm (0,1 Proz.) dieses Stoffes vermischt worden waren. Die Lösung zeigte eine hellrote Färbung, die sich bei der Fütterung dem Holzschwimmer im Futtergefäße mitteilte. Schon durch die Verdeckung hindurch waren die Wabenpartien zu erkennen, die den Eisenzucker enthielten. Die Lösung hatte eine starke mattrote Färbung behalten. Eine Änderung des Geschmacks war nicht zu merken; auch haben die Bienen die rote Lösung ebenso gut genommen wie die geschwärzte. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Gegenwart des Eisenoxyds in der Nahrung auf die Überwinterung des Volkes einwirken wird, ferner, ob auch die Waben rot gefärbt werden. Die letztere Erscheinung halte ich für ziemlich sicher und hege die weitere Befürchtung, daß wir nicht nur rotes Wachs bekommen würden, sondern auch roten Honig. Der oben genannte Holzschwimmer wurde nämlich nicht nur von der roten Farbe teilweise durchtränkt, er gab auch im Wasser wieder einen Teil davon ab.

Wenn dieser Versuch freilich noch nichts Entgültiges ergeben hat, so steht doch wohl schon fest, daß wir in der zerkleinerten Holzkohle ein viel zweckentsprechenderes Vergällungsmittel haben, falls die Steuerbehörde auch in Zukunft auf ein solches nicht verzichten kann und darf.

Imker und Immen im Juni.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Die Imker sind in die Hochsaison eingetreten, allerdings mit sehr geteilten Gefühlen. Hatten wir erwartet, daß uns der Wonnemonat Arbeiter für die bevorstehende Ernte in genügender Menge erzeugen sollte, so müssen wir heute bekennen: Die Mailüfte aus dem Norden haben unseren emsigen Sommervöglein arg mitgespielt. Erstarrt blieb manches Bienlein im nassen Grase, auf kühler Erde, im schattigen Hain liegen, und vergebens wartete es auf die wärmenden Sonnenstrahlen, um doch wieder neubelebt zurückkehren zu können ins liebe Mutterhaus. Reifkalte Nächte und tagelange Regenschauer haben manches Bienlein in den Tod getrieben. Mathonig fehlte, und wo nicht der sorgende Imkersmann das Seine getan, haben die Völker arg gelitten. Ob sie sich noch rechtzeitig so entwickeln, daß sie die kurze Trachtzeit genügend ausnützen können? Wir geben uns der Hoffnung hin. Der Verlust an Flugbienen wird seine Wirkung besonders auch auf das Schwärmen ausüben. Frühzeitige Schwärme sind in diesem Sommer nicht zu erwarten, immerhin ist der Honigmonat auch der eigentliche Schwarmmonat, und wo die Rasse- und Zuchtvölker aufs Schwärmen dressiert worden sind, ertönt gar bald der fröhliche Schwarmgesang. Tausende reiselustige Bienen schwirren im kreisenden Tanze in der Luft, um sich nach kurzer Zeit an einem Baum oder Strauch zu sammeln. Bald hängen sie dort im laubbedeckten Baumast als unbewegliche, scheinbar unbewegliche Bienentraube. Ein reichlich gefülltes Ränzlein, das die „Wandervögel" über die erste Not auf der Reise ins Ungewisse hinweghelfen soll, versetzt sie plötzlich in den Zustand völliger Ruhe. Gib dem Wandervolke nicht Zeit zur Überlegung, sich selbst ein Unterkommen zu suchen, sondern eile herbei und gib ihm ein wohlig-trautes Heim. Leere Wohnungen sind schon wochenlang bereitgehalten, wohlausgerüstet, und sie harren nur der neuen Bewohner. Als denkender Imkersmann stelle dann den gefaßten Schwarm auch vor die rechten baulichen Aufgaben; er löst sie gern und schnell, wenn der Bauleiter das rechte Material an Kunstwaben und in trachtlosen Tagen auch rechtes und reichliches Futter bietet. Nie darf die Bautätigkeit unterbrochen werden, doch hüte dich vor allzu früher Erweiterung des Neubaues; sind alle Waben kunstgerecht fertiggestellt, dann füge neue Wände ein.

Digitized by Google

Und hast du den ersten Schwarm eines wirklich guten Zuchtvolkes wohlgeborgen, so beeile dich, die vorhandenen Weiselzellen in rechter Weise auszunützen. Züchten wollen wir in der Haupttrachtzeit, gute Königinnen erhalten alle Stämme, deren Erfolge nach keiner Seite hin recht befriedigten. Alle Zellen werden verschult, sobald sie reif sind. Sie wandern hinein in die veredelungsbedürftigen Standvölker, in die Zucht- bez. Befruchtungskästchen und in die Ableger. Alle Völker mit jungen Müttern bedürfen der strengen Beobachtung, sie wollen rechtzeitig auf die Eierlage hin geprüft sein, allerdings nicht vorzeitig; erst dann, wenn eine Eierlage möglich ist, das dürfte nach Ablauf einer Woche der Fall sein. Vorsichtiger muß nach dieser Seite hin bei den abgeschwärmten Standvölkern verfahren werden. Die Wöchnerinnen bedürfen der längern, aber nicht der gänzlichen Ruhe. Wie stiefväterlich ergeht es doch oft dem abgeschwärmten Muttervolke, teilnahmslos seitens des Bienenvaters bleibt sich dieses oft selbsthelfend überlassen, das glückt in manchen, vielleicht in vielen Fällen. Wie leicht aber kann nicht auch diesem Volke die Prinzessin auf ihrem Hochzeitsfluge verloren gehen! Darum, lieber Imkerbruder, nimm dich in erster Linie auch in recht väterlicher Weise deiner abgeschwärmten Mutterstöcke an, gib ihm 1 Woche nach Abgang des letzten Schwarmes eine offene Bruttafel als Kontrollzeichen. Setzt das Volk Weiselzellen darauf an, so ist es mutterlos und muß durch eine Reservekönigin beweiselt werden. Daß man ein abgeschwärmtes Volk ebenso wie jeden Schwarm durch regelmäßiges Füttern stand- und winterfähig machen muß, bedarf keiner eingehenden Erörterung.

Dies alles fordert das Bienlein mitten in der Saison von dir, und was bietet es dafür? Wie lacht dir das Herz, wenn die Brünnlein draußen so reichlich fließen, daß das Bienlein vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend ohne Rast und Ruh' ein- und ausfliegt, um die Ernte zu heimsen und die Fächer zu füllen mit edlem Honigseim. Tausende von fleißigen Arbeitern wissen in wenig Tagen alle Speicher der duftenden Wachsburg zu füllen. Und findest du beim Betreten der Honigkammern alle Vorräte wohlbereitet und zum guten Teil verdeckelt, dann halte reichliche Ernte, nimm hinweg, was entbehrlich und reif ist, und nach kurzer Zeit folgt eine zweite und, lacht der Himmel, vielleicht gar eine dritte Ernte. Und wie duldsam sind die fleißigen Arbeitsleute während der Haupttracht, wie bereitwillig geben sie hin, was sie mühsam erworben, angespornt zu erneuter und erhöhter Tätigkeit! Wie übelgelaunt aber kommen sie dir entgegen, willst du Schätze haben zur Zeit der Trachtpausen. Wie tapfer werden da die Vorräte verteidigt, mit welcher Todesverachtung suchen sie den fernzuhalten, der ihnen gewaltsam nehmen will, was sie haben und was sie zu brauchen gedenken für kommende schlimme Zeiten.

Ist dir aber diesmal nur eine bescheidene Ernte beschieden, so sei zufrieden und beherzige das Sprüchlein: „O Freund, das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug."

Aus der Heimat und Fremde.

Immer noch mehr. — So ein Winter, der keiner war, ist niemals von Vorteil. Die Natur schenkt uns nur alle hundert Jahre etwas Außergewöhnliches. Somit dürfen wir niemals auf ein gutes Frühjahr hoffen, wenn der vorhergehende Winter abnorm war. Es wird nicht warm. Heute, als am 20. des Wonnemonats hatte es früh gereift; also hat der Herr Winter immer noch sein Regiment nicht abgegeben. Welche abscheuliche Kälte mit Schneestürmen brachte doch dieser Mai! An meinem Kirschbaume sind fast alle äußeren Äste samt den Blüten erfroren. Das habe ich überhaupt noch nicht erlebt. Kirschblüten aber keine Äste mit samt den Blüten! Dieser Kirschbaum ist das rechte Abbild der Bienenvölker. Auch sie trieben neue Lebenszweige, aber die unbarmherzige Natur zwang sie immer wieder zur Wintertraube. Die Brut mußte notwendig zugrunde gehen. Alle Völker rissen fortwährend Brut heraus. Die Flugbretter sahen wie Schlachtfelder aus. So etwas hatte ich auch noch nicht gesehen. Auch andere erfahrene Imker von Nachbarorten sagten mir dasselbe. Wie sollten die Bruträume sich füllen, wenn die Brut zu einem Teil erfror und verdarb? Kaum, daß die Abgehenden ersetzt wurden. Es gab auch solche, die nicht einmal genügenden Ersatz für den Abgang hatten. Man sah auch kranke Bienen, flugunfähige, so eigenartig stille, beinahe traurige Bienen. Einige beschmutzten das Flugbrett mit gelben Ausleerungen. Es war ja kein Wunder, wenn nach einigen Tagen mit trop-

Digitized by Google

ischer Hitze winterliche Kälte und Schneetreiben einsetzten. Das war zuviel. Dazu wiederholt sich dieses Niederstürzen der Temperatur auch jetzt noch. Gestern, also am 19. Mai, hat es gehagelt bei einer winterlichen Luft. Man möchte den armen Bienen helfen und kann doch nicht. Um diese Zeit waren sehr häufig die Bruträume zum Überquellen voll und bei den Stärksten die Honigräume geöffnet. Man sehe doch einmal jetzt nach. Viele Völker, die mit den Vorräten vom vorigen Jahre fertig sind, werden nun die Brut opfern oder mitsamt derselben verhungern und erfrieren. Gestern sagte mir ein Imkerfreund: Dieses Jahr wird noch schlechter als das vorige. Auch wenn der Juni noch Tracht bringen sollte, so fehlen doch die Bienen. Bald ist dieser niederträchtige Frühling zu Ende: ob der Sommer noch alles gut machen kann, wird sich zeigen.

W. Matthes, Dorndorf.

Zur Eisenoxydvergällung. — Ich habe eine frischgebaute Wabe daraufhin untersuchen lassen, ob das Wachs Eisenoxyd enthält nach der Entschleuderung des Futters. Meine Vermutung ist bestätigt worden, das Wachs ist eisenoxydhaltig und darum für manche Zwecke nicht mehr verwendbar, überhaupt „nicht mehr chemisch rein", analysenfest". Die Bienen tragen nicht nur den flüssigen Zucker in die Zellen, sondern auch einen Teil des Eisenoxyds. Der Bodensatz der Futtergefäße zeigt, daß sich da viel Eisenoxyd niedersetzt. Aber auch — vor allen Dingen am Grunde — an den Wachszellen setzt sich das Vergällungsmittel fest. Werden helle Waben von den Bienen wieder ausgeleckt, oder ausgeschleudert, — so sieht man den rötlichen Niederschlag, an dem Zellengrunde besonders, ganz deutlich. Wenn nun die Bienen in diese leere Waben Honig eintragen und dieser später ausgeschleudert wird, so ist es möglich, daß — wenn auch nur geringe Mengen — Eisenoxyd sich auch im ausgeschleuderten Honig vorfindet. Eisenoxyd reagiert sehr leicht und deutlich; und selbst Spuren dieses Vergällungsmittels lassen sich dann in reinem, unverfälschtem Honig nachweisen. Deshalb scheidet dieses Vergällungsmittel endgültig für mich aus. Ich wünsche mir nach wie vor: allerbesten, großkörnigen, unvermahlenen Krystallzucker — der eine Nachprüfung auf Qualität durch den Imker zuläßt — entweder unvergällt, oder wenn das unmöglich sein sollte zu gewähren, vermischt mit ausgewaschenem, weißem, grobem Sand oder mit Sägespähnen. (X. Y. Z.)

Berichtigung. — In meinem offenen „Brief an die Zuckerfabriken Deutschlands" (Nr. 5 S. 94 u. 95 dieses Blattes) ist Zeile 14 auf S. 95 ein Druckfehler stehen geblieben. Das Manuskript schrieb richtig von den „Fruchtzuckerfabriken (?) von Dr. O. Follenius, Hamburg 21;" denn es handelt sich nicht um eine Zuckerfabrik. Daß die Silbe „en" im Worte Fruchtzuckerfabriken zum Fettdruck bestimmt war, ist richtig; ebenso hat es mit dem Fragezeichen seine Richtigkeit; denn nach anderer Lesart heißt die Firma in der Einzahl „Fruchtzuckerfabrik von Dr. O. Follenius". Um weitere Irrtümer ein für allemal bei Unkundigen auszuschließen, diene die Bemerkung, daß Dr. O. Follenius bereits verstorben ist, seine Firma aber in die Hand des nicht mit ihm verwandten Fabrikanten Frohloff übergegangen ist, also fortbesteht. Das neuerdings fabrizierte „Folleni", ein angeblich vollkommen wie Honig schmeckendes und gleich nahrhaftes Fabrikat, bezog ich unter Deckadresse.

C. Weygandt-Staffel (Lahn).

Wanderversammlung und Imkerbund. — Die vom 24.—30. Juli in Berlin tagende Ausstellung des Deutschen Imkerbundes ladet in längeren „Winken" für Beschickung derselben ein: 1. Lebende Bienen, 2. Honig und Wachs. 3. Bienenwohnungen. 4. Geräte. 5. Literatur, Lehrmittel, Bienennährpflanzen und alles Wissenschaftliche über die Bienen und Bienenzucht.

Wir erwähnen, daß Bücher so zeitig einzureichen sind, daß sie der wissenschaftliche Ausschuß des Imkerbundes noch vor der Ausstellung durchlesen und auf Inhalt, Form und Ausstellung prüfen kann. —

Bodenlose Gemeinheit. — Folgender Vorfall, für den eigentlich der obige Ausdruck noch viel zu fein ist, hat sich jüngst im Weichbilde Leipzigs zugetragen. Ein älterer Imker hat seine Bienenvölker, die sich immer im besten Zustande befinden, mit bei einem andern Bienenzüchter in dessen Bienenhaus stehen. Das Bienenhaus ist verschlossen und die Stöcke sind extra auch verschlossen. Als der Besitzer nun wohl etwa Mitte bis Ende März einmal nach seinen Bienen sehen will, findet er einen seiner besten Stöcke vollständig bienenleer, die Waben aber sämtlich quer im Stocke übereinander gelegt. Ein Räuber, und das kann in diesem Falle ja nur ein Imker gewesen sein, hat zur Verstärkung seiner Völker Bienen gebraucht, er hat doppelten Einbruch verübt, hat die Bienen von den Waben abgekehrt und, ohne auch nur ein Quentchen Honig mitzunehmen, die gänzlich unbeschädigten Waben einfach übereinander in den Stock wieder hineingeschichtet! — Die Redaktion dieser Zeitung bietet im Auftrage **30 Mk.** demjenigen, der die Beweise erbringt und den gemeinen Dieb so namhaft macht, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

„Folleni". — Im „Landwirt in Nassau" finde ich die Notiz, welche in weitesten Kreisen Interesse erwecken wird, daß eine Firma unter der Bezeichnung Folleni „ein angeblich dem Honig vollkommen gleichschmeckendes und gleich nahrhaftes Kunstprodukt vertreibt, was die Bienenzüchter meistens noch nicht wissen". Ferner ist darin Bezug genommen auf das in voriger Nummer erwähnte angebliche „Gift" für unsere Bienen, als welches die Reklame derselben Firma den Rübenzucker hinstellt. Dann heißt es: „Da nun in ganz Deutschland der Zucker aus Rüben hergestellt wird,

Digitized by Google

nicht aber aus Zuckerrohr, wird von der Zuckerindustrie, wie Einsender erfahren hat, energisch nach dem Professor Sander, der bis dahin nicht aufzufinden war, gefahndet werden. Wäre aber der Rübenzucker giftig, so müßten, schon um der Menschen willen, vom Chemiker rasch Mittel angegeben werden, die giftigen Chemikalien daselbst zu entfernen oder zu neutralisieren. C. Weygandt, Staffel (Lahn).

Herzliche Bitte. — Wiederum gestatte ich mir, an alle Herren Imker die freundliche Bitte zu richten, meinem im Herbste dieses Jahres erscheinenden „Kalender für Deutsche Bienenfreunde 1914, 27. Jahrgang" ihre Mitarbeit nicht versagen zu wollen. Alle Arten der Beiträge (Artikel, Beobachtungen, Notizen und dergleichen) aus dem Gebiete der Bienenzucht sind mir herzlich willkommen. Nur bitte ich recht sehr, mir selbige bis spätestens Ende Juni mit dem Vermerk: „Für den Bienenkalender" übermitteln zu wollen. Besten Dank im voraus. Dr. O. Kraucher,
Leipzig, Lindenstr. 2, III.

Mancherlei. — a) Es gibt Menschen, die an ihren ausgeklügelten Lehren hängen, wie der Vogel an der Leimrute. Trotz aller und gründlicher Widerlegung von anderer Seite sind sie nicht zu überzeugen von ihren Phantasiegebilden.

b) Warum scheitert die Einigkeit der deutschen Imker? — An dem Ehrgeiz einiger Männer, die sich berufen fühlen, eine führende Stellung einzunehmen.

c) Der Erfurter Bienenzüchterverein, gegründet 1852, ist wohl der älteste in der Provinz Sachsen, und es besitzen die 70 Mitglieder die meisten Bienenvölker: 1800 Stück. K. Günther, Seebergen.

(G. Blum. in Br.) — Die mir gesandte schöne gelb behaarte Biene ist eine Osmia bicornis L., und zwar ein Weibchen (♀). Sie gehört zu den sogenannten solitären (einsam lebenden) Bienen, die also nicht, wie unsere Honigbiene, in Gesellschaften zusammen leben, sondern einsam. Sie baut ihre 12 bis 20, selten mehr Zellen aus Lehm in Hauswänden (Lehmwänden), alten morschen Pfosten, Planken, kränklichen Baumstämmen und dergleichen, ja ich habe schon öfter diese eigenartigen, wie Beeren einer Weintraube aneinander sitzenden Zellen dieser Bienenart als Kuriosum aus leeren Bienenwohnungen zugesandt erhalten. Das Tierchen ist also eine von den vielen wild lebenden Bienenarten, die Sie somit nicht „beziehen" und auf Ihrem Bienenstande weiter züchten können.
Dr. O. Kraucher.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Befruchtungsstation in Grillenburg b. Tharandt betreffend.

Indem wir hierdurch nochmals auf obige, bereits in Heft 5 dieser Zeitung bekannt gegebene Befruchtungsstation die werten Mitglieder unsers Hauptvereins hinweisen und um recht ausgiebige Benutzung derselben ersuchen, erlauben wir uns noch ganz besonders empfehlend hervorzuheben, daß sich Grillenburg wegen seiner überaus günstigen Lage — 4—6 km von jedem Orte entfernt, — ganz vortrefflich zu einer Befruchtungsstation eignet und eine Befruchtung durch den Dröhnerich der Station mit höchster Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, zumal das Zuchtvolk vom Stamme Sigrun (Schweiz) bereits Anfang Mai verdeckelte Drohnenbrut hätte.

Aus Rücksicht auf die Verwaltung der Station werden die betr. Herren Imker gebeten, die Befruchtungsvölkchen in vorschriftsmäßiger Weise möglichst in den letzten Tagen jeder Woche an Herrn Gutsbes. R. Thomas in Hintergersdorf b. Tharandt einsenden zu wollen.

Unsere Befruchtungsstation im Interesse unserer Herren Mitglieder zu fleißiger Benutzung vom 1. Juni bis 1. September d. J. nochmals bestens empfehlend und den erhofften Erfolg für unsere vaterländische Bienenzucht von Herzen wünschend, grüßt imkerfreundlichst

Das Direktorium:
Oberl. i. R. **Schmiedeknecht,** zurzeit stellv. Vorsitzender.

Der bienenwirtschaftliche Bezirksverband **Borna b. Leipzig** wird am 17. u. 18. August im westlichsten Teile seines Bezirks, in dem bekannten Schuhfabrikationsstädtchen Groitzsch seine Verbandsausstellung abhalten. Die herrlich gelegene, althistorische Wiprechtsburg, Ruine der Burg des Grafen Wiprecht von Groitzsch, ist als Ausstellungslokal ausersehen. Der Bienenzüchterverein Groitzsch u. Umg. rüstet sich schon jetzt, die Ausstellung durch zahlreiche Beschickung zu einer würdigen zu gestalten. Zahlreichem Besuch der Nachbarvereine wird gern entgegengesehen, läßt sich doch mit dem Besuch der Ausstellung ein Ausflug durch das schöne Schwennigkental, die sogenannte „Hölle", nach der bekannten Obstweinschänke „Altengroitzsch" verbinden. Mit Imkergruß A. Udich, Vors. vom Verein Groitzsch.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen ꝛc.

Unserm Hauptvereine ist als Einzelmitglied Herr O. Kunzendorf in Sommerschenburg, z. Magdeburg, beigetreten. Herzlichen Willkommens-Gruß! —

Flemmingen. P. Schulze.

Digitized by Google

Rheinisches Bienenwerk W. Hasbach, Andernach (Rhein)

Spezialhaus für rationelle und moderne Bienen-Wohnungen und Bienenzucht-Geräte.

Hasbachs Föderalkasten u. Breitwabenstöcke

Deutschlands Bienenwohnung für jeden Imker und Anfänger.

Sämtliche **Bienenzucht-Geräte u. Maschinen** für jede Betriebsweise.

Glänzende Zeugnisse u. Anerkennungen. Lehr- u. Preisbuch kostenlos.

Unser Festort Leisnig.

Im herrlichen Tale der durch die Zschopau verstärkten Freiberger Mulde liegt kurz vor Vereinigung derselben mit der Zwickauer Mulde die freundliche Bergstadt Leisnig. Sie ist Garnisonstadt, Station der Leipzig-Dresdener Eisenbahn II und zählt 8100 Einwohner. Die romantische Lage auf einem der nördlichsten Ausläufer des sächs. Mittelgebirges, seine reizende Umgebung und die nach allen Richtungen hin bequeme Verbindung durch die Bahn ziehen alljährlich viele Tausende von Fremden nach Leisnig, und eine reiche Anzahl Erholungsbedürftiger finden hier den angenehmsten Sommeraufenthalt. R. v. Gottschall sagt in seiner poetischen Schilderung Leisnigs: „Wenn man aus der Leipziger Hügeligen Schlachtenebene in das Muldental kommt, so erwartet man nicht sobald eine so großartige landschaftliche Szenerie zu finden, wie das Schloß Leisnig auf dem steil herabhängenden Felsen bietet. Die obere Stadt mit ihren in scharfen Zickzacklinien sich abzweigenden Türmen und Dächern gewährt, von den verschiedensten Standpunkten aus gesehen, ein durchaus eigenartiges städtisches Bild, während von oben herab die Aussicht auf das grüne Muldental mit dem sich schlängelnden Flusse und seinen Waldhügeln eine recht anmutige ist. Kaum wird ein anderes Städtchen durch kaleidoskopische Verschiebungen ein so mannigfaches, pittoreskes Bild gewähren wie gerade Leisnig." Neben seiner reizenden Lage bietet Leisnig mit seinen beachtenswerten Anlagen eine höchst dankbare Umgebung, lohnende Gondelpartien und Spaziergänge nach Klosterbuch, Scheergrund, Landesanstalt Hochweitzschen, Spitzstein, Mailustanlagen, Schießständen ꝛc. Ein Besuch dieser „Perle des Muldentales" kann nur empfohlen werden und dazu bieten die Tage vom

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

110000 Lose, 55000 Gewinne.

Ziehung I. Klasse

11. und 12. Juni 1913.

Im günstigsten Falle

800000

Hauptgewinne:

500000

300000

200000

150000

100000

Klassen-Lose zu amtlichen Preisen

1/10	1/5	1/2	1/1
ℳ 5.—	ℳ 10.—	ℳ 25.—	ℳ 50.—

Voll-Lose, giltig für alle Klassen:

1/10	1/5	1/2	1/1
ℳ 25.—	ℳ 50.—	ℳ 125.—	ℳ 250.—

Max Lippold

Amtliche Kollektion

Leipzig

Grimmaischer Steinweg 11

Gegenüber der Kgl. Lotterie-Direktion.

Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren u. halten in bewährter Ausführung auf Lager

Ernst Sorst & Co.,

Hannover—Hainholz.

Reiner

Bienenhonig

goldgelb, à Ztr. ℳ 70.— Nachn.

Emil Frohberg, Rotzwein i. Sa.

Garantiert reinen Natur-

Honig liefert billigst

H. Broocks Großimkerei

Hansahlen bei Schneverdingen i. H.

ff. Schleuderhonig

Postkolli 8 Mk., Zentner 75 Mk.

E. Neuhäuser, Berthelsdorf (Erzg.)

Gratis und franko!

Preisverzeichnisse über vielfach prämiierte Bienenwohnungen und Geräte versendet [675

Michael Menhofer

in Großaitingen bei Augsburg in Bayern. Fabrik von Bienenwohnungen. Dampfbetrieb.

Probenummern

der „Deutschen Illustrierten" [illegible] den vom Verlag Fest, Leipzig, Lindenstr. 4 gratis abgegeben

Gegründet 1872

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

19. bis 21. Juli d. J. eine ganz besonders freudige Veranlassung, da der unter dem hohen Protektorat Sr. Maj. König Friedrich August stehende Bienenwirtschaftl. Hauptverein Sachsens das Fest seines 50jähr. Bestehens in Leisnig festlich begehen will. Die von dem Bienenwirtschaftl. Verband Leisnig dabei geplante Ausstellung soll eine lokale sein. Er zählt über 300 Mitglieder und will zeigen, daß in dem Verbandsgebiete die Bienenpflege auf der Höhe der Zeit steht und daß er in der Lage ist, nicht nur reichlich, sondern vor allem auch reellen Honig zu bieten, Eine stattliche Anzahl Ehrenpreise, gestiftet von dem Bienenwirtschaftl. Hauptvereine, von Zweig- und landwirtschaftlichen Vereinen 2c. stehen dem Verbande schon jetzt zur Verfügung und sind auch solche erfreulicherweise noch mehrfach in Aussicht gestellt worden von der Feststadt, von landwirtschaftl. Kreisvereinen, von Imkerfrauen 2c. Somit ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Ausstellungsobjekte gebührende Bewertung finden können. — Zu reichhaltiger Beschickung der Ausstellung und zu zahlreicher Beteiligung an den geplanten Festlichkeiten ladet freundlichst ein

Tille, Wendishain.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Honig-packungen

in **reicher** Auswahl, **praktisch** und **einfach**, für **flüssigen, festen** und **Scheibenhonig.**

Honig-Etiketten

in vier Prachtmustern u. vieles andere für eine elegante Aufmachung des Honigs finden Sie im Katalog, den ich grat. versende

1912 Staatspreis

Friedrich Blank,

Hildesheim 4.

Bienenhauben

Visier aus Roßhaar, beste Handarbeit à ℳ 2.50. **Bienenschleier** mit Roßhaarvisier à ℳ 1.50. **Imkerhandschuhe** aus dehnb. Trikot, blaugrau gumm., I. Qual., à Paar ℳ 2.50 offeriert **Herm. Heitmann,** Brockel 40, Bez. Bremen.

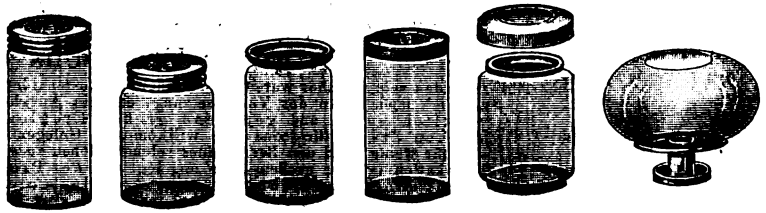
Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs gegossen, schöne helle Ware, à Kilo 4 ℳ, von 10 Kilo ab à Kilo 3.75 ℳ. Jedes gewünschte Maß wird sofort geliefert. Versand ab hier gegen Nachnahme. Verpackung frei. Nichtzusagendes wird zurückgenommen. **Franz Witte jr.,** Wachspresserei, Reetzerhütten b. Wiesenburg (Mark).

Digitized by Google

Billige Preise Bayrische Hohlglasfabrik **Beste Ware**

Braun & Meier, Nürnberg



Honiggläser mit ff. **Nickeldeckel**, Papp- u. Pergament-Einlage, **hoch oder niedrig**

	1/16	1/8	1/4	1/2	1	1 1/2	2	3	4	5 Pfund	
Mk.	4.50	6.—	7.—	9.—	10.—	13.—	15.—	24.—	27.—	34.—	per 100 St.
do. mit **Rand**	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	12.—	16.—	20.—	

Honiggläser mit **Metall-Steckdeckel**, Pergament-Einlage und Verschlußband
1/4 Pfd. Mk. 7.—, 1/2 Pfd. Mk. 9.—, 1 Pfd. Mk. 10.—, 2 Pfd. Mk. 15.— per 100 St.
Honiggläser mit **Glasdeckel**, Pergamentscheibe und Verschlußband
1/4 Pfd. Mk. 8.—, 1/2 Pfd. Mk. 9.—, 1 Pfd. Mk. 12.—, 2 Pfd. Mk. 18.— per 100 St.
Thüringer Luftballon mit **Teller** 1 1/4 L. 28 Pfg., 2 L. 45 Pfg. das Stück
Honigetiketten in sechsfarbigem Druck: 40 Pfg. per 100 Stück.

Gegen Nachnahme! **Bei Bestellung Bahnstation angeben!**

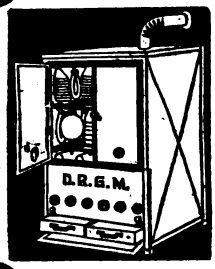
Literatur.

Die Haustiere in Abstammung und Entwicklung. Eine natur- und kulturgeschichtliche Darstellung. Von Dr. M. Hilzheimer. Mit 1 Tafel und 56 Textabbildungen. Strecker & Schröder. (Serie A, Band 11 des Naturwissenschaftlichen Wegweisers.) Preis: ℳ 1.—, geb. ℳ 1.40.

Nach einer längern Einleitung, die das Herkommen der Haustiere darlegt und ihre Entwicklung je aus einer Stammform betont, die ferner die Domestikation und die Veränderung dieser Tiere während der Domestikation erörtert, folgen höchst interessante, dem Titel des Buches entsprechende Ausführungen über den Haushund, die Hauskatze, das Kaninchen, den Esel, das Schwein, das Kamel, das Ren, die Rinder und Büffel, das Schaf, die Ziege, das Haushuhn, die Perlhühner, das Truthuhn, die Haustaube, Gänse, Enten und Strauß. Aus alledem ersieht man, wie eng die Geschichte der Haustiere mit der des Menschen verknüpft ist, erkennt man, daß jede Rasse ihre Geschichte hat, die gleichzeitig auf die Zukunft der Rasse einen Schluß zuläßt derart, wie sie sich weiterentwickeln muß, soll sie einen Fortschritt in der Züchtung zeitigen. Bedauert haben wir, daß die Biene, die doch zweifelsohne ein sehr wichtiges Haustier, die kein „wilder Wurm" mehr ist, in vorliegendem Werkchen keinerlei Berücksichtigung erfahren hat. Für die Kenntnis der übrigen „Haustiere in Ab-

Füttert Reicherts Ideal-Bienenfutter,

es ist der beste Ersatz f. Blütenhonig. **Gar. beste Brutentwicklung!** Muster u. Prospekte m. Zeugnissen gr. u. frko. Preis à Dztr. 45 M., à Ztr. 23 M., à 1/2 Ztr. 12 M., à 1/4 Ztr. 6.50 M. ab hier. Emballage billigst. Bienenz. **Th. Reichert, Waiblingen,** Württbg.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38

an der Sieg.

Farben zum Zeichnen der Königin rot, gelb, weiß, grün
2 Fläschchen m. Farbe, 2 Pinsel aus Holz, 1 Sperrkäfig } alles in einer Schach. 50 ₰ u. 10 ₰ Porto
In einer Schachtel befinden sich entweder die Farben rot u. gelb oder weiß u. grün.
Wiederverkäufer allerorts gesucht
August Eberhardt,
Bienengeräte, Straßburg i. Els.

Honigversanddosen,
liefert spottbillig
Blechemballagenfabrik
Heinrich v. Seggern,
Delmenhorst.

Gratis werden **Probenummern** der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Gelegenheitskauf
Offeriere **nur solange Vorrat**
Neue Stülpkörbe
auf **das beste gearbeitet** mit oder ohne Spundloch per Stück **Mk. 1.60**, bei 3 Stück **Mk. 4.80** franko we
Bestellung sofort erfolgt.
Andreas Tschrar
Lichtenfels (Bayern).

Digitized by Google

Wissen ist Macht!

In unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität ist die Kenntnis unserer Erde von größter Wichtigkeit. Bei jedem **Zeitungsleser,** in jeder **Schülerstube** sollte deshalb

ein guter Erdglobus

zu finden sein. Bisher waren die Anschaffungskosten für einen solchen ziemlich hoch. — In der Voraussetzung, daß ein Angebot von einem wirklich guten und genügend großen Erdglobus zu einem kleinen Preise für jeden eine willkommene Gelegenheit sein wird, sich für wenig Geld den Besitz eines solchen Globen zu sichern, ist die Fabrikation in sehr großem Stile angelegt und der Preis in Anbetracht eines ganz enormen Absatzes festgelegt worden. Wir liefern einen **54 cm hohen,** mit **104 cm Umfang** und **33 cm Durchmesser, 18 farbig** ausgeführten großen

Prachtglobus

mit vernickelter schrägstehender Achse und Messing-Halbmeridian auf schwarz poliertem Holzfuß,

für nur Mk. 11.—,

für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto 1 Mark extra, während ein solcher sonst unter **20 Mk.** wohl nicht angeboten wird.

Ich bin auch ausnahmsweise bereit zur Lieferung gegen Zahlung **in zwei Monatsraten.**

Der Globus ist ein notwendiger Bestandteil des Hausrates jeder gebildeten Familie, ein Prachtausstattungsstück für jeden Salon, jedes Herrenzimmer und Lesezimmer.

Dieser Globus ist von den Behörden als Lehrmittel empfohlen und in vielen Schulen und Lehranstalten im Gebrauch. — In der Hoffnung, daß recht viele Imkerfreunde diese günstige Gelegenheit benützen werden, bitte ich um zahlreiche Bestellungen.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

stammung und Entwicklung" aber ist das Buch zweifelsohne sehr anschaulich und belehrend, so daß es zur Anschaffung allen Interessenten gern empfohlen werden kann.

Die Naturdenkmalpflege. Die Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler und ihre Durchführung. Von Professor W. Bock. Mit 8 Tafeln und 17 Textabbildungen von geschätzten Naturdenkmälern. Stuttgart. Strecker & Schröder. (Band 10, Serie A des Naturwissenschaftlichen Wegweisers.) Preis: ℳ 1.—, geb. ℳ 1.40.

Nach einer Einleitung behandelt Verfasser 1. den Begriff des Naturdenkmals, gibt 2. Beispiele von Naturdenkmälern und erörtert 3. die Aufgaben der Naturdenkmalpflege. — Es ist gewiß ein wichtiges, zu erstrebendes Ziel, heimatliche Naturschönheiten zu schützen und zu erhalten. Leider ist infolge der fortschreitenden Kultur so manches Schöne in der Natur verschwunden, seltene Pflanzen und Tiere werden durch die Sammelgier gewissenloser Menschen ausgerottet, prächtige Landschaftsbilder, interessante Feld- und Waldgebilde, charakteristische Objekte werden pietätlos entfernt, gebaut, vernichtet. Da ist es [illegible] mit Freuden zu begrüßen,

Warum steigt unser Umsatz von Tag zu Tag?

Weil die Qualität unserer Ware gut ist, und der Preis enorm billig!

Wir versenden weitere 1000 Satz à **5** Stück

Rein-Aluminium-Kochtöpfe

schwere Ware, unbordiert mit Deckel

Durchm. 14 16 18 20 22 cm

Inhalt 1 2 3 4 5 Ltr.

zum Ausnahmepreise von M. **12.90** franko

Nachnahme zwecks Einführung unserer Ware bei den werten Hausfrauen.

Jlgner & Krumm, Aluminium-Industrie, Barmen 7.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■

Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.

Max Kühne, Imkertischlerei, Friedersdorf Nr. 40b. Pulsnitz i. S.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof Mergentheim 26.** Katalog gratis

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie

Heinrich Müller,

Bienenwirtschaft und Imkertischlerei mit Motorbetrieb.

Anspach im Taunus.

Preisliste fordern.

1909 Silberne Staatsmedaille.

Bitte

empfehlen Sie die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren Bekannten, die sich für die edle Imkerei interessieren.

Digitized by Google

Jakob Banzhaf
Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb

Jede Bienenwohnung

kann mit den

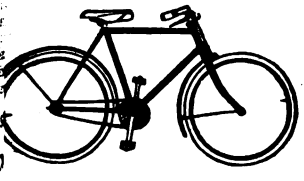
Banzhaf'schen „Rekordschienen"

von jedem Imker selbst zur **Obenbehandlung** eingerichtet werden. Keine **Platzverschwendung** mehr und noch viel **bequemeres Arbeiten** wie beim **Oberlader.**

50—75% Zeitersparnis. — à Garnitur M. 1.50.

Siehe Deutsche Illustrierte Bienenzeitung, Heft 5, 1913
(Aufsatz von Dr. Berthold.)

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.



Verlangen Sie illustr. Katalog Nr. 124 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis u. franko,** ehe Sie kaufen. — **Pneumatikmäntel** ℳ 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — **Schläuche** ℳ 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — **Acetylenlaternen** ℳ 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, - Flensburg. -

enn durch Wort und Schrift das roße Publikum für die Erhaltung olcher Naturdenkmäler interessiert ird, wenn ihm die Aufgaben zur rhaltung von Naturdenkmälern lar gelegt werden. Dies tut vorliegendes Werkchen in trefflicher Weise, weshalb seine Anschaffung gelegentlich empfohlen wird.

---

edichte. Von Wilh. Henzen. Leipzig. Oswald Mutze. 1913. **Preis:** M. 2.—.

Gedichte! Wer liest in der etzigen realistischen Zeit noch Gedichte? So fragten wir uns, als uns vorliegender Band überreicht wurde. Freilich, die Gedichte können recht verschieden sein, und wenn man den Namen des oben genannten Dichters liest, des bekannten Verfassers der Dramen „Martin Luther", „Die heilige Elisabeth", „Der Tod des Tiberius" und anderer, die bei ihren Aufführungen großen Bühnenerfolg erzielten, so kann man schon etwas Gutes, etwas Gediegenes erwarten. Und man wird nicht getäuscht, wenn man sich in vorliegende Gedichtsammlung des leider am 10. September 1910 in Leipzig verstorbenen Dr. W. Henzen vertieft. Man findet hier „Liebesgedichte", „Morgen- und Abendgrauen der Ehe", „Lieder des Unmuts", „des Ehmuts", „Sinnbilder", „Freie

Sämtliche zur **Bienenzucht** nötigen **Gerätschaften,** wie:

Bienenhauben,
Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Rutenreiniger, Wabenzangen,**
Kunstwaben,
Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.
Honigschleudermaschinen
in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)
Honigsiede, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10,
■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■
Absperrgitter, per qm ℳ 5.25,
Rähmchenstäbe, schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,
Honiggläser
in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Carl Nees Nachf.

Wilhelm Henrich,
Frankfurt a. M.
Baugraben 14, neb. d. Markthalle
Preiskourante stehen zu Diensten.

Schwärme verkauft à Pfund im Juni 2.50, Juli 2 ℳ per Pfd. Garantie für lebende Ankunft.
P. Vogel, Burkartshain (Bez. Leipzig)

Deutsche Frühtracht-Königin
„Frigga"
Ia. Eigenschaften mit Leistungsfähigkeit, aus natürlichen Schwarmzellen erzogen, rein auf Belegstation befruchtet, Spezialzucht. Juni 5, Juli 4,50 ℳ mit sicherem Zusatzverfahren.
Eckert, Bauschheim b. Mainz.

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. b. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet
1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ, 1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ, 1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ, im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. lebd. Ank.
A. Willmer, Le
Lauterbach b. Göt

Wissen ist Macht!

In unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität ist die Kenntnis unserer Erde von größter Wichtigkeit. Bei jedem **Zeitungsleser**, in jeder **Schülerstube** sollte deshalb

ein guter Erdglobus

zu finden sein. Bisher waren die Anschaffungskosten für einen solchen ziemlich hoch. — In der Voraussetzung, daß ein Angebot von einem wirklich guten und genügend großen Erdglobus zu einem kleinen Preise für jeden eine willkommene Gelegenheit sein würde, sich für wenig Geld den Besitz eines solchen Globen zu sichern, ist die Fabrikation in sehr großem Stile angelegt und der Preis in Anbetracht eines ganz enormen Absatzes festgelegt worden. Wir liefern einen **54 cm hohen**, mit **104 cm Umfang** und **33 cm Durchmesser, 18farbig** ausgeführten großen

Prachtglobus

mit vernickelter schrägstehender Achse und Messing-Halbmeridian auf schwarz poliertem Holzfuß,

für nur Mk. 11.—,

für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto 1 Mark extra, während ein solcher sonst unter **20 Mk.** wohl nicht angeboten wird.

Ich bin auch ausnahmsweise bereit zur Lieferung gegen Zahlung **in zwei Monatsraten.**

Der Globus ist ein notwendiger Bestandteil des Hausrates jeder gebildeten Familie, ein Prachtausstattungsstück für jeden Salon, jedes Herrenzimmer und Lesezimmer.

Dieser Globus ist von den Behörden als Lehrmittel empfohlen und in vielen Schulen und Lehranstalten im Gebrauch.

In der Hoffnung, daß recht viele Imkerfreunde diese günstige Gelegenheit benützen werden, bitte ich um zahlreiche Bestellungen.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

stammung und Entwicklung" aber ist das Buch zweifelsohne sehr anschaulich und belehrend, so daß es zur Anschaffung allen Interessenten gern empfohlen werden kann.

Die Naturdenkmalpflege. Die Bestrebungen zur Erhaltung der Naturdenkmäler und ihre Durchführung. Von Professor W. Bock. Mit 8 Tafeln und 17 Textabbildungen von geschätzten Naturdenkmälern. Stuttgart. Strecker & Schröder. (Band 10, Serie A des Naturwissenschaftlichen Wegweisers.) Preis: ℳ 1.—, geb. ℳ 1.40.

Nach einer Einleitung behandelt Verfasser 1. den Begriff des Naturdenkmals, gibt 2. Beispiele von Naturdenkmälern und erörtert 3. die Aufgaben der Naturdenkmalpflege. — Es ist gewiß ein wichtiges, zu erstrebendes Ziel, heimatliche Naturschönheiten zu schützen und zu erhalten. Leider ist infolge der fortschreitenden Kultur so manches Schöne in der Natur verschwunden, seltene Pflanzen und Tiere werden durch die Sammelgier gewissenloser Menschen ausgerottet, prächtige Landschaftsbilder, interessante Feld- und [illegible]engebilde, charakteristische [illegible]ekte werden pietätlos entbaut, vernichtet. Da ist [illegible] Freuden zu begrüßen,

Warum steigt unser Umsatz von Tag zu Tag?

Weil die Qualität unserer Ware gut [illegible] und der Preis enorm billig! [illegible]

Wir versenden weitere 1000 Satz à **5 Stück**

Rein-Aluminium-Kochtöpfe

schwere Ware, unbordiert mit Deckel

Durchm. 14 16 18 20 22 cm

Inhalt 1 2 3 4 5 Ltr.

zum Ausnahmepreise von M. **12.90 franko**

Nachnahme zwecks Einführung unserer Ware bei den werten Hausfrauen.

Jigner & Krumm, Aluminium-Industrie, Barmen 7.

Bienenwohnungen,

doppelwandig, Normalmaß, komplett zum Besetzen, fertige als ■ langjährige Spezialität zu billigsten Preisen. ■

Saubere u. genaue Arbeit. Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen. Preisliste frei.

Max Kühne, Imkertischlerei,

Friedersdorf Nr. 40b. Pulsnitz i. S.

Nutzgeflügel, Bruteier, Zuchtgeräte liefert **Geflügelhof Mergenthelm 26.** Katalog gratis.

Alle Bienen-

wirtschaftlichen Geräte und Wohnungen liefert in bester Ausführung unter Garantie

Heinrich Müller,

Bienenwirtschaft und Imkertischlerei mit Motorbetrieb.

Anspach im Taunus.

Preisliste fordern.

1909 Silberne Staatsmedaille.

Bitte

empfehlen Sie die „Deutsche Illustrierte" allen Ihren Bekannten, die sich für die edle Imkerei interessieren.

Digitized by Google

Jakob Banzhaf
Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb

Jede Bienenwohnung

kann mit den

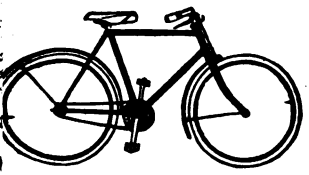
Banzhaf'schen „Rekordschienen"

von jedem Imker selbst zur **Obenbehandlung** eingerichtet werden. Keine **Platzverschwendung** mehr und noch viel **bequemeres Arbeiten** wie beim **Oberlader.**

50—75% Zeitersparnis. — à Garnitur M. 1.50.

Siehe Deutsche Illustrierte Bienenzeitung, Heft 5, 1913
(Aufsatz von Dr. Berthold.)

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.



Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 124 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis u. franko,** ehe Sie kaufen. — **Pneumatikmäntel** ℳ 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — **Schläuche** ℳ 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — **Acetylenlaternen** ℳ 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, - Flensburg. -

venn durch Wort und Schrift das große Publikum für die Erhaltung olcher Naturdenkmäler interessiert vird, wenn ihm die Aufgaben zur Erhaltung von Naturdenkmälern lar gelegt werden. Dies tut vorliegendes Werkchen in trefflicher Weise, weshalb seine Anschaffung ngelegentlich empfohlen wird.

Gedichte. Von Wilh. Henzen. Leipzig. Oswald Mutze. 1913. Preis: M. 2.—.

Gedichte! Wer liest in der jetzigen realistischen Zeit noch Gedichte? So fragten wir uns, als uns vorliegender Band überreicht wurde. Freilich, die Gedichte können recht verschieden sein, und wenn man den Namen des oben genannten Dichters liest, des bekannten Verfassers der Dramen „Martin Luther", „Die heilige Elisabeth", „Der Tod des Tiberius" und anderer, die bei ihren Aufführungen großen Bühnenerfolg erzielten, so kann man schon etwas Gutes, etwas Gediegenes erwarten. Und man wird nicht getäuscht, wenn man sich in vorliegende Gedichtsammlung des leider am 10. September 1910 in Leipzig verstorbenen Dr. W. Henzen vertieft. Man findet hier „Liebesgedichte", „Morgen- und Abendgrauen der Liebe", „Lieder des Unmuts", „des Frohmuts", „Sinnbilder", „Freie

Sämtliche zur **Bienenzucht nötigen Gerätschaften,** wie:

Bienenhauben, Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Rutenreiniger, Wabenzangen,**

Kunstwaben,

Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.

Honigschleudermaschinen in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)

Honigsiede, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10, ■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■ **Absperrgitter,** per qm ℳ 5.25, **Rähmchenstäbe,** schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,

Honiggläser

in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Carl Nees Nachf.

Wilhelm Henrich,
Frankfurt a. M.
Baugraben 14, neb. d. Markthalle
Preiskourante stehen zu Diensten.

Schwärme verkauft à Pfund im Juni 2.50, Juli 2 ℳ per Pfd. Garantie für lebende Ankunft. **P. Vogel, Burkartshain** (Bez. Leipzig)

Deutsche Frühtracht-Königin

„Frigga"

Ia. Eigenschaften mit Leistungsfähigkeit, aus natürlichen Schwarmzellen erzogen, rein auf Belegstation befruchtet, Spezialzucht. Juni 5, Juli 4,50 ℳ mit sicherem Zusatzverfahren.

Eckert, Bauschheim b. Mainz.

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. d. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet

1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 R.-Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 R.-Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ
   im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung. Versand per Nachnahme u. leb. Ank. garantiert.

A. Willmer
Lauterbach b.

Grosses Bienenzüchterei-Etablissement

von reiner italienischer Rasse

Enrico Penna, Bologna (Italien).

Preiskurant für Deutschland

	April	1.-15. Mai	16.-31. Mai	Juni	Juli	August	Septbr.
Eine ausgewählte fruchtbare Königin	M	M	M	M	M	M	M
	6.—	5.—	4.20	3.50	3.—	3.—	3.—

Anmerkung. — Ich benütze die von dem berühmten amerikanischen Bienenzüchter Doolittle in sein Abhandlung beschriebene Methode. Meine Bienenköniginnen sind absolut vollkommen.

Bedingungen. — Die Bienenköniginnen werden portofrei gesandt. Die Königinnen, welche unt wegs unterliegen, werden unter der ausdrücklichen Bedingung ersetzt, dass diese sofort mittelst ei geschriebene Sendung in ihren unberührten Schächtelchen abgewiesen werden sollen. Um zu unt suchen, ob sie lebendig sind, wird der Kunde die Pappe, die als Deckel dient, abnehmen, ohne d Metallgewebe, das unter der Pappe liegt, zu berühren. Zahlung entweder im voraus oder gegen Na nahme. Für eine einzelne Königin, gegen Nachnahme abgesandt, wird Mk. 0.40 mehr verlan Genau ist die Adresse anzugeben.

Bewahrung gegen die Brutpest. — Diejenigen, die die Brutpest befürchten, können ohne je liche Besorgnis Königinnen bei mir beziehen, da kein Fall Brutpest in meinen Bienenablagerunge vorgekommen ist, weil sie mit grosser Genauigkeit und Reinlichkeit gehalten sind.

Im Oktober mache ich keine Sendungen. — Im Oktober kann man gute Königinnen nic erzeugen, da die Fruchtbarkeit öfters unmöglich ist. Im September dagegen sind die Anfragen na Königinnen so zahlreich, dass für Oktober keine mehr übrig bleiben. Deswegen sind die Königinnen die man im Oktober verkauft, selten gute, oftmals alte und dann und wann auch ungesunde Bauer stockköniginnen.

Vorzugspreise.

Vom 1. Juni bis 31. August bewillige ich dieses Jahr (1913) folgende Erleichterungen:

Für ein vollständiges Päckchen von 4 befruchteten Königinnen **Mk. 9.—**
" " " " " 6 " " **" 12.50**
" " " " " 10 " " **" 20.50**

— Sendungen gegen Nachnahme. —

Das ist festgesetzt, um jene Bienenzüchter zu begünstigen, die jedes Jahr die vorzügliche Gewohnheit haben, die alten oder mangelhaften Königinnen in ihren Bienenablagerungen zu ersetzen. **Die Bestellungen werden nach der Ankunftsreihe ausgeführt.** Die Kunden werden von dem Abschickungstage in Kenntnis gesetzt und erhalten den Katalog mit der unfehlbaren Lehrart für die Königinneneinführung. Um Missverständnisse zu vermeiden, gebe ich bekannt, dass ich mir vorbehalte, den Rabatt zu vermindern oder aufzuheben, sobald ich so viele Bestellungen erreicht haben werde, **dass meine ganze Produktion bis den 31. August vorgemerkt sein wird.**

Ich bitte bei Bestellungen diese Zeitung zu erwähnen.

Adresse: **Enrico Penna — Bologna (Italien).**

Hymnen", „Geistliche Lieder", Freundesworte", „Prologe", „Balladen", „Legenden", „Reimgeschichten" und anderes, teils ernster, teils heiterer Natur, lyrisch und episch. Viele der Gedichte eignen sich ganz vortrefflich zum Vortrage in Gesellschaften; Reinheit und Schönheit der Form sind allen eigen. Möchten sich darum recht viele an den herrlichen Henzenschen Gedichten erfreuen.

Ist Hühnerhaltung gewinnbringend? Von J. Schilling. Praktische, auf eigene Erfahrung begründete, sachgemäße Ratschläge zur rationellen Hühnerzucht zwecks Erzielung des höchsten Eiergewinns auch im Winter. Ein sicherer Beweis, wie mit einem Hühnerbestande von nur 10 Stück schon ein Reingewinn von 50 Mk. leicht zu erzielen ist. Hühnerhaltung — der beste Nebenerb! 6. Auflage. Flensburg. Soltau. Preis: 80 ₰.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Sonntg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Bienenzüchterverein Wurzen u. Umg.

giebt **Schwärme** zu folgenden Preisen ab: bis 30. Juni 2.25 ℳ, später 2.— ℳ. Kisten 1.25 ℳ. Nachnahme. Bestellungen an **Tischlermeister F. E. Scherer, Torgauerstr. 5.**

Neue Wander- Beste Stand- **Beute** patentamtlich geschützt. Höchster Ertrag.

Eingebauter Vorraum, Wanderung am Tage, keine Frühjahrsverluste. Vorraum durch lichtdichte Tür verschließbar, künstliche Luftzufuhr. Königinfangapparat, kein Schwarm brennt durch. Schublade z. Füttern unter dem Volke. Breitwaben-System, liegend Normalmaß, 2 Etag. Honigraum, Dickwaben 10 cm hoch, kein Absperrgitter.

Anweisung durch Hauptlehrer **Knaup** in **Haaren, Bez. Minden.**

Blätterstöcke

genau und sauber nach Vorschrift des Herrn Alberti's liefert billigst **Adolf Conradi, Imkerschr., Dasbach,** Post Idstein i. T. **Preisverzeichnis gratis u. franko.**

Königinnen.

Nur beste Honigrassen. **Echte Deutsche** 3 ℳ. Vom isolierten Stande **Italiener** 3 ℳ, **Amerikaner** 4 ℳ, **ohne dunkle Spitze** 5 ℳ. Garantie f. befr. u. leb. Ankunft. **Fr. Schink, Wettin, S.**

Digitized by Google

Bestellen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie den Prospekt, der gratis versandt wird, über die

Rübsam'sche Kunstwabe,

aus garantiert reinem Bienenwachs, die Dr. Dzierzon die vollkommenste und beste nennt, und über die

Rübsam'sche Blütenwabe,

aus garantiert undehnbarem, extra gehärtetem Wachs, gelesen haben.

Carl Rübsam, Fulda, Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Für garantiert reines Bienenwachs gebe ich 2/3 des Gewichtes in Kunstwaben zurück oder zahle hierfür den höchsten Preis. :: Bei Bestellung bitte ich auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Der Titel dieser 40 Seiten fassenden Schrift, die wir übrigens schon mehrfach in unserer Zeitung erwähnten, ist so ausführlich und gibt den Inhalt so genau wieder, daß wir hier weiterer Worte enthoben sind.

Missverständnis. — Soldat: „Ich möchte einige warme Hemden haben." — Verkäufer: „Soll's Jägerhemden sein?" — Soldat: „Nein, Dragoner . . . ."

Diesem Heft liegt ein Prospekt des Samenhauses L. C. Kahl zu Frankfurt a. M., sowie des Verlages C. F. W. Fest in Leipzig bei, um deren Beachtung gebeten wird.

Für junge Ehegatten

das

sinnreichste Geschenk.

Goldene Eheregeln.

Eine reizende Poesie, jedem Heim zur Zierde gereichend, in eleganter Einrahmung. Fand überall Anklang

Preis:

Mk. 4.50, nach auswärts in Holzkiste verpackt inkl. Porto Mk. 5.50.

C. F. W. Fest,
Verlag in Leipzig.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Nur reine, gesunde

italienische Bienen

liefert

Silvio Galetti, Tenero (italienische Schweiz)

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr. Oktober
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Befruchtete Königin .	6.—	5.—	4.—	3.20	3.20	3.20
Schwarm von 1/2 Kilo	12.—	11.20	10.40	8.80	7.20	6.40
„ „ 1 „	16.—	15.20	14.—	12.—	10.40	8.80
„ „ 1 1/2 „	—	19.—	16.—	15.—	13.60	12.—

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gen. Nachn.**

Nur rassereine gesunde

Krainer Bienen

Originalzuchtstock (Auslese) bis 3 Schwärme gebend . . 13.— Mk.
Mobilvolk auf 10 Rähmchen. Deutsche Normalr. . . . 16.— „
Naturschw. m. j. befr. K. bis 2 kg. schwer à kg. ab 15 Mai 9.— „
Zuchtedelkönigin, aus besten Völkern . . . . . 5.— „
Alles unfrankiert! Garantie für lebende Ankunft! Bestes Zuchtmaterial Eigene Zucht, keine zusammengekaufte Ware.

J. N. Babnik, Draule, Post St. Veit bei Laibach, Krain.

Deutsche Bienenvölker,

à Stück 20 ℳ und Schwärme vom 20. Juni ab à Pfd. 2,50 ℳ gibt ab
K. Günther, Großimker,
Seebergen i. Thüringen.

Schwärme,

deutsche sowie ital. Bastard 3 Pfd. schwer 9 ℳ, 2 Pfd. schwer 7 ℳ, mit echt ital. K. 2 ℳ mehr. Echt ital. K. 4.50, deutsche u. Bast. 3 ℳ vers. tot. u. Gar. leb. Ankunft
R. Schleussing,
Noschkowitz b. Ostrau i. S.

Anfang Juni habe ich wieder bis zu **24 kräftige**

Bienenschwärme

(à 3—4 Pfund Bienen) **deutscher Rasse mit vorjähr. Königinnen** abzugeben. **Preis** à Schwarm 9 ℳ.
K. Klamp,
Niederneisen b. Flacht, Nassau.

Naturschwärme

verkauft vom Juni à Pfd. 2.25 Juli 1.75 ℳ, Garantie für Ankunft, per Nachnahme,
E. Göring.
Hohenbergen b. Körn

Digitized by Google

Die folgenden guten und billigen Bücher über

Gartenbau, Landwirtschaft, Tierzucht, Jagd etc.

werden gegen Einsendung des Betrages franko zugesandt von

C. F. W. Fest, Buchhandlung, Leipzig, Lindenstr. 4.

(Nachnahme verteuert um 20—30 Pfg.)

Monatskalender des Pflanzen- und Gartenfreundes. Von Dr. Udo Dammer. 64 S. Preis Mk. 1.30.

Alle im Wechsel der Monate vorkommenden Arbeiten im Obst-, Gemüse-, Ziergarten und bei den Zimmerpflanzen sind erwähnt, so daß der pflanzenpflegende Laie an der Hand dieses Buches die richtige Zeit und Anleitung findet.

Der Zwergobstbau. Eine Anleitung zur Anlage, Pflanzung und Pflege der Niederstamm-Kulturen. Von Karl Koopmann. 76 Seiten. Mit 6 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Die Staudengewächse. Von Franz Goeschke. 92 Seiten. Mit 35 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Dieser Band enthält die Anleitung zur Kultur der Freiland-Stauden, sowie die Aufzählung empfehlenswerter, schöner und leicht zu kultivierender Arten und Varietäten derselben. Wichtige Arten sind durch Abbildungen veranschaulicht.

Blütensträucher. Von Franz Goeschke. 80 Seiten. Mit 28 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Über die bekanntesten Garten-Blütensträucher, ihre Verwendung, Anpflanzung, Pflege, ihr Äußeres, ihre Vegetationsweise 2c. gibt der Herr Verfasser vortreffliche Auskunft, welche ebenfalls zahlreiche Pflanzenbilder verständlicher machen helfen.

Die Beerensträucher, ihre Anzucht und ihr Anbau. Von L. Maurer. 112 Seit. Mit 14 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Das Mistbeet. Von Alexander Bode. 52 Seiten. Mit 5 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Rosen. Ihre Klassifikation, Kultur und Vermehrung im freien Lande. Von Karl Koopmann. 80 Seiten. Mit 17 Abbildungen. Preis Mk. 1.30.

Die Erdbeere und ihre gewinnbringende Freilandkultur durch Gärtner und Landwirt. Von Dr. Ernst S. Zürn. 100 Seiten. Mit 13 Abbild. Preis Mk. 1.30.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau u. in der Blumenzucht von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Mit 592 Abbildungen und 15 Plänen. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis in elegantem, handlichem Ganzleinenband Mk. 6.50.

Der neue Gartenbau. Von H. M. Stringfellow in Galveston (Texas). Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Friedr. Wanneck. Mit 20 Abbildungen. Preis in praktischem, biegsamem Ganzleinenband Mk. 3.20.

Das Buch zerfällt in zwei Teile, deren erster in 14 Kapiteln den Gemüsebau, und deren anderer in 28 Kapiteln den Obstbau behandelt. 20 Abbildungen unterstützen das Verständnis des Textes.

Praktisches Lehrbuch d. Obstbaues. Von Johannes Böttner. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 571 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 6.30.

„... In geradezu großartiger Weise ist die Zeichnung in den Dienst der Belehrung gezogen. Alle Lehren erhalten dadurch eine Klarheit, daß man aufs genaueste weiß, wie man etwas machen soll und wie nicht. Es ist auch für erfahrene Obstgärtner eine wahre Freude, in dem Buche zu lesen und sich durch dasselbe belehren zu lassen."

Die Obstweinbereitung. Anleitung zum Keltern des Apfelweins und der anderen Obst- und Beerenweine (Johannisbeer-, Stachelbeer-, Brombeer-Erdbeer-, Heidelbeer-, Birn-, Quitten-, Rhabarber- 2c. Wein), sowie zur richtigen Pflege des Weines auf dem Fasse und in der Flasche, die alkoholfreien Weine. Von Joh. Böttner. Achte Auflage. Mit 57 Abbild. Preis Mk. 1.70.

Der Obstbau in den zwölf Kalendermonaten. Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von Otto Nattermüller. Vierte Auflage. Mit 42 Abbildungen. In Ganzleinen gebunden (biegsam) Mk. 2.60.

Unsere besten Obstsorten. Anleitung bei der Auswahl von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Weintrauben, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen, Quitten. Von Joh. Böttner. 7.—10. Tausend. Mit 60 Abbildungen in natürlicher Größe von Joh. Mengelberg. Preis Mk. 1.10.

Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau. Von Joh. Böttner. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Preis Mk. 1.10.

Die vorliegende, außerordentlich praktische Schrift bietet eine Fülle vortrefflicher Ratschläge und Winke, durch deren Befolgung der Kartoffelbau, der leider noch recht vielfach vernachlässigt wird, rationell und lohnbringend gestaltet werden kann.

Die Schädlinge des Gemüsebaues und deren Bekämpfung. Ein Volksbuch für Gartenfreunde, Gärtner, Samenzüchter, Würzkräuter und Apothekerpflanzen-Anbauende. Von Heinrich Freiherr v. Schilling. Mit 77 farbigen Abbildungen nach Aquarellen des Verfassers auf 4 Tafeln. Preis gebunden Mk. 2.20.

Haus-Apotheke. Alterprobte Heilkräuter, die in keiner wohleingerichteten Hausapotheke fehlen sollten. Von Joh. Alfr. Ulsamer. 8. durchgesehene und bedeutend vermehrte Auflage. Mit zahlreichen Abbild. 8°. 176 S. Preis Mk. 1.60.

Unsere deutschen Obst- und Waldbäume. Von Joh. Alfr. Ulsamer. Mit 22 Abb. kl. 8°. Preis geb. Mk. 1.30.

Digitized by Google

as Eingießen des
üssigen Wachses.

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

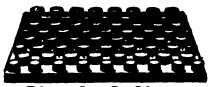
Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

über 60 000 im Gebrauch.

Das Beschneiden
der fertigen Wabe

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Altonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.



Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Mit dem Rietsche-Gießbrett erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

ötlampe „Blitz"
este Anlötlampe,
ie Tausende im
Gebrauch.

„Rietsche" Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdecklungsgabel „Badenia"
Beste Entdecklungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Honigschleuder
Modell 1913.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Dampfwachspresse.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Neuheit!

Lederfingerhandschuhe, Freudensteiner-Bienenwohnungen, Bedarfsartikel. Preisliste frei.

Willi Jürges, Sebexen

Post Kalefeld, Kreis Osterode (Harz).

Jakob Banzhaf

Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb

„Rekordschienen"

Garnitur M. 1.50—M. 1.60.

Max Lehmann, Massenheim, Post Flörsheim am Main.

Versuche aus eigenem Interesse.

Ringbeute

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! Beute der Zukunft!

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben oval geformt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigrähmchen umgeben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Vom Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, ist zu beziehen:

Die Honigbiene,

ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie.

Von **Thos. Wm. Cowan.**

Übersetzt von C. J. H. Gravenhorst.

196 Seiten. Mit 72 Figuren. 2. Auflage. Preis M. 2.—.

Rosshaar-Bienenhauben und -Schleier,

Rosshaar-Gewebe aller Art, mit und ohne Rauchloch, liefert billigst

Reinh. Döring, Roßhaar-Weberei, Hainewalde 10 i. Sa., A. Zi

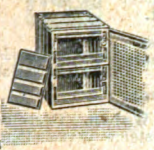
Digitized by Google

H. Schafmeister, Remmighausen (Lippe), No. 37.

Fabrik von Bienenwohnungen, Imkerpfeifen und Geräten.

Postscheckkonto 2809, Hannover. Fernsprecher Amt Detmold Nr. 473.

Bienenwohnungen



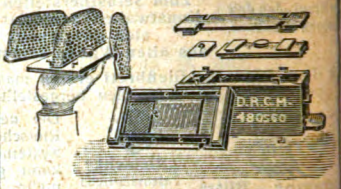
aller gangbaren Systeme. Spez. **Dathekasten, Blätterstöcke, Breitwabenstöcke.**

Neuheit: Teilbarer deutsch-amerikanischer Breitwabenstock.

Imkerpfeifen

System Schafmeister in 10 verschiedenen Sorten von **1.80 bis 3.15 M.** Lüneburger Imkerpfeifen, Porzellanpfeifen und sämtliche Sorten Schmoker.

Geräte zur Schweizer Rassenzucht



Befruchtungskasten mit drehbaren Wabenträgern. D. R. G. M. Schwarmkasten usw.

Neuheit! Neuheit!

Luftballonteller aus Aluminium. D.R.G.M.

Hervorragende Neuheit!

Honiggläser

mit Aluminiumdeckel!

Kein Rosten wie bei Weißblechdeckeln, kein lästiges Zubinden, keine zerbrechlichen Glasdeckel. Nicht gesundheitsschädlich, stets sauber und lange haltbar, Probekollektion **1.65 M.** franko gegen Nachnahme.

Illustr. Preisliste franko. Beste Bezugsquelle für Vereine und Wiederverkäufer.

■ Honigdosen ■

in **großer Auswahl** und **anerkannt guter Qualität** beziehen Sie von mir billigst. Ganz besonders empfehle ich meine

Honigdose „Blank"

ges. gesch. Ihr einfacher Verschluß ermögl. eine sofortige Fertigstellung. Diese Honigdose ist **absolut sicher** zum Versand flüssigen Honigs.

1 Postkolli 9 Pfd. Inhalt (8 St.) M. 5.75
1 „ 5 „ „ (10 „ „ 5.7
Porto- und Verpackungsfrei.

Honigdose „Blank's-Elegant" ist ebenfalls eine **gesuchte**, in **Tausenden** bereits verbr. Büchse, die m. ihrem farbenr. Aeußeren auf den Honigk. ungemein gut wirkt. Diese Dose ist **hochfein bunt ausgest.** u. wird in Wellpapp-Schachteln vers

1 Postkolli 9 Pfd. Inh. (8 St.) M. 5.—
1 „ 5 „ „ (12 St.) M. 5.25
Porto- und Verpackungsfrei.

Außerdem lief. ich noch eine Anzahl billig. Büchsen u. bitte meinen Katalog abzuverlang. Meine Honigkübel

Blank „Praktisch"

hebe ich empfehlend hervor, auch meine **prachtvollen**

Honig-Etiketten,

wovon ich 22 Muster führe. Ich habe alles, was zur **eleganten Aufmachung** des Honigs gehört.

dr. Blank, Hildesheim 4.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— M
z. Verschraub.	6.50	7.50	9.—	15.—	25.—	35.—	45.— M

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, **Leipzig.**

DIPLOME

PLAKATE

für alle Vereins- und Ausstellungszwecke
= Illustr. Katalog gratis =
Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.G. Würzburg

Schwärme,

deutsche sowie ital. Bastard m. diesj. befr. Königin 3 Pfd. schwer 7.50 M, 2 Pfd. schw. 6 M, m. echt ital. K. 2 M mehr. Echt ital. K. 4.— dtsch. u. Bast. 2.50 vers. sof. u. Garleb. Ank. **R. Schleussing, Noschkowitz b. Ostrau i. S.**

---

50 starke Schwärme

zu kaufen gesucht. Gebe auch erstklassige Obstbäume oder Vogelschutzpflanzen dafür in Tausch

G. Pabst, Baumschulen, Fischstein, Post Ranna, Oberfr.

Georg Zapf, Leipzig, Tuchhalle,

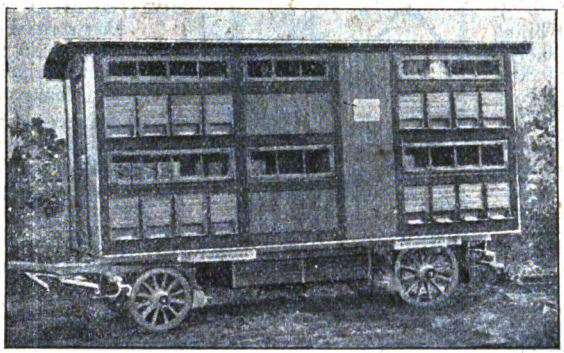
Spezial-**Engros**haus für

Bindfäden :: Schnüre :: Packstricke.

Bienenwanderwagen :: Bienenpavillons, =Häuser und =Stapels, Bienenwohnungen

Sämtliche Geräte zur rationellen Bienenzucht

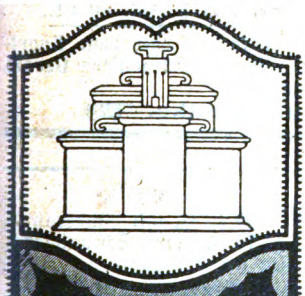
Neuester Sonnenwachsschmelzer der Gegenwart D. R. G. M. 501 283.



„Euscol", bestes Rauch- und Besänftigungsmittel!

Hermann Erlenmaier, Bienengeräte-fabrik **Darmsheim (Wttb.)**

Verlangen Sie meine neueste Preisliste.



Stets frisch bleiben **Obst·Fleisch Gemüse in Weck**

Konservengläsern

Preisliste franko

J. Weck GmbH.

Öflingen 8.88 Baden

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser

sowie Verpackungs-Gläser

in allen Grössen und Ausführungen, auch mit aufgedruckten, sehr **eleganten Etiketten,** empfiehlt billigst

Otto Buhlmann, Hoflieferant, Glashandlung,

Leipzig, Eutritzscher Strasse 16.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Natur-Bienen-Schleuder-Honig

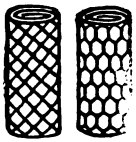
garantiert naturrein. Jeder Posten ist von einem vereidigten Chemiker auf Naturreinheit untersucht.

Thüringer Honig-Zentrale

Rud. Bergmann, Leipzig-Go.

Digitized by Google

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.



Draht-geflecht,

1 Meter breit, best. verzinkt, kosten 50 Meter **5,40** Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt", aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe.

Inhalt 30 Pfund		
1 Stück		0,85 ℳ
5	à	0,80 „
10	à	0,75 „
25	à	0,70 „

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eiserne Bettstellen, Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.

Hermann Hüls,

Drahtwarenfabrik, **Bielefeld.**

Ein kurzer Blick

in meine hochinteressanten illustr. Preislisten dürfte genügen, um Sie davon zu überzeugen, daß ich Ihnen **große Vorteile** biete, bei Bedarf in:

Bienenvölkern, Schwärmen u. Königinnen, Bienenwohnungen, Pavillons und Häusern,

i. anerkannt **vorzüglicher Strohpressung,** sowie aus **Holz.**

Bienenzuchtgeräten, Kunstwaben und **Bedarfsartikeln** i. großer Auswahl, **f. alle Betriebsweisen.**

Car -Bienenwohnungen und Geräte sind unerreicht in Ausführung und praktischer Verwendbarkeit.

Preislisten kostenlos.

Carl Alfred Richter, Bienenzuchtgerätefabrik, Handelsbienenstand, **Sebnitz 2 i. Sa.**

Scheibenhonig, Schleuderhonig, sowie kalt ausgelass. **Heidehonig** prima Qualität empfiehlt billigst.

Ferner **faulbrutfreien** mit Pollentafeln als best. Bienenfutter.

Futterhonig

Wilh. Böhling, Visselhövede.

Linden-Bienen-Stäbe

100 lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m Mk. 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, 3-seitig gehobelt 6/25 mm stark.

Preßspundfabr. Lange, Radeberg-S.

Wie macht man sich aus Hinterladern leicht u. billig **Breitwaben-Blätterstöcke?** Verlangen Sie kostenlose Beschreibung bei

Georg Ammann, Bretten, Bad. 3.

Häckels Versandgeschäft und Fabrikation

für **Bienenzucht-Geräte, Göppingen** (Württ.).

empfiehlt **Dampf-Wachsauslass-Apparate, Elsässers Imkerhut, Honiggläser** mit **Schraubenverschluss, Thüringer Luftballon** als Neuheit **D. R. G. M. Herters Hohenheimer D. R. G. M., Universal-Königin-Okuller-** und **Zusatzkäfig à Stck. 80 Pf.,**

alle Arten **Futter-Apparate, Rauch-Apparate** mit oder ohne **Kaprückschlag-Ventil,** sowie sämtliche zur **Bienenzucht** nötigen **Geräte** und **Werkzeuge.**

Preislisten gratis und franko.

Honig-Gläser

½	1	2	Pfd. Inhalt.
4.35	5.50	8.00	p. % mit Bindeband.
5.90	8.30	11.75	p. % mit Schraubdeckel

∴ ∴ ∴ alle andere Sorten und Größen liefert billigst ∴ ∴ ∴

Wilhelm Erbring, Bernburg i. Anh. u. Leipzig-R. Lilienstr. 14.

Westdeutsche Centrale für Bienenzucht

Fernruf 1283 **J. Welter, Bonn, Georgstr. 19** **Tel.-Adr.: Welter Georgstr.**

Ich empfehle zu den billigsten Preisen:

Bienenwohnungen erstklassige Verarbeitung
Imkergeräte aller Art
Adlerwaben aus garantiert reinem faulbrutfreiem Wachs
Verkauf von **Völkern, Schwärmen** und **Königinnen** aller Rassen.

ff. ungebläute Raffinade fein- und grobkörnig
Würfelzucker :: Kandis
„Apolin" viel erprobtes, dem Honig nahestehendes Futtermittel
Honiggläser, mundgeblasen u. Maschinenglas mit Aluminium- und Blechdeckel
Gewöhnliche Schraubengläser mit Papp- und Pergamenteinlage

100 Stück 8 Mk. 75 Pfg.

Preisliste und Aufklärung umsonst

J. Welter, Bienenmeister,

Geschäftsführer der Honigverwertungsgenossenschaft für die Rheinprovinz.

Digitized by Google

Allen voran! Lesen Sie meine neue Preisliste! Ueberzeugen Sie sich in den Handlungen von dem billigen Preis und der sauberen Arbeit!

Engros - Export nach all. Weltteilen. Garantie für jedes Stück.

Nur praktisch erprobte Geräte. Unentbehrlich für jeden Imker.

Letzte Neuheiten! Drahtstäbe-Absperrgitter! Idealstes Königingitter. Geywitz-Wasserpfeife. Bestes Besänftigungsmittel. Schwarmfänger »Greif«. Thüringer Luftballon mit Korkventil! Kein Ausfließen des Futters mehr! etc.

Versuchen Sie!

Maiglöckchen	100 St. 3.50,	1000 St.	35.—
Goldadler . . .	„ 3.75,	„	37.50
Manilla	„ 4.85,	„	48.50
Lohengrin . .	„ 5.10,	„	51.—
Kaiser Wilhelm	„ 7.—,	„	70.—

und 200 Sorten in den Preislagen von 30.— bis 350.— Mk. p. Mille.

Hervorragende Zigarren-Qualitäten. Versende 300 St. franko gcg. Nachn.

Garantie: Zurücknahme.

H. Aureden, Zigarren-Fabrik-Lager **Magdeburg 3.**

Schleuderhonig 8,60 ℳ das Postkolli garantiert rein fr. Nachnahme. **Otto Beck, Döbern**, Post Bitterfeld.

Für junge Ehegatten das sinnreichste Geschenk.

Goldene Eheregeln.

Eine reizende Poesie, jedem Heim zur Zierde gereichend, in eleganter Einrahmung. Fand überall Anklang

Preis:

Mk. 4.50, nach auswärts in Holzkiste verpackt inkl. Porto Mk. 5.50.

C. F. W. Fest, Verlag in Leipzig.

Große Heidebienenschwärme

mit Reisefutter und 1913er jg. befr. Königin (auf Wunsch für 15 Pfg. abgesperrt) 5 Pfd. beim **Einpacken** von Mitte Sept. an zu 4.— Mk. per Stück inkl. Verpackung. Garantie für lebende Ankunft. Das 11te gratis. Anleitung zur Behandlung gratis. Junge 1913er befr. Königin, auf Echtheit geprüft, mit zahlreichen Begleitbienen, vielleicht schon Mitte August an 1.50 Mk. franko. Originalversandkisten 18 mal prämiiert. Darunter 3 Staatsmedaillen. Bestellungen zeitig erbeten

August Dammann, Bispingen (Kreis Soltau.)

Vorsitzender des Imkervereins Bispingen.

Tatra Gebirgs Natur-Bienenschwärme

sehr gute Honigbiene per Juli 9.50 Mk., August 8.50 Mk. Prima Königinnen per Juli 4.— Mk., August 3.50 Mk., Sept. 2.50 Mk. Gar. für leb. Ank. Frko. Sendung geg. Nachn. 5 kg Postkolli goldgelber Schleuderhonig 8.40 Mk. frko. Bestellungen erbittet **Franz Záborsky, Mahalfalu Szepes m.**, Ungarn.

Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Die Bienenzucht.

Alles Wissenswerteste über die Biene und ihre Zucht unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete in leicht verständlicher Weise, namentlich für die ländliche Bevölkerung zusammengestellt von **Berthold Wolff.**

Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.
272 Seiten. Preis M. 3.—, gebunden M. 4.—.

B. Becker in Seesen a. H. liefert allein seit 1880 den unübertroffenen und beliebten **Holl. Tabak** 10 Pfd.-Beutel 9 Mk. fr. Man ford. Preisliste über m. anderen **Tabake.**

Linden-Rähmchenholz in sauberster Ausführung

25×6 mm

100 m 2 ℳ, 1000 m 18 ℳ

Richard Leinbro[illegible]
Copitz a. d. Elb

Digitized by Google

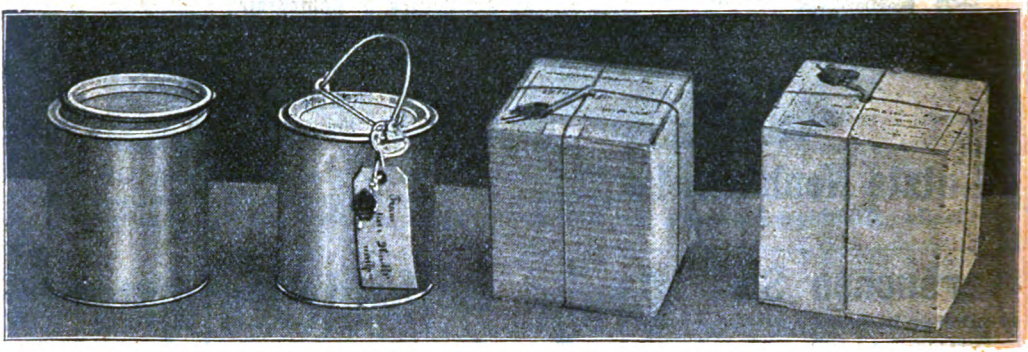
Sicherheit

in **höchstem Grade** und **in jeder Beziehung** bieten Ihnen meine ges. gesch., **äußerst sauber** gearbeiteten, **luftdicht** schliessenden, **bequem füllbaren**

Honigversanddosen „Postfertig“

mit **Garantie-Verschluss** und **luftdicht** schliessendem, grossem **Klemmdeckel**, wie Abbildungen.

„Postfertig“ ist mühelos zu schließen, unterwegs nicht, vom Empfänger umso leichter zu öffnen.
„Postfertig“ erfordert keine Umhüllung. — **Adressentafel** mit **Brieftasche** liegt bei.



		für 9 Pfund Inhalt		für 5 Pfund Inhalt	
		100 Stück	1 Postpaket	100 St.	1 Postpaket
No. 1805	**„Postfertig“** mit Tragbügel	ℳ 47.75	10 St. à 51 ₰	42.50	12 St. à 46 ₰
No. 1806	„ außenseitig **goldlackiert**	ℳ 49.90	10 St. à 54 ₰	44.75	12 St. à 49 ₰
No. 1801	Nur mit Klemmdeckel ohne Tragb.	ℳ 41.25	12 St. à 45 ₰	35.85	15 St. à 40 ₰
No. 1802	Desgleichen **goldlackiert**	ℳ 43.30	12 St. à 48 ₰	37.25	15 St. à 42 ₰
No. 1803	= No. 1801 in Wellpappschachtel	ℳ 49.00	10 St. à 55 ₰	41.75	12 St. à 48 ₰
No. 1804	= No. 1801 in Holzkistchen	ℳ 66.50	5 St. à 74 ₰		

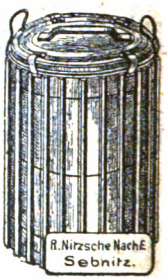
Praktische, glänzend bewährte

Honigversand-Tonnen

aus best-verzinntem, sehr starkem Weissblech mit zuverlässigen, bequemen Verschlüssen.

1417—18

1413—15



1410—12

Nr. 1417	Einfache billige Tonne mit Scharnier u. gewöhnl. Verschluß	50 Pfd. Inhalt ℳ 3.60
Nr. 1418	„ „ „	für 25 Pfd. Inhalt ℳ 2.55
Nr. 1413	Mit dicken Wulsten. Der in den kräftigen Boden eingesetzte Holzboden besitzt 2 über den Rand ragende Gleitleisten, die selbst dem stärksten Stoße widerstehen. Scharnier löst sich bei der Reinigung selbsttätig.	für 100 Pfd. Inhalt ℳ 6.60
Nr. 1414		für 50 Pfd. Inhalt ℳ 5.50
Nr. 1415		für 25 Pfd. Inhalt ℳ 4.50
Nr. 1676	**Anhängeschloß** mit Doppelschlüssel dazu	ℳ 0.40
Nr. 1410	Beste aller im Handel sich befindlichen Honig-Versandtonnen.	für 100 Pfd. Inhalt ℳ 7.35
Nr. 1411		für 50 Pfd. Inhalt ℳ 6.00
Nr. 1412		für 25 Pfd. Inhalt ℳ 4.75

Nr. 1810—1812 sind auch mit **geschlossenem** Lattenschutze zu gleichem Preise lieferbar.

Rob. Nitzsche Nachf., Inh. Ferd. Wille, Hoflieferant Sebnitz 22 i. Sa.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Am Haidenhäuschen: Sonntag, 20. Juli nachm. 4 Uhr zu Frickhofen bei Gastwirt Schlitt. Vortrag des Hrn. Strack-Hofheim. Verschiedenes. J. A.: Leber.

An der Elb: Sonntag, 13. Juli 3 Uhr in Oberzeuzheim. Manns.

Ballenstedt: Die vereinbarte Vers. der Vereine Aschersleben, Hoym, Quedlinburg und Ballenstedt findet auf mehrseitigen Antrag nicht im Juli, sondern im August statt. Näheres in nächster Nr. A. Aisleben.

Borna u. Umg. (b. Chemnitz): Sonntag, den 6. Juli 3 Uhr im Restaurant „Börse" in Gablenz, Oststraße; dann Besichtigung von Bienenständen. A. Pulster.

Braubach: Sonntag, den 13. Juli nachm. 3½ Uhr in Dachsenhausen, Gastwirtschaft von Heinr. Wagner Ww. Bezahlung der Honiggläser Anträge. Wünsche. Eckel.

Laub: Sonntag, 6. Juli nachm. 3 Uhr im „Fürst Blücher". 1. Vortrag des Hrn. Pfr. Kopfermann: „Die beste Bienenbeute". 2. Erhebung der Beiträge. Jung.

Delitzsch: Sonntag, den 6. Juli Wanderversammlung nach Thekla b. Leipzig: Besuch des dortigen Bienenmuseums. — Abfahrt: 1.36 ab Delitzsch. Ankunft in Leipzig (Hauptbahnhof): 2.12. Weiterfahrt mit der roten Elektrischen Nr. 1 bis Endstation Mockau. Marsch nach Thekla etc. pp. Siehe auch unter Thekla. A. Lüddecke.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 6. Juli in Kipsdorf. Von 2 Uhr an Demonstrationskursus auf der Königinnen- und Befruchtungsstation des Vorsitzenden. Dann Vers. im Berghotel „Schweizerhof". Bericht über den III. sächs. Imkertag 2c. Bestellung von steuerfreiem Zucker (bis 10. Juli Zahl der Völker mit Unterschrift des Züchters!). Hierauf Ausflug nach Kurhaus Schäfermühle-Bärenburg; dort Zusammenkunft mit den Imkerfrauen, die ½3 Uhr von Kipsdorf über Oberbärenburg einen Ausflug machen. Bei Imkerkollegen Schäfer Standbesichtigung und geselliges Beisammensein. Um zahlreiches Erscheinen mit Frauen bittet G. Holfert.

Döbeln u. Umg.: Sonntag, den 6. Juli nachm. 3 Uhr im „Wettiner Hof" zu Döbeln: Bezirksversammlung mit Vortrag. Die Monatsvers. fällt deshalb aus. Sonntag, den 20. Juli Ausflug mit Musik nach Leisnig. Abfahrt 9.50 vorm. vom Hauptbahnhof. Fahrt bis Klosterbuch. Marsch durch die Maylustanlagen nach Leisnig. Besuch der Ausstellung daj. Abends eventl. kl. Tänzchen. Hierzu erbitte recht zahlreiche Beteiligung, besonders der Damen. Die geliehenen Bücher bitte zurückzubringen. Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 13. Juli Ausflug mit Besuch von Bienenständen einiger Mitglieder. R. Starke.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 10. Juli im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg, Imkerverein (e. V.): I. Bei günstiger Witterung anfangs nächsten Monats kleine Feierlichkeit am Wanderbienenstande in Welchental aus Anlaß der Eröffnung desselben. Näheres in den Tagesblättern. II. Bestellung des Bienenzuckers zur Einwinterung — bis 10 Juli — nicht übersehen!
Der Vorst.: Zimmermann.

Gera u. Umg.: Mittwoch, den 9. Juli abends 8 Uhr im Gasthof zum Adler, Hospitalstraße. 1. Praktische Arbeiten am Bienenstande. 2. Vortrag des Hrn. Heiland-Langenberg über: „Neu erprobte Schwarmverhütung. 3. Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet E. Maisel.

Halle a. S.: Sonntag, den 13. Juli nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Hrn. Evers: „Die soziale Bedeutung der Bienenzucht." R. Evers.

Hofheim (Taun.): Sonntag, den 13. Juli 3 Uhr im Gasthaus zum Löwen. Jäger.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 5. Juli abends 9 Uhr im Vereinslokale. Fischer.

Kreischa u. Umg.: Siehe Dippoldiswalde.

Laubusthal: Sonntag, 6. Juli 3½ Uhr in Villmar bei Gastwirt Joseph Flach jun. (Zur Zimbria). Praktische Arbeiten an einem Volke. Besprechung wegen Beschickung der Ausstellung. Verschiedenes. Caspari.

Laufenselden: Sonntag, den 20. Juli nachm. 4 Uhr in Langschied in Gasthaus Hemmelmann. Haas.

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 5. Juli abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstraße 11. „Über das Aufstellen der Bienenvölker." Der Vorstand.

Leisnig (Verband): Sonntag, den 13. Juli 4 Uhr im Ausstellungslokal, Johannistal zu Leisnig. Das Jubelfest betreffend. Tille.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 13. Juli nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Loreley: Sonntag, den 6. Juli 3 Uhr in Weyer auf dem Bienenstande von Hrn. Wilh. Singhof. 1. Praktische Arbeiten. 2. Vortrag des Hrn. Lehrer Tönges-Liersch ied. 3. Versteigerung eines Strohkorbvolkes. 4. Anträge und Wünsche. Nadig.

Michelbach: Sonntag, den 13. Juli 3 Uhr im Hotel Crecelius in Michelbach. Bericht über den Gebrauch der Wabenpresse der Sektion. Besprechung über Wahlzucht und Blutauffrischung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Aug. Schauß.

Mühlhausen i. Th.: Sonntag, den 6. Juli nachm. 3 Uhr in der Bürgerschenke. T.-O.: 1. Diesjährige Bestellung von steuerfreiem Zucker. 2. Festsetzung des Honigpreises. 3. Besichtigung der Königinnen-Zuchtstation. 4. Verschiedenes. Th. Mögling.

Nievern: Sonntag, den 20. Juli nachm. 3½ Uhr in der Brauerei Diefenbach-Nievern. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Chr. Sauer.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 6. Juli 5 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht.
O. Petzold.

Digitized by Google

Oestrich: Sonntag, den 27. Juli nachm. 3½ Uhr in Kiedrich, Gasthaus zur Krone. Schluß des Sonntagskursus mit praktischer Arbeit. Verschiedenes. Voraussichtlich am 12./8. in Geisenheim Vortrag des Hrn. Strack. Um zahlreiches Erscheinen bittet Ruthmann.

Rennerod: Sonntag, 13. Juli 3½ Uhr Vers. in Weygandthain auf d. Bienenstande des Hrn. Haas. Vortrag des Hrn. Noll-Montabaur. Prakt. Arbeiten von Sonntagskursisten. Besuch aller Mitglieder erwünscht. Jung.

Rinnetal-Verein: Sonntag, den 13. Juli 2 Uhr Wanderversammlung im Gasthause des Hrn. Nikolai in Fröbitz. T.-O.: 1. Vortrag des Vorsitzenden. 2. Losverkauf. 3. Mitteilungen. 4. Standschau. Zahlreiche Beteiligung erwünscht! O. Scherr.

Schaumburg: Sonntag, 6. Juli 4 Uhr in Balduinstein bei Rody. Vortrag des Hrn. Bingel: „Honigentnahme aus Kasten und Körben." Steup.

Thekla u. Umg.: Sonntag, 6. Juli 5 Uhr in der Schmiede, in Gemeinschaft mit dem uns mit seinem Besuche erfreuenden Bienenzüchterverein für **Delitzsch und Umg.** 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers im Monat August (Hr. Thiel). 3. Als Eingang für das Bienen-Museum: Der neueste Schwarmabfangapparat des Hrn. C. A. Richter-Sebnitz. 4. Aus verschiedenen Bienenschriften. 5. Sonstiges. — Sonntag, den 20. Juli gemeinsamer Besuch der 50jährigen Jubelfeier unsers Hauptvereins und der bienenwirtsch. Ausstellung in Leisnig. Abfahrt: Früh 8.07 Uhr Hauptbahnhof (Bahnsteig 9). Ausgabe der Vereinsfestzeichen am 6. Juli. Dr. Krancher.

Waldheim u. Umg.: Wanderversammlung Sonntag, den 6. Juli nachm. 3 Uhr ab Schützenhaus nach Rudelsdorf. Vortrag des Hrn. Junge. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Westerburg: Sonntag, 13. Juli nachm. ¼4 Uhr im Kurhaus Waldfrieden zu Westerburg. 1. Vortrag des Hrn. Strack aus Hofheim i. T. 2. Besprechung über Zuckerbestellung zur Einwinterung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Loos.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 6. Juli. R. Kunath.

Wiesbaden: Sonntag, 20. Juli nachm. 3 Uhr Zusammenkunft auf der Belegstation „Eiserne Hand". Borbach.

Aus der Heimat und Fremde.

Aus Thüringen. — Die Bienenvölker haben sich hier zwar langsam, aber meist gut entwickelt. Leider herrscht schon seit einer Woche kaltes, regnerisches Wetter. Die Esparsetteblüte ist für uns verloren, nur der Hedrich könnte uns noch zu einer Ernte verhelfen. Viele Völker sind noch im Frühjahre verhungert, andere klagen über schwache Völker. Die Aussichten sind nicht rosig.

Seebergen, 12. 6. 13. K. Günther.

Wert der Bienenzucht. — Auf welche Weise, so schreibt Nr. 10 des Zentralblattes, Nichtimker zur Wertschätzung der Bienenzucht gelangen, zeigt folgender Fall. Seit langen Jahren wanderten die Imker aus der Tostedter und Finteler Gegend zum Alten Lande zur Obstblüte. Sie mußten dem Grundeigentümer dafür ein Standgeld bis zu 25 Pfg. pro Volk bezahlen. In den letzten Jahren ließ diese Wanderung infolge der ungünstigen Beförderungsverhältnisse sehr nach. Die Besitzer der Obstgärten merkten gar bald, daß mit dem Fernbleiben der Bienen auch die Obsterträge nachließen. Daher hat sich das Blatt jetzt gewendet, und es werden von den Obstplantagenbesitzern den Imkern noch 25 bis 30 M. zugezahlt, wenn sie überhaupt nur mit ihren Bienen kommen.

Der vergällte Hochzeitskuchen. — Wenn ein Imker den für seine Bienen erhaltenen steuerfreien Zucker für menschliche Genußzwecke verwenden wollte, so müßte er eben den für seine Bienenvölker versteuerten Zucker nachkaufen. Er hätte keinen Vorteil, der Staat keinen Nachteil. Das leuchtet doch wohl ein und ebenso der daraus folgende Schluß, daß deshalb der Bienenzucker rein und unvergällt an die Imker geliefert und viel unnütze Arbeit erspart werden könnte, wenn sich das eben mit der bürokratischen Genauigkeit oder richtiger Pedanterie vertrüge. Daß aber eine unfreiwillige ohne staatsverbrecherische Absichten erfolgte Verwechselung der Zuckervorräte recht verdrießliche Wirkungen haben kann, mußte jüngst eine Hochzeitsgesellschaft in einem Harzstädtchen erfahren. Die Brautmutter hatte einen stattlichen Vorrat von allerlei Kuchen tadellos fertig gestellt, nur zum Bestreuen fehlte noch Zucker. Die vielbeschäftigte Hausfrau, welche bis dahin alles eigenhändig besorgt hatte, schickte deshalb jetzt das Hausmädchen nach dem Vorratsraume und das große Werk wurde zur Zufriedenheit vollendet. Leider nur scheinbar. Das brave Mädchen hatte sich an dem mit Sand vergällten Bienenzucker vergriffen! — —

Und die Moral von der Geschicht' ist wieder einmal: Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es könnt' geladen sein.

Gernrode (Harz). Rob. Hohmann.

Wachspreis. — Der Zentnerpreis (50 kg) reines Bienenwachs steht z. B. (Juni 1913) in Drogengroßhandlungen auf M. 140.—.

Honigschrotbrot für Reise und Frühlingswanderung. — Feines Weizenschrotmehl wird mit wenig Wasser angerührt, dann soviel Milch dazugetan, daß ein weicher Teig entsteht. Dazu ¼ Pfund vorher durch Anwärmen aufgelösten Honig, ¼ Pfund Korinthen, 3 Eßlöffel Zucker, eine Messerspitze Salz und zuletzt 1 Paket Backpulver. Wenn man den Teig abends einrührt und ihn an mäßig warmer Stelle bis zum nächsten Morgen stehen läßt, dann kann man sich das Backpulver sparen und die Gärung ist eine natürliche. In der Form backen, wie alle hausbackenen Brote. Das Brot ist sehr haltbar, wohlschmeckend und bekömmlich. („Naturarzt".)

Digitized by Google

Heft 7. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung“ gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Festgruß

an unsere werten Gäste am Jubelfeste in Leisnig, 19.—21. Juli d. J.

Herbei, herbei von Süden und von Norden,
Von West und Ost in unserm Sachsenland,
Herbei ihr Imker, rüstet allerorten
Zur Reise Euch her an den Muldenstrand.
In Leisnigs Mauern laßt Euch ruhig nieder
Als unsre lieben Gäste, hochgeehrt;
Wie echte Sachsen woll'n wir treu und bieder
Voll Freude sorgen, was der Gast begehrt.
Nicht prunkvoll und mit prahlerischen Reden,
Nein, herzlich, wie es sich gebührt für unsern Bund,
Woll'n wir den Gästen bieten hier ein Eden,
Zwar schlicht und einfach, doch aus Herzensgrund.
Wir wollen zeigen, daß die Bienenpflege
In dem Verband nicht tief im Kurse steht,
Sie hält uns allen die Gedanken rege,
Drum kommet alle zu uns her und seht.
In großen Ehren wird sie hier gehalten,
Wie unser fleiß'ges Bienlein es verdient,
Im Haushalt der Natur ist ja ihr Walten
Sehr wichtig, und viel Nutzen wird durch sie erzielt.
Wenn wir in ernsten Stunden uns beraten,
Trägt jeder heim gesegneten Gewinn;
Auch geist'gen Honig tragen unsre Taten,
Denn nur nach Einigkeit strebt unser Sinn.
Drum haltet fest an unsern kern'gen Worten:
Ernst, eigen, eifrig, einig jederzeit zu sein.
In diesem Sinne, Imker, kommt aus allen Orten,
Dem Hauptvereine ew'ge Treu' zu weih'n

Der bienenwirtschaftliche Verband Leisnig.
Tille.

Imker und Immen im Juli.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Er wartete mit einigen recht guten Trachtperioden auf, der Honigmonat Juni, starke Völker haben dabei Gutes geleistet; leider gibt es zur Zeit noch recht schwachbevölkerte Kolonien, die bisher mit sich selbst zu tun hatten und die Nektarquellen nur spärlich befliegen konnten. Von einem überreichen Honigsegen kann also der Kalendermann trotz üppiger Tracht nichts berichten. Früher als üblich fuhr diesmal die scharfe Sense durchs üppige Gras, der reiche Flor der Berg- und Talwiesen ist verschwunden und die Haupttracht einzelner Gegenden beendet. Da muß der Juli manches gut machen und neue Honigquellen erschließen im blaugeschmückten Getreidefeld, in der üppig blühenden Linde, im dunkeln Tann am Bergeshang und

Digitized by Google

bei der Laubträger triefendem Honigtau. Also getrost, gute Honigjahre haben gar oft erst verspätet eingesetzt und Imkerleid in Imkerfreude umgewandelt. Oft nur weniger Tage bedarf es, und schon glänzen die letzten Waben im Honigraum, freue dich, Imkerherz, der Lohn für all dein Sorgen und Mühen ist gesichert. Nimm hinweg, was entbehrlich, doch lege dich nicht auf Plünderung auch der Bruträume. Ach wie bald und plötzlich versagt die Natur, die Bienlein aber möchten so gern schon im Juli alle Vorsorge für das kommende Jahr treffen, sie möchten die notwendigsten Vorräte an den geeigneten Platz des Wintersitzes bringen und möchten von den Überschüssen auch noch die genügende Nachkommenschaft heranzüchten, woher aber die erforderlichen Nahrungsmittel, wenn alle Räume unbarmherzig ausgeplündert worden sind? Ein schwaches, widerstandsloses Geschlecht, unfähig für fernere kraftvolle Entwicklung, steht dir zur Verfügung. Und denkst du nur an eine reiche Ernte? Richte dein Augenmerk insbesondere auf die Erhaltung und Hebung deines Standes. Für ein kommendes reiches Honigjahr muß der Bienenzüchter immer gerüstet sein, will er anders nicht das Nachsehen haben; und sie sollen kommen, die 22 heißen Sommer, und zwar gleich nacheinander, wie uns ein französischer Astronom zu berichten weiß.

Mit größter Vorsicht geht die Honigentnahme im Juli vor sich. Das vorher verengte Flugloch wird alle Näscher von außen zurückhalten. Rasche und sichere Arbeit wird Immen und Imker jede Aufregung ersparen. Immer halte ich die erforderlichen Ersatzwaben für die entnommenen Honigwaben zum sofortigen Nachhängen bereit. Alle ganz oder größtenteils verdeckelten Wabenscheiben werden entfernt, sie bieten die Garantie ausgereifter haltbarer Dauerware. Ob Messer oder Gabel, eine sichere Hand wird auch bei der Entdecklung größtmögliche Schonung des Wabenbaues zu wahren wissen. Im übrigen bedarf es über die Ernte keiner besondern Anweisung, denn nichts lernt der Imker schneller und sicherer als die Honigentnahme. Eins aber sei noch erwähnt: beim Schleudern übe man peinlichste Sauberkeit. Nicht jeder Honig läßt sich von der Schleuder aus durchs Klärsieb ins Aufbewahrungsgefäß bringen. Reifer dickflüssiger Honig will direkt ins Gefäß laufen und im sonnigwarmen Zimmer selbst klären. 2 bis 3 Tage später lassen sich alle Wachsteile gründlich abschäumen. Mit größter Sauberkeit will auch das Abfüllen in Gläser besorgt sein. Und hast du so alles geschmackvoll vorbereitet, so schicke dein gewonnenes Produkt hinaus an die willigen Abnehmer in dem schönen Bewußtsein, deine Kundschaft reell bedient zu haben, denn Reellität soll die Devise eines jeden deutschen Bienenzüchters sein. Dann kannst du auch mit einem angemessenen Preise rechnen, gute Ware empfiehlt sich bekanntlich selbst am besten.

Bei der Ernte erhält der Imker den gewünschten Aufschluß über die Brauchbarkeit der einzelnen Völker. Wo Umweiselungen vorgenommen werden sollen, da eile, Imkerbruder, der Juli ist noch die beste Zeit, jetzt noch kann die junge Mutter Beweise ihrer Leistungsfähigkeit ablegen, und der starke Nachwuchs an jungen Bienen garantiert die gedeihliche Entwicklung der Kolonien im nächsten Frühjahre. Soll einem drohnenbrütigen Volke eine fruchtbare Königin beigegeben werden, so füge erst 1—2 Tafeln auslaufende und 1 Tafel offene Brut bei. Das Zusetzen einer Königin ist durch das „Schulzsche Zusetzungsrähmchen" selbst für den Anfänger eine bequeme und in allen Fällen sichere Arbeit. Ja, der Juli zählt noch zu den Hauptmonaten der Bienenzucht, er hat seine besondere Bedeutung. Mit beendigter Schwarmperiode beginnt die Hauptmusterung aller Völker. Es wird die rechte Auswahl unter den Völkern getroffen; die Zucht- und Muttervölker, d. h. die Völker, die sich durch Sammelfleiß, Volksstärke, Sanftmut auszeichnen, werden besonders gepflegt, alle minderwertigen kassiert. Die Königinzucht macht auch im Juli noch kräftige Fortschritte.

Und ist der Schwarmtrieb der Immen beendet, dann erwacht die Schwarmlust der Imker. Vielerorts laden die größeren Verbände zum Besuche von Ausstellungen ein. Ein echter und rechter Imkersmann versäumt nicht, als fleißige Trachtbiene herbeizufliegen und zu ernten von dem Gehörten und Gesehenen, um dann reichbeladen zurückzukehren zu dem heimischen Schwarm, hier neues Leben, neuen Mut und neue Begeisterung erweckend. Die Reichshauptstadt ladet diesmal so freundlich,

Digitized by Google

zu Gaste. Hoffentlich kommen recht viele Flugbienen zur 58. Wanderversammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenzüchter! Wir sind überzeugt, die märkischen Imkerfreunde wissen uns einige recht schöne lehr- und genußreiche Imkerstunden zu bereiten, darum auf frohes Wiedersehen in Berlin!

Steuerfreier Zucker zur Herstellung von Kunsthonig!

Von Eichhorn, Döbeln.

Vor mir liegt das Protokoll der Gewerbekammersitzung Leipzig vom 28. 3. 13. Da ist unter Punkt 23 wörtlich zu lesen:

„Von Interessenvertretungen gewerblicher und industrieller Betriebe zur Herstellung von Fruchtkonserven und Kunsthonig war an zuständiger Stelle die Aufhebung der Zuckersteuer bei Verarbeitung von Früchten und bei der Erzeugung von Kunsthonig in gewerblichen Betrieben gebeten worden. Mit Rücksicht darauf, daß diese Erzeugnisse auch der ärmern Bevölkerung vielfach als Nahrungsmittel dienen und den Vorzug vor teureren Lebensmitteln erhalten, haben die zuständigen Ausschüsse der Kammer die Aufhebung der Zuckersteuer für die genannten Erzeugnisse befürwortet."

Mit Rücksicht darauf, daß wir Imker nur 10 Pfund steuerfreien Zucker pro Volk erhalten sollen und diesen nicht einmal in reinem Zustande, sondern doppelt vergällt — verunreinigt —, diese Fabrikanten von Kunsthonig aber jetzt begründete Aussicht haben, an ihren Produkten noch mehr zu verdienen als jetzt, ist es wohl der Mühe wert, darüber zu sprechen.

Daß auf die Bedürfnisse der ärmern Bevölkerung Rücksicht genommen werden soll, ist gewiß anzuerkennen. Sollte aber dieser beträchtliche Steuerausfall wirklich der ärmern Bevölkerung zugute kommen? Ich glaube es nicht! Ein Beispiel: Ein Pfund Erdbeermarmelade kostet mit Glas 60 Pfennige. In diesem sind — hoch gerechnet — 300 Gramm Zucker enthalten. Die Steuer für 1 Pfund Zucker beträgt 7 Pfg. Also würde ein Pfund Marmelade um allerhöchstens 4 Pfg. billiger werden. Der tatsächliche Ladenpreis wird nun aber wohl nach wie vor 60 Pfg. bleiben und es werden die Fabrikanten und Zwischenhändler diesen Mehrverdienst einstecken, während das Schlagwort „Nahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung" zur Erlangung dieser Vergünstigung herhalten mußte.

Daß aber die Fabrikanten von Kunsthonig ihre Erzeugnisse besonders als das Nahrungsmittel für die ärmere Bevölkerung bezeichnen, ist entschieden zurückzuweisen. Diese Bevölkerung würde gar nicht auf den Gedanken kommen, Kunsthonig zu verlangen, wenn die Fabrikanten denselben nicht auf den Markt brächten. Weil aber die Herstellung solchen Kunsthonigs viel Gewinn abwirft, deshalb wird er in großen Massen auf den Markt geworfen, die Reklametrommel tüchtig gerührt und der „ärmern Bevölkerung" recht viel vom Nährwert des Zuckers erzählt. In Rücksicht auf die Billigkeit der Angebote kaufen nun die Liebhaber von Süßigkeiten, welche es mit dem wirklichen Werte dessen, was sie zum Munde führen, nicht so genau nehmen, diese Kunsthonige. Daher kommt es, daß die Fabrikanten von Kunsthonig diesem den Vorzug vor teureren Lebensmitteln zu geben vermögen. Ich meine, daß auch die ärmere Bevölkerung immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden sollte, daß man billig kauft, wenn man gut kauft, und daß man seinem Leibe durch den Magen nur Gutes und nicht so unnötig viel Asche zuführen soll.

Vielleicht hat die Regierung doch ein Einsehen und hebt die Zuckersteuer zur Fabrikation von Fruchtkonserven und von Kunsthonig nicht auf. Denn die beabsichtigte Wirkung würde dies nicht haben. Wohl aber würde es ein Segen für die Imkerei sein, wenn die Regierung für die Bienenzüchter die Zuckersteuer für 15 Pfd. pro Volk aufhebe und von dem Zwange der Vergällung Abstand nehmen wollte Hoffen wir das Beste. — — —

Digitized by Google

Das horizontale Scherzinger-Verfahren und die stille Umweiselung.

Von A. Sträuli, Pfarrer in Scherzingen.

Am Schlusse meines Berichtes über den Kurs in Scherzingen pro 1911 (im Augustheft 1911) sagte ich: für den Imker (der das horizontale Scherzinger-Verfahren anwenden könne,) sei es ein **Glück**, wenn seine Bienenvölker schwärmen, denn dann bekomme jedes Volk, das geschwärmt habe, (durch Einstellen von 2 Mittelwänden in die Mitte des Brutkörpers) 2 neue Waben (und zwar eben in der Mitte, wo sie in den folgenden Jahren am meisten Wert haben, mehr Wert, als wenn sie sich am Ende des Brutnestes befänden). Das sagte ich selbstverständlich abgesehen von dem Hauptvorteil des Scherzinger-Verfahrens, der darin besteht, daß die ganze Volkskraft wieder beieinander ist und in ergiebiger Weise Honig produziert bzw. sammelt, wenn es überhaupt Honig für die Bienen gibt. Aber vielleicht denkt mancher, diese beiden neuen Waben, die ja freilich durch das neue Verfahren ein Volk erhält, das geschwärmt hat, sei noch kein zureichender Grund, um das Schwärmen geradezu ein Glück zu nennen, umso mehr, da ja niemand gezwungen sei, Mittelwände zu verwenden, sondern statt derselben auch 2 Schiedbretter nehmen könne. Ich will mit diesem nicht streiten; ich könnte zwar bemerken, daß mancher Mensch manches manchmal nicht tut, wenn ihn nicht ein gelinder oder ungelinder Zwang dazu nötigt. Und das ist ja offenbar auch beim neuen Verfahren der Fall. Der Imker müßte doch kein Herz im Leibe haben, der nicht bei einem schwärmenden Volke die prächtige Gelegenheit benutzen und ihm mit 2 Mittelwänden zu 2 neuen Waben verhelfen wollte. Wenn gedrahtete Waben im Vorrat vorhanden sind (!), gibt es ja gar nicht mehr Mühe, 2 derselben einzustellen, als das Einstellen von 2 Schiedbrettern gäbe.

Das alles und noch viel anderes könnte ich sagen, aber ich muß bekennen, daß ich am Schlusse jenes Berichtsjahres etwas vergessen habe, etwas sehr Wichtiges! Nämlich: Beim neuen horizontalen Scherzinger-Verfahren geht jedesmal die alte Königin zu Grunde und entsteht eine neue, und zwar eine befruchtete; mit anderen Worten: das neue Verfahren ist zugleich die Umwandlung des Schwarmaktes in den Akt der stillen Umweiselung. Wie ist diese Tatsache zu erklären? Ich könnte mich damit begnügen, die erfreuliche Tatsache selber zu konstatieren und bloß zu berichten, wie ich dazu gekommen bin, diese Tatsache wahrzunehmen. Das sei das erste! Alle Völker, denen ich im Jahre 1911 den Brutkörper durch 2 Schiedbretter teilte und den Vorschwarm zurückgab (die Schwarmzellen kamen damals noch auf die eine und die Königin auf die andere Seite), waren im Jahre 1912 auffallend stark! Das konnte nur die Folge eines Königinnenwechsels sein. Eine zweite Beobachtung: Das erste Volk, das 1912 nach dem neuesten Scherzinger-Verfahren behandelt worden war und das wir im Kurs untersuchten, zeigte die Eier (der alten Königin) auf der rechten Seite; einige Zeit später (ich weiß nicht mehr wieviel) fand ich die Eier auf der linken Seite; auf der rechten Seite fand sich keine offene Brut mehr. Daraus zog ich den notwendigen Schluß, daß die alte Königin rechts verschwunden ist und die Eier links von einer neuen Königin herrühren. Die mächtige Entwicklung dieses Volkes pro 1913 wird die Richtigkeit dieses Schlusses bestätigen.

Nun habe ich noch auf zwei wichtige Dinge, die stille Umweiselung betreffend, aufmerksam zu machen, abgesehen vom Scherzinger-Verfahren. Das erste ist, daß in der Regel die Befruchtung der jungen Königin stattfindet, bevor die alte Königin verschwunden ist; die beiden Königinnen fungieren eine Zeitlang nebeneinander, bis die alte mit ihrem immer kleiner werdenden Anhange vor die Türe gesetzt wird. Ob es in allen Fällen so idyllisch zugeht, weiß ich nicht. Aber die Sache ist deswegen wichtig, weil in der Regel die alte noch da ist und wieder zu Ehren kommt, falls die neue junge auf dem Ausfluge verunglücken sollte.

Digitized by Google

Das zweite ist, daß die Bienen unter den vorhandenen jungen Königinnen die beste auswählen oder wenigstens eine fehlerhafte, z. B. eine mit einem lahmen Hinterbeine, nicht annehmen. (Heutzutage werden unbefruchtete Königinnen verkauft zu 4 Fr., und der Käufer weiß nicht einmal, ob sie fliegen können!) Also bei der stillen Umweiselung bekomme ich nicht nur eine neue, sondern eine gute neue Königin. (Ich habe irgendwo gelesen, der Imker sollte die stille Umweiselung verhüten, weil sie keine Rassenköniginnen liefern, nämlich keine schwarzen, rein schwarzen, ganz schwarzen. Also solche Verheerungen richtet der Rassenzuchtschwindel im Gehirn der Bienenzüchter an.) Die stille Umweiselung ist ja das Allerfeinste, was sich ein Imker denken kann. Und wenn es nun gelingt, den Schwarmakt in den Akt der stillen Umweiselung zu verwandeln, und zwar mit so wenig Mühe, so sollten wir uns nur freuen.

Aber nun die Hauptfrage: Woher kommt es denn, daß das neue Scherzinger-Verfahren zugleich die stille Umweiselung ist? Der Hauptgrund wird der sein, daß die Bienen infolge der Brutteilung, die zugleich eine gewaltige Brut einschränkung bedeutet, die vorhandene Königin als nicht mehr vollwertig taxieren und darum eine neue zur Geltung kommen lassen. Das alles natürlich nicht auf dem Wege der Begriffsbildung und des logischen Schlusses, sondern des Instinktes, des Naturtriebes, der zweckmäßig handelt ohne es zu wissen. Dazu kommt, daß auf der Seite, wo die Königin sich nicht befindet, sowieso eine junge Königin entsteht, weil für diesen Brutteil die alte Königin nicht vorhanden ist. Es ist aber auch möglich, daß die junge Königin auf der weiselrichtigen Seite zur Geltung kommt. Anderseits scheint die Trennung durch die beiden Schiedbretter oder Mittelwände doch nicht die Wirkung zu haben, daß auf jeder Hälfte je eine junge Königin geduldet wird. Es ist möglich, daß es nicht in jedem Falle in gleicher Weise zugeht. Das ist Nebensache.

Mit dem horizontalen Scherzinger-Verfahren ist die amerikanische Bienenzucht übertrumpft und wird in Zukunft dort von der Bienenzucht „auf europäischer Grundlage" die Rede sein! Das klingt sehr selbstbewußt. Aber ich möchte doch: ich hätte nur teilweise das Geld, das in Zukunft mit dem einen Verfahren verdient wird.

Noch eine Frage! Was ist besser: das neue Verfahren, um es zu verhindern, oder dasjenige nach dem Schwärmen mit Zurückgabe des Schwarms? Offenbar das letztere, weil bei jenem Verfahren die Mühe in den meisten Fällen überflüssig ist, nämlich bei allen denjenigen Völkern, die sowieso nicht geschwärmt hätten, und weil wir bei diesem die stille Umweiselung sicher haben; es gibt auch nicht viel mehr zu tun als jenes: der Schwarm ist bald geschöpft, wenn keine hohen Bäume in der Nähe sind. Freilich, wer seine Bienen nicht in unmittelbarer Nähe hat, wird der Schwarmverhinderung den Vorzug geben vor der Schwarmzurückgabe. Voraussetzung ist immer, daß man nicht vermehren, sondern Honig produzieren will.

Es ist aber auch denkbar möglich, daß auch die Schwarmverhinderung durch die Teilung des Brutkörpers, vorgenommen im Mai, zur stillen Umweiselung führt, obschon keine Weiselzellen (Schwarmzellen) vorhanden sind. Sie können entstehen, weil die alte, aber noch gute Königin dem Instinkt der Bienen nicht mehr genügt, nachdem ihre Einlage plötzlich eingeschränkt ist. Denn auch sie taxieren den Wert der Königin nach ihren Früchten. Es heißt ja: „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen"! Die Bienen sind zu „dumm", um zu merken, daß die Ursache des Zurückganges der Eierlage nicht bei der Königin, sondern bei den beiden Schiedbrettern bzw. Mittelwänden zu suchen ist. Ihr Instinkt ist in diesem Falle eine „optische Täuschung". Hier eröffnet sich der Ausblick auf die Möglichkeit eines neuen bedeutsamen Fortschrittes. Denn die Brutteilung, die die stille Umweiselung veranlassen würde, würde auch das Schwärmen verhindern, weil auf jeder Seite nur noch die Hälfte der Brut vorhanden ist. Nachschaffungszellen auf der weisellosen Hälfte sind mir noch nie vorgekommen. Vielleicht gelingt es, in diesem Falle, d. h. bei dieser Art der Schwarmverhinderung der Königin den Wunsch des Imkers, sie möchte eine neue ziehen und selber abtreten, verständlich zu machen und ihr zur Erfüllung desselben nachzuhelfen („mit dem Zaunpfahle zu winken"), indem man gleichzeitig mit der Teilung eine oder einige künstliche aber vollständig leere Weisel-

Digitized by Google

zellen oben zwischen die Brutwaben hinuntersteckt; es müßte das auf beiden Seiten geschehen, weil man ja jetzt noch nicht weiß, auf welcher Seite sich die Königin befindet, außer man hätte sie zufällig gesehen.

Während der nächsten Saison werde ich versuchen, bei der Schwarmrückgabe nur ein Schiedbrett bzw. nur eine Mittelwand zu verwenden.

Ein schweizerischer Rassenzüchter, der (mit meinen Einrichtungen) mit Erfolg Königinnen züchtet und Handel mit ihnen treibt, hat mir erklärt: „Sie haben mit dem horizontalen Scherzinger-Verfahren **eine Dummheit** gemacht.“ Ich habe ihn sehr gut verstanden. Es ist ihm bereits Angst, es werde mit der Rassenzucht-Spekulation rückwärts gehen, wenn das Scherzinger-Verfahren bekannt werde. Er braucht keine Angst zu haben. Die Leibeigenschaft ist in der schweizerischen Imkerschaft tatsächlich noch nicht abgeschafft.

Die Bienenzucht auf der Leipziger „Iba“.

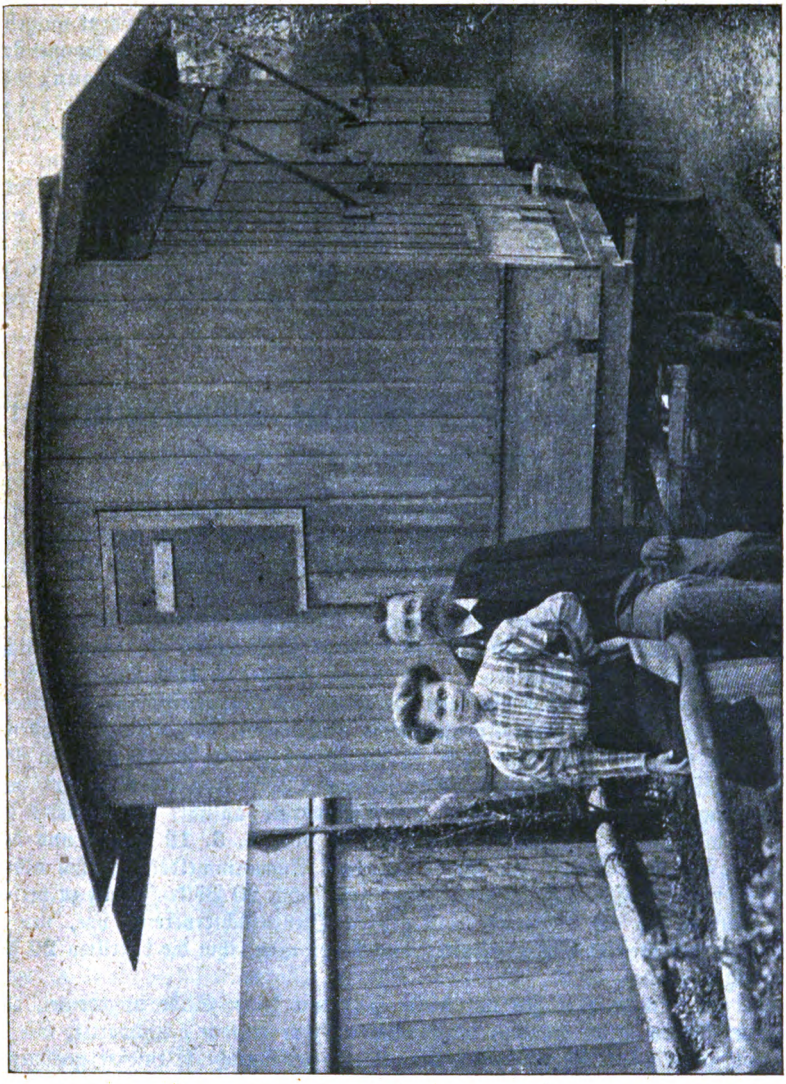
Von Dr. O. Krancher, Leipzig.

In allernächster Nähe des Vergnügungsparks innerhalb der landwirtschaftlichen Sonderausstellung hat auch die Bienenzucht auf der Internationalen Baufach-Ausstellung zu Leipzig ihren Platz gefunden, keineswegs versteckt, sondern frei auf dem ausgedehnten Gelände gelegen, dicht an dem Wege von der „Straße des 18. Oktober“ nach dem äußersten Teile der viel bewunderten und stark besetzten „Berg- und Talbahn“. Hier im Rücken des gewaltigen Etablissements „Oberbayern“, gegenüber der mit I. Preise nach erfolgtem Preisausschreiben ausgezeichneten „Arbeiterwohnung“ erblickt man vor allem das „Bienenheim“, ein höchst sauberes, ideales Bienenhaus mit Glastür und 3 ziemlich großen Fenstern, aus Tekton von den Stuttgarter Tektonwerken, Inhaber Baurat Karl Hengerer-Stuttgart, geschaffen. Dasselbe scheidet sich in 2 Innenräume, von denen der Hinterraum Platz für etwa 16 Bienenvölker, deren Ausflug nach den beiden Seiten des Bienenhauses stattfindet, bietet, während der Vorderraum als Arbeits- und Studierraum gedacht ist. Beide Räume sind durch eine Tür mit Glasfenstern von einander getrennt. Im Hinterraume sind die verschiedensten Bienenwohnungen neuester Konstruktion aufgestellt. So finden wir hier, von der Firma Carl Alfred Richter in Sebnitz i. S. zur Ausstellung gebracht: 1 Normalmaß-Vieretager, 1 Deutsch-Amerikaner Stock, 1 dreietagiger Blätterstock, 1 Flachter Kanalbeute nach Pfarrer Weygandt, 1 vieretagiger Strohständer mit 3 Einschub-Honigkästen und einem Schwarmabfangapparat neuester Konstruktion. Dr. Krancher-Leipzig stellte hier aus: 1 Buchmannschen Reformstock, 1 Kuntzsche Zwillingsbeute mit Ablegerkasten, und 1 Gravenhorstschen Bogenstülper. Endlich hat die Firma Robert Nitzsche Nachf. (Ferd. Wille), Hoflieferant in Sebnitz i. S. im Bienenheim folgende Beuten zur Ausstellung gebracht: 1 vieretagiger Blätterstock (Kaltbau), 1 Freudensteinscher Breitwabenstock in Strohpressung und ein solcher aus Holz, 1 Ständerstock mit beweglichem Aufsatz und Oberbehandlung, 1 dreietagiger Ständerstock mit verstellbarem Honigraume, 1 Universal-Zwilling zum Vereinigen zweier Völker im Brutraume nach dem Föderativsysteme und 1 Garantiestock nach System Neumann-Wille. Das sind also insgesamt 15 verschiedene Bienenwohnungen! Wahrlich, eine treffliche Auslese!

Der Vorderraum des Bienenheims, der Arbeitsraum und Aufenthaltsort des Imkers auf seinem Stande, ist ein kleines, wohnliches Stübchen. Die eine Längswand ziert ein breiter Glasschrank, ausgestellt von der Firma Robert Nitzsche Nachf., enthaltend die meisten der gebräuchlichsten Kleinbienengeräte, z. B. Bienenhauben und Imkerhandschuhe, Lötlampe, Kunstwabenpresse, Fluglochschieber, allerhand Rähmchen, Honigbüchsen verschiedener Art, Schwarmspritzen, Schmoker und Imkerpfeifen, Wabenzangen und dergleichen mehr. In der vordern Ecke steht (von derselben Firma) eine Honigschleuder, während in der hintern rechten Ecke ein Arbeitstischchen mit Bänkchen sich befindet. Auf dem Tische bemerkt man verschiedene Imkerliteratur, z. B. „Dr. Kranchers Leben und Zucht der Honigbiene“, das „Kleine Lexikon für Bienenzucht und Bienen-

Digitized by Google

kunde“, die „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung“. Ein gleichfalls ausgestellter Dr. Krancherscher Bienenkalender, der mit 6 Nägeln fest auf den Tisch aufgenagelt war, hat bereits einen „Spitzbuben“ gefunden. Die Wände zieren 2 Stück der bekannten „Dr. Krancherschen Bienenschwarm-Reliefs“ und die Porträts der 5 bekannten Imkerkoryphäen: Dr. Leuckart, Dr. von Siebold, Dr. Dzierzon, v. Berlepsch und Kleine, dazu das Porträt des in Sachsen und darüber hinaus rühmlichst bekannten Imkerveteranen Kantor L. Krancher. Auch finden sich hier einige der am meisten benutzten Imkergeräte, wie



Unser Mitarbeiter, Herr Lehrer a. D. Karl Günther-Seebergen, und Tochter mit seinem neuen Wanderwagen.

Bienenhaube, Bienenschleier, Rauchbläser u. a., von der Firma C. A. Richter-Sebnitz zur Ausstellung gebracht, ebenso ein Geigerscher Rauchbläser. Der Fußboden des Bienenheims ist durch die Leipziger Steinholzwerke Dr. R. Keil & Co. sauber mit Steinholz ausgelegt; die Türen, Fenster, die Holzverschalung und die Klappläden an den Bienenflugsiten fertigte die Firma Baumeister Schneider-Stötteritz. —

Außerdem brachte die Firma C. A. Richter einen 4fächerigen Bienen-Pavillon (Preis: M. 73.85), 2 Stöcke mit Schwarmabfangapparaten versehen, und die Firma

Digitized by Google

Robert Nitzsche das „Lusthaus Honigborn", einen Pavillon für 6 Völker (Preis: 145 M.), und ein Königinzuchtkästchen mit 5 Zuchtrahmen zur Ausstellung.

In einer besondern „Bienenhütte" wurden schließlich von Dr. O. Krancher-Leipzig die verschiedenartigen Bienenwohnungen in ihrer Entwicklung vom Stabil- bis zum Mobilbetrieb zur Aufstellung gebracht. Da sehen wir zunächst die Klotzbeute, ein einfacher, ausgehöhlter Baumstamm zur Bienenwohnung hergerichtet, ferner 2 alte Walzen, eine Lüneburger Stülpe, einen in Ringe zerlegbaren Kanitzkorb mit Mobilaufsatz und ein bereits vollständig mobil gemachtes viereckiges Kanitz-Magazin. Dazu kommt der neuere Mobilbetrieb, vertreten durch eine Kiesesche Papierbeute und einen separat aufgestellten Vieretager mit besonderm Sockel und Dach. Gerade diese interessante Zusammenstellung ist bisher noch auf keiner Ausstellung gezeigt worden: sie ist somit etwas ganz Neues!

Erwähnt sei noch, daß die Gärtnerei von Striebing & Krieger-Leipzig versucht hat, einige Beete mit Bienennährpflanzen vor dem Bienenheim zu besäen, doch ist Anlage und Verpflegung so dürftig, daß sie besser hätte unterbleiben können. —

An der Ausstellung für Bienenzucht haben sich somit 3 sächsische Imker beteiligt, das Gebotene kann darum auf dieser „Internationalen Ausstellung" nur als ein rein sächsischer Imkereibetrieb gelten. Daß das Ausgestellte aber gut und zweckentsprechend ist, daß es der sächsischen Bienenzucht und dem sächsischen Bienenwirtschaftlichen Hauptvereine, dessen Mitglieder alle 3 Aussteller sind, sicher zur Ehre gereicht, darüber sind bereits viele und gewichtige Stimmen laut geworden.

Welches ist der beste elektrische Schwarmmelder?

So fragt in Nr. 5 Herr Ingenieur Paul Hertwig aus Mühlhausen i. Thür., und ich hoffe von der geschätzten Redaktion dieser Zeitung, daß sie auf den von genanntem Herrn gegen mich erfolgten Angriff mich nochmals im redaktionellen Teile zu Worte kommen läßt; es soll dies von meiner Seite das letztemal sein. Wenn ich aber je wieder zur Abwehr genötigt bin, so werde ich zum Inserat meine Zuflucht nehmen.

Ich gebe als Antwort auf obige Frage: „Jedenfalls derjenige, welcher zu vielen Tausenden seit Jahren in Betrieb ist und tadellos funktioniert, was fast täglich einlaufende Nachbestellungen beweisen." Ich besitze mehr als 100 unaufgefordert eingegangene Zeugnisse und will hier nur die gewiß als unparteiisch anzusehenden von den Leitern der staatlichen Lehrbienenstände in Hohenheim, Weinsberg, Kirchberg und Ochsenhausen nennen. Und nun finde ich zu meiner großen Freude auch ein Zeugnis just von demselben Herrn Edmund Riese jr. aus Oberschmon bei Querfurt, welchen Herr Hertwig als Kronzeugen gegen meine Apparate anführt und welches ich der Redaktion mit diesem einsende.*) Dasselbe ist vom 1. 6. 12 datiert und beginnt wörtlich: „Der von Ihnen zur Probe bezogene Schwarmmelder hat sich als sehr zuverlässig erwiesen und ich beabsichtige jetzt, noch 20 Völker damit zu versehen." Weiter stellt er sich als Vorstand eines großen Bienenzüchtervereins vor, nennt sich am Schlusse des Briefes Elektrotechniker und bittet mich, ihm die bestellten 20 Melder billiger abzugeben. —

Bis zur Stunde aber hat mir dieser Herr mit keiner Silbe angedeutet, daß die Melder bei ihm verkittet würden, sonst hätte ich ihm einfach geantwortet, Sie haben einen viel zu starken Strom verwendet, 2—3 gewöhnliche Elemente genügen, und der Sache wäre abgeholfen gewesen.

Ich überlasse es nach dieser Feststellung ruhig jedem rechtlich denkenden Imkerkollegen, sich über den Artikel des Herrn Hertwig mit Zeugnis von Herrn Riese jr. sein Urteil zu bilden. Nach wie vor aber leiste ich 5 Jahre Garantie und versende laut Prospekt meine Melder 60 Tage ohne Kaufzwang auf Probe und Ziel. Mögen andere statt auf Nachnahme zu liefern, das gleiche tun, wenn sie zu ihren Apparaten

*) Ich habe in diesen Originalbrief vom 1. 6. 12 Einsicht genommen.
Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

und den Imkern dasselbe Zutrauen haben; diese sind dann gesichert, daß sich ihre Rumpelkammer um keine Nummer bereichert. Zum Schlusse halte ich jedes meiner Worte in Heft 7, 1912 dieser Zeitung aufrecht; es würde mir ein Vergnügen sein, auch vor Gericht den Beweis anzutreten.

Gustav Geiger, Mechaniker und Imker, Tamm (Württ.).

Steuerfreier Zucker.

Von R. Kreißig, Callnberg.

Daß wir für unsere Bienen als Winterfutter steuerfreien Zucker bekommen, ist gewiß allgemein mit Dank und Freude begrüßt worden. Leider haben sich aber Unannehmlichkeiten herausgestellt, denn man hatte zu dem das erstemal erhaltenen Zucker als Vergällungsmittel keinen Sand, sondern Lehmerde verwendet, die sich dazu durchaus nicht eignet: einmal hat man sich alle Kochtöpfe ruiniert, und ferner hat man, was den Hauptfaktor bildet, damit den Bienen nur geschadet.

Wir Imker in Lichtenstein-Callnberg sind mit dem Auswinterungsresultat absolut nicht zufrieden. Und nun haben wir auch noch die Steuerbehörde auf den Hals bekamen in einer Sache, die uns gar nichts angeht. Alle Zweigvereine des sächsischen Hauptvereins bekamen nämlich laut Mitteilung pro Bienenvolk 15 Pfund steuerfreien Zucker, den wir im September 1912 das erstemal von der Zuckerfabrik Löbau bezogen haben. Nun kommt vor ca. 3 Monaten ein Steuerbeamter und teilt mir mit, daß wir nicht 15 Pfund, sondern nur 10 Pfund steuerfreien Zucker pro Volk zu bekommen hätten, daß somit die 5 Pfund Überschuß für jedes Volk nachversteuert werden müßten. Nun aber habe ich den Herrn Beamten schwarz auf weiß überzeugen können, daß wir laut Verordnung des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen pro Volk 15 Pfd. steuerfreien Zucker alle Jahre bekommen. Diese Unterlagen habe ich dem Herrn zur Verfügung gestellt und ihm gesagt, daß die Angelegenheit Sache des Hauptvereins sei. Damit hat er sich abfinden lassen; ich hoffte damit die Sache für erledigt. Aber aber, — vor kurzem war der betreffende Steuerbeamte wieder bei mir, gab mir die ihm zur Verfügung gestellten Schriftstücke zurück und eröffnete mir, daß wir bis zum „Austrag der Sache mit dem Hauptverein" haftbar blieben!! —

Ich freue mich, in Leisnig Gelegenheit zu finden, die Sache mit anderen Herren eingehend besprechen zu können. Aber betonen möchte ich doch hier ausdrücklich, daß wir alle danach streben sollten, die Staatsregierung dahin zu bringen, uns als Winterfutter für die Bienen nur reinen, unvergällten Zucker zu überlassen, nicht aber eine Mischung, die der Bienenzucht nur zum Schaden, zum Verderben gereicht.*)

Versuche mit Rähmchen und ihr Ergebnis.

Von M. Körner, Straßburg i. Elsaß.

Als ich mit der Bienenzucht begann, lernte ich das Normalhalbrähmchen und Normalganzrähmchen kennen. Es störte mich die geringe Breite der Stöcke — bei großer Tiefe —, sodaß ich mich, auch durch die anderen Nachteile veranlaßt, gänzlich von ihnen abwandte. Auf die Breitwabenstöcke aufmerksam geworden, hatte ich weiter nichts zu tun, als recht viele von ihnen mir anzuschaffen, zu versuchen und mir mein eigenes Urteil zu bilden. Ganz billig war das nicht.

Drei verschiedene Original-Amerikaner stehen noch heute auf meinem Bienenstande neben einem Gerstung-Breitwabenstocke. Meinen Beifall haben sie nicht gefunden. Die Rähmchen sind zu unhandlich, zu groß, als daß man allen Ruhrhonig herausbekäme. Man muß die Kunstwaben drahten. Für den Aufsatzkasten ver-

*) Ist voll und ganz auch unsere Ansicht! Bravo! — Die Redaktion.

Digitized by Google

wendet man ein niedrigeres Honigrähmchen, was den Betrieb furchtbar umständlich macht. Recht gut war die Volksentwicklung und Überwinterung in diesen großen Stöcken; aber in meinen kleinsten Versuchsstöcken — 4 Freudensteinschen Breitwabenstöcken — war sie auch recht gut und die Honigernte größer.

Die anderen Versuchsstöcke hielten in der Größe etwa die Mitte zwischen Gerstung und Freudenstein und gaben recht gute Resultate, sodaß die endgültige Festlegung eines Maßes schwerfiel, bis der Zufall zu Hilfe kam. 36 cm kam als lichte Tiefe und Breite des Stockes dabei heraus und äußere Rähmchenhöhe von 25 cm. Dieses Maß hat sich recht gut bewährt, auch in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, wenn man von kleinen Unterschieden absieht. Ich halte es für berufen, das alte Normalmaß zu ersetzen. Es hat folgende Vorteile: Das Rähmchen ist handlich und doch nicht zu klein. Es gewährleistet eine gute Volksentwicklung und Überwinterung. Die Kunstwabe hält ohne drahten. Als Honigrähmchen bricht es bei einiger Vorsicht in der Schleuder nicht. Man verwendet im Brut- und Honigraume nur ein Rähmchen. Es läßt ohne weiteres Warm- und Kaltbaustellung zu. Dies ist für Handel mit Bienenvölkern von großer Wichtigkeit. Die maschinelle Herstellung der Bienenwohnungen wird dadurch erst eigentlich ermöglicht und damit an Zeit und Geld gespart. Der Bienenzüchter bekommt billigere und dabei exakt gearbeitete Wohnungen, was seinen Betrieb rentabler macht. Wer Amerikanerbetriebsweise liebt, ist jetzt ohne weiteres in der Lage, die Kästen in Warm- oder Kaltbau zu stellen, was bei Aufstellung der Kästen im Bienenhause wichtig ist.

Vielen mag das Rähmchen zu klein erscheinen, zu groß doch wohl nur wenigen. Wer ein kleineres wünscht, mag 20 cm äußere Höhe, der andere 30 cm wählen. Sofern nur an dem quadratischen Grundrisse 36×36 cm für 10 Rähmchen festgehalten wird, ist das nicht so gefährlich.

Der Gedanke, eine Normalgrundrißform für sämtliche deutsche Bienenwohnungen, das ist zu schön, als daß man nicht immer wieder versuchen sollte, ihn einmal in die Wirklichkeit umzusetzen, denn die daraus sich ergebenden Vorteile sind doch derart, daß man nicht ohne weiteres an ihnen vorübergehen sollte. Durch meine umfangreichen Vergleichsversuche bin ich zu der Lichtweite von 36 cm im Quadrat und 25 cm äußerer Rähmchenhöhe gekommen. Ich werde der praktischen Vorteile wegen nicht wieder davon abgehen und würde mich nur freuen, wenn andere es versuchten und zu demselben günstigen Resultate kämen.

Die drei vorgeschlagenen Höhen hätten folgende Abmessungen und kämen den in Klammer stehenden bekannten Maßen am nächsten:

20 cm×34,7 cm breit, 174×331 Wabenfläche = od. 580 qcm (Freudenstein),
25 cm×34,7 cm breit, 224×331 „ = od. 750 qcm (Elsaß-Lothr.),
30 cm×34,7 cm breit, 274×331 „ = od. 900 qcm (Els. Schwäbische Beute).

Ein Stücklein Badischer Vereinsgeschichte.*)

Noch in frischer Erinnerung sind gewisse Vorgänge im Badischen. Der Landesvereinsvorstand hat am 7. Oktober 1908 erst den Verkehr mit dem „derzeitigen" Vorstande des Freiburger Vereins abgebrochen, Zimmermann und Dr. Erne gleichzeitig aus der Honigschutzkommission des Imkerbundes auszuschalten verstanden, sodann dem Freiburger Verein einen neuen entgegengesetzt, den bisherigen Verein zu vernichten unternommen, und als dies fehlgeschlagen, ihn am 29. März 1910 aus dem Verbande ausgeschlossen unter dem Vorgeben, es habe der Imkerverein schuldige Beiträge nicht abgeliefert, damit aber die Verbandssatzung verletzt. Wie alles aus unlauteren Beweggründen heraus, so auch alles mit unlauteren Mitteln.

So ist der Landesvereinsvorstand nicht davor zurückgeschreckt, dem Gegner Frieden anzutragen und zum Scheine einen Friedensvertrag einzugehen; um nach vertrags-

*) Die Verantwortlichkeit für diesen Artikel und seinen Inhalt wird von der Redaktion abgelehnt; dieselbe tragen die Herren Einsender. Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

gemäß vollzogenem Verzicht des Imkervereins auf anhängig gemachte Zivil- und Strafklagen über wichtige unwiederbringliche Rechte dem Imkerverein und der Öffentlichkeit gegenüber zu behaupten, es liege nicht ein Friedensvertrag, sondern lediglich ein Vorschlag vor, der zu nichts verpflichte, und auf den er nicht eingehe.

Die öffentliche Bekämpfung eines Bundesgenossen hat normalerweise immer zur Voraussetzung die Tatsache, daß der Bekämpfte Lebensinteressen der Genossenschaft verletzt, den Bestand des Verbandes gefährdet habe. Zur Zeit des Ausschlusses aus dem Verbande war eine Forderung des Landesvereins an den Imkerverein nicht geltend gemacht, von einer Weigerung, gar einer schuldhaften Weigerung konnte also nicht die Rede sein. „Zurückbehaltung von Beiträgen" war denn auch nur der längst gesuchte Vorwand. Ursache von Bekämpfung und Ausschluß war vielmehr die Absicht, dem gegen gemeinen Honigschwindel öffentlich ankämpfenden, also oberste Pflicht erfüllenden Imkerverein Freiburg in die Arme zu fallen! Dem Fernstehenden mag das begreiflicherweise spanisch oder russisch vorkommen, dies zeigt sich besonders in dem nicht aufhörenden Rufen nach Aufklärung über das, was in der auffälligen, keineswegs erfreulichen Haltung des Landesvereinsvorstandes bei der öffentlichen Wanderversammlung in Konstanz Ausdruck fand. Wir sind deshalb genötigt, im Anschluß an den „geprüften Honigtopf" weitere Kundgebungen aus dem Bad. L.-V.-Vorstand als Beweismaterial für unsere Behauptungen bekannt zu geben, auch im Interesse der Betroffenen, damit diese Stellung dazu nehmen können.

1. Vorstandsmitglied Spitz in Stadel, im Brief vom 14. Oktober 1908, sieben Tage nach dem Kampfbeginn, an unsern Vorstand: „Ich wundere mich nicht; denn daß Du Dich an N. N., Vorstandsmitglied des badischen Landesvereins und Bezirksvorsteher, wegen Honigfälschung gewagt, hat seine Duzfreunde Gräbener, Roth und Anweiler furchtbar erregt. Gräbener erklärte, so könne es mit Euch nicht weiter gehen. Und Roth erklärte, daß er nicht mehr länger die Sache aushalte, es greife zu sehr seine Nerven an. Roth stimmte dagegen, daß N. N. aus dem Landesvereinsvorstand ausscheide. Gräbener meinte: Die Generalversammlung in Lörrach könne N. N. wieder wählen; es sei eigentümlich, daß die Staatsanwaltschaft Dich als Kläger als Sachverständiger geladen habe. Du könntest wohl abgelehnt werden, aber dann sei zu befürchten, daß auch er, der auf der Seite des gerichtlich Angeklagten stehende Landesvereinsvorstand und Imkerbundsvorstandsmitglied (Gräbener) als Sachverständiger abgelehnt werde. Übrigens halten sie Herrn Dr. Erne für den schlimmern von Euch beiden!"

2. Der erste Vorstand, Pfarrer Gräbener: a) An seinen damaligen Busenfreund Kuchenmüller am 3. November 1908: „Ich danke für Ihre Anerkennung. — Jetzt ist es ratsam, nichts weiter zu bringen. In der Nummer vom 15. Dezember können Sie die Tagesordnung unserer Versammlung vom 19. November bringen, ohne Randbemerkungen! — N. N. wurde heute nicht verhandelt; es scheint, daß der Staatsanwalt an der Einstellung herumlaboriert!"

b) An unser Mitglied H. Freßle am 10. Oktober 1908: „Leider haben die Vorstandsmitglieder des Freiburger Vereins schon länger die Interessen ihrer Mitglieder und des Landesvereins nicht so vertreten, wie der Landesverein es wünschen und verlangen muß! — Bleiben Sie einstweilen ruhig Mitglied!"

c) Am 2. November 1908 an Schauenburg, hier, den angeblichen Verfasser der Schmähschrift gegen die Freiburger: „Bin sehr mit Ihrem Vorschlage einverstanden, erlaubte mir einige gut scheinende Korrekturen. Sorgen Sie dafür, daß es diese Woche noch erscheint!"

(Im nachfolgenden Beleidigungsprozesse gegen Schauenburg hat Gräbener unter Eid erklärt, er habe Schauenburg in Bezug auf das Flugblatt keinen Rat erteilt.)

d) An einen von ihm selbst gewählten Schiedsrichter im März 1909: Der Freiburger Verein sei in Norddeutschland wegen seiner umfang- und erfolgreichen Tätigkeit als ein Landesverein angesehen worden, und das habe ihm (Gräbener) natürlich nicht gefallen!

e) An Kuchenmüller am 15. März 1909, drei Tage nach dem vom Landesvereinsvorstand, teilweise unter Benützung des Telegraphen, angestrebten, durch einen hohen ev.

Digitized by Google

Kirchenbeamten vermittelten, durch Pfarrer Schweizer und Ökonomierat Würtenberger mit unserm Verein abgeschlossenen, angeblich endgültigen Friedensvertrage:

„Vertraulich!! In einer Sitzung vom 11. März, an der Schweizer und Würtenberger teilnahmen, wurde mit Freiburg ein Friedensübereinkommen getroffen, auf Grund dessen ich die auch Ihnen zugegangene Mitteilung an die Zeitungen machen mußte. Bringen Sie nichts weiter darüber, wir wollen, wenigstens nach außen, Frieden halten. In Lörrach wird es sich dann zeigen und wir sind in der Lage, solchen Dingen endgültig zu wehren!" (Also ein Friede nach außen. Dazu der Vorschlag auf Satzungsänderung dahin, daß der L.-V.-Vorstand Vereine und Mitglieder ausschließen könne und auch aus Gründen, die vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmung liegen.)

f) An Kuchenmüller, kurz nachher: „Die Freiburger haben den Pfarrer Schweizer um Friedensvermittlung angegangen; Schweizer hat aber das Abkommen plump und ungeschickt gemacht; er — Gräbener — wolle mit Zimmermann unter keinen Umständen mehr etwas zu tun haben; übrigens seien von den Mitgliedern kaum deren 10 praktische Imker, alle übrigen seien nur beigelotst!" (Über 200.)

g) An denselben, am 26. März 1910, drei Tage vor dem Ausschluß der Freiburger, mit Bezug auf die von ihm für sich selbst durch Vermittlung des Freiburger Gegenvereins eingefädelte Vertrauenskundgebung:

„Von den 109 Bezirksvereinen haben 95 die Vertrauenskundgebung unterschrieben. Außer dem Imkerverein stehen noch aus: Achern-Ort, Breisach und Meßkirch. Ich lasse sie durch dritte Personen mahnen. Breisach scheint von Zimmermann inspiriert zu sein.*) Der fünfte ist der Ortsverein Wehr, der schrieb, der Vorstand sei nicht in Lörrach gewesen, man halte sich an das Protokoll, wonach Frieden sei! Auch dem schicke ich einen auf die Bude! Es dürften also in wenigen Tagen 98 Zustimmungen von 99 Bezirksvereinen sein, denn wir wollen nur noch 99 zählen. Am Dienstag ist Vorstandssitzung. Ergebnis teile Ihnen s. Z. mit."

3. Vorstandsmitglied Würtenberger an den schon oben angezogenen Schiedsrichter: „Er werde eher die Konsequenzen ziehen, als die Nichteinhaltung des Friedensvertrags zugeben!" d. h. abdanken. Und was hat er getan?

Ruft man sich aus dem „geprüften Honigtopf" in die Erinnerung zurück: daß in den in Frage stehenden Honigfälschungsprozessen, wo es sich neben Großtuereien auf Ausstellungen um den Vertrieb von tausenden von Zentnern minderwertigen Auslandshonigs als etikettierte Vereinsware zu den für letztere üblichen Preisen handelte, die Verurteilten für die Richtigkeit ihrer Handlungsweise außer auf den L.-V.-Vorstand im allgemeinen, insbesondere auf den Redakteur Roth beriefen, daß der L.-V.-Vorstand Gesuche von Mitgliedern um Abhilfe wiederholt abgewiesen hat, daß dem L.-V.-Vorstand die Gründung eines Gegenvereins nur möglich war unter Mißachtung landgerichtlicher hohe Strafe androhender Entscheidung, daß der L.-V.-V. im Übereinkommen vom 11. März 1909 die Tätigkeit des Imkervereins Freiburg und seines Vorstandes anerkannt hat, und daß er im Anschlusse daran sein bekanntes in bekannter Strafsache abgegebenes Gutachten unter Entschuldigungen zurückziehen mußte, daß Vorstandsmitglied Dekan Gänshirt auf der Generalversammlung in Lörrach ausgesprochen hat, man sei im L.-V.-V. immer und in allen Dingen einig gewesen; denkt man ferner an die im „geprüften Honigtopf" enthaltenen unwidersprochen gebliebenen schwersten Anklagen gegen den Bad. L.-V.-Vorstand, und daran, daß der letztere selbst durch den Pfarrer Schweizer in Konstanz in der Bad. Versammlung öffentlich mit dem Spruche operiert hat: „Keine Antwort sei auch eine Antwort", dann mag der fernstehende und mit ihm dereinst der Geschichtsschreiber sich die Fragen vorlegen: Wie war es zu Anfang des Jahrhunderts in Baden um Vereinswesen und Imkerei bestellt; worin bestanden die Interessen der letzteren, wer hat sie gefördert und wer sie verletzt? Welche Unehre liegt unter solchen Umständen in einem Ausschlusse aus dem badischen Verbande?

Dem Bad. Landesvereine aber rufen wir zu, was sein Vorstand in Konstanz gesagt: „Keine Antwort ist auch eine Antwort."

Freiburg, Juni 1913. J. Zimmermann. Dr. med. Erne.

*) Ist unwahr! Aber Hilberer hat der Gerichtsverhandlung gegen Gräbener beigewohnt.

Digitized by Google

Litteratur.

Bau und Mechanismus des Receptaculum seminis bei den Bienen, Wespen und Ameisen. Von Alexander Adam. Mit 3 Tafeln und 25 Abbildungen im Text. (Abdruck aus den Zoolog. Jahrbüchern, Band 35, Heft 1, 1912.)

Die vorliegende sehr wertvolle Schrift, die im Buchhandel nicht zu haben ist, behandelt den Bau und Mechanismus der Samenblase bei Bienen und verwandten Insekten. Sie berichtigt und ergänzt die Breßlauschen Untersuchungen (1906) über den Bau des Samenblasenganges der Bienenkönigin und zeigt, auf Dzierzonschem Standpunkte stehend, mit welcher Genauigkeit und Sicherheit die Spermapumpe arbeitet, um den Arbeitereiern Samenfäden zuzuführen oder die Drohneneier unbefamt zu lassen. Die 3 ausgezeichneten Doppeltafeln mit den 54 sorgfältig wiedergegebenen Buntabbildungen, meist Quer- und Längsschnitte des genannten Apparates, verdeutlichen in Verbindung mit den 25 Textabbildungen das Gesagte in vortrefflicher Weise. Die vorliegende Doktor-Dissertation des Herrn Verfassers ist eine wertvolle Bereicherung auch unserer Bienenliteratur.

Leitfaden einträglichster Bienenzucht im Breitwaben-Blätterstock. Von A. Alberti, Dasbach b. Idstein (Taunus). Selbstverlag. 1913. Preis: M. 1.—.

Vorliegender Leitfaden bildet gleichsam eine Ergänzung zu des Verfassers größerm Lehrbuche: „Die Bienenzucht im Blätterstocke." Wenn hier der Breitwaben-Blätterstock besonders behandelt wird, so sollen gleichzeitig die großen Vorzüge dieser Stockform ins rechte Licht gerückt werden, ist doch bekannt, daß die Breitwabe mehr denn je gelobt und als vorzüglich empfohlen wird. Das 48 Seiten fassende Büchlein behandelt folgende Abschnitte: 1. Allgemeine Gesichtspunkte beim Betrieb der Bienenzucht. 2. Welche Anforderungen an eine rationelle Bienenwohnung zu stellen sind. 3. Der Blätterstock. 4. Die wichtigsten Hantierungen am Blätterstock und der Umgang mit den Bienen im allgemeinen. 5. Die Auswinterung der Bienenvölker und erste Pflege im Frühling. 6. Die Behandlung vor und während der Schwarmzeit und Haupttracht. 7. Die Vermehrung der Bienenvölker. 8. Verschiedene Zuchtvorrichtungen. 9. Honigernte und weitere Behandlung der Honigstöcke. 10. Nachsommer- und Herbstarbeiten. — Es geht hieraus hervor, wie reichhaltig der Inhalt ist, dem sich eine Reihe recht guter Abbildungen zugesellen. Auch die Beantwortung der Fragen S. 4/5: Wo kann man Bienen aufstellen? Ist der Bienenstich sehr zu fürchten? Ist es schwer, die Bienenzucht zu erlernen? und andere machen das Büchlein recht empfehlenswert. —

Aus der Heimat und Fremde.

Viel betrachten, wenig sagen,
Seine Not nicht jedem klagen,
Viel anhören, nichts antworten,
Bescheiden sein an allen Orten,
Sich in Glück und Unglück schicken,
Ist eins der größten Meisterstücken.

(Inschrift am Gasthof „Edle Krone" bei Tharandt i. Sachsen.)

Die nutzbringende Imkerei. — In jetziger Zeit, wo die Landwirtschaft immer mehr den Höhepunkt erreicht, jedes Stückchen Erde ausnutzt und den für die Imkerei wertvollen Hederich vernichtet, ist die nutzbringende Imkerei eine große Frage. Bei dieser Frage kommen 3 Hauptsachen in Betracht und zwar:

1. eine praktische Beute,
2. eine gute Bienenrasse,
3. der rechtzeitige Ersatz der Königin.

Praktische Beuten nennt man solche, in der sich die Bienen wohl fühlen können, die sich für jede Zeit und Gegend einrichten lassen und leicht zu behandeln sind. Zu diesen Beuten darf man auch die in unserm letzten Hefte abgebildete ges. geschützte Schäkelbeute zählen. Natürlich gibt es noch mehrere Beuten, die sich nach der Broschüre „Wie erhalte ich durch Imkerei ꝛc." ebenso praktisch einrichten lassen, wie die Schäkelbeute ist.

Daß die Bienenrasse bei der Honiggewinnung eine große Rolle spielt, ist Tatsache. Zu diesem Zwecke sind in der oben erwähnten Broschüre die Rassen für jeden Zweig der Imkerei getrennt aufgeführt; sogar ist der Selbstkostenpreis eines Schwarmes festgestellt und klargelegt, daß Schwärme für die Bienenzucht zur Honiggewinnung unrentabel sind.

Jedem Imker ist klar, daß die Königin im Honigertrage eine große Rolle spielt, und fast jeder Bienenzüchter würde nur junge Königinnen haben, wenn es nicht manchmal so schwer hielte, sie zu züchten. Dieser wunde Punkt in der Imkerei ist durch die Schäkelsche Methode völlig gehoben. Die neue Zuchtmethode ist bereits drei Jahre mit Erfolg ausgeführt, und zwar während der Haupttracht, ohne den geringsten Nachteil im Ertrage gehabt zu haben, und läßt sich in fast allen Beuten ausführen.

Da eine Beschreibung zu weitschweifend sein würde und Abkürzungen zu Irrtümern führen könnten, sei auf das oben erwähnte Büchlein (1 M.) hingewiesen. H. H.

Digitized by Google

Berliner Ausstellung. — Die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen hat spätestens bis **s. Juli** zu geschehen. — Für das Programm in Berlin ist besonders zu betonen, daß an allen Tagen der Ausstellung von nachmittags 3 Uhr ab der 100 Völker fassende Musterbienenstand des Hrn. M. Kuntzsch in Nowawes b. Potsdam, Lindenstr. 11, unter Führung des Besitzers besichtigt werden kann. Die Red.

Winke für die Ausstellungen in Berlin und an anderen Orten. — Wenn man so beinahe 40 Jahre Ausstellungen besucht und seit Jahren die Geschäftsleitung bei der Ausstellung unserer Provinz übernommen hat, so hat man gar mancherlei Erfahrung gemacht. Lebende Völker und Honig zur Ausstellung zu bringen und dabei die Vorsicht zu gebrauchen, daß alles gut ankommt, dafür hat nicht jeder Verständnis. Wie unangenehm ist es, wenn der Aussteller am Ausstellungsorte ankommt und er muß hören: Ihre Völker sind verunglückt, oder tot, oder: vom Honig sind so und soviel Gläser zerbrochen, die übrigen mit Honig beschmiert. Das ist dann eine recht fatale Sache! Lebende Bienen müssen gerade um diese Zeit viel Luft haben. Die Tür muß entfernt werden, dieselbe wird mit Querhölzern versehen und hinten angenagelt, damit wohl Luft, aber nicht grelles Licht eindringen kann. Die Fenster sind mit Gaze zu versehen, mit schwarzer Drahtgaze, nicht zu eng- und nicht zu weitmaschig. Die vollen Wachstafeln dürfen nicht bis ans Fenster gehen, sondern man hänge wenigstens 2 leere Rähmchen ein, damit sich die Bienen beim Transport dort sammeln können. Der Honigraum darf nicht mit Honigwaben gefüllt sein, denn beim Transport können dieselben zerbrechen und die Bienen ertrinken in ihrem eigenen Erzeugnisse. Wer durchaus die Erträge seiner Völker will sehen lassen, der versende den Honig in besonderen Kasten und hänge ihn am Ausstellungsorte wieder zu. Nötig ist dies nicht, denn ein Volk wird nicht nach der Menge der Honigvorräte beurteilt. Hungerleider aber sollen auch auf keine Ausstellung kommen. An den Stöcken bringt man Tragleisten an, damit die Bahnbeamten daran anfassen können, sonst werden die Stöcke aufgestoßen und der Wabenbau bricht zusammen. Man versende daher auch keine Völker mit Neubau, diese kommen selten gut an. Endlich muß auf dem Kasten deutlich stehen: Vorsicht! Lebende Bienen! Oben! Nicht stürzen! Wer diese Vorsichtsmaßregeln anwendet, wird bei Ausstellungen keinen Verlust haben.

Nun der Honigversand. Da wird viel gesündigt. Die meisten Imker packen den Honig in Kisten. Diese aber werden auf der Bahn geworfen, selbst wenn oben drauf steht: Vorsicht! Glas! Der Honig in Gläsern gehört nicht in Kisten, sondern in Körbe. Jede Büchse wird doppelt in Papier gewickelt und dann nochmals mit Stroh oder Holzwolle umgeben. So dicht nebeneinander gestellt, zerbricht keine. Der Korb wird nie geworfen, sondern von den Beamten an den Henkeln angefaßt. Beachtet jeder Imker diese Fingerzeige, dann wird seine Ware sicher gut am Ausstellungsorte ankommen.

Seebergen. K. Günther.

Aus Baden. — Wichtig sind in manchen Gegenden gewisse Zeiten und „Lostage" für die Bienenzucht. In Zarten weiß man schon früher, ob das Jahr Honig bringt. Es ist der Fall, wenn im Januar die Weißtannen harzen. Sehr verübeln würden es die Bienen in Brunnadern, wollte ihnen der Imker nicht Lichtmeß ansagen. Wenn an Mariä Opferung, Andreastag und Mariä Lichtmeß die Bienen fliegen, so bedeutet das im Gebirge bei Freiburg ein gutes Honigjahr. An Lichtmeß, dem Tag der Wachsweihe, klopft man in Birkendorf, Bonndorf und Horheim an die Körbe, in Schluchsee mit dem Spruch „Bieneli, freuet üch, Lichtmeß isch do". Bei Tauberbischofsheim muß man am Peterstag die Bienen heben, untersuchen und reinigen. Am besten ist es, wenn man dazu „unbeschrieen" auf den Stand gelangen kann. Im Odenwald hat das Heben und Reinigen am Fastnachtdienstag, wenn möglich unbeschrieen, zu geschehen. Wer es an diesem Tage in Sulzbach (Mosbach) unterläßt, dem werden die Stöcke „wurmig". Hingegen sind in Eigeltingen die Bienen erst auf Gertrudistag „aus dem Winter" zu bringen. Ein schöner Gebrauch herrscht unter den Imkern in der Baar, indem sie ihren Töchtern bei der Hochzeit einen Bienenstock zur Aussteuer geben, um den Bienensegen ihrem neuen Haushalt zuzuführen. Ebenso war dies früher in Brombach (Lörrach) der Fall. Warum die Bienen den ersten Schnitt von Rotklee nicht besfliegen können, weiß man auch im badischen Hinterland. Es ist eine Strafe Gottes dafür, daß sie am Sonntag arbeiten. Überall ist man davon überzeugt, daß die Bienen ihren Herrn deshalb nicht stechen, weil sie ihn kennen.

Sonderbarer Aufenthalt eines Bienenvolkes. — Als treuer Freund Ihres „Bienenkalenders" und Ihrer „Deutschen Illustr. Bienenzeitung" möchte ich Ihnen folgenden Fall, der gewiß für viele von Interesse sein wird, mitteilen: „Kam da am 1. Oktober des Jahres **1912** ein junger Mann zu mir und teilte mir mit, er wisse Bienen, die in der Erde ihren Aufenthalt genommen hätten. Natürlich ging ich, wie er wünschte, gleich mit ihm und hörte unterwegs, daß die Bienen sich an einem steilen Flußufer eines Seitenarmes der Donau befänden. Dort angekommen, brauchte ich nicht lange zu suchen, um den Eingang zum Bienennester zu erkennen; es zeigte sich bald eine Öffnung von 4—5 cm Weite. Ich betäubte die Bienen etwas und versuchte dann das Volk auszugraben. Schon nach 30 cm Tiefe traf ich in einer Höhle von 30 cm Höhe und Breite auf den Bau, der aus 5 teils größeren, teils kleineren Waben bestand. In den Zellen befand sich zum Teil schön verdeckelte Brut. Die Decke der Höhle war dicht mit dünnem Wurzelwerk verwachsen, woran der Wabenbau befestigt war. Die Mühe, die ich mit diesem Volke hatte, war

Digitized by Google

nicht vergebens, denn erstens bereicherte ich mein Wissen und zweitens wurde ich durch schönen Honig hinreichend entschädigt. [Und das Volk? D. Red.]

Fórév (Ungarn). Mathias Prutzer.

Preisaufgaben für die bienenwirtschaftliche Ausstellung in Berlin. — Für die Ausstellung werden folgende besondere Aufgaben gestellt: 1. Ein Korbvolk (diesjähr. Schwarm), das alle Ansprüche erfüllt. Preise: 20 und 10 M. 2. Ein Kastenvolk (diesjähr. Schwarm) oder Ableger, das alle Ansprüche erfüllt. Preise: 25 und 15 M. 3. Ein Korbstandvolk mit Vorrichtungen zur Honiggewinnung im beweglichen Bau und zur möglichst zuverlässigen Schwarmverhinderung. Preise: 25 und 15 M. 4. Ein Volk, mit geeignetem Bau ausgestattet, um mit stärkstem Volke die sicherste Versendung und Wanderung zu ermöglichen. Preise: 25, 20 und 15 M. 5. Das beste reindeutsche Volk. Charakter und Leistung des Volkes ist anzugeben. Preis: 30 M. 6. Beste deutsche Königinnen. Preis: 25 M., die beste Leistung 50 M. 7. Vorrichtungen, um möglichst viele befruchtete Königinnen in einem Stocke zu überwintern. Preise: 15 und 10 M. 8. Bester Honig, nach Reinheit, Geruch, Geschmack und Aufmachung in Gläsern und Waben für den Verkauf vorbereitet. Preise: 50 bis 20 M.

Vorführungen, vor versammeltem Imkerpublikum auszuführen: 1. Abtrommeln und Übersiedeln von Korbvölkern in Kastenwohnungen, die sicherste und schnellste Methode mit geringstem Brut-, Volks- und Zeitverlust. Preis: 10 M. 2. Wettstreit im schnellsten und saubersten Entdeckeln und Schleudern von Honig. Preis: 10 M. 3. Schnellstes und sicherstes Einbringen von Kunstwaben, Anfangsstreifen und Bauanfängen in die Rähmchen. Preis: 10 M. 4. Wettstreit im Ent- und Beweiseln eines Volkes. Preis: 10 M.

Der Hauptausschuß der Ausstellung:
J. A.: gez. Kranepuhl.

Grössere bienenwirtschaftliche Ausstellungen 1913. — Vom 5. bis 7. Juli: Tierschau und landwirtschaftliche Ausstellung zu **Gera** (Schützenplatz). Auch die Bienenzucht, speziell die Rassezucht, soll hier vertreten sein. — Vom 6. bis 9. Juli: Lokal-Ausstellung bienenwirtschaftlicher Geräte und Erzeugnisse zu **Windsheim** (Bayern, bei Fürth) während des 27. mittelfränkischen Bundesschießens. Anmeldungen bei Zeidlermeister L. Fellner ebenda. — Vom 19. bis 21. Juli: 50jähr. Jubelfeier des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Königreich Sachsen, verbunden mit Ausstellung. Gleichzeitig Feier des 25jährigen Bestehens des Bezirksverbandes Leisnig zu **Leisnig.** — Vom 24. bis 30. Juli: III. bienenwirtschaftliche Ausstellung des deutschen Imkerbundes aus Anlaß der 58. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ung. Bienenwirte, der 7. Mitgliederversammlung des Deutschen Imkerbundes und des II. allgemeinen Eisenbahner-Imkertags in **Berlin,** Neue Welt, Hasenheide 108—114. — Vom 27. bis 28. Juli: Hauptversammlung mit Ausstellung des Hessischen Bienenzüchtervereins in **Hanau** a. M. Ausstellungsgegenstände als „Ausstellungsgut" einsenden bis 26. Juli an Hrn. Restaurateur Kreß zum „Deutschen Haus" Hanau-West. — Am 3. August: Wanderversammlung mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung und Honigmarkt in **Kimpolung** (Bukowina), veranstaltet vom dortigen Zweigverein aus Anlaß seines 10jährigen Bestandes. Auskünfte erteilt der Obmann Karl Höfer ebenda. — Vom 3. bis 5. August: Jahresfest des Bienenwirtschaftl. Hauptvereins Thüringen mit Ausstellung zu **Ronneburg** (Sachs.-Altenburg). Anmeldungen bis 29. Juli an Hrn. Pfarrer Störzner in Großenstein b. Ronneburg (S.-A.). — Vom 17. bis 18. August: Verbandsausstellung des bienenwirtschaftl. Bezirksverbands Borna b. Leipzig in **Groitzsch.** — Vom 22. bis 26. August: Hauptversammlung und Ausstellung des Bad. Landesvereins für Bienenzucht in **Weinheim.** Anmeldebogen zu beziehen von Hauptl. Otto Falk in Weinheim (Bergstraße). — Vom 7. bis 8. September: Bienenzucht-Ausstellung mit Honigmarkt durch den Bienenzüchterverein Schwechat und Umg. in **Schwechat** (Österr.) aus Anlaß seines 25jährigen Bestandes. Anmeldungen bis 15. August an den Verein. — Vom 10. bis 13. Oktober: Wanderversammlung des bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Hannover mit Ausstellung in **Hannover** in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Stiftungsfestes des Hannoverschen Imkervereins. K.

Erinnerungen eines alten Imkers. (Aus „Centralblatt".) — Ehe ich von meiner Versetzung nach Rügen erzähle, hole ich noch nach, wie ein tapferes Bienenvolk mich von einem lästigen Gaste befreite. Die Sache war also. Ich hatte ein kleines Hündchen, zu dem sich oft ein großer Schlächterhund einfand. Dieser hatte die Gewohnheit, meinen kleinen Garten aufzusuchen und darin allerlei Unfug zu treiben. Er zertrat mir die Beete, kratzte Pflanzen aus und bereitete mir Ärgernis und Schaden. Wenn ich ihn wegjagen wollte, ging er nicht, sondern machte Miene, mich zu beißen. Eines Tages sah ich ihn, wie er sich meinen Bienenstand besah. Aus einer länglichen Kiste hatte ich mir zwei Bienenwohnungen gemacht, besetzt mit zwei Völkern, wovon das untere sein Flugloch mehr am Erdboden hatte. Da gefiel es dem Hunde, das untere Flugloch zu „benetzen". Die Bienen flogen nicht, sondern verhielten sich ganz ruhig. Sie waren wohl zuerst etwas erschreckt und ließen sich die Benetzung gefallen. Als aber der Hund sich umdrehte und sein Machwerk beroch, fuhren eine Anzahl Bienen zum Flugloch heraus und stachen den Köter in die

Digitized by Google

Schnauze und Ohren, aber auch gleichzeitig in seinen wedelnden Schwanz. Das gab ein ergötzliches Schauspiel. Mit dem Kopfe nach dem Schwanze gerichtet, drehte sich der Hund um sich selbst im Kreise mehrfach herum und lockte damit noch mehr Bienen an sich. Dann wälzte er sich in einem Blumenbeet, fing an zu heulen und nahm Reißaus, sprang mit einem hohen Satze über den hohen Zaun zur Straße und ließ sich längere Zeit nicht wieder sehen. Ich war den lästigen Besucher meines Gartens los. Wenn er später einmal vorüberging, hielt er sich aber nicht auf. Ich ließ die Pforte zum Garten offen stehen, lockte ihn auch mehrfach, einzutreten, — aber er war kuriert und hat meinen Garten nicht wieder betreten.

Im Jahre 1861 wurde ich Diakonus und erster Lehrer in Gingst auf Rügen. Ende Oktober zog ich um. Von meinen Bienen verkaufte ich einige Völker und nahm 2 Doppelkasten und 2 einfache, also 6 Völker, mit. Auf dem Möbelwagen ging es von Penkun nach Stettin auf einen nach Rügen (Lauterbach) fahrenden Dampfer. Von dort sind noch 3 Meilen Landweg bis Gingst. Auf Erntewagen wurden meine Möbel und Bienenvölker abgeholt. Der Transport kam erst am folgenden Vormittage an. Ein Volk war tot, denn der Kasten war auf den Kopf gestellt, 5 kamen glücklich an. Die Wohnungen waren vom Tischler gemacht, aber ich hatte ihnen einen Anstrich gegeben mit Tür und Fenstern. Bald sammelten sich die Schulkinder und bewunderten die feinen Imkerkasten. Als im Frühlinge die Bienen flogen, bekam ich oft Besuch. Man wollte sich die wunderbaren Bienenwohnungen ansehen. Als ich nun aber auch das Innere eines Volkes zeigte, und zwar ohne Kappe und Handschuhe, kam auch hier bald die Rede auf: „Der neue Pastor versteht die schwarze Kunst." Mein Hausarzt, Dr. Altdorfer, erzählte auf einem Gute dem Gutspächter Kracht in Udars, in dessen Garten ein bedeutender Bienenstand vom Gärtner besorgt wurde: „Unser jetziger junger Pastor Rabbow geht mit den Bienen um ohne Kappe und Handschuhe, nimmt auch seine Bienenkasten auseinander, zeigt selbst die Königin, und es kommen oft Leute, die das sich ansehen." Darauf antwortete Herr Kracht: „Herr Doktor, was habe ich Ihnen zu Leide getan, daß Sie mir solche unglaublichen Sachen aufbinden wollen?" Als mir der Arzt dies erzählte, lud ich Herrn Kracht ein, mich zu besuchen, um sich zu überzeugen, daß ihm der Doktor Wahres berichtet hätte. Später kam er einmal vorgefahren, war aber nicht zu bewegen, dichter an einen Bienenkasten heranzutreten, um sich das genauer zu besehen. Er sah mich aber sehr mißtrauisch an wegen meiner angeblich schwarzen Kunst. Es kostete viel Mühe, bis einzelne Bienenhalter einen Versuch machten, Mobilbau zu treiben, und erst im Jahre 1865 gelang es mir, einen Bienenzuchtverein in Gingst mit ungefähr 12 bis 15 Mitgliedern zu gründen.

Pastor em. Rabbow †.

Ausbildung von Sachverständigen für Bienenkrankheiten. — In der Biologischen Anstalt Dahlem werden zur Ausbildung Sachverständiger für Bienenkrankheiten 2wöchige, gebührenfreie bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienen abgehalten, an denen Naturwissenschaftler (Mediziner, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Lehrer ꝛc.) teilnehmen können, die in der Bienenwirtschaft erfahren sind. Der erste Lehrgang findet vom 18. bis 30. August d. J. statt. Wenn nötig, wird noch ein zweiter vom 8. bis 20. September abgehalten. Jeder Teilnehmer hat sich ein Mikroskop selbst zu stellen. Die Firmen E. Leitz und C. Zeiß in Berlin haben sich bereit erklärt, für die Kurse geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 5 M. abzugeben. Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährboden und Chemikalien werden von der Biologischen Anstalt unentgeltlich geliefert. Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Berlin-Dahlem zu richten.

II. Eisenbahner-Imkertag (am 27. Juli 1913, vorm. 11 Uhr in Berlin, „Neue Welt", Hasenheide 108/114). — Tagesordnung: 1. „Welchen Nutzen bringt den Eisenbahnbeamten die Bienenzucht?" Berichterstatter: Bahnhofsvorsteher Senst in Trebbin. — 2. „Rationelle Bienenzucht für die Eisenbahner." Berichterstatter: Kreibaumeister Schulz in Belzig. — 3. „Die wirtschaftliche Ausnützung des Bahngeländes." Berichterstatter: Redakteur Alfonsus in Wien.

Bei **Maul- und Klauenseuche** ist Honig im Berner Oberlande ein altbewährtes Heilmittel, und wie Batsche Petsch einst seinen kranken Kühen die „Gosche" salbte, schleckte er hausväterlich seine honigtriefenden Finger ab. Zu derselben Sache schreibt Bahnmeister Käß im „Bienenvater": Nach meinen Erfahrungen ist bei der jetzt herrschenden Maul- und Klauenseuche guter Honig das beste Mittel zur Hintanziehung derselben. Ein Kaffeelöffel voll Honig jedem noch gesunden Rinde täglich morgens ins Maul geschmiert, verhütet bei diesem den Ausbruch der Krankheit ganz bestimmt. Mehrere Bauern haben zu diesem einfachen Mittel gegriffen, und der Erfolg war, daß ihre Rinder von Krankheit verschont blieben, wohingegen die Rinder der übrigen Ortsbewohner ohne Ausnahme die Seuche bekamen. Auch bei ausgebrochener Seuche ist Honig ein gutes Heil- und Linderungsmittel, das von den Tieren sehr gern genommen wird.

Imkerei im Kino war letzthin im Astoria-Lichtspielhaus zu Leipzig (Windmühlenstr.) eine Woche lang zu sehen. Dem Fachmann zwar nichts wertvolles Neues bietend, bot der Film doch den in der Überzahl befindlichen nichtfachmännischen Zuschauern genug Interessantes, und zwar in wohltuender Abwechslung zwischen sonstigen lustigen und grauslichen Kinostücken mit und ohne Geist.

F.

Digitized by Google

Allgemeines zu den Ausführungen des Herrn Dr. F. Erne, Freiburg i. B. — Die Geschichte, die Herr Dr. Erne in Nr. 1 dieses Jahrgangs erzählt, interessiert die Imker in hohem Maße auch in Hinsicht auf den „Entwurf zu Festsetzungen über Honig". Ich will nur die eine Tatsache feststellen: Bienen naschen nicht nur in Waghäusel bei Philippsburg, sondern auch in jedem andern Orte, wo sich Gelegenheit bietet! Ich kenne die Bienenzucht in verschiedenen Gegenden unsers Vaterlandes, und Imker, die ein wachsames Auge und große Sachkenntnis auf dem Gebiete des Honigs besitzen, haben mir diese Tatsache bestätigt. Nicht nur in den industriereichen Großstädten, sondern auch auf dem Lande gibt es: Zucker-, Kunsthonig-, Kakao-, Marmeladen-, Bonbon- und ähnliche Fabriken, die Süßstoffe verarbeiten. Durch die ausströmenden Düfte werden die Bienen angelockt. Da nun immer einzelne Fenster oder Dachlucken geöffnet werden, — diese Öffnungen aber fast nie durch bienendichte Drahtgewebe abgeschlossen sind, — so gelangen die angelockten Bienen zu den Süßstoffen und gehen da zunächst massenhaft zu Grunde. Arbeiter und Beamte von einer Fabrik haben mir glaubwürdig erzählt, daß in den offenen Gefäßen, die mit flüssigen Süßstoffen gefüllt sind, die Bienenleichen oft eine 3—4 cm dicke Schicht bilden. Die ersten Millionen der Näscher müssen ertrinken. Die Folge davon ist natürlich, daß die stärksten Völker so gelichtet werden, daß kaum noch die Brut bedeckt ist. — Die später kommenden Näscher finden etwas Halt auf den Bienenleichen. Sie können sich übervoll saugen, besudeln sich gehörig und fliegen dann den Fensterlichtern zu. Den Eingang freilich finden die Bienen leicht. Den Ausgang zu finden, wird ihnen dagegen nach Möglichkeit erschwert. Vor den geschlossenen Fenstern schwirren innen die Bienen solange, bis sie tot zu Boden fallen. „Da liegen sie zu Haufen und werden an manchen besonders heißen Tagen zusammengefegt und körbeweise weggeschafft." Der allerkleinste Teil der Näscher kommt auf den Stand zurück; sie fallen auf den Straßen und in der Nähe des Standes nieder; vielfach sind sie so besudelt, daß sie unfähig sind, in den Stock zu gelangen. Nur wenige Bienen können die genaschten Süßstoffe in den Wachszellen niederlegen. Auch sie müssen nach kurzer Zeit sterben, da innere Organe durch das übermäßige Vollsaugen und aus anderen Ursachen zerplatzen.*) Wenn auch nicht in allen Fabriken ein gleichgroßes Bienenmorden stattfindet, so steht doch fest, daß jährlich viele Millionen Bienen auf diese Weise ihr Leben einbüßen.

Die Imker werden weiter dadurch geschädigt, daß der von den Bienen von Blüten eingetragene Honig, auch durch die geringste Mischung mit Naschhonig — ein Prozentsatz ist im Entwurf nicht vorgesehen — zu „Zuckerfütterungshonig" degradiert wird. Auch der reine Honig, der geerntet werden konnte, wird durch die Näscherei vollständig entwertet!

„Da gibt es genügend Schutz nach den §§ so und so", höre ich ausrufen. Die Sache ist doch nicht so leicht und einfach in der Praxis. Die meisten Imker scheuen es, den unsichern Weg gerichtlicher Entscheidung zu beschreiten. Der Einzelne wagt sich an den Verein. Dieser sucht in Güte etwas zu erreichen durch freundliche Vorstellungen usw. Es ist aber immer beim Alten geblieben. Ortsvereine, die sich an das Polizeipräsidium wandten, um Erlaß polizeilicher Verfügungen baten, wurden abgewiesen.

Jetzt bei Erledigung des Entwurfs ist die Gelegenheit günstig, die Frage mit zur Erledigung zu bringen in dem Sinne, daß wohl dieser Honig als „Honig mit genaschten Süßstoffen vermischt", bezeichnet werden muß, daß aber alle Süßstoffe in den Fabriken, auf Messen und Märkten, zu Schützenfesten — schon aus hygienischen und anderen Gründen — bienendicht verschlossen gehalten werden müssen, daß also alle Fenster, Dachlucken usw. durch möglichst weitmaschiges, aber bienendichtes Drahtgewebe abzuschließen sind. Diejenigen Eigentümer, die die Bienenzüchter dadurch schädigen, daß sie das versäumen, sind verpflichtet, vollen Schadenersatz zu leisten.

Die einmalige Ausgabe für die Drahtgewebe ist gering gegen den großen, dauernden Schaden, der hunderten von Bienenzüchtern alljährlich bisher zugefügt wird.

Vielleicht erreichen wir noch bei Regulierung des Entwurfs 1. die staatliche Überwachung der Kunsthonigfabrikation, 2. die Kennzeichnung der Gefäße mit Kunsthonig (bandförmige Streifen, Fabrikmarke und Firmenaufdruck), 3. Deklarationszwang für Auslandhonig. Dann dürfte die Honigschutzfrage zur Zufriedenheit aller gelöst sein. X. Y. Z.

*) ? ? ? Die Redaktion.

Über Honigverkauf und Honigpreise schreibt ein württembergischer Imker, der in Ulm längere Jahre einen Laden mit speziellem Honigverkauf hatte, der „Bienenpflege" seine Wahrnehmungen. Er meint, wenn die Preise nicht erzielt werden, die der reine Honig z. B. gegenüber Butter wert wäre, so seien die Imker zum Teil selbst daran schuld. Zeige sich zu Beginn der Tracht die Honigzunahme bei den Völkern, dann werde in die Welt hinausposaunt: „Honig die Menge", „die Imker machen gute Ernte" usw. Statt der 1.20 Mark, die für reinen Honig sonst gern bezahlt werden, wird dann das Pfund selbst nach mehreren schlechten Honigjahren wieder wie vor Jahrzehnten zu 1 Mark, ja zu 90 und 85 Pfennige verkauft. Wer Kolonialwarengeschäften, wo fast durchweg Kunsthonig verkauft wird, zu Spottpreisen Honig liefert, der leistet, wenn auch vielfach unbewußt, dem Schwindel Vorschub, er schädigt seine Imkerkollegen und sich selbst indirekt für die Zukunft. Der Preisunterschied zwischen Auslands- und Kunsthonig einerseits und reinem Inlandhonig soll so gehalten werden, daß er dem Käufer auffallend ist. Ganz richtig wird auch darauf hingewiesen, daß es nicht in der Ordnung ist, wenn eine Honigsorte „von oben herab" gerühmt wird auf Kosten der andern; noch niemals hat man von Winzern gelesen, daß sie den weißen Wein auf Kosten des andern hervorgehoben haben. So solls auch beim Honig sein.

Digitized by Google

Einen merkwürdigen Einfluss der Kalidüngung meliorierter Wiesen auf den Honigertrag, sowohl bezüglich der Menge als auch der Güte will man neuerdings in Posen beobachtet haben. Wiesen, die bisher für die Bienenzucht wenig Bedeutung hatten, geben nach erfolgter Melioration reiche Ernten, und auch die Güte des Honigs wurde nach dem Urteil einer ganzen Anzahl Imker aus der Gegend wesentlich erhöht. Der Grund liegt augenscheinlich darin, daß durch die Meliorisierung eine Änderung der gesamten Flora auf den Wiesen hervorgerufen wird. So nimmt auch die Bienenzucht teil an den Fortschritten der Wiesenkultur, ist sie doch die Poesie der Landwirtschaft! Herrliche ausgedehnte bunte Wiesenteppiche fielen uns an Pfingsten in der Bornaer Pflege auf und zwar zwischen Benndorf und Wyhra bei Frohburg im gesegneten Königreiche Sachsen. Mögen sie der dort mannigfach gepflegten Bienenzucht stets zu reichem Ertrage verhelfen! F.

Die Bienenzucht vor dem Landwirtschaftsrat im Elsass. — Im „Elsaß-Lothr. Bienenzüchter" No. 1, 1913 findet sich unter dieser Überschrift ein Aufsatz, der ganz aus dem Herzen der Bienenzüchter gesprochen wäre, wenn nicht (durch die Bemerkung des Landwirtschaftsrats, daß die Bienenzüchter Rotschwänzchen schießen) gesagt würde, Rotschwänzchen wären tatsächlich arge Bienenfeinde. Das aber ist weit am Ziel vorbeigeschossen gegen ein so unschuldiges Vögelchen, denn dadurch entstehen für die jungen Bienenzüchter Unklarheiten, während die alten Stümper in ihrem Glauben bestärkt werden, nämlich darin, daß das Rotschwänzchen ganze Bienenstände aufgezehrt hätte. Solche Menschen glauben heute wohl noch ans Hexen! Es kennt gewiß jeder Züchter die Feinde der Bienen; der größte Feind ist ja meist der Züchter selbst, indem er Mißgriffe im Betriebe macht und Tausende von Bienen in kurzer Zeit zu grunde richtet. Lassen wir doch einem so nützlichen Vögelchen seine Ruhe; das Rotschwänzchen ist doch für die Bienenzucht nur nützlich, weil dasselbe die den Bienen so schädliche Wachsmotte an den Bienenständen wegfängt! Ich habe dies häufig beobachtet und habe die falsche Anklage, das Rotschwänzchen sei ein Bienenfeind, bereits vor 35 Jahren genau untersucht, als ich dazu kam, wie ein Imker eine ganze Familie von Rotschwänzchen an seinem Bienenstande weggeschossen hatte. Ich sammelte die Tierchen und schnitt alle vor seinen Augen auf. Aber welche Enttäuschung! Dieselben hatten keine einzige Biene, sondern nur Mottenfalter und Maden im Kropf und Magen. Der Schütze war von diesem Tage ab von seinem Vogelschießen geheilt. — Darum, werte Imkerkollegen, seid mitleidsvoll mit den so nützlichen Sängern, besonders im harten Winter, wenn dieselben so große Not leiden. Ein jeder von uns hat dann im Lenz seine Freude, wenn wir an einem warmen Frühlingstage vor dem Bienenstande das Bienengesumme belauschen, in das sich der Vogelgesang mischt. Es ist ein Lied, das hell erklingt. Aber verdächtigt mir nur nicht das so brave Tierchen.

S. Erbland, Rappoltsweiler.

Ein gutes Füllmaterial für den Schmoker, — das den Vorzug hat, daß es sich jeder Bienenfreund leicht beschaffen kann und dabei wohl allgemein für ein gutes Wort umsonst zu erlangen sein wird, sind Maschinenhobelspähne. Ich habe bisher nur kieferne Spähne versucht, denke aber, daß sich zu diesem Zwecke die Spähne von anderen Holzarten gleichgut eignen. Bevor ich den Schmoker mit Brennmaterial fülle, schütte ich einige Stückchen glühende Kohle hinein, oder wenn ich diese nicht zur Hand habe, zerreiße ich eine Knacksche Papierzigarre in der Mitte, setze die Teile an einem Ende in Brand und lege sie in den Schmoker. Nun fülle ich denselben lose mit den erwähnten Maschinenhobelspähnen. Der Schmoker gibt dann längere Zeit Rauch. Sobald im merke, daß die Rauchentwicklung nachläßt, fülle ich frische Spähne nach. Man hüte sich aber, die Spähne fest zu stopfen, da in diesem Falle zu wenig Zug ist und das Feuer ausgeht.

Ebersbach (Sa.). J.

Brief- und Fragekasten.

(B. in B.) — Ich wäre Ihnen für eine Mitteilung im Briefkasten dankbar, was gegen Ameisen getan werden kann. Große Waldameisen habe ich einzeln gefangen und täglich getötet, so daß nur mehr ab und zu eine an den Bienen bemerkbar ist. Sie können auch nur durchs Flugloch eindringen und scheuen sich, dies am Tage zu tun. Aber kleine Ameisen haben ganze Karawanenstraßen durch die Bienenstöcke gezogen, an einem Ritz herein, am andern heraus, — vermutlich gesättigt oder gar mit Vorräten angefüllt. Ich habe versucht, alle Eingänge zu verschließen, aber diese kleinen Tierchen finden immer noch ein Schlupfloch, am ersten zwischen Tür und Beute. Bei einem Strohstock ist überhaupt kein Damm zu setzen. Wie ist da zu helfen? — Wie oft sind wir doch schon danach gefragt worden und wie oft schon haben wir Anweisungen dafür gegeben, auch des öftern in dieser unserer Zeitung. Wir können auch heute nur wieder sagen: Streuen Sie Asche auf die Gänge der Ameisen und stellen Sie ein flaches Gefäß mit etwas Zuckerwasser im Bienenhause auf, so werden Sie auch die kleinen Ameisen fangen. Vielleicht suchen Sie auch die Nester zu finden und gießen diese mit heißem Wasser aus. K. G.

(J. Br. in Halbstadt, S.-R.) — Die Königinnenzusetzrähmchen sind beim Erfinder, Herrn Rich. Schulz in Dietendorf b. Erfurt zu haben. — Die Handelsbienenstände von J. Str. in Wittnach und Fr. K. in Großlupp sind sehr zu empfehlen.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Deutscher Imkerbund.

Die Mitglieder-Versammlung des Deutschen Imkerbundes findet gelegentlich der Berliner Ausstellung am Freitag, den 25. Juli nachmittags 4 Uhr in Berlin, Neue Welt, Hasenheide 108—114, statt. — Tagesordnung: 1. Eröffnung der Präsenzfeststellung. 2. Bericht des Geschäftsführers. 3. Kassenbericht und Entlastung. 4. Die Vereinigung der deutschen Imkerverbände. 5. Wahlen. 6. Haushaltsplan. 7. Beschlußfassung über Ort und Zeit der nächsten Versammlung. 8. Verschiedenes.

Köslin, den 6. Juni 1913. **L. Küttner**, Geschäftsführer.

Einladung

des bienenwirtschaftl. Hauptvereins im Königreich Sachsen (Protektor S. M. König Friedrich August) zur Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens und zur bienenwirtschaftlichen Ausstellung des Verbands Leisnig anläßlich seines 25jährigen Bestehens am 19., 20. und 21. Juli d. J. in der freundlichen Muldenstadt Leisnig. — Ehrenleitung: Herr Bürgermeister Schickert-Leisnig.

Festordnung:

Sonnabend, den 19. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr: Beginn der Arbeit der Preisrichter und der Ankaufskommission; Empfang der Festteilnehmer am Bahnhofe und Aushändigung der Wohnungskarten im Geschäftslokal „Goldener Löwe" am Markt. — Nachm. 3 Uhr: Vorstandssitzung. — 1/2 5 Uhr: Vertreterversammlung im „Gold. Löwen": 1. Feststellung der Anwesenheitsliste. 2. Begrüßung der Versammlung durch den 2. Vorsitzenden und den Verbandsvorsitzenden. 3. Bericht des 2. Vorsitzenden. 4. Wahl eines 1. Vorsitzenden des Hauptvereins. 5. Schlußwort des 2. Vorsitzenden. — Abends 8 Uhr: Festkommers im Ausstellungslokal „Johannistal" zu Leisnig.

Sonntag, den 20. Juli, vorm. 1/2 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Kaffee im „Gold. Löwen" und „Belvedere"; Besichtigung der Stadt (Schloß Mildenstein 2c.); Empfang der Gäste und Entgegennahme der Festordnung im Geschäftszimmer des Ausstellungslokals. — 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung durch Herrn Bürgermeister Schickert in Anwesenheit der Herren Vertreter der Kgl. Staatsregierung, des Herrn Amtshauptmann Dr. Hartmann in Döbeln, der Kaiserl. und Königl. Behörden zu Leisnig, der Herren Vertreter der landwirtschaftlichen Kreis- und Zweigvereine, sowie der Obst- und Gartenbauvereine. — Nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl (ohne Weinzwang), im Anschluß hieran Ehrung verdienstvoller Imker Sachsens. — 1/2 4 Uhr: Jubel- und Verbandsversammlung im „Gold. Löwen": Begrüßung; Mitteilung des Vorsitzenden; Bekanntgabe der Prämiierungsliste; Festvortrag: „Der jetzige Stand unserer Kenntnisse von den ansteckenden Krankheiten der Honigbiene" — mit Demonstrationen —, Herr Dr. Behn, ständiger Mitarbeiter der Kaiserl. Biologischen Anstalt (bakteriologisches Laboratorium, Vorstand: Herr Regierungsrat Dr. Maaßen in Berlin-Dahlem). — 1/2 4—7 Uhr: Freikonzert auf dem Ausstellungsplatze; praktische Arbeiten an den Bienen und für dieselben. — Von 7 Uhr an: Ungezwungenes Beisammensein aller Ausstellungsbesucher und Festball im „Johannistal".

Montag, den 21. Juli, vorm. 1/2 8 Uhr: Gemeinschaftlicher Kaffee in „Stadt Chemnitz" und von hier gemeinsame Spaziergänge in Leisnigs Umgebung. — Von 9 Uhr an: Praktische Arbeiten auf dem Bienenstande. — 10 Uhr: Verlosung. — Nachm. 3 Uhr: Schluß der Ausstellung. — Änderung der Festordnung vorbehalten.

Das Direktorium des Bienenw. Hauptvereins und der Verbandsvorsteher.

Großgraupa, Rauschwitz u. Wendishain, im Juni 1913.

Oberlehrer Schmiedeknecht, 2. Vors. Lehrer Lehmann, Geschäftsführer,
Oberlehrer Kantor Tille, Verbandsvorsteher.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Bienenzucht-Lehrkursus in Schönfeld bei Annaberg i. Erzgebirge betreffend.

Am 6. Juli 1913 soll von vormittags 11 Uhr an im bienenwirtschaftl. Zweigverein Wiesa (Zschopautal) auf dem Bienenstande des Herrn Otto Schmidt bez. im Gasthaus „zum Löwen" zu Schönfeld b. Annaberg ein Bienenzucht-Lehrkursus in Theorie und Praxis der Bienenzucht besonders für Anfänger kostenlos abgehalten werden, wozu angehende Imker, sowie Freunde und Freundinnen der edlen Bienenzucht hierdurch herzlichst eingeladen und gebeten werden, sich tunlichst vorher durch Postkarte beim Vereinsvorsitzenden, Herrn Stellmachermstr. Oswald Graupner in Wiesa (Zschopautal) anmelden zu wollen.

Mit herzlichem Imkergruß Das Direktorium: gez. **Schmiedeknecht.**

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse Dr. G. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Schluß der Redaktion für jede Nummer: am 18. jeden Monats.

Digitized by Google

Rheinisches Bienenwerk W. Hasbach, Andernach (Rhein)
Spezialhaus für rationelle und moderne **Bienen-Wohnungen und Bienenzucht-Geräte.**

Hasbachs Föderalkasten u. Breitwabenstöcke

Deutschlands Bienenwohnung für jeden Imker und Anfänger.

Sämtliche **Bienenzucht-Geräte u. Maschinen** für jede Betriebsweise.

Glänzende Zeugnisse u. Anerkennungen. Lehr- u. Preisbuch kostenlos.

Aus den Vereinen.

Der Bienenwirtschaftliche Verein **Berlin und Umgegend** wallfahrte am 18. Mai gemeinsam mit dem Imkerverein Kreis Teltow nach Nowawes bei Potsdam, um dem Bienenstande von M. Kuntzsch — Bienenzuchtpraktiker und Schriftsteller von Ruf in der deutschen Imkerwelt — einen Besuch abzustatten. Der kühle Maientag forderte zuvor im Hotel Port Arthur eine kleine Kaffeesitzung, dann gings — gegen 60 Imker mit ihren Frauen — in den rund 100 Bienenvölker zählenden Garten des Verfassers der „Imkerfragen". Meister Kuntzsch, ein rüstiger alter Herr, der wohl alle Erdteile bereist hat, führte seinen Zwillingsstock — zum Teil ein Blätterstock — vor und gab humorgewürzte Ausführungen über die Entstehung der Beute. Längeres Verweilen gab es bei ihrer Lüftung, ihrem Wabenschlitten auf einem niederklappbaren Arbeitstische. Letzterer ist als das beste der Kuntzschbeute zu bezeichnen; er macht die Stockarbeiten bequem und verhindert das Niederfallen von Bienen auf den Erdboden. Man sah auch eine neuartige „Bienenflucht", die sowohl als Flugloch für den Oberraum, wie als Lüftungsröhre gelten soll. Hier hat er „indirekten Kaltbau", mit zur Stirnwand parallelen Waben, während diese im Unterraume rechtwinklig dazu stehen. Ober- und Unterraum haben bei Kuntzsch gleiches Maß, damit eine wechselseitige Verwendung der Waben im Brut- und Honigraume ermöglicht werden können. Ungleiches Maß verwirft der Meister wegen Erschwerung der Arbeit. Er verlangt ein senkrechtes Flugloch und hat vor diesem eine Art Veranda — „Loggia" würde der Italiener sagen — die wiederum durch ein Drahtgitter zum Zwecke der Wanderung leicht geschlossen

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Gratis und franko!
Preisverzeichnisse über vielfach prämiierte Bienenwohnungen und Geräte versendet [675
Michael Menhofer
in **Großaitingen** bei Augsburg in Bayern. Fabrik von Bienenwohnungen. Dampfbetrieb.

Bienenkönigin-Absperrgitter

fabrizieren u. halten in bewährter Ausführung auf Lager
Ernst Sorst & Co.,
Hannover—Hainholz.

Bienen-Wohnungen
mit vorzügl. Strohpressung — keine Holzkästen — vollständig eingerichtet empfiehlt
Johann Arnold,
Prichsenstadt (Unterfranken).
Zeugnisse v. Imkergrößen z. Dienst.
Preisliste gratis und franko.
Goldene und silberne Medaillen

Reiner
Bienenhonig
goldgelb, à Ztr. ℳ 70.— Nachn.
Emil Frohberg, Roßwein i. S.

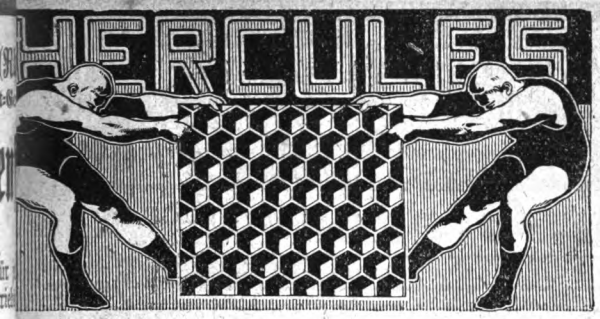
Rasse-Königinzucht
Deutsche beste Honigrasse 3.— ℳ.
Echt ital. König. 4 ℳ. Bast. 3 ℳ.
O. Kobisch, Meißen R.

Garantiert reinen Natur-
Honig
liefert billigst
H. Broocks Großimkerei
Hansahlen bei Schneverdingen i. H.

ff. Schleuderhonig
Postkolli 8 Mk., Zentner 75 Mk.
E. Neuhäuser, Berthelsdorf (Erzg.)

Großer Wanderwagen-Bienenstand
für größere Güter oder als Handelsbienenstand geeignet (Linde, Buchweizen, Heide erreichbar) wegen anderweitig. Unternehm. zu verkaufen
von Borries, Lübeck, Brömbsenstr. 2a.

Schweizer Rassekönigginnen
von den Stämmen St. Nigra, Esther, Damina, Mohr und Nordstern auf Isolierstation befruchtet von Dröhnrich „Mohr" zu Mk. 10.—
Arthur Stark, Werdau i. Sa.



Ein Triumph der Technik ist die Herstellungsart der

Herkules-Waben

Einziges Verfahren in Deutschland. Zufriedene Kunden sind :: die beste Reklame. ::
Verkauf im Jahre 1912, trotz dem verregneten Sommer: **4136 kg.**
:: Viertausend einhundert :: sechsunddreißig Kilogramm.
Vereine erhalten billige Preise,
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Herkules-Waben sind in den meisten Bienengeräte-Versandhäusern zu haben; nicht, direkt durch

Aug. Eberhardt, Bienengeräte,
Straßburg i. Els., Küfergasse 30.

Kunstwaben

garantiert reinem Bienenwachs offen, schöne helle Ware, à Kilo ℳ, von 10 Kilo ab à Kilo 3.75 ℳ. des gewünschte Maß wird sofort efert. Versand ab hier gegen chnahme. Verpackung frei. Nichtagendes wird zurückgenommen.
anz Witte jr., Wachspresserei, tzerhütten b. Wiesenburg (Mark)

den kann. „Praktisch", das ist Grundzug aller Einzelheiten Kuntzsch-Beute. Den fesselnden sführungen folgte ein Rundgang ch den in peinlichster Ordnung altenen Bienenstand nebst Arsträumen, Kammer zur Durchwefelung der Waben, zur Honigeuderung ꝛc. Der hochbefriedigte heideblick galt der Inschrift über n Zugang zur Immenstätte: er Bienen Tugenden erstrebe, Krone der Schöpfung!" In der chhaltigen Aussprache im „Port thur" konnte u. a. Lorenz-Britz Nützlichkeit des „Arbeitstisches" der geschauten Beute bestätigen. ch er habe sich in den 90er hren seine eigene Kastenwohng, einen Blätterstock, gebaut, rsehen mit einem Arbeitstische, n er durch wagerechte Einiebung der Tür in gleicher Höhe t dem Wabenroste der Stehhmchen leicht herstelle. Wer sich ran einmal gewöhnt habe, lasse mmer davon. Betreffend „Bienengenden" wurde die Sammelwut r Imme als unersättliche Haber bezeichnet. Allerdings habe ese Eigenschaft den Fortbestand r Bienen schon durch Millionen on Jahren gesichert, wie es Vereinerungen beweisen, und werde s auch weiter tun. So sauge sich e Biene, wenn sie in ein Gefäß it Zuckerlösung gefallen ist, zuerst ren Magen fast bis zum Platzen oll und scheine erst danach an re Rettung zu denken, indem sie ch herauszukrabbeln suche. Ihre

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein blendend schöner **Teint**. Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul.** à St. 50 Pfg. Über. zu haben.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Rapid-Selbstfüllhalter

Jede Feder verwendbar. Kein Glasfüller nötig. Kein Auslaufen.
Preis 1 M. franco. ∴ 6 diverse Ausführungen.
Vorrätig bei C. F. W. Fest, Leipzig,

Probenummern

der „Deutschen Illustrierten" werden vom Verlag **Fest, Leipzig, Lindenstr. 4** gratis abgegeben.

Bienenhauben

Visier aus Roßhaar, beste Handarbeit à ℳ 2.50. **Bienenschleier** mit Roßhaarvisier à ℳ 1.50. **Imkerhandschuhe** aus dehnb. Trikot, blaugrau gumm., I. Qual., à Paar ℳ 2.50 offeriert **Herm. Heitmann, Brockel 40, Bez. Bre**

Digitized by Google

Gegründet 1872

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

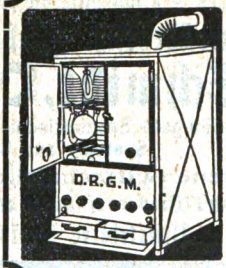
Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

Habgier aber muß sie nun mit dem sichern Tode büßen. Wenn Napoleon die Biene als sein Wappentier wählte, so tat er es sicherlich ihres ausdauernden Fleißes wegen. Daß sie aber auch als Bild der größten Habgier angesehen werden könne und den Korsen auch in dieser Beziehung treffend abbildete, mag ihm vielleicht unbekannt gewesen sein. — Bedauert wurde das für die Bienen ungünstige Frühjahr, wie auch der geringe oder gänzlich fehlende Blütenansatz der Robinien (Akazien). — Unter herzlichem Danke an Meister Kuntzsch trennte sich die Versammlung. Lorenz.

Wanderversammlung Westl. Lausitz. — Das freundlich gelegene Rammenau bei Bischofswerda, der Geburtsort des großen Fichte, war am Himmelfahrtstage das Wanderziel eines großen Teils der Imker des östlichen Sachsenlandes. An diesem Tage hielt hier der Bienenwirtschaftliche Bezirksverband „Westliche" Lausitz seine Jahresversammlung ab. Gegen 200 Imker hatten sich eingefunden. Aus der nordwestlichsten Ecke des Verbandsgebietes, aus Grüngräbchen bei Schwepnitz, waren nicht weniger als 11 Bienenzüchter mit dem Rade nach hier gekommen. Bereits mittags trafen fremde Imker ein, die die Gelegenheit wahrnahmen, verschiedene Bienenstände [illegible] Orte zu besuchen. Auch das [illegible]tmuseum, in dem viele Er[illegible]ngen an Fichte pietätvoll

Füttert Reicherts Ideal-Bienenfutter,

es ist der beste Ersatz f. Blütenhonig. Gar. beste Brutentwicklung. Muster u. Prospekte m. Zeugnissen gr. u. frko. Preis à Dztr. 45 M. à Ztr. 23 M., à 1/2 Ztr. 12 M., à 1/4 Ztr. 6.50 M. ab hier. Emballage billigst. Bienenz. **Th. Reichert, Waiblingen,** Württ.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38 an der Sieg.

Naturschwärme

verkauft vom Juni à Pfd. 2.25 M, Juli 1.75 M, Garantie für lebende Ankunft, per Nachnahme, Kiste 1 M.

E. Göring,
Hohenbergen b. Körner, Thür.

Farben zum Zeichnen der Königin rot, gelb, weiß, grün

2 Fläschchen m. Farbe } alles in einer
2 Pinsel aus Holz } Schach. 50 ₰
1 Sperrkäfig } u. 10 ₰ Porto

In einer Schachtel befinden sich entweder die Farben rot u. gelb oder weiß u. grün.

Wiederverkäufer allerorts gesucht

August Eberhardt,
Bienengeräte, Straßburg i. Els.

Gratis werden Probenummern der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Honigversanddosen,

liefert spottbillig
Blechemballagenfabrik
Heinrich v. Seggern,
Delmenhorst.

Digitized by Google

Bestellen Sie keine Kunstwaben

bevor Sie den Prospekt, der gratis versandt wird, über die

Rübsam'sche Kunstwabe,

aus garantiert reinem Bienenwachs, die Dr. Dzierzon die vollkommenste und beste nennt, und über die

Rübsam'sche Blütenwabe,

aus garantiert undehnbarem, extra gehärtetem Wachs, gelesen haben.

Carl Rübsam, Fulda, Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Für garantiert reines Bienenwachs gebe ich 2/3 des Gewichtes in Kunstwaben zurück oder zahle hierfür den höchsten Preis. :: Bei Bestellung bitte ich auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

eutsche Frühtracht-Königin

„Frigga"

. Eigenschaften mit Leistungs-
higkeit, aus natürlichen Schwarm-
llen erzogen, rein auf Belegstation
fruchtet, Spezialzucht. Juni 5,
uli 4,50 ℳ mit sicherem Zusatz-
verfahren.

ckert, Bauschheim b. Mainz.

afbewahrt werden, nahmen die
mker unter Führung des Herrn
reßler, der sich um das Zustande-
mmen und die Einrichtung des
eimatmuseums hochverdient ge-
acht hat, in Augenschein. Über
00 Imker besuchten das Museum
nd sprachen sich anerkennend
arüber aus. Eine Anzahl Imker
esuchten auch den Kirchhof, auf
em seit vorigem Sommer der
rühere Vereinsvorsitzende, Herr
Oberlehrer Kantor Hentschke, der
m 19. Juli 1912 so unerwartet
tarb, ruht. An seinem Grabe
tanden jetzt seine Freunde und ge-
edachten seiner. Gegen 1/4 4 Uhr
ahm die Hauptversammlung im
Saale des Erbgerichtes ihren An-
fang. Der Unterzeichnete rief allen
ein herzliches Willkommen ent-
gegen und gab seiner Freude über
den zahlreichen Besuch Ausdruck,
insbesondere begrüßte er die Ehren-
gäste, wie die Vertreter der Ge-
meinde Rammenau. Alsdann ge-
dachte er des hohen Protektors,
Sr. Maj. des Königs, und schloß
seine Worte mit einem Hoch auf
ihn. Nun bewillkommnete im
Namen der Gemeinde Rammenau
die Erschienenen Herr Gemeinde-
vorstand Gnauck und wünschte, daß
alle mit recht freundlichen Er-
innerungen an Rammenau heim-
kehren möchten. Herr Dreßler rief
allen ein Willkommen im Namen
des Bienenzüchtervereins Ram-
menau zu. Nun bekam das Wort
Herr Kantor Suschke-Bautzen. In
hochinteressanter und fesselnder

Nur reine, gesunde

italienische Bienen

liefert

Silvio Galetti, Tenero (italienische Schweiz)

	März April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr. Oktober
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Befruchtete Königin .	6.—	5.—	4.—	3.20	3.20	3.20
Schwarm von 1/2 **Kilo**	12.—	11.20	10.40	8.80	7.20	6.40
„ „ 1 „	16.—	15.20	14.—	12.—	10.40	8.80
„ „ 1 1/2 „	—	19.—	16.—	15.—	13.60	12.—

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko gen. Nachn.**

Sämtliche zur **Bienenzucht nötigen Gerätschaften**, wie:

Bienenhauben, Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Mutenreiniger, Wabenzangen,**

Kunstwaben,

Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.

Honigschleudermaschinen in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)

Honigsiebe, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10,

■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■

Absperrgitter, per qm ℳ 5.25,

Rähmchenstäbe, schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,

Honiggläser

in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Carl Nees Nachf.

Wilhelm Henrich,

Frankfurt a. M.

Baugraben 14, neb. d. Markthalle

Preiskourante stehen zu Diensten.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Bergrungen.

Auch vorrätig bei **C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.**

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. d. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet

1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 R.-Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 R.-Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ
   im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. leb. Ank. **A. Willmer,** Lehr. **Lauterbach** b. G.

Digitized by Google

Ziel 3—6 Monate

Unerreicht in Preis und Qualität sind unsere

Gegen Kasse 2% Skonto

Honiggläser.

Honiggläser zum Schrauben, beste Qualität, weißes Glas, m. Weißblechverschraubung und Pappeinlage
9.40 10,50 16,80 23,— 29,40 36, — M.

Honiggläser zum Zubinden

½	1	2	3	4	5 Pfd. Inh.
6,—	7,—	10,50	14,—	16,—	22,— M.

Honiggläser in breit. niedr. Form

½	1	2	3 Pfd., in Weißblech
11,55	13,65	21,—	26,25 M. mit ff. Nickelschraube 1 M. per 100 St. mehr

Honigversandgefäße für Bahnversand

in konkurrenzloser, schwerer Ware, besonders empfehlenswert.

25	50	100 Pfund Inhalt
3,75	5,25	7,35 ℳ

Postversanddosen mit Schraubenverschluß,

Am schnellsten portversandfertige Honigdose der Gegenwart, in schwerer Qualität, ohne jede Umhüllung, das sicherste, bequemste und bestbewährteste Transportmittel für flüssigen Honig zum Postversand, was der stets steigende Konsum beweist. Preis per Stück 9 Pfund Inhalt à 70 Pfg. — 8 Stück 1 Postkollo, 5 Pfd. Inhalt à 60 Pfg. — 12 Stück 1 Postkollo. — Bei größerer Abnahme tritt Preisermäßigung ein.

Honigdosen
mit luftdichtem Patentverschluß, wie Abbildung, 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachteln, Postkollo 8 Stück 4,20 ℳ exkl. Porto und Packung.

Abbildung: **Schraubendose.**

D.R.G.M. 413 708

Honigsiebe

mit herausnehmbarem Siebeinsatz, laut Katalog.

Bienenhauben u. Bienenschleier

in 12 verschiedenen Ausführungen u. außerordentlicher haltbarer Qualität, laut Katalog.

Imkerhandschuhe

aus Gummistoff, Trikotgummi, Leder, garantiert stichsicher, das beste was es gibt, unerreicht in Qualität, laut Katalog.

Dathepfeifen

aus Blech, mit Asbest-, Messing- u. Holzmantel, laut Katalog.

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs. Per Kilo 4,50 ℳ

Herkuleswaben

garant. rein und **äußerst dünn** geprägt.
Per Kilo 6,50 ℳ

Euskol-Briketts

D. R. P. Vorzüglichstes und billigstes Besänftigungsmittel für Bienen à 40 ₰ pro Schachtel, enthaltend 9 Briketts.

Ein Kunde sagt bei einer Nachbestellung von Euskol: „Ich habe nicht geglaubt, daß dieses Mittel so vorzüglich ist. Jeder Imkerkollege ist entzückt davon. Namentlich wenn man Nichtraucher ist, bewährt sich das Mittel großartig.
Hochachtungsvoll
Trebnitz, den 5. 6. 13. F. Naumann.

Rietsche'sche Kunstwabengußformen

Sämtliche Geräte zum Drahten der Waben

Schwarmspritzen und Schwarmfanggeräte.

Futterapparate

für alle Stockformen.

Honigetiketten von 40 ₰ an per 100 Stück. In mehrfarbig herrlichem Buntdruck entsprechend Aufpreis

sowie alles was ein Imker braucht.

Man verlange sofort gratis und franko noch heute Pracht-Katalog.

Ernst Böttcher & Sohn Nachfl., Inhaber: Otto Böttcher,

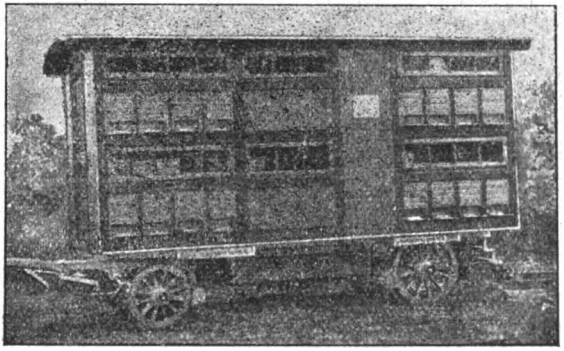
Mehringen in Anhalt 141.

Digitized by Google

Bienenwanderwagen :: Bienenpavillons, =Häuser und =Stapels, Bienenwohnungen

Sämtliche Geräte zur rationellen Bienenzucht

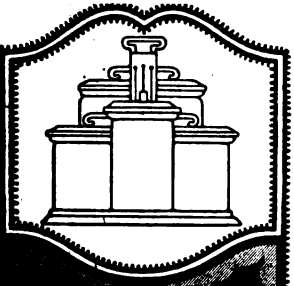
Neuester Sonnenwachsschmelzer der Gegenwart D. R. G. M. 501 283.



„Euscol", bestes Rauch- und Besänftigungsmittel!

Hermann Erleumaier, Bienengeräte-fabrik **Darmsheim (Wttb.)**

Verlangen Sie meine neueste Preisliste.



Stets frisch bleiben **Obst·Fleisch Gemüse in Weck**

Konservengläsern

Preisliste franko

J. Weck GmbH

Öflingen 8.88 Baden

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Honiggläser

sowie Verpackungs-Gläser

in allen Grössen und Ausführungen, auch mit aufgedruckten, sehr eleganten Etiketten, empfiehlt billigst

Otto Buhlmann, Hoflieferant, Glashandlung,

Leipzig, Eutritzscher Strasse 16.

Preisverzeichnis gratis und franko.

Natur-Bienen-Schleuder-

Honig

garantiert naturrein. Jeder Posten ist von einem vereidigten Chemiker auf Naturreinheit untersucht.

Thüringer Honig-Zentrale

Rud. Bergmann, Leipzig-Go.

Digitized by Google

Bernh. Rietsche Gegründet 1883 Biberach (Baden)

Spezialfabrik für Kunstwaben-Maschinen

(Gußformen und Walzwerke)

Eine ganze Kunstwabenfabrik (Gußform mit Hilfsgeräten) schon von 20 Mark an

Über 60 000 im Gebrauch.

Zink- und Aluminium-Gußformen für gewöhnliche Waben, Alfonsuswaben, für Waben mit vergrößerten Zellen, für ganz dünne Waben, für Hoch- oder Breitwaben, mit der natürlichen Zellenstellung. **Extramaße werden auf Wunsch schnellstens angefertigt.**

Das Eingießen des flüssigen Wachses.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Zum Selbstherstellen der Kunstwaben schmelzt man sich das Wachs aus alten Waben selbst aus.

Das Beschneiden der fertigen Wa

Mit dem **Rietsche-Gießbrett** erzielt man mit den **Rietsche-Gußformen stets gleichmäßige dünne Waben.** Dasselbe ist speziell für die Gußformen hergestellt und **leicht verstellbar.** — Auch für Gußformen älterer Systeme verwendbar.

Lötlampe „Blitz"
Beste Anlötlampe, viele Tausende im Gebrauch.

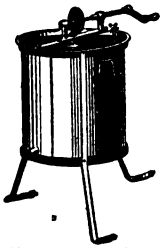
„Rietsche"
Patentamtliche Schutzmarken.

Die neue **Honigdose** mit Bügelverschluß System Rietsche ist schöner und besser als alle bisherigen Systeme. Die Dose hat Außenwulst, ist goldlackiert, kann ganz entleert werden, hat keine Scharfkante mehr. Der Bügel sichert den Verschluß und dient zugleich als **stets hochstehender** Tragbügel.

Honigdose.

Entdeckelungsgabel „Badenia"
Beste Entdeckelungsgabel, über 100 000 im Gebrauch.

Mit der neuen **Rietsche-Dampfwachspresse** ausgepreßt, ergaben 30 alte schwarze Waben so viel Wachs, daß man daraus 40 Mittelwände derselben Größe gießen konnte. Solideste unzerbrechliche Bauart bei höchster Einfachheit. Explosionsgefahr ganz ausgeschlossen. Dreifache Dampfwirkung. Unübertroffene Ausbeute bei schnellster Arbeit.

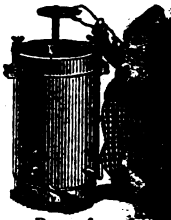


Honigschleuder Modell 1913.

Durch Anschaffung eines **Rietsche-Satzes** (Dampfwachspresse und Kunstwabengußform mit Nebengeräten) werden Sie **unabhängig** von Ihrem Wabenlieferanten. Sie schützen sich am sichersten vor Verfälschung des Bienenwachses und Einschleppung der Faulbrut. Die selbstgegossenen Waben sind so gut wie jedes andere Fabrikat. Wenn Sie jährlich 3 Kilo Mittelwände gebrauchen, rentiert die Anschaffung eines Rietsche-Satzes. Die gegossenen Waben werden von den Bienen am liebsten angenommen, ausgebaut und von der Königin schnell bestiftet, wenn überhaupt Bruttrieb herrscht.

Rietsche-Honigschleudern — Modell 1913.

Kräftige Bauart bei mäßigem Preis. **Honigschleudern** mit kombiniertem Zahnrad- und Ketten-Unterantrieb. Das Solideste was es gibt. Auf Wunsch dreifach oder sechsfach übersetzt, auch elektrisch betrieben mit Siemensmotoren.



Dampfwachspresse.

Großes Lager in allen Bienenzuchtgeräten. Täglich Versand. — Verlangen Sie **Katalog 1913,** der an jedermann gratis und franko versandt wird.

Neuheit!

Lederfingerhandschuhe, Freudensteiner-Bienenwohnungen, Bedarfsartikel. Preisliste frei.

Willi Jürges, Sebexen

Post Kalefeld, Kreis Osterode (Harz).

Jakob Banzhaf

Steinenkirch-Geislingen Stg. Württb

„Rekordschienen"

nitur Mk. 1.50—Mk. 1.60.

Max Lehmann, Massenheim, Post Flörsheim am Main.

Versuche aus eigenem Interesse.

Ringbeute

Einzige Beute mit totaler Honiggewinnung, Stülpkorb übertreffende Winterwohnung! Beute der Zukunft!

Dem Wesen des Biens entsprechend, die Brutwaben oval geformt, in Mitten des Raumes stehend, rings von Honigrähmchen umgeben, welche im Winter durch passende Klötzchen ersetzt werden.

Vom Verlag von **C. F. W. Fest, Leipzig,** ist zu beziehen:

Die Honigbiene,

ihre Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie.

Von **Thos. Wm. Cowan.**

Übersetzt von C. J. H. Gravenhorst.

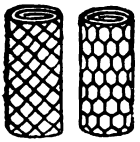
196 Seiten. Mit 72 Figuren. 2. Auflage. Preis M. 2.—.

Rosshaar-Bienenhauben und -Schleier,

Rosshaar-Gewebe aller Art, mit und ohne Rauchloch, liefert billigst

Reinh. Döring, Roßhaar-Weberei, Hainewalde 10 i. Sa., A. Zittau

Digitized by Google



Draht-geflecht,

1 Meter breit, best. verzinkt, kosten 50 Meter **5,40** Mark.

Kartoffelkörbe „Fortschritt“, aus verzinkt. Stahldraht gefertigt, besser und billiger als Weidenkörbe.

Inhalt 30 Pfund			
1 Stück		0,85	ℳ
5	„ à	0,80	„
10	„ à	0,75	„
25	„ à	0,70	„

Illustrierte Preisliste kostenlos, auch über eiserne Bettstellen, Badewannen, Garten-, Haus- u. Küchengeräte, Bürstenwaren usw.

Hermann Hüls,
Drahtwarenfabrik, **Bielefeld.**

Scheibenhonig, Schleuderhonig, sowie kalt ausgelass. **Heidehonig** prima Qualität empfiehlt billigst.
Ferner faulbrutfreien **Futterhonig** mit Pollentafeln als best. Bienenfutter.
Wilh. Böhling, Visselhövede.

Linden-Bienen-Stäbe
100 lfd. m Mk. 2.25, 1000 lfd. m Mk. 21.50, 60 m Packet Mk. 1.95, 3-seitig gehobelt 6/25 mm stark.
Preßspundfabr. Lange, Radeberg-S.

Wie macht man sich aus Hinterladern leicht u. billig **Breitwaben-Blätterstöcke?** Verlangen Sie kostenlose Beschreibung bei
Georg Ammann, Bretten, Bad 3.

: Nackte Bienenvölker :

versendet vom 15. Sept. an 4 bis 5 Pfd. schwer zu 3.50 ℳ mit 1913 befr. Königin. Für ges. Völker wird gar. Es kommen n. gute Kreuzungs-Völker zum Vers. 1913er befr. Kg. 1.80 ℳ. Bei Abnahme v. 10 Völk. 1 gr. Die vielen Dankschreiben beweisen die Güte meiner Völker.
W. Aldag, Imkerei, Bienenversandg.
Ketzendorf b. Elstorf, Kr. Harburg.

H. Gühler, Berlin SO 33 kauft **Schleuderhg.**
Preisangabe erforderlich.

Ein kurzer Blick

in meine hochinteressanten illustr. Preislisten dürfte genügen, um Sie davon zu überzeugen, daß ich Ihnen **große Vorteile** biete, bei Bedarf in:
Bienenvölkern, Schwärmen u. Königinnen, Bienenwohnungen, Pavillons und **Häusern,**
i. anerkannt **vorzüglicher Strohpressung,** sowie aus **Holz.**
Bienenzuchtgeräten, Kunstwaben und **Bedarfsartikeln** i. großer Auswahl, f. alle **Betriebsweisen.**
Car -Bienenwohnungen und Geräte sind unerreicht in Ausführung und praktischer Verwendbarkeit.
Preislisten kostenlos.

Carl Alfred Richter, Bienenzuchtgerätefabrik, Handelsbienenstand, **Sebnitz 2 i. Sa.**

Soeben erschien im Verlag von **L. F. W. Fest, Leipzig:**

Praktischer Ratgeber
zum
Betriebe einträglicher Bienenzucht

Von Altmeister **Wilh. Günther** Gispersleben
Bearbeitet von **Karl Günther** Seebergen
5. Aufl. :: 272 S. mit 79 Bildern :: 3 Mk., geb. 4 Mk.

Der Neuling wie der erfahrene Imker finden hier über alle in der Bienenzucht auftretenden Vorkommnisse die beste Belehrung. Gerade die schöne Imkerei giebt in der Ausübung oft recht verzwickte Rätsel. Das Buch enthält außer der ausführlichen, nicht zu umgehenden Theorie eigentlich nur Praxis; Praxis in jeder Hinsicht. Jede Frage findet hier treffende Beantwortung und Belehrung, alles ist leicht aufzufinden vermöge des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses. Die vielen in den Text eingestreuten Abbildungen, welche außerordentlich viel zur Erläuterung beitragen, machen das Buch dem einfachen Mann leicht verständlich. Günther's Buch könnte man mit Recht ein Lexikon oder Nachschlagebuch über Praxis in der Imkerei nennen. Bereits in den neunziger Jahren empfahl es Graf v. Pfeil dem Königl. Preuß Landwirtsch. Ministerium zur Bekanntgabe an Züchter. Die jetzt erschienene neue **5.** Auflage enthält Alles bis zur Neuzeit ergänzt. Der Preis für das ca. 300 Seiten fassende Buch ist ein sehr mäßiger zu nennen. Aus dem reichen Inhalte seien nur einige Hauptstücke hier aufgeführt: „Das Bienenvolk - Bienenrassen - Bienenwohnungen - Die Behandlung der Bienen - Ankauf - Aufstellung - Bienenweide - Tränken Füttern - Wabenbau - Schwärme - Winke für Anfänger - Die Tracht - Die Wanderung - Königinnenzucht - Räuberei - Einwinterung - Die Feinde und Krankheiten der Bienen - Der Honig - Wachsverwertung.“ Das Buch ist 272 Seiten stark, klar gedruckt, mit 79 Abbildungen und reichhaltigem Inseratenanhang der besten Bezugsquellen für Bienenzüchter versehen. Für den Anfänger wie den vorgeschrittenen Imker ist Altmeister Günther's „Praktischer Ratgeber“, herausgegeben in 5. Auflage von seinem weithin bekannten Sohne Karl Günther, eine rechte Hand, eine wahre Fundgrube von praktischen Ratschlägen und passender Belehrung, daher die weite Verbreitung.

Herbstbienenschwärme

bosnische Bienenschwärme zu 8 Mk. pro Stück, stelle, soweit mein Vorrat reicht, von Mitte September ab dem Verkaufe aus. — Von 4 Schwärmen an erfolgt Franko-Zusendung. Aufträge frühzeitig erbeten.

mit befruchteter abgesperrter Königin zu Mk. 3.40 und Mk. 4.—, **einzelne befruchtete Königin** zu 1 Mk., sowie echte **italienische** u.

C. Burgdorf jr., Dungelbeck bei Peine (Hannover).

Flüssiger Läuterzucker,

= bestbewährtes Bienenfutter =

offeriert in Postkännchen und zum Bahnversand billigst berechnet

Karl Glorius, Leipzig-Lindenau.

Nackte Rasse-Bienen

Von Anfang September an versende ich meine weit bekannten Rassen-Riesenvölker von $6^1/_2$ bis 7 Pfund schwer mit junger befrucht. Edelkönigin mit Verpackung zu 4.50 ℳ. **Versende stets ohne Nachnahme.** Großartige Verpackung. Habe 600 eigene Völker. Garantiere für gesunde Bienen und gute Ank. Befr. Königin 1.50 ℳ franko.

Disselhorst, Hauptl.,

Buchholz, Kr. Harburg.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

Fruchtzucker

der

Fruchtzuckerfabrik Frankfurt a. M.

C. F. Güettler, Frankfurt a. M.

Seit 25 Jahren zur Triebfütterung u. Einwinterung bestens bewährt.

Muster und Prospekte gratis.

Probekännchen von 4 Kilo netto Mk. 3.— inkl. Kanne franko.

Offerte für größere Bezüge gerne zu Diensten.

Honigdosen

in **großer Auswahl** und **anerkannt guter Qualität** beziehen Sie von mir billigst. Ganz besonders empfehle ich meine

Honigdose „Blank"

ges. gesch. Ihr einfacher Verschluß ermögl. eine sofortige Fertigstellung. Diese Honigdose ist **absolut sicher** zum Versand flüssigen Honigs.

1 Postkolli 9 Pfd. Inhalt (8 St.) M. 5.75
1 „ 5 „ „ (10 „ „ 5.7.)
Porto- und Verpackungsfrei.

Honigdose „Blank's-Elegant" ist ebenfalls eine **gesuchte, in Tausenden** bereits verbr. Büchse, die m. ihrem farbenr. Aeußeren auf den Honigk. ungemein gut wirkt. Diese Dose ist **hochfein bunt ausgest.** u. wird in Wellpapp-Schachteln vers.

1 Postkolli 9 Pfd. Inh. (8 St.) M. 5.—
1 „ 5 „ „ (12 St.) M. 5.25
Porto- und Verpackungsfrei.

Außerdem lief. ich noch eine Anzahl billig. Büchsen u. bitte meinen Katalog abzuverlang. Meine Honigkübel

Blank „Praktisch"

hebe ich empfehlend hervor, auch meine **prachtvollen**

Honig-Etiketten,

wovon ich 22 Muster führe. Ich habe alles, was zur **eleganten** Aufmachung des Honigs gehört.

Blank, Hildesheim 4.

Honiggläser,

weißes Glas, Schraubengläser hohe und niedrige Form, innen glattes Gewinde.

	1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
z. Verbinden	4.50	5.—	6.—	8.50	13.—	19.—	24.— ℳ
z. Verschraub.	6.50	7.50	9.—	15.—	25.—	35.—	45.— ℳ

Die Preise verstehen sich per 100 Stück.

Bei Mehrabnahme Rabatt!

Eissner & Co. vorm. Radeberger Glashütten, **Leipzig.**

DIPLOME

PLAKATE

für alle Vereins- und Ausstellungszwecke

= Illustr. Katalog gratis =

Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. Würzburg.

Probenummern

der „Deutschen Illustrierten" werden vom Verlag **Fest, Leipzig, Lindenstr. 4 gratis abgegeben.**

! Heidbienenschwärme !

im Sep., 4—5 Pfd. Bienen, einzeln p. St. 4 ℳ inkl. Verpack., bei 5 St. p. St. 3 80 ℳ., bei 10 St. p. St 3.80 ℳ u. eins gratis gegen Nachn. Königin, 1913 befruchtete, 1,50 ℳ. Garantie lebende Ankunft. Prospekt franko.

Großbienenzüchterei **Gg. Rüter,** Welle, Kr. Harburg, Deutschland.

Georg Zapf, Leipzig, Tuchhalle,

Spezial-**Engros**haus für

Bindfäden :: Schnüre :: Packstricke.

Versuchen Sie!

Maiglöckchen	100 St. 3.50,	1000 St.	35.—
Goldadler...	„ 3,75,	„	37.50
Manilla	„ 4.80,	„	48.50
Lohengrin ..	„ 5.10,	„	51.—
Kaiser Wilhelm	„ 7.—,	„	70.—

und 200 Sorten in den Preislagen von 30.— bis 350.— Mk. p. Mille.

Hervorragende Zigarren-Qualitäten. Versende 300 St. franko geg. Nachn.

Garantie: Zurücknahme.

H. Aureden, Zigarren-Fabrik-Lager
Magdeburg 3.

! Heidbienenschwärme !

von meinen 300 Völkern ab 15./9. mit jg. befr. Königinnen à 4 Pfd. netto à 3.50 ℳ per Nachnahme. (Kiste und Reisefutter frei). Junge befr. Königinnen mit Begleitbienen à 1 ℳ. Garantie f. lebende Ank. Zahlreiche Anerkennungen. Ehrenpreis auf Ausstellungen.

Hans Müller-Brauel,
Zeven in Hannover.

Bienenhonig gar. rein, Ctr. 72 ℳ. Starke Völker i. einfachwandigen Tieflagerb. dtsch. R. verk. weg. Platzm. Aug. u. Sept. f. 14-18 ℳ
Max Krauer, Bienenzüchterei
Alt Heide, Schlesien.

Wegen Mangel a. Zt. verk. sof. m. allem Zubehör m. beiden f. schönen Bienenstände, System Gerstung. Gefl. Anf. b. z. richt. a. d. Exp. d. Zt. u. ⌗ R. C. Sp.

Für junge Ehegatten
das
sinnreichste Geschenk.

Goldene Eheregeln.

Eine reizende Poesie, jedem Heim zur Zierde gereichend, in eleganter Einrahmung. Fand überall Anklang

Preis:

Mk. 4.50, nach auswärts in Holzkiste verpackt inkl. Porto Mk. 5.50.

G. F. W. Fest,
Verlag in Leipzig.

Große Heidebienenschwärme

mit Reisefutter und 1913er jg. befr. Königin (auf Wunsch für 15 Pfg. abgesperrt) 5 Pfd. beim **Einpacken** von Mitte Sept. an zu 4.— Mk. per Stück inkl. Verpackung. Garantie für lebende Ankunft. Das 11te gratis. Anleitung zur Behandlung gratis. Junge 1913er befr. Königin, auf Echtheit geprüft, mit zahlreichen Begleitbienen, vielleicht schon Mitte August an 1.50 Mk. franko. Originalversandkisten 18mal prämiiert. Darunter 3 Staatsmedaillen. Bestellungen zeitig erbeten

August Dammann, Bispingen (Kreis Soltau)

Vorsitzender des Imkervereins Bispingen.

Verlag von E. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Kleines Lexikon
der Bienenzucht u. Bienenkunde.

Unter teilweiser Berücksichtigung
von Geschichte und Pflanzenkunde
:: für Bienenzüchter ::
von

Dr. O. u. Kantor em. L. Krancher.

507 Seiten. 2. Auflage.

In Taschenformat elegant gebunden Mk. 4.—.

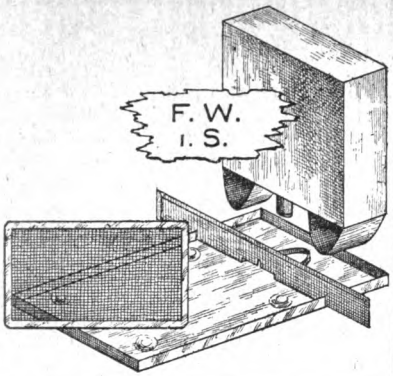
Die Theorie und Praxis der Bienenzucht ist in den letzten Jahrzehnten gewaltig weitergeschritten. Es ist deshalb das Erscheinen des „Kleinen Lexikons" mit Freuden zu begrüssen, zumal die Herausgabe des letzten „Wörterbuchs für Bienenzucht" gegen zwei Jahrzehnte zurückliegt. Die Herausgeber haben sich die Arbeit in der Weise geteilt, dass der eine die Praxis, der andere die Wissenschaft und Theorie bearbeitete, und sie sind ihrer schweren Aufgabe in glänzender Weise gerecht geworden. Das Buch wird für jeden Bienen-Liebhaber von grossem Nutzen sein und der billige Preis die Anschaffung sehr erleichtern. Wir können das hübsch ausgestattete Werk bestens empfehlen.

(Praktischer Ratgeber, Würzburg.)

R. Becker in Seesen a. H. liefert allein seit 1880 den unübertroffenen und beliebten **Holl. Tabak** 10 Pfd.-Beutel 9 Mk. fr. Manford. Preisliste über m. anderen Tabake.

Linden-
Rähmchenholz
in saubersten Ausführung
25×6 mm
100 m 2 ℳ, 1000 m 18 ℳ
Richard Leinbrock.
Copitz a. d. Elbe

Digitized by Google



Nitzsches Futtergefäße

haben sich seit fast 20 Jahren glänzend bewährt, sie entsprechen den Anforderungen des Imkers, wie dem Bedürfnisse der Bienen und sind

fachmännisch richtig

eingeführt. Sie dienen zur Fütterung
a) von **oben** b) von **unten** c) von **außen** d) von **hinten**
e) von **innen** f) von **innen u. außen** u. auch **wärmbar**

Robert Nitzsche Nachf.

Inh. Ferd. Wille, Hoflieferant.

Sebnitz 22 in Sachsen.

Wissen ist Macht!

In unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität ist die Kenntnis unserer Erde von größter Wichtigkeit. Bei jedem **Zeitungsleser,** in jeder **Schülerstube** sollte deshalb

ein guter Erdglobus

zu finden sein. Bisher waren die Anschaffungskosten für einen solchen ziemlich hoch. — In der Voraussetzung, daß ein Angebot von einem wirklich guten und genügend großen Erdglobus zu einem kleinen Preise für jeden eine willkommene Gelegenheit sein wird, sich für wenig Geld den Besitz eines solchen Globen zu sichern, ist die Fabrikation in sehr großem Stile angelegt und der Preis in Anbetracht eines ganz enormen Absatzes festgelegt worden. Wir liefern einen **54 cm hohen,** mit **104 cm Umfang** und **33 cm Durchmesser, 18 farbig** ausgeführten großen

Prachtglobus

mit vernickelter schrägstehender Achse und Messing-Halbmeridian auf schwarz poliertem Holzfuß,

für nur Mk. 11.—,

für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto 1 Mark extra, während ein solcher sonst unter **20 Mk.** wohl nicht angeboten wird.

Ich bin auch ausnahmsweise bereit zur Lieferung gegen Zahlung **in zwei Monatsraten.**

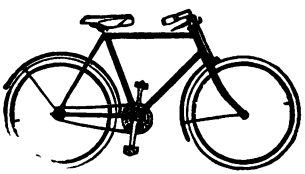
Der Globus ist ein notwendiger Bestandteil des Hausrates jeder gebildeten Familie, ein Prachtausstattungsstück für jeden Salon, jedes Herrenzimmer und Lesezimmer.

Dieser Globus ist von den Behörden als Lehrmittel empfohlen und in vielen Schulen und Lehranstalten im Gebrauch. —

In der Hoffnung, daß recht viele Imkerfreunde diese günstige Gelegenheit benützen werden, bitte ich um zahlreiche Bestellungen.

Verlag Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstr. 4.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alemannia-Fahrräder.



Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 124 über Fahrräder und Zubehörteile **gratis u. franko,** ehe Sie kaufen. —
Pneumatikmäntel ℳ 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. —
Schläuche ℳ 2.—, 2.50, 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — **Acetylenlaternen** ℳ 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. G. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

An der Elb: Sonntag, 24. August 4 Uhr Besichtigung des Bienenstandes des Hrn. Bienenmeisters Hilgen, dann Vortrag, Erhebung der rückständigen Beiträge und gemütliches Zusammensein bei Gastw. J. Berneiser. Manns.

Ballenstedt: Sonntag, 10. Aug. nachm. 4 Uhr „Deutsches Haus". Gemeinschaftliche Vers. mit den Nachbarvereinen Aschersleben, Hoym, Quedlinburg. 1. Honigernte — Honigpreise. 2. Gemeinschaftlicher Zuckereinkauf. 3. Verlosung von Zuchtköniginnen. D. V.: A. Alsleben.

Battenberg: Sonntag, den 24. Aug. nachm. 3 Uhr auf dem Bienenstande von Hrn. H. H. Schneider hier. Praktische Vorführung der Einwinterung der Bienen. Rückständige Beiträge. Fischer.

Borna u. Umg. (b. Chemnitz): Montag, den 11. Aug. abends 1/2 9 Uhr im Restaurant „Blankenburg". A. Pulster.

Caub: Sonntag, den 10. Aug. 2 Uhr in Caub. Praktische Arbeiten am Bienenstande des Unterzeichneten. Erhebung der rückständigen Beiträge. Verschiedenes. Jung.

Delitzsch: Sonntag, den 10. Aug. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Naumann: „Der Honigtau". A. Lüddecke.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 17. Aug. nachm. 4 Uhr Versammlung im Gasth. Reinholdshain b. Dippoldiswalde. Vortrag des Hrn. Oberlehrer Schmiedeknecht. Dazu ladet imkerfreundl. ein Holfert.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, 2. August abends 1/2 9 Uhr im Muldenschlößchen. Verschiedener wichtiger Punkte der Tagesordnung halber bittet um zahlreiches Erscheinen Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 24. Aug. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen; Dohnaerstr. 9, I. R. Starke.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 14. Aug. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Gera u. Umg.: Sonntag, den 3. Aug. gemeinschaftlicher Besuch der bienenwirtschaftlichen Ausstellung in Ronneburg. Da die Vorträge um 2 Uhr beginnen, wird gebeten, daß die Mitglieder pünktlich erscheinen: Treffpunkt Ronneburg, Ausstellung Rest. Erholung. Abfahrt von Gera Hauptbahnhof 12 Uhr 57 Min. Nach Besichtigung der Ausstellung gemeinschaftl. Rückweg nach Gera über Thränitz, dortselbst eventl. Versammlung bei Mitglied Thalemann. Einem recht zahlreichen Erscheinen mit Familie sieht entgegen E. Maisel.

Goldner Grund: Sonntag, den 24. Aug. nachm. 3 1/2 Uhr bei Mitglied Diesterweg in Dauborn: 1. Vortrag. 2. Kreisverein. 3. Verschiedenes. Jung.

Halle a. S.: Sonntag, den 24. Aug. nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Event. Besuch der Heidestände bei Gräfenhainichen. R. Evers.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 2. Aug. abends 1/2 9 Uhr im Lindengarten. Fischer.

Hundstadt: Sonntag, 10. Aug. nachm. 3 3/4 Uhr Vers. auf dem Bienenstande des Hrn. Standhaft in Brandoberndorf. Praktische Arbeiten. Schmidt.

Leipzig u. Umg.: Sonntag, 17. Aug. Ausflug nach Groitzsch zum Verbandstag und zur Ausstellung des Verbands Borna. Abfahrt: 8.37 Uhr von Plagwitz; Fahrt bis Pegau, dann Wanderung. G. Küttner.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 17. Aug. nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Limburg: Sonntag, den 31. Aug. 2 1/2 Uhr findet in der „alten Post" Hauptversammlung der Bienenzüchter des Kreises statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Jung von Camberg: „Wie ich an den Bienen arbeite." 2. Verteilung der Statuten. 3. Wahl des Vorstandes. Fink.

Loreley: Sonntag, den 10. August nachm. 2 Uhr auf dem Bienenstande des Hrn. Lehrer Tönges in Lierschied. 1. Praktische Arbeiten. 2. Vortrag des Hrn. Lehrer Tönges. 3. Geschäftliches, Anträge, Wünsche. Nadig.

Michelbach: Sonntag, 17. Aug. nachm. 3 Uhr in Hennethal, Mühle u. Pension des Hrn. Enders: 1. Nach Beschluß der letzten Versammlung „gemeinsame Bestellung des Kristallzuckers zur Herbstfütterung". 2. Vortrag über „Einwinterung". Um zahlreiches Erscheinen bittet Aug. Schauß.

Nassau: In der 2. Hälfte August findet die Versammlung in Nassau, Hotel Bellevue statt. In dieser wird Herr Lehrer Walther-Sulzbach Vortrag halten über: „Auf unserer Immen Blumenpfaden." Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Tag wird noch im „Lokalanzeiger" bekanntgegeben. D. V.

Obertaunuskreis: Sonntag, den 17. Aug. nachm. 3 Uhr im „Homburger Hof" in Köppern. Vortrag des Vereinssekretärs Hrn. Strack über: „Behandlung der Bienen im Nachsommer." Der Besuch aller Mitglieder sehr erwünscht. Kaben.

Oestrich: Sonntag, den 10. Aug. nachm. 3 Uhr in Geisenheim Zusammenkunft in der Kgl. Lehranstalt. 1. Praktische Arbeiten an den Bienenvölkern. 2. Besichtigung der Anstalt unter Führung des Hrn. Baumann. 3. Vortrag des Hrn. Strack. 4. Verschiedenes. Auch die Mitglieder der beiden anderen Sektionen sind herzlich willkommen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Ruthmann.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 10. Aug. nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 17. Aug. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rinnetal: Sonntag, den 17. Aug. 2 1/2 Uhr im Vereinslokal zu Quittelsdorf. Scherr.

Digitized by Google

Chekla u. Umg.: Sonntag, den 10. Aug. nachm. 5 Uhr im Restaurant „zur Schmiede", 1 Treppe: 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers im September (Hr. Thiel). 3. Neues für das Bienenmuseum, z. B. der Honig-Reifzylinder von Heinr. Thie-Wolfenbüttel. 4. Bericht über das 50jährige Jubiläum des Hauptvereins in Leisnig (event. Berichte über andere Hauptversammlungen). Um recht zahlreichen Besuch (wie am 6./7.!) bittet

Dr. O. Krancher.

Untere Weil: Sonntag, 17. Aug. 4 Uhr in Essershausen. 1. Praktische Arbeiten am Stande des Unterzeichneten. 2. Vortrag des Hrn. Bangel. 3. Verlosung unter die anwesenden Mitglieder. 4. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. Befort.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 3. Aug. Wanderversammlung in Meinsberg. Referent Hr. Junge. E. Seidel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 3. Aug. R. Kunath.

Aus der Heimat und Fremde.

Studien über die Infektionskrankheiten der Bienenvölker — werden im Bakteriologischen Institut der Landw.-Kammer zu Halle (Saale) bereits seit dem Jahre 1907 angestellt. Im Hinblick auf das bevorstehende Faulbrutgesetz und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen sind dem Institut neuerdings staatliche Mittel zur Einrichtung eines Bienenstandes bewilligt worden, damit diese Untersuchungen in bienenwirtschaftlichem Interesse auf einer breitern Grundlage festgesetzt und experimentelle Arbeiten ausgeführt werden können. Der Leiter des Instituts, Herr Tierarzt Dr. H. Raebiger, ist im Mai des vergangenen Jahres von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zum Sachverständigen für die Krankheiten der Bienenvölker bestellt worden.

Ein Gesetzentwurf zum Schutze der Bienenzucht gegen Faulbrut, der seit längerer Zeit fertiggestellt ist, wird dem Reichstage im nächsten Winter zugehen.

Frohloff-Wichmann. — Die gegen das Urteil des Landgerichts Hamburg vom 9. Dezember 1912 eingelegte Revision wurde am 18. Juni, nachdem Wichmann seine Revision zurückgezogen hatte, vom Reichsgericht verworfen. Die Angeklagten waren bekanntlich zu 3000 M. bzw. 1500 M. Geldstrafe und Zahlung von 10000 M. Buße an den Nebenkläger Winkelmann-Visselhövede verurteilt.

Gemeiner Schwindel. — In verschiedenen Städten gehen Frauen herum und verkaufen Honig auf falschen Namen, besonders auf Namen von Großbienenzüchtern oder hochgestellten Personen, die gar keine Bienen haben. Solche Fälle sind in Weißenfels und Halle vorgekommen. Die Imker werden gebeten, wo derartiger Schwindel sich zeigt, dies sofort der Polizei zu melden, damit die Schwindelgesellschaft festgehalten und gehörig bestraft wird. Die Büchsen tragen keine Etiketts.

K. Günther-Seebergen.

Die Kraft eines Maikäfers und einer Lokomotive. — Über die geradezu erstaunliche Kraft von Insekten sind im allgemeinen nur sehr geringe Kenntnisse oder falsche Vorstellungen vorhanden. Besonders an der Kraft der Menschen gemessen, entwickeln die Insekten verhältnismäßig eine hundertmal so große Kraft. So wurde z. B. vor einiger Zeit durch den französischen Naturforscher Plateau, der mit Hilfe von sinnreichen Vorrichtungen und kleinen Wägelchen umfangreiche Versuche anstellte, festgestellt, daß ein Maikäfer im Verhältnis zu seiner Größe dieselbe Kraft entwickelt wie eine Lokomotive. Er hat für die Maikäfer einen besondern Wagen und ein dazu passendes Geschirr herstellen lassen, mit dessen Hilfe die Maikäfer an dem Wagen befestigt wurden. Der Wagen war so eingerichtet, daß das Gewicht nach und nach immer erhöht werden konnte. Dann wurde der Maikäfer gewogen, damit die Kraftleistung des Maikäfers durch den Vergleich zwischen dem eigenen Gewicht und dem Gewicht der gezogenen Last festgestellt werden konnte. Vermittels des Geschirrs wurde der Maikäfer an einen Faden gespannt, und er zog damit den Wagen, der mit Grammgewichten beschwert war. Auf diese Weise stellte Plateau fest, daß ein Maikäfer im Verhältnis 21mal mehr zu ziehen vermag als ein Pferd, während die Biene 30mal mehr zieht. Das Pferd schleppt sechs Siebentel seines Gewichts, der Maikäfer das Vierzehnfache. Mit anderen Worten, ein Maikäfer zieht mit Leichtigkeit 14 seinesgleichen und entwickelt, wie oben bemerkt, im Verhältnis beinahe dieselbe Kraft, wie eine Lokomotive. Noch stärker ist die Biene, denn sie zieht das Zwanzigfache ihres Gewichts.

Bei der Aufbewahrung des Honigs begeht man nicht selten arge Fehler. Daß das köstliche Produkt richtig geerntet und richtig behandelt wird, ist Sache des Imkers, des Produzenten; für die richtige, naturgemäße Aufbewahrung aber muß selbstverständlich der Konsument sorgen. Honig hat ein starkes Verlangen, sich mit seiner Umgebung in starkes Einvernehmen zu setzen. Steht er im feuchten Raume, so zieht er die Wasserdünste der Umgebung an sich, bildet dann eine schmierig-flüssige Oberschicht, säuert und verdirbt. Bringt man ihn in einen Raum mit Käse, Hering, Kartoffeln, Petroleum und anderen riechenden Stoffen, so nimmt er deren Gerüche begierig an, sein eigenes Aroma aber verliert er. Der edelste Honig wird durch falsche Aufbewahrung verdorben. Honig soll in trockenem, geruchfreiem, luftigem und kühlem, aber, wenns angeht, in frostfreiem Raume aufbewahrt werden. Guter Honig, richtig aufbewahrt, hält sich jahrelang unverändert.

Digitized by Google

Heft 8. 30. Jahrgang.

Deutsche
Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im August.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Sie liegt hinter uns, die Höhe der Trachtsaison, schon gehts bergab; doch noch einmal wendet der Imker bitter enttäuscht seinen Blick zurück nach jenem Grabe, wo still die Hoffnung ruht. Der wetterwendische Charakter des diesjährigen Frühlings ist auch auf den Sommer übertragen worden. Kalte Winde und Regenschauer hielten die fleißigen Sammlerinnen wochenlang im engen Stübchen zurück, und als die Sonne endlich lockte zum fröhlichen Fluge, war's Blümlein duft- und honigleer. So ist der 1913er Sommer reich an Mißerfolgen verschiedener Art, denn auch zur rechten Züchtung fehlte die innere und äußere Anregung. An Sorgenkindern auf den einzelnen Ständen wird's also nicht fehlen. Schwärme sind fast völlig ausgeblieben, und zur Nachzucht von Königinnen fehlten die rechten Vorbedingungen.

Alle Kolonien werden bei Spättrachtmangel zum Bruteinschlag gereizt. Von der ersten Augustwoche ab 14 Tage lang allabendlich gereichtes Reizfutter bringt neue Lust und tatenfrohes Leben. Schwerbeladen kehren die emsigen Trachtbienen aus den pollenspendenden Spätsommerblüten heim, und wo vor wenig Tagen Nahrungssorgen die Bienen rat- und tatlos im Stocke zurückhielten, da herrscht jetzt rastloses Schaffen für die Zukunft. Die Brutkreise schwellen noch einmal mächtig, und schon mit Eintritt des September verkünden uns die vorspielenden Bewohner im hellern Kleide, daß junges Volk fürs nächste Frühjahr vorhanden. Wo aber Bequemlichkeit und übergroße Sparsamkeit ein Herbstspekulativfüttern unterlassen, wird gar schnell die Bienenwohnung zum Altersheim, dessen Insassen, lebensmüde und arbeitsmatt, den Winter kaum überleben, und wenn ja, so doch unfähig sind, die Pflege der jungen Nachkommenschaft im zeitigen Frühjahr zu übernehmen. Die Augustspekulativfütterung ist der Frühjahrsfütterung vorzuziehen, denn durch letztere werden die glücklich durch den Winter gebrachten Bienen gereizt, unzeitig auszufliegen und den kalten Frühjahrsstürmen zum Opfer zu fallen.

Der August verlangt eine letzte und eingehende Generalvisitation auf dem Stande. Diese erstreckt sich auf die Beschaffenheit der Königin, auf Bruteinschlag, Wabenbau, Pollen- und Honigvorräte. Nach so mageren Jahren ist es empfehlenswert, eine ganz besondere Auslese unter den Standvölkern zu halten. Jeder lebensmüde Stock wird

Digitized by Google

dem Nachbar beigegeben, mit dem vereint er noch etwas leisten wird. Besondere Aufmerksamkeit verwende man bei der letzten Hauptmusterung dem Wabenbau zu. Nur mit tadellos gebauten, wenig bebrüteten Waben rüstet man den Wintersitz aus, alle alten, löcherigen und unregelmäßig gebauten Waben entfernt man. Bei dieser Revision kann schon festgestellt und vorgemerkt werden, welches Quantum Winterfutter gereicht werden muß. Mit der Auffütterung kann schon Ende des Monats begonnen werden, der September bietet dann Zeit genug, die gebotenen Gaben für den Gebrauch zu präparieren. Wo Heide und Buchweizen winken, gibts oft noch eine reichliche Ernte, willkommene Vorräte für die Brutentwicklung im nächsten Frühjahr. Die völlig gefüllten Heidehonigwaben werden vor der Herbstauffütterung entfernt und im Schrein wohlverwahrt, an ihre Stelle treten leere oder teilweise gefüllte Waben. Es empfiehlt sich auch, die Zuckerlösung gleich während der Heidetracht zu bieten, dann erübrigt sich die Entnahme des Heidehonigs.

Feinde aller Art stellen sich im August ein. Das Spinnlein breitet seine Netze aus, das Chor der raubluſtigen Wespen kommt herbei, die Wachsmotte findet bei der Augustwärme und dem unbewachten Wabenvorrat Gelegenheit, ihr Zerstörungswerk mit Fleiß zu betreiben. Rotschwänzchen und Fliegenschnäpper umlagern das Bienengärtchen und lauern auf Beute, und selbst die rücksichtslosen Raubbienen der Nachbarstände haben bald entdeckt, daß es etwas zu naschen gibt. Darum beobachte man bei all den Arbeiten die größte Sorgfalt, man verenge das Flugloch und arbeite nur nach Einstellung des Fluges an seinen Völkern.

Und hast du, lieber Imkerbruder, das Deine getan, so vergiß die Sorgen des 1913er Sommers und bedenke, geringe Honigjahre müssen auch kommen, sie sind Prüfungsjahre für Immen und Imker. Was nicht leistungsfähig ist, scheidet aus auf beiden Seiten; ein echter und rechter Imkersmann aber richtet seinen Blick immer wieder auf bessere, künftige Tage!

Wie ich Imker wurde.

Von Wilh. Buchholz, Rückershausen i. T.

Es war im Jahre 1884, als ich als junger Lehrer auf den Westerwald wanderte. Ziel der Reise war das kleine Dorf R. bei Driedorf. Es ist hübsch im Ulmtale gelegen und wegen seiner geschützten Lage für Bienenzucht besonders geeignet. Deshalb wurde dieselbe hier schon in früherer Zeit eifrig betrieben. In jenem Jahre waren es besonders drei Mann, die verhältnismäßig schöne Stände aufweisen konnten. Zwei davon imkerten in Strohkörben und einer hatte gemischten Betrieb. Ich bekümmerte mich anfangs um die Bienenzucht gar nicht, weil ich früher nie Gelegenheit hatte, mich mit derselben zu beschäftigen. Mein Interesse daran war deshalb auch gleich Null. Dagegen galt mein Ortsschulinspektor, der jetzt verstorbene Pfarrer Bender in Driedorf, für die damalige Zeit und dortige Gegend als ein bedeutender Imker. Als ich ihn eines Tages ein Stück Wegs begleitete und wir an einem Rapsfelde vorbeikamen, in dem die Bienen munter summten, wußte er ihr Loblied in allen Tonarten zu singen. Ich aber konnte gar nicht begreifen, daß man sich für Tiere interessieren könne, die doch so stechen. Meine anfängliche Abneigung war jedoch bald überwunden, denn der Herr Pfarrer lud mich ein, seinen Bienenstand zu besichtigen, um mit dem Leben und Treiben des kleinen Volkes bekannt zu werden. Der Besuch wurde öfters wiederholt und infolgedessen jedesmal das Interesse an den Immen gesteigert. Da war es zuletzt natürlich, daß ich mir wünschte, auch einen Bienenstock zu besitzen, aber keinen Strohkorb, wie solche die meisten Imker der Umgegend, die freilich mehr Bienenhalter als Bienenzüchter waren, besaßen, sondern eine Dzierzon-Beute, wie sie der Meister auf seinem Stande hatte. Man merkte bald, wo mich der Schuh drückte, und versprach mir einen Schwarm. Nun galts einen Kasten herzustellen. Da fand ich einen willigen Helfer in dem erwachsenen Sohne meiner Kostwirtin, der ein sehr praktisch veranlagter Mensch war, von dem man behauptete, er

Digitized by Google

könne alles machen, was er sähe, wovon selbstgemachte Hobelbank, Geige, Tische, Stühle 2c. Zeugnis ablegten. In Driedorf wurde das Maß geholt, und bald war die Beute hergestellt. Endlich erhielt ich Nachricht, daß der Schwarm angekommen sei. Auf einer Tragbahre wurde gegen Abend der Kasten, der schon früher zur Aufnahme des Schwarmes zum Herrn Pfr. B. gebracht worden war, vorsichtig nach Hause getragen und in dem Garten des Nachbars aufgestellt. Wohl zehnmal am Tage bin ich anfänglich dorthin geeilt, um den munteren, fleißigen Tierchen zuzuschauen. Das Volk gedieh zusehends, ja es hatte, da das Jahr günstig war, noch einen kleinen Überschuß an Honig. Zwei volle Rähmchen konnten herausgenommen werden. Wie aber denselben aus den Zellen bringen? Schleuder war keine im Dorfe, und die erstgebauten Waben zerschneiden und den Honig auslaufen lassen, das mochte ich auch nicht. Wegen eines Stockes eine Schleuder anschaffen, war etwas viel verlangt, auch protestierte der nimmer gefüllte Geldbeutel des um 600 M. angestellten Lehrvikars energisch dagegen. Aus dieser Not half bereitwilligst der $^1/_2$ Stunde entfernt wohnende „Lochmüller" aus. Aus seiner Honigschleuder floß mein erstgeernteter Honig. Mit welchem Stolze trug ich den schön hellen, vielfach von Weißklee eingetragenen Westerwälder Bienenhonig nach Hause und stellte ihn als Erfolg meiner Imkertätigkeit im Zimmer auf.

Nach Anleitung meines Lehrmeisters folgte im Herbste die Einwinterung. Eine Auffütterung mit Zucker gabs damals noch nicht. War schlechte Tracht gewesen, dann o wehe den meisten Bienenvölkern! Mein Bien kam zufällig gut durch den Winter und lieferte zu meiner großen Freude im Sommer zwei Schwärme. Ich hatte nun drei Stöcke und träumte schon von sechs und mehr im folgenden Jahre. Aber siehe da: der Mensch denkt — und der Winter lenkt. Als die Bienen im Frühjahre nicht fliegen wollten, sah ich endlich nach. Welcher Schreck! Alle waren tot. Wie war das nur gekommen? fragte ich mich. Die Antwort hatte ich bald: beim Auseinandernehmen der Waben fand sich kein Lot Honig mehr vor. Folglich waren die armen Tierchen verhungert. Hätte ich an der Hand eines guten Lehrbuchs zuerst Theorie studiert, dann wäre sicher der Verlust nicht zu beklagen gewesen.

Obwohl dieses Malheur meiner Imkerfreudigkeit einen argen Stoß versetzte, machte ich es doch nicht wie der gute J. G. in R. Er hatte auch verschiedene Bienenstöcke: einige Strohkörbe und zwei Dzierzonbeuten. Bei ihrer Aufstellung hatte er den Fehler gemacht, daß die Türen der Kasten hart an die Mauer zu stehen kamen. Wollte er dann einmal nach den Immen sehen, was freilich nicht sehr oft geschah, dann mußte er die Beuten jedesmal herumdrehen, was natürlich die Bienen beunruhigte. Dazu kam er wie ein Ritter zum Stocke, gepanzert mit einem Imkerkittel, der bis zum Knöchel reichte. Haube und Handschuhe fehlten natürlich nicht; alles war aus einem Stücke gearbeitet. Als er nun eines Tages wieder einmal seinem Stande einen Besuch abstattete, waren ihm die Bienen unter den Kittel geraten. Darob wurde der arme Mann unruhig, schlug um sich und lief davon. Er wollte den Kittel rasch ausziehen, aber das gelang ihm auch nicht. Durch alle diese Bewegungen wurden die Bienen wütend und zerstachen ihren Herrn jämmerlich. Die ganze Nachbarschaft eilte zu Hilfe. Eimer und Gießkannen voll Wasser gossen sie über den Bedrängten, daß er ganz durchnäßt endlich im Zimmer ankam. Dabei blutete er förmlich von den vielen Stichen, so hatten ihn seine Lieblinge vermöbelt. Da war er allerdings der Bienenzucht müde geworden und verkaufte schleunigst die Stöcke.

Ich hätte mir sicher doch wieder ein oder zwei Schwärme zugelegt, wenn ich nicht im April 1889 nach Wüstems i. T. versetzt worden wäre. Beim Abschiede sagte mir Pfarrer B.: „Bei Wüstems liegt Niederems, wo Lehrer A. Alberti, der Erfinder des Blätterstocks, wohnt, da können Sie etwas lernen."

Und wirklich, erst hier legte ich den Grund zu erfolgreicher Bienenzucht. Alsdann wurde mit dem Studium „der Bienenzucht im Blätterstocke" von A. Alberti begonnen und mit der Theorie die Praxis bei Freund Alberti und am eignen Stande verbunden. Wöchentlich wanderte ich zwei-, dreimal nach Niederems. Hier fanden sich auch die meisten Kollegen der Umgegend ein. Sie alle, wie Stahl, Erbe, Schäfer

Digitized by Google

und andere sind später tüchtige Imker geworden. Wenn auch Frau A. beim Eintritt ins Zimmer manchmal scherzweise bat, heute nicht von den Bienen zu reden, so konnte doch keiner der Versuchung widerstehen; denn wir waren ja hier beim Altmeister der Bienenzucht, beim „Bienenkönig", an der richtigen Quelle, wo nur gute Ratschläge flossen. Darum nennen wir uns noch heute gern seine Schüler und bringen ihm jederzeit unsere Verehrung dar.

Bienenzucht-Kurs in Scherzingen.

Von A. Sträuli, Pfarrer in Scherzingen.

Ich meinte, es komme niemand; das schreckliche Bienenjahr 1912, dessen Folgen erst im Frühlinge 1913 so recht spürbar wurden, haben alle entmutigt. Allein es sind doch ihrer 30 erschienen, und zwar bei schönstem Maienwetter, das wie eine Verheißung aussah, es werden wieder bessere Zeiten kommen, wie sie auch schon dagewesen. — An Herrn Edouard Bertrand in Nyon am Genfersee, den hochverdienten Förderer der modernen Bienenzucht, den Herausgeber des Buches: La conduite du rucher, den frühern Redakteur der Revue internationale d'apiculture, wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Sehr gefreut hat mich ein Schreiben des Herrn Dr. med. C. Pilgrim in Neuenkirchen-Holstein, meines einstigen Mitredakteurs. Er sandte die besten Grüße und wünschte für den Ausbau des Scherzinger-Verfahrens großen Erfolg. Dieses Verfahren stand im Mittelpunkte der Besprechungen.

Es hat sich herausgestellt, daß in den nach diesem Verfahren behandelten Völkern eine stille Umweiselung nicht stattfindet, sondern die alte Königin in Funktion bleibt. Sollen wir das bedauern oder sollen wir uns darüber freuen? Ich bin eher geneigt, mich darüber zu freuen. Das neue Verfahren befindet sich so in Übereinstimmung mit meinem Grundsatz: nie unbefruchtete Königinnen oder gar bloße Weiselzellen einem Volke zuzusetzen, sondern nur befruchtete Königinnen. Im Falle des Scherzinger-Verfahrens wird also einfach die alte Königin wieder zugesetzt (im Vorschwarm), die mit der Eierlage sofort wieder beginnt und damit den Sammeltrieb günstig beeinflußt. Die stille Umweiselung wäre schon recht, wenn sie sofort stattfände, d. h. die Befruchtung der neuen Königin nicht durch schlechtes Wetter verzögert würde, was den Stock sehr zurückbringt. Bei der stillen Umweiselung ist auch immer mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Königin beim Ausfluge verunglückt. Es heißt zwar: in diesem Falle trete die alte Königin wieder in Funktion, sie werde von den Bienen beseitigt erst, nachdem die junge Königin die Eierlage begonnen habe. Es kann ja sehr oft so zugehen; allein ob es immer der Fall sei, das ist doch sehr die Frage.

Es ist mir jetzt auch klar, was eigentlich geschieht, wenn der Brutkörper, der den Schwarm abgab, durch zwei Schiedbretter geteilt wird, gleichviel ob man den Vorschwarm zurückgibt oder zur Verstärkung eines andern Volkes verwendet. Es werden nämlich alle verdeckelten Weiselzellen niedergerissen. Am Kurs 1912 hatten wir ein nach diesem Verfahren behandeltes Volk (der Schwarm war einige Tage vorher gefallen) untersucht und noch unverdeckelte Weiselzellen gefunden. Was hatte das zu bedeuten? Dr. Miller in Amerika behauptet, daß ein Volk unverdeckelte Weiselzellen nie zerstört, sondern erst wenn sie verdeckelt sind. Das scheint richtig zu sein. Das Zerstören von unverdeckelten Weiselzellen scheint im Instinkt der Bienen nicht vorhanden zu sein.

Zu der Annahme, daß beim Scherzinger-Verfahren eine stille Umweiselung stattfinde, hat mich namentlich die Beobachtung veranlaßt, daß die so behandelten Völker im folgenden Jahre außerordentlich stark waren. Allein es scheint, daß das lediglich die Folge der Wiedervereinigung der Gesamtkraft des Volkes mit der alten Königin ist, die in einem so großen Volke eben mehr Eier legt als in einem geschwächten, das einen Schwarm abgibt und nicht zurückerhält. Dagegen habe ich wahrgenommen, daß in einem Volke, dem nach der neuen Methode der Schwarm zurückgegeben wurde, im zweiten Jahre darauf die Königin rapid abnimmt; sie muß im Jahre nach der Schwarmzurückgabe unbedingt ersetzt werden.

Digitized by Google

Das ist natürlich nicht der Fall bei den Völkern, denen der Vorschwarm nicht zurückgegeben wurde, weil er anderswie Verwendung fand. Diese Völker haben im folgenden Jahre eine junge Königin und sind sehr stark, wenn durch Teilung des abgeschwärmten Brutkörpers die Nachschwärme verhindert wurden.

Diesen Frühling konnte ich keine neuen Versuche mit dem neuen Verfahren machen; ich hatte nur 2 Schwärme; der eine kam von einem Volke, dessen alte Königin verschwunden war, der andere ging von selbst wieder retour, weil offenbar die alte Königin nicht fliegen konnte und zu Boden fiel. Diesem Volke teilte ich den Brutkörper; es kamen keine Nachschwärme.

Meine Versuche hätten sich bezogen auf die Frage: Wie lange hat die Teilung des Brutkörpers zu dauern, um das Schwärmen zu verhüten? Ich vermute, daß eine einzige Nacht genügt, um die Bienen zu veranlassen, die Zellen niederzureißen. Vielleicht ist es möglich, die stille Umweiselung herbeizuführen, wenn man die Schiedbretter entfernt und die beiden Hälften des Brutkörpers wieder zusammenrückt, bevor die letzten Weiselzellen verdeckelt sind und dann zerstört werden. Wenn die Teilung des Brutkörpers während einer Nacht gelingt, dann gelingt wohl das Verfahren auch mit einem Schiedbrett oder einer Kunstwabe, weil die Königin offenbar auch über eine Kunstwabe (Mittelwand) bzw. über ein Schiedbrett, die beide einen andern Geruch haben, in der ersten Nacht nicht hinübergeht; es mußte ein Schiedbrett verwendet werden, das nicht bereits im betr. Brutraum gestanden hat. Diese Versuche konnte ich leider diesen Frühling nicht machen aus Mangel an Schwärmen.

Der Imker und seine Königin.

Am Kurs wurde bemerkt, das Einstellen von Mittelwänden sei oft ein Mittel, das Schwärmen zu befördern statt es zu verhindern. Ich sagte: es kommt auf das **wie** an. Wenn ich rechts und links je eine Mittelwand an den Brutkörper füge und die Tracht ist zu gering, als daß diese beiden Mittelwände ausgebaut und bestiftet würden, dann können sie allerdings die nicht beabsichtigte Wirkung haben, weil sie die Bienen auf die Brut enthaltenden Waben zusammendrängen. Allein die Wirkung ist eine ganz andere, wenn der Brutkörper durch die Mittelwände oder Schiedbretter geteilt wird.

Selbstverständlich muß jedes so behandelte Volk nach einiger Zeit untersucht werden; bei dieser Gelegenheit entfernt man die Schiedbretter und rückt den Brutkörper wieder zusammen. Das mußte man im Sommer 1912 auch mit den beiden Mittelwänden so machen; er war so schlecht, daß sie nicht fertig ausgebaut wurden. Wenn man geteilt, aber den Vorschwarm nicht zurückgegeben hat, und man findet bei der Untersuchung, daß der Stock weisellos ist, dann muß sofort eine befruchtete junge Königin zugesetzt werden und zwar im Befruchtungskästchen mit Brut und Bienen.

Abgesehen von den anderen Vorteilen, die das neue horizontale Sch.-Verfahren bietet, besteht das Schöne dabei vor allem auch darin, daß man sich um die Königin und um die Weiselzellen absolut nicht zu kümmern braucht: **man braucht weder die Königin zu sehen noch irgend eine Weiselzelle auszuschneiden!**

Es ist auch klar, daß das horizontale Scherzinger-Verfahren, sofern es angewandt wird vor dem Schwärmen als Schwarmverhinderung, dem sogenannten

Digitized by Google

Preußschen Verfahren in jeder Beziehung **weit** überlegen ist. Es ist absolut unnötig, Brutwaben über das Absperrgitter zu hängen bzw. zu stellen und auf die Verwendung von Honigaufsätzen mit Waben halber Höhe zu verzichten. Eine Bienenzucht mit großen Brutwaben im Honigraume wollte ich nicht und wenn man mir sie schenken würde.

Ein neuer Bienenfeind?

Von Dr. O. Krancher, Leipzig.

Gelegentlich eines Vortrags, den ich im Bienenzüchterverein Delitzsch am 1. Mai hielt, wurden mir von Herrn Königl. Eisenbahn-Werkmeister Br. Taubert in Delitzsch 3 Stück Käfer gezeigt, die genannter Herr in einem seiner Bienenstöcke mitten aus den Bienen heraus gefangen hatte. Es war der bekannte kleinere schwarze Totengräber (Necrophorus humator F.), der übrigens die immerhin ansehnliche Größe von 20—25 mm erreicht. Die beiden mir gegenwärtig vorliegenden Stücke messen 2,3 cm; das 3. Stück blieb im Besitze des Herrn Taubert.

Dieser schwarze Totengräber ist in Deutschland keineswegs selten, doch findet er sich meist nur an Aas, das er verzehrt und in das er seine Eier ablegt, um es dann zu vergraben. Seine Verwandten, vor allem die verschiedenen mit gelbroten Flügeldecken, die mit zackigen, breiten, schwarzen Querbinden versehen sind, dürften bekannter sein, als obengenannte schwarze Art.

Diese 3 Burschen nun haben gegen Ende März dieses Jahres ein starkes Bienenvolk vollständig ruiniert. Herr B. Taubert, dadurch auf das Volk aufmerksam geworden, daß es den Flug nach und nach vollständig einstellte, fand auf dem Bodenbrette des Stockes ungezählte tote Bienen, während die 3 Totengräber sich auf den Waben umhertrieben.

Ich nehme an, daß die Käfer durch auf dem Bodenbrette liegende tote Bienen und deren Geruch angelockt worden und dadurch in den Stock gekommen sind, daß aber die noch lebenden Bienen nicht durch die Totengräber getötet wurden, sondern daß die Bienen infolge der durch die im Stocke und zwischen den Waben fortgesetzt umherlaufenden Käfer so beunruhigt worden sind, daß sie schließlich nach und nach abstarben. Meiner Ansicht nach sind also diese Käfer die indirekte Ursache für den Tod des ganzen Bienenvolkes geworden.

Da mir ein „Ruinieren eines starken Bienenvolkes durch Totengräber" neu ist, gestatte ich mir anzufragen, ob jemand bereits ähnliche Beobachtungen gemacht hat; ich möchte aber den Totengräber zunächst wegen dieses einen Falles nicht ohne weiteres zu den „Bienenfeinden" rechnen.

Ei-Befamung.

Von H. Ritter, Kassel.

In Nr. 1 u. 2 unserer „Illustrierten" macht Herr Dickel einen neuen Versuch, die Richtigkeit seiner Entwicklungslehre zu beweisen. Diesmal dienen ihm Feststellungen, die vor langen Jahren Prof. Dr. Leuckart gemacht hat, als Grundlage. Leuckart fand bei der mikroskopischen Untersuchung einer kurz nach der Begattung getöteten Königin die Eileiter strotzend mit Spermien gefüllt, die Samenblase dagegen noch ohne solche; sie enthielt nur wasserhelle Flüssigkeit. Dickel meint nun, daß die Spermien „in die paarigen Eileiter gelangen, um dort die reifen Eier zu befamen." Gleichzeitig behauptet er, die Befamung geschehe schon im Keimbläschen, ehe das Ei reif werde (ein Widerspruch!), und die Samenblase sei nur ein Reservoapparat für Spermien. Von diesem Reservoapparate aus sollen die Spermien nach Bedarf zu den Eierstöcken hinwandern.

Diese Ansicht Dickels ist mir besonders reizvoll. Vor 10 Jahren schon habe ich behauptet: „Alle Eier, die eine befruchtete Königin absetzt, sind befruchtet, ehe sie n den Ausgang der Samentasche gelangen (Biene Nr. 8 von 1902). Damals er-

Digitized by Google

widerte mir Herr Heck (als Beauftragter Dickels) in Nr. 11 der „Biene" von 1902 unter „Dickels Theorie", daß die wissenschaftlichen Untersuchungen der Neuzeit die Ansicht, der Eierstock werde befruchtet, als einen Irrtum nachgewiesen hätten. Und nun, nach 10 Jahren, sieht sich Dickel zu derselben Folgerung veranlaßt, die ich damals so klipp und klar ausgesprochen habe. Auf Seite 15 des Buchs „Der Bien und ich" findet der geneigte Leser meinen Gedanken weiter ausgeführt, ebenso auf Seite 10 u. 11.

Damals sprach ich auch den Gedanken aus, daß der Inhalt der sogenannten Samenblase nicht das Ei besame, sondern daß sie ihm Nährsäfte zuführe, die zur Vorbestimmung des weiblichen Geschlechts dienen. Der Gedanke ist kühn und wird durch die mikroskopischen Befunde nicht unterstützt. Denn es ist Tatsache, daß die Samenblase einer eben aus der Zelle geschlüpften jungen Königin eine wasserhelle Flüssigkeit, daß dagegen die Samenblase der begatteten eierlegenden Königin Fädchen enthält, die denen in den Geschlechtsteilen der Drohne vollkommen ähnlich sind. Diese Ähnlichkeit hat zu der Folgerung geführt, daß die in die Eileiter der Königin gelangenden Fädchen (Spermien) auf geheimnisvolle Weise in die — doch mit einer Flüssigkeit vollständig angefüllte — Samenblase befördert werden, ohne daß diese an Umfang zunimmt. Man möge darüber spotten und lachen: es verstößt dennoch nicht gegen den strengen Geist der Wissenschaft (deren oberste Regel die Unvoreingenommenheit oder Voraussetzungslosigkeit ist), anzunehmen, daß trotz der Ähnlichkeit der Gebilde ihre Natur verschieden sein kann. Der Beweis oder Gegenbeweis kann nur durch eine Reihe schwieriger Untersuchungen geführt werden, die ich wohl ausführen möchte, aber nicht ausführen kann, weil mir die dazu nötigen sehr teuren Instrumente fehlen. Vor 3 Jahren stand mir durch die Freundlichkeit eines Bekannten ein ziemlich gutes Mikroskop kurze Zeit zur Verfügung. Wiederholt untersuchte ich nebenbei — die Hauptsache war ein anderes Studium — die Geschlechtsprodukte der Drohne, die Samenblase einer Jungfernkönigin und die einer begatteten Königin, — aus den Zellen entnommene Eier und den Eierstock einer begatteten Königin, letztern in frischem ungehärtetem Zustande. Obwohl die Präparate schön klar und durchsichtig waren und viele Eianfätze in wünschenswertester Deutlichkeit zeigten, war doch kein Kernchen oder irgend ein Gebilde darin zu sehen, auch nicht, nachdem ich das eine Präparat mit Hämatoxilin, das andere mit Karmin gefärbt hatte. In einem Ei lag ein Fädchen, das einer Spermie täuschend ähnlich sah, aber wohl doch keine war. Leider konnte ich die Untersuchungen nicht fortsetzen, denn ich mußte das Instrument wieder abgeben. Gar zu gern hätte ich eine eben begattete Königin untersucht, aber ich hatte leider keine.

Was nun Dickels neueste Theorie anbelangt, so ist sie, gleich meiner, auf Schlüssen aufgebaut. Es fehlen die beweisenden mikroskopischen Befunde. Der Beweis, ob Spermien in der Tat zu den Eierstöcken hinwandern, ist möglich. Man müßte planmäßig eben begattete Königinnen in verschiedenen Zeiten nach der Begattung untersuchen, die eine gleich, die andere nach etwa 3 Stunden, eine dritte nach vielleicht 6 Stunden ꝛc. Zur Herbeischaffung so vieler junger begatteter Königinnen ist natürlich ein großer Bienenstand und ein Mann nötig, der viel Zeit und das richtige Verständnis hat.

Dickel schreibt: „ . . . so kann doch die Tatsache nicht mehr bestritten werden, daß ungezählte Massen von Samenfäden sofort nach der Paarung in die paarigen Eileiter gelangen, um dort die reifen Eier zu besamen" ꝛc. Er nimmt an, daß der andere Teil der aufgenommenen Spermien in die Samenblase einzieht und später wieder von dieser nach und nach ausgestoßen wird und sich zu den Eierstöcken hinschlängelt. Dieses zwiespältige Verhalten der Spermienmenge glaubhaft erscheinen zu lassen, hat Dickel nicht versucht. Und gerade dieser Punkt ist einer der schwächsten in seinen Ausführungen. Würden die Spermien denken und reden können, so müßten sie sich ungefähr unterhalten: „Ist da vorn bei den großen Bohnen (Eianlagen) genug Volk zum Geschäftsbetrieb?" — „Ja?" — „Nun, Kameraden, dann laßt uns den beschwerlichen Rückzug und Aufmarsch zu unserm Stammschlosse da oben (der Samenblase) antreten und dort unsere Zeit abwarten!" Und gleich unschuldvollen Engeln sieht man sie sich nach oben schlängeln. Vielleicht auch legt sich die Königin dabei auf den Rücken, damit sie's bequemer haben. Das hat natürlich noch niemand ge-

Digitized by Google

sehen und wird auch keiner sehen; aber — Scherz beiseite — so viel muß doch mikroskopisch festgestellt werden können, daß Spermienmengen in die unmittelbare Nähe der Samenblase gelangen.

Die Annahme Dickels, „die Samenfäden, die nicht mit dem Ei fortgerissen werden oder in dasselbe eindringen", wanderten in beide Eileiter ein, um dort die Eibefamung zu besorgen, ist doch sehr gewagt. Wie unzweckmäßig wäre doch für diesen Fall die Samenblase angeordnet. Da die Natur ihre Vorrichtungen doch sonst so zweckmäßig trifft, würde sie wohl die Samenblase in die nächste Nähe der Eierstöcke und nicht an den Ausgang der Legeröhre gelagert haben.

Die Siegesfreude Dickels ist darum doch wohl verfrüht und nicht durch tatsächliche Beweise begründet. —

Der Imkermantel.

Für den Bienenstand ist die einfachste Bekleidung gerade gut genug. Nicht jedermanns Sache ist es, den alten Imkern gleichzutun, die Bienenzucht in Hemdsärmeln auszuüben. Deshalb greift man schon seit vielen Jahren zu der altbekannten leinenen Imkerbluse, die allgemeinen Beifall gefunden hat. Jetzt scheint die Bluse durch den uns weit praktischer erscheinenden Imkermantel, eine Einführung eines sehr bekannten sächsischen Bienengerätefabrikanten, mit Vorteil ersetzt zu werden. Wenn es jemandes „Wille" ist, den Namen des Fabrikanten zu erraten, dann mag er darüber nachdenken. Der Mantel eignet sich insonderheit für alle diejenigen Imker, die mit besseren Beinkleidern vorübergehend Arbeiten am Stande oder an der Schleuder oder beim Wabengießen usw. auszuüben haben. Der Mantel ist seit Jahren mit gutem Erfolge ausprobiert. Er wird in rohem, waschbarem Reinleinen hergestellt.

Was man unter einer Bienennährpflanze versteht.

Von F. Bornemann, Laubach.

Die Antwort möchte ich in Form eines praktischen Beispiels geben. Fast jeder der geschätzten Leser wird den roten Fingerhut kennen. Gar stolz steht er in Gesellschaft seinesgleichen auf den Waldblößen der deutschen Mittelgebirge. Wenn seine Ähren um Mitte Juni aufglühen, dann gehe ich oft in den Kauffunger Wald hinauf, um das Auge sich laben zu lassen an dem prächtigen Farbenbilde. Auch das Ohr wird ergötzt, denn Hummeln aller Größen und Farben brummen mit groben und gröbsten Stimmen von einer Ähre zur andern oder kriechen von Glocke zu Glocke. So beobachte ich es schon seit 6 Jahren. Wenn ich aber einmal ein feines Stimmchen zwischen all den Bässen vernehme, so sind meine Sinne ganz be-

sonders gespannt, kommt es doch nun darauf an festzustellen, ob die mächtige saftige Blütentraube auch für das Bienchen gewachsen ist. Fast immer mußte ich feststellen daß es nur einzelne Bienen sind, die nach neuen Honigquellen suchen und dabei auch zu dem Fingerhute kommen. Ihre Untersuchung muß aber negativ ausgefallen sein, denn der von mir erwartete Massenbesuch durch die Immen bleibt aus. — Also ist der Fingerhut keine Bienennährpflanze?

Vorbeigeschossen! Das Umgekehrte ist richtig! Ich entsinne mich jetzt, schon einmal beschrieben zu haben, wie zu einer warmen Stunde im Monat Juli eine ganze Anzahl — aber nicht Massenbesuch! — von Bienen zum Fingerhut kamen und nun den Grund der Glocke von außen anflogen, um von da durch ein kleines Loch den vorhandenen Nektar aufzusuchen. Diesmal sollte ich etwas Neues sehen. Es war am 20. Juni v. J., als ich meine Forschungsreise gegen 2 Uhr nachmittags antrat. Um 3 war ich am Fingerhutmeer, das seit etlichen Tagen erglühte, angekommen. Sofort vernahm ich, noch 10 Schritte vom Rande entfernt, ein eigentümliches Geräusch: ein hohles Klappern und Rascheln, wie ich es noch nie gehört. Was mochte das sein? Ich sollte nicht lange im Unklaren bleiben. Auf den ersten Blick ward ich gewahr, daß der Insektenbesuch heute ungewöhnlich zahlreich war. Wahrhaft massenhaft war das Bienchen vertreten. Obwohl da Ähre an Ähre stand, waren doch häufig 2, 3 und 4 Stück zu gleicher Zeit an einem Blütenstengel beschäftigt. Und mit welchem Eifer gingen sie vor! Sie nahmen sich nicht wie sonst Zeit, die Löcher aufzusuchen, sondern drangen wie rasend gegen das hohe Eingangstor des Hutes vor. Wer nun dieses Gebilde schon einmal genau betrachtet hat, der wird wissen, daß die Unterlippe nicht nur recht schön aussieht — wegen der vielen kreisrunden roten Flecken auf weißem Grunde —, sondern er wird auch die dicht nebeneinander stehenden borstenartigen Härchen wahrgenommen haben, die nicht nur unten, sondern auch oben unter dem Torbogen den Eintritt verwehren. Interessant nun war es zu sehen, wie sekundenlang das Bienchen von den Härchen immer zurückgeschleudert ward. Es ließ aber nicht nach, immer wieder anzustürmen und glitt schließlich an einer der beiden Seitenwände, nämlich da, wo die oberen und unteren Härchen aneinandergrenzend eine kleine Lücke lassen, durch. Nun war es 5—10 Sekunden mäuschenstill in der Glocke. Dann plötzlich ward sie wieder erschüttert: das Bienchen wollte heraus und konnte nicht; denn gerade wie vorhin versperrten ihm die straffen Härchen den Weg. Das gab ein Getöse. Reichlich so lange wie der Kampf um den Eingang dauerte der Befreiungskampf. Wie heftig aber die zarten Tierchen dabei arbeiteten, mag man daraus ersehen, daß sie schließlich buchstäblich aus der Glocke hervorschossen: 15 und 20 cm weit; einige erreichten sogar den Boden! Natürlich waren sie sofort mit hellem Singen wieder hoch und griffen eine andere Verschanzung an. Höschen trug nicht eine einzige von den vielen Tausenden, also konnten sie es nur auf den Nektar abgesehen haben. Reiner Fingerhut-Honig scheint dunkel, fast schwarz zu sein und dürfte an Süßigkeit seinesgleichen suchen. Daß der Honig nichts von den giftigen Eigenschaften der Pflanze selbst annimmt, dürfte zur Gewißheit feststehen.

Was sagen wir nun? Es geht nicht anders, ich muß bekennen: der Fingerhut ist eine vorzügliche Bienennährpflanze. Wenn nur die Witterung günstig ist, honigt er reichlich, und sind die Bienen gut, so wissen sie trotz der großen Hindernisse die Nektarien zu entleeren. — 6 bis 7jähriger Beobachtung bedurfte es, um zu diesem endgültigen und richtigen Ergebnisse zu kommen. Ich will hinzufügen, daß ich die letzte günstige Beobachtung auch noch an mehreren Tagen des Juni und Juli vor. Js. machen konnte. Der rote Fingerhut muß also unter die besten Bienennährpflanzen gerechnet werden.

In's Stammbuch.

Größe, Reichtum, Ehre | Üb'rall hat's am besten
Wecken Neid und Streit: | Mittelmäßigkeit.

Digitized by Google

Die Wirkung des Henselschen Nährsalzes auf das Bienenleben.

Von Lehrer Seeck, Alt-Werder.

Durch die Tatsache, daß ich in meinem Vortrage auf Seite 125 u. f. des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift den Bericht über die Honigernte schuldig geblieben, durch den „leisen Zügelruck" auf Seite 153, 159, 160 und 176 desselben Jahrgangs, wie durch die Frage des Herrn R. B. in G. veranlaßt, und durch die freundliche Aufnahme meines Referats, wie sie mir durch Zuschriften aus dem Leserkreise der „Illustrierten" bekundet wurde, ermutigt, nehme ich nochmals Stellung zu obiger Sache und bitte, mir auch dieses Mal „das Feuer der jugendlichen Begeisterung" zu verzeihen!

In der Fachpresse ist des öftern die Ansicht ausgesprochen worden, daß der Bien durch reine Zuckerfütterung degeneriere. Den Beweis hierfür glaube ich auf Grund meiner bisherigen Praxis in der Bienenzucht erbringen zu können. Meine zwei Stammvölker bezog ich von einem Freunde, der zugleich mein Lehrmeister, und der nur mit Zucker fütterte. Meine Resultate sind nun folgende:

1909:	2	Völker	=	4	Schwärme,	10	Pfd.	Honig	à Volk	im Durchschnitt,
1910:	6	„	=	4	„	$10^1/_4$	„	„	à „	„ „
1911:	8	„	=	14	„	$17^1/_2$	„	„	à „	„ „
1912:	21	„	=	27	„	28	„	„	à „	„ „

1910 zeigt ganz deutlich eine Abnahme der Leistungsfähigkeit gegenüber dem Vorjahre, während für 1911/12 eine ganz wesentliche Steigerung zu verzeichnen ist. Da nun bei diesem Vergleiche auch die Witterungsverhältnisse in Frage kommen, seien die Berichte für den Monat August der Jahre 1910/11 aus der „Preußischen Bienenzeitung", wie sie für Ostpreußen zutreffen, hier wiedergegeben:

1910: „Nichtsdestoweniger können wir in Anbetracht der dem Witterungsumschlag vorangegangenen guten Ernte mit den diesjährigen Honigerträgen im großen und ganzen zufrieden sein."

1911: „Sämtliche Berichte, die uns aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz zugehen, verzeichnen ausnahmslos die traurige Tatsache: Viel Schwärme und wenig, sehr wenig Honig. Nicht wenige Imker haben bisher überhaupt noch keinen Tropfen Honig geschleudert. Überall Klagen, nichts als Klagen."

1912 ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung. Rühmt doch die „Geflügel- und Obstbauzeitung für die Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen einem bewährten Praktikus in der Bienenzucht und ihrem Mitarbeiter, meinem Landsmanne nach, von 60 Völkern in den verschiedensten Stockformen $8^1/_2$ Ztr. Honig geerntet und 8 neue Völker aufgestellt zu haben. Zur genauern Orientierung bezüglich der Erträge meines Standes lasse ich mein vorjähriges Konto folgen. Alles in allem stehen die Erträge in geradem Gegensatze zu dem Angeführten. Die Annahme, daß ich zu den Leuten gehöre, welche immer „die besten Kartoffeln" bauen, widerlegt das Ergebnis von 1910; mithin muß ich nach einer andern Ursache suchen, und ich kann diese nur finden in der Änderung meiner Fütterungsweise, von der ich in Nr. 8 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift berichtet habe. Sämtliche Angaben meines dortigen Vortrags beziehen sich auf das Jahr 1911. Erle, Weide und Sumpfdotterblume wurden im April und Mai sehr lebhaft beflogen. Doch mein heiteres Gesicht wandelte sich sehr bald in ein sehr langes. Zwar kamen die Immen mit übervollen Höschen heim, aber zahlreiche Bienen fielen vor den Stöcken ermattet zur Erde. Fast glaubte ich an eine Liebenswürdigkeit meiner hiesigen „Freunde", die etwas von „Samos und Hefen" verlauten ließen; sammelte ich doch eine Woche lang täglich über hundert Immen vom Stande auf. Es regte sich auch ein leises Miß-

Digitized by Google

Uebersichtstabelle für 1912.

Stock-Nr.	Königin flügge geworden	Frühjahrs-Triebfutter v. 6. III. b. 21. V.	Geschwärmt	Gesetzt in	Honig	Gewicht bei der Herbstrevis. am 29. Aug.	Not-Futter	Bemerkungen.
1	1. Juni 1911	3,250 kg Zucker			16,450 kg	25 kg	0,5 kg	
2	15. „ 1909	5,375 „ „	20., 29. Juni	Nr. 24, 33		27,5 kg	0,5 „	Offenbar umweiselungsbedürftig gew.
3	20. Juli 1911	2,790 „ „	14. Juli	„ 19	6,340 „	27,0 „	0,5 „	Entwickelt sich zu langsam, der Vorschw. in einem Aufsatzkasten auf Nr. 19 gesetzt, tötete d. eig. Mutter u. zog zu 19.
4	15. Juni 1909	3,575 „ „			17,560 „	21,5 „	3,5 „	
5	1908	2,475 „ „	still umgeweiselt		12,990 „	20,0 „	4,8 „	Jungfernschw. v. 1911 als Versuchsvolk im Bauernst. auf 11 Halbrähmchen.
6	1910	3,850 „ „			32,200 „	28,0 „	0,5 „	Marschiert seit d. Neubeweis. v. 1910 a. d. Spitze (eig. Kzcht.)
7	1. „ 1911	5,100 „ „	10., 20. Juni	„ 23, 24		25,5 „	0,5 „	Am 25. VIII. 3 Gassen gedeckelte Brut; sehr böse.
8	1910	4,225 „ „	10., 19. „	„ 23, 30		27,5 „	0,5 „	
9	1911	4,050 „ „	20. „	„ 24	6,510 „	25,0 „	0,5 „	
10	10. „ 1911	5,650 „ „	10., 22., 24. „	„ 25, 27, 34	0,500 „	26,5 „	0,5 „	
11	20. Juli 1910	4,975 „ „	13., 22. „	„ 28, 24		24,0 „	0,5 „	
12	20. „ 1910	4,500 „ „	14., 23. „	„ 30, 34		22,0 „	3,8 „	
13	1908	5,500 „ „	still umgeweiselt		28,635 „	23,5 „	verweig.	
14	15. „ 1911	5,550 „ „	10., 23. Juni	„ 23, 34		30,5 „	0,5 „	Wie Nr. 17, 18, 19 Kunstschwärme vom Jahre 1911
15	30. Juni 1911	5,750 „ „	26. Juni, 10. Juli	„ 31, 26, 17 (?)		26,0 „	0,5 „	Die Torheit strafte sich noch jetzt.
16	10. „ 1911	4,750 „ „			15,685 „	28,5 „	0,5 „	
17	10. „ 1911	4,800 „ „	14., 23. Juni	„ 30, 34		19,0 „	6,5 „	Wurde gelegentl. d. Hochzeitsfl. infolge m. Arbeit a. Stocke weiselos; erhielt die befr. Königin d. Nachschw. v. Nr. 15.
18	10. „ 1911	3,800 „ „	10., 26. „	„ 26, 32		25,5 „	0,5 „	
19	15. „ 1911	3,600 „ „	7., 19. „	„ 22, 29	1,445 „	25,5 „	0,5 „	
20	15. „ 1911	3,750 „ „			13,670 „	28,0 „	0,5 „	Tötete bei der 1. Honigentnahme 1 Gans, 3 Küchlein, die dunkelsten Exemplare.
21	20. „ 1911	3,325 „ „	24. Juni, 9. Juli	„ 32; Nachschw. durchgebr.		22,5 „	3,0 „	Der Nachschwarm ging 4mal zurück und brannte das 5. Mal durch.
22	Sämtliche Schwärme haben ihre mit Mittelwänden ausgestattete Wohnung ohne nachhelfendes Füttern ausgebaut.		Vorschwarm v. Nr. 19	Kanitzst. m. angef. Werk	7,710 „	28,5 „	0,5 „	Am 25. VIII. vier Gassen gedeckelte Brut, drei Weiselnäpfe.
23			„ „ „ 7	„ m. Mittelw.	24,545 „	34,5 „	0,5 „	Am 25. VIII. fünf Gassen gedeckelte Brut, Seiten voller Honig, weil Nr. 17 beraubt.
24			„ „ „ 9	deutschen Bauernstock	17,945 „	20,5 „	5,7 „	
25			Nachschwarm „ „ 10	„ „		22,4 „	3,2 „	
26			Vorschwarm „ „ 18	„ „	6,325 „	22,0 „	3,2 „	
27			„ „ „ 10	„ „	7,700 „	24,0 „	0,5 „	
28			„ „ „ 11	„ „	4,175 „	22,0 „	0,9 „	Weil der Versuch mit Nr. 5 zu Hoffnungen berechtigt, Übergang zum Mobilbetrieb.
29			Nachschwarm „ „ 19	„ „	15,460 „	18,0 „	2,0 „	
30			Vorschwarm „ „ 12	„ „	14,235 „	22,0 „	0,9 „	
			„ „ „ 15	„ „	8,610 „	21,0 „	3,9 „	
			„ „ „ 21	„ „	15,350 „	22,0 „	2,5 „	
			„ „ „ 2	„ „		20,0 „	3,0 „	
			Nachschwarm „ „ 10	„ „	17,000 „	20,5 „	1,9 „	

Digitized by Google

trauen gegen das Nährsalz, und flugs packte ich eine Anzahl Bienenleichen ein und übersandte sie Herrn Junginger mit der Bitte, die Todesursache festzustellen und mir Rat zu erteilen. Er beruhigte mich mit dem Hinweis, es seien altersschwache Immen, die eben ihrem Schicksale erliegen; infolge des Nährsalzes würden sich die Völker bald wieder erholen. Das Resultat des Jahres rechtfertigte vollauf seine Behauptung. Trotz des unerhörten Volksverlustes im April konnte ich schon am 26. Mai den ersten Kunstschwarm nehmen, was mir als Anfänger so überaus gefiel, daß ich dies jeden 2. Tag bei anderen Völkern wiederholte. Diese Torheit habe ich später sehr bedauert; entschieden hätte ihre Unterlassung eine noch augenfälligere Steigerung der Leistungsfähigkeit zur Folge gehabt.

1912 begann ich die Frühjahrsfütterung drei Wochen früher. Wenn sich auch der Winter früher verabschiedete, so war doch der Frühling um so wetterwendischer. Mit Grauen dachte ich an die vorjährige Erfahrung; doch mein Gesicht hellte sich mit jedem Tage mehr auf. In der ganzen Lenzperiode waren nicht mehr tote Immen zu sammeln als im Vorjahre an einem Tage, trotzdem ich wie auch damals keine Flugsperren zur Hand hatte. Diesen handgreiflichen Unterschied in dem Sterben der Immen kann ich mir nur durch die Annahme erklären, daß die mit Nährsalzfutter aufgezogenen Herbstbienen widerstands- und leistungsfähiger waren, als die Immen des Vorjahrs gleichen Alters. Bestätigt wird diese Annahme durch die Tatsache, daß einem großen Teile der Völker schon Ende April an beiden Fluglöchern große „Bärte wuchsen" und nach Kanitz alle Bedingungen zur Bildung von Kunstschwärmen gegeben waren; ich verzichtete jetzt aber auf das Vergnügen und wartete geduldig die Naturschwärme ab. Da uns der Mai einen Rückschlag der Temperatur und eine Schädigung der Vegetation brachte, fielen die Schwärme erst, wie aus dem Konto ersichtlich, für hiesige Gegend aber immerhin noch außergewöhnlich früh. Sämtliche Nachbarstände waren in ihrer Entwicklung um einen Monat zurück. Was das für eine Gegend bedeutet, deren Haupttracht in den Juli fällt, brauche ich nicht auseinanderzusetzen; es ist aus dem Konto ersichtlich. Die Stärke der Völker wuchs täglich bis zum Ende der Haupttracht. Mit dem Eintritt derselben begann aber auch das Bienensterben. Wie hingeschüttet lagen die Leichen auf dem Stande, der Volksstärke entsprechend; auch habe ich bei der Frühjahrsreinigung keinen Unterschied in der Totenzahl gefunden. Es ist natürlich auch zu viel verlangt, wenn man erwartet, daß das Nährsalz die Lebensgesetze des Biens abändere. In diesem Sinne wirkt das Nährsalz nicht verlängernd auf das Leben der Imme, wohl aber in der Weise, daß es dieselbe widerstandsfähiger macht, so daß sie die Unbilden der Witterung leichter überwindet, und hierin ist die größere Leistungsfähigkeit der Nährsalzbiene begründet.

Es sei mir nun noch gestattet, als „folgsames Pferd" die oben angezogenen Stellen dieser Zeitschrift zu parieren! Von besonderen „Nachteilen der Reizfütterung im Frühlinge" kann ich auf Grund meiner dargelegten Beobachtungen nicht sprechen. Plötzliche Witterungswechsel fordern auch im Hochsommer ihre Opfer an Bienenleben, und außerdem ist es jedem Imker in die Hand gegeben, sich durch Flugsperren und genaue Beobachtung des Temperaturwechsels vor Verlusten zu schützen. Ich kann nicht anders, als die Frühjahrsfütterung zu empfehlen, allerdings nur unter der Voraussetzung der Beigabe von Bienennährsalz. Gibt doch Herr Haller selbst zu, daß eine Frühjahrsfütterung unter Umständen zur Notwendigkeit werden kann. Wie sich aber hiervon bei allen Völkern „im ersten Drittel des Februar" zuverlässig überzeugen? Die von den einzelnen Stöcken meines Standes im Frühjahre genommene Futtermenge ist sehr verschieden, was meines Erachtens beweist, daß ohne Not zu dieser Zeit die Völker Futter nicht annehmen, und in der Tat hatten Nr. 3 und 5 bei der Frühjahrsrevision noch reichlich gedeckelten Honig. Wo das Futter trotz gegebener Bedingungen nicht gegeben wird, kann man mit Sicherheit auf krankhafte Zustände des Volkes schließen. So fand ich 1910 bei Nr. 6, das trotz auffallender Leichtigkeit das Futter verschmähte, gelegentlich der Frühjahrsrevision die tote Königin. Die Frühjahrsfütterung hat somit den weitern Vorteil, daß sich der Imker frühzeitig [illegible]e Störung des Volkes von dessen Beschaffenheit überzeugen kann.

Digitized by Google

Auch bezüglich der spekulativen Herbstfütterung muß ich meine in Nr. 8 des vorigen Jahrgangs ausgesprochenen Ansichten aufrechthalten. Wenn wir auch den Buchweizenhonig für M. 1.— à kg aus Kärnten erhalten, so gesellen sich hierzu doch noch die Kosten für Verpackung und Transport; dazu nimmt man ein nicht zu unterschätzendes Risiko mit in den Kauf. Ein Füttern mit fremdem Honig scheint mir für unvereinbar mit den Grundsätzen der „Hygiene in der Bienenzucht", wie sie uns Prof. Dr. E. Zander im „Kalender des Deutschen Bienenfreundes 1912" plausibel gemacht hat. Mancher Imker, der sich billigen Futterhonig, auch unter Garantie der Freiheit von Faulbrut, kommen ließ, wird mir gewiß beipflichten. Ganz anders sieht sich die Sache natürlich an, wenn der Imker selbst reiche Vorräte hat. Er tut seinen Bienen, sich selbst und der Imkerwelt einen ungleich größern Dienst, wenn er seinen Honig seinen Bienen reicht, als wenn er ihn für einen Schleuderpreis verkauft und seinen Völkern Nährsalz gibt.

Herr Pfeiffer jedoch sagt mit gutem Recht: „. . . für die Ostseeprovinzen empfiehlt es sich, zum Winter stets Zucker einzufüttern", und mit reinem Zucker hat er Resultate erreicht, die meine weit in den Schatten stellen. Wie sehen dieselben aber unter der Lupe aus? Gewiß nicht größer. — 1. Die an der Ostseeküste von dem Seeklima geschützte Obstblüte läßt dort auf sichere Erträge rechnen, weshalb auch die Obstbaumzucht eifrig betrieben wird. Hart an der polnischen Grenze im Südosten Preußens steht die Obstbaumzucht aus kulturellen und klimatischen Gründen auf niedrigster Stufe. Das ausgesprochene Kontinentalklima hat im Frühjahre sehr oft Frost, im Sommer große Dürre im Gefolge. Nicht nur die Blüte des Frühobstes, sondern vielerorts auch die Bäume selbst waren hier total erfroren; in meinem eigenen Garten sind $^1/_8$ der Bäume eingegangen; von Frühtracht also keine Rede. — 2. Wenn 19 Völker 5 Vorschwärme geben, haben eben 14 nicht geschwärmt, und diese geben natürlich den Ausschlag der Ernte. Mein Stand zählte nur 7 solcher Völker; dazu gab Herr Pfeiffer den vereinigten Schwärmen gleich nach dem Ausbauen der Wohnung Aufsatzkästen. Mithin blieb der Honigraum der Winterwohnung für den Zucker leer; endlich kassierte er am 17. August vier alte Völker, was für den Honigertrag ganz wesentlich ist.*) Herr Pfeiffer wird auf Grund seines Prinzips: fleißig kassieren, Schlechtes durch Gutes ersetzen, mir auch nicht bezüglich der Degeneration beistimmen. Doch dürfte sich allmählich ein Mangel an gutem Material bemerkbar machen. Die Tatsache, daß er mehr als $^1/_5$ seines Standes der Erneuerung für bedürftig hielt, ist ein Beweis meiner Behauptung. Stecken wir uns als Bienenzüchter das Ziel, auf unseren Ständen nur gutes Material zu haben, und suchen wir dieses Ziel zu erreichen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln!

Interessante Imkerbeobachtungen.

Von Fritz Sauer, Nürnberg.

I. Auch die befruchtete Königin tütet.

Eine sehr fruchtbare Bastardkönigin sollte vor der in Aussicht stehenden Tracht zum Zwecke der Bruteinschränkung abgesperrt werden. Sie bekam den vordern Teil des Kastens angewiesen und erhielt außer der Wabe, worauf sie gefunden wurde, noch 5 Mittelwände (Halbrahmen). Obgleich ich durch eine sehr sorgfältige Untersuchung festgestellt hatte, daß keine Weiselzellen im Volke vorhanden waren, hörte ich schon 8 Tage nach der Operation deutlich tüten. Eine in der Zwischenzeit gezogene Königin konnte noch nicht geschlüpft sein. Sollte ich am Ende doch eine Weiselzelle übersehen haben? Nur eine gewissenhafte Durchsuchung des ganzen Brut-

*) Mein väterlicher Freund, Herr Superintendent Diekmann in Quedenau erzählte mir von einem Imker in Kranz, dessen ganze Bienenpflege darin bestand, daß er nach der Haupttracht alle nur habhaft werdenden Völker auskaufte, sie abschwefelte und den Honig verkaufte. Entschieden holte der Bienenvater „die größten Erträge" aus seiner „Nebenbeschäftigung" heraus. Imkerbrüder, seht euch die Käufer an! Der Fall könnte in unserer profitgierigen Zeit Nachahmung finden.

Digitized by Google

körpers konnte Gewißheit verschaffen. Hinter dem Absperrgitter war wirklich nichts Verdächtiges zu entdecken. Das Tüten wurde aber immer heftiger und kam ohne Zweifel von vorn. Also mußte auch hier gesucht werden. Hierbei zeigte sich nun, daß sämtliche Mittelwände nur mangelhaft ausgebaut worden waren und weder Brut noch Eier enthielten. Die Betrachtung der Wabe jedoch, welche mit der Königin in den abgesperrten Raum gebracht worden war, führte rasch zur Lösung des Rätsels. Diese Wabe war durchweg mit verdeckelter Brut besetzt. Auf derselben fanden sich aber auch ungefähr 10 Stück bedeckelte Weiselzellen und dazwischen kroch, ängstlich tütend — nicht eine junge, sondern — die alte Königin umher. Sie befand sich offenbar in größter Gefahr. Die Bienen hätten sie sicher binnen kürzester Frist abgestochen. Die Weiselzellen wurden nun rasch zerstört und das Absperrgitter kam heraus. Jetzt hörte auch das Tüten auf. Schon nach ein paar Tagen konnte ich mich überzeugen, daß die Königin wieder frohgemut ihrer gewohnten Beschäftigung nachging.

Daß eine befruchtete Königin tütet, davon konnte ich mich auch noch ein zweites Mal überzeugen. Das Tüten ist demnach ein Angstruf, den sowohl befruchtete wie jungfräuliche Königinnen ausstoßen, wenn sie sich in Gefahr wissen.

In der oben erwähnten Weise wurden noch einige Königinnen abgesperrt; aber nur ein einziger dieser Versuche fiel zu meiner Zufriedenheit aus. Hierdurch habe ich die Überzeugung gewonnen, daß sich die Bienen gewaltsame Eingriffe nur sehr ungern gefallen lassen und daß der erhoffte Nutzen nur sehr selten erzielt werden kann. Um Völker zu besitzen, die während der Tracht nicht von Brut strotzen und deshalb nur wenig Vorräte ablagern können, züchte ich mit Erfolg die deutsche Rasse. Ihre Königinnen beschränken bei eintretendem Honigsegen von selbst die Eierproduktion und die Völker kommen nicht gleich auf Schwarmgedanken, wenn auch das Brutnest nur langsam erweitert wird.

II. Die Bienen vertragen Eier.

Vor drei Jahren begann ich mit der Zucht deutscher Königinnen. Die Edelbrut bezog ich von der Bienenzuchtanstalt Erlangen. Ich klebte die mit Eiern besetzten Wabenstreifen einem noch sehr kräftigen Italiener-Bastardvolke ein, welches 5 Tage zuvor einen Vorschwarm abgestoßen hatte. Die vorhandenen Weiselzellen wurden sorgfältig vernichtet. Eine Königin war noch nicht ausgeschlüpft. Nach 3 Tagen wurde nachgesehen. Dabei stellte sich heraus, daß die Edeleier samt und sonders verschwunden waren. Ich hatte jedenfalls beim Einsetzen der Wabenstreifen Fehler begangen. Trotzdem wurde der gleiche Versuch im selben Stocke ein zweites Mal gemacht. Der Zuchtstoff stammt von der nämlichen Mutter, wie der zuerst verwendete. Diesmal war der Erfolg sehr günstig. Dreißig Weiselzellen waren angesetzt worden. Eine derselben wurde dem Volke belassen. Königinnen, welche aus gleichalterigen Zellen stammten, legten bereits Eier. Bei meinem Zuchtvolke konnte ich den gleichen Zustand annehmen, weil es sich immer sehr normal gezeigt hatte. Zu meiner nicht geringen Überraschung aber schwärmte dasselbe. Dies geschah nämlich 34 Tage nachdem die eierlegende Königin den Stock verlassen hatte. Bei der Untersuchung stellte ich fest, daß die Königin in der dem Volke belassenen Weiselzelle abgestorben war. Dagegen fanden sich auf der zweiten Wabe nach der Stirnwand des Kastens nebeneinander zwei Weiselzellen, aus denen vor kurzem die Königinnen normal ausgelaufen waren. Die erwähnte Wabe war sonst vollständig leer von Brut und Honig und befand sich während der in Betracht kommenden Zeit immer im Stocke. Wie erklärt sich nun das Vorhandensein der zwei Weiselzellen?

Ich wußte von früheren Beobachtungen her, daß weisellos gewordene Völker Eier bis zu 10 Tagen unbebrütet lassen, damit sie möglichst lange in der Lage sind, sich eine Königin nachzuziehen. Von der Vorschwarmkönigin konnten die Eier, aus denen die beiden jungen Königinnen gezogen worden waren, nicht mehr herrühren. Dagegen stimmte meine Rechnung, wenn ich von der Annahme ausging, daß die Eier aus den zuerst eingesetzten Edelbrutstreifen durch die Bienen entfernt und an einer andern Stelle im Stocke aufbewahrt worden waren. Eine der beiden Königinnen

Digitized by Google

wurde befruchtet. Ich beobachtete dieselbe zwei Jahre lang. Sie war ganz anders geartet als meine Bastarde. Ihre Farbe, sowie die ihrer Bienen und namentlich auch das ganze Verhalten der letzteren haben für mich die ursprüngliche Vermutung zur Gewißheit gemacht, daß die erwähnte Königin der neueingeführten deutschen Rasse angehörte und aus einem durch die Bienen vertragenen Ei sich entwickelt hatte.

III. Wie die Königin Eier legt.

Daß die Königin beim Absetzen der Eier ihren Hinterleib in die Zelle steckt und einige Zeit darin verweilt, haben sicherlich schon die meisten Imker beobachtet. Wenigen dagegen dürfte das Glück beschieden gewesen sein, daß ihnen die Königin die Eier direkt auf die Hand legt. — Ich mache hier eine Mitteilung, die nicht etwa für den 1. April bestimmt ist; ich kann dieselbe vielmehr jederzeit durch zwei Augenzeugen erhärten lassen:

Ein Volk mit junger Königin blieb auffallend in der Entwicklung zurück. Die Untersuchung ergab einen lückenhaften Brutstand, und in einigen Zellen war eine größere Anzahl von Eiern vorhanden. Der Fehler mußte also an der Königin liegen. Sie wurde bald gefunden. An einem ihrer Hinterbeine fehlte das letzte Glied. Da Ersatz vorhanden war, wurde sie sofort kassiert. Ich ließ sie nun zunächst auf meiner Hand herumspazieren. Nun geschah das Überraschende. Die Königin legte mir, jedenfalls infolge des starken Legedranges, mehrere Eier direkt auf die Hand. Dieselben standen aufrecht, wie frisch abgesetzte Eier auf den Zellenböden, und blieben an der Handfläche haften. Ich beobachtete natürlich den sich wiederholenden Vorgang sehr genau. Die Königin spreizte ihre Scheide jedesmal weit auf. Die nun sichtbaren Muskelpartien gerieten in lebhafte Krampfbewegungen; dadurch wurden die einzelnen Eier gewissermaßen herausgewürgt. Zwei in der Nähe weilende Imker, die ich des Vorfalles wegen herbeigerufen habe, sind Zeugen dieses Herganges.

Beschluß des Bundesrats.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 26. Juni d. J. den nachstehenden Bestimmungen betreffend Steuerbefreiung des zur Bienenfütterung dienenden Zuckers mit der Maßgabe zugestimmt, daß bis zum 1. April 1915 eine Nachprüfung dieser Bestimmungen stattzufinden hat.

1. Für die Rechnungsjahre **1911** und **1912** wird die von einzelnen Landesregierungen bewilligte steuerfreie Ablassung mit **5** v. H. Sand vergälltem inländischem Zucker zur Bienenfütterung nachträglich genehmigt.

2. Der Ziffer **2** des § 25 der Anlage D zu den Zuckersteuer-Ausführungsbestimmungen werden folgende Absätze **3** und **4** hinzugefügt:

„Der zur Bienenfütterung bestimmte Zucker kann bis zu einer Menge von jährlich **5** kg für das Bienenstandvolk auch mit mindestens **5** v. H. gewaschenem feinem Sande oder feinem Quarzsande oder mit 0,1 v. H. Tieröl oder mit 1 v. H. gemahlener Holzkohle vergällt und gegen Vorlegung eines von der **Bezirkshebestelle ausgestellten Berechtigungsscheins***) steuerfrei abgelassen werden. Der Zucker muß soweit zerkleinert sein, daß er durch ein Sieb mit Maschen von **3** mm im Geviert vollständig durchfällt. Die Vergällungsmittel sind entweder mit dem zu vergällenden Zucker zu vermahlen oder in besonderen von der Direktivbehörde als zur Herstellung gleichmäßig vergällten Zuckers geeignet anerkannten Mischanlagen oder, wo solche Anlagen fehlen, mit Handschaufeln völlig mit dem Zucker zu vermischen. Bei der Vergällung mit Tieröl ist es gestattet, dieses Vergällungsmittel zunächst mit einem Teile des zu vergällenden Zuckers innig zu vermischen und den Rest des Zuckers alsdann mit dieser Mischung möglichst gleichmäßig zu vereinigen. Das Tieröl muß den in der Anlage D 1 gestellten Anforderungen entsprechen.

*) Anmerkung des Einsenders Kranepuhl-Friedrichshagen: Anträge auf Erteilung von Berechtigungsscheinen sind bei dem Zollamt, in dessen Bezirk der Besitzer der Bienenstöcke seinen Wohnsitz hat, anzubringen. Bescheinigungen der Ortsbehörde sind nicht mehr erforderlich.

Digitized by Google

An staatliche wissenschaftliche Lehranstalten für Bienenzucht kann unter den übrigen vorangegebenen Voraussetzungen daneben Zucker zur Bienenfütterung auch unvergällt steuerfrei abgelassen werden, wenn in der Anstalt ständig eine planmäßig geordnete Lehrtätigkeit von besonders hierzu angestellten Lehrkräften ausgeübt wird, wenn diese Lehrtätigkeit den Hauptzweck der Anstalt bildet und die Verwendung des Zuckers mit der Lehrtätigkeit in unmittelbarem Zusammenhange steht."

3. In der Anlage D 1 der Zuckersteuer-Ausführungsbestimmungen wird am Schlusse folgender Zusatz gemacht:

„Anleitung zur Untersuchung des Tieröls.

Tieröl ist eine schwarzbraune Flüssigkeit von widerlichem Geruche. Wird 1 g Tieröl in Weingeist von 85 Gewichtsprozent zu 100 ccm gelöst und werden von dieser Lösung wiederum 2,5 ccm mit Weingeist von 85 v. H. zu 100 ccm verdünnt, so soll sich ein in diese Lösung getauchter, zuvor mit rauchender Salzsäure befeuchteter Span von Nadelholz innerhalb 5 Minuten deutlich rot färben."

Literatur.

Das Leben der Biene. Von Professor Dr. E. Zander. Mit 10 Tabellen und 120 Abbildungen. Stuttgart. 1913. Eugen Ulmer. Preis: M. 4.— gebunden.

Das vorliegende 151 Seiten starke „Leben der Biene" bildet den 4. Teil des 1910 vom Verfasser begonnenen Werkes „Handbuch der Bienenkunde in Einzeldarstellungen". Das ganze aus 2 Heften und 2 Bänden bestehende Werk umfaßt (32 + 42 + 182 + 151 Seiten =) 407 Druckseiten, 32 Tafeln und 290 Textabbildungen bei einem Gesamtpreise von M. 11.20. — Dieser 4. Teil ist sozusagen an alle Naturfreunde gerichtet, durchaus nicht etwa an die Imker allein; vielmehr wird diesen im Geleitwort ein ganz gehöriger „Klapps" erteilt, indem der Verfasser behauptet: „Dafür macht sich aber besonders unter den „forschenden" Imkern, welche die Ergründung des Bienenlebens gewissermaßen als ihr Vorrecht betrachten, die Sucht breit, alles zu erklären und durch phantastisch-spekulative Erwägungen ein tieferes Verständnis des Bienenlebens zu erzwingen. Unsichtbare Kräfte, weltfremde Gesetze werden in den Bienenstock hineingeheimnist. Märchenhafte Lebensströme sollen den „Organismus des Biens" durchrieseln und das Tun und Lassen der kleinen braunen Gesellen bestimmen". — Es wäre doch besser gewesen, nicht so allgemein alle „forschenden" Imker in einen Topf zu werfen, sondern die „gemeinten" direkt zu nennen! Gerade diese Worte haben in gewissen denkenden Kreisen der Imker verschnupft! —

Verfasser sagt in demselben Geleitwort: „Kaum ein Jahr vergeht, das uns nicht wenigstens ein Buch über diesen Gegenstand (Bienen 2c.) beschert. Wesentlich Neues wird, wenn man ehrlich sein will, jedoch nur selten zutage gefördert." Dasselbe müssen wir allerdings auch von vorliegendem viertem Teile des Zanderschen Buches sagen. Er ist nur eine schöne Zusammenfassung der verschiedensten bekannten biologischen Momente des Bienenlebens, der Biene und ihrer Verwandten, und das zudem in mehr oder weniger gelehrtem Gewande. Dadurch ist dieser 4. Teil des Buches sozusagen für den einfachen, den praktischen Imker nicht recht zu gebrauchen, zwar kein Nachteil für das Buch, aber doch ein solcher für den Bienenzüchter.

Verfasser behandelt in sehr anschaulicher Weise „die systematische und biologische Eigenart der Honigbiene", wobei er die Stellung der Biene im Tierreiche fixiert, illustriert und die biologische Eigenart derselben klarlegt. Es folgt „der Bienenhaushalt" und „der Verkehr der Biene mit der Außenwelt", dabei in ausgezeichneter Weise das Orientierungsvermögen, die Nahrung und den Nahrungserwerb im Dienste der Pflanzen behandelnd. In echt wissenschaftlicher Weise wird jedem Kapitel die dasselbe Gebiet berührende Literatur vorangestellt: doch finden sich hier vereinzelte Lücken.

Abgesehen von dem „Geleitwort" ist der Inhalt des Buches ein recht gediegener, und alle Interessenten kommen beim Studium desselben zweifelsohne auf ihre Kosten. „Diesen" möchten wir darum auch den 4. Teil des Zanderschen Handbuchs zur Anschaffung gern empfehlen.

Von Preislisten, die uns in letzter Zeit zugingen und die manches Neue und viel Praktisches für den Imker enthalten, seien erwähnt:

1. **Preisbuch Nr. 8 für Bienenzüchter.** Größte erzgebirgische Bienengerätefabrik von **Richard Horn** in Jahnsdorf i. Erzgebirge (Sachsen).

Diese Liste umfaßt 84 Seiten, ist somit äußerst reichhaltig. Die letzte Umschlagsseite ist besonders zu beachten!

2. **Ich habe gedacht!** Preisliste von Robert Nitzsche Nachfolger (Inh. rdinand **Wille**, Hoflieferant), Sebnitz i. Sachsen.

Auch diese Liste bringt vieles Neue, vieles Originelle.

Digitized by Google

3. **Preisliste** über den neuen elektrischen Schwarmmelder nebst Zubehör 2c. von **Paul Hertwig**, Ingenieur in Mühlhausen i. Thür., Fabrik elektrotechnischer Apparate.

Alle 3 genannten Preislisten werden von den betreffenden Firmen gern gratis an Interessenten verschickt. Bitte also durch Postkarte verlangen! —

Aus der Heimat und Fremde.

Sinnspruch.

Daß du nicht über Schaden klagst,
Sieh, was du sagst, und wo du's sagst.
Rückert.

Urteile über das Bienenjahr 1913 aus dem Kreise unserer Leser. — „Ich habe die Bienenzucht satt bis über die Ohren. Schon seit 4 Jahren habe ich keinen Tropfen Honig geerntet, immer nur in die Völker hineingefüttert. Am liebsten schmiß ich meine ganzen Bienen in die Parthe." (N. am 7./7. 1913.) — „In diesem Schauerjahre verhungern ja die Völker mitten im Sommer, wenn man sie nicht füttert" (M. am 16./7. 1913.) — „Wenn die Bienen jetzt nicht gefüttert werden, tüchtig gefüttert werden, geht bald alles zugrunde. Die Jahre werden für die Bienenzucht tatsächlich immer ungünstiger. (B. am 6./7. 1913.) — „In diesem für unsere Bienen wiederum recht ungünstigen Sommer wird sichs so recht schön zeigen, wer von den Bienenzüchtern nur Bienenhalter ist und seine Bienen nur des Gewinns wegen züchtet, — und wer echter rechter Bienenvater ist, der seine Lieblinge wie Kinder schätzt und mit ihnen sozusagen auch den letzten Bissen teilt. Die Bienen, diese armen guten Tierchen, sind doch nicht schuld am schlechten Wetter, die Bienen machen doch nicht die Tracht! Sie leiden gleichfalls mit Dir, lieber Imker, sie trügen gern ein, wenn es ihnen nur einigermaßen möglich wäre! Also Mut, es kommen auf diese ungünstigen Zeiten auch wieder bessere. Wirf die Flinte nicht gleich ins — — Wasser und die Bienen ins — — Korn! Ein Imker soll ein rechter Bienenvater sein! Gehe hin und tue desgleichen." (K. am 17./7. 13.)

Die Redaktion.

Aus einer Tageszeitung: „Ein Wort gegen die Bienen." — Freunde und Feinde, wie in allen Sachen, so gilt es auch hier. Ich erlaube mir als großer Gegner der Bienenzucht mein Urteil in dieser Hinsicht über das Halten von Bienen frei auszusprechen. Ich besitze eine Gärtnerei; ein Teil des Ackers von dieser ist ein langer, schmaler Streifen. Schon bei meinem Vorgänger stellte der Nachbar auf einmal viele Bienenstöcke auf. Nun war das gute Einvernehmen alle und machte der Feindschaft Platz. Diese Bienen stehen hinter einem Staketenzaune in der Mitte an dem langen Ackerstreifen. Wann soll nun dieses Land bestellt werden? Jeder, der die Bienenzucht kennt, wird wissen, wieviel an den Bienen getan werden muß, damit die Sache etwas einbringt. Bereits kein Tag vergeht, wo nicht darin gerührt werden muß, und die Tiere sind somit immer aufgeregt. Von hundert Bienenvätern sind gewiß keine zehn dabei, die nicht die Zeit, während sie am Stocke arbeiten, schon bezahlt erhalten, es sind meist Beamte. Einem Geschäftsmann, Landwirt oder dergleichen bringt die Bienenzucht nichts ein, er hat eben keine Zeit, dort alle Tage nachzusehen.

Auf meinen Garten nun wieder zurückzukommen. Derselbe bringt noch nicht die Hälfte Ertrag im Jahre, was er bringen könnte. Mit Furcht und Zittern steht man im Sommer bei schönem Wetter vor dem Tore, wie am Eingang zu einer Hölle, steht eine Weile und geht dann wieder leise von dannen. Nur in der Nacht oder bei Regenwetter und im Winter ist an solchen Plätzen mit Ruhe zu arbeiten. Die Ausrede der Bienenwärter sowie der Honigliebhaber ist immer: „Die Bienen tun niemandem etwas, sie stechen überhaupt nicht." Der Bienenvater selbst ist aber gut verpackt und noch bewaffnet*), wenn er etwas dabei zu tun hat. Wie es im allgemeinen heißt, soll man nur nicht nach den Bienen schlagen. Das ist reiner Unsinn, denn diejenigen, die erst um einen herumfliegen, stechen ja nicht so leicht, man muß nur solange ruhig stehen oder sitzen bleiben, bis sie wieder fortfliegen; die meisten kommen aber unverhofft wie ein Schrotkorn und immer an die bloßen Körperteile. Am liebsten stechen sie an die Augen oder in die Lippen, zuletzt erst in die Hände. Ich hatte einen kleinen Hund, er hätte sich lieber totschlagen lassen, als daß er mit in den Garten ging. Daß die Bienen Menschen töten können, ist gewiß nichts Neues. Gleiches gilt auch von Pferden, Ziegen und Kaninchen. Nun wird noch erzählt, die Bienen wären zum Befruchten der Blüten an Bäumen, Sträuchern usw. nötig. Das streite ich nach meiner 25jähr. Gärtnertätigkeit ganz aus;**) das besorgen der Wind und andere Insekten. Wo ist z. B. in Frühbeeten eine Biene, wenn gerade in die meiste Zeit der Blüte kühles und nasses Wetter trifft und die Fenster auch meist geschlossen sind. Die Bienen ge-

*) Sicherlich mit Gewehr, Schwert, Pistolen und am Ende noch mit Keulen aller Art!!! D. Red.
**) O sancta simplicitas! D. R.

Digitized by Google

hören in die Heidegegend. Dort kommt es auf ein Stück Land nicht an, denn tausende von Morgen Land könnten im Deutschen Reiche besser ausgenutzt werden, wenn die Bienenplage nicht wäre; denn manches Jahr ist die Biene nur zum Ärger der Menschheit, nicht aber zum Wohle derselben da, wie mitunter wohl gedacht wird. Es braucht nur während der Blütezeit der Linde und Akazie kalt und naß zu sein, so ist es mit dem Honig für das Jahr aus. Somit ist die Bienenzucht, wie ich erst schon erwähnte, nur für Leute, die die Zeit, wo sie sich bei den Bienen aufhalten, schon bezahlt erhalten, d. h. Gehalt beziehen. Zu meinem Entsetzen las ich einst im „Breslauer General-Anzeiger", daß die Königl. Eisenbahndirektion ihre Beamten auf der freien Strecke, also auf dem Lande bei dem Aufstellen von Bienenstöcken unterstützen soll. Wehe den armen Landwirten, die dann daran grenzen; sie können, wie schon erwähnt, dann nur in der Nacht oder im Winter das Feld bestellen. Es wird fortwährend geschrieben: „Mehr Bienen halten!" Aber wie sähe es in einem Dorfe oder gar in der Stadt aus, wenn jeder Grundbesitzer nur fünf Stöcke hätte. Dann brauchte bei schönem Wetter nicht mehr gearbeitet zu werden, und der Verkehr könnte bei Tage durch den Ort nur in unterirdischen Gängen geschehen. P. G., ein Bienenhasser.

NB. Wir geben obigen Erguß unseren Lesern bekannt um zu zeigen, was für „Hasser" unserer Lieblinge es doch auf der Welt gibt. Einem solchen „Ideal von Bienenhasser" zu widersprechen, hieße, solchem Quatsch Achtung erweisen: „Jedem für seinen Verstand, was er begreift!" Die Redaktion.

Merkwürdige Gespenster. — Der „Gaulois" erzählt folgende merkwürdige Geschichte: Seit einigen Monaten hörte man in dem Hause eines Maklers an der New-Yorker Börse, der seinen Wohnsitz in Westfield hat, „Gespenster". Seltsam geheimnisvolle, dumpfe Laute schienen aus dem Mauerwerk zu kommen, ein unwahrscheinliches Summen, das zu bestimmten Tages- und Nachtzeiten immer stärker wurde und dann plötzlich aufhörte, um nach einer Stunde wieder von neuem zu beginnen. Mr. Blanham, so heißt der glückliche Besitzer dieses Hauses, ist durchaus nicht abergläubisch und glaubt nicht an Geister und Gespenster. Er machte sich also auf die Suche nach der Ursache dieser merkwürdigen Geräusche. Das ganze Haus wurde vom Dache bis zum Keller durchforscht, aber nicht die leiseste Spur war zu finden. Wochen und Monate suchte man, aber alle Mühe war vergebens. Mr. Blanham bewaffnete sich mit einem guten Gewehr und einem Revolver und wachte des Nachts hindurch — kein Gespenst kam ihm vor die Flinte. Eines Abends lud er Freunde zum Essen ein. In dem Augenblick, wo sie sich zu Tische setzten, begann der Spektakel von neuem. Wieder begann die Suche durch das ganze Haus, wieder wurde nichts gefunden. Jetzt holte Mr. Blanham die Polizei. Der Polizeikommissar, der mit mehreren Beamten eintraf, begann nun seinerseits eine gründliche Untersuchung des Hauses. Aber auch er war nicht glücklicher, und er wollte gerade unverrichteter Sache wieder davongehen, als plötzlich ein Bienenschwarm für einen Augenblick hinter dem Hause erschien und dann wie durch Zauber verschwand. Jetzt hatte der Polizeikommissar eine Erleuchtung. Er ließ Handwerker kommen, die den Fußboden in mehreren Zimmern des Hauses aufhoben, und so entdeckte man eine ganze Anzahl — Bienenvölker, die sich in dem freien Raume zwischen den Balken eingenistet und eine große Menge Honig aufgespeichert hatten. Die Bienen hatten durch ein Loch in der Außenwand einen Zugang zu den leeren Räumen gefunden und all die Monate hindurch die seltsamen Geräusche hervorgerufen. (L. N. N.)

In einem der letzten Hefte der „Natur" (Verlag Th. Thomas, Leipzig) wird von einer Entdeckung des französischen Botanikers Gaston Bonnier berichtet, die gewiß als interessanter Beitrag zu der schon öfters gestellten Frage, ob das Tier Denkvermögen besitze oder nicht, anzusehen ist. Er machte hiernach die Beobachtung, daß die zwischen dem Bienenhaus und den Blumen hin- und her fliegenden Bienen sich in zweierlei Funktionen teilen: während die Sammelbienen ohne Suchen auf ein schon feststehendes Ziel hinfliegen, um hier Nahrung zu suchen, stellen die Suchbienen nur die betreffenden Stellen fest, wo sich Material erwarten läßt, und holen erst dann die Sammelbienen herbei, um mit ihnen zusammen das Erntegeschäft zu besorgen. Das Eigentümlichste aber war, heißt es Seite 273, „daß die Suchbienen stets nur soviel Sammelbienen herbeiführten, wie zur Ausbeutung der gefundenen Quelle nötig war. Dies alles beweist, daß diese Tiere über ein gewisses Urteilsvermögen verfügen und eine gegenseitige Verständigung irgendwelcher Art zwischen ihnen stattfindet."

Der preussische Landtag und die Bienenzucht. — Am 23. Januar legte der Abg. Dr. Varenhorst (freikons.) wie vor 2 Jahren in der Sitzung eine „warme Lanze" für die Imkerei ein und sprach besonders über die Bewilligung steuerfreien Zuckers. Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser erwiderte gemessen, aber nicht unfreundlich.

Z. in Bl. — Ein solches Werk, wie Sie sich als für die ländliche Bevölkerung passend wünschen, um die Imkerei auf dem Lande zu beleben und zu verbreiten, ist entschieden das Buch von Berthold Wolff, Die Bienenzucht. Mit vielen Abbildungen. 272 Seiten. Preis 3 M., gebunden 4 M. Verlag Fest, Leipzig. Leichtverständlich und stofflich gut geordnet. Ich bitte, empfehlen Sie es Ihrem Verbande wieder. Mit Imkergruß Fest.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Den geehrten Zweigvereinen und Einzelmitgliedern wird hierdurch vorläufig zur gefälligen Nachachtung folgendes bekannt gegeben:

1. Vom Bundesrate ist kürzlich beschlossen worden, daß Zucker zur Bienenfütterung bis zu einer Menge von jährlich höchstens 5 kg für jedes Bienenvolk steuerfrei abgelassen werden kann. Die Bedingungen werden später noch im Verordnungsblatte der Kgl. Sächs. Generalzolldirektion bekannt gegeben werden.

2. Es ist gleichfalls vom Bundesrate beschlossen worden, daß die in den Reichsrechnungsjahren 1911 und 1912 erfolgte Bewilligung zum steuerfreien Bezuge von Zucker für die Bienenfütterung, auch insoweit, als sie sich auf größere Mengen als 5 kg für jedes Standvolk erstreckt haben, nicht widerrufen werden sollen, und daß infolgedessen Anweisung ergangen ist, die verwahrungsweise eingehobenen Steuerbeträge den Beteiligten zurückzuzahlen. Sobald die näheren Bedingungen bekanntgegeben werden, wird weitere Anweisung durch Rundschreiben erfolgen. Mit imkerfreundlichem Gruße ergebenst

Großgraupa, den 16. Juli 1913.

Das Direktorium:
gez. **Schmiedeknecht**, 2. Vors.

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Programm für den Imkertag (45. Generalversammlung) zu Löhnberg b. Weilburg am 1. Oktober 1913.

I. Die Ausschußsitzung, zu welcher hierdurch die Mitglieder eingeladen werden, findet am 30. September abends 7 Uhr in dem Gasthause des Herrn H. Bock statt. Die Jahresrechnung pro 1912 wird vorgetragen und durch eine zu wählende Kommission geprüft; rechtzeitig eingegangene Anträge werden beraten, auch Beschlüsse gefaßt, was aber nicht zulässig bei Anträgen ist, welche erst in der Versammlung bekannt gegeben werden. Die Vereinsmitglieder dürfen beratend teilnehmen.

II. Der Imkertag (40. Generalversammlung) findet Mittwoch den 1. Oktober um 10 Uhr in dem Lokale des Herrn Bock statt mit folgender Tagesordnung: a. Begrüßungen. b. Bericht des Vereinsvorstandes. c. Vortrag der Jahresrechnung nebst Prüfungsprotokoll. d. Bekanntgabe der rechtzeitig eingegangenen Anträge und die Beschlüsse. e. Vorschläge von Orten für den nächsten Imkertag. f. Vortrag des Herrn Dr. P. Lawaczeck, Nahrungsmittelchemikers und Apothekers in Niederselters über: „Bienenkrankheiten." g. Berichterstattung des Vereinsvorsitzenden über die Wanderversammlung in Berlin. — Hierauf gemeinsamer Spaziergang und dann Festessen bei Bock (1,50 M. trocken), wobei die Resultate der Prämiierung und der Freiverlosung bekannt gemacht werden.

III. Die Ausstellung ist in demselben Lokale. Die Ausstellungsgegenstände müssen bis 29. September unbedingt unter der Adresse: Herrn Lehrer Gath in Löhnberg angekommen sein, andernfalls kommen sie nicht zur Preisbewerbung. Transportkosten tragen die Aussteller. Keine Platzmiete und kein Eintrittsgeld. — Die Herren Preisrichter wollen so früh in Löhnberg eintreffen, daß am 30. Septbr. 3 Uhr ihre Arbeit beginnen kann.

Wegen Standquartier wollen Besucher nicht versäumen, solche durch Herrn Lehrer Gath bestellen zu lassen. —

Der Vereinsvorstand:
Schäfer, Vors. **Strack**, Schriftf.

Von der Belegstation „Eiserne Hand" können Königinnen zu 5 M. abgegeben werden durch Lehrer Vorbach in Biebrich, Kastelstraße 13.

Vermischtes.

Feuerwehr und Tierschutz. — Von einer aufregenden Szene, die eine große Schar von Zuschauern herbeigelockt hatte und die sich im Jahre des Heils 1911 zur Schwarmzeit in der Fasanenstraße zu Charlottenburg abspielte, berichtet Nr. 8 der Märkischen Bienenzeitung. In genannter Straße hatte sich ein großer Schwarm auf einer Baumkrone häuslich niedergelassen und bildete eine Gefahr (? Die Red.) für die Nachbarschaft. Der alarmierten Feuerwehr bot sich eine schwierige Aufgabe. Mit Schutzkappen ausgerüstet erstiegen die Mannschaften auf Leitern den Baum, fingen die Bienen, die einen Feuerwehrmann nicht unerheblich zerstachen, in Pferdedecken ein und warfen dann die Decken in Kisten. Auf diese Weise konnte aber nur ein kleiner Teil des nach Tausenden zählenden Bienenvolkes unschädlich gemacht werden. Die Hauptarbeit verrichtete die Handdruckspritze, mit der der Schwarm auseinandergesprengt und zum Teil abgetötet wurde. — Hätte man einen Imker zu Rate gezogen, so wäre das Einfangen des Schwarmes gewiß vorteilhafter vor sich gegangen. Oben geschilderte mühevolle Arbeit ist schließlich doch nichts anderes als Tierquälerei!

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse Dr. **O. Krancher**, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Schluß der Redaktion für jede Nummer: am 18. jeden Monats.

Digitized by Google

Rheinisches Bienenwerk W. Hasbach, Andernach (Rhein)
Spezialhaus für rationelle und moderne Bienen-Wohnungen und Bienenzucht-Geräte.

Hasbachs Föderalkasten u. Breitwabenstock
Deutschlands Bienenwohnung für jeden Imker und Anfänger.

Sämtliche **Bienenzucht-Geräte u. Maschinen** für jede Betriebsweise.

Glänzende Zeugnisse u. Anerkennungen. Lehr- u. Preisbuch kostenlos.

Aus den Vereinen.

Am 15. Juni hielt der **Bienenzüchterverein für Dresden und Umgegend** seinen 1. diesjährigen Ausflug mit Damen ab. Es galt, dem Bienenstande des Herrn Sem.-Oberlehrer Böhme in Loschwitz einen Besuch abzustatten. Auf der Tagesordnung stand: Theoretische Einführung in das Bienenvolk und praktische Vorführungen am Stande seitens des Herrn Besitzers. Überaus zahlreich hatten sich die Imker und ihr weiblicher Anhang eingefunden, und pünktlich begannen die Ausführungen des Herrn Oberl. Böhme, der alles auf das Sorgfältigste vorbereitet hatte, und wenn es das morsche Stück Holz von einem Apfelbaume war. Alles, was zur Bewirtschaftung eines Standes von über 40 Völkern an Werkzeugen und Geräten gehört, lag auf sauberer Tafel zur Kenntnisnahme bereit und wurde vom Besitzer vorgeführt und besprochen: von der Entdeckelungsgabel an bis zum Wachsschmelzer und der Wabengußform. Allgemeinen Beifall fanden die von ihm selbst erfundenen Schwarmfangkasten, die an Billigkeit und Leichtigkeit der Handhabung sicher unübertroffen bleiben. Einer davon konnte sofort zur Anwendung gebracht werden, da Herr Böhme zu Beginn der Vorstellung einen Schwarm zum Flugloche herauskomplimentiert hatte. Das Einfangen geschah kurz und bündig. Sofort wurde ein großes Weiselsuchen in Szene gesetzt mit nachfolgender Preisverteilung durch die anwesenden Jungfrauen. Der Schwarm wurde zurückgegeben und die Königin meistbietend versteigert. Nachdem alles besichtigt worden war bis in die geheimsten Fächer des Wabenschrankes, führte Herr Böhme noch seine Rassetaubenzucht vor und seinen schön gelegenen, überaus gepflegten Garten, in dem Blumen,

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

— Echt ital. König. —
3.70 ℳ, dtsche. sowie Bast. 2.30 ℳ vers. sof. u. Garant. lebender Ank.
R. Schleussing, Noschkowitz
bei Ostrau in Sa.

Schleuderhonig 8,60 ℳ das Postkolli
garantiert rein fr. Nachnahme.
Otto Beck, Döbern, Post Bitterfeld.

■ Bienen-Wohnungen ■
mit vorzügl. Strohpressung — keine Holzkästen — vollständig eingerichtet empfiehlt
Johann Arnold, Prichsenstadt (Unterfranken).
Zeugnisse v. Imkergrößen z. Dienst.
Preisliste gratis und franko.
Goldene und silberne Medaillen

200 Heidvölker m. j. befr. König. v. 15./9. an, 4-5 Pfd. inkl. Verpack. 3 ℳ.
Riesenvölker 6-7 Pfd. 4.25 ℳ inkl. Verpackg.
H. v. Bremen, Imkereibesitzer, Himmelpforten, (Kr. Stade) Pr. Han.

Bienenkönigin Absperrgitter
fabrizieren u. halten in bewährter Ausführung auf Lager
Ernst Sorst & Co.,
Hannover—Hainholz.

Reiner
Bienenhonig
goldgelb, à Ztr. ℳ 70.— Nachn.
Emil Frohberg, Roßwein i. Sa.

Garantiert reinen
Honig
liefert billigst
H. Broocks, Imkerei
Hansahlen bei Schneverdingen i. H.

Honig-Gläser mit Schraubdeckel und Einlagen liefere ich

½ Pfund	1 Pfund	2 Pfund
Mk. 7.70	9.20	16.— per 100 Std.

Bei Abnahme größ. Posten auf einmal gewähre ich hohen Rabatt.
Jos. Held, Wickede a. Ruhr in Westfalen.

Schweizer Rassekönigginnen
von den Stämmen St. Nigra, Esther, Damina, Mohr und Nordstern auf Isolierstation befruchtet von Drohnrich „Mohr" zu Mk. 10.—
Arthur Stark, Werdau i. Sa.

Digitized by Google

emüse, Beerensträucher und Form- st allgemeine Bewunderung er- gten. Zuletzt stiegen wir das an rrlichem Hange gelegene Garten- undstück empor und, auf dem ipfel angelangt, zeigte uns Herr öhme alle Reiche der Welt von r Sächsischen Schweiz an bis zu n Türmen von Meißen. In- pischen war Frau O. Böhme die stfreie Wirtin gewesen und hatte e Damen mit Kaffee und Kuchen wirtet. Gar schwer wurde allen r Abschied. Das nahegelegene estaurant Luisenhof vereinigte ch einmal alle zu launigem, banglosem Beisammensein.

Behnisch.

Der Bienenwirtschaftl. Hauptverein Thüringen — versendet seinen 35. Jahresbericht. Diese große Imkerorganisation Thüringens umfaßt z. Zt. aus allen Staaten Thüringens 90 Zweigvereine mit 2805 Mitgliedern. Das Jahresfest wurde 1912 in Vacha a. d. Werra gefeiert. Dasselbe war mit einer großen bienenwirtschaftlichen Ausstellung verbunden, die in allen Teilen wohlgelungen war. Der große Lehrkursus fand in Quittelsdorf (Schwarzburg-Rudolstadt) statt. Rassezuchtkurse wurden in Lobenstein, Wurzbach und Wüstensachsen (Rhön) veranstaltet. Die Reinzucht der deutschen Biene, die für den Imker so gewaltige Vorteile bringt, hat im Hauptvereinsgebiete rüstige Fortschritte gemacht. Auf den sieben Zuchtstationen, zu denen 1913 drei weitere (eine im Reußischen Oberlande und zwei in Schwarzburg-Rudolstadt) kommen, wurden ca. 300 Edelköniginnen befruchtet. Die meisten Hohen Staatsregierungen Thüringens verwilligten namhafte Geldunterstützungen zur Errichtung der Zuchtstationen. An staatlichen Zuwendungen erhielt der Hauptverein einschließlich den Verwilligungen für züchterische Zwecke über 1000 M. Die Zahl der Bienenvölker betrug im Einwinterungsherbste 1912 23428. Die meisten davon sind in Normalmaßbeuten untergebracht, da sich diese Stockform in den meisten Gegenden Thüringens nach jahrzehntelanger Erfahrung am besten bewährt hat und die besten Honigerträge gewährleistet. Die Faulbrut- und Haftpflichtversicherung, sowie der Rechtsschutzbund des Hauptvereins haben sich als sehr segensreich für den Imker und seine Bienen erwiesen. Die umfangreiche Bibliothek, in der zahlreiche Werke apistischer Literatur vertreten sind, wurde äußerst rege von den Mitgliedern benutzt.

Verlag von L. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstrasse 4.
Spezialverlag für Bienenliteratur.

Atlas für Bienenzucht.

Anatomie, Histologie, Pathologie, bienenfeindliche Tiere.

80 kolorierte Tafeln,

gezeichnet von Ingenieur F. Clerici nach mikroskopischen Präparaten des Grafen Gaetano Barbò.

Herausgegeben vom

Zentralverein für Hebung und Verbreitung der Bienenzucht in Italien.

Erklärender Text von A. von Rauschenfels.

Autorisierte deutsche Ausgabe. — Preis: Mk. 9.—, eleg. gebd. Mk. 10.—.

Für Lehrer- und Wanderlehrer dürfte derselbe ein besonders wichtiges Unterstützungsmittel für ihre einschlägigen Vorträge werden, aber auch jeder Vereinsbibliothek und allen besser situierten Imkern, die sich die Ausgabe leisten können, sei das Prachtwerk zur Anschaffung bestens empfohlen. — Frick's „Rundschau" (Wien) nennt den Atlas „ein anatomisches Prachtbilderbuch, welches jeden Bienenwirt und jeden Naturforscher entzücken muß." — Die „Elsaß-Lothr. Bienenzeitung" sagt: „Ein Prachtwerk liegt vor uns, wie die Bienenzucht kein zweites aufzuweisen hat."

Deutsche Königin 1913er,

ca. 25 jährige eigne Zucht, nicht alle Jahre schwärmend, gute Honigrasse, keine Heidb., m. Zusatzk. 3.50 M, leb. Ank. gar. Für echt altdtsche. leiste k. Gar. Um Voreinsendg. d. Betrages dringend geb., weg. abgeleg. Poststt. **F. Messerschmidt, Betzenhof,** Post Rosenberg, O.-A., Ellwangen, Wrttbg.

10 Bienenvölker

in fast neuen Krannichschen 4 Etager à Volk inkl. Beute 18 M, zus. 150 M. Königinnen diesj. befruchtete Harzbienen à 2.25 M verkauft

W. Huth, Polleben, Südharz.

ff. Schleuderhonig

Postkolli 8 Mk., Zentner 75 Mk.

E. Neuhäuser, Berthelsdorf (Erzg.)

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

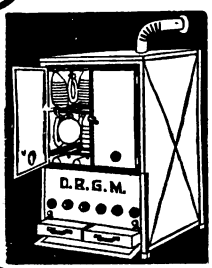
Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

Somit steht der Bienenwirtschaftliche Hauptverein Thüringen mit all seinen vielseitigen Bestrebungen zur Förderung der Bienenzucht auf der Höhe der Zeit.

Aus Notgottes b. Rüdesheim a. Rh. — Es mag heute gegen 3 Uhr gewesen sein, als man in der Umgebung des sonst so stillen Klosterguts unbekannte Stimmen vernahm, die sich mehr und mehr näherten. Nur noch eine kurze Weile, und ein stattlicher Schwarm von Imkern hatte sich hier „angelegt", um Einblick zu tun in den originellen Bienenstand des derzeitigen Besitzers des Gutes, der seinen Immen ein Heim bereitet hat, wie man es wohl kaum schöner findet. Lehrer Stahl-Rüdesheim, der Leiter der Rustschen Bienenstände, verbreitete sich in einem längern Vortrage über die gegenwärtigen Arbeiten an den Bienen und zeigte durch praktische Vorführungen, daß bei sachgemäßer Behandlung diese gefürchteten Insekten sich als recht friedliche Haustiere erweisen, die nur dem einen Denkzettel geben, der mit ungeschickter Hand hineingreift in ihr Heiligtum. Fröhlich plaudernd über der Immen Freud und Leid, blieb der Schwarm der Imker noch eine Weile zusammen im Klosterhofe und löste sich dann wieder auf, damit ein jeder zurückkehre zu „seiner Königin". Stahl, Lehrer.

Bienenzüchterverein Delitzsch und Umgegend. — Im vorigen Wintersemester 1912/13 wurde unser Vereinsmitglied Herr Lehrer Petzold vom Vereine dazu bestimmt, die Vorlesungen des Herrn Dr. O. Kraucher an der Leipziger Universität zu besuchen. Die Folge davon war, daß derselbe uns über das dort Gehörte und Gesehene manchen interessanten und belehrenden Vortrag betreffs der Honigbiene zu halten in der Lage war und daß in unserm Vereine

Füttert Reicherts Ideal-Bienenfutter, es ist der beste Ersatz f. Blütenhonig. Gar. beste Brutentwicklung. Muster u. Prospekte m. Zeugnissen gr. u. frko. Preis à Dztr. 45 M., à Ztr. 23 M., à 1/2 Ztr. 12 M., à 1/4 Ztr. 6.50 M. ab hier. Emballage billigst. Bienenz. **Th. Reichert, Waiblingen,** Württbg.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau an der Sieg.

Königinnen! Echt dtsche. Honiggrasse à 2,50 M. Vom isolierten Stande m. n. gelben Drohnen, echt befr. Italiener 3 M., goldgelbe Amerikaner 3.50 M., ohne dunkle Spitze 4.50 M. Gar. f. Befr. u. l. Ank. **F. Schink, Wettin,** Saale

Farben zum Zeichnen der Königin rot, gelb, weiß, grün 2 Fläschchen m. Farbe, 2 Pinsel aus Holz, 1 Sperrkäfig alles in einer Schach. 50 ₰ u. 10 ₰ Porto. In einer Schachtel befinden sich entweder die Farben rot u. gelb oder weiß u. grün. **Wiederverkäufer allerorts gesucht. August Eberhardt,** Bienengeräte, **Straßburg** i. Els.

Gratis werden **Probenummern** der „Deutschen Ill. Bienenzeitung" jedem Interessenten zugesandt.

Honigversanddosen, liefert spottbillig Blechemballagenfabrik **Heinrich v. Seggern, Delmenhorst.**

Führer des englischen Bienenzüchters

für den Betrieb der Bienenzucht in Mobilwohnungen und der Gebrauch der Honigschleuder.

Von **Thos. Wm. Cowan.**

Nach der 10. engl. Aufl. übersetzt und mit einer Vorrede versehen von Tony Kellen.

185 Seiten. Mit 94 Orig.-Abbild. und Porträt. 2. Auflage. Preis M. 2.—.

Digitized by Google

Gegründet 1872

Bitte verlangen Sie das neue Preisbuch

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

sich nicht weniger denn 25 Vereinsmitglieder das interessante Werk des Herrn Dr. Krancher: „Leben und Zucht der Honigbiene" (Stuttgart, Strecker & Schröder") anschafften, wir es auch für die Vereinsbibliothek ankauften. Am Himmelfahrtstage hatten wir nun die große Freude, Herrn Dr. Krancher in unserer Mitte zu sehen und von ihm einen fast einstündigen Vortrag über „Die Krankheiten der Biene und des Bienenvolkes" zu hören. Als Krankheiten der Biene beschrieb er aufs eingehendste die Ruhr, und zwar die gutartige und die ansteckende Ruhr (Nosemaseuche), ferner die drei Arten der Faulbrut. Hierbei schilderte er die Entstehungsursachen und das Wesen derselben und gab wertvolle Fingerzeige für ihre Bekämpfung und für die Behandlung der von jenen Krankheiten befallenen Völker. Unter den Krankheiten des Bienenvolkes führte er die Räuberei, die Drohnenbrütigkeit der Königin, das Eierlegen von Arbeitsbienen u. a. an. — Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen hochinteressanten Vortrag gezollt, dem der Vorsitzende Herr Lüddecke noch besondere herzliche Dankesworte folgen ließ. —

Wer die Vorträge des Herrn Dr. Krancher gehört, wer den Vorlesungen desselben beigewohnt, wird es als höchst wünschenswert erachten, wenn alle Bienenvereine jährlich je das eine oder andere ihrer Mitglieder zu den Vorlesungen des Herrn Dr. Krancher abordneten, besonders da die Hauptvereine gern bereit sind, einen Teil zu den verursachten Kosten beizusteuern. Es steht außer allem Zweifel, daß durch das Gehörte für die Vereine und für die gesamte Bienenwirtschaft reicher Segen entsprießen wird. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, den hochinteressanten Vorlesungen des Herrn Dr. Krancher viele neue Hörer auch aus Imkerkreisen zuzuführen. Th.

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Sämtliche zur **Bienenzucht nötigen Gerätschaften**, wie:

Bienenhauben,

Handschuhe, Rauchapparate (aller Systeme), **Rutenreiniger, Wabenzangen,**

Kunstwaben,

Bienenwohnungen, 3- u. 4-Et.

Honigschleudermaschinen in allen Größen (f. 3/2 Rahmen ℳ 15.—)

Honigsiebe, Entdeckelungsgabeln, fein vernickelt, ℳ 1.10,

■ **Wabenpressen** (Rietsche) ■

Absperrgitter, per qm ℳ 5.25,

Rähmchenstäbe, schön sauber, 100 cm lang, per Stück 4 ₰,

Honiggläser

in allen Größen empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Carl Nees Nachf.

Wilhelm Henrich,

Frankfurt a. M.

Baugraben 14, neb. d. Markthalle

Preiskourante stehen zu Diensten.

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Beverungen.

Auch vorrätig bei **C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig.**

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. d. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet

1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.=Ganzr. à 28 ℳ
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.=Halbr. à 16 ℳ
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 8 ℳ
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 ℳ
   1913er v. 1. „ ab à 3 ℳ
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 ℳ
   im Juli à 13 ℳ
6. **Nackte Völk.** m. diesj. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 ℳ

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. leb. Ank. **A. Willmer,** Lehrer, Lauterbach b. Görlitz.

Kunstwaben

in bekannter vorzüglicher Qualität liefert

Gust. Ad. Friderich, Kunstwaben-Fabrik, Greifswald.

Digitized by Google

Die folgenden **guten** und **billigen** Bücher über

Gartenbau, Landwirtschaft, Tierzucht etc.

werden gegen Einsendung des Betrages franko zugesandt von

C. F. W. Fest, Buchhandlung, Leipzig, Lindenstr. 4.

(Nachnahme verteuert um 20—30 Pfg.)

Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Anatomie u. Physiologie. Von Th. W. Cowan. 196 S. mit 72 Bildern. Preis kart. Mk. 2.—.

Reichsgesetze, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln. Im Anhang: **Verkehr mit Honig.** Von Gerichtsschreiber J. Zimmermann. 134 Seiten. Preis gebunden Mk. 1.60.

Die Faulbrut oder Bienenpest, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung. Mit 4 Abbild. Von Ph. Reidenbach. 57 Seiten. Preis Mk. 1.50.

Die Wachsmotten. Beschreibung u. Lebensweise, Schaden usw., und Mittel, die gegen sie anzuwenden sind. 24 Seiten, mit Abbildungen. Preis 40 Pfg.

Die Bienenzucht im Blätterstock. Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstockes. Von A. Alberti. 2. Auflage. 227 Seiten, mit 68 Abbild. Preis Mk. 3.—, geb. Mk. 3.50.

Baupläne f. bienenwirtschaftliche Bauten. (Pavillons, Bienenhäuser, Bienenhütten, offene und verschlossene Bienenlagden, Wanderhütten usw.) Mit nötigen Erläuterungen und Anweisungen zur Überwinterung. Von Jos. Stach.

Heft 1 mit 38 Abbildungen. Preis Mk. 1.—.

Heft 2 mit 31 Abbildungen. Preis Mk. 1.—.

Die Wiesen und Weiden, ihre Bewirtschaftung u. Kultur. Von Dr. W. Löwe. Preis Mk. 3.20.

Die erprobte Honigköchin. Mit Anhang: Der Honig als Arznei- und Hausmittel. Von Antonie Ravenegg. 75 S. Mk. 1.10.

Die Bienenzucht nach Grundsätzen der Theorie und Erfahrung. Von J. M. von Ehrenfels. 2. Auflage. 285 S. mit 40 Abbildungen. Preis Mk. 2.70.

Die Hausziege, das Milchtier des kleinen Mannes. Ihre Naturgeschichte, Geschichte, Rassen, Schläge, Nutzverwertung, Haltung, Pflege, Fütterung und Zucht. Von Dr. Ernst S. Zürn. Mit 9 Abbildungen. Zweite Auflage. Preis Mk. 1.10.

Der Pferdestall, sein Bau und seine Ausstattung. Für Techniker, Landwirte, Industrielle und Rennstallbesitzer. Von A. Heinze. Mit 49 Abbildungen im Text u. 4 Tafeln. Preis eleg. geb. Mk. 3.20.

Ein ausführliches Buch über den Bau und die Einrichtung des modernen Pferdestalles. An der Hand vorzüglicher Illustrationen wird der Leser über alle wichtigen Einzelheiten orientiert. Außerordentlich praktisch ist die beigefügte Preistafel zur Berechnung der Baukosten.

Der Lehrmeister im Hufbeschlag. Ein Leitfaden für die Praxis und die Prüfung. Von Prof. Dr. M. Lungwitz, Lehrer für Hufbeschlag und Vorstand der Lehrschmiede der Kgl. tierärztl. Hochschule zu Dresden. 198 Seiten, mit 201 Holzschnitten. Elfte verbesserte Auflage 1906. In Leinwand gebunden Mk. 2.20.

Dieses weitverbreitete Buch (11. Auflage!) ist in jeder Beziehung der beste Führer für Pferdebesitzer, Schmiede und Tierärzte; Beweis für seinen lehrreichen Inhalt ist der Umstand, daß es in der deutschen Armee, in allen Feldschmieden der berittenen Truppenteile eingeführt ist.

Bienennährpflanzen. Ihr Anbau und Nutzen für den Forstmann, Gärtner u. Imker. Zugleich ein prakt. Ratgeber bei der Verbesserung der Bienenweide. Von H. Metzer. Kart. M. 1.10.

Guthonigende Pflanzen werden bekanntlich immer seltener angebaut. Das Buch von Metzer dürfte daher den meisten Imkern willkommen sein.

Lehre der Honigverwertung. Anweisung zur Fabrikation von Met, Wein, Champagner usw., zur Herstellung feiner Backwaren mit Honig und zum Einmachen der Früchte mit Honig. Mit Anhang: Das Wachs und seine Verwertung. Von W. Lahn. Preis M. 2.10.

Der Hundefreund. Von J. M. Schuster. 154 Seiten. Preis gebunden Mk. 3.—.

Bietet in populärer Form alles, was der Hundefreund von Zucht und Pflege wissen muß. Hunde halten kann jeder, aber noch lange nicht erziehen. — (Inhalt: Aufzucht; äußere Pflege, Fütterung, Züchtung, Verkauf, Versandt, Abrichten, Dressur des Jagdhundes, Krankheiten, Beschreibung von ca. 50 Rassen).

Praktische Ziegenzucht. Anleitung zur Zucht, Ernährung, Pflege und Behandlung der Hausziege. Von A. Lang, Großh. Landwirtschaftslehrer, Darmstadt. Mit 26 Illustr. im Text. Preis Mk. —.55.

Wie schützt man sich gegen die Maul- und Klauenseuche? Von C. Hecker. 2. Auflage. Preis Mk. 1.10.

Vom Landwirtschaftsministerium Berlin empfohlen!

Lehrbuch der Taubenzucht. (Allgemeines, Arten, Krankheiten.) Von J. M. Schuster. Preis Mk. 4.—.

Inhalt: Naturgeschichte der Tauben. Eigentümlichkeiten. Nutzen. Züchtung. Auswahl. Paarung. Feinde der Tauben. Fütterung. Krankheiten. Beschreibung von ca. 100 Arten. Benennungen.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Adorf i. V.: Sonntag, den 7. Sept. in der „Flotte". Rückzahlung der Steuer für Zucker. Abschluß für nächstjährigen Zucker. Verschiedenes. Der Vorstand.

Am Heidenhäuschen: Sonntag, 7. Sept. nachm. 3½ Uhr in Neunkirchen bei Gastwirt Schneider. J. A.: Leber.

Borna u. Umg. (b. Chemnitz): Montag, den 8. Sept. abends ½9 Uhr in der „Sängerhalle". A. Pulster.

Braubach: Sonntag, den 14. Sept. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Rheintal (Braubach). Wahl zweier Mitglieder z. Besuche der Generalversammlung in Löhnberg zwecks Verhandlung der Bienenvergiftung von 1912. Anträge u. Wünsche. Wegen der Wichtigkeit der Beschlüsse wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht; wer nicht erscheint, unterwirft sich den gefaßten Beschlüssen. Eckel.

Delitzsch: Sonntag, den 14. Sept. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Lucas: „Wie wintere ich meine Bienen ein." A. Lüddecke.

Dietendorf: Sonntag, 7. Sept. in Cobstedt. K. Günther.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 21. Sept. im „Gambrinus", Dippoldiswalde (Wassergasse). Holfert.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 6. Sept. abends ½9 Uhr im Muldenschlößchen. T.-O.: 1. Eingänge. 2. Vortrag des Herrn Dr. O. Krancher-Leipzig über: „Die Sinnesorgane der Biene." 3. Aussprache. Zu diesem hochinteressanten u. lehrreichen Vortrage ladet die Mitglieder, die Nachbarvereine sowie Gönner und Freunde des Vereins und der Biene herzlichst ein Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 21. Sept. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I. R. Starke.

Erfurt: Sonntag, den 14. Septbr. in Schwerborn. K. Günther.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 11. Sept. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg, Imkerverein (e. V.): Sonntag, den 14. Sept. nachm. 2½ Uhr in der Sinnerhalle, Bertholdstraße. Vortrag über Einwinterung. — Diejenigen Imker, welche noch Honig zu verkaufen haben, möchten dieses unter Angabe von Menge, Farbe und Preis dem 2. Vorstande Hrn. Dr. Erne mitteilen. Der Vorst.: J. A. Freßle, Schriftf.

Gera u. Umg.: Mittwoch, den 10. Sept. im Gasthof z. Adler, Hospitalstraße. 1. Besprechung über den Ertrag der Bienenvölker. 2. Einwinterung und Untersuchung der Völker auf Futtervorrat. 3. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuche ladet ein E. Maisel.

Halle a. S.: Sonntag, den 14. Sept. nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Hrn. Mutz: „Die Einwinterung." R. Evers.

Hofheim (Taun.): Sonntag, den 14. Sept. 3½ Uhr im Gasthaus z. Löwen. Jäger.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 6. Sept. abends ½9 Uhr im Gasth. z. schwarzen Bär. 1. Herbstfütterung. 2. Einwinterung. 3. Verschiedenes. Curt Fischer.

Idstein: Sonntag, den 21. Sept. nachm. 3½ Uhr in Dasbach. Vortrag des Hern. Lehrer Alberti. Wahl zweier Abgesandten zur Gen.-Versammlung in Löhnberg. Müller.

Kreischa u. Umg.: Sonntag, 6. Sept. im Parkhotel.

Laufenselden: Sonntag, den 7. Sept. im Gasthaus zum Löwen. Die Einwinterung wird ausführlich besprochen. Der Besuch aller Mitglieder sehr erwünscht. Haas.

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 13. Sept. abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstraße 11. Über die Einfütterung und Einwinterung. G. Küttner.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 21. Sept. nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Löhnberg (Lahn): Sonntag, den 7. Sept. 3 Uhr auf dem Stande des Unterzeichneten. 1. Vortrag. 2. Verteilung des Zuschusses. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gath.

Loreley: Sonntag, 7. Sept. nachm. 3 Uhr auf dem Bienenstande des Sektionsvorsitzenden J. Nadig in St. Goarshausen, wo praktische Arbeiten vorgenommen werden. Anschließend Besprechung in der Wirtschaft „Zum Karpfen" (Konr. Menges-St. Goarshausen). Nadig.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 7. Sept. nachm. 5 Uhr. O. Petzold.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 21. Sept. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rheingau (Kreisverband): Sonntag, den 7. Sept. nachm. 2½ Uhr Vers. der Sektionen Oestrich, Rüdesheim u. Lorch bei Ruthmann-Mittelheim. T.-O.: 1. Praktische Arbeiten des Bienenzüchters: Anfertigung von Strohmatten, Einbinden der Bienenzeitung, billigste Weiselkäfige 2c. 2. Vortrag: „Die große Herbstschau und ihre Arbeiten." 3. Beratung von Anträgen für die Hauptversammlung am 1. Oktober; die Anträge betreffen: a. Belegstation, b. Kampf gegen Honigsurrogate, c. Haftpflicht. 4. Bestimmung von Zeit und Ort für die nächste Kreisverbandsversammlung. Stahl.

Soden i. T.: Sonntag, den 14. Sept. 4 Uhr bei Hrn. Ph. Aumüller in Königstein. T.-O.: Besichtigung des Bienenstandes und event. praktische Demonstrationen. 2. Vortrag des Hrn. Obergärtners Gülle-Falkenstein: „Der Imkerkursus in Hofheim i. T." 3. Verschiedenes. H. Blum.

Schaumburg: Sonntag, 14. Sept. Zusammenkunft am Bienenstande des Hrn. Bingel auf Häuserhof. Abtrommeln und Einwintern. (2,45 Uhr steht an der Brücke zu Laurenburg für die Vereinsmitglieder ein Kahn zur Fahrt auf der Lahn nach Häuserhof bereit.) Steuv.

Digitized by Google

Okekla u. Umg.: Sonntag, den 21. Sept. nachm. 5 Uhr im Restaurant „zur Schmiede", 1 Treppe: 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers im Monat Oktober (Hr. Thiel). 3. Verschiedenes. Dr. O. Krancher.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 7. Sept. nachm. 4½ Uhr im Vereinslokale. Praktische Vorführung: Gießen von Futterwaben. E. Seidel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 7. Sept. R. Kunath.

Westerburg: Sonntag, 7. Sept. nachm. 4 Uhr in Langenhahn im Hotel Fein. T.-O.: Vortrag des Hrn. Lehrer Metz-Hergenroth. A. Goos, Schriftf.

Wiesbaden: Sonntag, 7. Sept. nachm. 3 Uhr im Hotel Union, Neugasse. T.-O.: Einwinterung — Zuckerbezug — Belegstation — Imkertag in Löhnberg — Verlosung einiger Königinnen — Verschiedenes. Borbach.

Generalversammlung zu Löhnberg a. Lahn. — Zu dem Imkertage des Bienenzüchtervereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden am 1. Oktober ladet die Sektion Löhnberg alle Imker und Freunde der Imkerei herzlichst ein. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Auszeichnungen zum 50jährigen Jubiläum des Bienenw. Hauptvereins im Königreich Sachsen in Leisnig.

Staatsmedaillen des Königlich Sächs. Ministeriums des Innern erhielten:

I. In Silber: 1. Privatus Richard Starcke, Dresden. 2. Realschul-Oberlehrer Dr. phil. O. Krancher, Leipzig. 3. Oberlehrer Kantor Störzner, Arnsdorf. 4. Privatus Julius Gärtner, Elstra. 5. Tischler-Mstr. Aug. Schöniger, Falkenstein. 6. Obersteiger Ernst Haugk, Ölsnitz i. V. 7. Tischlermstr. Eduard Helbig, Randeck. 8. Kantor Theod. Rümmler, Benndorf. 9. Revierförster Heinrich Kunath, Schweickershain. 10. Berufsimker M. Scheibe, Leipnitz.

II. In Bronze: 1. Privatus Fr. Wilh. Kunath, Dresden. 2. Privatus Fr. Daniel Holling, Zschoner Grund b. Dresden. 3. Privatus Wilh. Proschmann, Naundorf b. Kötzschenbroda. 4. Richard Hammig, Markneukirchen. 5. Karl Lehmann, Ortsrichter, Rottwerndorf.

Hauptvereinsmedaillen erhielten:

I. In Silber: 1. Privatus Ernst Volkenant, Leipzig. 2. Stadtkasseneinnehmer Rößler, Dresden. 3. Baugewerke E. H. Beyer, Dresden. 4. Kantor Köcher, Eichigt i. Vogtl. 5. Revierförster Eichler, Höschen. 6. Kantor Suschke, Bautzen. 7. Tischlermstr. Friedr. Prietzel, Leuba. 8. Maurer Aug. Elsner, Gruna b. Ostritz. 9. Hausbesitzer Gust. Rennau, Rauschwitz. 10. Pfarrer Schulze, Flemmingen, Vorsitzender des Hauptvereins der Provinz Sachsen, Thüringer Staaten und Herzogtum Anhalt.

II. In Bronze: 1. Bahnvorstand R. Wiedemann, Leisnig. 2. Kaufmann Gust. Schöntag, Leuba b. Ostritz.

Gez.: **W. Lehmann,** Geschäftsführer.

An **Geschenken** wurden bei der Tafel folgende überreicht:

Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge überreichte durch Herrn Ökonomierat Wilsdorf-Chemnitz dem Verbandsvorsitzenden Herrn Oberlehrer Kantor Tille-Wendishain einen silbernen Pokal (Friedrich August-Pokal) für 25jährige ausgezeichnete Leitung des Verbandes. Derselbe Herr erhielt ferner vom Verbande Döbeln silberne Löffel für Verdienste um den Döbelner Verband.

Herr Mühlenbesitzer Claus-Prositz schenkte dem Hauptvereine eine Glocke, die bei Sitzungen recht lebhaft benutzt werden solle.

Herr cand. zool. Suschke-Leipzig überreichte namens der bienenwissenschaftlichen Gesellschaft „Krancheriana" dem Hauptvereine 50 Mark zur Unterstützung von Mitgliedern des Hauptvereins für den Besuch des Kollegs für Bienenzucht an der Universität Leipzig.

Herr Dr. O. Krancher-Leipzig übergab dem Hauptvereine den von ihm bearbeiteten Schluß der „Chronik des Hauptvereins" von den Tagen von Lichtenstein-Callnberg bis zur jüngsten Gegenwart.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen ꝛc.

Unserm Hauptvereine hat sich als Zweigverein neu angeschlossen der Bienenzüchterverein Wippra (Südharz) mit seinem Vorsitzenden Herrn F. Sellmer daselbst. Herzlich willkommen.

Flemmingen. **P. Schulze.**

Bienenzüchterverein für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Der Herbstkursus in Hofheim beginnt am 2. Oktober und können nur Lehrer noch Vergütungen erhalten, weil die anderen Mittel verbraucht sind. Anmeldungen richte man an Lehrer Strack-Hofheim a. T.

☛ Das Programm zum Imkertag in Löhnberg am 1. Oktober siehe August-Heft S. 153.

Digitized by Google

Heft 9. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im September.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Nur wenig bot der August an Pollen und Honig, drum wohl all den kleinen Leuten, die sich einer Spätsommerreizfütterung erfreuen konnten. Wie frohgemut bewegte sich alles im muntern Fluge, und die frische, junge Reserve pflanzt Hoffnung auf gedeihliche Entwicklung des kommenden Frühlings. Noch gibts der Arbeiten gar manche am Stande zu verrichten. Wie sind sie zerstreut in den vielen und weiten Gassen, die Immen, sie warten der Rüstung des rechten Sitzes für den Winter: drum räume, mein Freund, noch aus, was als Überfluß an Waben dir dünkt für den nahenden Winter. Entferne die Fenster und Deckbrettchen, und gar bald wird die kühlere Nachtluft das Völkchen zwingen zum geeigneten Zusammenschluß für den süßen Schlummer der nachfolgenden Wochen.

Und hast du sie alle so auf den rechten Winterknäuel gezwungen, dann eile und biete die Gaben recht reichlich und gut nur! Mit 15 bis 16 Pfund Zucker, kristallen und weder zu dünn noch zu dick, gelöst mit Wasser, in großen Portionen gereicht, wirst du die Deinen bewahren vor Hunger und Ruhr. Infolge des Mangels an Tracht aus der Heide seien die Gaben besonders reichlich bemessen. Und ist so die Notfütterung beendet, weißt du auch, daß sie wirklich vollendet? Drum mache inmitten des Monats September die erforderlichen Stichproben, um dich über Vorräte genügend zu orientieren, vielleicht hat ein üppiger Brüter den Vorrat zum gut' Teil verbraucht. Hilf nach, wo es nötig, doch hüte dich vor Verschütten des Futters und füttere nur abends nach Einstellung des Flugs bei verengten Fluglöchern, damit du nicht Fremdlinge lockst zum Naschen und schließlich zur Raubluft.

Nicht ist geraten, die Völker recht warm schon zu halten, ein sonniger Herbst hat oft bei warmer Umhüllung von neuem gereizt zum Brüten, wodurch die Vorräte stark reduziert und verspätete Frühlingstage zu Sorgentagen für solche Völker wurden. Man warte mit der schützenden Hülle bis zum ersten Eintritt der kälteren Tage im Oktober oder gar im November. Für diesen Monat nur gilts noch, der Feinde böse Scharen zu wehren, die lauern an allen Ecken und Enden. Das Meislein und Mäuslein, sie kommen und suchen im Bienenhause Nahrung und Notdurft für den Winter zu decken. Verstellbare Fluglochschieber schützen leicht vor derartigen räuberischen Überfällen.

Bevor wir die Völker zur zeitlichen Ruhe gebettet, machen wir gewissenhaft alle Notizen, die für das nächste Jahr uns gelten als Richtschnur der Züchtung.

Digitized by Google

Wie ist der Bienenstaat entstanden?

Von Franz Tiedemann, Walksfelde (Lübeck).

Leben ist Entwicklung. Das ist heute ein Satz gesicherter Erkenntnis und richtiger Forschungsergebnisse. Freilich, die Entwicklung ist keine in die Augen springende, die sich nach Jahr und Tag berechnen ließe, die für jeden unbedingte Überzeugungskraft hätte. Wir wissen, welcher Kampf entbrannte, als das Entwicklungsproblem zuerst auftauchte, als Forscher von Weltruf in die alten Traditionen das Licht wissenschaftlicher Erkenntnis und Forschung hineinleuchten ließen und da verkündeten: „Alles ist Entwicklung!“ Dieser Kampf ist auch heute nicht zur Ruhe gekommen; ärger denn je tobt er, und eine trennende Schranke hat er aufgerichtet zwischen den kämpfenden Geistern. „Hie Monismus, hie Dualismus; hie Schöpfung, hie Entwicklung; hie Urschöpfung, hie Urzeugung. Das sind die Schlagworte, die heute im großen Kampfe, der heute zu einem Kampfe um die herrschende Weltanschauung geworden ist.

Leben ist Entwicklung. Die kurzsichtigen Menschen, die das verneinen! Sie messen alles mit dem Maßstabe ihres engbegrenzten Horizontes. Wenn sich seit Großvaters Zeiten im Naturgeschehen nichts verändert hat, dann meinen sie, das sei immer so gewesen, die Natur sei ein abgeschlossenes, fertiges Ganze. Aber was ist ein Menschenalter in der Geschichte der Erd- und Naturentwicklung. Wieviele Geschlechter haben unsere Mutter Erde in demselben Gewande, mit demselben Antlitz gesehen, wie sie es heute trägt; aber daraus kann doch nur der naive Mensch den Schluß ziehen, von Anfang an habe der liebe Gott sie so geschaffen; er lasse sie auch in demselben Zustande bis zu ihrem Ende weiterbestehen. Ebenso kann doch auch der in den Kinderschuhen steckende Mensch behaupten, daß die Pflanzen- und Tierwelt in denselben Arten, in denselben Formen u. dgl. weiterlebe bezw. weitergelebt habe. Man braucht wirklich deshalb keine Tinte zu verschreiben, um gegen die Auffassung zu Felde zu ziehen. Freilich, eine andere Frage ist die: Wie ist die Entwicklung vor sich gegangen? Das ist zwar eine schwierige, wohl eine ganz zu lösende, aber eine um so interessantere Frage. Im Buche des Lebens zu blättern, zu erforschen und zu verstehen suchen, wie alles entstanden ist, sich erhält, um im großen Kampfe ums Dasein zu bestehen, für wen wäre das nicht eine Aufgabe von immer neuem Reize? Und wenn ich heute aus diesem großen Kreise des Naturgeschehens ein kleines, ja nur ein überaus winziges Stück herausschneide, um es zu beleuchten, so geschieht es, um den Leser dadurch hineinzuführen in die große Wunderwelt des Kosmos und ihn miterleben zu lassen die Wahrheit des Satzes: „Wie schließt ein Bienenvolk so klein doch so viel tausend Wunder ein.“ So möge mir denn der freundliche Leser einen Augenblick in diese Wunderwelt des Bienenstaates folgen, ich glaube, es wird ihn nicht gereuen.

Was uns an dem Bienenstaate besonders in die Augen fällt, das ist die wunderbare Organisation desselben. Wenn im modernen Staatsleben die „soziale Frage“ eine immer brennendere wird, wenn üppiger Reichtum neben unverschuldeter Armut schroff nebeneinander hergehen; wenn die Menschen sich spalten in Kasten und Stände, wenn das Einheitsband zerrissen und schroffer denn je die Gegensätze aufeinanderplatzen, so belehrt uns ein Blick in den Bienenstaat, daß hier die „soziale Frage“ in vollkommener Weise gelöst ist. Nur ein Wille herrscht hier: „Die Rettung der Art, der Gattung.“ Und diesem einen Willen fügen und unterwerfen sich die tausende der bewaffneten Streiter. Ein Gesamtwille, so verschiedenfach auch die Tätigkeiten der einzelnen Glieder sind; aber nur dadurch ist der Bienenstaat auch das geworden, was er heute ist, und er kann sich im Kampfe ums Dasein behaupten. Das kann uns nur mit Bewunderung erfüllen. Wie da eins durch das andere blüht und gedeiht, jeder den Platz voll und ganz ausfüllt, an den er gestellt ist, wie diese Arbeitsteilung niemals schroff durchbrochen wird, sondern immer weisen Gesetzen und den Umständen entsprechend geregelt wird, diese wunderbare Wirtschaftsökonomie ist geeignet, uns Menschen in unseren Leistungen zu beschämen.

Lange, mit immer regerer Anteilnahme habe ich diesen Wunderorganismus betrachtet und nun meine Gedanken darüber gebildet. Und wie gern bringt man immer

Digitized by Google

liefer ein, das Rätsel zu lösen, das ein Bienenvolk uns stellt. Denn wer will behaupten, diese Wunderwelt sei immer dieselbe gewesen, werde immer dieselbe bleiben. Der Bienenstaat ist etwas Gewordenes, genau wie unser menschlicher Staat, der auch seine reiche Geschichte hat, in deren Blättern von Kämpfen und Ringen, von auf und ab der Entwicklung bis zu diesem Ziele die Rede ist. Von kleinen Anfängen zu immer größerer Vollendung, das ist die ungeschriebene Bezeichnung an jedem Organismus. Aber dieses Streben nach immer höherer Entwicklung, es geht zurück in die Jahrtausende und Jahrmillionen. Und wer diesen Drang nach „mehr Licht" nicht in sich gefühlt hat, wer sich abgeschlossen hat vom Ganzen, der ist abseits von der großen Heerstraße der Entwicklung liegen geblieben. Dafür gibt uns die Natur viele Beispiele.

Was ist der Bienenstaat gewesen? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Aus der Mutter des Staates, der Königin, ist der Bienenstaat geworden. Als einzeln lebendes Weibchen hat sie in jenen Urtagen der Erde ihr Dasein vollbracht. Es gibt noch heute verschiedene Vertreter der Familie, zu der die Honigbiene gehört, die einzeln leben. Wenn das heute unter unseren klimatischen Verhältnissen sicher kein angenehmes Los ist, so ist zu bedenken, daß in jenen Urtagen der Tisch reicher gedeckt war, daß ein ewig lachender Sommer jedes Lebewesen im Überfluß schwelgen ließ. Ein Zusammenschluß, eine Organisation war also damals völlig unnötig. Jedes konnte ganz gut allein fertig werden. Wo die Natur in so reichem Maße sorgt, da überhebt es das Individuum zu sorgen. *Erst die Notwendigkeit, die Zwangslage, das eiserne und bittere „Muß" lehrt sorgen*, lehrt Mittel und Wege finden, sich zu behaupten. War so für das einzelne Individuum jede Lebensbedingung gewährleistet, so auch für die Nachkommen des betreffenden Tieres, ohne daß von seiten des Muttertieres irgendwelche Arbeit erforderlich war. Heute werden die Eier, die die Mutter des Bienenstocks, das Weibchen, legt, von den Arbeitsbienen beleckt, bebrütet und ernährt bis zur vollständigen Entwicklung des Insekts, was etwa 22 Tage dauert. Diese Arbeit kann und hat damals nicht stattgefunden, weil es einesteils keine Arbeitsbienen gab und weil andererseits das Weibchen allein diese Pflege nicht leisten konnte und brauchte. *Sie konnte* sie nicht leisten, weil die Vermehrung eine ungeheuer große ist (noch heute legt das Weibchen häufig tausende von Eiern an einem Tage, und ich gehe nicht fehl in der Annahme, daß die Fruchtbarkeit damals eine noch viel größere gewesen ist). *Sie brauchte* aber auch damals ihre Nachkommen nicht großzuziehen, weil die Natur es selber tat, selber für die Nachkommen sorgte, indem sie dieselben ohne Zutun der Mutter zur Entwicklung, zur Reife brachte. Das ist durchaus nichts Besonderes. Freilich bringt mich das auf eine andere Frage. Heute machen die Bienen, wie viele, ja wohl alle Insekten, eine Verwandlung durch, d. h. *ihre Entwicklung bis zum fertigen Insekt vollzieht sich vor unseren Augen*. Aus dem Ei wird eine Made, aus dieser durch kräftige Ernährung eine Puppe, aus der dann schließlich das fertige Insekt hervorgeht. Diese *Verwandlung* ist durchaus nichts Besonderes, nur daß bei den höher entwickelten Tieren diese Verwandlung sich *nicht* vor unseren Augen vollzieht, — aber eine Verwandlung (der Ausdruck Entwicklung dürfte die Sache noch besser treffen) ist bei der Erzeugung bezw. Entstehung jeden Lebewesens vorhanden. Ist nun diese *äußere* Verwandlung *stets* eine Eigenart des Insektenstammes gewesen, ist vor allem bei unserer Biene in jenen grauen Tagen der Vorzeit die Entwicklung genau so gewesen, bezw. ist sie genau so verlaufen wie heute? Ich muß das entschieden bestreiten. Nach dem, was ich vorher sagte, konnte und brauchte die Mutter für ihre Nachkommen nicht zu sorgen, sie legte ihre Eier ab und kümmerte sich nicht weiter um sie. Alles andere tat Mutter Natur. Daraus geht aber mit Bestimmtheit hervor, daß die Eier der Bienenmutter anders zur Welt kamen als heute, mit anderen Worten: *daß in den Urtagen sich die Verwandlung im Ei vollzog*, daß die Eier nicht wie heute als einzige Stäbchen gelegt wurden, sondern *daß sie mit allem Nährstoffe, der zur Bildung des neuen Insekts notwendig war, erzeugt wurden*. Bei der damaligen üppigen Lebensfülle wird uns diese Tatsache auch bei den Insekten, besonders

Digitized by Google

auch bei unserer Biene, nicht wunderbar erscheinen. Die üppige Ernährung, der ewige Frühling und Sommer hatte auch jedenfalls eine viel größere Ausbildung des Insekts zur Folge. Eine Ernährung der Maden durch die Bienenmutter, wie heute durch die Arbeitsbienen, ist ausgeschlossen. Aber ein Punkt dürfte noch Erwähnung finden: Die Bienenmutter könnte ihre Eier, ohne mit Nährstoff versehen zu sein, einem Wirte anvertraut haben, sodaß also unsere Bienenmaden ein Schmarotzerleben geführt hätten, wie viele, ja die meisten ihrer heutigen Basen und Vettern. Aber die Art ihrer Ernährung, wie sie ebenso zweifellos auch früher gewesen ist, dürfte einer solchen Annahme kaum einen Schein von Berechtigung geben.

Wo hat nun die Bienenmutter ihre Eier abgelegt? Eine Wachsburg mit tausenden von Zellen war nicht vorhanden; denn zu ihrem Bau sind nicht bloß tausende von Bauarbeitern nötig, sondern auch ein gemeinsamer Wille und ein gemeinsames Handeln. Einer viel höhern Stufe der Entwicklung blieb diese Leistung vorbehalten. Die Erzeugung von Wachs ist ebenfalls nicht ein ursprüngliches Werk. Das einzeln lebende Weibchen war dazu nicht imstande, ja die Umstände erforderten das auch nicht. Ihre Eier konnte sie überall absetzen, und überall brachte die sengende Sonnenglut und vor allem die mit Feuchtigkeit geschwängerte Luft diese zur Entwicklung. Daß auch die Jungen in derselben Weise lebten, ist klar. Daß das befruchtete Weibchen Männchen und Weibchen in buntem Durcheinander hervorbrachte, steht auch ohne Zweifel. Die Frage der Geschlechtsbestimmung war nicht ein Akt anscheinend kluger Berechnung wie heute, sondern war durchaus unwillkürlich. Heute erzeugt der Bienenstaat bis zu Eintritt des Geschlechtstriebes nur Arbeiter (verkümmerte Weibchen). Unter den Wirkungen des Geschlechtstriebes erzeugt er in den größeren Drohnenzellen die Männchen. Von einer unwillkürlichen Geschlechtsbestimmung kann heute keine Rede sein. Wer das Geschlecht heute bestimmt, das kann, obwohl sich hier viele einander widerstreitende Ansichten gegenüberstehen, doch nicht zweifelhaft sein. Es sind einzig und allein die Arbeitsbienen. (? D. Red.) Damals vollzog sich die Bildung des Insekts aber im Dunkeln. Das Geschlecht nach irgendeiner Richtung zu beeinflussen, war also unmöglich, Männchen und Weibchen entstanden in buntem Durcheinander, wie noch heute bei den meisten, wenn nicht bei allen anderen Tiergattungen. Damit hing auch wieder zusammen, daß auch die Männchen für ihren Unterhalt zu sorgen hatten. Im modernen Bienenstaate ist das anders: da beteiligen sich die Drohnen nicht an der Arbeit, sie führen ein einseitiges Schmarotzerleben, indem sie von den Vorräten im Stocke zehren. Ihre Herrlichkeit währt indes auch nicht allzu lange. Sowie die Tage der Liebe verflossen sind, das Volk keine Liebesgedanken mehr hat, ist ihr Schicksal besiegelt: in der Drohnenschlacht werden sie unbarmherzig aus dem Stocke vertrieben.

Wie lange nun mag dieses Einsiedlerleben gedauert haben. Solange nicht die Notwendigkeit, der Zwang zu einer Änderung in der Lebensweise trieb, solange ganz sicher. Die Notwendigkeit einer Änderung in der bisherigen Lebensweise konnte aber nur dann eintreten, wenn Mutter Natur ihren treuen Mutterpflichten nicht mehr ganz gerecht wurde. Das war mit dem Augenblick gekommen, als große klimatische Veränderungen eine andere Wendung der Dinge brachten. Daß solche klimatische Umwälzungen eintraten, ist erwiesen. Unser eigenes Vaterland hat unter diesem Wechsel gestanden. Welche Folgen mußte nun ein solcher Umschwung in der Temperatur für unsere einzellebenden Bienen haben? Eine plötzlich oder auch allmählich eintretende Temperaturveränderung für ein bestimmtes Erdgebiet mußte in einer Weise verhängnisvoll werden, indem sie unzähligen Insekten, vor allem auch der jungen Brut den Tod brachte. Ja, denke aber bei dieser Temperaturschwankung nicht etwa an eine Eiszeit; eine solche mußte ja notwendig alles Leben vernichten. Der Umschwung in der Temperatur war so, daß die Natur die Brut nicht oder wenigstens nicht allein zur Ausbildung brachte. Das war schon ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des Bienenstaates. Von nun an hieß es für unsere Bienenmutter, nicht sorglos alles der Natur anzuvertrauen, sondern ihre Brut gegen Unbill der Witterung zu schützen: unsere Biene wurde ein Höhlenbewohner.

Digitized by Google

Das Weibchen legte ihre Eier in passende Erd- oder in Baumhöhlen, wo verwesende Pflanzenteile ein schützendes Obdach bildeten. Die Eier kamen auch hier ganz allein zur Entwicklung, freilich dauerte diese entsprechend der veränderten Temperatur länger wie sonst. Die Temperaturveränderung hatte auch eine periodische Eierlage zur Folge. Das Muttertier war nicht mehr befähigt, ständig für Vermehrung zu sorgen; auch heute ruht ja das Brutgeschäft im Winter. Daß das Weibchen jetzt schon mit ihrer Brut in Beziehung stand, ist ausgeschlossen, weil keinerlei Bande sie mit dieser verknüpfte; Mutterpflichten hatte sie nicht, Mutterliebe konnte sie nicht haben. Daß das Weibchen bei ihrer furchtbaren Vermehrung nicht nur eine Höhle als Brutstätte wählte, sondern deren mehrere und viele hatte, ist wahrscheinlich. Daß freilich von den nach Millionen zählenden Eiern ein großer Prozentsatz nicht zur Entwicklung gelangte, ist weiter einleuchtend. Aber nun trat ein neuer wichtiger Abschnitt in der Entwicklung zum Bienenstaate ein: die junge Brut, zu tausenden beieinander, wählte ihre Brutstätte selbst wieder zur Wohnung. Das war nur natürlich, auch der weitere Umstand, daß die einzelnen Glieder untereinander in friedlichem Einvernehmen wohnten, es waren ja alles Brüder und Schwestern. Die ständig sinkende Temperatur übte auf dieses Zusammenleben einen zwingenden Einfluß aus.

Daß diese Kolonie noch etwas recht Unvollkommenes war, liegt auf der Hand, Gesetz und Ordnung herrschten nicht. Daß Teile der Kolonie häufig ausschwärmten, weil die Wohnung zu klein wurde, und sie sich eine andere Wohnung suchten, ist klar. Eine Arbeitsteilung innerhalb der Kolonie gab es nicht; jedes Weibchen war zugleich Mutter, d. h. aber nur, sie legte Eier, das übrige besorgte noch die Natur. Auf diese Weise hätte die Kolonie den Siegeszug zum Bienenstaate nicht erringen können. Etwas anderes mußte eintreten.

Die ständig zurückgehende Temperatur hatte auch ein Zurückgehen der Vegetation zur Folge. Unsere Bienen fanden nicht mehr einen so vollbesetzten Tisch wie sonst. Kärgliche Nahrung im Verein mit weniger hohen, ja häufig wechselnden Temperaturgraden, die vor allem auch nachteilig auf die Entwicklung der jungen Brut einwirkten, mußten notwendig nach und nach zu einer Degeneration der Rasse bezw. der Art führen. Mit der Verminderung der Bildungsstoffe Hand in Hand ging weiter selbstverständlich auch die Eibildung im Innern der Mutter zurück, ja das hatte zur Folge, daß die junge Brut nicht mehr vollentwickelt zur Welt kam.

Diese Rückbildung im Ei war eine ganz allmähliche, bis schließlich die Eier ohne mit Nährstoff versehen zu sein, gelegt wurden. Zweierlei war von nun an notwendig: die Brut mußte von dem Muttertiere ernährt werden, und es mußte auch eine geeignete Brutstätte innerhalb der Höhle geschaffen werden; denn die kleinen winzigen Eier konnten nicht an der Erde abgelegt, wieviel weniger noch dort ernährt werden. Wie geschah nun die Ernährung und welche Folgen hatte das für unsere Bienenkolonie?

Ich gehe nicht fehl in der Annahme, daß diese vielen zusammenlebenden Bienen aus ihrer Mitte einen „Häuptling" bezw. einen „König" oder „Königin" erwählten. Das ist ein durchaus charakteristischer Zug im Leben solcher Tiere, die zusammenleben. Bei der stetig zunehmenden Degeneration in der Körpergröße, die gewissermaßen ein Gefühl der Schwäche, der Unvollkommenheit auslösten, ist neben dem damit auch zusammenhängendern, noch festern Zusammenschlusse der einzelnen Glieder untereinander sehr wohl auch die Annahme höchst wahrscheinlich, daß ein „Führer" erkoren wurde. Daß dieser der größte und ansehnlichste unter ihnen war, ist begreiflich. Daß sie ihrem „Führer" anhingen, ja daß er Verehrung genoß, ist natürlich. Es bildete sich um ihn eine Dienerschar, die ihm vor allem die Sorge und die Last, sich selbst zu ernähren, abnahm. Damit hing zusammen, daß bei dem „Führer" eine gesteigerte Eierlage die Folge war und daß bei den „Flugbienen" die Eibildung allmählich verkümmerte. Eine andere Arbeitsteilung trat ferner ein: die gesteigerte Eierlage des „Führers" machte eine ausgiebige und umfangreiche Ernährung notwendig. Auch hier wieder hatte der „Führer" auf willige Mitarbeiterschaft seiner „Untertanen" zu rechnen. Damit war auch für die „Nährbienen" eine Rückbildung in der Eibildung gekommen. Da ferner die Eier nicht auf die Erde gelegt werden konnten, so mußten Mittel und Wege gefunden werden, geeignete Brutstätten in der

Digitized by Google

Höhle zu schaffen; dazu drängte nebenbei auch der immer fühlbarer werdende Temperaturrückgang. Es entstanden bezw. bildeten sich die „Baubienen". Ihre erste Bauart wird jedenfalls eine recht künstliche gewesen sein. Ob das Material gleich aus Wachs bestanden hat, bezweifle ich; geeignete „Zellen" aus Erde werden wohl die ersten Brutstätten gewesen sein. Da die junge Brut erwärmt werden mußte, so bildeten sich auch die „Brütebienen" resp. „Brutbienen".

Unsere Bienenkolonie war also auf dem besten Wege zur Höhe. Freilich, diese Arbeitsteilung war noch eine durchaus lockere; sie konnte und wurde häufig durchbrochen; außerdem war sie ja auch noch recht unvollkommen; es legten ja auch die anderen Weibchen Eier, freilich in beschränkterm Maße wie der „Führer". Die junge Brut wird sich zunächst auch an den anderen Arbeiten im Stocke beteiligt haben. Zur Zeit der „Hochsaison" bekamen aber auch sie Geschlechtsempfindungen, Liebesgefühle; sie schwärmten aus und gründeten ein neues Heim, eine neue Kolonie. Ob der alte „Führer" mit ausschwärmte wie heute, dürfte anzunehmen sein. Eine solche Spaltung in der Kolonie mußte für diese verhängnisvoll werden. Da wir es mit lauter ziemlich gleichentwickelten Weibchen bisher zu tun haben, die alle mehr oder weniger ihre Rechte auf Mutterfreuden geltend machten, so wird die Kolonie der Schauplatz der wildesten Szenen gewesen sein. Wir wissen ja, wie noch heute zur Schwarmzeit unser Bienenstaat einer völligen Anarchie gleicht. Daß hierdurch viele Kolonien eingingen, bedarf wohl keines Beweises.

Von wesentlicher Bedeutung in der Geschichte des Bienenstaates mußte die Erzeugung bezw. Absonderung von Wachs sein, als also die Kolonie eine Wachsburg errichtete. Wir dürfen aber bei Errichtung des Wachsgebäudes nicht gleich an die regelmäßigen sechseckigen Zellen des heutigen Wachsgebäudes denken. Das Bauen von sechseckigen Zellen, ein Meisterstück der Bienen, ist viel später entstanden auf einer viel höhern und spätern Stufe der Entwicklung. Die ersten Zellen waren napfförmig, entsprechend oder ähnlich den heutigen Königinzellen. Die Zellen waren alle einander gleich. Sie wurden unter der Decke, an den Seitenwänden gebaut.

Von der größten und einschneidendsten Bedeutung in der Entwicklung zum Bienenstaate war die „Erfindung" der Wabe mit den sechseckigen Zellen. Wir können das Entstehen der ersten Wabe mit Recht eine Erfindung nennen. Ein fortwährendes Experimentieren zur Herbeischaffung der Zellen für die Brut (und später auch für die Nahrung für den Winter) hatte schließlich das günstige und zufällige Ergebnis der ersten Wabe. Die Baubienen in Klumpen unter der Decke der Wohnung hängend brachten dieses Kunstwerk — zunächst wohl noch recht unvollkommen — fertig. Als das Meisterstück erst da war, da war es weniger schwierig, sie zu der vollkommensten Leistung auszubauen.

Warum ist die sechseckige Bienenwabe aber von der größten Bedeutung für die Entwicklung zum Bienenstaate geworden? Das ist die Tatsache, daß aus den sechseckigen Zellen die Arbeitsbienen, unvollkommene Weibchen, hervorgingen. Auf diesen sollte die Zukunft des Bienenvolkes beruhen, ohne sie wäre es nie das geworden, was es heute ist. Mit der Entstehung der Arbeitsbienen war auch die Arbeitsteilung im Bienenstaate eng verbunden. Ganz von selbst gewissermaßen entstanden die Brut-, Nähr-, Bau- und Trachtbienen, indem entsprechend der anatomischen Beschaffenheit der einzelnen Glieder diese Funktionen verrichtet wurden. Freilich geschieht diese Arbeitsteilung nicht rein gesetzmäßig. Blinde Gesetzmäßigkeit herrscht im Bienenstaate nicht, den Umständen entsprechend hat jede Biene ihre Tätigkeit auszuüben. Das ist es, was den Bienenstaat weit über das geistige Niveau anderer verwandter Tiergattungen hinaushebt; jedes Glied ist hier nicht nur rein gesetzmäßig, sondern vor allem auch erkennend tätig.

Das Leben der Arbeitsbienen ist nur der Arbeit geweiht. Nur zur Zeit üppiger Trachttage in der Blütezeit der Natur regt sich auch bei ihnen das geschlechtliche Empfinden. Instinktiv fühlen sie sich dann wieder als vollkommene Weibchen, wie in den Tagen der Vorzeit, sie bauen Weiselzellen und ziehen eine Menge vollkommener Weibchen, Königinnen, groß. Auf dem Höhepunkte des geschlechtlichen Empfindens schwärmen viele mit ihrer alten Mutter aus, um ein neues Heim zu gründen. Mit

dem Schwärmen hat das geschlechtliche Empfinden seine Befriedigung gefunden; begattet wurden nur Königinnen. Durch weise Züchtung läßt es sich erreichen, daß die geschlechtliche Empfindung immer mehr und mehr abgestumpft wird. Das ist für den Ertrag von ausschlaggebender Bedeutung.

Wie ist der Bienenstaat entstanden? Eine lange Kette der Entwicklung hat er durchlaufen. Ob ihm eine noch bessere Zukunft beschieden ist? — Aber warum, so wird der Leser fragen, haben nicht andere Insekten, die Hummeln, die Wespen ꝛc. dieselbe vollkommene Höhe in ihrer Entwicklung erreicht wie der Bienenstaat? Die Antwort darauf dürfte nicht schwer sein. So wie es heute Völker gibt, die auf hoher Kulturstufe stehen neben solchen, die noch in völliger Unkultur und Tierheit verharren, so ist es auch unter den Tieren, speziell auch unter den Insekten. Was hier wie dort bestimmend gewesen ist, den Weg zur Höhe zu nehmen, das werden für immer Vermutungen und Annahmen bleiben. Soviel steht aber fest, daß *vor allem auch ein hoher Grad von Intelligenz* neben den vorherrschenden Umständen die hohe Entwicklung verbürgt hat.

Wander-Bienenstand der Kgl. Anstalt für Bienenzucht Erlangen

am Rande einer großen Bergwiese bei Rosenbach (Mittelfranken) auf dem Grundstücke des Hrn. Harrer-Euleinshof, mitten zwischen 10000 Obstbäumen. Vom April bis Juli 1912 standen die 20 Beuten dort und wurden Ende Juli in die Heide des Nürnberger Reichswaldes in der Nähe von Dormitz gebracht. Anfang September kehrten sie in den Bienengarten der Kgl. Anstalt Erlangen zurück. Ende November und im September fanden noch zwei allgemeine Ausflüge statt. — Das von der Verlagsanstalt Carl Gerber-München uns freundlichst überlassene Bild zeigt Einzelbeuten nach Prof. Zander, der sich hiermit auch als Praktiker betätigt. Oben haben diese einen umlegbaren Dachkasten, der die 2 Honigaufsätze birgt, in der Mitte befindet sich der Flugraum mit Flugbrett, unten ein Wabenschrank mit Tür. Die Beute wurde in Prag mit der goldenen, in Bodenbach mit der bronzenen Staatsmedaille ausgezeichnet.

Eine eigenartige Beobachtung.

Von M. *Barthel*, Postsekretär in Mühlhausen (Thür.).

Ich hatte Gelegenheit, auf meinem Bienenstande eine sonderbare Beobachtung zu machen. Um nicht Inzucht zu treiben, wechsele ich verschiedentlich von auswärts bezogene Königinnen aus. Vergangenen Herbst ließ ich mir eine Italienerin kommen, um selbige einem starken Schwarme zu geben. Leider war es bei Ankunft

Digitized by Google

der Königin sehr kalt und regnerisch; trotzdem versuchte ich, dieselbe dem Stocke beizusetzen. Beim Aussangen der bisherigen sehr kräftigen Mutter quetschte ich dieser aus Versehen den Hinterleib. Zum Überfluß entwischte mir die Verletzte noch; all mein Suchen, dieselbe wiederzufinden, war vergeblich. Ich gab die Italienerin bei, da ich annahm, daß die Bienen die alte verletzte Mutter schon entfernen würden. Zu meinem Leidwesen fand ich tags darauf die Italienerin, die bereits beim Zusetzen den Eindruck einer Todeskandidatin gemacht hatte, verendet vor. Das Volk aber war vollkommen ruhig. Die immer schlechter werdende Witterung — es war im Oktober — ließ ein nochmaliges Nachsehen des Volkes nicht zu, ich mußte also bis zum Frühjahre warten. Beim ersten flüchtigen Prüfen des Volkes nun fand ich nicht nur Eier, sondern auch Brut in allen Stadien, ja sogar junge Bienen im Stocke vor, doch war es mir nicht möglich, das „Mütterchen" zu Gesicht zu bekommen. Bei späterer gründlicher Prüfung entdeckte ich diese auf der letzten, dem Stocke (Normalmaß) entnommenen Wabe. Der Hinterleib war völlig breitgedrückt, und trotzdem hatte dieselbe 8—9 Nähmchen bestiftet. Da sie nicht imstande war bzw. noch ist, die Eier auf dem Zellengrunde abzusetzen, so legt sie dieselbe an dem äußersten Zellenrande ab, und zwar ohne jegliche Ordnung. Oft fand bzw. finde ich 4—5 Eier an einer Zellenwand, dann sind wieder eine Reihe Zellen leer und so fort. Die Eier nun werden von den Bienen aufgenommen und vollkommen lückenlos auf dem Boden der einzelnen Zellen angeheftet. Das Volk dürfte das stärkste meiner zwanzig Völker sein. Vor ungefähr 14 Tagen gab ich dem Volke den Honigraum frei und legte ein Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum. Vor einigen Tagen nun sehe ich den Honigraum nach und finde, daß sämtliche Drohnenwaben trotz des Absperrgitters die schönste Brut enthalten; außerdem fand ich im Brutraume viele angezogene, aber noch nicht bestiftete Königinzellen. Durch das Absperrgitter kann die Königin sich nicht zwängen, also müssen auch diese Eier von den Bienen vom Brutraume nach dem Honigraume gebracht worden sein. Die Königin aber habe ich trotz wiederholten Suchens bisher nicht wieder zu Gesicht bekommen können. Sollte das Volk schwärmen, so dürfte mir dies gelingen und ich werde die Königin möglichst lebend Herrn Dr. O. Krancher übersenden.*)

Fünf Prozesse.

Als im August 1911 die Broschüre „Der Honig und sein Verkauf durch die Badische Landwirtschaftskammer" von Klingert-Mannheim erschien, erregte sie in Laienkreisen berechtigtes Aufsehen. Dadurch, daß die Landwirtschaftskammer sich schon vor der Drucklegung zur Abnahme von 10000 Stück erbot, um sie bei den von ihr veranstalteten Honigmärkten den Käufern gratis abzugeben, war der Broschüre die weiteste Verbreitung zugesichert. Ihr Inhalt konnte keineswegs etwas ganz Neues, Unbekanntes bieten. Es ist nur in gedrängter Form die Zusammenfassung dessen, was in führenden Imkerkreisen längst bekannt war. Die Kenntnis der Zustände im Verkehr und Handel mit Honig, seiner Nähr- und Heilkraft ist dem Imker ebenso nötig, wie die Laien in Honigsachen der Aufklärung bedürfen. Ein Achtungserfolg ist bis jetzt schon errungen, allein der Weg ist noch weit, bis dem Honig die ihm gebührende Beachtung zuteil wird. Nur unermüd-

*) Ich danke bereits im voraus für dies interessante Objekt und werde seinerzeit über den Eingang desselben an dieser Stelle berichten. Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

licher Kampf des Angriffs und der Abwehr kann Besserung herbeiführen, natürlich nur soweit, als es Selbsthilfe vermag.

Ein harter Kampf der Verteidigung waren auch fünf Prozesse, die dem Verfasser genannter Broschüre von dem Kaufmann Michels in Berlin und dessen Schwiegersohn, Hermann Heskamp in Papenburg an den Hals gehängt wurden. In der ersten Auflage des Büchleins von Klingert waren die Strafen von Michels-Heskamp wegen Honigs genannt. Der Inhaber der Kommissionsniederlage genannter Firma, Karl Mener in Heidelberg, glaubte sich dadurch geschädigt und veranlaßte Michels und Heskamp, gegen Klingert Klage zu erheben.

Am 19. Dezember erfolgten die Klagezustellungen:

1. Von Michels-Berlin wegen Unterlassung.
2. „ „ „ wegen einstweiliger Verfügung.
3. Von Heskamp-Papenburg wegen Unterlassung.
4. „ „ „ wegen einstweiliger Verfügung.
5. „ „ „ wegen Beleidigung.

Die Prozeßbevollmächtigten seitens der Kläger waren Dr. Hatz, Dr. Ebertstein und Dr. Spiegel, die des Beklagten: Dr. L. Seelig und Hardung, alle in Mannheim.

Die einstweilige Verfügung, die bezweckte, daß die Verbreitung der bezeichneten Broschüre unter Androhung von 1500 Mark Strafe oder 6 Monate Haft sofort verboten werde, wurde durch Urteil vom 3. Februar 1912 kostenpflichtig abgewiesen.

Das Großh. Landgericht, Kammer III für Handelssachen, führte in der Urteilsbegründung aus, „daß die Broschüre den Interessen des gesamten reellen Honighandels dient, indem sie in Konsumentenkreisen über den Wert dieses Naturproduktes im allgemeinen und über die Minderwertigkeit von Surrogaten aufklären und zuverlässige Bezugsquellen reinen Honigs in weiten Kreisen bekannt machen will. Hiernach scheidet die Anwendbarkeit des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb aus."

Für die Imker ist noch von allgemeinem Interesse, wie der klägerische Vertreter über die Bienenzucht urteilt.

In einem Schriftsatze vom 11. Januar 1912 ist zu lesen: „Welche ideellen Interessen die Bienenzüchter vertreten, ergibt sich daraus, daß der Angeklagte, die Badische Landwirtschaftskammer und sogar der Badische Landesverein für Bienenzucht sich mit dem Vertrieb und Verkauf von Honig befassen und so als Konkurrenten des Klägers auftreten." Demnach dürfen die Imker wohl Bienen züchten, Honig verkaufen dürfen aber nur die Honighändler. —

Die Hauptverhandlungen fanden mit dem Urteil vom 5. Mai ihren Abschluß. „Für Recht wurde erkannt:

I. Die Kläger werden mit der erhobenen Klage abgewiesen.

II. Die Kläger haben die Kosten des Rechtsstreites zu tragen."

Die Urteilsbegründung war bei der einstweiligen Verfügung analog inbetreff des unlautern Wettbewerbs. Nach Feststellung des Tatbestandes und Prüfung der Behauptungen heißt es: „Da hiernach der Beklagte nicht der Wahrheit zuwider eine Tatsache behauptet hat, so kann ein Anspruch des § 284 B. G. B. nicht erhoben werden."

Auch die Klage der Beleidigung wurde unterm 25. Juli also verbeschieden:

„Der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens wird unter Verfällung des Privatklägers in die Kosten abgelehnt."

Die Urteile sind alle rechtskräftig. Aus den Akten ist noch ein Brief erwähnenswert, den K. Mener von Heidelberg an das Gericht schrieb. Er behauptet, daß er in keinem Krankenhaus, Spital, noch sonstwo Heskampschen Honig verkaufen könne, seitdem Klingerts Broschüre verbreitet würde."

Diese Behauptung stimmt aber nicht zu der Tatsache, daß der Briefschreiber in einem Jahre für mehr als 1500 Mark leere Honiggläser kaufte. Um diese zu füllen, benötigt man über 200 Zentner Honig. Demgegenüber halte man die Dürftigkeit im Absatz von badischem Naturhonig, den die Landwirtschaftskammer auf einem von ihr veranstalteten Honigmarkt in Heidelberg hatte. Der verkaufte Honig erreichte in Zentnern nicht die Fingerzahl an einer Hand. —

Digitized by Google

Die Barauslagen mit 9.30 M. wurden dem Beklagten ersetzt, alle Kosten hat die klagende Partei mit 800—900 M. bezahlt. Immerhin war die Tatsache des Verklagtseins, die 58 Besuche beim Anwalt, die Aussicht des möglichen Mißerfolges und die Sicherheit, auf der Anklagebank erscheinen zu müssen, ein sehr zweifelhaftes Vergnügen. K. in „Bad. Biene".

Gelenkrheumatismus und Bienenstich.

Von A. Schilling, Rottenbach.

Allgemein findet man in Büchern, Fachzeitschriften wie anderen Blättern die Behauptung, daß wer viel Honig genießt und recht oft von Bienen gestochen wird, wenn er sonst diät lebt, ein gesundes Blut erhält, was vor Krankheiten schützt und immun macht. Besonders soll ein solcher Mensch vor Rheumatismus geschützt sein, ja es soll sogar der Rheumatismus, wenn er schon da ist, dadurch verschwinden, da das Bienengift neutralisiert und selbst die Ameisensäure im Honig diesbezüglich Wunderdinge leisten soll. — Wer sich also viel mit Bienenzucht beschäftigt und dem Genusse des Honigs nicht abhold ist, dagegen alkoholische Getränke so viel wie möglich meidet, nebenbei vegetabilische Nahrung der starken Fleischkost vorzieht, — daß ein solcher Mensch fast nie krank werden kann und ein hohes Alter erreichen muß, davon war auch ich felsenfest überzeugt, so daß ich, so oft sich mir passende Gelegenheit hierzu bot, es in alle Welt hinaus predigte.

Doch nun mußte ich am eignen Leibe erfahren, und andere konnten es sehen, daß auch (wie überall) hier: „keine Regel ohne Ausnahme." — Wie man sieht, bin ich nicht gerade gestorben, sondern Gott sei Dank von einem schweren Gelenkrheumatismus wieder genesen, so daß ich jetzt keinerlei Folgezustände mehr verspüre. Der Verlauf der Sache dürfte insbesondere manch ärztlichem Sachverständigen oder Forscher der Naturheilkunde, die ja auch unter den Imkerbrüdern stark vertreten sind, doch einiges Material zum Studium bieten.

Niemand wird mich in den letzten 12 Jahren jemals mit irgendwelchem Schutz gegen Bienenstiche bewaffnet gesehen haben. Bienenhaube, Schleier oder gar Handschuhe habe ich stets gemieden! Bienenstiche in größerer Zahl hatten bei mir nie irgendwelche Geschwulst zur Folge, dagegen kam es — besonders in den Anfangsjahren 1895 bis 1898 — oft vor, daß ein einzelner Stich an empfindlicher Stelle, wie an dem Augenlid oder der Lippe, etwas Geschwulst zur Folge hatte, während auch schon damals, wie es Stiche „hagelte", an mir nichts zu sehen war.

Also, nur ein einzelner Stich kann bei mir evtl. noch heute etwas Geschwulst zeitigen, doch bei 10mal erst in 2 Fällen. Oft habe ich dabei die empfohlenen Gegenmittel auf ihren Wert geprüft und dabei die allerunangenehmste Erfahrung mit Salmiakgeist gemacht. Salmiakgeist linderte nicht, im Gegenteil, die betreffende Stelle erhitzte sich umsomehr nach dessen Gebrauche. Als ein für mich geeignetes Gegenmittel fand ich einzig das Zerquetschen eines jungen, saftigen Meerrettigblättchens. Doch habe ich jetzt schon jahrelang auch solches nicht mehr angewendet, um ganz und gar „immun" zu sein.

So kam denn der Sommer 1911; die Honigernte hatte in den Junitagen recht gut eingesetzt. Mit dem Honigschleudern hätte ich bald versäumt zur rechten Zeit einzugreifen, denn bei den meisten Völkern stand in den letzten Junitagen alles dick voll Honig und Brut, es hieß: drauf und dran, durch Ausschleudern Platz schaffen! Zudem wurde ich von einem Imker des Nachbardorfs, welcher eine Vergnügungsreise nach Amerika riskiert hatte, gebeten, nach seinem Stande zu sehen, da es ihm wider Erwarten in Amerika, dem Staate „Oregon", so gefiel, daß er erst nächstes Jahr wieder zurückzukommen gedächte. Dessen Stand zählte 54 Völker, dazu kamen meine 60 Völker! So kam es, daß ich sozusagen Tag und Nacht zu tun hatte, da ich auch noch sämtliche Kunstwaben für diese beiden Stände selbst goß und rohes Wachs schmelzen mußte, um Material hierfür zu erhalten. Zum Überflusse hatte ich noch

Digitized by Google

das Versprechen gemacht, sämtliche von meinen Ständen fallende Schwärme nach dem fürstlichen Forsthause „Schweizerhaus" im Schwarzatale, $2^1/_2$ Std. Wegs, zu bringen und dort selbst einzulogieren. Da ich meine 60 Völker auf 3 Orte verteilt habe: Paulinzella, Unterköditz und Rottenbach, so mußte ich fast täglich 30 und mehr Kilometer mit dem Fahrrade zurücklegen. — Ich konnte aber jetzt auch nicht mehr den gewohnten langen Schlaf pflegen. Meist ging es erst 12 Uhr nachts zu Bett und früh 5 Uhr wieder heraus. So ging ich denn mit dem 1. Juli an den Stand meines Amerikareisenden, um mit meinem damals sich als Volontär eingefundenen Gehilfen dessen Honig zu schleudern. Die ohne Pflege gelassenen Bienenvölker meines Amerikafreundes waren über unser Eingreifen „fuchsteufelswild" und nicht so sanft- und gutmütig, wie wir es von unseren Ständen her gewöhnt waren.

Drei Tage lang war es meine Aufgabe, gefüllte Honigwaben den 3-Etagerstöcken mit Normal- sowie Verlepschmaß zu entnehmen und leere Waben dafür einzuhängen. Die gefüllten Honigwaben hielt ich stets fest mit der linken Hand, um mit der Faust der Rechten auf die Linke zu schlagen, wobei die Bienen am schnellsten abfielen. Doch bei dieser Gelegenheit erhielt ich so viel Stiche an den linken Zeigefinger, daß er schließlich ganz taub und gefühllos war. Als einzigen Schutz hatte ich eine Dathepfeife, und so kam es, daß diese Teufelsbienen, die uns nicht kannten, mir bei 6tägiger Behandlung täglich an die hundert Stiche abgaben. Daß unter diesen Verhältnissen sich ein heftiger Gelenkrheumatismus entwickeln konnte, bedarf der Aufklärung, weshalb ich hierzu die folgenden näheren Details bringe.

Am 9. Juli hatte ich nach dem fürstl. Forsthause Schweizerhaus wiederum einen Bienentransport per Rad ausgeführt, als sich noch nachmittags, besonders aber gegen Abend, bei mir eine noch fast nie so schwer empfundene Müdigkeit einstellte, die sich dann am 10. Juli so in die Glieder legte, daß ich fast zu keiner Arbeit fähig war. Beim Erwachen am Morgen des 11. Juli zeigte sich bereits eine schmerzhafte Steifigkeit der Füße, die jedoch schnell schwand. Doch die sich immer drückender machende Müdigkeit zwang mich zu einem Mittagsschläfchen. Nach dem Erwachen war und blieb das untere linke Fußgelenk steif und schwoll auch mit der Zeit stark an. In der Nacht des 11. Juli stellten sich dann rasende Schmerzen im linken Fuße ein, so daß die Nacht schlaflos, mit etwas Fieber verbunden, war. Im Laufe des 12. und 13. Juli wurden nicht nur sämtliche Gelenke des linken, sondern auch die des rechten Fußes ergriffen. Die Schmerzen waren ein rasendes Schneiden und Ziehen. Der brieflich verständigte Sanitätsrat Dr. Sorge ließ mir Fiebermittel schicken, und als er dann endlich selbst kam, stellte er Gelenkrheumatismus fest. Beide Füße waren inzwischen stocksteif, der Schmerz unbeschreiblich, an Schlaf dabei nicht zu denken. Der Appetit schwand gänzlich, großer Durst und viel Schweiß stellten sich ein. Sanitätsrat Dr. Sorge, sowie dessen Sohn, auch Arzt, besuchten mich abwechselnd und fanden auch bei Untersuchung des blutigrot gefärbten Urins Eiweiß darin. Sanitätsrat Sorge verschrieb nun ein scharfes Pulver, täglich davon 3 zu nehmen, „Pulver in starker Dosis", was ich, wie er sagte, infolge meiner kräftigen Konstitution schon mal vertragen könne. Anscheinend sollte dadurch eine entscheidende Krisis beschleunigt werden, denn nachdem ich das 3. Pulver genommen hatte, wurden auch die Arme, besonders die Handgelenke und Finger, ergriffen und schwollen abwechselnd unförmlich dick an. Es folgten darauf 2 Nächte, wo ich in Schweiß gebadet in Fieberphantasien lag. Nach diesen 2 Nächten schien das Schlimmste überstanden zu sein, Geschwulst und Schmerzen wechselten aber noch sehr oft zwischen Armen und Füßen. Etwa 30 Pfund an Körpergewicht hatte ich verloren. Doch nach 5 Wochen konnte ich wieder Gehversuche unternehmen, wenngleich die Schmerzen dabei bis zu zwei Monaten anhielten. Doch habe ich bis heute keinerlei Folgezustände verspürt.

Daß sich diese schwere Erkrankung trotz der diäten Lebensweise, des Honiggenusses und der Unmenge Bienenstiche in den heißesten Tagen des damaligen so trockenen Sommers einstellte, ist fast unerklärlich. Jedenfalls heißt es auch hier: „Keine Regel ohne Ausnahme!" Oder wäre das Wort: „Bienenstich gut gegen Gelenkrheumatismus" nur ein leerer Wahn?

Digitized by Google

Von den mich behandelnden Ärzten konnte ich nur erfahren, daß Gelenkrheumatismus eine infektiöse Erkrankung sei, die besonders dann auftritt, wenn infolge Erkältung ꝛc. ein Nährboden im Menschen dazu geschaffen sei. In Schwarzburg, wo ich meine Bienen damals per Rad durchtransportierte, sollen mehrere solche Gelenkrheumatismusfälle gewesen sein, also war es wohl Ansteckung? Oder hat ein Imkerbruder Erfahrung auf diesem Gebiete gesammelt?

Gegen falsche Lehren Gerstungs.

Von Oberlehrer Dr. Heyl, Weilburg a. L.

In Nr. 8 seiner „Bienenzeitung" veröffentlicht Pfarrer Gerstung einen Vortrag, den er in diesem Jahre auf der Wanderversammlung in Berlin gehalten hat. Gerstung hat vollkommen recht, wenn er die Bedeutung der eigentlichen Bienenzucht gebührend hervorhebt und betont, daß die Bienen des eigenen Standes die Grundlage der züchterischen Tätigkeit sein müssen. Im übrigen aber muß jenem Artikel oder Vortrag aufs schärfste widersprochen werden. Gerstung betont in seinem Vortrage immer wieder, daß das, was er bringt, **wissenschaftlich** ist. Ich werde beweisen, daß im Gegenteil seine Ausführungen und Schlußfolgerungen höchst unwissenschaftlich sind; denn sie stehen in scharfem Gegensatze zu Erfahrungstatsachen und zu logischem, also folgerichtigem Denken. Leider kann infolge Platzmangels nicht der ganze Vortrag wiedergegeben werden, ich werde also nur die wichtigsten Stellen wörtlich anführen:

Seite 119 der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" heißt es: „Mit anderen Worten: Die Drohne ist die Trägerin der Vererbung aller spezifisch weiblichen Eigenschaften sowohl der Königin als auch der Bienen. Das steht wissenschaftlich über jeden Zweifel erhaben fest.

Zunächst müssen wir nun die Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis ziehen: Da die Mehrzahl, wenn nicht alle durch die Zuchtwahl erstrebten Eigenschaften mit den weiblichen Charakteren im Bien, der Königin und den Nährbienen, zusammenhängen, die weiblichen Wesen aber samt ihren Eigenschaften ihre Entstehung nachweislich dem Einfluß der Drohne verdanken, so muß der Züchter sich an die Drohne als Vererbungsträger wenden, will er überhaupt Aussicht auf züchterischen Erfolg haben.

Schon auf diesem Punkte der Erörterung können wir feststellen, daß bisher die Bienenzüchter bei Auswahl ihres Zuchtmaterials von einem grundverkehrten, wissenschaftlich unhaltbaren Standpunkte ausgegangen sind. Zumeist, wenn nicht ausschließlich, hat man angenommen, daß die Königin die ausschlaggebende Vererbungsträgerin der weiblichen Eigenschaften des Volkes sei, und hat danach gehandelt. Wir müssen also hier einmal vollständig umlernen, um auf den rechten Weg zum Erfolg zu kommen." — — —

Weiter heißt es S. 120:

„Daraus ergibt sich mit unbedingter Sicherheit der Schluß: Wähle den Zuchtstoff für deine Königinnen nicht sowohl aus von Völkern, deren Eigenschaften dich befriedigen, sondern greife zurück auf das Volk, aus dem die Drohne herstammt, welche die Königin dieses Volkes befruchtet hat. Findest du auch in diesem alle erwünschten Eigenschaften, so kannst du ziemlich sicher sein, daß die Zucht guten Erfolg hat.

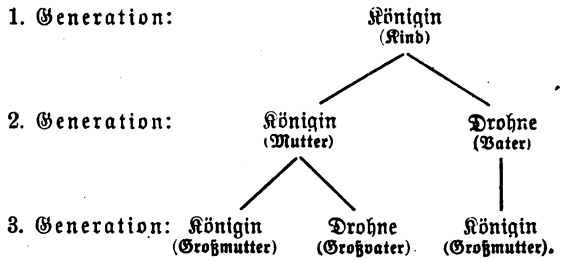
Die Technik der sog. Königinnenzucht ist heute so weit entwickelt, daß die aus der wissenschaftlichen Erkenntnis folgerichtig gezogenen Grundsätze für die züchterische Praxis verhältnismäßig leicht durchgeführt werden können. Ich kann mich hier jedoch auf diese Frage nicht einlassen." — — —

Diese Ausführungen stehen zunächst im Gegensatze zu praktischen Erfahrungstatsachen. Ich glaube nicht, daß der Imker umzulernen hat, wenn er den Haupteinfluß bei der Vererbung der Königin zuschreibt. Ich habe beispielsweise auf meinem Stande ein ausgesprochen fleißiges, daneben ein schwarmfaules und ein sehr friedfertiges Volk. Alle diese Eigenschaften haben sich mehrere Jahre hindurch im wesent-

Digitized by Google

lichen erhalten, trotz mehrfacher Königinerneuerung durch Schwärmen oder Entweiseln. Das wäre unmöglich, wenn es in erster Linie auf die befruchtende Drohne ankäme.

Daß nicht, wie Gerstung behauptet, die Drohne, sondern die Königin überwiegt, lehrt weiterhin folgende Übersicht und Betrachtung:



Den meisten Lesern wird bekannt sein, daß Königin und Arbeitsbiene aus befruchteten, die Drohnen aus unbefruchteten Eiern hervorgehen. Betrachtet man dementsprechend obige Übersicht, so sieht man, daß die als Kind bezeichnete Königin einen Großvater väterlicherseits nicht hat. Die Eigenschaften des Kindes stammen also, was die 3. Generation anlangt, von **2 Königinnen** (Großmütter) und **1 Drohne** (Großvater). Dieses Überwiegen des Einflusses der Königin würde in gleicher Weise hervortreten, wenn wir den Stammbaum weiter nach rückwärts erweiterten.

Wenn Gerstung weiter sagt, die Drohne ist die Trägerin der Vererbung aller spezifisch weiblichen Eigenschaften, so ist das zum mindesten mißverständlich. Auch die Königin hat diese Fähigkeit; denn die in der Tabelle als „Vater" bezeichnete Drohne kann ja doch nur das vererben, was sie selbst von der als Großmutter bezeichneten Königin erhalten hat.

Endlich hat es für die überwältigende Mehrzahl der Imker keinen Sinn, auf die Auswahl der Drohnen hinzuweisen. Ich kann unmöglich die jungen Königinnen auf dem Hochzeitsfluge begleiten und feststellen, von welcher Drohne sie befruchtet wurden. — Will der praktische Imker züchten, so sehe er auf gute Königinnen, dann bekommt er ohne weiteres auch gute Drohnen auf seinem Stande; denn diese sind ja — vergl. nochmals Tabelle — das unveränderliche Produkt der mütterlichen Königin.*)

Literatur.

Dathes Lehrbuch der Bienenzucht. Ein Buch der Praxis. Herausgegeben von Heinr. Thie und Rud. Dathe. Neu bearbeitet von R. Linde. Mit 215 Abbildungen u. 1 Tafel. 6. Auflage. 1912. Verlag von H. Thie, Wolfenbüttel. Preis: 5 M.

Die 5. Auflage obigen Werkes erschien 1892; sie hat gerade 20 Jahre gebraucht, um abgesetzt zu werden. Gegenwärtig aber ist das Werk zu neuer Blüte erstanden, neu bearbeitet und nach den neuesten Errungenschaften der Bienenzucht umgemodelt. Es hat dadurch gegen früher ganz bedeutend an Wert und Gediegenheit gewonnen, und dies ist in erster Linie das Verdienst des neuen Autors, des Herrn R. Linde, der den Grundgedanken, den das Buch atmet, auch in dieser Auflage durchgeführt hat: aus der Praxis für die Praxis zu schreiben. Natürlich versteht sich von selbst, daß die Wissenschaft dabei keineswegs ganz verschwindet, sind doch den „Bienenwesen", ihrem Körperbau und ihrer Anatomie, ihrer Nahrung, den Arten und Rassen immerhin etwa 25 Seiten gewidmet. Dafür aber sind für den Bienenstand, die Bienenzucht und die Bienenprodukte, also für die Praxis gegen 300 Seiten vorgesehen, durchgehends ausgezeichnet illustriert. Macht schon das Werk äußerlich und bei nur oberflächlichem Durchblättern einen höchst sympathischen, vornehmen Eindruck, nicht zuletzt auch durch das vortreffliche Papier und die tadellose Wiedergabe der vielen schönen Abbildungen, so ist der Text diesem ganz und innig angepaßt. In leicht verständlicher, fließender Sprache werden die einzelnen Kapitel abgehandelt; nicht zu viel, aber auch durchaus nicht zu wenig wird je über das zu Besprechende gesagt und dabei alles in ganz vortrefflicher Weise erörtert, so daß jeder, der das Buch studiert, gründlich belehrt wird. Wir möchten es darum vor allem den praktischen Imkern gern empfehlen; es wird einen Schatz ihrer apistischen Bibliothek bilden.

---

*) Auf besondern Wunsch des Herrn Verfassers ist der Abdruck vorstehenden Artikels in anderen Bienenzeitungen gern gestattet. Die Redaktion.

Digitized by Google

Aus der Heimat und Fremde.

Berichtigung. — In Nr. 8, S. 146 unserer Zeitung muß es in Zeile 5 von unten heißen: „Wo das Futter trotz gegebener Bedingungen nicht genommen wird (statt gegeben!). Auch wünscht Verfasser, daß in Zeile 29/30 derselben Seite statt „derselben" desselben gesetzt werden soll. D. Red.

Bienenfeinde und Vogelschutz. — „Der V. Jahresbericht 1912/13 der staatlich autorisierten Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz" bringt aus der Feder des Herrn Hans Freiherr von Berlepsch, Schloßgut Seebach, in Nr. 6 der Ornithologischen Monatsschrift am Schlusse folgende beherzigenswerte Worte für Imker: „Bei öffentlichen Besprechungen des Vogelschutzes wird meist der Einwurf erhoben, daß der Imkerei durch gewisse Vogelarten erheblicher Schaden zugefügt werde: Meisen, Fliegenschnäpper, Stelzen, Haus- und Buschrötel, Schwalben und Segler sollen Arbeitsbienen fangen und verzehren. Zutreffend in beschränktem Maße ist das allein bei den Meisen, aber sie vermögen die Bienen nicht im Fluge zu erhaschen, sondern sie nur vor dem Abfluge zu ergreifen. Die Gelegenheit hierzu verschaffen sie sich durch Beklopfen der Bienenwohnungen im Winter. Nimmt man ihnen, durch entsprechende Verwahrung der Bienenstände, diese Möglichkeit, so — wetteifern Bienen und Meisen miteinander als Helfer des Obstzüchters.

Die anderen als Bienenfeinde verschrieenen Arten aber unterscheiden sich ganz wesentlich von den Meisen in der Art ihrer Nahrungsaufnahme: da sie nur im Fluge fangen und gleich ganz verschlingen, so können sie nur die stachellosen Drohnen nehmen. Die mit Stachel bewehrte Arbeitsbiene würde den Vögeln den sofortigen Tod bereiten. So müßte man aber auch in Kropf und Magen jener Vögel die angeblich verzehrten Bienen finden, was aber bis heute noch niemand nachgewiesen hat, obwohl nicht wenige Imker — leider — jedes Tier der bezichtigten Art niederschießen. Wir bitten im Interesse des Tatbestandes, uns einen durch innere Untersuchung irgendwo etwa festgestellten Bienenraub dieser Vögel mitzuteilen. Bisher erzielten wir nur wiederholt die Mitteilung, daß die getöteten Vögel die Haltlosigkeit der Annahme gezeigt hätten!" — Diese Worte unterschreiben wir voll und ganz. Die zahlreichen Versprechungen, uns solche beim Bienenraube geschossene Vögel zuzuschicken, wurden bisher nur in einem einzigen Falle erfüllt, und dieses Tier, eine junge Schwalbe, hatte die Reste dreier Drohnen im Magen! — Dr. Krancher.

Auszeichnung. — Der „Praktische Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht" von Altmeister Wilhelm Günther, in 5. Auflage herausgegeben von Karl Günther-Seebergen (Verlag Fest, Leipzig) ward auf der Wanderversammlung zu Berlin, 24. bis 28. Juli 1913, mit der silbernen Imkerbundsmedaille ausgezeichnet. Herzlichen Dank!

Winterfutter. — Im Arbeitskalender für August des „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" 1913, Nr. 31 ist unter der Überschrift „Bienenzucht" folgendes zu lesen: „Stöcke, die ihren Winterbedarf noch nicht haben, sind ebenfalls aufzufüttern. 25 Pfund sind für jedes Volk nötig. Man kann das Winterfutter in kleinen Mengen, etwa $^1/_2$ Pfd. täglich, reichen, damit die Bienen nochmals zum Brutansatz gereizt und junge Bienen, welche für die Überwinterung vorteilhaft sind, erbrütet werden." — Das ist unbedingt falsch, und der Verfasser jener Zeilen ist sicher kein praktischer Imker. Hier ist die Winterfütterung mit der Herbst-Spekulativfütterung direkt vermengt. Die Winterfütterung hat möglichst schnell und in möglichst großen Portionen, 3—4 Pfd. auf einmal, zu erfolgen, damit die Bienen diese Mengen, etwa 25 Pfd. insgesamt, als Wintervorrat aufspeichern. Die Herbstspekulativfütterung aber, in kleinen Mengen von $^1/_4$—$^1/_2$ Pfd. täglich oder jeden 2. Tag, ist eine Triebfütterung. Sie soll den Bienen gleichsam eine neue Tracht vortäuschen und soll die Königin dadurch zu nochmaligem Brutansatz reizen, damit die so entstehenden Bienen, die als junge Bienen überwintern, im kommenden Frühjahre gleich in Menge auf dem Plane zu erscheinen und die erste Frühjahrstracht auszunutzen vermögen. Das in kleinen Portionen gereichte Futter wird von den Bienen direkt aufgezehrt, nicht aber aufgespeichert. Wonach zu richten! — K.

Honigschwindel. — Die „Münch. Bienenzeitung" bringt in ihrem Heft 6 folgende die Imker gewiß sehr interessierende, wenig tröstliche Mitteilung: „Der Königlich Spanische Hoflieferant Max Noa in Berlin wurde wegen Vergehens gegen § 4 des Gesetzes betreffend den unlautern Wettbewerb angeklagt, weil er in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften gegen Einsendung von 20 Pfg. ein Verfahren anpries, nach welchem „Bienenhonig bei 25 Pfg. Selbstkosten für das Pfd. durch kinderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachzubilden sei." Die Anzeigen enthielten die Abbildung eines von Bienen umschwärmten Bienenkorbes. Das Landgericht III sprach ihn jedoch frei, weil nach der Überzeugung der Strafkammer diese Anzeigen nicht den Anschein erwecken, daß es sich um wirklichen Honig handelt, sondern daß vielmehr nur die Herstellung künstlichen Honigs angepriesen wird. Die Abbildung des Bienenkorbes hätte nur den Zweck gehabt, die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen. Die gegen das freisprechende Urteil beim Reichsgericht eingelegte Berufung wurde verworfen. Noa kann daher auch in Zukunft sein Rezept zu einem „Kunsthonig" anbieten, der aus mit Weinsäure versetztem parfümiertem Zuckerwasser besteht, welches durch gebrannten Zucker

gelb gefärbt ist, dieses Erzeugnis als die „vollkommenste Nachbildung" des Bienenhonigs bezeichnen und versichern, „daß dieser selbstbereitete Kunsthonig inbezug auf den Nährwert dem teuersten Bienenhonig vollkommen gleichwertig ist." — Und das von Rechts wegen??

Ameisen vom Bienenstande zu vertreiben. — Aus unserm geschätzten Leserkreise geht uns folgende wertvolle Mitteilung zu: Soeben lese ich in der letzten Nummer Ihrer geschätzten „Deutschen Illustr. Bztg." eine Anfrage unter B. in B. um geeignete Mittel, Ameisen vom Bienenstande zu vertreiben. Meine Völker werden gleichfalls jedes Frühjahr von diesen Quälgeistern besucht. Nun verwende ich mit Erfolg ein einfaches Mittel, welches die Ameisen für ein Jahr vertreibt. Ich kaufe mir um einige Heller gewöhnlichen Fischtran und ziehe damit einen Kreis um das Flugloch des befallenen Stockes, wenn die Ameisen durch dieses eindringen; andernfalls bestreiche ich die betreffende Ritze oder Öffnung mit dieser Flüssigkeit, und zwar am Abend oder noch besser am frühen Morgen, wenn die Ameisen noch nicht laufen. Den Fischtran überschreitet keine Ameise. Bei ein- bis zweimal Nachstreichen räumen diese Plagegeister das Feld, um für ein Jahr oder wenigstens für lange Zeit zu verschwinden. Vielleicht versucht der Fragesteller dieses Mittel, mich würde es freuen, wenn er gleichfalls Erfolg haben sollte.

Oberleutensdorf Jos. Klausnitzer.
(D-Böhmen).

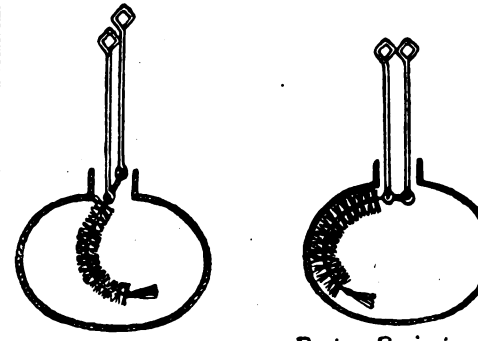
Honigbehandlung. — Der völligen Klärung des Honigs widme man stets große Sorgfalt. Am vollständigsten erreicht man sie, indem man die Sonnenstrahlen einige Tage lang auf die großen gefüllten Gefäße prallen läßt. Erst dann, wenn keine Spur von Wachs und Schaumteilchen mehr obenauf steigt, fülle man in die zum Verkauf bestimmten Gefäße ab.

Reichsverband? — Unsere, der Sonntags-Nr. vom 27. Juli der „Leipziger Neuesten Nachrichten" entnommene Depesche vom Zusammenschlusse der deutschen Imkerschaft stellt sich als unrichtig heraus, da bereits am selben Tage das „Berliner Tageblatt" eine Meldung brachte (welche uns am Montag, 28. Juli zu Gesicht kam), es sei keine Einigung erfolgt, da süddeutsche Staaten, Bayern voran, sich ihr widersetzt hätten. Im Interesse des so notwendigen Zusammenschlusses ist dies herzlich zu bedauern. Unser Vertrauen begleitet unverrückbar den „Deutschen Imkerbund" und seine Vorstände.*)

Mitteilung. — Es dürfte für Bienenzüchter die Nachricht willkommen sein, daß Herr Geheimrat Büchting, der deutsche Vorsitzende der Wanderversammlung, als Mitglied des preußischen Landtags und durch seine vielen Konnexionen in der Lage ist, für den Schutz der Bienenzucht ferner einzutreten. Sicher ist es ihm nur angenehm, wenn sich die Imker mit Wünschen an ihn wenden. D. Red.

*) Man vergleiche auch den Bericht über die Berliner Tage von Hrn. K. Günther in dieser Nummer. D. Red.

Luftballon-Reinigungsbürste „Probat". — Sauberkeit ist bei der Fütterung der Bienen eine Hauptsache. Gar mancher Krankheitserreger kann bei der Fütterung mit unsauberen Gefäßen in das Bienenvolk hineingefüttert werden. Die Fütterapparate müssen daher auch aus einem Material bestehen, das jederzeit gründlich gereinigt werden kann. Fütterapparate aus Holz sind unbedingt zu verwerfen, da zurückgebliebene Futterreste leicht sauer werden und das Holz die Säure leicht annimmt; die Gefäße werden dadurch für die fernere Benutzung unbrauchbar. Der Thüringer Luftballon kann ohne weiteres gründlich gereinigt werden. Die Tellerchen, die aus Blech oder Aluminium bestehen, werden mit Sodalauge abgekocht, die Ballons lassen sich leicht mit Hilfe der neuen Luftballon-Reinigungsbürste Probat säubern. Während sich bisher schon eine Bürste „Blitzblank" im Handel befand, hat Herr Werkmeister Kübler diese



wesentlich verbessert, indem er die Bürste mit einem Gelenk versah. Dadurch ist erreicht worden, daß man bequem die Bürste durch den engen Hals des Ballons einführen und im Ballon jede Stelle mit Leichtigkeit erreichen kann. Die Bürste ist zur Reinigung aller Kugelgläser, in der Küche wie auf dem Bienenstande, unübertrefflich. Die Handhabung ist sehr einfach, wie aus der Abbildung ersichtlich. Die Bürste wird von der Deutschen Bienenzentrale in Oßmannstedt wie auch von bienenwirtschaftlichen Gerätehandlungen zum Preise von 60 Pfg. in den Handel gebracht.

Zwetschen in Honig. — Ein kleines sauberes Fäßchen oder ein neuer ausgebrühter Steintopf wird mit Zwetschen gefüllt, Zimt und wenig Nelken ohne Köpfe, wenn man will, beides gestoßen, dazwischen gestreut und das Fäßchen mit geklärtem, reinem Honig gefüllt. Man schließt das Fäßchen oder bindet den Steintopf mit einer Blase zu und läßt das Eingemachte mehrere Monate stehen, bevor man es braucht. Das Fäßchen wendet man täglich und den Steintopf schüttelt man tüchtig jeden Tag. So eingemachte Zwetschen sind von ausgezeichnetem Geschmack und zugleich in Gegenden, wo Honig reichlich vorhanden ist, ein billiges Eingemachtes.

(Aus Kochbuch Davidis-Holle.)

Digitized by Google

Brief- und Fragekasten.

(M. U. in Ill.) — 1. Ist die Betriebsweise des Försters in Finkenkrug (die verbesserte Preußsche mit 2 Brutwabenschieden, Dunkelflugsperre, Absperren der Königin auf 3—4 Wochen) empfehlenswert? (Ich habe bis jetzt nur 3-Etager; da ich aber meinen Stand immer mehr vergrößere, so möchte ich gern 4-Etager, und zwar diese Böhmschen mit Ganzrähmchen, haben. Können Sie mir dazu raten? Eignen sich diese auch zur Wanderung in die Heide?) — Der 4-Etager ist stets dem 3-Etager vorzuziehen. Wozu Ganzrahmen in 3. und 4. Etage? Das ist überflüssig, es kehren sich die Bienen auch schwerer ab. Die Dunkelflugsperre wird Ihnen nicht viel Nutzen bringen. Das Absperren der Königin nach der Entwicklung der Völker auf einen kleinen Raum ist empfehlenswert, läßt sich auch ohne obige Flugsperre ausführen. G.

2. Ich möchte mir meine Kunstwaben künftig selbst gießen, da ich viele gebrauche und viel freie Zeit habe. Wie komme ich da am leichtesten und billigsten zu Wachs? Kauft man sich Wachs oder Waben aus der Heidegegend? Können Sie mir eine Bezugsquelle angeben? — Wenden Sie sich wegen Wachs an den Wachsmann Herrn Will-Gebesee, Thüringen. G.

(K. C. in L. b. St. G.) — Wer kann mir eine Adresse verraten, von welcher ich Schwungfedern aus den Flügeln von Truthühnern oder Trappen (zum Abkehren der Bienen von den Waben) beziehen kann? — Kaufen Sie doch lieber einen Abkehrbesen von der Firma Böttcher-Mehringen (Anhalt). Dies ist besser als alle Federn, welche die Bienen nur aufregen. G.

Nachschrift. Obiges schreibt der Briefkastenonkel, dem wir nichts zuzufügen haben. Ihren noch sonderbarer gehaltenen Brief (als seinerzeit die Karte) beantworten wir nicht, da er wiederum Vorwürfe und Ungereimtheiten die Menge enthält, die uns absolut nicht treffen. Ehe man solch Zeug zusammenschreibt, muß man doch die Verhältnisse ꝛc. ꝛc. kennen. Aber jemandem Dinge unterschieben, die nur in dem Gehirn anderer spuken, das ist doch zum mindesten recht wenig nett!

D. Redaktion.

(E. St. in O.) — 1. Ist es strafbar, einen herrenlosen Bienenschwarm von einem Alleebaume der Staatsstraße ohne Erlaubnis einzufangen und mitzunehmen? — Es ist nicht strafbar, einen herrenlosen Bienenschwarm von einem Alleebaume der Staatsstraße einzufangen — vorausgesetzt, daß der Schwarm wirklich herrenlos ist, daß also der Eigentümer des Schwarmes es unterlassen hat, ihn unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern zu verfolgen oder daß er seine Verfolgung aufgegeben hat. (§ 961 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.)

2. Erlischt das Eigentumsrecht, wenn ein Schwarm von meinem Stande bei einem andern Bienenzüchter in eine leere Wohnung zieht? — Das Eigentumsrecht an Ihrem Schwarme, der in eine leere Bienenwohnung eines andern Bienenzüchters zieht, erlischt gleichfalls nur, wenn Sie die Verfolgung nicht unverzüglich aufnehmen oder sie aufgeben. (§ 961 B. G. B.)

3. Ist es strafbar, ohne Erlaubnis fremde Grundstücke zu betreten bei Verfolgung eines Schwarmes von mir? — Es ist nicht strafbar, bei der Verfolgung eines eignen Schwarmes fremde Grundstücke zu betreten. (§ 962 B. G. B.)

4. Steht mir das Recht zu, ohne Erlaubnis fremdes Grundstück zu betreten, die Wohnung zu öffnen und Waben herauszubrechen, wo von mir ein Schwarm in eine leere Bienenwohnung eingezogen ist, und die Bienen nebst Waben mitzunehmen? — Das Recht, eine fremde Bienenwohnung zu öffnen, in die Ihr Schwarm eingezogen ist, die Waben herauszubrechen und samt den Bienen mitzunehmen, steht Ihnen nur zu, wenn es sich um eine vorher unbesetzte Bienenwohnung handelt. Jedoch sind Sie auch in diesem Falle verpflichtet, dem Eigentümer der Bienenwohnung den Schaden zu ersetzen, der durch Ihr Handeln entstanden ist. (§ 962 B. G. B.)

Dr. jur. J. Kr.

(H. in L.) — Wieviel Prozent Erdwachs darf verwendet werden, um noch gute, brauchbare Kunstwaben zu bekommen? — Wir raten Ihnen, höchstens 10 Prozent dazu zu verwenden. G.

(L. in M.) — Ist es möglich, daß eine Königin, die im Herbste regelrecht Bienenbrut erzeugte, im Frühjahre drohnenbrütig ist? — Gewiß ist dies möglich. Die Königin war schlecht begattet, die Sammelblase also bereits im Frühjahre erschöpft. G.

(M. in R.) — Wie ist es zu erklären, daß eine junge, fruchtbare Königin anfangs Drohnen erzeugte und dann später regelrecht Bienenbrut vorhanden war? — Diese Fälle kommen vereinzelt vor. Wir haben dies in unserer langjährigen Praxis zweimal erlebt. Man erklärt dies so, daß nach der Begattung nur ein Teil, sagen wir der hintere Teil der Samenblase mit Sperma gefüllt ist, während der vordere Teil noch die ursprüngliche helle Flüssigkeit der Samenblase enthält. Ist diese letztere entfernt, durch „scheinbares“ Befruchten, so werden dann die Eier auch mit Samenfäden versorgt. G.

(N. in B.) — Wieviel Futter tragen die Bienen in einer Nacht auf? Darf man 10 Pfund auf einmal reichen? — 9—10 Pfund kann man schon geben, die Bienen tragen es auch auf. Es muß aber dann eine drei- bis viertägige Pause eintreten, damit die Bienen das gereichte Futter verarbeiten können. G.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Offizielle Gewinnliste

der Jubiläums-Ausstellung des Bienenwirtschaftlichen Verbandes Leisnig.

Gezogen am 21. Juli 1913. — [Los-Nummern.]

2 11 16 19 20 22 23 24 26 42 43 58 59 67 79 82 89 93 103 112 113 114 119 121
124 130 135 150 156 168 170 175 180 183 184 196 197 203 232 240 243 244 245 248
253 255 258 262 264 266 270 272 273 274 285 289 290 292 301 302 307 309 312 314
328 341 368 380 382 388 394 403 407 418 420 423 424 429 431 435 437 442 448 451
459 460 463 464 471 484 485 489 495 502 509 513 518 524 538 539 542 543 547 558
575 596 612 614 619 621 625 632 635 637 639 645 660 661 665 674 697 705 709 712
714 724 725 743 747 750 757 764 769 781 786 787 793 797 799 800 819 823 827 829
831 833 837 840 854 857 859 874 877 881 882 883 887 888 899 904 914 919 927 929
934 940 954 968 977 984 1006 1011 1031 1048 1053 1073 1074 1079 1082 1083 1087
1089 1091 1104 1108 1109 1121 1122 1131 1132 1136 1145 1146 1147 1157 1168 1174
1178 1179 1188 1189 1206 1217 1218 1221 1240 1241 1243 1244 1248 1249 1251 1261
1264 1272 1274 1276 1277 1281 1283 1292 1295 1298 1305 1308 1339 1356 1357 1359
1364 1366 1372 1374 1375 1379 1381 1385 1387 1393 1399 1401 1407 1408 1409 1410
1411 1420 1438 1444 1458 1467 1473 1477 1493 1511 1518 1520 1523 1525 1534 1538
1540 1542 1551 1555 1557 1582 1592 1593 1601 1603 1607 1611 1612 1619 1627 1632
1634 1648 1656 1657 1661 1670 1675 1693 1694 1703 1706 1712 1727 1729 1730 1735
1739 1740 1743 1759 1760 1768 1787 1788 1791 1807 1822 1834 1853 1860 1868 1870
1872 1887 1890 1895 1898 1903 1905 1907 1919 1926 1940 1941 1945 1950 1951 1957
1963 1969 1980 1982 1984 1986 1987 1992 1999.

Prämiierungsliste von Leisnig.

Ehrenpreise:

Adam, G., Pfleger, Westewitz-Hochweitzschen: Regulator, gest. vom Verein Waldheim; Albrecht, M., Kantor, Schönerstedt: Nickelservice, gest. v. Stadt Leisnig; Arnold, O., Privat., Leisnig: Standuhr, gest. v. Verein Leisnig; Beck, A., Mühlengeh., Colditz: 2 Sack Kryſtallzucker, gest. v. Kaufmann Fischer, Leisnig; Drechsel, A., Mechaniker, Leisnig: Messer- und Gabelbesteck, gest. v. Imkerfrauen d. V. Leisnig; Eichler, Revierförster, Höfchen: Standuhr, gest. v. Verein Höfchen; Geringswald, F., Straßenwärter a. D., Tanndorf: Waschservice, gest. v. Verein Colditz; Hammer, R., Gastwirt, Rüdelsdorf: Wandrelief, gest. v. Brauerei Einsiedel; Hentschel, R., Gärtnereibes., Marschwitz: Dampfwachsschmelzer, gest. v. Imkerv. Leisnig; Hessel, H., Zimmermann, Gorschmitz: Bowle, gest. v. Landw. V. Gorschmitz; Hennig, E., Tischlermstr., Allenhof: Waschservice, gest. v. Imkerv. Colditz; Hänsel, W., Gutsbes., Neundorf: Bienenzuchtgeräte, gest. v. Imkerv. Leisnig; Katzschmann, H., Maurerpolier, Brösen: silb. Kaffeelöffel, gest. v. Imkerfrauen d. V. Leisnig; Krätzer, H., Straßenwärter, Nerchau: silb. Zuckerschale, gest. v. Goldarbeiter Fuchs, Leisnig; Kunze, M., Rentner, Kieselbach: Honigklärapparat, gest. v. Imkerv. Leisnig; Kurth, R., Formermstr., Leisnig: Honigklärapparat, gest. v. Imkerv. Leisnig; Lerscht, E., Apotheker, Naunhof: Standuhr, gest. v. „D. Illustr. Bienenzeitung"; Lippe, R., Wirtschaftsbes. Gebersbach: Witzgall, 1 Lehrbuch, gest. v. Imkerv. Leisnig; Liebig, B., Gutsbes., Gersdorf: Fruchtschale, gest. v. Landw. V. Gersdorf; Mann, W., Bahnbeamter, Leisnig: 1 Standuhr u. 2 Vasen, gest. v. Gastwirtsv. Leisnig; Naumann, Br., Maschinentischlereibes., Kieselbach: 1 Schlafdecke, gest. v. Imkerfrauen Leisnig; Naumann, Max, Tischlergeh., Kieselbach: Atlas f. Bienenzucht, gest. v. „D. Illustr. Bienenztg."; Naumann, Paul, Tischlergeh., Kieselbach: Fruchtschale, gest. v. Landw. Klub Leisnig; Nieſcher, Bruno, Mühlenarb., Colditz: Bienenzuchtgeräte, gest. v. Bienenw. Hauptv. Sachsen; Rössel, E., Bahnvorst. i. R., Leisnig: Bienenzuchtgeräte, gest. v. Imkerv. Leisnig; Richter, P., Glasermstr., Colditz: Essig- u. Ölmenage, gest. v. Imkerv. Leipnitz; Rieger, W., Photograph, Waldheim: Kaffeeservice, gest. v. Imkerv. Waldheim; Seibel, E., Lehrer, Meinsberg: Rahmservice, gest. v. Imkerfrauen Leisnig; Schneiderheinze, R., Gutsbes., Meuselwitz: Wabenpresse, gest. v. Versandgeschäft v. Lülfing, Leipzig; Schwenzer, R., Privatus, Marschwitz: Standuhr, gest. v. V. Erdmannshain; Stephan, H., Schneidermstr., Gorschmitz: Bienenzuchtgeräte, gest. v. Imkerv. Leisnig; Tille, E., Oberl. Kantor, Wendishain: Barometer m. Thermometer, gest. v. „Leipz. Bienenztg."; Voigtländer, O., Gutsbes., Otzdorf: Rauchservice, gest. v. Bienenzüchterv. Leisnig; Wagner, Br., Gutsbes., Gersdorf: Fruchtpresse, gest. v. Landw. V. Wendishain; Wiedemann, E., Stationsvorst. i. R., Leisnig: Standuhr, gest. v. Obstbau-V. Gersdorf.

Medaillen:

Silb. Medaille: Arno Künne, Gutsbes., Wendishain; Oswald Lentsch, Gutsbes., Wendishain; August Lindner, Pfleger, Großweitzschen; Max Müller, Rittergutspächter, Polkenberg; Bruno Neumann, Schuhmachermstr., Gersdorf; Paul Schütze, Bahnhofswirt, Tanndorf. — Bronz. Medaille: Paul Engelmann, Gärtnereibes., Gebersbach; Emil

Fritzsche, Schuhmachermstr., Böhlen; Herm. Michaelis, Privatus, Leisnig; Albin Neumann, Stellmachermstr., Eicha b. Naunhof; Richard Werner, Freigutsbes., Haasenberg; Moritz Zschörnig, Eisenbahnschreiber, Tanndorf.

Geldpreise:

20 M. (gest. v. Kgl. Amtshauptm. Döbeln): Scheibe, Böttchermstr., Leipnitz; 20 M. (Imkerv. Grimma): Nieſcher, Telegraphenarb., Tumirnicht; 15 M. (Bienenw. Hauptverein): Lehrer em. Rudert, Grimma: desgl. Stadtrat Babel, Colditz; 14 M. (Imkerv. Grimma): Uhlemann, Wirtschaftsbes., Marschwitz; 10 M. (Imkerv. Grimma): Wetzig, Gutsbes., Zschoppach; 10 M. (Landw. Kreisv. Leipzig): Lehrer Lindner, Heilgenborn; 10 M. (Imkerv. Hartha): Rich. Bauch, Gutsbes., Wendishain; desgl. Richard Sachse, Gutsbes., Massanei; 10 M. (Landw. V. Schönerstädt): W. Oberschal, Schmiedemstr., Staudnitz; 3 M. (Imkerv. Leisnig): R. Bauch, Landwirtschaftsgeh., Wendishain.

Ehrendiplome:

Landw. Kreisverein im Erzgebirge: Emil Wetzig, Gutsbes., Ziegra; Max Naumann, Tischlergeh., Kieselbach; Wilh. Hänsel, Gutsbes., Naundorf. — Landw. Kreisv. zu Leipzig: Herm. Krätzer, Straßenwärter, Nerchau; Br. Nieſcher, Mühlenarb., Colditz; H. Wunderlich, Malermstr., Grimma. — Bienenwirtsch. Hauptverein: A. Beck, Mühlengehilfe, Colditz; Bienenzuchtverein Hartha; Ittner, Bahnmeister, Leisnig; Fr. Hartmann, Buchhalter, Leisnig; Otto Schmidt, Ziegeleibes., Grimma; K. Steinbach, Privatmann, Grimma; H. Schuster, Zimmerpolier, Würschwitz; P. Schwalbe, Baumeister, Nerchau; H. Schlegel, Buchhändler, Leisnig; R. Nitzsches Nachf., Sebnitz.

Die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ung. Bienenwirte und des Deutschen Imkerbundes in Berlin.

24. bis 30. Juli 1913. — Von K. Günther, Seebergen.

Daß eine Großstadt, zumal die Reichshauptstadt, für unsere Ausstellung und Versammlung nicht passend ist, hat wiederum Berlin bewiesen. Welch ein Unterschied zwischen Berlin und Weißenfels! In der Großstadt verliert sich das Gemütliche, jeder geht seine eigenen Wege. Die Ausstellung selbst war ja, trotz des äußerst ungünstigen Jahres, eine reichhaltige. Auch der Besuch von seiten der deutschen Imker ließ nichts zu wünschen übrig. Österreicher und Ungarn waren allerdings nur wenige Herren da. Die Preisrichter hatten am 24. Juli bereits ihre Arbeit begonnen. Am Abend fand Begrüßung der Gäste im großen Saale der „Neuen Welt" statt. Der Versicherungsverein hielt seine Generalversammlung Freitag, den 25. Juli von 8—10 Uhr ab. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Wie friedlich wird doch in diesem Verbande gearbeitet. 11 Uhr wurde die Ausstellung durch Fanfarenmusik eröffnet. Die Begrüßung der Anwesenden erfolgte zunächst durch den Vorsitzenden des Brandenburger Provinzialverbandes, Herrn Lehrer Kranepuhl. Sodann begrüßten Herr Prof. Frey im Namen des D. Imkerbundes, ferner der Herr Vertreter der Kgl. Staatsregierung und der städt. Vertreter die Imker herzlich und wünschten der Versammlung guten Verlauf. Es folgte der übliche Rundgang durch die Ausstellung. Nach 12 Uhr begannen die Verhandlungen im großen Saale der „Neuen Welt". Dieser Tag war für die Vorträge des D. Imkerbundes bestimmt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bundes sprach zuerst Herr Rektor Breiholz-Neumünster über das Thema: „Was fordert unsere Zeit von der deutschen Imkerschaft?" Herr Rechtsanwalt Binder-Posen behandelte dann: „Bienenrechtliche Tagesfragen." Dr. Neumann und Lehrer Lemcke erörterten die Frage: „Worin besteht die unlautere Konkurrenz auf dem Honigmarkte, und wie könnte der reelle Honighandel gegen sie geschützt werden?" — Konnte man wegen der Kürze der Zeit auf eine nähere Besprechung bei den ersten beiden Vorträgen nicht eingehen, so bot das letzte Thema dazu Gelegenheit. Es erfolgte die allgemeine Klage, Kunsthonig und Auslandshonig machen unserm reinen, feinen Bienenhonig große Konkurrenz. Für „Kunsthonig" fordert man den Wegfall „Honig", was wir schon seit Jahrzehnten erstrebt, aber noch nicht erlangt haben. Warum? — Für den Auslandshonig fordert man höhern Zoll und Deklarationszwang. Das heurige und das vorige Jahr zeigen uns wieder, daß wir deutschen Imker leider nicht in der Lage sind, den Bedarf an Honig zu decken. Aller Orten verlangt man Honig, und doch ist keiner zu haben. — Endlich sprach Lehrer Grabs-Posen: „Zur Frage des Honigabsatzes." Der Ansicht, daß es entlegenen Imkern schwer falle, den Honig abzusetzen, kann man nicht zustimmen. Es gibt in allen Landesteilen Deutschlands Imker, die ein größeres Absatzgebiet haben, sie zahlen auch einen anständigen Preis für reinen Honig, diesen muß man den Honig anbieten.

Es erfolgte nun Schluß des ersten Verhandlungstages. Schon nach kurzer Pause fand die Mitgliederversammlung des D. Imkerbundes statt, und gleich daran anschließend die Einigungsverhandlungen betreffs Zusammenschlusses aller deutschen Imkerverbände. Dies war ein äußerst denkwürdiger Moment. Prof. Frey-Posen hielt eine lange und mächtige Rede. Alles schien schon im „Lote" zu sein. Man sang: „Deutschland über alles." Da trat der Vertreter Bayerns auf und gab kund, daß die Sache noch nicht so weit gediehen sei; natürlich schloß sich der Vertreter Badens, „Pfarrer Schweizer", den Bayern an. Die Württemberger erklärten, treu und fest zum Imkerbunde zu stehen. Bravo, das ist Schwabentreue! Es erfolgte darauf ein aufregender Moment: Präsident Frey legte den Vorsitz nieder (was unrecht war den Bundesmitgliedern

gegenüber, die hinter ihm standen!). Der 2. Präsident Rektor Wandel übernahm den Vorsitz. Endlich ließ sich Prof. Frey bewegen, den Vorsitz wieder zu übernehmen. Auch die weiteren Verhandlungen blieben erfolglos. Es wurde in später Nacht nochmals verhandelt, aber ohne Erfolg. An den Bayern und Badensern scheiterte die „Einigkeit"! So mögen sie denn ihre eigenen Wege gehen, so bedauerlich es auch ist. Ein so großer Bund braucht auch Geld, wenn er etwas erreichen will. Geld ist Macht! Man soll nicht immer nur vom Staate verlangen. Jeder, auch der allerärmste Imker, ist in der Lage, für die Bundesinteressen jährlich 10 Pfg. zu opfern. Man muß entschieden der törichten Auffassung entgegentreten: Da zahlt der Verband so und soviel! Die Person zahlt, nicht der Verband, und jede, ja jede Person opfert fürs allgemeine Wohl des Bundes gern 10 Pfg. — Durch diese unliebsamen Vorgänge herrschte natürlich am Festabende auch keine hettere, sondern eine trübe Stimmung. Für die Zukunft gibt es aber nur einen deutschen „Imkerbund". Wer eintreten will, ist willkommen, wer nicht will, bleibt draußen.

Sonnabend, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr begann die Tagung der Wanderversammlung Vizepräsident Hofmann-München eröffnete die Versammlung. Dr. Hein-München spricht zuerst über „Farbensinn unserer Biene", Dr. Nachtsheim-München sodann über: „Die Parthenogenesis bei der Honigbiene." Wegen der Kürze der Zeit findet keine Aussprache statt, dieselbe erfolgte erst am späten Nachmittag, wo Dickel-Darmstadt Dr. Nachtsheim entgegnete. Dann erfolgte die Rechnungslegung der v. Berlepsch-Stiftung durch den Vizepräsidenten Hofmann-München. Von der Beratung der Satzungen für die Wanderversammlung wurde Abstand genommen. Man schritt zur Wahl des Präsidiums. Vizepräsident Hofmann-München wurde einstimmig zum Präsidenten und Prof. Frey zum Vizepräsidenten gewählt. Pfarrer Schulze-Flemmingen und Kock-Medelby nahmen die Wahl als Beisitzer wieder an, obwohl sie schon im Ausschuß des Imkerbundes sind. Die Herren hätten hier entschieden ablehnen sollen, zumal sie in den Bienenzeitungen verschiedene Male dazu aufgefordert wurden. Hiermit Schluß des zweiten Verhandlungstages. — Von 3 Uhr an fand Festessen im großen Saale der „Neuen Welt" statt. Die Besucher der Ausstellung zerstreuten sich bald nach allen Richtungen, ein Teil derselben besuchte am Abend den Zoologischen Garten. — Sonntag, der 27. Juli war als „Eisenbahnertag" bestimmt. Der Besuch war gut. Trotzdem halten wir einen besondern „Eisenbahnertag" bei der Wanderversammlung für vollständig überflüssig. Die Eisenbahner können sich ebenso gut an unseren Verhandlungen beteiligen. Vielleicht kommt künftig noch ein Lehrer-, Pfarrer-, Landwirte-, Handwerkertag und dergleichen dazu! — Montag, den 28. Juli wurden die Verhandlungen der Wanderversammlung fortgesetzt. Kuntzsch-Nowawes sprach über: „Wichtige Fortschritte in der Imkertechnik." Er rühmte die Vorzüge seiner Beute; leider ist dieselbe zu teuer. Über „Bienenkrankheiten — Imkersünden" sprach Lehrer Hamsch-Breslau, Otto Pauls über „Die Biene und ihre Zucht im alten Ägypten" und Knoke-Hannover über „Lüneburger Betriebsweise". Hiermit schlossen endlich die Vortragstage. — Dienstag, den 29. Juli wurden Ausflüge nach der k. k. Biologischen Anstalt in Dahlem und nach Potsdam unternommen. Mittwoch, den 30. Juli fand, nachdem noch Honigmarkt stattgefunden, Schluß der Ausstellung statt.

Die Ausstellung. Gruppe I und II, „lebende Völker und Wohnungen", waren unter Kiefernbäumen prächtig untergebracht. Bei lebenden Bienen zählt der Katalog 76 Aussteller auf. Wirklich ein buntes Durcheinander. Alle möglichen Stockformen waren vertreten. Der unermüdliche Kuntzsch-Nowawes stand immer, alle Umstehenden aufklärend, vor seinen Stöcken. Auch ein schöner, besetzter Wanderwagen, ausgestellt von P. Schulze, Gasthofsbes. in Briesen (Mark), 36 Völker fassend, zierte den Platz. Die Fabrikanten von Bienenwohnungen hatten natürlich prachtvolle Pavillons aufgestellt. Außer diesen gab es Stapel, alle möglichen Einzelwohnungen in Menge; Aussteller 41. — Gruppe III: Honig, Wachs und Erzeugnisse aus diesen, war der Glanzpunkt der Ausstellung. 130 Aussteller hatten miteinander gewetteifert, das Beste zu bieten. Neben den Einzelausstellern gab es auch „Sammelausstellungen". Die Ungarn hatten in der Honigausstellung entschieden „Großartiges" geleistet. Die große Menge des klaren, hellen, schönen Akazienhonigs, dazu die prächtige Dekoration, fand bei dem gesamten Publikum die beste Anerkennung. Die Herren hatten über 1200 M. Eingangszoll bezahlt. Es gab auch ziemlich viel dunkeln Honig, dessen Aroma stärker ist, als bei dem hellen. — Gruppe IV: Geräte, zählt nach dem Katalog 34 Aussteller. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich die Gerätegeschäfte an der Ausstellung beteiligt, so Böttcher-Mehringen, der berühmte Heidenreich-Sonnenburg, Erfinder aller praktischen Geräte, Abicht-Allstedt, Lülsing-Leipzig, Wille-Sebnitz, Schafmeister mit seinen berühmten Pfeifen, alles bekannte Personen. — In Gruppe V hatten sich 40 Aussteller beteiligt. Bienenzeitungen, Broschüren, Lehrbücher waren sowohl von Verlagsbuchhändlern, als auch von anderen Personen in Menge vertreten. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hatte in dieser Gruppe Hervorragendes geleistet. — Für 1914 ist Preßburg, für 1915 Königsberg i. Pr. für die Ausstellung in Aussicht genommen.

So sind die Einigungsverhandlungen in Berlin leider gescheitert. Aber es gibt einen **Deutschen Imkerbund**, der unentwegt seine Wege gehen wird. Ein Konstanz haben wir aber in Berlin nicht erlebt, dafür war gesorgt; wir sind auch nicht niedergebrüllt worden. Der Imkerbund aber wird weiter blühen und gedeihen zum Wohle der treu zu ihm stehenden Verbände und deren Imkerscharen. Heil dem Bunde! —

Seebergen, den 15. August 1913.

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse:
Dr. G. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Digitized by Google

Rheinisches Bienenwerk W. Hasbach, Andernach (Rhein)
Spezialhaus für rationelle und moderne Bienen-Wohnungen und Bienenzucht-Geräte.

Hasbachs Föderalkasten u. Breitwabenstöck

Deutschlands Bienenwohnung für jeden Imker und Anfänger.

Sämtliche **Bienenzucht-Geräte u. Maschinen** für jede Betriebsweise.

Glänzende Zeugnisse u. Anerkennungen. Lehr- u. Preisbuch kostenlos.

Aus den Vereinen.

Der Bienenzüchter-Verein für **Dresden u. Umgegend** hatte am 13. Juli seinen 2. Vereinsausflug mit Damen. Das nächste Ziel war Nieder-Garbitz. Zunächst wurden die Bienenstände zweier Außenseiter aufgesucht, die hierdurch angeregt, dem Vereine beizutreten wünschen. Der eine Stand war nur durch eine dichte Laubwand von der belebten Straße getrennt und bewies da unter ungünstigen Umständen seine Existenzmöglichkeit. Bei dem andern war es ähnlich so. Derselbe hatte seinen Platz mitten zwischen Häusern im Hofe einer umfänglichen Tischlerei. Hauptsächlich galt der Besuch dem Stande des Vereinsmitglieds Götze, der durch seine Lage bei weitem günstiger gestellt war, befand er sich doch inmitten blühender Blumen und einer ausgedehnten Anlage von Beerensträuchern und Obstbäumen, die durch ihren reichen Behang auffielen. Besonders hatten es die Johannisbeeren den großen und kleinen Besuchern angetan. Auf die freundliche Einladung unserer liebenswürdigen Wirte hin wurde ihnen eifrig zugesprochen. Der Garten wirkte wie ein Schulbeispiel für die Notwendigkeit der Befruchtung der meisten fruchttragenden Gewächse durch die Bienen. Werden dieselben diesmal ihren Besitzer gegenüber anderen Jahren im Honigertrage im Stiche lassen, so hatten sie ihn doch dadurch in dem fruchtarmen Jahre reichlich entschädigt. Von hier weg begab man sich nach einer kurzen Kaffeezwischenstation nach Pennrich und dem herrlich gelegenen Zschoner Grunde, dessen Reize noch manchem unbekannt und darum überraschend waren. In der idyllisch wirkenden Zschoner Mühle sollte längere Rast gemacht werden. Vorher aber konnte man es sich nicht versagen, noch Vater Holling zu besuchen, unser ältestes Vereinsmitglied. Natürlich war es ihm eine große Freude,

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." un tretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehe

— Echt ital. König. —
3.70 ℳ, dtsche. sowie Bast. 2.30 ℳ vers. sof. u. Garant. lebender Ank.
R. Schleussing, Noschkowitz
bei Ostrau in Sa.

Schleuderhonig 8.60 ℳ das Postkolli
garantiert rein fr. Nachnahme.
Otto Beck, Döbern, Post Bitterfeld.

Deutsche Königin 1913er,
ca. 25 jährige eigne Zucht, nicht alle Jahre schwärmend, gute Honigrasse, keine Heidb., m. Zusatzk. 3.50 ℳ, leb. Ank. gar. Für echt altdtsche. leiste k. Gar. Um Voreinsendg. d. Betrages dringend geb., weg. abgeleg. Postst.
F. Messerschmidt, Betzenhof, Post Rosenberg, O.-A., Ellwangen, Wrttbg.

200 Heidvölker m. j. befr. König. v. 15./9. an, 4-5 Pfd. inkl. Verpack. 3 ℳ.
Riesenvölker 6-7 Pfd. 4.25 ℳ inkl. Verpackg.
H. v. Bremen, Imkereibesitzer, Himmelpforten, (Kr. Stade) Pr. Han.

Neue Honig-Etiketten
Verschluss-Streifen u. Siegel
in prachtv. Farbendruck empfiehlt
Lithogr.-artist. Anstalt München (vorm. Gebr. Obpacher)
München-Mittersendling
Muster gratis u. franko.

Reiner
Bienenhonig
goldgelb, à Ztr. ℳ 70.— Nach
Emil Frohberg, Roßwein i. S

Honig
Garantiert reinen Natur- lie fert billigst
H. Broocks Groß-imkerei
Hansahlen bei Schneverdingen i. H.

Verlag von E. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

= Die =
Bienenzucht im Blätterstock.
Lehrbuch der Theorie und Praxis der Bienenzucht, mit besonderer Berücksichtigung des Blätterstocks und seiner Anfertigung von
A. Alberti,
Lehrer em. zu Dasbach bei Jbstein i. T.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Neue Ausgabe.
Mit 8 Kunstbeilagen, dem Porträt des Verfassers und 68 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis: broschiert Mk. 3.—, elegant gebunden Mk. 4.—

Honiggläser

extra starke, maschinell gearbeitete Ware ohne Innengewinde, komplett mit Schraubdeckel und Einlagen.

1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
6,50	7,50	9,—	15,—	Mk. per 100 Stück
62,—	70,—	85,—	145,—	„ „ 1000 „

inkl. Packung, frei ab hier gegen Nachnahme empfehlen

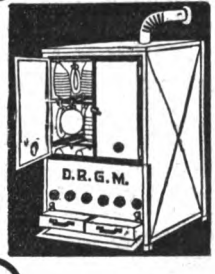
Reichenbach & Schreiber :: Leipzig, Dessauerstr. 6. Telephon 4453.

ıs zu seinen Lieblingen führen ı können, die in mächtigen Stroh- alzen ungestörter ihr Dasein führ- n, als ihre Schwestern im Mobil- ru. Guter Eindrücke voll, nahmen ir auch hier Abschied, um in der ahen Mühle uns an Speise und rank zu erquicken und die Ge- lligkeit zu pflegen. **Behnisch.**

Im literarischen Echo — der erstungzeitung — sucht man mich ls dummen Kerl hinzustellen. Ich oll nicht wissen, wo bei der Biene ie Flügel sitzen und wie die Fühler ebaut sind, soll den Geruchssitz nicht ennen und bringe in meinem Buche eraltete Abbildungen. In meinem Manuskripte, das jedermann ein- ehen kann, steht: „Am mittlern und intern Brustst ück sind oben die Flügelpaare angebracht." Ferner: „Die Fühler sind fadenförmig, bei er Königin und den Arbeitsbienen 2-, bei der Drohne **13**-gliedrig." Was den Geruchssinn anbetrifft, o stehe ich nicht auf dem Stand- unkte von Reaumur her, daß der- elbe in den äußerlich trockenen Fühlern oder Antennen, die mit en Atmungswerkzeugen in keiner Beziehung stehen, Sitz des Geruches llein sei. Sondern, wie überall in er Tierwelt, wo Geruchssinn fest- estellt ist, ist es eine vielfachgestal- ete, feuchte Schleimheit in Verbin- ung mit den Atmungswerkzeugen. Das hat Dr. Wolf festgestellt, und ies ist entschieden richtiger, als venn man den Sitz des Geruches n die äußerlich trockenen Fühler llein verlegen will. Der Schreiber es „literarischen Echos" hat sicher uch noch nicht erforscht, wo der Geruchssinn seinen Sitz hat, wir önnen uns dabei nur auf die großen Forscher verlassen, bei denen auch Fehlschlüsse vorkommen. Nun die alten Abbildungen der inneren Organe". So ist der Magenmund nach Schönfeldscher Darstellung im Buche abgebildet. Schönfeld wird als großer Forscher anerkannt, vom „Oßmannstedter" ganz besonders,

Füttert Reicherts Ideal-Bienenfutter,

es ist der beste Ersatz f. Blütenhonig. **Gar. beste Brutentwicklung!** Muster u. Prospekte m. Zeugnissen gr. u. frko. Preis à Dztr. 45 M., à ½ Ztr. 23 M., à ½ Ztr. 12 M., à ¼ Ztr. 6.50 M. ab hier. Emballage billigst. Bienenz. **Th. Reichert, Waiblingen,** Württbg.



Kaufen Sie keinen

Räucher-Apparat,

bevor Sie unsern Prospekt mit Referenzen eingeholt haben.

Weißtaler Fabrik, Weidenau 38 an der Sieg.

Bei Einkäufen wolle man die in der „Deutsch. Illustr. Bienenztg." vertretenen Firmen berücksichtigen und sich gefl. auf unser Blatt beziehen.

ff. Schleuderhonig

Postkolli 8 Mk., Zentner 75 Mk.
E. Neuhäuser, Berthelsdorf (Erzg.)

Deutsche Bienen

Völker, Königinnen u. Schwärme, gar. reine Nachz. v. d. best. Honigvölkern der Stämme „Nigra" und „Mohra", auf eig. Belegst. gezüchtet

1. **Muttervölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Ganzr. à 28 *M*
2. **Zuchtvölker** m. jung. Edelk. in Transportk. a. 6 N.-Halbr. à 16 *M*
3. **Edelkön.** 1912er b. 1. Juni à 10 *M* 1913er v. 1. „ ab à 8 *M*
4. **Bastarde** 1912er b. 1. Juni à 5 *M* 1913er v. 1. „ a à 3 *M*
5. **Schwärme** mit jung. befr. Edelk., 3 Pfd. schwer, im Juni à 16 *M* im Juli à 13 *M*
6. **Nackte Völk.** m. dies j. befr. Edelk. abgesp., 4 Pfd. v. 15.9. ab à 12 *M*

Alle Aufträge werd. der Reihe nach erledigt, dah. rechtz. Bestellung erb. Versand per Nachnahme unt. Gar. leb. Ank. **A. Willmer,** Lehrer, **Lauterbach b. Görlitz.**

Farben

zum Zeichnen der Königin rot, gelb, weiß, grün

2 Fläschchen m. Farbe, 2 Pinsel aus Holz, 1 Sperrkäfig } alles in einer Schach. 50 ₰ u. 10 ₰ Porto

In einer Schachtel befinden sich entweder die Farben rot u. gelb oder weiß u. grün.

Wiederverkäufer allerorts gesucht

August Eberhardt, Bienengeräte, **Straßburg i. Els.**

500 j. befr. Königinnen

deutsche, krain., ital. Bastarde in Zusatzkäfig **franko** bei Einsendung des Betrages von *M* 2.—, von Mitte Septbr. nur *M* 1.20. Gar. leb. Ank. Lehrer **Fischer, Oberneuland** b. Br.

! Nackte Heidbienenvölker !

Krainer u. Ital. Kreuz., m. jg. befr. König., vers. von Mitte Sept. an 4—5 Pfd. Bienengewicht f. **3.50** *M*, 6–7 Pfd. f. **4.50** *M*. (Kiste fr.) Auf 10 Stck. 1 grat. Für Faulbrut fr. u. leb. Ank. gar. Jg. befr. **Edelkönigin** bei Einsendung von 1.25 *M* frei. **J. Küsel,** Großbienenz. Gut Waldau b. **Geestenseth,** Kreis Geestemünde.

Gegründet 1872

Bitte verlangen Sie das neue Preisbuch

Süddeutsche Bienengeräte-Fabrik **Chr. Graze** Endersbach bei Stuttgart

Ueber 100 Auszeichnungen

auch von mir. — Mein Buch soll alte Geleise von 25 Jahren austreten, und dennoch wurde behauptet, die Forschungen der Neuzeit wären berücksichtigt. Ein anderes Urteil habe ich von jener Seite nicht erwartet. Freilich, Seifenblasentheorien und Phantasiegebilde sind darin nicht enthalten. Ich rechne auch nicht damit, daß von jener Seite das Buch gekauft wird, mag man dort immer die 50 Pfennighefichen und das Lehrbuch der „Oßmannstedter" kaufen. Wenn man diese Sächelchen alle anschafft, hat man schon eine Bibliothek. Viele tausend Imker und ich beneiden keinen darum. Ich soll für die Einigung der deutschen Imker nichts geleistet haben. Schade, daß Graf Pfeil, Dr. Kühl und Lehzen tot sind, sie würden mir bestätigen, daß ich 1897 in Wiesbaden ganz besonders für die Vereinigung des Zentralvereins mit der Wanderversammlung eingetreten bin und deshalb sogar kurz vorher der Tagung des Zentralvereins in Insterburg beiwohnte. Ich habe weder störend in den Zentralverein noch in die Wanderversammlung eingegriffen. Ich war vor 1897 nur insofern Gegner des Zentralvereins, weil er nicht mit der Wanderversammlung zusammenging, sondern weil jeder seinen Weg für sich einschlug. Und wer war daran schuld? Nur einige Pfarrer! Aber andere Männer gründeten einen Reichsverein, um den Zentralverein und die Wanderversammlung zu begraben. Dies ist erwiesene Tatsache und kann aus den Bienenzeitungen Anfang dieses Jahrhunderts nachgewiesen werden. — Der „literarische Echoschreiber" wirft mir die größte „Unkenntnis" vor. Nun, der allereinfachste Imker glaubt sicher nicht, daß Günther ein dummer Kerl sei, der nicht wisse, wo bei der Biene die Flügel sitzen und wie die Fühler beschaffen sind. Nur durch die Eile des Druckes und die flüchtige Durchsicht der Korrektur haben sich diese Fehler eingeschlichen. Ich betone nochmals, in meinem Skript*) ist es richtig dargeWäre von verschiedenen

Wo kauft man die besten Bienenwohnungen?

Wenden Sie sich bitte an die

Südwestdeutsche Musterbienen-Zuchtstation

A. Schmidt, Oberdieten (Bez. Wiesb.)

Leistungsfähigste Spezialtischlerei für Bienenwohnungen aller Systeme aus Stroh und Holz

nebst **bienenwirtschaftlichem Versandgeschäft.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Kunstwaben

in bekannter vorzüglicher Qualität liefert

Gust. Ad. Friderich, Kunstwaben-Fabrik, Greifswald.

Frischhaltung
aller Nahrungsmittel durch
Weck
Konservengläser und Sterilisierapparate für den Hausgebrauch
Ill. Broschüre franko
J. Weck G.m.b.H.
Öflingen S. 88 Baden

? Wie erhalte ich ?

durch die Imkerei sichere, gute **Lebensstellung?** Preis d. lehrr. Buches nur 1 ℳ per Postanw. von

K. Schäkel, Beverungen.

Auch vorrätig bei **C. F. W. Fest, Verlag, Leipzig,**

Blütenschleuderhonig, hellgelb auf Naturreinheit v. vereidetem Chemiker untersucht, liefert, Muster zu Diensten,

Ostdeutsche Honig-Zentrale, Kempen, Posen.

Durch den Verkauf meines Grundstückes bin ich gesonnen, die von mir seit 25 Jahren betriebene Bienenzucht aufzugeben. **Ich verkaufe** daher meinen Stand mit 42 Stöcken, wovon 24 Stöcke mit Völkern besetzt sind, mit allen zur Bienenz. gehörigen Utensilien u. 1200 ausgeb. Rähmchen billigst **Ernst Schulze,** Frankenberg i. Sa., Humboldstr. 22.

Blüten-Honig

Feinsten Thüringer Blütenhonig zu kaufen gesucht.

Muster mit Preis an

H. O. Müller Nachf.,

Leipzig, Ranstädter Steinweg 15.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

An der Elb: Sonntag, 9. Nov. 3 Uhr bei Gastwirt Weyer in Hadamar. T.-O.: 1. Berichterstattung über Löhnberg. 2. Vortrag des Hrn. Lenz. 3. Beschlußfassung über die überschüssigen Gelder. Manns.

Borna u. Umg. (b. Chemnitz): Montag, den 20. Oktbr. abends 1/2 9 Uhr im Restaurant „Blankenburg". A. Pulster.

Delitzsch: Sonntag, den 12. Okt. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Vorsitzenden: „Bienenwanderung und deren Erträge." A. Lüddecke.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 4. Okt. abends 1/2 9 Uhr im Muldenschlößchen. Das Erscheinen aller erbittet Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 26. Okt. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I. R. Starke.

Erfurt: Sonntag, den 19. Oktober in Erfurt. K. Günther.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 9. Oktbr. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Gera u. Umg.: Sonntag, den 12. Oktbr. 3 Uhr im Restaurant Neidhard zu Langenberg. T.-O.: 1. Besichtigung der Bienenstände der Herren Schumann und Heiland. 2. Einkassieren der fälligen Jahresbeiträge für 1913. 3. Untersuchung der Völker auf Weiselrichtigkeit, Futterstand und Einwinterung; Aufbewahren von Waben.. 4. Verschiedenes. Zahlreichem Erscheinen mit Familie, weil es der letzte Ausflug für 1913 ist, sieht gern entgegen E. Maisel.

Goldner Grund: Sonntag, den 26. Okt. nachm. 3 Uhr in der Brauerei zu Arthen zu Oberbrechen. T.-O.: 1. Praktische Arbeiten auf einem Bienenstande. 2. Vortrag: „Bericht über die Ausstellung des Imkerbundes und die Wanderversammlung in Berlin." 3. Besprechung über gemeinsame Zuckerbestellung pro 1914 und anderes. Jung.

Halle a. S.: Sonntag, den 12. Okt. nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Herrn Prof. Apel: „Der Geschlechtsapparat und die Fortpflanzung der Bienen." R. Evers.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 4. Okt. abends 1/2 9 Uhr im Restaurant zum Lindengarten. 1. Besprechung über den Ertrag der Bienenvölker. 2. Verschiedenes. Fischer.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 12. Okt. nachm. 4 Uhr im Hotel „Goldener Helm". R. Kreißig.

Nievern: Sonntag, den 5. Oktbr. nachm. 3 1/2 Uhr in der Brauerei Diefenbach-Nievern. Die bestellten Gegenstände können in Empfang genommen werden. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Chr. Sauer.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 5. Oktbr. nachm. 4 Uhr. O. Petzold.

Obertaunuskreis: Sonntag, den 19. Okt. nachm. 4 Uhr im „Kronprinzen" zu Oberursel. Kaben.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 12. Okt. nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 19. Okt. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rinnetal: Sonntag, den 26. Okt. nachm. 1/2 3 Uhr Wanderversammlung in Großgölitz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Scherr.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 19. Okt. nachm. 5 Uhr im Restaurant „zur Schmiede", 1 Treppe: 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers im Monat November (Hr. Thiel). 3. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch bittet Dr. O. Krancher.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 5. Oktbr. 4 1/2 Uhr im Vereinslokale. E. Seidel.

Weissig b. Dresden: Sonntag, 5. Oktbr. R. Kunath.

Wiesa (Zschopautal): Sonntag, den 19. Okt. 1/2 4 Uhr im Vereinslokale. O. Graupner.

Wiesbaden: Sonntag, 12. Okt. nachm. 3 Uhr im Hotel Union, Neugasse in Wiesbaden. 1. Bericht über den Imkertag in Löhnberg. 2. Der Herbstkursus in Hofheim. 3. Verschiedenes. Borbach.

Vermischtes.

Lehrerin für Bienenzucht. — In Caricin (Rußland) ist nach dem „Bienenvater" ein Fräulein S. G. Djacenko als öffentliche Lehrerin für Bienenzucht vom Ackerbauministerium Rußlands angestellt worden.

Auto und Bienen. — Auf einer Automobilfahrt, welche die im Kurhaus zu Bad Dürrheim weilende Baronin v. Thiele-Winkler mit der Freiin G. v. Thiele-Winkler und dem Redakteur C. F. B. Simmen aus Essen durch den Schwarzwald unternahm, sahen sich die Insassen des Automobils im Bernecktal plötzlich von einem größern Bienenschwarme verfolgt. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs, der in dieser schwer zu befahrenden Strecke sofort eine Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer anschlug, ist es zu verdanken, daß man der drohenden Gefahr entronnen ist.

Gefängnisstrafe für Betrug. — Dem Schöffengericht Bernburg lag folgende Sache vor, die Honig verkaufende Imker sicher interessiert: „Der Kaufmann Otto H. hier hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte betreibt hier ein Honiggeschäft, dessen Inhaber sein 15jähriger Sohn, der Fleischerlehrling Erich H. hier war. Otto H. bestellte bei dem Schneidermeister Karl Sch. in Scheidelwitz einen Posten Honig zum Preise von 556 M. Als Sch. den Honig gegen Nachnahme übersenden wollte, verstand es H., indem er angab, er wolle den Honig erst besich-

Digitized by Google

tigen und dann sofort bezahlen, den Sch. zu bewegen, den Honig abzusenden, ohne den Preis durch Nachnahme zu erheben. Sch. hat auf den Kaufpreis nichts erhalten. Otto und Erich H. sind beide zahlungsunfähig. Otto H. behauptete jetzt, der Honig wäre nicht gut gewesen. Trotzdem hat er ihn zum größten Teile verkauft, ohne einen Pfennig an Sch. zu zahlen. Für seine unredliche Handlungsweise erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Monat." —

Honig zur Stärkung der Herztätigkeit. — Auf der 81. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Salzburg empfahl Universitätsprofessor Adamkiewicz aus Wien, so teilt die „Märkische Bienenzeitung" mit, Honig zur Stärkung der Herztätigkeit. Er findet den Wert des Honigs nicht allein in seinem Trauben- und Fruchtzuckergehalt, sondern ebenso in den Kalk- und Eisenverbindungen, sowie in dem Eiweiß, das er enthält. Dieser Stoff findet sich in einer Form, wie er in keinem unserer modernen Eiweißnährmittel vorhanden ist. Er wird nämlich vollständig ohne Rückstand vom Blute aufgenommen und gibt dem reinen Naturhonig seinen ganz besondern Nährwert, der dem Kunsterzeugnisse durchaus fehlt.

Bekanntmachungen.

Auf zur Tat!

(An alle Mitglieder des Deutschen Imkerbundes.)

Die bitteren Erfahrungen von der Berliner Ausstellung*), die einen großen Fehlbetrag hinterlassen hat, wofür es kein Deckungskapital gibt, haben gelehrt, wie gefährlich es ist für die großen Imkerverbände, Wanderversammlung und Imkerbund, sich in teure Unternehmungen einzulassen. Mit anderen Ausstellungen mag man besser gefahren sein, weil die Ort- und Zeitverhältnisse günstiger waren. In Berlin nehmen die Ausstellungen das ganze Jahr kein Ende, und alle Arbeiten in Berlin, Zeit und Wege, kosten viel Geld. Aber Veranstaltungen auf gut Glück und ohne Garantiefond sind auch die früheren Imkerausstellungen gewesen. Das darf nicht so bleiben. Die Ausstellungen oder was sonst unternommen werden mag, müssen finanziell gesichert werden. Es fragt sich nur, wie das geschehen soll. Aber es läßt sich tun bei einigem gutem Willen, bei der entschlossenen Abkehr der deutschen Imker von dem Warten auf fremde Hilfe.

Von der Wanderversammlung ist nichts zu haben, denn diese ist nichts als eine periodische Zusammenkunft derer, die für die Unkosten 3 M. bezahlen. Sie hat sich mit ihrem Vorstande auch nicht um die Ausstellung gekümmert. Mit dem Imkerbunde ists ebenso. Außer der Hergabe von einigen Medaillen hat er für die Ausstellung nichts geleistet und nichts geopfert. Alle Arbeit und Sorge um Geld und Preise hat der Berliner Ausschuß übernehmen müssen, als ob er die Ausstellung und alles, was die Versammlungen mit sich brachten, für sich inszeniert hätte.

Trotzdem bleibt der Imkerbund die einzige Organisation, die helfen muß und kann, denn er ist etwas Geschlossenes, dessen Mitglieder Pflichten zu erfüllen haben. Der Weg ist folgender: Der Bund muß aus dem Armenhause heraus, in dem er einquartiert ist und in dem er sich mit 3 Bettelpfennigen kümmerlich erhalten soll. Die Mitglieder müssen das erbärmliche Getue armer Leute aufgeben und sich das stolze Bewußtsein aneignen, daß sie die moralische Kraft und das Geld haben, sich auf sich selbst zu verlassen. Der Bund hat, wenn man sein jährliches Einkommen an Mitgliederbeiträgen von 2038,19 M. durch 3 Pfg. dividiert, etwa 68000 Mitglieder. Jeder Einzelverein soll sofort, ohne daß der Vorstand des Imkerbundes dazu auffordert, von seinen Mitgliedern à Person 10 Pfg. sammeln. Wer will, soll mehr geben, 50 Pfg. oder 1 M. oder noch mehr. Das Geld soll unverzüglich an den Provinzial- oder Landesverbandsvorsitzenden und von diesem an den Imkerbundsvorsitzenden geschickt werden. In 3 Wochen kann alles erledigt sein. 7—10000 M. können so ohne Mühe dem Imkerbunde in den Schoß fallen.

Auf zur Tat mit fröhlichem Sinn! Es geht, wenn man will.

Lehrer Koch, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstr. 36.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Königreich Sachsen.

Unsere geehrten Herren Zweigvereinsvorsitzenden bez. Einzelmitglieder werden hierdurch nochmals besonders auf unsere hübsche Jubiläumsschrift, zusammengestellt von Herrn Dr. O. Krancher-Leipzig, ergebenst hingewiesen und herzlichst gebeten, für größtmögliche Verbreitung dieses interessanten Schriftchens, welches zu dem billigen Preise von 50 Pfg. abgegeben wird und in keinem Imkerhause fehlen sollte, eifrigst Sorge tragen zu wollen. Auf Wunsch sendet Herr Geschäftsführer Lehmann-Rauschwitz jederzeit gern jede beliebige Anzahl zur geneigten Vermittelung postfrei zu. Sicherlich dürfte das schön ausgestattete Schriftchen bei allen älteren Imkern manche angenehme Erinnerung wecken und auch von den jüngeren mit Interesse die Geschichte der Entwicklung unsers Hauptvereins gelesen werden. Mit herzlichem Imkergruß ergebenst das Direktorium: gez. Schmiedeknecht, Lehmann.

*) Für die uns leider trotz kostenloser Aufnahme massenhafter Bekanntmachungen keinerlei Einladung zugegangen ist! Die Redaktion.

Digitized by Google

Heft 10. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im Oktober.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Oktober ist's. Stiller und stiller wird's in dem engen Stübchen*), nur vereinzelt sieht man noch die kleinen Lanzenknechte am Flugloche Wache halten. Noch wenige Wochen, und alles hat sich der wohltuenden Ruhe hingegeben; enger und enger schließen sich die Reihen, wohl den Bienen, denn sie haben, was sie zu ihres Leibes Nahrung und Notdurft für die langen Wintermonate gebrauchen. Mit dieser stillen Hoffnung tritt jeder rechte Imkersmann in den Oktober ein. Wo es aber noch nicht zu den erforderlichen Vorbereitungen gekommen ist, da säume man nicht, alles zu tun, was den Lieblingen ein fröhliches Auferstehen sichert. Reichliches und gutes Futter an der geeigneten Stelle ist die erste Grundbedingung für eine glückliche Durchwinterung. Hat man vor der Auffütterung das Volk auf seinen Wintersitz — 7 bis 9 Ganzwaben — zusammengedrängt, so dürften die Vorräte über den Sitz der Bienen zu liegen kommen, wohin sie gehören, denn man bedenke, daß die Winterbienen nur nach oben vorzurücken vermögen, und erst wenn wärmere Tage ein Wandern im Innern erlauben, können entfernt lagernde Vorräte transportiert werden. Immer aber soll man als guter Bienenpfleger mit einem langen und harten Winter rechnen und alle Vorbedingungen dazu erfüllen.

Vielleicht hat ein übereifriger Brüter mit junger Königin ein gut Teil Futter im September und Oktober in Volk umgewandelt, der verspätete Flug solcher Kolonien weist in der Regel auf diesen Umstand hin. Da gilt's, noch genügend nachzufüttern. So wenig vorteilhaft das verfrühte Brüten, so wenig wertvoll ist die verspätete Brut. Den jungen Bienen fehlt oft die Gelegenheit, sich gründlich zu reinigen, und so gehen sie im Laufe des Winters mit dem Tode ab. Daher läßt sich der unerwartet große Leichenfall einzelner Völker erklären.

Und nun gilt's, das Winterstübchen so einzurichten, daß die lebenspendende Wärme für den stummen Schläfer erhalten und dabei doch die rechte Lufterneuerung

*) Das trifft wohl auch bei dem hochgeschätzten Herrn Verfasser obiger Zeilen zu, dem in den jüngsten Tagen ein Kollege seine liebliche Tochter „entführte" und als glückliche junge Frau zu sich holte. Wir senden dem lieben Kollegen Knabner, seiner lieben Frau Tochter und allen, die es noch angeht, unsere herzlichsten, innigsten, besten Glückwünsche.

Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

ermöglicht wird. Darum entfernen wir um die Mitte des Oktober alle Deckbrettchen und Fenster, und wir fügen gutschließende Strohmatten oben und hinten an. Verdorbene Luft wird durch Stroh am besten abgeleitet. Die obere Matte mit Hülse und Spund leistet für das zeitige Tränken im Stocke und für eventuelle Notfütterung im Frühling gute Dienste. Die hintere Matte reicht nicht ganz bis auf den Boden, es bleibt ein 2—3 cm hoher Raum frei zur notwendigen Kontrolle während der Überwinterung. Besondere Aufmerksamkeit erfordert im Oktober der Boden. Alles Gemüll wird mit der Reinigungskrücke beseitigt und die Asphaltdecke eingeschoben. Ohne besondern Zeitaufwand und ohne jede Störung kann ich im Laufe des Winters mich von dem Wohlbefinden meiner Völker überzeugen. Unreinlichkeiten, Leichenfall u. a. m. können beim ersten Reinigungausflug in einem Zuge entfernt werden. Die Verpackung soll gleichmäßig und so beschaffen sein, daß die wechselhafte Außentemperatur sich nicht allzu rasch dem Bieneninnern mitteilt.

Hoher Wert liegt in einem guten und reichen Wabenmaterial, das ebenfalls nicht achtlos aufbewahrt werden darf. Weil Licht und Zugluft die größten Feinde der Wachsmotte sind, empfiehlt es sich nicht, die Waben im Schrein oder in Säcken, sondern auf freistehenden Wabenständern zu verwahren. Doch sollen sie vorher von allem anhaftenden überflüssigen Wachse gereinigt werden. Alle unbrauchbar gewordenen Waben und sonstigen Wachsabfälle sollen zum Schutze gegen die unliebsame Mottenbrut unverzüglich eingeschmolzen werden. — Werkzeuge, Geschirre, Schleuder, Fenster werden gereinigt, event. repariert und an dem ihnen zugewiesenen Platze aufbewahrt. Stroh, Moos und sonstige Schlupfwinkel für Mäuse werden entfernt, das Bienenhäuschen fein säuberlich gekehrt, die Umgebung des Immenheims von Unkraut, Steinen, toten Bienen usw. befreit. Dann schließe, mein Freund, die Tür und rufe deinen Lieblingen ein „allseitig fröhliches Erwachen" zu! — — —

Geschlechtslose Bienenvölker.

Von Wilhelm Matthes, Dorndorf.

Die Biene hat eine Doppelvermehrung; die eine bezweckt die Erhaltung des Volkes, die andere der Art. Ich meine die Bruterzeugung und Schwarmerzeugung. Der Mensch vergewaltigt alle Tiere, von denen er sich einen Nutzen verspricht oder erhofft. Pferd, Rind, Schwein ꝛc. werden entmannt, um dadurch ganz bestimmte Absichten zu erreichen. Auch das Bienenvolk konnte die Reinheit seiner Naturanlagen vor der Brutalität des Menschen nicht retten. Es erhielt eine künstliche Wohnung, deren Bau von Stäben kreuzweise durchstochen wurde. Zuzeiten wurde es halbtot geräuchert, seiner Brut und seines Honigs beraubt, aber auch wieder unterstützt. Die männlichen Drohnenzellen wurden weggeschnitten, gefühllos die Drohnenbrut geköpft. Wie oft wurden und werden Königinzellen ausgebrochen.

Der Bien soll Honig machen und weiter nichts, das hat der allmächtige Mensch befohlen. So wurde das Volk in die Zwangsjacke der Mittelwände mit kleinen Zellböden gezwängt. Jede Drohne, wo sie sich erblicken läßt, wird zerdrückt. Schwärmt gar das Volk, so werden ihm sämtliche Königinzellen entfernt und, wenn auch vergeblich, der Schwarm zurückgegeben. Daß eine solche Behandlung, die Menschenalter hindurch so fortgeführt wird, die Bienenvölker verändern muß, liegt auf der Hand, ist überhaupt Tatsache geworden. Gerstung wollte durch einen größern Ganzrahmen die Volksstärke steigern, um größere Erträge zu erzielen. Sollte er diesen Satz lesen, so wird er mich der Unkenntnis zeihen, da ihm die natürliche Entwicklung das Erstrebenswerte und der einseitige Honigwunsch nur bei mir zu finden sei.

Um aber Herr zu werden über die „Großrahmer", mußten gedrahtete Kunstwaben verwendet werden. Die große Gelegenheit zur Bruterzeugung auf den weiten Wachsflächen befriedigte nicht etwa die Bienen in der Hinsicht, daß sie in ihrer Entwicklung mit dem starken Volke aufhörten, sondern nach der Frühlingshaupttracht noch gern in die Schwärmerei gerieten. Vom rein natürlichen Standpunkte aus ist das

Digitized by Google

nicht falsch. Zur Gesunderhaltung der Bienenart ist die Erhaltung des Schwarmsinnes durchaus notwendig. Das ist Naturgesetz. Eine Tierart, die sich nicht mehr vermehren kann, geht zurück, verkümmert und geht ein. Das ist tatsächlich mit vielen Tierarten schon geschehen. Was fragt aber der Mensch nach Naturgesetz oder Erhaltung der Art? Das Tier ist seinetwegen da und damit basta.

Wenn der Mensch weiter fortfährt, die Völker geschlechtslos zu machen, ihnen die Fähigkeit des Schwärmens zu nehmen, so wird er zunächst den Erfolg erzielen, daß der Sammeltrieb alles beherrscht. Triumphierend steht der Mensch auf einer eroberten Burg. Zur Erhaltung der Art werden Kunstschwärmchen erzwungen. Die großen Bienenheiligen beweisen uns tausendmal, daß die erzwungene, künstliche Vermehrung nicht nur der natürlichen gleich ist, sondern sie sogar übertrifft. Lasse dir nur einmal die Punkte zusammenzählen, du wirst vernichtet zusammensinken und deine Sünde, das heißt, deine Unkenntnis einsehen.

Wie lange soll das so fortgehen? Wir hatten, wie jedes andere Land, in Deutschland eine unseren Verhältnissen gut angepaßte Biene. Die Alpenländer standen schon lange in dem Rufe, oder sie brachten sich in den Ruf, eine bessere zu haben, als wir Deutschen nordwärts der großen Berge. Überzeugt bin ich davon, daß die Deutschen gegen das Ausland nie aufkommen können. Also werden wir uns bescheiden und fremde Bienen und fremde Züchtungsarten einführen. Ich kenne die südlichen Alpenbienen (Krain, Krainer-Italiener) schon 25 Jahre lang. Die Reaktion kam bei mir und den Tausenden anderer. In den Zeitungen wurden den Südländern alle Haare ausgerupft, sodaß man meinte, die Deutschen seien jetzt die klügsten Köpfe unter der Sonne.

Wiederum kommen die Anpreisungen: Kästen, Originalkästen, Zuchtkästen, Originalzuchtkästen, Königinnen, Edelköniginnen, Edelmütter! Warum geht man nicht weiter, wenn einmal menschliche Eigenschaften, wie Edelsinn, auf die Bienen übertragen wird und redet von frommen, tieffrommen, braven, treuen, ewigtreuen Königinnen oder Völkern? Das ist doch nicht närrisch? Kurz, wir nehmen das Gute, wo wir es finden, weil es bei uns niemals da ist, und zahlen, zahlen, zahlen, füttern, wärmen, pflegen; es wird schon der Erfolg nicht ausbleiben, wie das von braven edlen Tierchen nicht anders zu erwarten ist. — Daß man einheimischen Stämmen nicht den zehnten Teil soviel Pflege zukommen läßt, ist selbstverständlich. Wer wird das tun? Wenn dann recht viel Geld, unsägliche Mühen an das Fremde gehängt worden, wenn unsere deutschen, heruntergekommenen Bienen „aufgefrischt" worden sind, wenn kein Volk recht schwärmt, wenn nur durch Zucht, rationelle Zucht, durch Kunst, durch hohe Kunst, die ein Bauer freilich niemals versteht, die Biene erhalten wird, so muß sie zur „Überbiene" werden, die aus jeder Ecke Honig saugt und unser Land in eins verwandelt, darinnen er fließt. Sollte unsere Habgier wirklich nicht ein wenig zu zügeln sein, um eine Biene, die auch durch natürliche Schwarmabgabe und ohne die großen Zuckersäcke der Menschen ihre Art in spätere Jahrhunderte retten kann, zu erhalten?

Muß denn auch unsere Biene zu einem Geschöpfe herabgedrückt werden, das nur noch der menschlichen Gier zu fröhnen hat? Bietet die Natur nichts, rein garnichts als Werte für des Menschen Magen? Ich glaube nicht daran, aber man muß es einmal wieder sagen. Die tiefstehenden Bewertungsmenschen haben unserer Bienenzucht und unserm Imkerleben genug Schaden gebracht. Woher kommt denn dieses ewige Herrschen, Nörgeln, Neiden, Beschimpfen, Bespötteln? Diese ganze Gier, die alles wie ein großer Feuerbrand erfaßt hat?

Werden wir doch wieder Menschen, die sich auch noch über ein Blümchen zu freuen vermögen, denen ein Bienlein, das sein Höschen bringt, seinen Staat in Ordnung hält, auch noch etwas zu sagen hat, nämlich von der Weisheit, der unendlichen Mannigfaltigkeit, die die Natur beseelt. Hören Sie, und wenn nur auf Tage manchmal, auf zu zählen, zu rechnen, zu fordern, zu quälen! Seien Sie auch einmal wieder Mensch, der sich freut um das Bienlein, das ebenso wie wir individuell ausgestattet ist.

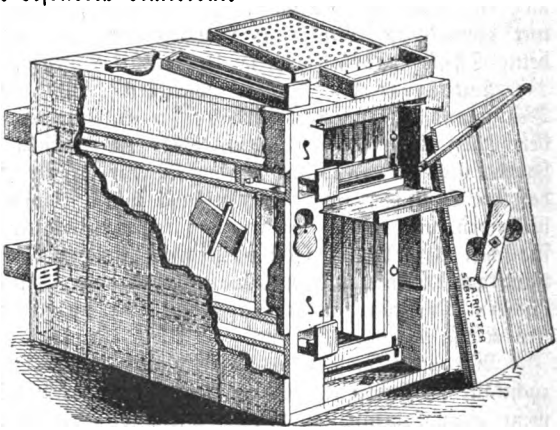
Digitized by Google

Flachter Kanalbeute nach Weygandt.

Von C. A. Richter, Sebnitz in Sachsen.

Die sinnreich konstruierte Kanaleinrichtung und sonstige Ausstattung dieser Beute bietet große Vorteile im Bienenzuchtbetriebe.

Das Kanalsystem (3 Kanäle), welches den Brutraum mit dem Honigraume in Verbindung setzt, beide Räume aber auch bei Anwendung von außen bequem einzuführender Schiede im Augenblick abtrennt, liegt, wie aus der Abbildung ersichtlich ist, außerhalb der Fluglöcher, aber doch innerhalb der Verschalung der doppelwandigen Beute, von außen also gar nicht besonders bemerkbar.



Durch Einstellung eines für diese Beuten besonders konstruierten „Fallgitters" (Bienenflucht), sowie eigenartig geformter Verschlußklötzchen in Verbindung mit der sonstigen Einrichtung lassen sich eine große Anzahl von Arbeiten an dem Bienenvolke vornehmen, ja man kann sogar in den Haushalt der Biene eingreifen, ohne mit den Bienen direkt in Berührung zu kommen. Von Kindern selbst und Damen können sonst schwierige Arbeiten mühelos verrichtet werden.

Z. B. kann man bei Beginn der Haupttracht erst den Honigraum einräumen resp. mit Reservewaben ausstatten und dann die Bienen aufsteigen lassen, oder vor der Honigernte die Bienen von den honiggefüllten Waben des Honigraums ohne Anwendung von Rauch entfernen, ohne daß wir sie abfegen oder daß sie uns belästigen müssen.

Es lassen sich in diesen Beuten ferner bereits vor Beginn der Schwarmzeit Königinnen ziehen sowie zur Schwarmzeit Kunstschwärme bilden, ohne die Völker zu schwächen, es lassen sich bequem Brutableger herstellen, Völker vereinigen, drohnenbrütige Völker wieder weiselrichtig machen, schwache Völker verstärken, immer und zu jeder Zeit bequem füttern ꝛc. ꝛc., alles ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen.

Der Stock selbst ist eine Ständerbeute mit 10 Normal-Ganzrahmen im Brut- und 10 Normal-Halbrahmen im Honigraume.

Bei Stapelaufstellung und bei Doppelbeuten läßt sich bei der einen Beute das Kanalsystem links, bei der andern dasselbe rechts anbringen. Dadurch kommen die Fluglöcher von je 2 Völkern weiter wie gewöhnlich auseinander.

Selbstverständlich ist diese Kanaleinrichtung auch bei Breitwabenstöcken anwendbar.

Das Verhindern von Schwärmen, das Verhindern des Zu- und Abfliegens von Drohnen, das Ausfliegen von Königinnen, während die Bienen ruhig weiter auf die Tracht gehen, ist in der Kanalbeute äußerst bequem durchführbar — eine Hauptsache bei rationeller Bienenzüchtung!

Die Kanalvorsprünge, für Zimmerbienenzucht vorgesehen, können abgezogen und die Kanäle selbst durch einsteckbare Verengungsklötzchen bis zur Flughöhe von 1 cm verengt werden, vor die Flugöffnungen werden dann die beigegebenen Flugbrettchen angebracht.

Der Preis des Stockes mit allem Zubehör, als Rähmchen, Fensterrahmen, Absperrgitter mit darunter angebrachtem Zinkblechschieber, Fallgitter, Verschluß und Verengungsklötzchen, Seitenschiebern, Holzfutterapparat, gleich mit 2 Flaschen Futter, mit Schwimmer zum Einstecken unter die Rähmchen des Brutraums, Tränk- und Futtertrog für den Kanal ꝛc., naturfarbig gefirnißt, ist mit 22 M. ein mäßiger zu nennen.

Digitized by Google

Was ist mitschuldig an den schlechten Honigerträgen?

Von C. J. Maack, Schwerin i. Mecklenburg.

Die obige Frage ist, da der Auslandshonig und der Kunsthonig drohen, an Stelle unsers schönen deutschen Bienenhonigs zu treten, weil wir letztern nicht mehr in hinreichender Menge anbieten, für den Bienenzüchter von großer Wichtigkeit. Ich will im folgenden versuchen, diese Frage auf Grund meiner Erfahrung zu beantworten. Die vielen Klagen über schlechte Honigernten beweisen, daß noch immer nicht der rechte Weg gefunden ist, um alljährlich einen Ertrag zu erzielen, der wenigstens in der Gesamtheit befriedigt, während doch in allen anderen Zweigen der Landwirtschaft große Erfolge zu verzeichnen sind. Schon lange kam mir die Vermutung, daß man sich kaum eine zureichende Vorstellung von dem Umfange der Fehler der Zuckerfütterung machte, welche diese in sich birgt, zumal heute der Zucker nicht nur zur Ergänzung der Wintervorräte, sondern auch teilweise zur Triebfütterung im Frühjahre, sowie zur Fütterung der Schwärme, Ableger und Standvölker in trachtloser Zeit verwendet wird. — Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, wo allgemein das Bestreben waltet, das Natürliche höher zu bewerten als die Kunstprodukte der Menschen. Wenn wir nun aber unseren Bienen eine Zuckerlösung reichen, schlagen wir jedem Natürlichen direkt ins Gesicht, denn es fehlen darin alle jene Stoffe, welche die Natur den Bienen bietet, wie wir gleich sehen werden. Die hauptsächlichsten Bestandteile des Nektars sind zwar auch Wasser und Rohrzucker; aber die Blüten enthalten auch noch folgende, von der Wissenschaft zum größten Teile schon im Nektar und Honig nachgewiesenen Stoffe: Blütenstaub, ätherisches Öl, Gerbstoff, apfelsaures, weinsaures, kleesaures und salpetersaures Kali, Phosphate, Mangan, Natron, Kieselsäure, Schwefel, Kalk, Eisen usw. Wie aus vorstehendem ersichtlich, ist die kahle Zuckerlösung ein ganz ungeeignetes Bienenfutter. Die Bienen müssen deshalb bei der heutigen reichlichen Verwendung des Zuckers allmählich degenerieren, ja ich behaupte, daß die Degeneration schon bedeutend weit vorgeschritten ist. Nach meinen langjährigen Beobachtungen sind die Bienenvölker heute nicht mehr imstande, sich im Frühlinge rasch zu entwickeln und eine Frühtracht ergiebig auszunutzen, zumal wenn die Witterung zu wünschen übrig läßt. Auch kann oft die Sommertracht noch nicht vollständig ausgenutzt werden, eben weil die Völker durchschnittlich erst die richtige Stärke erlangt haben, wenn die Tracht zu Ende geht. Infolge der einseitigen und vollständig ungeeigneten Winternahrung gehen die Bienen zu sehr geschwächt in das Frühjahr. Und wie ist das Befinden der Königin? Ist die Brutpflege einwandsfrei, und von welcher Beschaffenheit ist der von halbkranken Bienen aus Zuckerprodukten erzeugte Futterbrei? Es würde zu weit führen, wollte ich die obigen Fragen ausführlich beantworten. Ich will nur erwähnen, daß jeder, der doch die Augen offen hat, beobachten kann, daß den Bienen, welche vor der Frühtracht erbrütet worden sind, das Kümmerliche der Jugend durch ihr ganzes Leben anhaftet. Wohingegen die Bienen, welche aus Eiern erbrütet wurden, die während der Frühtracht gelegt sind, also eine gute Kinderstube gehabt haben, kräftiger entwickelt sind, mehr Leben in den Stock bringen und auch den Kampf ums Dasein besser bestehen. Schwärme und Ableger bleiben ebenfalls in der Entwicklung bedeutend zurück, wenn sie in trachtloser Zeit an Stelle der natürlichen Nahrung eine gewöhnliche Zuckerlösung erhalten. Jeder kann leicht diese von mir und anderen Züchtern gemachten Beobachtungen nachprüfen. — Wie können wir nun ein Futter schaffen, welches den Lebensbedingungen der Bienen entspricht? Diese Frage ist wie folgt zu beantworten. Wir müssen den Blüten jene zur Ernährung der Bienen notwendigen Bestandteile entnehmen und sie der Zuckerlösung zusetzen. Das ist zwar leicht gesagt, aber von Laien und ohne geeignete Vorrichtungen schwer auszuführen. Nach vielen Versuchen ist es mir mit Unterstützung eines Fachmannes gelungen, aus den in Betracht kommenden Blüten die für die richtige und zweckentsprechendste Ernährung unserer Bienen unumgänglich notwendigen Stoffe ohne Anwendung von Alkohol oder Äther zu gewinnen und zu konservieren bezw. haltbar zu machen, somit ein beachtenswertes und

Digitized by Google

verhältnismäßig billiges, sagen wir ein Kraftfutter zu produzieren. Ich hoffe, die Herstellung noch so vereinfachen zu können, daß es jedem Züchter, der die nötige Zeit und das erforderliche Material dazu hat, möglich ist, seinen Bedarf selbst zu bereiten. Mit Hilfe dieses Kraftfutters ist es nun möglich, aus Zuckerlösung ein leichtverdauliches, in seiner Zusammensetzung dem Nektar ähnliches Bienenfutter zu bilden, d. h. ein Futter, welches die wichtigsten, zum Aufbau und zur Erhaltung der Organe und zur Erfüllung der Lebensbedingungen nötigen Stoffe in einer durch die Natur chemisch veränderten, leicht löslichen Form enthält. Wie wichtig für die Gesunderhaltung und günstige Entwicklung der Bienen ein Futter ist, in welchem die Bestandteile der Blüten bezw. des Nektars enthalten sind, haben mehrjährige Fütterungsversuche klar bewiesen. Standvölkern sowohl wie Schwärmen und Ablegern, welchen genanntes Kraftfutter als Zusatz zur Zuckerlösung gegeben wurde, entwickelten sich schnell, blieben gesund und gaben immer einen guten Ertrag. — Ich rühme mich nicht, Großes zum Nutzen der Bienenzucht geleistet zu haben; ich weiß auch sehr wohl, daß durch diesen Artikel die Foliantenweisheit nicht aus der Welt geschafft wird, obwohl der gewaltige Unterschied zwischen Naturhonig und den Produkten der gebräuchlichen Zuckerfütterung durch Wissenschaftler und Praktiker längst festgestellt ist. Mag der verehrte Leser nun mein Freund oder Gegner sein, ich behaupte, daß jeder, der Bienenzucht betreibt, um aus der Produktion und aus dem Verkauf von Honig einen mehr oder minder großen Teil seiner Jahreseinnahmen zu ziehen, einmal den dargebotenen, wenn auch bescheidenen Wissensschatz mit innerer Befriedigung verwenden wird.

Ein empfehlenswerter Strohkorb.

Von Hans Prigann, Wiesengrund b. Mrotschen.

Da sich der Strohkorb nur bei guter Tracht bewährt, so ist durch den jetzigen Trachtmangel das Zeitalter desselben aus und er wird verächtlich angeschaut. Da aber die Bienenzucht im Strohkorbe die einfachste und billigste ist, so wollen wir mal sehen, ob sich auch diese Wohnung nicht verbessern läßt, wie es mit den Mobilwohnungen geschehen ist. Die gebräuchlichen Strohkörbe (Kanitzkorb) haben den Fehler, daß sie zu hoch und zu groß sind. Die Bienen sitzen daher im Winter kalt und entwickeln sich im Frühjahre schlecht. Füllt das Volk den Korb aus, so ist Tracht- und Schwarmzeit gewöhnlich vorbei, Schwärme aber gibt es höchst selten. Die wenigen, die es gibt, kommen spät und sind daher für den Stabilimker Sorgenkinder. Desgleichen bleibt für den Aufsatz in den meisten Fällen kein Honig übrig. Hier gilt das Wort: „Manchmal gibts etwas, manchmal gibts wenig, meistens aber gar nichts.“ Das Volk hat Honig, wir können ihn aber nicht herausbekommen, wollen wir den Bau nicht zerstören. Es ist geradeso wie mit jenem Studenten, der da sagte: „Was nützt mir der Onkel im Monde, wenn ich ihn nicht anpumpen kann.“ Zudem finden wir mindestens ein Drittel Drohnenbau, sodaß im Sommer jedes Weibchen ein Männchen hat. Außerdem schweben derartige Völker im Winter in Gefahr, ruhrkrank zu werden, weil der Ruhrhonig nicht herausgenommen und durch Zuckerlösung ersetzt werden kann.

Um diese Klippen und Gefahren zu umgehen, habe ich den Strohkorb folgendermaßen konstruiert. Der Durchmesser beträgt 40 cm, Höhe 20—21 cm, also Breitwabe. Die Wände sind 6—8 cm stark. In der Mitte im Haupte hat er eine runde Öffnung, die im Durchmesser 20 cm mißt. Ich habe diese Öffnung rund gewählt, weil sie bei der Herstellung bequemer ist, als ein Rechteck oder Quadrat. Von innen ist die Öffnung mit Nähmchenstäben, deren Abstand von einander 1 cm beträgt, benagelt. Als Deckel dient ein Holzstöpsel, der mit der Oberkante abschließt, sodaß also der Deckel nicht höher steht als der Boden und so, wenn nötig, noch verpackt werden kann. Da der Korb klein ist, wird er rasch ausgebaut, und man erhält ein drohnenbaufreies Brutnest. Auch können sich die Bienen gegen ihre Feinde,

Digitized by Google

Raubbienen, Wachsmotten ꝛc. besser schützen, weil sie ja bis aufs Bodenbrett herab lagern. Vor allen Dingen überwintern sie ausgezeichnet und entwickeln sich im Frühjahre kolossal, so daß sie gewöhnlich Anfang bis Mitte Mai den ganzen Bau belagern. Sobald es Tracht gibt, bekommt das Volk einen Aufsatzkasten. Soll es schwärmen, so verbleibt der Aufsatzkasten, und es fallen dann die Schwärme bei nicht allzu ungünstiger Witterung Ende Mai. Die geringe Höhe des Korbes veranlaßt das Hinaufschieben des Brutnestes bis an den Deckel und nötigt die Bienen, sämtlichen Honig im Aufsatzkasten aufzuspeichern. Dieser ist im Lichten 40 cm lang, 30 cm breit und 12 cm hoch. Die Rähmchen stehen auf einer Blechleiste und sind 10—11 cm hoch, 4 cm breit und so lang als der Kasten breit ist. Es müssen aber mindestens an jeder Seite 2 mm Spielraum sein. Absperrgitter ist überflüssig.

Ist der Aufsatzkasten gefüllt, aber noch nicht gedeckelt, so kommt ein zweiter an Stelle des ersten; der erste über den zweiten. Da die Bienen einen leeren Raum mitten in ihrem Bau nicht dulden, so treibt dieser die Bienen zu größtem Fleiße an. Während im untern Aufsatzkasten fleißig gearbeitet wird, gelangt der Honig im obern zur Reife und wird gedeckelt. Und so wird fortgefahren. Auch läßt sich auf diese Weise der allerschönste Scheibenhonig gewinnen. Nur höchst selten kommt ein Volk zum Schwärmen. Also kurz und gut, der Betrieb ist derselbe wie bei Beckers Zwischenbeute. Bemerken möchte ich aber, daß ich diese Betriebsweise nicht Herrn Becker-Stralsund verdanke, sondern dem Brennereiverwalter Knuth-Bromberg, der schon 1879 eine besondere Wohnung mit beweglichen Honigräumen (Zwischenbeute) konstruiert hatte.

Nachdem die Tracht aus ist und das Brutgeschäft nachläßt, werden die Aufsatzkasten abgenommen und das Volk mit Zucker winterständig gefüttert. Zum Schlusse will ich noch bemerken, daß die Bienenzucht in diesem Korbe die einfachste und bequemste ist und die wenigste Zeit beansprucht. Denjenigen Imkern, denen es an Zeit oder Lust mangelt, die Bienenzucht intensiver zu betreiben, kann ich diesen Korb aufs wärmste empfehlen. Er steht den modernen Mobilwohnungen nicht viel nach. Die Anschaffungskosten sind den Mobilwohnungen gegenüber sehr gering.

Mein Urteil über den Albertischen Breitwabenstock.

Von Oberlehrer Dr. Heyl, Weilburg a. d. Lahn.

Als ich vor etwa 3 Jahren mit der Bienenzucht begann, die ich in Zukunft um keinen Preis mehr missen möchte, war es mir als Anfänger recht schwer, ein Urteil über die verschiedenen Wohnungssysteme zu gewinnen. Ich habe dies seinerzeit in den Spalten dieser Zeitung ausgeführt. Schon von Anfang an aber schien mir die Handhabung derjenigen Kasten, aus denen man nur ein Rähmchen nach dem andern herausnehmen kann, unpraktisch, eine Ansicht, in der mich meine bisherige Praxis durchaus bestärkt hat. Der einzige „Hinterlader", den ich auf meinem Stande habe, wird also nächstes Jahr verschwinden. — Günstiger beurteilte ich schon als Anfänger die Stöcke, aus denen man jedes einzelne Rähmchen für sich herausnehmen kann, also die Beuteform Gerstungs und Albertis. Seinerzeit hielt ich den Albertistock für den weniger guten von beiden, inzwischen aber hat sich mein Urteil sehr zu Gunsten Albertis geändert. Wie kam das? Der Hauptgrund liegt darin, daß ich mir mein Urteil nach einem ältern Albertikasten bildete, der Normalmaßhochrähmchen im Brutraume und einen seitlich gelegenen Honigraum hatte. Zudem benutzte ich anfangs nur Halbrähmchen, die nicht einmal alle paßten. Öffnete ich einen solchen Stock, so sah ich alle Gassen mit Bienen vor mir, manche Rähmchen gingen schlecht heraus, ja es passierte mir auch, daß zwei zusammengekittete Rähmchen auseinanderbrachen und zu Boden fielen. Jeder Imkerkollege wird sich denken können, daß dadurch die Begeisterung für das Albertische System nicht wuchs. Es ist das aber anders geworden, seitdem ich mir zwei neue Albertikasten zugelegt habe, und zwar dem allgemein günstigen Urteil entsprechend Breitwabenstöcke, die im Brutraume 10, im darüberliegenden Honigraume 10—13 Normalmaßganzrähmchen

Digitized by Google

enthalten. Diese Stöcke erscheinen mir heute mindestens ebenso brauchbar wie diejenigen Gerstungs. Die Befürchtung, daß nach Öffnung des Stockes bei Kaltbau die Brut sich abkühlen könnte, scheint mir heute überflüssig; denn ein richtiger Imker wird eben nur bei geeignetem Wetter öffnen. Anderseits wird man auch im Albertistocke sehr starke Völker erzielen, in gewisser Weise noch bequemer als bei Gerstung; denn im Albertistocke kann man leicht Bruträhmchen aus dem Brutraume in den Honigraum hinaufstellen. Daß man die Kasten Albertis im Gegensatz zu denen Gerstungs aufeinanderstapeln kann, ist ebenfalls ein Vorzug, wenn auch kein geradezu ausschlaggebender.

Ich bin weit davon entfernt, Imkern, die sogenannte Hinterlader auf ihrem Stande haben, diese verekeln zu wollen, zumal man sich auch in diese Stockform sehr gut einarbeiten und auch Erfolge damit erzielen kann. Auch kann man Stöcke, die man einmal in größerer Zahl hat, nicht ohne weiteres wegwerfen. Anderseits ist sicher, daß jene Stockform immer mehr durch praktischere verdrängt wird. In meiner neuen Heimat, dem Lahngebiet, und hoffentlich auch in anderen Gegenden, wird die Zukunft dem Albertischen Breitwabenstock gehören. Schon jetzt hat sich der Albertistock in dem Lahngebiet gut eingebürgert, obwohl er von seinem Erfinder bei weitem nicht so eindringlich gepriesen und angepriesen wird, wie dies mit dem Gerstungstocke in Thüringen und anderwärts der Fall ist.

Bienenwissenschaftliche Gesellschaft „Krancheriana“.

Alljährlich werden in Leipzig von Herrn Dr. phil. Oskar Krancher im Landwirtschaftlichen Institut der Universität über Bienenzucht Vorlesungen gehalten, die einmal von unschätzbarem Werte für Imker sind, und dann auch den Studierenden der Landwirtschaft ꝛc. Aufklärung geben sollen, welch hoher Nutzen dem Gartenbau und der Landwirtschaft durch das Halten der Honigbiene zufließt. Diese Vorlesungen sind in ganz Deutschland einzig in ihrer Art, werden aber leider viel zu wenig gewürdigt. Es haben sich deshalb ehemalige Hörer dieser Vorlesungen und Freunde der edlen Imkerei zusammengeschlossen und obige Gesellschaft gegründet, die den Zweck haben soll, durch kleinere apistische Aufsätze sowohl, wie auch durch pekuniäre Unterstützung den Besuch dieser Vorlesungen zu heben und hierdurch auch der gesamten deutschen Bienenzucht fördernd unter die Arme zu greifen.

Der Name Bienenwissenschaftliche Gesellschaft „Krancheriana“ ist eingedenk der hervorragenden Verdienste, welche sich sowohl Herr Dr. Oskar Krancher, wie auch sein großer Vater, der bekannte Herr Kantor em. Ludwig Krancher, um die Bienenkunde erworben haben, gewählt worden.

Die Gesellschaft besteht aus aktiven und passiven (unterstützenden) Mitgliedern Aktives Mitglied kann nur diejenige Person werden, welche die Vorlesungen bei Herrn Dr. Krancher besucht hat. Ein Beitrag von aktiven Mitgliedern wird nicht erhoben, dafür ist aber jedes aktive Mitglied verpflichtet, im Laufe eines Jahres auf Grund der gehörten Vorlesungen eine kleine bienenwissenschaftliche Arbeit honorarfrei zu liefern, die in einer geeigneten Fachzeitschrift veröffentlicht wird. Passives Mitglied kann jeder Imker oder Nichtimker werden, ebenso auch jeder Bienenzüchterverein. Dieselben zahlen pro Jahr einen Mindestbeitrag von 3 Mk. Diese Gelder werden dem Sächsischen Hauptvereine mit der Bestimmung übergeben, geeignete Leute aus Imkervereinen als Delegierte zu den Vorlesungen nach Leipzig zu senden.

Die Gründer:

Clauß, König, Lehmann, Lohrenz, Mehlhorn, Mendel, Nicklau, Petzold, Polter, Suschke, Thiel, Thieme, Tille.

Digitized by Google

Aus dem Leben der Biene.

Plauderei von W. Görner, Kohren (Sa.).

Seit den ältesten Zeiten hat sich die Menschheit vergeblich abgemüht, Staaten zu gründen, in denen das wahre Glück für Staatsbürger zu finden ist. Dabei entfernte man sich mehr von diesem Ideale, und Ströme Blutes kostete es, um wieder ins alte Gleis zurückzugleiten.

In der Geschichte begegnen wir der theokratischen, der monarchischen und der demokratischen Staatsform. Die beste, unter der sich ein Volk am glücklichsten fühlen kann, ist, wie auch die Geschichte lehrt, die monarchische. Diese Staatsform ist auch die von Gott gewollte. Der allmächtige Baumeister hat diese schon im Tierreiche angeordnet. Die Bienenväter werden mir beipflichten, wenn ich behaupte, daß bei allen Bienenvölkern der Erde, mögen es cyprische, egyptische, italienische oder deutsche sein, diese Staatsform zu finden ist. Schon seit den urältesten Zeiten galt diese Verfassung bei den Bienen, wie sie auch heute noch besteht. Kommt, lernt ihr kluge und weise sein wollenden Menschen von diesen kleinen, unscheinbaren Geschöpfen! Ihr Unzufriedenen, die ihr an jeder Einrichtung, und wäre sie noch so weise, tadelt, nehmt euch diese kleinen Staatsbürger zum Vorbilde. Da könnt ihr viel lernen, euch und euren Mitmenschen zum größten Nutzen.

In einem Bienenstaate finden wir zuerst eine von Gott geordnete Obrigkeit, die Königin. Unter ihrer Herrschaft beugt sich alt und jung, groß und klein freudig und gern. Mit welcher Liebe wird sie aufgezogen, gehegt und gepflegt! Ist sie zur Regierung gelangt, wie wird sie dann von jeder Bürgerin geehrt. Mit welcher Ehrfurcht und Ehrerbietung bilden sie Spalier und treten ehrfurchtsvoll zurück, wenn ihre geliebte Königin an ihren Arbeitsstätten erscheint. Wie oft habe ich dies in Bienenvölkern beobachten können! Wie gern und freudig setzen sie Leib und Leben daran, wenn ihr Gefahr droht! Beim Schwärmen kommt es vor, daß die fluglahme Königin zur Erde fällt. Damit sie nicht erstarrt, bilden die Bienen bald einen dicken Knäuel um sie und halten bis zu ihrem Tode getreulich bei ihr aus. Oder kommt man bei den Arbeiten im Stocke in die Nähe der Königin, dann sind sofort die kleinen Soldaten da, um sie zu beschützen. Da regnet es Stiche hagelbicht, obwohl sie alle ganz genau wissen*), daß der Stich ihren Tod bedeutet. O, wie lieb haben sie ihre Landesmutter! Du kannst es sehen, wenn die Majestät ihren Hochzeitsausflug hält. Der ganze Stock ist in Aufregung. Eine große Wache hält das Tor des Palastes besetzt, sehnsüchtig auslugend nach der geliebten Landesmutter. Eine andere Schar umkreist in der Nähe den Stock und eine noch größere Menge in größerer Entfernung den Staat, um ihr beim Nahen entgegenzueilen und sie in die Heimat zurückzugeleiten. Welch unbeschreiblicher Jubel herrscht bei ihrer Ankunft im Stocke! Wie brausen sie vor Jubel auf und wie tänzeln sie auf dem Flugbrette herum!

Aber welch große Trauer herrscht, wenn die teure Landesmutter ausbleibt! Im Stocke hört man nur Klagetöne. Alles rennt kopflos in den Gassen und Straßen der Bienenstadt umher. Bald suchen sie auf dem Flugbrett, bald auf, bald unter dem Stocke, zuletzt in der nähern und weitern Umgebung ihres Standes bis spät in die Nacht hinein. Matt und müde kommen sie in den nächsten Tagen vor ihre Tür, nicht wissend, ob sie abfliegen sollen oder nicht. Wozu auch? Sie wissen ja, daß mit dem Tode ihrer Königin auch ihr Untergang besiegelt ist. Alle Freudigkeit und alle Energie geht dem Volke nach und nach verloren. Alle Arbeit und Ordnung hört auf! Der Stock geht ein.

Welche Treue zeigen die kleinen Wesen ihrer angestammten Herrscherin, wenn sie auszieht, wenn die Dichtigkeit des Volkes zu groß wird! Sie alle lieben den Ort, an dem sie geboren, mit Honig und Honigseim gespeist und mit Schwesternliebe großgezogen wurden, und doch verlassen sie die Heimat, um ihrer Königin zu folgen. Die Liebe und die Untertanentreue ist so groß, daß sie ihren ganzen mit großer Mühe zusammengetragenen Reichtum, die Menge ihrer Arbeit am Bau, ihre trefflichen Einrichtungen, ihre liebgewordene sichere Wohnung und ihre gewohnte Flugbahn freiwillig verlassen und mit ihrer Landesmutter die unsichere Existenz teilen, ja mit ihr verhungern, bei rauher Witterung verderben und sterben.

*) ? — D. Red.

Digitized by Google

Ihr unruhigen, klugen Menschen, kommt und lernt von diesen kleinen, unscheinbaren Tieren Untertanentreue und Liebe zu dem angestammten Herrscher! Hier findet ihr keine Anarchisten, die den Dolch zücken, keine Unzufriedenen, die an den seit uralten Zeiten bestehenden Einrichtungen rütteln! Welche Liebe und welch tiefer Friede herrscht bei ihnen! Wie sorgsam füllen sie die Zellen, in denen die Eier liegen, mit Honig und Honigseim. Wie behutsam reinigen sie das Kleid ihres die Wiege verlassenden Schwesterleins. Wie freundlich und friedfertig begegnen sich alle Staatsbürger, als ob es ihnen jemand gesagt hätte, daß „Friede ernährt und Unfriede verzehrt" und daß „ein jeder seinen Nächsten lieben soll als sich selbst!" Die Fahne blutig rot, von der gewissenlose Menschen singen und zum Brudermord auffordern, ist bei ihnen und wird bei ihnen nie gehißt! Man hat noch nie bemerkt, daß Bürger eines und desselben Bienenstaates sich ermordet hätten. Werden sie ja einmal uneinig, so ist nur die Untertanentreue zur Zeit des Schwärmens schuld daran. Wie geregelt sind bei ihnen die verschiedenen Arbeiten, das Honigtragen und Bauen der Zellen, das Wassertragen, das Reinigen des Baues, das Belagern der Brut und das Füttern der Königin. Da ist kein Bienlein zu viel, keins zu wenig, keins dem andern im Wege, keins rempelt das andere an! Da wird auch nicht gestreikt! Jedes tut eben das, was zum Wohle des Ganzen erforderlich ist. Sie arbeiten, solange es Tag ist, früh und spät. Kaum grüßt der erste Strahl der aufgehenden Sonne das Flugloch, so kannst du sie an die Arbeit fliegen sehen, und obwohl sie schon längst den Wipfel der hohen Linde beim Verscheiden geküßt hat, so umsummen sie noch lange, bis in die späte Nacht hinein, die wohlriechenden Blüten der Linde, das honigreiche Blümchen. Ja, sie bleiben in warmen Nächten wohl auch gleich über Nacht da, damit sie recht früh wohlbepackt zu den Ihrigen heimkehren können! Sie murren auch nicht über den weiten Weg zur Tracht, um so fleißiger und emsiger sind sie! Und welch treffliche Baumeister sind sie! Sie brauchen nicht Schmiege, Lot und Winkelmaß. Trotzdem gleichen sich die sauber gearbeiteten, sechseckigen Zellen wie ein Ei dem andern. Wie genau passen sie den Bau ihrer Wohnung an! Wahrlich, wir müssen ihren Scharfsinn bewundern. Sie wissen genau, wo sie kalten und warmen Bau aufführen müssen, denn sie richten sich genau nach ihrer kältern oder wärmern Wohnung. Du wirst auch finden, daß sie stets an der geschütztesten und wärmsten Seite ihres Stockes den Bau beginnen. Sie leben auch nicht, wie man sagt, von der Hand in den Mund, denn sie wissen gar wohl, daß eine Zeit kommt, wo sie feiern müssen. Sie tragen solange, als es etwas zu tragen gibt, und sollten sie den Stock so vollpfropfen, daß die Königin dabei die Eierlage beschränken müßte. Bei ihnen heißt es: Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Wie mäßig sind sie in ihrer Lebensweise, als ob sie schon die Lehre des griechischen Weltweisen: „Maß zu halten ist gut" gehört hätten. Ja, sie haben dies schon geübt, ehe überhaupt von diesem die Rede war. Vielleicht hat es dieser erst von ihnen gelernt! Mag der Honig draußen in Strömen fließen, mögen sie innen noch so großen Vorrat eintragen, sie verzehren kein Lot mehr, als sie zur Erhaltung ihres Lebens ganz notwendig brauchen. Da gibt es keine Schlemmer und Prasser. Polizei für Diebe brauchen sie auch nicht, da wird nichts heimlich wegstibitzt! Und welche Ordnung und Sauberkeit findest du in einem gesunden Bienenstaate! Vergeblich wirst du dich nach einem Stäublein in demselben umsehen. Wird eine Biene mit einem größern Stück Lehm, Holz und dergl. nicht fertig, so eilen ihre Schwestern hilfsbereit herbei und fassen mit vereinten Kräften an und beseitigen die Schwierigkeit. Sie wissen eben: Einigkeit macht stark! Können sie aber das Hindernis nicht beseitigen, nun gut, so überziehen sie dasselbe mit Harz und glätten es ab wie Glas. Bei einem kranken und weisellosen Volke findest du allerdings diese Ordnung nicht. Es ist aber doch krank! —

Das Militärwesen ist in diesem Staate schon seit den urältesten Zeiten geordnet. Abrüstungsvorschläge brauchen sie nicht erst zu machen, denn sie haben kein Ministerium des Krieges mit komplizierten Apparaten, keine hohen und niederen Offiziere, keine Landwehr und kein Bezirksbureau, keine Waffen- und Kleiderdepots. Da werden auch keine Rekruten gedrillt. Feige Söldnerscharen gibt es nicht. Bei ihnen ist jeder waffentragende Staatsbürger gleich von Geburt an, ohne Militärstammrolle, Soldat und bleibt es in seiner erstmalig angelegten Montierung, die nicht zerreißt noch schleißt, bis an sein

Digitized by Google

Lebensende. Kein Potentat auf Erden hat jemals ein so tapferes Volksheer befehligt, wie die Bienenkönigin in höchsteigener Person das ihre. Großen Ruhm hat man den Janitscharen des türkischen Sultans, deren Tapferkeit nur auf dem unabänderlichen Schicksale und der Verheißung der sicher zu erwartenden ewigen Glückseligkeit beruhte, nachgerühmt; Wunder von Tapferkeit haben die macedonischen, spartanischen, römischen und deutschen Krieger vollbracht, aber übertroffen haben sie die mutigen und tapferen Scharen der Bienenvölker noch nicht. Sobald der warnende Ton der Wachen erklingt, stürzen sie sich blindlings auf den Feind, deren es nicht wenige gibt. Sie vernichten die im Dunkel hausende Motte, die räuberische Wespe, stürzen sich auf das naschhafte Mäuschen und auf das alte Leckermaul, den Meister Bär, und sie jagen nicht selten den größten Räuber ihres Honigs, den Menschen, in die Flucht! Ist die Biene einmal gereizt, so kennt sie kein Erbarmen. Da hilft kein Abwehren mit den Händen, kein Schlagen und Schreien! Immer toller fällt sie, oft gleich in ganzen Scharen, über den Störer ihres Glücks und ihrer Arbeit her und bohrt mit Todesverachtung ihren giftgetränkten Stachel, wie einen gezückten Dolch, in den Leib des Feindes. Die Fälle stehen nicht vereinzelt da, wo sie Pferde und Menschen getötet haben.*) Dabei sind sie so friedliebender und sanfter Natur, daß du getrost deine Hand auf das Flugbrett legen und die Bienen darüber hinwegspazieren lassen kannst. Sie spielen nie die Rolle eines frechen Angreifers. Sie stechen nur, wenn sie müssen. Ihr Leben ist ihnen zu kostbar. Wahrlich, wir müssen die friedliebende und dabei mannhafte Art der Biene bewundern. Darum gehe hin, lerne von den Bienen und laß sie dir ein Vorbild eines treuen Staatsbürgers sein!**)

Kann die Phazelie jemals Gründüngungs- und Futterpflanze werden?

Von H. Melzer, Offagk (N.-L.).

Daß die Phazelie eine vorzügliche Bienennährpflanze ist, dürfte wohl jedem Imker bekannt sein; denn alle Bienenzeitungen haben die Pflanze ja hinlänglich gekennzeichnet und empfohlen. Wenn aber in irgend einer Angelegenheit des Guten zu viel geschieht, so kann dies der Sache eher schaden als nützen, und so ist es auch mit den Lobeserhebungen der Phazelie. In mehreren Bienenzeitungen ist behauptet worden, die Phazelie sei auch eine vorzügliche Gründüngungs- und Futterpflanze, ja man hat sogar die Hoffnung ausgesprochen, daß es durch sie gelingen werde, die Lupine zu verdrängen. Wer derartige Ansichten zu Tage fördert und sie in die Welt hinausschickt, hat kein Verständnis von dem Wesen unserer Gründüngungspflanzen, und es sei mir daher in nachstehendem gestattet, dasselbe zu beleuchten.

Sämtliche Gründüngungspflanzen gehören zu der Familie der Schmetterlingsblütler oder Leguminosen, und alle haben die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft, diesen wertvollsten und teuersten Pflanzennährstoff, zu sammeln und den Boden damit außerordentlich zu bereichern, so daß sich die Gründüngung bedeutend billiger stellt, als die Düngung mit Stalldung oder künstlichem Stickstoffdünger. Wohl besitzen alle Pflanzen die Fähigkeit, Stickstoff aus der Luft zu ziehen, aber doch nicht in dem Maße, daß sie den Boden damit bereichern können, sondern sie verbrauchen denselben für sich. Der Matador unter den Stickstoffsammlern ist und bleibt die Lupine. Zieht man eine Lupine aus der Erde, so bemerkt man an der Wurzel Knoten. In denselben leben zahlreiche Bakterien, und diese verleihen den Leguminosen die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft in großen Mengen zu sammeln und den Boden damit zu bereichern. Wie ist es nun mit der Phazelie, hat diese Pflanze auch die bezeichneten Eigenschaften? Die Phazelie gehört einer ganz anderen Pflanzenfamilie an, nämlich der Familie der Wasserblattgewächse oder Hydrophyllaceae. Bekannt sind von ihr drei Arten, nämlich Ph. tanacetifolia, Ph. circinata und Ph. congesta. Sämtliche An-

*) ? D. Red.
**) Mit dem Inhalte sind wir natürlich nicht aller Orten einverstanden. D. Red.

Digitized by Google

gehörige dieser Familie können demnach nicht die Fähigkeit besitzen, den Boden mit Stickstoff zu bereichern, und deshalb kann der „Liebling der Imker" leider niemals Gründüngungspflanze werden. „Es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!"

Den Futterwert der Phazelie habe ich noch nicht genau erprobt; aber soviel steht für mich fest, daß dieser kein so großer ist, daß sich die Pflanze in dieser Beziehung mit unseren bekannten Futterpflanzen messen könnte. Wohl habe ich gesehen, daß das Rindvieh die Phazelie frißt; aber sie muß vor oder doch bei dem Beginn der Blüte gemäht werden, weil der Stengel später verholzt. Unter diesen Umständen hat sie aber für die Bienenzucht keinen Wert. Will man sie zu Futterzwecken anbauen, so sollte dies stets gemeinsam mit Serradella geschehen.

Dennoch kann der Imker viel zur Verbreitung der Phazelie beitragen; denn es gibt noch genug unbebaute Landflächen, Plätze, Wege und Grenzen, die dem Liebling der Imker einen willkommenen Standort bieten. Wer die Pflanze aber zur Gründüngung empfiehlt, richtet eher Schaden als Nutzen an.

Vermehrung durch Brutableger von dem besten Volke gezüchtet, das uns nicht den Gefallen erweist, zur rechten Zeit zu schwärmen.

Von Hauptlehrer G. Schönholtz, Meckenheim (Pfalz).

In der Regel sind um Mitte Juni die Bienenvölker auf dem Höhepunkte der Entwicklung angelangt. Die besten Stöcke haben aus der Esparsette-Tracht, die in der gesegneten oberrheinischen Tiefebene längstens bis 10. Juni andauert, recht befriedigende Erträge geliefert, besonders heuer, weil während der Blüte dieser ausgezeichneten Honigpflanze das schönste Wetter herrschte und weil die Edelvölker nicht ihre Kraft durch vorzeitiges Schwärmen zersplittert haben. Das beste Volk nun unter den guten, ein Edelvolk im wahren Sinne des Wortes, wird gleich nach der Haupttracht und nach Lieferung eines bedeutenden Honigquantums durch zwei bis drei auslaufende Brutwaben verstärkt, und wenn die Tracht nicht ausgezeichnet sein sollte, lebhaft mit Honig gefüttert. Der Zweck dieser Maßnahmen soll sein, das Volk bis längstens 15.—20. Juni zum Ansetzen von Weiselzellen, also zum Schwärmen zu bringen. Erweist es uns aber trotzdem den Gefallen nicht, Edelzellen anzusetzen, so sind wir gezwungen, zur künstlichen Vermehrung durch Brutableger zu schreiten, und wir sind zu gleicher Zeit auch in der Lage, uns nicht befriedigende Völker durch Umweiselung zu Edelvölkern umzugestalten. Die Verstärkung des Zuchtvolkes durch drei Brutwaben und die lebhafte Fütterung sollten dazu dienen, daß die Nachschaffungszellen, in der Vollkraft und im Vollsaft erzeugt, den Schwarmzellen, wenn auch nicht ganz, so doch fast ganz an Güte gleichkommen, was erreicht wird, wenn das Zuchtvolk von jungen Bienen strotzt, die dem Zellenbrütegeschäft mächtig obliegen und den zahlreich angesetzten Weiselzellen die beste Pflege angedeihen lassen, und wenn zu gleicher Zeit mächtig die Honigquellen fließen durch reichliche Tracht oder durch kräftige Fütterung schon vor und während des Zellenbrütegeschäfts. Diese zwei Hauptpunkte und Hauptätigkeiten dürfen bei der Zucht nicht aus den Augen gelassen werden, wenn der Zuchtstoff, die zu erzeugenden Königinnen leistungsfähig und von ausgezeichneter Qualität und Güte werden sollen. Manche Imker sind nun gar oft im Unklaren, welches Volk sie unter den vielen guten auswählen sollen und welche Eigenschaften ein solches Zuchtvolk haben soll; aber gerade darin muß jeder ausreichende und sichere Kenntnisse besitzen, damit er nicht jedes beliebige Volk, wenn es stark sein sollte, zu diesem vorerwähnten Zwecke bestimmt.

Das Zuchtvolk muß mindestens 3—4 Jahre hindurch seine ausgezeichnete Leistungsfähigkeit bekundet haben; auch in trachtarmen Jahren muß es noch befriedigende Erträgnisse liefern. Inbezug auf das abgeworfene Honigquantum muß es alle an deren Völker weit überragen, und dies muß bei reichlichem Fließen der Honigquellen

Digitized by Google

mindestens 50—75 Pfd. betragen. Bei der Auswinterung darf es nur einige Tote aufweisen, es darf nicht allzufrühe mit der Bruttätigkeit beginnen, darf seine Kraft auch nicht zur Unzeit verpulvern, um dann umso stärker in eine schnelle und mächtige Frühjahrsentwicklung eintreten zu können, sodaß mit dem Eintritt der Volltracht am 25. Mai (Esparsetteblüte) die Honigwaben der Honigkästen bei Sittelkästen oder Gerstungbeuten dicht belagert sind. Das Volk muß bei jeder Untersuchung, wenn die Tracht selbst eine mäßige ist, dicke Honigkränze und geschlossene, nicht allzuviele Brut und viel Bienen aufweisen, woraus hervorgeht, daß diese langlebig, zähe und widerstandsfähig sind und dem Witterungswechsel und dem rauhen und kalten Wetter weniger ausgesetzt sind. Auch soll das Zuchtvolk selten einer Anfütterung für den Winter bedürfen und soll im Frühjahre doch nicht honigarm dastehen, also geringer Futterverbrauch im Winter ist notwendiges Erfordernis. Im Aufspüren der verschiedenen Honigquellen muß das Volk den größten Fleiß bekunden, es muß sich auch durch Sanftmut auszeichnen; denn die Behandlung vieler wilder Völker wird dem Imker zur Qual und nimmt ihm gar so gern die Luft zur Imkerei, namentlich wenn mehrere Mißjahre, also Jahre mit geringen Erfolgen, zu verzeichnen sind. Wer ein solches Volk mit den erwähnten Eigenschaften besitzt, und solche gibt es unter vielen Völkern, versäume nur ja nicht, reichlich Nachzucht zu treiben und geringen Völkern und solchen mit alten Königinnen den Garaus zu machen nach beendigter Haupttracht. Junges, frisches, freudiges Leben soll überhaupt auf dem Bienenstande herrschen, und die zahlreichen alten Matronen müssen in jedem Jahre beseitigt werden, weil sie in der raschen Entwicklung zurückbleiben und bis zur Haupttracht nicht auf den Höhepunkt derselben kommen, daher auch keinen sichern Ertrag verbürgen. Das nach diesen angegebenen Gesichtspunkten ausgewählte und bestimmte Zuchtvolk erhält nun zwei frisch ausgebaute Kunstwaben, die ich mitten in das Brutnest hänge; die Königin wird sie schon in der Nacht bestiften, wovon ich mich den nächsten Tag überzeuge. Nach Verlauf von 3—4 Tagen, wenn die aus den Eiern geschlüpften Larven 1 Tag alt sind, wird das Edelvolk entweiselt und mit der wertvollen Königin ein Königinableger hergestellt. Auf den zwei bestifteten, frisch ausgebauten Kunstwaben werden nun unter je einer Larve 1 cm breite Ausschnitte mit einem scharfen Messer gemacht, wobei immer die nebenanliegenden Larven zerstört werden; hier bauen die Bienen mit Vorliebe immer eine ganze Menge kräftige, lange Weiselzellen, die ich für die herzustellenden Brutableger und für die Umweiselung sämtlich verwende. Vor einer Erziehung allzuweit vor oder nach der natürlichen Schwarmzeit ist zu warnen, weil solche Königinnen von keiner langen Dauer sind und gar oft schon im Winter oder im kommenden Frühjahre wieder eingehen, was ich leider zu meinem Schaden gar oft erfahren mußte. Häufige Beunruhigung des Volkes führt zu schlechter Pflege; also ist das Volk während der Bildung der Zellen in Ruhe zu lassen; eine feuchte Wärme, sonnige Tage, reichliche Tracht, also ein großer Saftfluß tragen wesentlich zum Gelingen der Zucht bei. Wie schon erwähnt, wird die wertvolle Königin des Edelvolkes zur Herstellung eines Königinablegers verwendet, indem man die Wabe mit der Königin und allen ansitzenden Bienen als zweite Wabe in eine leere Beute bringt und eine Wabe als Stirnwabe, die auf der Rückseite mit frisch eingetragenem Honig gefüllt und auf der Vorderseite leer ist, vor die Königinwabe hängt. Als dritte Wabe kommt eine Wabe mit Bienen ohne Brut aus dem Edelvolke und als vierte eine Wabe mit viel Pollen und Honig ohne Bienen als letzte. Die Strohdecke wird angeschoben und das Flugloch verengt und am Abend die Fütterung mit Honig vorgenommen, womit der Grund zu einem neuen Volke gelegt ist, das nun alle 3 Tage eine auslaufende Bruttafel ohne Bienen erhält aus starken Völkern, welche man schröpfen will, um sie am Schwärmen zu hindern, und welchen man als Ersatz eine ausgedrahtete Mittelwand gibt an Stelle der entnommenen Waben. So kann man den Königinableger in einer Zeit von 3—4 Wochen so stark machen, daß er 11—12 Waben faßt und daß er in der Spätjahrstracht, in der Heidetracht noch Hervorragendes leistet. Nach 10 Tagen sind nun die Edelzellen des Zuchtvolkes reif, und diese müssen nun auch zur Bildung von Brutablegern, zur Besetzung von

Digitized by Google

Königinnenstöckchen und zur Umweiselung von Völkern, welche alte oder geringwertige Königinnen besitzen, verwendet werden. Am Tage der Entweiselung des Zuchtvolkes werden auch die uns nicht zusagenden Völker entweiselt, und am 10. Tage ebenfalls alle von den Völkern errichteten Zellen vernichtet, mitten im Brutneste aber anstelle einer vernichteten Zelle je eine Edelzelle eingefügt. Nun zerlegt man das ganze Zuchtvolk in 2—3 Brutableger und läßt demselben 1 oder 2 Zellen mit 3—4 Waben. Hat man viel Edelzellen und einen großen Vorrat an Kästen und Waben, so bildet man auch Brutableger mit auslaufenden Bruttafeln, aus den verschiedensten starken Völkern entnommen, in folgender Weise und beugt dadurch in den meisten Fällen dem Schwärmen vor.

Wie man sie aus dem Zuchtvolke bildet, habe ich früher schon dargelegt, sehe heute also davon ab. Die letzten Waben von sehr starken Völkern, welche reichlich Honig enthalten müssen, hänge ich mit sämtlichen Bienen als Stirnwabe in eine Beute, welche den herzustellenden Brutableger aufnehmen soll. Dann öffne ich ein starkes Volk und entnehme demselben eine oder zwei bedeckelte auslaufende Bruttafeln mit sämtlichen Bruttafeln und stelle sie ungefähr 5 Minuten an die Wand des Bienenstandes, damit die Flugbienen abfliegen. Alsdann, wenn sich die Bienen weiselos fühlen, füge ich die Edelzelle ein und hänge beide Bruttafeln mit der Zelle und ohne Zelle in den Brutableger; dann kehre ich Bienen von anderen Waben, welche sich auch weiselos fühlen müssen, dazu, schiebe als vierte Wabe eine Tafel mit Honig und Blütenstaub dran, ebenso die Strohdecke. Dann schließe ich den Kasten und füttere ihn einige Tage mit Honig; so ist der Grund zu einer neuen Bienenkolonie gelegt. Bei den entnommenen Waben ist scharfe Umschau zu halten, damit die Königin des Volkes, welchem Waben entnommen worden sind und welches Kunsttafeln dafür erhalten hat, nicht in den Brutableger kommt. Diese Brutableger, richtig gepflegt, entwickeln sich das kommende Jahr zu kräftigen, leistungsfähigen Völkern, weil alles in denselben jung und entwicklungsfähig ist und alle Bedingungen zur Entfaltung der Kraft und Stärke gegeben sind. Möge jeder Imker den vorgeschlagenen Weg einschlagen; er kann dann selbst die Wahrnehmung machen und sich überzeugen, daß er dabei gut fährt und volle Honigtöpfe als süßen Lohn seiner Mühe empfängt; auch kommt er in der Völkerzahl, die er zu bewirtschaften die Zeit hat, nicht so leicht zurück, was von großem Nutzen und ausschlaggebender Bedeutung ist und von jedem vorgeschrittenen Imker leicht begriffen und erfaßt werden kann.

Pflanzenschutz.

Vom Kreisverband Unterfränkischer Bienenzüchter, Würzburg.

Schützet Blumen und Pflanzen,
Die Bienen danken es Euch!

Unter diesem Motto hat der Kreisverband Unterfränkischer Bienenzüchter in Würzburg eine Serie von 7 Siegelmarken erscheinen lassen in der Absicht, zum Schutze der Blumen und Pflanzen sein Scherflein beizutragen.*)

Der Mahnruf soll vor allem an jene gerichtet sein, die wahllos alle Blumen und Pflanzen abreißen, nur um in deren Besitz zu kommen und daraus einen Strauß binden zu können. Sie fröhnen nur ihrer Habsucht, bedenken aber nicht, daß sie durch ihr Tun die Natur berauben und den armen Blumen ihr kurzes Dasein schmälern. Je größer der Strauß wird, desto stolzer sind sie. Bald aber werden sie ihrer Last überdrüssig, die Blumen welken in den heißen Händen, und das Ende? Die Blüten, die unangetastet am Wege so manchen erfreut, den Bienen süßen Nektar gereicht hätten, sie enden auf der Straße, von den nachfolgenden Spaziergängern zertreten.

Das Herz tut jedem Naturfreunde weh, wenn er sieht, wie Wald und Flur,

*) Diese Brief-Verschlußmarken haben uns zur Ansicht vorgelegen; sie sind recht hübsch und können von uns gern empfohlen werden. Möchten sie ihren Zweck recht vollkommen erfüllen. Die Redaktion.

Digitized by Google

Baum und Strauch — besonders an Sonntagen — ihres Schmuckes beraubt werden und wie elend die armen Pflanzen zu Grunde gehen.

Aber auch an jene sei das obenstehende Mahnwort gerichtet, die zwar nicht wahl- und planlos Blumen zum Strauße binden, sondern aus „Liebe" zur Blume diese sammeln, sich an ihnen als ein Geschöpf Gottes erfreuend. Nur der zeigt wahre Liebe zu den Blumen, der sie nicht abpflückt, sondern die Schönheit an den lebenden Blumen genießt.

Der wahre Blumenfreund umgibt sich in seinem Heim am Fenster, Balkon, — oder wer so glücklich ist, ein Stückchen Erde zu besitzen, — im Garten mit Blumen. Die Freude, den Samen keimen, die Pflanze sich entwickeln, die Knospen und Blüten sich entfalten zu sehen, das übersteigt doch wahrlich den kurzen Genuß an einem Strauße, der bald verwelkt und sein Dasein auf der Straße oder im Kehricht beschließt.

Machen wir es uns zum Grundsatze, keine wenn auch noch so unscheinbare Pflanze oder Blüte abzureißen, mag dieselbe auch in tausenden von Exemplaren Flur oder Wiese, Wald oder Hain schmücken.

Ein solches Pflänzchen, das schon zeitig im Frühjahre unser Auge erfreut, zeigt eine der Siegelmarken des Verbands Unterfränkischer Bienenzüchter in Würzburg. Es ist der Löwenzahn (Taraxacum officinale), gelb blühend, dessen Samen, weiße Kugeln bildend, von den Kindern als „Laternen" so gern „ausgelöscht" werden. Ihm stellen leider Gänse- und Kaninchenzüchter nach, da seine Blätter zur Aufzucht von Jungtieren im zeitigen Frühjahre von großem Nutzen sind.

Eine andere Siegelmarke zeigt uns den Wiesensalbei (Salvia pratensis), dessen Honignäpfchen so wunderbar von der Natur versteckt wurde, daß die Biene, ohne mit dem Blütenstaub in Verührung zu kommen, nicht zu ihm gelangen kann.

Nur selten sieht man in den Gärten die schwarze Malve (Althaea nigra). Aber gerade sie wird von den Bienen so sehr gern und mit großem Erfolge beflogen. Auf ihren Anbau hinzuweisen, bezweckt die Abbildung dieser Heilpflanze auf der 3. Siegelmarke.

Aber wehe jenem, der die Mahnung: „Schützet Blumen und Pflanzen!" nicht achtet! Wie es dem ergeht, das ist dem weinenden Englein mit der Schlüsselblume (Primula officinalis) in der Hand auf der 4. Marke leicht abzulesen.

Daß sich der Schutz der Pflanzen wohl lohnt, das zeigt ein weiteres Bild, auf dem symbolisch das Einbringen des Nektars durch die Biene dargestellt ist: Ein Englein, einen Zweig Raps schwingend, reitet auf einer Biene und hält in der Linken ein volles Honigglas. Möchten doch allen Imkern auf diese Weise die Schätze zufliegen! Voraussetzung ist und bleibt aber immer, daß die Bienen von uns besonders in Zeiten der Trachtpausen, im Herbste und Frühjahre gehörig gepflegt und gefüttert werden. Daß wir das nicht vergessen, und die Stöcke nicht ganz ihres Honigs berauben sollen, das mahnt uns das vorletzte Bildchen.

Die ganze Serie von Siegelmarken wird gekrönt von jener mit dem Bildnisse Dr. Dzierzons, umgeben von Palmblättern und Bienenzuchtgeräten aller Art.

Möchten die Siegelmarken ihren Zweck, zum Pflanzenschutze beizutragen, erfüllen, möchten sie Groß und Klein, Jung und Alt laut und mahnend zurufen:

„Schützet Blumen und Pflanzen,
Die Bienen danken es Euch!"

Literatur.

Die neue, nützlichste Bienenzucht von Ludwig Huber, weiland Hauptlehrer in Niederschopfheim. 15. Auflage, herausgegeben von Friedr. Huber, Landwirtschaftslehrer. Lahr (Baden). 1913. Moritz Schauenburg. Preis: M. 2.50.

Das Hubersche Buch erschien erstmalig 1857. Im Jahre 1913 erlebt es seine 15. Auflage, ein Erfolg, wie ihn unsers Wissens kein anderes Bienenwerk zu verzeichnen hat: Es ist eben ein Volks-Bienenbuch in des Wortes umfassendster Bedeutung. 1905 erschien die 14. Auflage, herausgegeben von Ludwig Huber, dem Sohne des Verfassers der ersten Auflage; heute mußte der Enkel das Werk des Großvaters fortsetzen, und er hat dies in bester Weise

Digitized by Google

getan, so daß auch diese Auflage „zur Förderung der Bienenzucht im Volke" das ihre mit beitragen wird. In die beiden Teile „Theorie" und „Praxis" zerfallend, wurde naturgemäß der letztern der weitaus größere Raum zugestanden. Das Buch will eben dem Züchter auf dem Bienenstande dienen, will ihn vor allem über das Schwärmen, die Krankheiten der Bienen, die Behandlung der Völker, ihre Aufstellung, die Art der Stockformen, die Vorzüge des Mobilbaus, die Königinzucht und vieles andere mehr belehren. Daß dies in bester Weise geschieht unter gleichzeitiger Einreihung vieler vortrefflicher Illustrationen, daß viele Imker den „Huber" als wertvollen Lehrmeister benutzten und noch benutzen, das beweist die hohe Auflagezahl der gegenwärtigen Ausgabe. Möchten diesem ausgezeichneten Bienenbuche auch weiter solch günstige Erfolge wie bisher beschieden sein. Heil! — — —

Aus der Wunderwelt der Bienen. Von F. Gerstung. Heft 16/17 der „Naturstudien für Jedermann". Naturwissenschaftlicher Verlag, Godesberg bei Bonn. 1913. Preis: 40 Pfg.

Das 55 Seiten fassende Schriftchen liest sich in seiner Einleitung und auch an manchen anderen Stellen recht hübsch; sobald Verfasser aber in sein Gebiet der unbewiesenen Hypothesen, oder wie er es selbst S. 47 nennt, der „phantasievollen Spekulation" eintritt, da verliert das ohnehin ziemlich schwache Heftchen recht sehr an Wert. Was soll es z. B. heißen, wenn er S. 41 sagt: „**Wir** haben diesen Tatbestand erstmalig gründlich durchschaut und haben auf ihm im Gegensatz zu der oben geschilderten irrtümlichen Betrachtungsweise die sog. organische Auffassung des Biens aufgebaut, die ja freilich allen materialistisch gerichteten Forschern ein Dorn im Auge ist." Sollte es hier nicht besser heißen: „— — die allen klar denkenden Menschen total falsch und verfehlt erscheinen muß!" Was aber schließlich Verfasser S. 52 ff. über die Atmung 2c. zusammenspekuliert, das glaubt er doch hoffentlich selbst nicht! — Wir bedauern, daß durch dieses Heftchen derartige Phantasien über die Biene in Laienkreise gelangen, die dadurch irre geleitet werden und zu ganz falscher Auffassung über „den Bien" und „die Biene" kommen müssen.

Rationellste Bienenzucht der Gegenwart oder der teilbare Ständer als bienengemäße und technisch vollkommenste Bienenwohnung. Von Hans Rauter, Landwirt in Kleblach (Kärnten). Selbstverlag. Preis?

Eine kleine Broschüre von etwa 26 Seiten, die dem in Deutschland bereits bekannten teilbaren Stocke das Wort redet. Verfasser sagt in seinem Vorworte: „Es ist dies nicht etwa etwas Abgeschriebenes, sondern ein auf Selbsterfahrung beruhendes und hervorgegangenes dargelegtes Betriebssystem, das überall, wo nur Bienenzucht gedeiht, passen muß." Ob freilich, wie Verfasser meint, durch den teilbaren Ständer die Bienenwohnungsfrage gelöst ist, möchten wir doch einigermaßen bezweifeln. Immerhin kann das Schriftchen gern zum Studium empfohlen werden.

Aus der Heimat und Fremde.

Vorlesungen über Bienenzucht an der Leipziger Universität. — Die Vorlesungen über Bienenzucht im Landwirtschaftlichen Institut der Universität für das Wintersemester 1913/1914 beginnen Donnerstag, den 30. Oktober a. c. abends 5 Uhr und finden während dieses Semesters jeden Donnerstag abends von 5—6 Uhr im dortigen großen Hörsaale (Johannisallee 21, part.) statt. Diejenigen Damen und Herren, welche diese Vorlesungen zu belegen gedenken und der Leipziger Universität nicht als Student angehören, müssen sich einen Erlaubnis- bez. Hörerschein besorgen. Denselben erhalten Landwirte durch Herrn Geheimrat Prof. Dr. Kirchner, Johannisallee 21 (Sprechzeit 12—1 Uhr außer Sonnabend), alle anderen nachmittags auf der Universitätsquästur, Augusteum (Augustusplatz). Zu weiterer Auskunft gern bereit.

Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III.
(Sprechzeit: Sonntags 10—12 Uhr).

Die Honigernte in Brandenburg (Westprignitz). — Die diesjährige Honigernte ist beendet. Wohl fast allenthalben klagt man über eine schlechte Honigernte, besonders in Norddeutschland. Wenn hier und dort eine befriedigende Ernte erzielt wurde, so ist dies nur in vereinzelten Gegenden der Fall; im großen ganzen ist das heurige Jahr ein Mißjahr. Wir Imker der Westprignitz erzielten nur eine ganz geringe Ernte, da das Wetter während der Haupttracht so unbeständig war, daß weder die Bienen mit Erfolg ausfliegen konnten, noch die Blüten Nektar absonderten. Kühle Nächte und unfreundliche Tage brachten uns um unsere schönsten Hoffnungen. Der Honig floß nur spärlich — ich selbst erntete im Durchschnitt pro Volk 11 Pfund Honig. Schwärme gab es so wenig wie nie zuvor. Ich hatte von 12 Völkern nur drei. Die Völker gelangten überhaupt nicht zu richtiger Schwarmreife. Folglich werden die Imker im kommenden Frühjahre mit vielen alten, verbrauchten Königinnen zu rechnen haben. Mit 1913 ist ein Bienenjahr dahingegangen, welches alle unsere Hoffnungen zu schanden machte. Doch der rechte Bienenvater verzagt nie, er gibt seinen Bienen das Erforderliche, denn diese tragen nicht die

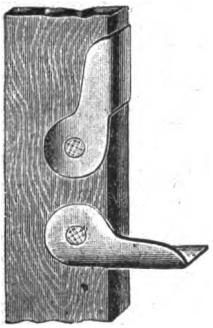
Digitized by Google

Schuld an diesem Mißjahre. Gern tragen sie ein, wenn nur was zu holen ist, und dies konnte man noch in letzter Zeit während der Heidetracht beobachten. Noch so manches Pfündchen brachten sie uns als Lohn für unsere Mühen. Darum wollen wir sie vorbereiten fürs Jahr 1914; hoffentlich bringt es uns das, was das gegenwärtige uns versagte! W. Toerper, Rambow.

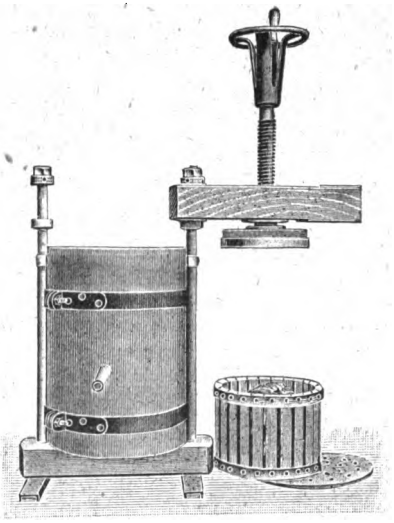
Das Berliner Defizit. — Wie leider bekannt geworden ist, soll die Ausstellung in Berlin ein Defizit von über 4000 Mark (!) haben; man munkelte anfangs, kurz nach der Ausstellung, sogar von 6000 Mk. Wer deckt dies? Der Imkerbund oder der Provinzialverband Brandenburg? Eigentlich nur letzterer resp. der unternehmende Verein. Denn ist ein Überschuß vorhanden, dann fällt dieser dem Lokalverein zu, folglich müßte er auch das Defizit decken. Wie kann der Bund dafür haftbar gemacht werden? Es ist eine ganz verkehrte Einrichtung, die sofort, aber sofort abgeändert werden muß. Ist der Bund haftbar fürs Defizit, so muß ihm auch der eventuelle Überschuß zufallen. Hier zeigt es sich recht deutlich, wie dringend notwendig es ist, daß der Bund einen Geschäftsführer haben muß, einen erfahrenen, kenntnisreichen Mann, der die ganze Sache vom Anfang an leitet, dann sind solche Fälle wie in Berlin ausgeschlossen.

Seebergen. K. Günther.

Abstandsklappen aus verzinktem Eisenblech. — Einfach und praktisch will es der Imker haben. Einfach und praktisch ist auch die noch zu wenig bekannte Abstandsklappe, wie deren Gebrauch auf der beistehenden Abbildung zu ersehen ist. Eine gute Abstandsregelung nennt sie Herr Dr. Brünnich in der Schweizer Bienenzeitung. „Ich habe", schreibt er, „diesen Frühling eine ganze Anzahl Rähmchen mit Abstandsklappen in den Honigraum gestellt und bin sehr zufrieden damit. Beim Schleudern sind die Klappen im Nu zurückgeklappt und behindern gar nicht, nehmen auch wenig Raum im Wabenschranke ein. Das Annageln, wie die Figur zeigt, sodaß die Klappe nicht nach unten fallen kann, ging auch bei bebauten Rähmchen besser, als ich mir dachte, sodaß ich sie als die beste Abstandsregelung empfehlen kann." Die Befestigung erfolgt mit Rähmchenstiften, welche hinten umgeschlagen werden. 100 Stück kosten Nr. 16 B Abstandsklappen für 10 mm Abstand, zur Hälfte nach rechts, zur Hälfte nach links gebogen, 45 Pfg. (52 Heller), Gewicht 80 g, ferner kosten 100 Stück Nr. 16 BB für 15 mm Abstand 50 Pfg. (58 Heller). Sie werden von der Firma G. Heidenreich, Sonnenburg Nmk. gefertigt und sind in allen Handlungen zu haben.



Die Heisswasserwachspresse „Aha". — Auf der deutsch-österreichisch-ungarischen Wanderversammlung mit Ausstellung in Berlin, Juli 1913 brachte die niederschlesische Imkerzentrale, Inhaber Jos. Klimke-Glogau, eine äußerst praktische und solide Wachspresse, die zugleich Frucht- und Heidehonigpresse ist, zur



Schau. Dieselbe entspricht voll und ganz allen Anforderungen, welche man an eine solide Wachspresse stellt. Herr Klimke ist Wachswarenfabrikant und somit Fachmann, eine Gewähr für etwas wirklich Praktisches. Preßrückstände wurden uns bemustert, welche auch nicht ein Atom Wachs mehr enthalten, dazu Wachsmuster, vollständig satzfrei und schön hell, beides von der Heißwasser-Wachs-, Frucht- und Heidehonigpresse gewonnen. Dieselbe wird in 3 Größen geliefert zu 45 M., zu 60 M. und zu 100 M. Die Anschaffung kann nur warm empfohlen werden.

Kurze Mitteilungen über reiche Honigernten kehren mit großer Regelmäßigkeit jeden Sommer in allen Tageszeitungen wieder. Mir will scheinen, als ob sie von „Honig"fabrikanten und „Honig"händlern herrühren und bezwecken, dem Honig konsumierenden Publikum glaubhaft zu machen, daß reiner Bienenhonig für 0,70 M. das Pfund abgegeben werden kann, damit ihre Brühe zu dem genannten Preise für echten Bienenhonig gekauft werde. Jeder gewitzte Honigkonsument sollte ohne weiteres annehmen, daß es nicht so viele Imker gibt, die sich selbst schädigen, sich sagen, daß bei den erhöhten Butter- und Schmalzpreisen die Imker selbst bei einer guten Honigernte nicht im Preise heruntergehen werden und erkennen, daß für 0,70 M. das Pfund eben nur Schundware und Kunstware angeboten werden kann. Brunk (im „Pos. Bienenwirt").

Digitized by Google

Ein Stücklein Imkerbundsgeschichte. — In dem Artikel Nr. 1, 1913 dieses Blattes ist u. a. wörtlich gesagt:

„Ein maßgebendes Mitglied des Erzbischöfl. Ordinariats Freiburg hat erklärt, die betrüblichen Vorgänge im Bad. Landesvereine seien auch ihm bekannt, es sei derzeit keine besondere Ehre, dem Verbande vorzustehen; ein dessen Vorstand angehöriges Mitglied habe selbst zugegeben, daß die Freiburger im Rechte seien. (Auf Wunsch des Bad. L.-V.-Vorstandes werden wir öffentlich mit Namen dienen.)"

Geäußertem Wunsche zufolge erklären wir nun: Das erwähnte Vorstandsmitglied ist Dekan Gänshirt von Oberhausen, der nunmehrige zweite Vorstand des Bad. Landesvereins.

Freiburg i. Br., September 1913.

J. Zimmermann. Dr. Erne.

Produktion von Honig und Bienenwachs in Chile. — Unter Berücksichtigung der von Valparaiso aus exportierten, aus Mittelchile stammenden Mengen von Honig und Bienenwachs beträgt die chilenische Gesamtproduktion etwa 13000 bis 14000 Faß Honig und etwa 90000 kg Bienenwachs. (Aus Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft.)

Brief- und Fragekasten.

(P. S. 83 in B.) — Nagen Ohrwürmer, die in den Bienenstock eindringen, an den Wachswaben? — Dies ist wohl vollständig ausgeschlossen, wir haben davon bisher noch nichts gehört. Ein kräftiges Bienenvolk wird überhaupt keinen Ohrwurm an die Waben heran lassen. Die Beschädigung rührt sicherlich nur von der Rankmade her, wenn Sie auch weder Wachsmotten noch Rankmaden gefunden haben. Die Rankmade durchnagt die Waben, und die Bienen können ihrer nicht habhaft werden. Die Larve puppt sich sogar in der Wabe ein, geht daraus als Schmetterling wieder hervor und verschwindet schließlich aus dem Stocke. G.

(J. B. in M.) — Ist der Stickstoff des Chilisalpeters schädlich? Wie wirkt er auf den Organismus der Biene? — Sie hätten doch selbst beobachten sollen, ob bei den Bienen eine schädliche Wirkung durch Chilisalpeter eintrat. Sie haben den Sack ausgewaschen, das Wasser auf ein Gemüsebeet geschüttet und den Sack zum Trocknen aufgehängt. Da wundern Sie sich, daß sich die Bienen dort eingefunden und gesaugt haben? Es sind einfach die Salzteile, welche die Bienen angelockt haben. Eine schädliche Wirkung ist wohl ausgeschlossen, denn durch das Wasser hat doch eine Auflösung sämtlicher Bestandteile stattgefunden. Anders würde es sein, wenn man eine Portion Chilisalpeter auflöste und in einem Gefäß für die Bienen hinstellte; dies dürfte sicher großen Nachteil für die Bienen bringen. G.

(J. W. W. in M.) — Rezept zur Bereitung von Futtertafeln für die Notfütterung der Bienen betreffend. — Ein Rezept, wie Sie es wünschen (Honig, Zucker, Stärkezucker, Phosphor, kohlensaurer Kalk, Salicyl, Eieralbumin), ist uns zur Bereitung von Futtertafeln für die Notfütterung leider nicht bekannt. Wozu auch solche Futtertafeln herstellen bei Notfütterung? Im Sommer genügt dafür vollkommen Kristallzucker, und im Winter führt man keine Notfütterung aus, sondern füttert Ende August, spätestens Anfang September jedem Volke 15 Pfd. Zucker, dann ist man der Notfütterung auch im Frühjahre enthoben. G.

(K. J. in Ö.) — Fruchtbarkeit der Königin betreffend. — Die Königin ist von den Bienen bei der Rückkehr von einem Ausfluge beschädigt (eingeschlossen) worden, daher jedesmal das Abfallen von der Wabe. Es ist gut, daß Sie dieselbe beseitigt haben. Besten Dank übrigens für Zusendung derselben; äußere Fehler aber konnten wir nicht entdecken. G.

(J. F. in St.) — Lieben die Bienen Alkohol? — Das ist ja eine ganz neue, merkwürdige Ansicht, daß unsere Bienen dann Liebhaber ihrer Pfleger sein sollen, wenn diese handfeste Bier- oder Schnapstrinker sind! Uns ist diese Ansicht völlig neu. Man versuche doch einmal, tüchtig Schnaps zu trinken, und blase dann die Bienen durch das Flugloch an; da wird man ja finden, ob die Bienen auch Liebhaber des Alkohols sind. Unsere Bienen müßten demnach auch Trunkenbolde besonders lieben; das ist doch ausgeschlossen! G.

(K. M. in S.) — a) Wie wird Esparsette für Bienenweide angebaut? — Wir raten Ihnen, diese nicht in die Fruch zu säen, sondern im zeitigen Frühjahre au freies Land.

b) Sind 60 cm starke Wände, aus Stroh gepreßt, für Bienenwohnungen zu stark? — Zu stark sind die Wände niemals. Wohl können zu schwache Wände Nachteile haben, aber starke Wände sind stets vorteilhaft, ob aus Stroh gepreßt oder aus Holz gefertigt. G.

Berechtigte Bitte. — Das Jahr neigt sich dem Ende zu, trotzdem haben zahlreiche Abonnenten den Abonnementspreis von M. 1.— (Ausland M. 2.—) noch nicht eingesandt. Wir ersuchen um baldige Einsendung und empfehlen, den Postabschnitt gleich zur Bestellung des Bienenkalenders 1914 zu benutzen, der sofort nach Erscheinen geliefert wird.

Der Verlag C. F. W. Fest.

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse:
Dr. G. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Digitized by Google

Versammlungs-Kalender.

Die Aufnahme der Versammlungstage erfolgt unentgeltlich. Zusendungen spätestens bis 18. jedes Monats nur an Dr. O. Kranchor, Leipzig, Lindenstr. 2, III, erbeten.

An der Eld: Sonntag, 9. Nov. 3 Uhr bei Gastwirt Weyer in Hadamar. T.-O.: 1. Berichterstattung über Löhnberg. 2. Vortrag des Hrn. Lenz. 3. Beschlußfassung über die überschüssigen Gelder. Manus.

Borna u. Umg. (b. Chemnitz): Montag, den 10. Nov. abends 1/2 9 Uhr im Restaurant „Hopfenblüte". A. Pulster.

Delitzsch: Mittwoch, den 19. Nov. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Taubert: „Die Vorzüge des Preußstockes." A. Lüddecke.

Dippoldiswalde u. Umg.: Sonntag, den 7. Dezember 1/4 4 Uhr im Hotel „Stadt Dresden". Vortrag des Herrn Oberlehrer Schmiedeknecht: „Unter welchen Vorbedingungen kann auch der angehende Imker seinen Bienenzuchtbetrieb gewinnbringend und volkswirtschaftlich gestalten?" Um zahlreichen Besuch bittet Holfert.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 1. Nov. abends 1/2 9 Uhr im Muldenschlößchen. Bücher zurückbringen. Steuern für 1913 bezahlen! O. Eichhorn.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 13. Nov. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf d. Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. Großmann.

Freiburg (Imkerverein) i. Br.: Sonntag, den 24. Novbr. 1/2 3 Uhr in Freiburg. Vorträge. Näheres in den Tagesblättern. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: J. Zimmermann.

Gera u. Umg.: Mittwoch, den 12. Nov. abends 8 Uhr bei Mitglied Heinze, Gasthof zum Adler (Hospitalstraße). Tagesordnung sehr wichtig. Um zahlreiches Erscheinen ersucht E. Maisel.

Halle a. S.: Sonntag, den 9. Nov. nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Hrn. Rupprecht: „Die Entwicklung der Bienenzucht; Anfänge und Fortgang des Mobilbaus." R. Evers.

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 8. Nov. abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstraße 11. Vortrag des Hrn. Kuntzsch: „Mein Zwilling und seine Betriebsweise." – Gäste, besonders die Mitglieder des Theklaer Bienenzüchter-Vereins, werden freundlichst hierzu eingeladen. G. Küttner.

Leisnig u. Umg.: Sonntag, den 2. Nov. im Gasthof zur Stadt Chemnitz Monatsvers. nachm. 4 Uhr. — Sonntag, den 7. Dezember Generalversammlung im Gasthof zur Stadt Chemnitz. Vortrag, Rechnungsablage, Neuwahl, Aushändigung von Auszeichnungen. Haftpflicht und Lesegebühr für die Bienenzeitungen. Der Vorsitzende.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 9. November. R. Kreißig.

Löhnberg (Lahn): Sonntag, den 9. Nov. 2 1/2 Uhr bei Neu (Marktplatz). Um vollzähliges Erscheinen bittet Gath.

Oberhermsdorf: Sonntag, den 16. Nov. nachm. 4 Uhr. O. Petzold.

Oestrich: Sonntag, den 9. Nov. nachm. 3 Uhr im Bahnhofshotel (Hölgen) in Eltville. 1. Bericht über den Imkertag in Löhnberg. 2. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Ruthmann.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 16. Nov. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 16. Nov. nachm. 5 Uhr im Restaurant „zur Schmiede", 1 Treppe: 1. Eingänge. 2. Arbeiten des Imkers im Monat Dezember, Vortrag des Hrn. Paul Thiel. 3. Vorlage neuer Imkerliteratur. 4. Steuer 1913 und Haftpflicht 1914. 5. Verschiedenes. — Für Sonnabend, den 8. Nov. abends 8 Uhr sind die Vereinsmitglieder sowohl von Herrn Kuntzsch als auch vom Leipziger Bienenzüchterverein zu dem Frankfurterstraße 11 (Italienischer Garten) stattfindenden Vortrage „über den Kuntzsch'schen Zwilling und seine Betriebsweise" herzlichst eingeladen (siehe auch Leipzig u. Umg.). Dr. O. Kranchor.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 2. Nov. 4 1/2 Uhr im Vereinslokale. E. Seidel.

Aus der Heimat und Fremde.

Jubiläum. — Der Imkerverein für die Stadt Hannover und Umgegend feierte sein 50. Stiftungsfest vom 10.—13. Oktober d. J., womit die 40. Wanderversammlung des Bienenwirtschaftlichen Centralvereins der Provinz Hannover verbunden war. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen, würdigen Verlauf.

Von der Berliner Wanderversammlung. — Das Gesamtgewicht des ausgestellten Honigs betrug 1100 kg. In der Gruppe „Wachs" war u. a. ein riesiger, 86 Pfd. schwerer Wachsblock ausgestellt, welcher viel angestaunt wurde.

Preisausschreiben der Grosshändler in Honig. — Das Syndikat der Honighändler in Paris hat der Chemischen Gesellschaft von Frankreich 1000 Frs. zur Verfügung gestellt für die beste Arbeit zur Entdeckung der Honigfälschung. Verlangt wird für diese Arbeit: 1. Merkmale des künstlich invertierten Zuckers, zu Fälschungszwecken dem Honig beigefügt. 2. Praktische Bestimmung der Saccharose unter Vermeidung kostspieliger Instrumente (mehr als 6—10% Rohrzucker zeigen an, daß die Bienen mit Zucker gefüttert wurden). 3. Merkmale der Dextrine, die durch ihre Gegenwart anzeigen, daß käufliche Glykose (Stärkezucker) beigefügt wurde. (Leipz. B.-Ztg.)

Digitized by Google

Verschiedenes.

Eine trauriglustige Imkergeschichte. — Für einen Imker, der an die Wahrheit des alten Imkerspruches glaubt: „Ein Schwarm im Mai, ein Fuder Heu", für den bedeutet es ein gar freudiges Ereignis, wenn an einem warmen Maientage der erste Bienenschwarm seinen Auszug hält und sich an einem nahen Baume oder Strauche niederläßt. Schmunzelnd nimmt dann der Beglückte von seinen Imkerkollegen die Glückwünsche anläßlich des freudigen Ereignisses entgegen, und fast will es ihm scheinen, als hätten die Gratulanten alle Ursache, ihn um sein Glück zu beneiden. Bevor noch die letzten Stunden des Mai geschlagen, da sollte auch einem Imker im benachbarten Ober-Politz ein solches „Glück" beschieden sein. Zu ungewöhnlich früher Stunde, um 7 Uhr morgens schon, bevor noch der Glückliche selbst eine Ahnung von seinem Glücke hatte, da machte sich auf seinem Bienenstände ein mächtiger Schwarm auf die Reise. Mit lautem Gesumm erhob sich der Schwarm — einer Wolke gleich — in die Lüfte und legte sich nach kurzem Fluge außen an den Rauchfang eines Nachbarhauses an. Der glückliche Besitzer des Schwarmes wurde verständigt, und dieser rief einen Imkerfreund zur Stelle, der ihm beim Einfangen seines Schwarmes behilflich sein sollte. Unterdessen hatten die Bienen das Dunkle gesucht und waren tief in den Rauchfang gekrochen. Nun hatte aber dieser Rauchfang drei Züge (Zylinder). Um nun zu erfahren, in welchem Zylinder der Schwarm steckte, wurden diese der Reihe nach untersucht, und zu diesem Zwecke wurde am untern Ende eines jeden Zylinders das Türchen, durch das sonst der Ruß entfernt wird, geöffnet. Als man nun im Schlafzimmer eines im Hause wohnenden Fabrikbeamten das dritte der Türchen öffnete, da kamen Tausende von Bienen, in Ruß gebadet, aus dem dunklen Schachte, in den sie hinabgefallen waren, und flogen mit Summen und Brummen im Zimmer umher, setzten sich auf alle Einrichtungsstücke des Zimmers und hinterließen überall und ganz besonders auf den blendendweißen Betten unheimliche Spuren ihres seltsamen Bades zurück. Nachdem die im Schlafzimmer Anwesenden sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, öffneten sie die Fenster, um die den Bestürzten mürrisch um die Köpfe schwirrenden schwarzen Eindringlinge wieder loszuwerden. Die Bienen begrüßten wohl die ihnen wiedergegebene Freiheit, flogen aber geradeswegs wieder auf das Dach und wieder in den Rauchfang, wo offenbar die Königin mit dem andern Teile ihres Gefolges sich noch einquartiert hielt. Nun versuchten die beiden Imker dem Schwarme von oben beizukommen. Flugs wurde ein leerer Bienenstock auf den Dachboden des Hauses gebracht, einer der beiden Imker band eine Bienenwabe an eine Schnur, begab sich auf das Dach und ließ diese „Angel" zum dritten Zylinder hinab, wo der Schwarm sitzen mußte. Wohl gelang es dem Kühnen, durch mehrmaliges Hinablassen der Wabe einen Großteil der Bienen aus dem Kamin zu fischen und die Bienen mit Hilfe seines Assistenten in den Stock im Dachboden zu bringen. Doch die Königin war nach allen Anzeichen noch nicht mit eingefangen. Aber noch war Polen nicht verloren, und unser Imker wußte neuen Rat. Er befestigte an einer mehrere Meter langen Stange einen Schöpflöffel, um damit das Rettungswerk fortzusetzen. Heiß brannte die Sonne auf das Dach, und mit seinen bei der Arbeit unterdessen rußig gewordenen Händen mußte der beherzte Imker sich gar oft den Schweiß wischen, der ihm in schwarzen Tropfen über sein Angesicht rann. Schon stand die Sonne fast im Zenith, als unser Imker dunklen Angesichts nach unverdrossenem Kampfe vom Dache steigen konnte. Doch einen süßen Trost nahm er mit hinab, denn sein Werk war ganz gelungen und — „das Fuder Heu" war gerettet.

(Nordböhm. Tageblatt.)

Dem „Bayr. Bauernblatt" entnehmen wir

Des Gütler-Lenzl Stossgebet.

(Von einem launigen Freunde des Bauernstandes eingesandt.)

Komm, Heiliger Geist, auf uns herab,
Damit wir recht fatieren,
Auf Rentamt und die Steuerherrn,
Daß sie nicht gar so irren,
Gib unserm Rentamt doch Verstand,
Daß es nicht jedes Stückchen Land
Für eine Goldgrub hält,
Und nicht mein Tagwerk drauß im Moos,
Auf dem ein bisserl Streu wächst bloß,
Gleich Weizenacker stellt.
Vom Mist für Felder und für Wiesen
Laß sie soviel versteh'n,
Daß ich für den auch zahlen muß,
Soll gut mein Acker steh'n.
Ein wenig Wirtschaftswissenschaft
Mögst Herr auch nicht vergessen,
Daß sie nicht mir das Heu anrechnen,
Das meine Küh gefressen.
Hilf ihnen, Herr, mit deinem Rat
Und lasse sie erwägen,
Daß nicht einmal die Hühner mir
Umsonst die Eier legen.
Der Herrn vom Steuerausschuß auch
Mögst gnädig du gedenken,
Und ihnen außer dem Verstand
Noch Mut und Stärke schenken,
Daß sie bei den Beratungen
Doch nicht in allen Stücken
Zu dem, was grad das Rentamt will,
Chinesenhaft nur nicken. L. W.

Wir schließen uns dem Lenzl an.

Digitized by Google

Heft 11. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im November.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Unsere lieben Bienen, die monatelang so unermüdlich und emsig waren, wollen endlich ruhen und schlafen, und zwar recht gut schlafen und dabei recht lange, nicht nur nach Menschenart 8—10 Stunden, sondern Monate hindurch. Das wünschen wir ihnen von Herzen, denn wir wissen, daß nur das Volk vollkräftig und arbeitsfreudig in den Frühling geht, das recht gut geschlafen hat. Darum gilt's, unseren schlummernden Kindern den Schlaf nach Möglichkeit zu versüßen und zu verlängern. Wie die Mutter das Bettchen für den schlafenden Liebling sorglich bereitet, so weiß auch ein rechter Bienenvater Vorsorge für seine Lieblinge zu treffen. Ein wohlig-warmes Heim wollen sie in erster Linie, darum sorgen wir für rechtes Deckmaterial. Gutschließende Strohmatten sind allen anderen Verpackungsmitteln vorzuziehen. Wie die Matten beschaffen sein sollen und eingefügt werden müssen, haben wir uns im Oktoberbericht erzählen lassen. Bemerkt sei hierzu nur noch folgendes. Je dichter und wärmer die Verpackung ist, desto besser ist für Lufterneuerung am Flugloch zu sorgen. Empfehlenswert ist eine möglichst große Öffnung der Fluglöcher während der Winterszeit. Schüttelt Frau Holle reichliche Flocken, so werden die Flugbretter aufgeklappt. Um fremde Eindringlinge fernzuhalten, sollen die Fluglöcher auf nur 6—8 mm Höhe gestellt werden.

Noch schlägt vielleicht dem einen oder andern Bienenzüchter das böse Gewissen, weil er fürchten muß, manche Völker haben nicht genügend Vorrat. Solche Bedenken sollten freilich nirgends erwachen, doch auch sie können gehoben werden. Flüssiges Futter darf zur Jetztzeit nicht mehr gereicht, es muß vielmehr zur Trockenfütterung gegriffen und Kandis oder eine Zuckertafel über die Wabenträger gelegt werden.

Vielleicht lockt die Martinisonne die ruhenden Scharen zum fröhlichen Fluge. Gönnen wir ihnen einen solchen, die verspätete Nachkommenschaft will im kräftigen Fluge die Glieder recken und den Verdauungsapparat von allen Rückständen der Nahrungsaufnahme reinigen, denn nur so vermögen sie mit den älteren Schwestern gesund zu überwintern, und nicht selten hängt eine glückliche Durchwinterung von einem Ausflug im November ab.

Die Ruhe der Immen verlangt ein wachsames Auge und Ohr des Imkers. Gern und oft patrouilliert er am Immenheim entlang, bald an diesem, bald an

Digitized by Google

jenem Haustürchen lauschend. Leises Murmeln aus dem Innern erzählt ihm vom rechten Wohlbefinden der Bewohner. Doch horch, in der einen Familie geht's etwas lauter her als erwünscht. Ist's nur eine plötzliche Störung oder ist's Luftnot? Ein zweiter Gang zur Abendstunde bringt Klärung. Herrscht wieder tiefste Ruhe, dann sei unbesorgt; dauern dagegen Unruhe und Lärm fort, so handle. Vielleicht haben Leichen im Flugloche den Zutritt frischer Luft verhindert, schaffe freie Bahn. Schlummern unter dieser Sorgfalt des Pflegevaters die Bienen hinüber ins zeitige Frühjahr und bringt auch dieses noch einen erforderlichen Ausflug, so können sie noch länger in Ruhe erhalten und vor vorzeitigen, nutzlosen Lebensgefahren bewahrt werden, und dann erst kannst du, mein lieber Imkerfreund, auf eine erfreuliche Heerschau im Frühjahre blicken.

Eigenart und Berechtigung der Lüneburger Betriebsweise.

Vortrag, gehalten auf der 58. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenzüchter in Berlin.

Von Ed. Knoke, Hannover.

Wenn ich über dieses Thema zu Ihnen spreche, so befürchten Sie nicht, daß ich Ihnen langatmige Ausführungen über die Lüneburger Betriebsweise überhaupt vortrage, oder etwa ein Loblied auf dieselbe singen will. Ersteres wäre vielleicht vor einem solchen Kreis erfahrener Imker überflüssig bezw. langweilig, letzteres hätte aber insofern keine Berechtigung, als die Betriebsweise speziell auf unsere heimischen Verhältn sse zugeschnitten ist und dem Fernstehenden unter Umständen gar nicht so lobenswert erscheint.

Ich will nur kurz die Eigenart unserer Betriebsweise hervorheben, soweit sie sich von der sonst geltenden Regel entfernt, und an der Hand dieser Eigentümlichkeit ihre Berechtigung zu begründen suchen. Die Ursache, die mich zu diesen Ausführungen veranlaßt, ist die in weiten Kreisen herrschende Verkennung unserer Eigenart und die vielfach zutage tretende Mißachtung derselben. „Rückständig", „unrationell" sind wohl noch die gelindesten Ausdrücke, mit denen man die Lüneburger Betriebsweise zu bezeichnen beliebt. Diese Vorwürfe stammen nicht erst etwa aus neuer und neuester Zeit. Seit Dzierzons Tagen und von dem Altmeister des Mobilbetriebes selbst sind derartige Vorwürfe erhoben.

Diese Kritiker wußten und wissen nicht, daß unsere Betriebsweise aus dem harten Zwange der Notwendigkeit heraus entstanden ist und ihre Zweckmäßigkeit durch Jahrhunderte hindurch bewiesen hat.

Die Trachtverhältnisse und der nüchterne, ausgesprochen praktische Erwerbssinn unserer Niedersachsen sind die beiden Angelpunkte, um die sich die ganze Bienenzucht in der Provinz Hannover dreht. Seine Erträge zieht der Heidimker während der vom 8. August bis 10. September dauernden Tracht aus der Heideblüte. Die ganze davor liegende Entwicklungsperiode des Bienenvolkes dient lediglich zur Vorbereitung auf die Herbsttracht, sie dient nur dazu, um für letztere eine möglichst große Zahl von Arbeitern heranzuzüchten, d. h. die Anzahl der Bienenvölker nach Möglichkeit zu vermehren und die neu entstandenen Kolonien zur rechten Zeit auf die nötige Volksstärke zu bringen. Die Imker gehen dabei von dem durch die Praxis bestätigten Grundsatze aus, daß zwei auf normaler Höhe sich befindende Völker unverhältnismäßig mehr leisten als ein Riesenvolk. Ich erinnere die älteren Imker an die vor etwa 25 Jahren auftauchende Idee Hannemanns von den Riesenvölkern. Der praktische Erfolg der Ausführung dieser Idee war gerade das Gegenteil der ausgesprochenen Erwartung.

Der Heidimker sieht daher die gesamte Früh- und Sommertracht nur als Vorbereitung auf die Herbsternte an. Statt, wie es in Frühtrachtgegenden notwendig ist, den Schwarmtrieb der Bienen möglichst auszuschalten, steigert er denselben noch, in-

Digitized by Google

dem er zeitig im Frühjahre durch Spekulationsfütterung die Bienen zur Bildung neuer Kolonien antreibt. Da ihm seine Heimat im Frühling und Vorsommer gar keine Trachtquellen bietet, sucht er solche in anderen Gegenden auf und wird so das Vorbild des Wanderimkers. Er wandert im April in die Marschen der Elbe und Weser, sucht die fruchtbaren Gegenden des Calenberger Landes und des Hildesheimer Stiftes auf, bringt seine Völker zur Buchweizenblüte in die Moor- und Sandgegenden der Provinz und kehrt anfangs August in seine Heimat zur Haupttracht aus der Heide zurück. Mit 60—65 Muttervölkern ist der Imker ausgezogen, über 200 Kolonien bringt er wieder mit nach Hause. Wenn dann die Witterung und der Stand der Heideblüte den Erwartungen entspricht, so leistet diese auf der Höhe ihrer Entwicklung stehende Volkszahl Unglaubliches. Wie die in unserer Imkerschule jahrelang angestellten Versuche klar bewiesen haben, können sich die vor Zersplitterung möglichst bewahrten Mobilvölker nicht im entferntesten im Ertrage mit den sachgemäß behandelten Schwarmvölkern messen. Der Niederschlag dieser Behandlungsweise ist eine sehr schwarmlustige, im Frühjahre und Sommer sehr brutlustige, jahrhundert alte Kulturrasse, die während der Haupttracht im Herbst das Brutgeschäft zugunsten des Sammeltriebes stark eindämmt, unter Umständen die vorhandene Brut ausreißt, um Platz für den Honigsegen zu schaffen.

Den nüchternen, ausgesprochen praktischen Erwerbssinn des Niedersachsen nannte ich den zweiten Angelpunkt der Lüneburger Betriebsweise. Der Heidjer ist alles andere eher als ein Gemütsmensch, der eine Sache nur des Vergnügens willen betreibt. Bei ihm gibt das Nützlichkeitsprinzip den Ausschlag. Wenn eine Sache nichts einbringt, so wirft er sie einfach beiseite. Wiederum ist er so konservativ, daß er etwas, das er zweckmäßig und nutzbringend erkannt hat, nicht ohne weiteres aufgibt, nur weil dieser oder jener behauptet, er könne ihm etwas Besseres bieten.

Der Heidimker weiß, daß die Imkerei, richtig betrieben, eine Erwerbsquelle ist, die unter Umständen ihren Mann nährt. Die Folge davon ist, daß in Hannover der imkerliche Großbetrieb vorherrscht, die sogenannten Pottimker mit 20—30 Standvölkern sind in der Minderzahl. Der Heidimker weiß auch, daß nur der in seinem Fache etwas leisten kann, der die zu seinem Handwerke gehörenden Kenntnisse gründlich beherrscht. Er zieht auch hieraus die Schlußfolgerung und verlangt von dem angehenden Imker eine ein- bis zweijährige Lehrzeit bei einem tüchtigen Meister. Großimkerei und verlangte Fachausbildung haben wieder als Voraussetzung einen kapitalkräftigen Unternehmer und den Berufsimker. So lag denn auch früher das Schwergewicht der Lüneburger Bienenzucht neben dem Imker im Hauptberuf in den Betrieben, die mit den größeren bäuerlichen Besitzungen verbunden waren. Diese Bauern nahmen und nehmen sich noch heute einen Imkerknecht, wenn nicht ein Altenteiler oder ein jüngerer Bruder des Besitzers selbst die Imkerei versieht. Es scheint jedoch, als ob die Bauernimkerei ihrem allmähligen Ende entgegen ginge. Die heutige intensive landwirtschaftliche Betriebsweise gibt dem bäuerlichen Besitzer die Möglichkeit, durch weitere Ausgestaltung des Landwirtschaftsbetriebes seine Einnahmequellen zu vergrößern, und die Folge ist das Aussterben gerade dieser Seite unserer Bienenzucht, das zwar von Herzen zu bedauern, aber nicht aufzuhalten ist.

Das ist so in großen Zügen ein Bild der Eigenart unserer Lüneburger Betriebsweise. Lassen Sie mich nun ebenso kurz die Folgerungen daraus ziehen, die zugleich zur Rechtfertigung unserer Betriebsweise dienen mögen.

Als erster Punkt in dieser Beziehung wäre da die Wohnungsfrage zu berühren. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß fast jeder Erfinder einer sogenannten neuen Wohnungsform behauptete, sein Stock sei nun der richtige für den Heidimker. Damit machte Dzierzon den Anfang, und das hat auch mit Gerstung noch nicht sein Ende gefunden. Alle diese Herren übersehen aber das Grundlegende der Lüneburger Bienenzucht, nämlich, daß sie ausgesprochen dem nüchternen Erwerb dient, daß sie im Hauptberuf betrieben wird.

Es wird niemand in eine dem Erwerb dienende Einrichtung mehr hineinstecken, als zum nutzbringendsten Betriebe derselben nötig ist. Und wiederum wird er die

Digitized by Google

Einrichtung bevorzugen, die ihm für seine Eigenart am zweckmäßigsten und nutzbringendsten erscheint. Sie haben schon gehört, daß der Lüneburger Betrieb ein reiner Wanderbetrieb ist. Der Heidimker muß daher eine Bienenwohnung haben, die mit wenigen Griffen wanderfähig zu machen ist, die sich in möglichst großer Zahl im kleinsten Raum fortschaffen läßt und die durch das zu ihrer Herstellung verwendete Material die Bienenvölker gegen die bei der mehrfachen Wanderung unvermeidlichen Stöße und Erschütterungen stützt. Diese Bienenwohnung bietet dem Heidimker aber nur der Strohkorb.

Es gibt der Korbformen eine ganze Reihe, für den Lüneburger Betrieb ist jedoch nur eine solche von 5—6 cm Wandstärke und mit einem Inhalt von 30—32 Liter brauchbar. Der Kopf des Lüneburger Korbes ist etwas abgeflacht, damit er umgekehrt fest stehen kann. Der Imker bindet in kaum 2 Stunden die Tücher unter 200 Körbe, stopft gegen Abend die Fluglöcher mit feuchtem Moos zu, und die Völker sind wanderfertig.

Der Korb hat aber noch den zweiten, schwer in die Wagschale fallenden Vorteil, die billigste Bienenwohnung zu sein. Der Imker macht im Winter seine Körbe selbst. Ein tüchtiger Korbflechter kann einen gut geflochtenen Korb in einem Tage herstellen. Die Auslagen für einen Korb betragen 1 M. Damit vergleiche man einmal die Preise auch nur für den billigsten Bienenkasten.

Ein tüchtiger Imker ist in der Regel auch ein guter Korbflechter; früher mußten die ausgelernten Imker als Gesellenstück einen einwandfrei geflochtenen Korb herstellen. Es kamen dabei wahre Meisterwerke zutage, die oft noch durch Besonderheiten ausgezeichnet waren, z. B. doppelter Kopf, geschnitzte Figuren und Köpfe an der Vorderseite usw.

Der Lüneburger ist durchaus nicht blind gegen den Fortschritt, und als der Mobilbetrieb aufkam, wurden überall Versuche damit angestellt. Einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Einführung des Mobilbaues in den Lüneburger Betrieb war unser Lehzen in seinen jungen Jahren. Aber aus dem Saulus wurde bald ein Paulus. Als ich 1891 nach Hannover kam, fand ich auf dem Hausboden Lehzens einen ganzen Berg von Mobilbeuten, er selbst aber imkerte nur noch in Körben.

Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die allmählich sich verringernden Heideflächen auch den Lüneburger Imker veranlassen müssen, mit der Zeit doch zum Mobilbau überzugehen. Wo früher die Fee Erika ihr weithin leuchtendes Gewand ausbreitete, sieht man jetzt vielfach üppige Weiden mit einem Weißkleeflor. In solchen Gegenden wird auch der Übergang zum Mobilbaubetriebe naturgemäß und ganz allmählich sich entwickeln, wie schon heute Ostfriesland zur Genüge zeigt. Diese Entwicklung läßt sich nicht aufhalten.

Aber wenn selbst dereinst der letzte Korb von den heimischen Bienenständen verschwunden sein wird, eine bleibende Erinnerung an ihn wird niemals auszutilgen sein. Will man emsigen Fleiß und inniges Zusammenarbeiten versinnbildlichen, so nimmt man als Wahrzeichen nicht einen Hinter- oder Oberlader, keinen Gerstung- oder Albertikasten, sondern den Strohkorb, der den Grund zu der Entwicklung der Bienenzucht gelegt hat. Möge dieses Sinnbild auch für uns Imker das ewig geltende Wahrzeichen sein!

Eindrücke und Gedanken aus der Berliner Ausstellung und Wanderversammlung.

Von M. V. Lorenz, Berlin-Britz.

Die Berliner Ausstellung und Versammlung der deutschen, österreichischen und ungarischen Imker zeigte, wie es ja nach Lage des Ortes und dessen Geschäftsinteressen nicht anders zu erwarten war, eine ganz ausgiebige Beschickung an Honig, Wachs, Honigerzeugnissen aller Art, Imkergeräten, Wohnungen und Wandereinrichtungen, Arten, Leben und Behandlung der Bienen, an Wissenschaftlichem, so daß Imker wie Geschäftsleute und andere Besucher wohl alle auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Und so mögen denn auch die 8 Ausstellungsausschüsse wohl

Digitized by Google

alle sich des Erfolges ihrer schweren Arbeit freuen. Vielleicht aber auch mit einem nassen Auge; denn der Besuch der Ausstellung ließ sehr zu wünschen übrig. Das geht den Sommer-Ausstellungen hier aber meistens so. Groß-Berlin hat trotz seiner Millionen Einwohner um diese Zeit wenig Sinn für Ausstellungen irgend welcher Art. Gerade die großen Schichten, die die Besuchsziffern stellen sollten, waren ausgeflogen zum Kraxeln im Gebirge, zum Segelsport in den märkischen Gewässern oder in den Wellenschlag der Ost- und Nordsee. Darauf richten sie sich schon mindestens ein halbes Jahr vorher ein und lassen sich von ihrem Reiseplan durch keinerlei Ausstellungen, und wären sie noch so anziehender Art, stören. Der Bienenwirtschaftliche Verein Berlin und Umgegend hatte darum mit seinem Vorschlage, die Ausstellung zur Erreichung einer guten Besuchsziffer später zu legen, wohl recht. Immerhin solle man das Interesse des Großberliners für die Bienenzucht nicht zu hoch

Der deutsche Imker bewahrt trotz aller Zuckerapostel und Reklameschreierei seine Ruhe, hofft auf Segen von oben und betreibt seine Bienenwirtschaft weiterhin nach dem Rate des Landmanns an seinen Sohn: „Üb' immer Treu und Redlichkeit!"

einschätzen, und so mag es sich wohl auch erklären, daß der Reklame-Ausschuß an den Anschlagssäulen nur sehr wenig, wenn nicht gar zu wenig erzählte von der Ausstellung dort in der allezeit unterhaltenden „Neuen Welt" und daneben in der sonst streng wegen der dortigen Militär-Schießstände abgesperrten Hasenheide mit dem gar nicht übel erdachten Klettergang nach den vielen Bienenständen oben auf hochragenden schattigen Hügeln. „Schwarz" war hier Trumpf; denn die deutsche Biene herrschte unbestritten, und die starke Vorliebe früherer Jahrzehnte für die gelbe Italienerin dürfte mehr und mehr der Geschichte angehören. Der Kuntzsch'sche Zwilling hat zwar als bedeutendste Neuerung den 1. Preis erhalten, indessen sein Lob ebbte doch etwas ab; er wird als zu teuer angesehen und zeigt nach Meinung mancher Imker, um im angenehmen Südwest zu sprechen, zu viel „Kuntzscht"; aber sein bequemer Arbeitstisch soll doch gelten. — Stadt-Obergärtner Dreßler-Berlin hatte die Freude,

Digitized by Google

daß seine Honigpflanzensammlung einen starken Besuch von Bienen aufwies. Sie ersparten ihm einen ellenlangen erklärenden Vortrag. — Der Honigauslese auf der Ausstellung alle Ehre! Leider die sonst so fetten Landschaften wie Hinterpommern, Vorpommern, Mecklenberg, Uckermark, die in guten Jahren wohl imstande sind, mit ihren Honigerträgen — siehe Potsdam 1881 — ganze Ausstellungen zu überfluten, mußten sich diesmal sehr bescheiden; ihre Honigäcker lieferten dazu zu wenig. Freilich die Potsdamer machten noch kurz vor Schluß eine Ausnahme, aber ihr heller Stein-Lindenhonig war eben erst geschleudert worden — man konnte es ihm leicht ansehen — und fand wohl nur deshalb nicht ungeteilte Anerkennung. Alle Achtung vor den Freunden an den Karpaten und der Theiß! Ihr Honig stellte in dieser Abteilung alles andere in den Schatten. Sie haben auch das rechte Verständnis für eine gute Aufmachung ihrer verschiedenen Honige — darunter auch der Akazienhonig nicht fehlte — in passenden hohen und schmalen Gefäßen, die die Güte der Ware auf den ersten Blick erkennen lassen. Zudem erscheint, wie jeder Imker wohl weiß, das halbe Pfund Honig (250 Gramm) oder das ganze Pfund in engen hohen Gläsern unstreitig als eine größere Menge, als es in Wirklichkeit ist. Das kann dem Honig-Verkaufsladen, der doch auf kleine Füllungen Bedacht nehmen muß, wenn er die „kleinen Leute" gewinnen will, nur von Nutzen sein, und den landläufigen Einkaufsgewohnheiten, der großen Menge Rechnung zu tragen, war stets einer der vornehmsten kaufmännischen Grundsätze. Und wie bequem läßt sich ein schmales Glas, auch wenn es einen Inhalt von 2 Pfund hat, in der Tasche wegstecken oder mitnehmen. Wie prangt die Ware in schöner Durchsichtigkeit! Hoffentlich bricht sich das ungarische Glas auch hier in Norddeutschland mit der doch wahrlich gut kaufkräftigen Bevölkerung eine recht breite Bahn. Ich würde das als einen Segen der Ausstellung für den hiesigen Kleinhonigverkauf begrüßen; ja vielleicht möchte dieses ansprechende Glas mit seinem schön und viel scheinenden Inhalte auch zu der von allen Imkern so sehr herbeigesehnten Preiserhöhung des Honigs beitragen. Wie verschwindet dagegen Honigmenge und -Güte in dem breiten hier in der Mark viel benutzten, oft unschön hergestellten Glase! Es sieht nach nichts aus, und doch sollte es anlocken und für den Honigeinkauf werben. Nimmermehr aber wird es einem Preisaufschlage vorteilhaft sein. Der Einwand, daß ein breites Glas das bequeme Auslöffeln ermöglicht und nicht erst noch ein Umfüllen in eine Schale benötigt, mag für Sirup passen, beim edlen Honig dagegen sollte er nimmer Platz greifen. Wie steht es doch inbezug auf die Einpackung und das Äußere beispielsweise beim Zigarren- oder Zigaretten-Kleinverkauf? Ganz gewiß wird die Sorte stets bevorzugt werden, die das schönste Drum und Dran aufweist. — Darum weg mit den breiten, niedrigen, groben Gläsern und her mit den ungarischen Gefäßen! — Warum aber lagen zur kostenlosen Mitnahme nicht tausende von Druckblättern mit kurz und treffend gefaßten Belehrungen über echten Honig aus? Wie wenig ist darüber bekannt, ja wieviel geradezu falsche Vorstellungen spuken da herum. Kandierung sei ein untrüglicher Beweis der Zuckerbeimischung, — das ist eine schier unausrottbare Unkenntnis bei den meisten Käufern; desgleichen mißtrauen viele der hellen Farbe unter dem Verdacht des Zuckers, vielen ist z. B. Lindenhonig zu süß; sie wittern Saccharin dazwischen. Mancher hält gerade das für echte Ware, was den ganzen Winter hindurch schön blankflüssig bleibt. Gegen all diese falschen Vorstellungen würden belehrende Druckblätter für Nichtkenner von großem Nutzen sein. Sie wären auch sehr geeignet, den Honig als Hausmittel zu preisen. Daß solche Blätter preisfördernd für echten Honig wirken können, liegt klar auf der Hand, und die beste Gelegenheit zu ihrer Verbreitung hier unter den Großberlinern ist leider verpaßt worden. Und wenn solche Blätter auch Belehrungen über die Notwendigkeit der Überwinterung der Bienen auf Zucker geben würden, so könnte das ebenfalls nur von Vorteil für breite Schichten des Volkes gegen das Vorurteil sein. Dem wahren Imker gebührt eben das Vertrauen des Volkes, dann darf er auch höhere Preise fordern. — Zur Nachahmung sei empfohlen, daß manche Imkervereine gegen die Mitglieder mit völligem Ausschluß vorgehen, die den Zucker zwecks Honiggewinnung füttern. Die alte deutsche

Digitized by Google

Ehrlichkeit unter sich hochzuhalten, ist eine Forderung, die keinerlei Ausführungen weiter bedarf. — Dem Pressesaal des Pfarrers Aisch-Kletzke gebührt Dank; die Zeitungen konnten hier genügenden Stoff von der Quelle schöpfen. Trotzdem kamen z. B. gleich am ersten Verhandlungstage über die Einigungsbestrebungen verfrühte und, wie sich herausstellte, falsche Meldungen an die Öffentlichkeit. Freilich so schnell wechselten auch wohl selten die Stimmungen von Freud und Leid. Himmelhochjauchzend ertönte „Deutschland über alles" über die vermeintliche Schlußsteinlegung in den Einigungsbestrebungen der deutschen Imker von Nord und Süd, Ost und West. Der Vorsitzende vom D. Imkerbunde, Professor Frey, bezeichnete diesen Erfolg nach seiner packenden anderthalbstündigen Rede als seine größte Freude. Da gaben die Sprecher Bayerns und Badens trotz ihrer vorherigen und sonstigen Zustimmung kund, daß — sie fanden ein Haar in den Abmachungen — die Einigung noch nicht erreicht sei. Sofort legte Frey gemäß seiner vorigen beziehungsweisen Ankündigung, schwer zum Tode betrübt, den Vorsitz nieder und ließ sich nur nach vielem Zureden wieder zur Rückkehr auf seinen Platz bewegen. Aber warum wartete er auch schon gleich auf mit der bestimmten Aussicht auf einen norddeutschen Prinzen als künftigen Protektor des D. Imkerbundes. Mag in dieser Beziehung auch aus der Versammlung weder Für noch Gegen geäußert worden sein, so hatte ich doch das Gefühl und konnte mich dessen nicht erwehren, daß da in den kämpfenden Köpfen der alte Kriegsruf wieder auflebte: „Hie Welf, hie Waiblingen!" und daß es von einer Verlobung oder gar Verheiratung noch recht weit ab sei. Ein nochmaliger Versuch dazu scheiterte denn auch vollständig. Der Gedanke eines deutschen Imker-Imperiums hat sich dazu noch lange nicht genug durchgesetzt, und noch weniger der nach einem prinzlichen Protektor aus Norddeutschland für den D. Imkerbund. — Ist aber eine solche Spitze für einen wirtschaftlichen Verein durchaus notwendig? Haben etwa der Bund der Landwirte oder sonstige derartige Vereine in Deutschland eine fürstliche Spitze? Ich bin vielleicht der letzte, der dem monarchischen Prinzip den Rücken zuwendet, trotzdem aber bin ich der Meinung, daß die Imkerschaft Deutschlands ohne einen Ehrenprotektor auskommen kann und muß. — Das vollständige Scheitern der Einigungsbestrebungen breitete sich wie ein Reif über die Wanderversammlung aus; ihre Stimmung litt sehr darunter. Entsprach doch die Zahl der Festmahl-Teilnehmer lange nicht den mit Recht gehegten Erwartungen. Einen herzerquickenden Eindruck machten an der Tafel die bundesbrüderlichen Grüße der Ungarn aus dem Munde ihres Führers und Sprechers Baron Szilassy an den kaiserlichen Jubilar Wilhelm II. wie auch auf die vorwärts strebende Imkerschaft. Vornehm war auch ihr höchster Ehrenpreis, ein Silberbesteck im Werte von 1000 Kronen, den sie keinem Würdigern als dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses und des Provinzialvereins Lehrer Kranepuhl-Friedrichshagen zuerkannten, dessen unermüdlicher Arbeit ein gut Teil des Wohlgelingens der Ausstellung zuzuschreiben ist.

Erlebnis mit einer jungen Königin.

Von P. Manus, Elz.

In dem diesjährigen abnormen Sommer haben gewiß wieder viele Bienenzüchter mit jungen Königinnen schlechte Resultate erlebt. Hier ein Beispiel, wie es mir mit einem Volke ergangen ist:

Am 12. Juni, am 15. Tage nach dem ersten Schwarme, faßte ich einen zweiten Schwarm (deutsch). Am 15. Juni zeigte dieses Volk große Unruhe. Ich fand die Königin ungefähr 2 Meter vom Flugloche auf dem Boden, hob sie auf, da sie ganz munter schien und ließ sie einlaufen. Sofort wurde das Volk ruhig. Nach ungefähr $^1/_2$ Stunde fand ich dieselbe Unruhe wieder vor, und die Königin lief wieder auf dem Boden umher. Es war ein prachtvolles Tier. Trotzdem drückte ich sie nun tot und gab dem Volke aus einem Italienervolke junge Brut. Nach einiger Zeit fand ich auch eine junge Königin.

Digitized by Google

Am 12. Juli abends bemerkte ich wieder das bei weiselkosen Völkern eigentümliche Laufen und Brausen. Nun setzte ich ein italiener Reservevölkchen mit junger diesjähriger Königin zu. Ob sie schon befruchtet war, wußte ich nicht. Die Königin kam in das Volk und ihre Bienen samt den 5 Rähmchen in den bis dahin verschlossenen Honigraum. Beide Räume haben Ausflugslöcher. Das Schiedbrett wurde gleich entfernt. Dem obern Raume gab ich noch eine Wabe mit junger deutscher Brut. Alles ging flott, nicht die geringste Beißerei entstand. Doch fiel es mir bald auf, daß die beiden Völker, obwohl sie durch das Absperrgitter zusammenlaufen konnten, jedes für sich hausten, unten Deutsche, oben Italiener. So ist es heute am 22. Juli noch. Das deutsche Volk mit italiener Königin hat jetzt Brut, das Italienervolk hat die Königinzellen. Was daraus wird, das will ich abwarten.

Tieröl als Vergällungsmittel.

Von H. Ritter, Kassel.

Irgendwo hatte ich gelesen, daß Tieröl das beste Vergällungsmittel sei, und ich freute mich, als dies Mittel zum Bezuge von steuerfreiem Zucker allgemein zugelassen wurde. Mit dem widerlichen Geruche kann es nicht so schlimm sein, dachte ich, denn unsere Hausfrauen verwenden ja auch das widerlich riechende Hirschhornsalz bei der Herstellung von leckerm Gebäck, und der Geruch ist nach dem Backen vollständig verschwunden. Vorsichtigerweise handelte ich aber nach dem Grundsatze: Probieren geht über studieren!

Tieröl, auch Teeröl, Franzosenöl genannt, wird durch trockene Destillation tierischer, stickstoffhaltiger Bestandteile (Knochen, Hirschhorn usw.) gewonnen. Es ist dickflüssig, dunkelbraun (fast schwarz) und riecht ganz widerlich, ähnlich wie der „Sudder" aus dem Pfeifenabguß, wenn man heißes Wasser darauf gießt; es löst sich aber nicht im Wasser auf, auch nicht beim Kochen. Als ich 10 g für meinen Versuch kaufte, fragte der Drogist, ob ich Hasen oder andere Tiere damit fernhalten wolle. Das Kilogramm kostet nur 1,20 M.; da zur Vergällung des Zuckers nur $^1/_{10}$ Proz. genommen zu werden braucht — also auf das Pfund nur $^1/_2$ Gramm —, so ist es viel billiger als Sand, denn der geringe Gewichtsverlust an Zucker, wenn man die Prozente in Hundert, nicht auf Hundert, nimmt, spielt keine Rolle. Ich tat nun 1 Pfd. Zucker in einen emaillierten Blechtopf und träufelte $^1/_2$ g Tieröl hinein; das schien mir aber gar zu wenig und ich tat noch 1 Gramm dazu, rührte tüchtig um und war über den Erfolg erstaunt: der ganze Zucker wurde eine braune, schmierige Masse! In der Küche, wo ich den Versuch leider vornahm, war es vor „Wohlgeruch" bald nicht auszuhalten, besonders als ich $^1/_2$ Liter heißes Wasser auf die Masse gegossen hatte. Ich ließ nun den schwarzbraunen Höllensaft 10 Minuten lang kochen. Es sah schön aus, wie die schwärzlichen Öltropfen auf dem Schaume tanzten. Mit einem Schaumlöffel entfernte ich einen Teil der schwarzen Schmiere, der größte Teil aber schäumte an der Topfwand ab und bildete einen teerartigen Rand. Die Flüssigkeit sah nunmehr kaffeebraun aus und stank nicht mehr so arg, nach 2 Tagen roch sie fast gar nicht mehr. Ich fütterte abends ein Volk damit, aber nach 2 Tagen stand das Futter noch unberührt. Das zweite Volk, dem ich es nunmehr reichte, nahm es auch nicht an. Sobald die Bienen ihre Zunge hineinsteckten, zogen sie dieselbe sofort wieder zurück; es mundete ihnen nicht. In einem Zeitraume von 8 Tagen wurde das Pfündchen dann nach und nach aufgeleckt. Wie froh bin ich, daß ich erst diesen kleinen Versuch gemacht und nicht gleich eine größere Menge so vergällten Zucker gekauft habe, würde mich auch nicht wundern, wenn die Fabriken die Vergällung mit Tieröl dankend ablehnten.

Hätte ich nur die vorgeschriebene Menge von $^1/_2$ g (statt $1^1/_2$ g) Tieröl genommen, so würde die Luftverpestung genau so gewesen sein. Kocht man die Flüssigkeit nicht, so bleibt die ganze Schmiere darin und setzt sich teils in den Futtergefäßen ab, teils wird sie von den Bienen mit in die Zellen eingetragen. (Pfui Teufel!)

Digitized by Google

Darum ist es mir ganz unverständlich, wie ein Bienenzüchter ein so ekelhaftes Vergällungsmittel gutheißen und empfehlen kann. Lieber dreimal versteuerten Zucker als dies Zeug! — — —

Wahrheit, Wahrheit über alles!

Von Georg Horvath, Kronstadt.

In Nr. 3 der „Deutschen Illustrierten" hat Herr Dr. Otto Lorenz mit seinem Aufsatze „Zur Aufklärung" etwas angeschnitten, was zur Ehrenrettung der alten Koryphäen am Imkerhimmel tatsächlich dringend nottut, da Gerstung die Herabwürdigung der Großen in seinen Büchern, Vorträgen und in seiner Zeitung fortgesetzt betreibt, wobei er mit großer Kühnheit die Ergebnisse der vielen Experimente und Untersuchungen der Alten in solcher Weise zu verwenden weiß, daß es den Anschein gewinnt, als habe er alles ergründet. Die Wissenden kann er wohl nicht irreführen, aber er spekuliert gut. Die jetzige Generation kennt zum geringsten Teile die Schriften der Alten. Ich habe es selbst empfunden, als ich in den Kreis der hiesigen Gerstungianer eintrat, wie sehr sie an Gerstungs „Größe" glaubten. Ein überlegenes Lächeln war die Antwort auf meine ersten Ausführungen. Ihr Obmann zitierte: „Es ist nicht zu verlangen, daß die Alten sich kampflos ergeben sollen, aber die Wahrheit muß siegen."

Anzunehmen ist, daß ein großer Teil seiner Anhänger noch eine andere Zeitung liest. Es wäre also auf diesem Wege — denn G. nimmt keinerlei Entgegnung auf — möglich, den Jungimkern zu zeigen, wie sehr G. auf den Schultern der Alten steht, die er zum Danke dafür verhöhnt. Die Zeitungen würden nur eine schuldige Pflicht erfüllen, wenn sie die unausgesetzten Überhebungen ohne jede Rücksicht, so wie er es ja tut, bündig zurückwiesen. Das fordert der Dank und die Hochachtung für unsere Großen, deren Herabwürdigung nicht geduldet werden darf. Die betreffenden Originalartikel müßten von den anderen Zeitungen stets übernommen werden.

Ich erlaube mir aus von Berlepsch einiges wörtlich wiederzugeben:

Von Berlepsch III, S. 173: a) Daß die jungen Bienen die Arbeiten innerhalb des Stockes, die älteren Bienen die Arbeiten außerhalb des Stockes verrichten, haben die italienischen Bienen evident erwiesen, obwohl es Dzierzon schon bereits früher wußte.

Bztg. 1845, S. 111: Öffnet man in der Zeit zwischen dem ersten Auslaufen der jungen Bienen und ihren ersten Trachtausflügen die Beute, so sieht man im Innern, war die zugesetzte Königin eine italienische, fast nur italienische Bienen mit der Pflege der Brut und dem Zellenbau beschäftigt, während die älteren von der frühern Königin noch abstammenden Bienen auswärts mit Herbeischaffen von Honig und Pollen ꝛc. tätig sind. — Mit jeder Woche, ja mit jedem Tage erscheinen aber unter den Trachtbienen immer mehr junge, während die älteren sich immer mehr vermindern und zur Zeit unausgesetzter Tätigkeit in etwa zwei Monaten sich ziemlich verlieren.

Dzierzon 1854, S. 67 und R. Bzcht. 1861, S. 19 (von Gerstung in seiner IV. Auflage S. 174 benutzt. Der Verf.): b. Können aber nicht wenigstens, wenn es auch in der Regel nicht geschieht, im Falle der Not die alten Bienen die regelmäßigen Arbeiten der jungen, und diese jene der alten verrichten?

Die alten können erforderlichen Falles alle Arbeiten verrichten (folgt das Experiment als Beweis).

III, S. 175: Können aber auch die jungen Bienen, wenn bei Abstinenz aller alten die Not es erfordert, früher, als sie es nach naturgemäßer Regel tun, ausfliegen und Honig, Wasser, Pollen und Kitt sammeln?

Nein, sie können es nicht, wie ich im Jahre 1865 festgestellt habe.

... Am 9. Juni 1865 nahmen wir (v. Berlepsch und Kalb) einer vollen und brutstrotzenden Beute die Königin und kehrten sämtliche Bienen in einen großen weiten Strohkorb. Gegen Abend waren natürlich alle Bienen, die fliegen konnten, fort und es hing in dem Korbe nur ein etwa 3000 Köpfe zählendes Klümpchen ganz junger, ganz grauweißlicher, flugunfähiger Bienen, von denen sicher keine älter als 2 Tage war.

Digitized by Google

Diese brachten wir in ein kleines Beutchen mit einer Honig und Pollen enthaltenden und vier brutleeren Tafeln. Dann gossen wir in eine der nur leeres Wachs enthaltenden Tafeln etwas Wasser und ließen die einstweilen gefangen gehaltene Königin zulaufen. Erst am 15. Juni, also am 6. Tage, an welchem manche Bienen bereits 8 Tage alt sein konnten, spielten einige Bienen vor, und am 18., einem trachtreichen, heitern Tage, war das Vorspiel lebhaft. Sicherlich war am 9. keine Biene älter als zwei, also am 18. keine älter als eilf Tage. Jetzt siedelten wir das Völkchen nachmittags 2 Uhr in ein anderes kleines Beutchen über, das fünf honig- und pollenleere Tafeln enthielt, um zu sehen, ob nun die Bienen durch die Not auf die Weide hinausgetrieben werden würden. Aber während des ganzen Tages, so schön auch die Witterung war, flog nicht eine Biene ab, ebenso am 19. nicht, und schon am Nachmittage war das Völkchen am Verhungern. Es lagen schon Bienen auf dem Boden und einzelne kamen halbtot aus dem Flugloche herausgekrochen, um erschöpft auswärts zu sterben.

Dieser Versuch war schlagend und bewies unzweifelhaft, daß die Bienen vor einem gewissen Alter, das der eilfte Tag noch nicht sein kann, absolut unfähig sind, außerhalb des Stockes zu arbeiten."

Von Berlepsch III, S. 174: „Wie alt fliegen sie nach der Weide aus?

Bei meinen 3 Versuchen aus den Jahren **1864—1866** flogen die Bienen am 16. Tage zuerst auf Tracht aus, d. h. brachten Honig und Pollen. Dasselbe erfuhr Hopf, Graf Stosch (Bztg. 1861, S. 285) und Vogel (Bzucht. 1866, S. 140 „16—18 Tage"), dagegen geben der Lehrbursche im Kreise Coblenz (Bztg. 1864, S. 188), Witten-Hagen (Bztg. 1860, S. 48) und Böttner den 14., Dönhoff (Bztg. 1855, S. 165) den 19. Tag an. Mit Dönhoffs Resultat stimmt mein Versuch aus dem Jahre 1867 überein. Siehe v. Berlepsch 1. 1. Außerdem wollen Fischer (1. 1.) einmal am 10. und Böttner (1. 1.) am 12. Tage, der Lehrbursche „wiederholt" am 12. Tage junge Bienen die Weide besuchen gesehen haben. Nach allem Vorstehenden glaube ich einstweilen und bis auf weiteres annehmen zu dürfen, daß die Biene in der Regel am 16. Tage nach Verlassen der Zelle die Weide besucht.

... Nimmt man nun im Sommer nur 19 Tage als durchschnittliche Entwicklungszeit der Biene vom Ei bis zum Insekt an, so vergehen vom gelegten Ei bis die Biene die Tracht benutzen kann, „fünfunddreißig Tage".

Nun Gerstung IV, S. 76: „Man kann nur sein Erstaunen ausdrücken darüber, daß die Vertreter der Dzierzonschen Schule heute noch auf dem wissenschaftlich unhaltbaren Standpunkte verharren, nach welchem jede Biene alle Funktionen erfüllen kann." (!!)

Gerstungsche Zeitung 1910, Heft 3: „Es gibt heute noch Bienenforscher (?) genug, welche meinen, jede Biene könne zu jeder Zeit ihres Lebens alle Funktionen verrichten.

Ich muß nur noch eine drastische Widerlegung für die Verkehrtheit der Lehre von der Impotenz der Biene darbieten.

Bei uns in Thüringen und auch sonst kommt es vor, daß die Haupttracht früher eintritt, als die Bienenvölker „flugreif" geworden sind. Da stehen die Beuten strotzend voll junger Bienen, draußen ist alles so prächtig, der Honig quillt aus allen Blüten — aber die Völker fliegen nur schwach, und wenn die blühende goldene Zeit vorüber ist, so nagen die Riesenvölker am Hungertuche. So ist es in den letzten Jahren leider zu oft vorgekommen.*) Warum in aller Welt fliegen denn die unzähligen Bienen nicht aus? Warum lassen sie die Haupttracht ungenützt vorübergehen? Warum tun sie den Vertretern der alten Schule nicht den Gefallen, im Alter von 3—10 Tagen Honigflugbienen zu werden." — —

Ich enthalte mich einer Schlußfolgerung. Sie könnte verletzend werden. Nach dem Vorgebrachten kann jedermann die Wahrheitsliebe Gerstungs richtig bewerten, der vorgibt, jahrzehntelang für die Wahrheit zu kämpfen. Auch wissen kann jedermann, woher Gerstung, der nie ein Experiment gemacht, höchstens Fremdes verwertet, sein Wissen geschöpft hat.

*) Ei, ei! Trotz des ersten und einzigen Beutensystems, dessen Maß am Bienenleibe selbst genommen worden sein soll? Am Ende ists doch eine Fleischbeute!

Digitized by Google

Untersuchungen auf Infektionskrankheiten der Bienenvölker.

Im Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. sind im Geschäftsjahr 1911/12 15 Untersuchungen auf infektiöse Bienenkrankheiten ausgeführt worden. Davon wurde in 9 Fällen Faulbrut ermittelt, einmal wurde der dringende Verdacht auf Faulbrut ausgesprochen (das Untersuchungsmaterial war unzureichend) und in 2 Fällen verlief die Untersuchung auf Faulbrut negativ. Bei 2 Einsendungen wurde die Nosema-Seuche nachgewiesen und in einem Falle konnte das Sterben der erwachsenen Bienen auf eine Arsenvergiftung zurückgeführt werden (der Bienenstand befand sich in der Nähe einer größern Blei- und Silberhütte).

Im Geschäftsjahr 1912/13 wurde bei 3 Einsendungen verdächtigen Materials in einem Falle Ruhr und zweimal Faulbrut festgestellt. Schon in früheren Jahren, ehe das Institut die Untersuchungen auf Bienenkrankheiten in seinen speziellen Arbeitsplan aufgenommen hatte, bot sich Gelegenheit, 6 Untersuchungen auf Faulbrut auszuführen, die sämtlich ein positives Ergebnis zeitigten. Das Untersuchungsmaterial wurde von Imkervereinen und Einzelimkern der Provinz Sachsen und anderer Landesteile eingesandt. Außerdem erstreckte sich die Tätigkeit des Instituts auf Raterteilung und die Abgabe von Gutachten hinsichtlich der Maßnahmen zur Bekämpfung der Faulbrut.

Den Imkern werden auf Wunsch Anleitungen zur richtigen Entnahme und zweckmäßigen Verpackung von Untersuchungsmaterial gegen Erstattung des Portos unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dr. H. Raebiger, Institutsvorstand.

Anormale Honigsorten.

Von K. Petzold, Mitglied der „Bienenwissenschaftlichen Gesellschaft Krancheriana“, Delitzsch b. Leipzig.

Es gibt verschiedene Honigsorten. Man kann sie in 2 Hauptsorten einteilen: in die normalen oder Nektarienhonige und die anormalen, die nicht von den Pflanzennektarien stammen. Normale Honigsorten enthalten neben Frucht- und Traubenzucker und anderen Stoffen sehr wenig Dextrin und Asche, die anormalen neben anderen Stoffen weniger Zucker, dagegen bedeutendere Mengen Dextrin und Asche, letztere Stoffe in wechselnden Mengen je nach den Pflanzen, von denen die Bienen hauptsächlich sammeln. Die anormalen Honigsorten sind aus diesem Grunde minderwertig, und ihr Genuß ist nicht empfehlenswert. Zu ihnen gehört vor allem der Honigtauhonig. Er ist entstanden aus dem Honigtau, einer zuckerhaltigen, klebrigen Flüssigkeit, die am häufigsten in den heißen Sommermonaten hauptsächlich auf den Blättern der Tannen, Fichten, Linden, Ahorne, Weiden und Nußbäume als ein gleichmäßiger Firnis oder in Form von kleinen Tröpfchen auftritt oder sogar von ihnen abtröpfelt. Über die Entstehung desselben gehen die Meinungen auseinander. In vielen Fällen ist der Honigtau ein Produkt der Blatt- und Schildläuse, die auf Bäumen, Sträuchern, Gräsern und Kräutern in kolossalen Mengen auf der Unterseite der Blätter leben und beständig mit ihrem Rüssel den Pflanzensaft aus ihnen und den zarten jungen Zweigen saugen, wobei sie teils durch den After, teils durch die am Hinterleibe befindlichen Honigröhren die überflüssigen, ihnen nicht dienlichen süßen Pflanzensäfte ausscheiden, die von den Bienen gern aufgesucht und eingesammelt werden. In manchen Gegenden gehört dieser Stoff mit zu den reichlichsten Bienennahrungen. Es gibt Honigtauhonige, die von nicht üblem Geschmack sind, namentlich die von Tannen und von Fichten herstammenden, also mit harzigem Aroma. Den meisten aber fehlt der typische Honiggeschmack; sie sind charakterlos und dem Menschen wenig zuträglich. Vor allem aber ist der Honigtauhonig den Bienen selbst als Winterfutter gefährlich; man zählt ihn zu den Ursachen der Ruhrkrankheit. Aus diesem Grunde geben auch Bienenzüchter, die in Honigtau-

Digitized by Google

gegenden wohnen, ihren Völkern eine andere Winternahrung. Solche Honigtaugebiete gibt es besonders in Waldgegenden und in Gebirgen. Der dort gewonnene anormale Honig ist in der Regel sehr dunkel; er hat großen Aschegehalt, beinahe zehnmal soviel als Nektarhonig, und lenkt den polarisierten Lichtstrahl nach rechts, normaler Honig dagegen nach links.

Wenn auf den zu den Vereinigten Staaten gehörigen Hawaiinseln die Blütezeit des Algarobaumes, dessen Blüten einen vorzüglichen Honig liefern, vorüber ist, suchen die Bienen die großen Zuckerrohrpflanzungen auf, wo sie riesige Mengen von Honigtau, der von der Zuckerrohrblattlaus und einer kleinen Zikade herrührt. Bei der regen Bienenzucht auf diesen Inseln werden reiche Ernten von Honig erzielt, der aber im Handel die Bezeichnung Honigtauhonig tragen muß.

Einen dem Honigtau ähnlichen Honig, den Orchestershonig, verdanken wir einem kleinen Rüsselkäfer, dem Orchestes, der seine Eier in die Blattrippen der Eichen und einiger anderer Bäume legt, wobei diese angestochen werden und einen süßen Saft heraustreten lassen. Auch die von Insekten angestochenen Knospen der Birn-, Mandel-, Pfirsichbäume und die der Roßkastanien liefern den Bienen Honig. Gleichfalls Nahrungsquellen für die Bienen sind die Obst- und Traubensäfte.

Bisweilen erscheint der Honigtau aber auch bei Abwesenheit von Blattläusen. In diesem Falle ist er wohl als eine krankhafte Erscheinung der Pflanzen oder auch von Witterungseinflüssen herrührend anzusehen.

Ihm ähnlich ist der Nebenblatthonig, welcher aus kleinen Einsenkungen von den Nebenblättchen der Leguminosen, hauptsächlich der Wicken, austritt. Er liefert in manchen Jahren unseren Bienen eine reiche Honigquelle. Auch bei den Saubohnen kommt er vor. Diese sind infolgedessen ganz mit Blattläusen überzogen und liefern dann neben dem Nebenblatthonig zugleich auch Blattlaushonig.

Zu den anormalen Honigsorten ist auch der giftige Honig zu rechnen, dessen Genuß sogar Fälle mit tödlichem Ausgange herbeigeführt hat. Die Bienen besuchen also auch giftige Pflanzen. Zu diesen gehören die Wolfsmilcharten, an deren Nektar sich die Immen ergötzen. Ernste Vergiftungsfälle werden durch den von den Heidekrautgewächsen stammenden Honig hervorgerufen, obwohl Vergiftungen durch Heidehonig, dessen Quelle das Heidekraut, das ja auch zu den Erikaceen gehört, noch nicht verursacht worden sind. Nach neueren Forschungen sind auch giftige Honigquellen zwei bei uns gezogene Zierpflanzen: Azalea pontica und Rhododendron ponticum. In der Heimat dieser Pflanzen, in Trapezunt, findet daher nur das Wachs Verwendung. Auch der Genuß von Honig, der von Kalmien herrührt, erzeugte Übelkeit. Es möge daher vor dem Anbau dieser beliebten Zierpflanzen gewarnt sein.

Zum Glück kommen in Deutschland die Giftpflanzen spärlicher vor, und die Bienen tragen den Gifthonig mit dem Honig anderer Pflanzen vermischt in die Stöcke, sodaß nachteiliger Genuß noch nicht bekannt geworden ist.

Literatur.

Von der Lehrmeister-Bibliothek, Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig, liegen uns folgende Bändchen über Bienenzucht vor:

Nr. 10/11: **Leitfaden der Bienenzucht.** Von **J. Weigert.** Mit 21 Abbildungen. Preis 40 Pfg.

Nr. 172—177: **Handbuch der Bienenzucht.** Von **J. Weigert.** Mit 90 Abbildungen. Preis: M. 1.20

Nr. 178: **Monatskalender für Bienenzüchter.** Von **J. Weigert.** Preis 20 Pfg.

Wer die Weigertschen Schriften kennt, wer hier und da vielleicht auch in unserer „Illustrierten", die interessanten Artikel desselben Autors gelesen hat, der wird mit Recht vermuten, daß auch die vorliegenden Bändchen sich durch Gediegenheit und durch gründliche Sachkenntnis auszeichnen.

Der zwar in seinem Umfange recht bescheidene Leitfaden, er faßt nur knapp 60 Kleinoktav-Seiten, berührt trotzalledem das wichtigste der Bienenzucht, knapp und präzis, wie es die „Lehrmeister-Bibliothek" ihren Autoren vorschreibt. Will man mehr wissen, so muß man in ausführlicheren, allerdings auch weit teureren Werken sich Rats erholen.

Digitized by Google

Umfänglicher ist das sogenannte „Handbuch der Bienenzucht"; es weist gegen 300 Seiten auf. Ob in eine derartige billige Bibliothek ein „Handbuch" hineinpaßt, mag dahingestellt sein. Sein Inhalt ist gut und erschöpfend, wenn auch für ein „Handbuch" gelegentlich recht knapp. Auch die Abbildungen sind gut. Von Interesse waren uns die S. 31 dargestellten „Übergangs- und Zwischenzellen", eine ohne unser Wissen hier wiedergegebene Abbildung, die wir 1883 speziell für unser Werkchen: „Die dreierlei Bienenwesen" zeichnen und in Holz schneiden ließen!!

Der Monatskalender bringt monatliche Anweisungen für Imker, wie wir sie ähnlich in unserm „Kalender für Deutsche Bienenfreunde" jährlich geben.

Wenn vorliegende Bändchen mit dazu beitragen sollten, der Bienenzucht auch unter den Landwirten neue und treue Freunde zuzuführen, so würden wir uns mit dem Verfasser herzlich freuen. Den Imkern aber rufen wir den vom Verfasser am Schlusse seines Handbuchs vermerkten Imkerspruch zu Gemüte:

„Willst du als Imker praktizieren,
So mußt du Theorie studieren,
Doch lasse sie nicht dominieren!
Mußt ja nicht alles nachprobieren,
Was dir die Herren demonstrieren!
Nicht die Natur stets korrigieren,
Geträumte Fehler nicht kurieren;
Nicht alle Rassen kultivieren;
Dann wirst du wenig dich blamieren,
Und deine Zucht wird reüssieren!" — — —

Volks-Bienenzucht und Imkerei in großen Mobilstöcken. Von **Max Knack**, Königl. Förster in Sdroien bei Sonnenwalde (Kr. Bütow). Selbstverlag. Preis: M. 1.25.

Schon seit Jahren, etwa ums Jahr 1900, trat Verfasser obigen Buches mit seinem Volksstocke an die Öffentlichkeit; es dürfte die Ausgabe dieses Buches darum wohl bereits die 3. Auflage sein, Beweis genug dafür, daß nicht bloß das Buch, sondern auch der Knacksche Volksstock viele Freunde gefunden hat. Und warum auch nicht, ist doch besagte Bienenwohnung neben ihrer Billigkeit einfach und leicht zu behandeln: Der Stock ist sozusagen ein mobilisierter Strohkorb. Die Züchtung und Behandlung der Bienen im Knackschen Volks-Bienenstock wird in vorliegendem 6 Bogen starken Werkchen gründlich gelehrt, wobei selbstverständlich auf die Bienenzucht im allgemeinen und auf die neueren Errungenschaften im besondern mit eingegangen wird. Wer sich somit mit all diesem bekannt und vertraut machen will, dem sei das Knacksche Werkchen wärmstens empfohlen. —

Das Leben der Bienen. Aus der gleichnamigen Broschüre des Imkermeisters **Boczonádi.** Auszugsweise übersetzt von **A. v. M.**-Löcse. 1913. Preis: Kr. 1.60.

Das beim „Imkerverein der Karpatengegend" in Löcse (Ungarn) erhältliche Büchlein behandelt das Breitwabensystem mit oberm Flugloche. Daß es allerdings auch andere Systeme für berechtigt hält, geht aus den Worten hervor: „Der geschickte Imker wird mit jedem Systeme Erfolge erzielen." Der Inhalt des Buches bringt folgende Kapitel: I. Körbe. II. Anwendung von Untersatzkasten. III. Kästen. IV. Das Flugloch. V. Bildung von Kunstschwärmen. VI. Periodische Arbeiten. VII. Anhang. Wenn Verfasser dem Flugloch im obern Teile des Stockes das Wort redet, so wird er gewiß auf mancherlei Widerspruch stoßen; ein Flugloch am Boden hat doch für die Durchwinterung und besonders die Durchlenzung erhebliche Vorteile. Im übrigen liest sich das Büchlein recht interessant; freilich stellt es nur einen Auszug aus einem uns unbekannten Werke des „Imkermeisters Boczonádi" dar.

Aus der Heimat und Fremde.

Auszeichnung. — Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg verlieh dem 1. Vorsitzenden des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen", Herrn Lehrer Rudolf Zeuner-Hundhaupten, das silberne Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens. — Der König von Württemberg verlieh dem Landesvereinsvorstand Herrn Rektor Wandel in Kirchheim u. T., II. Vorsitzenden des D. Imkerbundes, aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichsordens. Herzlichen Glückwunsch!

Samuel Husser †. — Am 7. September verschied zu Hochstetten bei Karlsruhe i. B., 64 Jahre alt, der weithin bekannte Herr S. Husser, Schreinermeister und Bienenwohnungsfabrikant, Inhaber von über 120 Medaillen und Diplomen für vorzügliche Facharbeit, ein tüchtiger Imker und Wanderredner des bad. Landesvereins.

Das Jahr 1913 in Obersteiermark. — Das Jahr 1913 war in der hiesigen Gegend — Oststeiermark, Nähe von Gleichenberg —

Digitized by Google

gerade kein Unglücksjahr, jedoch ein Mißjahr betreffs der Honigernte. Die Völker entwickelten sich im Frühjahre recht gut, es gab schon hie und da Ende April Schwärme, solche ziemlich zahlreich im Mai und Juni. Im Juni konnte die Schleuder in Bewegung gesetzt werden und es gab für uns, die wir im Frühjahre und Sommer keine besondere Tracht haben, reichlich Honig: aber nur die Stöcke beglückten ihre Imker mit Honig, die volkreich waren. Schwache Völker gaben nichts und waren späterhin sogar in Gefahr des Verhungerns; sie mußten aufgefüttert werden. Meine Breitwabenstöcke ergaben pro Volk 9 kg Honig: für unsere Gegend ein schönes Frühjahrs-Erträgnis. Leider war in manchen Waben ein sulziger Honig, der sich absolut nicht schleudern ließ. Manche Imker schnitten die Waben heraus und schmolzen sie, andere kratzten die Waben bis zur Mittelwand aus und wieder andere gaben sie mit dem sulzigen Honig wieder den Bienen und fanden denselben im Herbste bei der Einwinterung noch vor.

Ende August, Anfang September, zur Blütezeit des Heidens, haben wir unsere Hauptpracht. Der Anbau des Heidens verregnete in diesem Jahre, und so setzte das Blühen heuer später ein als andere Jahre. Wenngleich schönes Wetter war, wie die Heidenfelder blühten, wollten die Waben sich doch nicht füllen. Da kam am 5. September ein arges Hagelwetter, das sämtliche Kulturen weithin vernichtete und damit auch jedes weitere Honigerträgnis. Niemand greift zur Schleuder, wohl aber zum Zuckertopfe, um die armen Bienchen mit Wintervorrat zu versehen. Das ist betrübend!

Oberlehrer J. Schroll-Kirchbach.

Von der Berliner Ausstellung. — Folgende treffende Ausführungen über Licht- und Schattenseiten auf bienenwirtschaftlichen Ausstellungen schreibt u. a. Herr Lehrer Karl Koch (Lankwitz) im „Praktischen Wegweiser", auf dessen Schultern ein sehr schweres Stück Ausstellungsarbeit geruht hat: „Aber die Literatur, warum war sie nicht, die zu Tausenden gezählt wird und die Biene über alles erhebt, was je aus dem Bereich der Naturwissenschaft beschrieben worden ist, so reich beschickt wie die Gruppen der Geräte, der Wohnungen und des Honigs? Da sind die veralteten Bestimmungen wieder schuld. Der Verleger ist ein Tor, der seine Werke auf die bienenwirtschaftlichen Ausstellungen schickt, wo sie ihm höchstens gestohlen werden, oder wo er mit einem wertlosen Diplom abgefunden wird. Ganz zufällig, da ich Preisrichter war, habe ich die miserablen Bestimmungen zur Wertung der Literatur kennen gelernt, und ich schäme mich, daß ich danach habe handeln müssen. Nach diesen Bestimmungen wird ein Buch nur ganz gewürdigt, wenn der Verfasser es einschickt. Schickt es der Verleger, soll nur der Einband und die Ausstattung gewertet werden. Das ist blanker Unsinn. Erstens ist der Verleger Eigentümer des Buches, und zweitens hat er oft genug am Erscheinen überhaupt und seiner Gestaltung hervorragenden Anteil. Man muß doch den Verleger vom Sortimenter unterscheiden, der an den Büchern kein anderes Interesse hat, als sie zu vertreiben. Unter den Verlegern aber gibt es Männer von Weltruf, denen die Wissenschaft um der Anregungen und riesenhaften Opfer willen unendlich viel zu danken hat. Daß die Bücher gewertet werden je nachdem der Verfasser oder Verleger sie einschicken, das mußte in den Ausstellungsbestimmungen stehen, dann wären auch die wenigen Verleger zu Hause geblieben. Um sich die Bilder und den Einband zu besehen, dazu brauchen nicht vier Wochen vorher drei Exemplare von jedem Buche eingeschickt zu werden, das macht man in fünf Minuten! Ich hebe das alles hier hervor, damit auf Änderung gedrungen wird, dann wird der alt-Jammer um die Ausstellung von Bienenebüchern auch verschwinden." (Sehr richtig! F.)

Berichtigung. — Zu dem Artikel in Nr. 10 d. J. S. 191 Ihres Blattes erkläre ich zum Satze „ein dessen Vorstand angehöriges Mitglied habe selbst zugegeben, daß die Freiburger im Rechte seien" und zur Erklärung: „das erwähnte Vorstandsmitglied ist Dekan Gänshirt von Oberhausen, der nunmehrige Vorstand des Bad. Landesvereins": Es ist nicht wahr, daß ich zugegeben habe, daß die Freiburger im Rechte seien.

Gänshirt, Dekan,
II. Vorstand des Bad. Landesvereins.

Demgegenüber die folgende Feststellung:

Dem Unterzeichneten ist von dem mit der amtlichen Behandlung der Sache betraut gewesenen Dr. Rösch, Assessor am Erzbischöfl. Ordinariat Freiburg — Zeit und nähere Umstände sind hier nebensächlich — mitgeteilt worden: Die betrüblichen Vorgänge im Bad. Landesverein seien auch ihm bekannt, — es sei derzeit keine besondere Ehre, dem Verbande vorzustehen, — Dekan Gänshirt habe selbst zugegeben, daß die Freiburger im Rechte seien.

Freiburg-B., 18. Oktober 1913.

Josef Zimmermann,
Großh. Oberjustizsekretär, erster Vorstand des Imkervereins f. d. Bez. Freiburg.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung zu Forst i. d. L. — Gelegentlich der Rosen- und Gartenbauausstellung zu Forst i. d. L. fand vom 20. bis 22. September d. J. eine bienenwirtschaftliche Ausstellung des Bezirks der Nieder-Lausitz statt. Von den herrlichsten Blumen umgeben, standen die lebenden Völker zur Ansicht bereit. Der Honig, das Wachs und die Geräte hatten in der Kunsthalle ihre Aufstellung gefunden. Reicher Blumenschmuck war auch hier vorhanden. Da sich auch die Aussteller bemüht hatten, ihrer Ausstellung das Gepräge der Ordnung und Sauberkeit aufzudrücken, wirkte diese in ihrem Gesamteindruck wohltuend. Unter den Wohnungen war der Dreietager vorherrschend; auch einige

Digitized by Google

Vieretager waren ausgestellt. Der Wabenbau der ausgestellten Völker ließ mehrfach zu wünschen übrig. Die Rähmchen waren häufig überbaut, Drohnenbau zeigte sich an solchen Stellen, wo er nicht hingehört, z. B. befanden sich mehrfach mitten im Winterlager Waben, die nur aus Drohnenwaben bestanden. Vielfach waren auch die Waben nicht genügend ausgebaut. Einige Imker arbeiten noch mit bloßen Stäbchen, andere mit Stäbchen, denen nur ganz kurze Seitenschenkel angefügt sind. Der übermäßige Honigreichtum der meisten Völker im Brutraume wirkte nachteilig auf den Brutansatz; folglich waren zu wenig junge Bienen für die Überwinterung vorhanden. Eine erfolgreiche Ausnutzung der offenbar vorhandenen Frühtracht ist somit für das kommende Jahr nicht gut möglich. Die Vorteile des Absperrgitters werden noch nicht genügend gewürdigt. Die deutsche Bienenrasse wird auch hier bevorzugt. Der ausgestellte Honig, meist Heidehonig, war sauber geerntet und in Gefäßen untergebracht. Der Wabenhonig präsentierte sich in sauberen Kartons und Glaskästen sehr vorteilhaft. Wachs war nur in geringen Mengen ausgestellt, es war aber gut gewonnen. — Bei den Geräten konnten Neuigkeiten nicht bemerkt werden. Hartung-Frankfurt hatte unter anderm die sehr empfehlenswerte Kolbsche Honiglösmaschine ausgestellt, Herr Schwabe-Forst seine vorzügliche Drohnenfalle und Herr Rektor Nevoigt-Ströbitz seine praktische Honigreinigungsschleuder. Zur Belohnung des imkerlichen Fleißes waren von der Landwirtschaftskammer silberne und bronzene Medaillen und ein Geldbetrag von 60 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Rosen- und Gartenbau-Ausstellungsleitung hatte 1 goldene, 5 silberne, 4 bronzene Medaillen und 7 Ehrendiplome gestiftet. Benachbarte Vereine und Private gaben Geldspenden zu Preisen für die Aussteller. (Bohm in Märk. B.-Z.)

Beschädigte eierlegende Königin. — Aus unserm Leserkreise ging uns aus Neudamm folgende interessante Mitteilung zu: „In Nr. 9 Ihrer Bienenzeitung fand ich den sehr interessanten Aufsatz des Hrn. Postsekr. Barthel über eine gequetschte Königin. Es ist eigenartig, daß in der Literatur eine solche Beobachtung noch nicht beschrieben wurde, wohl aber das Gegenteil. Aus meiner reichen Sammlung von derartigen Königinnen erlaube ich mir, Ihnen eine zugehen zu lassen, welche nahe der Spitze des Hinterleibes und am ersten Ringe eine Quetschung durch Abstandsstifte erfuhr.*) Auch sie legte noch längere Zeit, doch nur wenige Bieneneier, meist Drohneneier. Ich glaube doch, es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß jeder Imker sein Augenmerk auf etwaige durch Druck verletzte Königinnen richtet. In den weitaus meisten Fällen führt Druck zur Drohnenbrütigkeit. Lehrer Max Schmidt.

*) Diese stark gequetschte Königin habe ich erhalten und meiner Sammlung einverleibt. Besten Dank für Sendung! — Leider wurde diejenige des Hrn. Postsekr. Barthel von diesem weggeworfen, weil er meinte, sein für uns hochinteressanter Artikel habe „im unergründlichen Schlunde des Redaktions-Papierkorbes freundliche Aufnahme gefunden". Die Red.

Eine neue Bienenkrankheit, die Sackbrut. — Aus Amerika kommt die Kunde von einer neuen Bienenkrankheit, die den Namen „Sacbrood", zu deutsch also Sackbrut, erhalten hat. Die davon ergriffenen und abgestorbenen Larven sind mit einer wässerigen, trüben, geruchlosen Flüssigkeit gefüllt. Die Nymphenhülle ist nicht so leicht zerreißbar wie bei der Faulbrut, weshalb sich die ganze tote Larve leicht aus der Zelle herausziehen lassen und einem kleinen Säckchen nicht unähnlich sein soll. Meist sehen die toten Larven braun aus, doch gibt es verschiedene Farbenabweichungen bis zu grau. Zwar hat man bisher einen Krankheits-Bazillus noch nicht gefunden, doch hat sich durch verschiedene Versuche gezeigt, daß die Krankheit auf andere Völker leicht übertragbar ist. Aber sie verbreitet sich im Stocke nur langsam. Auch zeigen sich gesunde, kräftige Völker ihr gegenüber ziemlich widerstandsfähig.

Bienenfeinde und Vogelschutz. — Aus unserm Leserkreise schreibt man: „In der „D. Ill. Bztg." Sept. d. J. im Aufsatze „Bienenfeinde und Vogelschutz" schreibt Herr Dr. Krancher einiges aus der Feder des Herrn Hans Freiherr von Berlepsch. Herr Dr. Kr. befürwortet diese Aussagen. Dazu will ich auch einige Beobachtungen geben.

Mein Bienenstand befindet sich an einem Schuppen; dieses Jahr hatte sich unter dem Dach des Schuppens 4 Meter von den Bienen entfernt ein Fliegenschnäpperpärchen ein Nestchen gebaut. Ich wollte diese Vögel töten, las auch in verschiedenen Bienenzeitungen, daß die Fliegenfänger arge Bienenfeinde seien; mich dauerten aber die Vögelchen, ich ließ sie leben und beobachtete mit anderen Imkern, wie es die alten Vögel trieben. Sie setzten sich auf Zaunspitzen am Bienenstande, flogen aber stets tief und fingen Fliegen und weißflügelige Tiere, vielleicht Motten usw. Ich habe dann auch das Füttern der Tiere aus einer Entfernung von 12 m mit dem Opernglase beobachtet, aber immer brachten die Alten Räupchen und Motten, welche sie an niedrigen Sträuchern suchten: Bienen haben sie nicht gefangen. Als alle fünf Jungen flügge waren, sind alt und jung ausgezogen, wahrscheinlich in den Wald. — —

H. Beil in Hohndorf."

Wegen Nahrungsmittelfälschung — hatte sich der 39 Jahre alte Kaufmann Paul Bruno Gregor in Leipzig zu verantworten. Er ist schon einmal wegen Nahrungsmittelfälschung mit 300 Mk. bestraft worden. Die Anklage beschuldigte ihn, er habe in seinem Betriebe im Laufe des Jahres 1912 fortgesetzt Honig, dem er Ingwerzucker und andere Stoffe zugesetzt habe, als reinen Honig abgegeben und in Berlin, Leipzig und anderen Orten verkauft. In der Anklageschrift sind über 40

Digitized by Google

Fälle verzeichnet, in denen er gefälschten Honig abgegeben haben soll. Gregor stellte seine Schuld in Abrede, so daß es eines großen Zeugenapparates und mehrerer Sachverständiger bedurfte, um ihm sein Verschulden nachzuweisen. Er hat die Untersuchung auch dadurch erschwert, daß er sich weigerte, seine Bezugsquellen zu nennen. Auch hat er alles beiseite geschafft und vernichtet, was auf seine Schuld hinweisen konnte. Das Gericht erkannte unter Freisprechung in einzelnen Punkten der Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf zwei Wochen Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe. Es verfügte außerdem die Publikation des Urteils in den Leipziger Neuesten Nachrichten. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plädoyer darauf hingewiesen, daß der Honig vielfach für Kinder und Kranke verwendet werde. Im Interesse der Volksgesundheit müsse gegen ein Vergehen, wie es bei Gregor vorliege, energisch Front gemacht werden. — Ein wegen Verkaufs des Honigs mitangeklagter Handelsmann wurde freigesprochen. (L. N. N.)

Allerlei. Von K. Günther, Seebergen.

Starke Zehrung. — Der hiesige Wagstock gibt folgendes Ergebnis: Ein Bienenvolk, welches im Juli 32 Pfund Flüssigkeit erhielt, hatte Mitte September nur noch 16 Pfund. Da wird gar manches Volk, bei geizigen Imkern, keine Auferstehung erleben. —

Was Schwärme guter Rassen auch in schlechten Jahren leisten können. — Ende Juni d. J. erhielt von mir ein Brennereiverwalter in Westpreußen 5 Schwärme à 3 Pfd. An wenig guten Trachttagen lieferten diese noch 1 Ztr. Honig, gewiß ein gutes Resultat. —

Naschen der Bienen. — Da der Hunger auf den Bienenständen bereits im Juli eintrat, so entstand auch um diese Zeit schon Näscherei. Bei meinem Kollegen hier war das so stark, daß der Näscher mit dem einen beraubten versetzt (vertauscht) wurde; sofort hatte der Raub ein Ende. —

Ein Stand von 40 Völkern verhungert. — In dem Orte Fahner b. Gotha starb d. J. der Tischlermeister Zentgraf, der als tüchtiger Imker bekannt war. Seine sämtlichen Bienenvölker sind verhungert. So war es auch hier vor 2 Jahren, als der Landwirt Kilian starb. Sein Stand von 50 Völkern ist auch verhungert. Man hatte dafür der Witwe 400 M. geboten, sie waren ihr aber nicht feil; man ließ die Völker lieber verhungern! —

Verkettung der Bienen. — Ich beobachtete jetzt im September, wie 2 Bienen Tote aus dem Stocke heraustransportierten. Die eine Biene war binnen einer Minute von den toten Bienen befreit, die andere aber brauchte volle 10 Minuten. Daraus geht hervor, wie wichtig es ist, im Frühjahre die Leichen aus dem Stocke zu entfernen. Der Erdboden ist im Frühjahre kalt; wieviele Bienen büßen dann bei der Entfernung der Toten ihr Leben ein, weil sie sich mit der toten Biene verketten und auf den kalten Boden fallen.

Brief- und Fragekasten.

(A. K. in Str.) — Ich habe 6 kg Bienenharz gesammelt. Können Sie mir eine Adresse angeben, wer solches kauft? — Wir können Ihnen leider keine Auskunft geben, wer Bienenharz kauft. Vielleicht aber bewirken diese Zeilen, daß sich bei uns ein Käufer meldet. Dann erhalten Sie sofort Mitteilung. G.

(G. in F.) — Ist es ratsam, ein Bienenvölkchen in der zweiten Etage einer Ständerbeute zu überwintern und die erste leer zu lassen? Wo hält sich die Wärme am besten? — Die Überwinterung in der zweiten Etage kann geschehen, doch würde ich lieber auf 2 Etagen überwintern und beide Etagen etwas verengen; dadurch sitzt das Völkchen wärmer, als wenn die ganze untere Etage leer ist. Hängen Sie also unten noch etwas leere Waben nach. Besser ist es allerdings, man überwintert ein solches Völkchen in einer dritten Etage einer besetzten Beute, da hat es die Wärme vom untern Volke mit. G.

(P. H. in D., Bez. Dresd.) — Gegen die Anlage Ihres Bienenstandes kann unsers Erachtens keine Ortsbehörde etwas einwenden. Sie treffen ja solche Schutzvorrichtungen, daß jegliche Gefahr ausgeschlossen ist. Wenn Ihr Bienenstand bereits über 30 Jahre an diesem Platze sich befindet und keine Belästigungen entstanden sind, so kann Sie niemand in dem weitern Betriebe stören. G.

(J. W. W. in M.) — Zu der Anfrage Futtertafeln in Nr. 10, Seite 191, schreibt man uns: — „Rähmchen hinten mit reinem Papier zu kleben mit Mehlteig, so daß eine Art Trog entsteht. Das Rezept ist dann folgendes: 4 Pfd. bester ungebläuter Zucker, 1/2 Liter Wasser, beides in eine Pfanne unter stetigem Umrühren auflösen; dann schüttelt man 40 g bestes Weizenmehl zu, ebenso 2 g phosphorsauren Kalk, 2 g kohlensauren Kalk und 2 g Salizylsäure (in der Apotheke erhältlich), kocht die Masse, bis ein Tropfen in kaltem Wasser zu einer Art Bonbon wird; dann ist sie zum Gießen fertig. — Unterzeichneter macht Futtertafeln ohne Kalk und Salizyl; sie werden auch gut; ich bin damit sehr zufrieden, da die Bienen durch Mehl etwas Pollen erhalten und ruhig daran zehren. Hinten angeschoben, bleibt nach einigen Tagen nur der Rahmen und das Papier übrig. Vor dem Einhängen sind die Tafeln mit etwas lauwarmem Wasser zu befeuchten.

Franz Naundorf,
Vorst. d. B.-V. Adorf i. Vogtl."

(F. S. sen. in P.) — In unserer sehr interessanten „D. Ill. Bztg." bitte ich

Digitized by Google

doch einmal etwas über die praktische Verwertung alter Wachsabfälle bringen zu wollen. Etwas gelbes Wachs auszukochen ist mir minimal nur unter den erschwerendsten Umständen gelungen. Käufer für dergleichen finden sich weder hier noch auswärts, so daß man schließlich, um die wertlosen alten Waben los zu werden, diese kurzerhand verbrennen muß. — Vielleicht findet sich unter den Lesern jemand, der diese wichtige Frage einmal möglichst speziell und praktisch verwendbar in unserer Zeitung behandelt. Wir bitten darum. D. Red.

Bekanntmachungen.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

Die verehrten Herren Vorsitzenden unserer Zweigvereine bitte ich ergebenst, mir bis Ende November folgende Fragen gefälligst zu beantworten:

1. Sind die Vereinsmitglieder mit der Lieferung des vergällten Zuckers zur diesjährigen Herbstfütterung zufrieden gewesen?
2. Hat die Handhabung des Vertriebes an die einzelnen Imker Schwierigkeiten bereitet oder sich glatt erledigt?
3. Von welcher Firma — Großhandlung — ist der Zucker bezogen worden?
4. Welches Vergällungsmittel war dem Zucker beigefügt?
5. Ist das Vergällungsmittel bei der Fütterung hinderlich gewesen oder nicht?
6. Hat das Quantum — 5 kg für jedes Volk — zur Herbstfütterung gereicht oder war der Ankauf noch unvergällten Zuckers notwendig?
7. Sind sonstige Wünsche in dieser wichtigen Angelegenheit vorzubringen?

Ich wäre sehr dankbar, wenn diese Fragen in gleicher Reihenfolge möglichst kurz und klar behandelt werden, damit ihre Bearbeitung uns erleichtert wird. — Imkerheil!

Flemmingen b. Naumburg a. S. **Schulze,** Vorsitzender.

In unserm Zweigvereine Schkölen ist an Stelle des Herrn Zimmermann als Vorsitzender Herr Kürschnermeister Wetscherek daselbst gewählt worden.

Flemmingen. **P. Schulze.**

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für die Provinz Brandenburg.

Berlin-Friedrichshagen, den 15. X. 13.

„Auf zur Tat!" — Erklärung.

1. Wir stellen fest, daß der in einigen Imkerzeitungen veröffentlichte Aufsatz „Auf zur Tat" von Herrn Koch in Lankwitz ohne unser Wissen und Wollen geschrieben ist.
2. Wir stellen fest, daß Wanderversammlung und besonders Imkerbund bezw. ihre Vorstände sich um das Zustandekommen und die Ausführung der Berliner Veranstaltungen nicht nur bemüht, sondern sich die ausschlaggebende Stimme satzungsgemäß vorbehalten haben.
3. Noch ist die Zeit nicht gekommen, sich zur Deckung des Fehlbetrages, über den der Imkerbund seinerzeit zu berichten haben wird, auf den Bittgang zu begeben. Doch würden wir es mit Freuden begrüßen, wenn Herr Koch durch seinen Aufsatz erreichen würde, dem Imkerbunde die Mittel zur Erfüllung seiner großen Imkeraufgaben zu beschaffen.

Der Ausstellungsausschuß.
J. A.: **Kranepuhl.**

Bericht über die Generalversammlung des Bienenzüchtervereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden am 1. Oktober 1913 in Löhnberg.

Nach dem lieblich an der Lahn gelegenen Löhnberg ging diesmal die Reise zum Imkertage. Schon früh am Tage zuvor machte ich mich dorthin auf, um vorerst die Zahl der Aussteller und ihre Gegenstände zu notieren, dann mit den Herren Preisrichtern Wesentliches zu besprechen und auf einem Spaziergange den Ort nebst seiner Umgebung zu besichtigen, sowie manchen alten Imkerfreund zu begrüßen. Die zwar kleine Ausstellung war recht geschmackvoll geordnet und ich fand das Urteil bestätigt: „Klein, aber fein!" Leider hatte die so ungünstige Witterung des Sommers es verschuldet, daß so viele Honigtöpfe leer geblieben waren, doch prangte der ausgestellte Honig in schönster Aufmachung und legten die ausgestellten Bienenwohnungen Zeugnis dafür ab, daß ihre Anfertiger Fortschritte in ihrer Kunst gemacht haben. Von Imkergeräten brachte Herr Nees-Nachfolger die brauchbarsten zum Verkauf.

Nach und nach trafen die Vorstands- und Ausschußmitglieder ein, und um 7 Uhr begann eine Sitzung zur Prüfung der Rechnung und Beratung von mancherlei Anträgen. Die Rechnung konnte nicht geprüft werden, weil der Vereinsrechner mit ihr noch fehlte und erst so

Digitized by Google

spät eintraf, daß die Prüfung erst am nächsten Vormittage vor der Generalversammlung vorgenommen werden konnte. Von den eingelaufenen Anträgen wurde derjenige der Sektion Braubach zuerst besprochen. Es war beantragt, den Betrag der Freiverlosung zu reservieren, um damit einen Teil der etwaigen Prozeßkosten zu decken, wenn derselbe für den Kläger ungünstig ausfalle, andernfalls mit dem Betrage andere geschädigte Vereinsmitglieder zu entschädigen, weil diese nicht klagen können. (Der Fall, daß in Braubach und Umgebung die Bienen durch die arsenikhaltigen Dämpfe der Blei- und Silberhütte vergiftet wurden, ist ja bekannt. Man beschloß, die Freiverlosung bestehen zu lassen, aber aus Vereinsmitteln dem Vorstande vorläufig 300 M. zu obigem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Auch wurde einstimmig beschlossen, daß der Verein mit allen Mitteln den Kläger unterstützen solle und auch den D. Imkerbund zu Hilfe anrufe, sowie die Polizeibehörden zur Verhütung weiterer Schädigungen.

Der folgende Antrag der Sektion „An der Elb", daß der Verein dafür eintreten möge, daß den Imkern unvergällter Zucker steuerfrei überlassen werde, konnte rasch erledigt werden, da die dahingehenden Anträge bereits abschlägig beantwortet worden sind.

Die beiden Anträge des Rheingau-Kreisvereins dahingehend, daß der Vereinssekretär von Zeit zu Zeit Artikel verfasse über Honigfälschung, Honigprozesse u. dgl. und diese den Sektionsvorstehern zur Veröffentlichung zugehen lasse, wurde abgelehnt, da der derzeitige Sekretär die Arbeit ablehnte und weil jedem Sektionsvorsteher die Arbeit müsse überlassen bleiben. Auch der zweite Antrag, die Einrichtung der Belegstation weiter auszubauen und solche zu vermehren, mußte vorerst hinausgeschoben werden, da wiederum weder der Antragsteller, noch ein anderer Herr einen entsprechenden Ort bezeichnen konnte, und weil man von dem Werte solcher Einrichtungen sehr verschieden denkt. Zur Förderung der Königinnenzucht und der Einrichtung geeigneter Veranstaltungen wurde dem Vorstande ein erhöhter Betrag zur Verfügung gestellt.

Der Antrag der Sektion Wiesbaden bezweckte dasselbe, wie der zuletzt erwähnte, und fand eigentlich wenig Entgegenkommen. Daß zur Errichtung eines Bienenhauses auf der „Eisernen Hand" zur Benutzung der Sektion Wiesbaden der Verein die Kosten tragen solle, fand keine Zustimmung, und daß Königinnen von der Belegstation an Vereinsmitglieder zu à 2 M. abgegeben werden sollen, zu welchem die Vereinskasse jedesmal noch weitere 3 M. ersetze, das wollte auch nicht begriffen werden, sodaß man diese Anträge, die verspätet eingegangen waren, für die nächste Ausschußsitzung zurückstellte.

Einige Ansprachen, sowie Musikvorträge, Gesänge eines trefflichen Gesangvereins 2c. verschönten die Abendstunden, zu welchen zahlreicher Besuch aus Löhnberg sich eingestellt hatte.

Am 1. Oktober 9½ Uhr begann dann der Ausschuß die Jahresrechnung zu prüfen, deren Einnahmen 6880,92 M. und ebensolche Ausgabe einen recht erfreulichen Kassenbestand aufweisen. Die Prüfungskommission, Lehrer Fischer-Berghofen und Lehrer May-Hofheim, hatte leichte Arbeit, da die klare Rechnungslegung wie gewöhnlich sehr übersichtlich ist.

Nun ging es zur Generalversammlung. Nach den gewöhnlichen Begrüßungen erstattete der Vereinssekretär den Jahresbericht, der recht viel des Erfreulichen zu erwähnen hatte: Die Mitgliederzahl ist auf 1567 angewachsen; die bekannten Kurse waren stark besucht und wurden deren 8 in Hofheim abgehalten; Sonntagskurse waren es 9 und werden solche weiter gewünscht; Wanderlehrer waren stark beansprucht; die Bücherei wurde fleißig benutzt und die Haftpflichtversicherung erwies sich wieder als segensreich. Besondere Bemerkungen zum Bericht wurden nicht gemacht und so erfolgte die Verlesung der Rechnung und des Prüfungsprotokolls mit dem Antrage der Entlastung des Vorstandes. — Die gestellten Anträge sowie die gestrigen Beschlüsse des Ausschusses wurden bekanntgegeben und fanden nach kurzer Besprechung die Zustimmung der Generalversammlung. — Auf Wunsch der Sektion Braubach fand eine derselben schon früher übermittelte Schätzung von Bienenvölkern durch den Vereinssekretär die Zustimmung der Versammlung und soll dieselbe bei gerichtlichen Verhandlungen als Maßstab dienen.

Allerseits hatte man erwartungsvoll sich auf den angesagten Vortrag gefreut. Da aber lief während der Verhandlungen die Nachricht ein, daß wegen einer Erkrankung Herr Lawaczek nicht erscheinen könne. Ersatz war nicht mehr zu beschaffen, und nachdem noch eine Bienenwohnungsfrage besprochen, berichtete dann der Vorsitzende über die Wanderversammlung in Berlin, wovon ich eigentlich mehr Betrübliches als Erfreuliches behalten habe. Recht betrüblich ist es auch, daß man in Berlin so trefflich zu wirtschaften verstand, daß das riesige Defizit nun Deckung fordert, die aber wohl nur für Lehrer Koch-Berlin-Lankwitz sehr einfach ist. Also „Auf zur Tat".

Die Sektion Katzenelnbogen wünscht die nächste Generalversammlung dorthin.

Nach einem kleinen Spaziergange und Besichtigung einer Cellulosefabrik fand sich eine stattliche Imkerschar zum Festessen ein. Auch dies nahm besten Verlauf und dürfte alle Teilnehmer befriedigt haben. — Die Resultate der Prämierung und der Freiverlosung wurden bekanntgemacht, und bald schon entführte die Eisenbahn den Imkerschwarm der Heimat entgegen mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen. Strack, Hofheim.

Alle die Redaktion betreffenden Zusendungen wolle man nur richten an die Adresse
Dr **G. Krancher**, Leipzig, Lindenstr. 2 III.

Schluß der Redaktion für jede Nummer: am 18. jeden Monats.

Digitized by Google

Beilage zu Heft 12 der Deutschen Illustrierten Bienenzeitung.

Versammlungs-Kalender.

Zur Erinnerung.

Diejenigen Herren Vereinsvorsitzenden, die für das Jahr 1914 die Sitzungstage (nebst gedrängter Angabe der Tagesordnung) ihres Vereins in diesem Teile der „D. Ill. Bztg." kostenlos aufgenommen haben wollen, werden hierdurch ebenso höflich wie dringend ersucht, das Verzeichnis der Versammlungen recht bald, die einzelnen Versammlungstage aber je bis spätestens zum 18. des vorhergehenden Monats einzusenden an: Dr. O. Krancher, Leipzig, Lindenstr. 2, III.

Ballenstedt: Sonntag, 14. Dez. nachm. 4 Uhr im Vereinslokale „Deutsches Haus": Vereinsangelegenheiten, letzter Termin für Rückgabe der Statistik und Entgegennahme der Kalender 1914 für „Deutsche Bienenfreunde".*) A. Alsleben.

Delitzsch: Sonntag, den 7. Dezbr. nachm. 3 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Vortrag des Hrn. Lucas: „Bienenfeinde und deren Bekämpfung." A. Lüddecke.

Dietendorf: Sonntag, 14. Dez. in Neu-Dietendorf. K. Günther.

Döbeln u. Umg.: Sonnabend, den 6. Dez. abends 1/2 9 Uhr im Muldenschlößchen. O. Eichhorn.

Dresden u. Umg.: Sonntag, den 7. Dez. 4 Uhr im Restaurant „Gold. Krone", Dresden-Strehlen, Dohnaerstr. 9, I: Jahreshauptversammlung. R. Starke.

Erfurt: Sonntag, den 21. Dezember in Erfurt. K. Günther.

Frankfurt a. M.: Donnerstag, 11. Dez. im Klublokale, Rest. Staudt, Sandweg 113. Sonntags Zusammenkunft auf dem Bienenstande in Eckenheim, Wiesenstraße. J. A. Großmann.

Freiburg (Imkerverein) i. Br.: I. Sonntag, den 15. Dez. 2 Uhr in der Sinnerhalle, Bertholdstr. Vorträge. Von 12—2 Uhr Rundgang durch die Sammlung für Bienenkunde und Bibliothek in der Städt. Gewerbeschule. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. — II. Um Begleichung der rückständigen Mitgliedsbeiträge wird ersucht. Nach Jahresschluß erfolgt Erhebung durch Postnachnahme zuzüglich 30 Pfg. Kosten. J. Zimmermann.

Gera u. Umg.: Mittwoch, den 10. Dez. abends 8 Uhr Nikolaistraße. E. Maisel.

Goldner Grund: Sonntag, den 7. Dez. 3 Uhr in „Stadt Limburg" zu Niederbrechen. 1. Vortrag. 2. Freiverlosung unter die anwesenden Mitglieder. 3. Verschiedenes. Jung.

Halle a. S.: Sonntag, den 14. Dezember nachm. 3 Uhr in „Bauers Brauerei", Rathausstr. 3. Vortrag des Hrn. Jahn: Imkerfreud und Imkerleid 1913. — Aufstellung der neuen Tagesordnung. R. Evers.

Hoym (Anhalt): Sonnabend, den 6. Dez. 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Bär. Um zahlreiches Erscheinen bittet Fischer.

Leipzig u. Umg.: Sonnabend, 13. Dez. abends 8 Uhr im „Italienischen Garten", Frankfurterstraße 11. Vortrag des Hrn. Oberlehrer Kantor Tille: „Der Imker und das Bürgerliche Gesetzbuch." — Jubilarenfeier. G. Küttner.

Lichtenstein-Callnberg: Sonntag, den 7. Dezember. R. Kreißig.

Mühlhausen i. Th.: Hauptversammlung Sonntag, den 7. Dez. 3 Uhr in der Bürgerschenke. 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Eingänge. 2. Kassen- und Jahresbericht für 1913. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag des Unterzeichneten: „Wie gewinne und erhalte ich einen genügenden Wabenvorrat?" Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig! Th. Mögling.

Nievern: Sonntag, den 7. Dez. 3 1/2 Uhr in Brauerei Diefenbach-Nievern. Jahresschlußversammlung. Beiträge pro 1914 werden erhoben. Besprechung über Ankauf von Schwärmen zwecks Blutauffrischung. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Chr. Sauer.

Pillnitz u. Umg.: Sonntag, den 14. Dez. nachm. 4 Uhr in der Schmiede zu Oberpoyritz. Oberl. Schmiedeknecht.

Pirna u. Umg.: Sonntag, den 21. Dez. nachm. 4 Uhr im „Sächsischen Hof", 1 Treppe, am Bahnhofe. Oberl. Schmiedeknecht.

Rinnetal-Verein: Sonntag, den 14. Dez. 2 Uhr im Vereinszimmer zu Quittelsdorf. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Scherr.

Soden i. T.: Sonntag, den 14. Dezbr. nachm. 3 1/2 Uhr im „Frankfurterhof" in Soden. 1. Vortrag des Hrn. Obergärtner Gülle-Falkenstein: „Die Bienenweide." 2. Beschlußfassung über Verwendung der Vereinsrückvergütung von 1911 und 1912. 3. Verkauf des Bienenstandes von Lehrer Schäfer in Eschborn (22 Völker in Albertikästen). H. Blum.

Thekla u. Umg.: Sonntag, den 14. Dez. nachm. 4 Uhr im Restaurant „zur Schmiede", 1 Treppe: 1. Eingänge. 2. Vortrag des Hrn. Johs. Schwandt: „Hochwabe und Breitwabe." 3. Die Kuntzschbeute, ausgestellt und erklärt von Hrn. P. Thiel. 4. Verschiedenes, Angabe der Völkerzahl 2c. Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht. Dr. O. Krancher.

Waldheim u. Umg.: Sonntag, 7. Dez. nachm. 1/2 5 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, dem Vorsitzenden die genaue Völkerzahl ihres Standes anzuzeigen. E. Seidel.

Wiesbaden: Sonntag, 7. Dezbr. nachm. 3 Uhr Hotel Union (Neugasse). T.-O.: 1. Erledigung der Zuckerfrage. 2. Das Nachbarrecht. 3. Bestellung von Kalendern 1914.*) 4. Verschiedenes. Vorbach.

---

*) Bravo! Die Redaktion.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

Deutscher Imkerbund.

An sämtliche Verbände des Deutschen Imkerbundes.

Auf die diesseitige Eingabe vom 28. Februar 1913 — B I 3848 — an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten betr. Frachtermäßigung für vergällten Zucker zur Bienenfütterung ist uns seitens der Königl. Eisenbahndirektion Hannover unter dem 7. Oktober 1913 der Bescheid zuteil geworden, daß dem Antrage nicht Folge gegeben werden kann, da der Frachtgewinn für die einzelnen Imker trotz des außerordentlichen hohen Frachtnachlasses so gering ist, daß mit der beantragten Frachtermäßigung ein wirtschaftlicher Erfolg kaum erreicht werden kann, und da darauf Bedacht genommen werden muß, so weit gehende Frachtermäßigungen nur in dringenden Fällen bei allgemeineren wirtschaftlichen Notständen einzuführen.

Der Vorstand. J. A.: L. Küttner.

Bienenwirtschaftlicher Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogtums Anhalt und Thüringer Staaten.

Die Herren Vorsitzenden der Zweigvereine werden herzlich gebeten, doch die statistischen Bogen pünktlich bis zum angegebenen Termine einzusenden. Die Angaben über Honigernte sind möglichst genau zu machen. Veränderungen im Vorsitz sind anzugeben. Genaue Adresse des Vorsitzenden. Gewünschte Veränderungen betr. Bezug der Vereinsorgane sind dem unterzeichneten Schriftführer bis 10. Dezember mitzuteilen. Später sind die Leserlisten schon wieder eingereicht. Imkerheil!

Alt-Flemmingen, den 13. Nov. 1913. **Schulze.**

Rothenburg a. Saale, den 12. Nov. 1913. **Schmidt.**

Vermischtes.

An die Nassauischen Bienenzüchter! Recht sehr empfehle ich die Anschaffung des Bienenkalenders 1914 (Verlag Fest, Leipzig), da besonders auch der nassauischen Bienenzucht in demselben gedacht ist. In dem Aufsatz über Arbeiten an den Bienen ohne Rauch ist S. 108 Zeile 4 statt „ausgeflogen" zu setzen „ausgefangen" und Zeile 12 statt „Flechter-Körbe" die „Flachter-Körbe". Daß das Vereinsmitglied Germer-Ruppenrod b. Montabaur am besten im Winter die Bestellungen erhält, da er zur Schwarmzeit anderweitige Arbeit hat, sei nebenbei erwähnt. Kanalbeuten fertigt genau nach Beschreibung die Großfirma Richter-Sebnitz i. Sachs., dagegen steht jeder andern Firma die Anfertigung derselben zu, nur darf sie sich nicht auf mich berufen, sofern sie nicht dazu besonders legitimiert ist. C. Weygandt-Staffel.

Ein sonderbares Bienenheim. — Aus dem Hunsrück wird der Köln. Ztg. von einem interessanten Funde geschrieben, den ein Förster in seinem Walde gemacht hat. Der Förster befand sich auf einem Gange durchs Revier, als unweit des Weges, in einer besonders dichten jungen Nadelholzschonung, sein Hund laut wurde. Da sich das Tier durchaus nicht abrufen ließ, bahnte sich der Förster einen Weg nach der betreffenden Stelle, und hier fiel sein Blick sogleich auf einen merkwürdigen, umfangreichen Klumpen, eine Masse, von der er anfangs nicht wußte, wofür sie zu halten sei. Bald jedoch sah er sich von einer Menge Bienen umschwirrt, und jetzt hörte er auch aus dem seltsamen Gebilde, das da zwischen mehreren jungen Tännchen hing, das bekannte Gesumme, wie es aus einem Bienenstocke zu kommen pflegt. Und um ein Bienenhaus handelte es sich denn auch in der Tat, aber um ein solches, das von den Insekten selbst erbaut worden war. Ihr Kunstwerk glich beinahe einem kleinen Zelte, dessen Seitenwände durch Zusammenkitten der äußeren Wabenkanten hergestellt worden waren, während das Oberteil aus einem Wachsdach bestand, das in seiner Form einem aufgespannten Regenschirm nicht unähnlich sah. Als Stütz- und Anheftepunkte für Waben und Dach hatten die Bienen geschickt die dünnen Äste und Zweige mehrerer dicht zusammenstehender Tännchen benutzt. Das Ganze stellte sich als ein vollkommen wind- und regengeschütztes Bienenheim dar, von dem noch besonders hervorgehoben werden muß, daß es nicht auf die Weise der Wespennester (die bekanntlich aus einer Art Papiermasse bestehen) hergestellt worden war, sondern der Gesamtbau bestand hier aus purem Wachs. Das Vorkommnis beweist, daß das intelligente Immengeschlecht auch ohne hohle Bäume, die ja infolge des modernen Waldbetriebes immer seltener werden, auszukommen weiß. Schließlich sei noch bemerkt, daß der glückliche Finder alsbald für die Überführung des Volkes sorgte, und heute bildet es eine der besten und stärksten Kolonien seines Standes.

Das verspätete Erscheinen dieses Heftes bittet der Verlag freundlichst mit Überlastung der Druckerei und Ausfall eines Arbeitstages (Bußtag) zu entschuldigen. Aus demselben Grunde liegt das Inhaltsverzeichnis dieses Jahrganges dem nächsten Hefte bei.

Mit Imkergruß **Fest.**

Digitized by Google

Heft 12. 30. Jahrgang.

Deutsche Illustrierte Bienenzeitung

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Heftes nur mit voller Quellenangabe: „Deutsche Illustrierte Bienenzeitung" gestattet. — Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Imker und Immen im Dezember.

Von A. Knabner, Crösten b. Saalfeld.

Das abnorme Jahr geht zur Neige. Sie haben sich zurückgezogen in ihre stille Klause, unsere lieben Bienen, verstummt sind die fröhlichen Sommerweisen, enger und enger schließen sich die Reihen zum erwärmenden Winterknäuel; und Bienenväterchen gönnt ihnen die lange stille Rast, ja er sorgt, daß diese Ruhe ungestört bleibt, darum hält er treue Wacht über ihr Wohlbefinden und schützt sie vor jeglicher Gefahr. Dem Bienenschauer werden auch während der langen Winterzeit regelmäßige Besuche abgestattet, denn es geht bekanntlich nicht immer alles nach Wunsch, und ruhestörende Einflüsse machen sich bald hier bald dort bemerkbar. Und findest du ein Volk mitten in der kalten Winterzeit in heller Aufregung, das total ungestört gehalten war, so liegt die Ursache in Luftnot, Wassermangel oder Weisellosigkeit. Im erstern Falle sind die Fluglücken frei zu halten. Bei Durstnot tuts ein mit abgekochtem lauwarmem Wasser gefülltes und mit Leinwand verbundenes Honigglas, das umgekehrt durch das Flugloch der obern Matte aufgesetzt und warmhaltig verpackt wird. Ein weisellos gewordenes Volk — und deren dürfte es nach dem schwarmarmen Sommer und der mangelhaften Befruchtung auch geben — wird durch Erstarrung und durch Ruhr zu Grunde gehen, wenn die Witterung nicht eine Vereinigung mit dem Nachbar erlaubt.

Es ist auffallend, wie mehrere nebeneinander stehende, gleichstarke Völker so ungleich viele Tote aufzuweisen haben; es spielt bei der Überwinterung neben den oben angeführten Ursachen in vielen Fällen auch die Eigenart des Volkes mit. Auch unter den Bienen gibt es ebenso verschiedenartige Naturen wie unter uns unvollkommenen Menschen. Während das eine Volk im wohlig eingerichteten Winterstübchen monatelang in stiller Ruhe sitzt, gerät die nachbarliche Familie, die leiseste Störung empfindend, in Aufregung. Kaum hat man den Fluglochschieber, das Flugbrett, die Tür berührt, und eine aufgeregte Schar rennt in den Gassen umher, Erstarrung in den kühleren und kälteren Luftregionen ist ihr Los. Wir dulden sie nicht, diese unruhigen, nervösen Naturen, weil sie regelmäßig durch große Winterverluste als Schwächlinge in den Frühling kommen, sie werden mit Königinnenmaterial aus den Phlegmatikern veredelt.

Sitzt aber ein Bursche trotz allgemeinem Fluge in stiller Ruhe, so gönnen wir sie ihm, denn die wenigen eingekrümmten Toten erzählen uns, daß er gesund ist und keines Fluges bedarf. Ein ungestörter drei- bis viermonatlicher Winterssitz ist, wenn

Digitized by Google

alle sonstigen Bedingungen erfüllt sind, einem Volke nur heilsam; kerngesund und vollkräftig stellt es sich in der Regel bei der Heerschau im März ein.

So überlassen wir unsere Pflegebefohlenen, wohlverwahrt in der engen Wachsburg, den kommenden kalten Wintermonaten, wir aber sitzen im behaglichen Winterstübchen und durchleben mit beobachtenden Sinnen das Jahr 1913 noch einmal im Geiste, es kann uns in mancher Hinsicht das Leerjahr zum Lehrjahre werden. Wie eindringlich verstand es uns zu mahnen, in gesegneten Jahren mit dem Verkauf des Ertrags nicht so zu eilen und den Honig nicht zweimal zu schleudern, einmal in der Maschine und das zweite Mal im Handel! Wir sind auch unseren Bienlein nicht böse und pflegen sie weiter mit sorglichem Sinn, sie vermögen ja weit mehr als flüssiges Gold in die Eimer zu zaubern. Sie halten uns ab vom Wirtshausbesuch und vom Kartenspiel und bieten jedem der Freude zugänglichen Gemüt köstliche Stunden der Erholung. Und wie ists Bienchen bemüht, seinen Fleiß, seine Ordnungsliebe, seine Pflichttreue, seine Aufopferung fürs Ganze, seine Liebe und Anhänglichkeit zur Königin, seine Geduld, seine Genügsamkeit als leuchtende Vorbilder allen willen- und mutlosen Beobachtern zu zeigen. Fürwahr, „die Bienenzucht ist eine Quelle der reinsten, idealsten Freuden, eine Schule fürs Leben." Diese Seite der Bienenzucht beachtend, vergessen wir gern die bitteren Enttäuschungen des hinter uns liegenden Sommers, wir pflanzen immer wieder neue Hoffnung ins Herz und schmieden neue Pläne für das kommende Jahr.

Der volkswirtschaftliche Wert der Bienenzucht.

Von Pfarrer Wilhelm Schuster, Heidelberg.

Kein Thema dürfte für Bienenzeitungen wichtiger sein als das Kapitel von dem volkswirtschaftlichen Wert der Bienenzucht. Es ist ganz und gar wesentlich zu zeigen, wie das deutsche Nationalvermögen durch diesen Zweig der „Landwirtschaft" — denn als solcher wird die Bienenzucht vielfach bezeichnet — beträchtlich gesteigert werden kann. Es handelt sich hier um nationalökonomische Werte von großer Bedeutung. Es braucht nur an die eine Tatsache erinnert zu werden, daß wir in Deutschland durch die Honiggewinnung jedes Jahr **ganze 24 Millionen Mark** aus der Bienenzucht herausschlagen, 24 Millionen zum wenigsten, in guten Jahren bis 30 Millionen. Wenn wir Imker, die wir doch auch Vaterlandsfreunde sind, uns dieser Tatsache recht bewußt werden, muß es uns mit Stolz und Freude erfüllen, daß auch wir tatkräftig dazu beitragen, unser deutsches Nationalvermögen zu steigern und damit die Kraft und Macht unsers deutschen Volkes zu heben. Diese Tatsache muß uns mit Freude erfüllen.

Bedenkt man, daß diese „oft wesentliche Beigabe der Landwirtschaft", wie die Bienenzucht in veralteten Konversationslexikons genannt wird, eine Welternte von drei Millionen Doppelzentnern oder 400 Millionen Mark produziert, so muß sich der Respekt vor dieser Art „Landwirtschaft" noch ganz beträchtlich vergrößern.

Eine Art Landwirtschaft ist ja nun die Bienenzucht wirklich. Nur daß nicht das Land selbst, die Erde direkt, bewirtschaftet wird, sondern die Pflanzengebilde, welche die Erde hervorbringt, wirtschaftlich ausgenutzt werden. Die herrlichen, erquickenden Säfte, welche sich in den Pflanzen bilden — die wir „Honig" nennen —, werden aus den Blüten der urwüchsigsten Kinder der Erde, der Pflanzen, gewonnen. Die Ausbeutung der von der Natur geschaffenen und dargebotenen Werte könnte noch weit intensiver betrieben werden, als es bis jetzt geschieht. Wenn die Honigernte nach amtlichen Erhebungen im Jahre 1902 24 Millionen Mark einbrachte, so war dies ja natürlich eher zu wenig geschätzt als zu viel. Denn unser deutscher Imker taxiert zufolge seiner natürlichen bescheidenen Zurückhaltung eher geringer als zu viel; zweitens kommt hinzu, daß sicherlich, wie Herr Lehrer Ferger-Höchst in einem sehr lesenswerten Artikel „Über wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht" in der hessischen Bienenzeitung ganz richtig betont, mancher wohl aus Angst vor der Steuerschraube die Zahlen nicht übertrieben hoch eingeschätzt hat. Also sagen wir einmal ruhig: Die deutsche Honigernte mag ca. 25 bis 30 Millionen Mark pro Jahr erzielen. Warum aber nicht 130 Millionen? Warum nicht zum wenigsten

Digitized by Google

einmal 100 Millionen? Auf das Viersache unsere Bienenzucht steigern, das ließe sich doch wahrlich garnicht so schwer erreichen! Diese Erwägung sagt uns einmal wieder, daß wir alles tun sollen, um möglichst viel neue Freunde unserer Imkerei zu erwerben! Wir müssen alle Mittel in Bewegung setzen, die Schar der Imker zu vergrößern. Die wirtschaftlichen Werte, welche uns die Natur von selbst darbietet, brauchen nicht brach und ungenutzt liegen zu bleiben. Millionen von Doppelzentnern Honig verkommen alljährlich in gewissen Landstrichen unsers deutschen Vaterlandes ungenutzt, weil niemand da ist, der sie zu heben weiß oder sich hierum bemüht; das sollte in Zeiten der Teuerung, in denen unser deutsches Volk nun doch einmal lebt, entschieden nicht der Fall sein!

Deutschland hat jetzt $2^3/_4$ Millionen Bienenvölker, Österreich trotz der honigreichen Alpenflora nur $1^1/_4$ Millionen. Auch daraus ist ersichtlich, daß Deutschland zur Zeit wirtschaftlich tätiger ist, energischer mit den landwirtschaftlichen Wertmöglichkeiten arbeitet, als unser Nachbarstaat Österreich.

Nur sollte dies noch viel mehr auch in Deutschland geschehen. Es ist eine betrübliche Tatsache, daß in manchen deutschen Ländern die Zahl der Bienenvölker in den letzten Jahren abgenommen hat, so z. B. in Hessen, das an Honig im Jahre 1902 nicht weniger als beinahe zwölfhundert Doppelzentner im Werte von beinahe 200000 Mark produzierte. Der Rückgang der Bienenvölker betrug von 1902 bis 1907 nicht weniger als 10000 Stück. Es ist dies rein unbegreiflich, wenn man weiß, daß Deutschland statt $2^3/_4$ ungefähr 10 Millionen Bienenvölker vertragen könnte und daß ungewöhnlich reiche Honiglager noch durchaus ihrer Ausbeutung harren, wie z. B. an Akazien und besonders Nadelhölzern reiche Striche in Mittel- und Süddeutschland. Ich kann hier für unsere Leser nur wiederholen, was an anderer Stelle ein erfahrener und kenntnisreicher Imker gesagt hat: „Geschieht das Einsammeln des Blütenhonigs durch die Bienen nicht, so ist der Nektar *für uns verloren*. Die Pflanze ist nicht etwa dazu eingerichtet, das durch eigenartige Organe hergestellte Produkt wieder in sich aufzunehmen; es wird entweder von anderen Insekten abgeleckt, ohne uns einen Nutzen abzuwerfen, oder es verdunstet und verdirbt, ja, es ist beobachtet worden, daß nicht abgeleckter Nektar den Pflanzen direkt schadete. Was wir durch unsern Pflanzenbau sonst produzieren, geschieht auf Kosten der Bodenkraft. Produzieren wir viel, so entziehen wir dem Boden viel Stoffe, die wir durch reichliche Düngung wieder ersetzen müssen. Das, was die Bienenzucht Feld, Wiese, Wald, Hecken, Rainen, Triften und Heiden entzieht, geschieht insofern nicht auf Kosten der Bodenkraft, als es ja ohne die Bienen doch verloren wäre. Sie müßte mithin schon allein deswegen da sein, um nicht ein wertvolles Produkt unserer Volkswirtschaft verloren gehen zu lassen. Und was für ein Produkt! Welch herrliche feine Gabe der Natur ist doch der Honig! Eine Süßigkeit, die Götter und Menschen preisen!" Unzweifelhaft ist diese Erwägung sehr am Platze, sehr logisch und konsequent.

Mit *Ferger* erwarte ich von der letzten Zählung der Bienenvölker in Deutschland (Dezember 1912) eine Steigerung der Anzahl der Völker.

Unser Volksvermögen an Bienenvölkern samt Stöcken und Geräten beträgt zur Zeit 80 Millionen Mark.

Die letzte Zeit hat gerade über den Wert der Bienenhaltung aufklärend gewirkt. Man lernt mehr und mehr auch den kleinsten Vorteil, den die Natur dem Menschen bietet, ausnutzen. Dahin gehört auch, daß unser deutscher Bauer, Lehrer, Dorfpfarrer, überhaupt jeder selbständige Bewohner des freien Landes, die Honigproduktion der Pflanzen seiner Umgebung nach Kräften ausnutzt, und zwar dadurch, daß er sich eine kleinere oder größere Anzahl von Bienenvölkern zulegt — — vorausgesetzt, daß er technisch, wirtschaftlich und körperlich dazu in der Lage ist. Von den anderen Vorteilen und Freuden, welche die Bienenzucht einem Menschen einbringt, soll hier nicht die Rede sein, jedenfalls sind ihrer nicht wenige. Schon allein der Gedanke, den ich beim Beobachten des Fleißes der Immchen jedesmal habe, die Lehren, welche das kleine Tier stündlich dem Menschen gibt, waren für mich Anregung und Freude genug, um — selbst unter schwierigen Verhältnissen — Bienen zu halten.

Digitized by Google

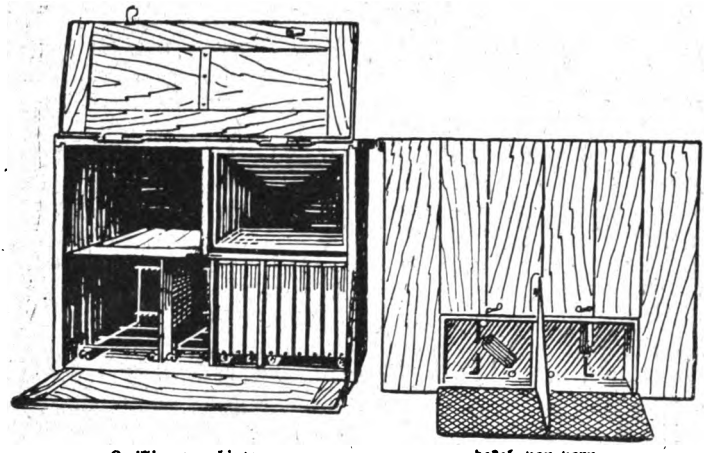
Mein Breitwabenzwilling,

die beste Bienenwohnung der Gegenwart.

Von M. Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Dank meiner originalen Neuerungen hat sich mein Zwilling und seine Betriebsweise seit Jahren nicht nur als Probe, sondern im Großbetrieb als das bequemste und ertragfähigste System ausgezeichnet. Es ist das Ergebnis der in meinem Bienenbuch „Imkerfragen" gelösten 35 Hauptfragen der Imkerei.

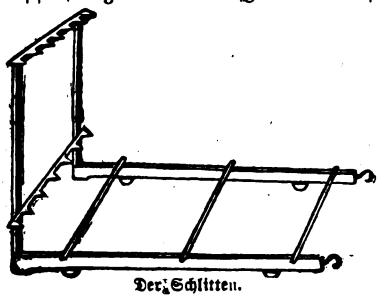
Diese Beutengröße ist die praktischste für unsere deutschen Trachtverhältnisse, womit bis Mitte Mai die obere und bis Anfang Juni die untere Etage mit Brut angefüllt werden kann, um darauf das Volk bei Kurztracht ohne Gemütsstörung in eine natürliche Bruteinschränkung übergehen zu lassen. Die Würfelform meines Zwillings mag äußerlich schwerfällig erscheinen, im Innern ist er dagegen desto gelenkiger, da nach Aufklappen der Tür alle Stockteile zweier Völker zugänglich sind. Jedes Gebilde ist aber um so billiger, dauerhafter und warmhaltiger, je mehr es sich der Würfelform nähert.



Zwilling von hinten; desgl. von vorn.

Ein Zwilling ist für zwei Völker bestimmt, jedes Volk hat eine Luke mit zwei stehenden Fluglöchern. Das untere 8 mm breit ist für beständig, das obere 15 mm breit nur bei Tracht, d. h. im Sommer geöffnet. Beide Völker sind innen durch feste Brettwand, außen durch Blechschied getrennt. Jedes Volk hat eine obere mit 12, ine untere Etage mit 6 und ein Seitenfach mit 3 Rahmen. Wird die Königin nicht abgesteckt, so wird das Seitenfach als zweiter Honigraum verwendet.

Der Rahmen mißt 34,0 cm breit und 25,0 hoch. Die Rahmenspanne ist 825 qcm, 25 qcm größer als das Doppelnormalmaß. Wachsfläche 740 qcm, doppelseitig mit 5670 Zellen. Dieses Rahmenmaß ist bienentechnisch und imkerwirtschaftlich für Deutschland das denkbar günstigste. Jedes Maß wäre aber ausgeschlossen, das eine wechselseitige Verwendung für Brut- und Honigraum verbieten würde. Die Rahmen der untern Etage stehen auf einem Schlitten, der bei Durchsichtung mit gesamtem Brutnest auf den Arbeitstisch gezogen werden kann. Dann erst kann man ungehindert blättern, oder das verlegene Volk ohne Stiche auf einen Reserveschlitten umstellen und ehe es sich besinnt, wieder zurückschieben.



Der Schlitten.

Der Arbeitstisch ist einer meiner nützlichsten Neuerungen. Die verschiedenen Wohnungsteile zweier Völker und Werkzeuge vor sich, arbeitet man schnell und sicher. Hier zieht man eine Wabe heraus, um sie blitzschnell in einen andern Teil stellen zu können. Alle abfallenden Bienen laufen vom Arbeitstisch ins Dunkle, zum Volk zurück, ohne zur Erde zu fallen. Wabenbock fällt weg.

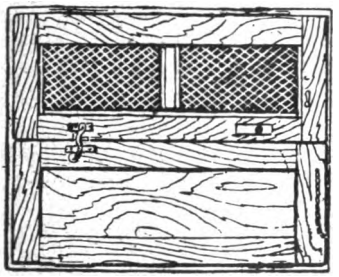
Digitized by Google

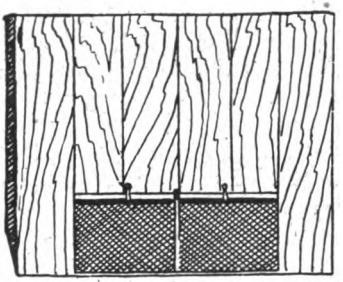
In der Stirnwand befindet sich meine neue Bienenflucht, eine Zinkröhre. Durch das Einschieben einer Steinpappe zwischen 1. und 2. Etage fliehen die oberen, sich isoliert fühlenden Bienen durch diese Röhre nach unten zur Königin, ohne wieder zurück zu können. Ebenso wichtig ist diese Röhre als Ventilation: Sobald die Bienen mit Fächeln beginnen, die feuchte Nektarluft hinaus zu treiben, setzt sich die Lufterneucrung automatisch in Bewegung, indem die trockene Außenluft nach oben zieht. Hunderte von Bienen ersparen dadurch eine tägliche mühevolle Arbeit. (Siehe erste Abbildung.)

Beim Umstellen und Absuchen der Waben in unterer Reihe.

Bei Wanderung wird die obere Türfüllung heraus- und das Fluggitter hinaufgewirbelt, um zwei luftige entgegengesetzte Veranden herzustellen. Wanderimker haben nur vor Wanderung hinter der herausnehmbaren Türfüllung eine Drahtgaze zu nageln, die für immer bleibt. Die Türfüllung ist schwarz gestrichen, worauf alle Bemerkungen mit Kreide notiert werden können.

Meine Werkzeuge sind nur wenige: 1 Nutenreiniger, 1 Imkerpfeife, 1 gewöhnliches Küchenmesser, 1 Konservenbüchse gefüllt mit Gänsefedern, 1 kleine nur 19 cm lange, handliche Wabenzange. Der Preis eines Zwillings ist von 35 Mk. ab aufwärts je nach Anzahl und Preisstellung des betreffenden Fabrikanten. Inbegriffen sind jedoch dabei alle Apparate, auch Futtergeschirre und Faschen, Absperrgitter und Pappen, das Firnissen innen und außen, auch die schwarze Tafel und das Verpacken mit Latten. Die Fabrikation und Lieferung meiner Zwillinge hat die Fabrik Heinr. Thie, Wolfenbüttel und Krannich, Mellenbach übernommen, wodurch meinen Freunden die solideste Arbeit in Aussicht steht. Für rechtzeitige Lieferung im Frühjahr ist eine Bestellung schon vor Winter angebracht.



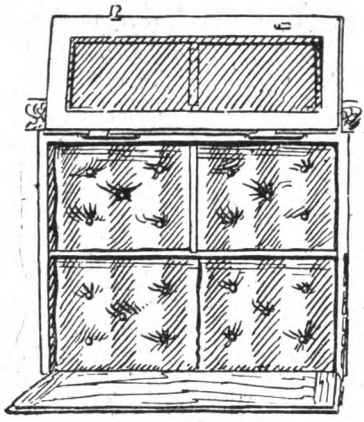


Der Zwilling fertig zum Wandern.

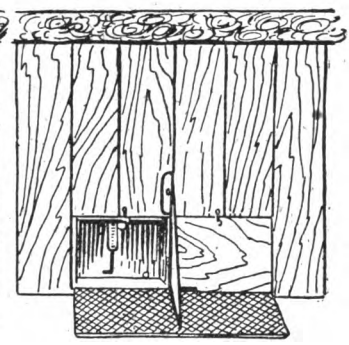
Die Platzfrage ist bei meiner Stapelung für Behausung und Bedachung von Wichtigkeit, ebenso die einfache Betriebsweise bei der Zeitfrage. Mein Zwilling ermöglicht ein Füttern ohne Raub und ohne Aufregung, eine starke Sommerbrut, eine gesunde Durchwinterung ohne jede Schwächung, ohne viel Zehrung, risikolose Frühjahrsbrut, naturgemäße Bruteinschränkung, stichlose Honigentnahme ohne jede Störung und andere Handgriffe, die mit dieser Beute blitzschnell und makellos zur Ausführung gebracht werden können. Die Lösung dieser Fragen liegt in der sinnigen Konstruktion meines Zwillings.

Bei der Durchwinterung werden die Völker in meinem Zwilling nicht geschwächt, sie erscheinen vollzählig im Frühjahre, um mit Erfolg die erste Tracht ausnutzen zu können. Den ersten Ausflug im Frühjahre kann der Imker an einem schönen Tage willkürlich veranlassen; sobald er die Lukenbretter wegnimmt, erscheinen sämtliche Völker wie auf Kommando. Von meinen 100 Völkern habe ich seit Jahren nicht nur kein Volk verloren, sondern auch keine merkliche Schwächung erfahren. Ich habe kein Volk zusammenschlagen brauchen, keine Frühbrut, keine Durstnot, keine Ruhr oder sonstige Bienenkrankheiten erleben müssen. Meine Völker in ihrem finstern warmen Winterversteck und vorgelagerten Lufträumen sind gegen alle Wetter- und sonstige Einflüsse geschützt. Sie träumen den Winter hindurch mit kaum nennenswerter Zehrung, um im Frühjahre alle stark zu erwachen. Die Biene frißt im Winter

Digitized by Google



Die Kissenverpackung im Winter.

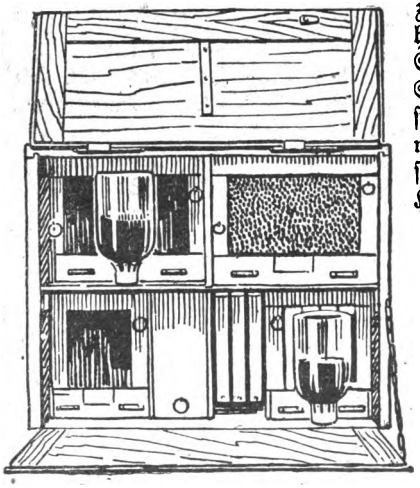


Links die offene Luke im Herbst, rechts das vorgewirbelte Lukenbrett im Winter.

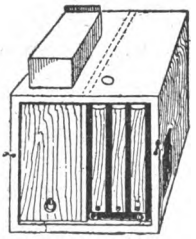
das meiste Futter nicht um zu leben, sondern um einheizen zu können. Eine starke Zehrung und ihre Folgen werden durch allerhand störende Außeneinflüsse veranlaßt, die durch meinen Zwilling verhindert werden. Solche Vorzüge, mit den Schäden anderer Systeme verglichen, erheben meinen Zwilling zu einer imkerwirtschaftlichen Wohltat. Ich habe nie mit hohen Erträgen, auch nicht in meinen „Imkerfragen", geprahlt. Sicher ist aber, daß ich bei Durchschnittsberechnung bei meinem System den doppelten Ertrag erzielen muß, da keine schwachen Völker und leere Beuten die Ernte ausfallen lassen.

Die Frühjahrsentwicklung. Gewöhnlich brauchen meine Zwillingsvölker erst acht Tage nach dem ersten Ausflug, nach dem Brutansatz Wasser. Das Tränken nehme man bei eintretendem schlechtem Wetter im Stock, bei warmem Wetter an der Außentränke vor.

Das Umhängen der Königin pressiert nicht. Bei schlechtem Wetter kann man es bis Ende Mai hinausschieben. Hier gibt es keine Stauung, keinen Weiselansatz wegen Platzmangels. Sollte sich das Brutnest auf die 12 großen Waben ausgedehnt haben, so ziehen sich die Hauptbienen auf die am 1. Mai in die untere Etage eingestellten Waben, um diese für ein erweitertes Brutnest herzurichten. Wer kein Freund vom Absperren der Königin ist, zumal wo im Sommer reichlich Pollen vorhanden ist, belasse ruhig seine Königin im Sommer auf diesen 6 Waben. Um sich vor Schwärmen zu schützen, genügt meine gelinde stufenweise Absperrungsmethode, vereint mit meinem Baurahmen, die Lösung der Brutteinschränkung ohne Stauung, ohne Störung. Hier können sich die Bienen bei Ausübung ihres Bautriebes, hier kann sich die Königin beim Drohnenstiften, das Volk im Gefühle der Erhaltung seiner Gattung naturgemäß austoben. Der Beweis ist erbracht, daß ich seit Jahren, seit Ausübung meiner Methode, von meinen 100 Völkern keinen Schwarm bekommen habe.



Links Füttern im Spätsommer oder Tränken im zeitigen Frühjahr. Rechts etwaige Notfütterung, auch nach Wabenanfüllung aller Etagenteile.



Doppelter Ablegerkasten mit Futtergeschirr.

Bei allen meinen Neuerungen schwebte mir mein Motto „Viel Honig — wenig Arbeit" vor Augen. Deshalb habe ich, um alle Basteleien und zahlreichen umständ-

Digitized by Google

lichen Handgriffe zur nötigen Frühjahrszeit zu sparen, den Zwilling mit sinniger Einrichtung und praktischen Apparaten, die bei dem Preis inbegriffen sind, schon vom Fabrikanten ausstatten lassen. Denn Zeit ist Geld! Statt 20 kann man jetzt 50 Völker bearbeiten, statt Ärger kann man Vergnügen, statt kleiner sich große Einnahmen verschaffen. Mit der alten pfennigknauserigen Sparsamkeit kommt man heute nicht weit. Wie bei jedem andern Geschäft, so kann auch hier nur mit den besten Apparaten und modernsten Hilfsmitteln die Imkerei ihren Mann nähren. Früher hatte ich bei 60 geringen Beuten die Hölle, heute habe ich im hohen Alter bei meinen 100 Zwillingsvölkern den Himmel. Jede andere Frage findet man in meinem Buche „Imkerfragen" mit Begründung beantwortet. Mein reich illustriertes, elegant gebundenes Originalwerk ist im Selbstverlag, bei Voreinsendung für M. 3.—, bei Nachnahme für 3,25 Mk. zu beziehen. Da ich mein Buch und meinen Zwilling ohne jeden Nutzen der Imkerschaft aushändige, so sollte jeder wahre Imkerfreund bestrebt sein, meine fortschrittliche Bienentechnik und imkerwirtschaftlichen Vorteile verbreiten zu helfen, damit meine Opfer an Zeit und Geld nicht umsonst gebracht wurden.

Das Imkern in oberer Etage.

Der Beweis der Vorzüge meiner Zwillinge ist längst erbracht, wie hätte ich sonst in meinem Großbetrieb ein System einrichten können, wenn es sich nicht als das bequemste und ertragfähigste herausgestellt hätte. Zu Vorträgen an der Hand meines Zwillings bin ich bereit in Versammlungen, als auch auf meinem Musterstande an meinen 100 Völkern die Handgriffe vorzuführen, wozu ich die Imker und Vereine freundlichst einlade.

Schutz den Wabenvorräten.

Von Otto Bodziak, Troppau.

Jedes lebende Wesen, ob es nun nützlich oder schädlich für die Gesamtheit ist, besitzt Feinde, die seine Existenz gefährden, und zwar aus jenem natürlichen Zwange, den man Selbsterhaltungstrieb nennt. Und der Kampf mit den stets lauernden Feinden ist nicht leicht. Da bietet nur ein gekräftigtes oder in großer Gemeinschaft lebendes Individuum den nötigen Trotz den Anstürmungen der Feinde gegenüber, denen es an verbogenen Schlichen nie mangelt; denn der Trieb nach Selbsterhaltung ist so mächtig, daß selbst die unscheinbarsten Lebewesen durch diesen Trieb Großes leisten können, entweder wie bei den Bienen zum Segen des Züchters oder wie bei den Motten, einerseits zum größten Nachteil des sie beherbergenden Stockes und anderseits zum Schaden des Bienenvaters.

Unscheinbar ist der kleine weißgraue Schmetterling, der am Tage in der Nähe der Stöcke sich aufhält und des Abends in dieselben einzudringen versucht. Derselbe schadet zwar direkt weder den Bienen noch ihren Vorräten, wohl aber die gefräßigen Larven, die ein unheimliches Leben in den Wachsbau bringen und nicht ermüden, bis der schönste Wachsbau zu einem formlosen, von Gespinsten durchspickten Gemüllklumpen zusammenschrumpft.

Dieser Feind kommt bei uns in zwei Arten vor, als die große und die kleine Wachsmotte. Die größere ist jedoch häufiger. Sie schadet den Bienen dadurch, daß die Maden, die vom Wachse sich ernähren, den Boden der Waben durchbohren, die ausgebohrten Gänge mit Gespinst austapezieren und alle beim Bohren erreichten Bienennymphen anspinnen und sie schädigen. Weiter werden die von Mottenlarven befallenen Wabenvorräte zerstört und so ein direkter Schaden an Wachs und ein indirekter an entgangenem Honiggewinn verursacht.

Die Wachsmotte legt ihre Eier entweder in das auf dem Bodenbrette befindliche Gemüll oder in einen geschützten unbewachten Wabenwinkel des Stockes, wo sich

Digitized by Google

die Maden entwickeln und sich sodann ungemein rasch im Stocke ausbreiten. Ihr Zerstörungswerk geht unaufhaltsam weiter, falls von Seite des Züchters die nötige Hilfe versagt oder wenn die Bienen zu schwach sind, um sich durch eigene Kraft von diesem Feinde zu befreien. Dies gilt natürlich von Völkern, die entweder schwach sind und sich selbst nicht gegen solche Feinde wehren können, oder bei denen der Bienenzüchter allzugroße Sorglosigkeit und daraus sich ergebende Nachlässigkeit walten läßt.

Denn wie von einer Hochflut werden binnen kurzer Zeit die Wabenvorräte von der Wachsmottenlarve überschwemmt, und oft hilft dann kein Mittel mehr, um nur etwas vom Wachse zu retten; es geht der ganze, von den Bienen mit größter Mühe aufgeführte Wabenbau zu grunde, und das nackte Volk flüchtet aus dieser unwirtlichen Wohnung, um durch die Unverständigkeit des Bienenzüchters ein klägliches Ende nehmen zu müssen.

Nach der zweiten Hälfte des Monats Mai umschwärmen die grauen Schmetterlinge die Bienenstände und verschwinden erst spät im Herbste. Diese haben es nun darauf abgesehen, eine günstige Gelegenheit zu erhaschen, um in die Stöcke einzubringen und einen geeigneten Ort für das Absetzen ihrer Eier ausfindig zu machen. Befindet sich am Stande ein schwaches Volk, so ist es der lauernden Motte ein leichtes, durch das unbesetzte Flugloch die Waben zu erreichen.

Die Hauptablagerungsstätten für die Eier der Motte sind jedoch die kostbaren, oft leicht zugänglichen und unbewachten Wabenvorräte des Züchters. Wir sehen also, wie ungemein wichtig es ist, sich die vorerwähnte Wachsamkeit zur Pflicht zu machen und stets den Wabenvorräten die möglichste Sorgfalt zu widmen. Die länglichen, schneeweißen Kokons sind leicht in den Waben als Mottengespinst erkennbar. Diese Stellen in den Waben werden sorgfältig ausgeschnitten und verbrannt.

Der Stabilbetrieb fördert sehr die Verbreitung der Wachsmotte, falls man schwache und weisellose Völker am Stande hat. Da sind es vor allem die Stellen, wo die Waben an die Wände der Beuten angebaut sind. Leider entdeckt man eine bereits ausgedehnte Mottenbrut zu spät. Auch ist denselben bei Stabilbetrieb sehr schwer beizukommen, höchstens nach dem Ausschneiden der Waben.

Hat sich einmal Mottenbrut in größerm Umfange im Stocke eingenistet, so ist das Volk umzuweiseln, falls es noch nicht zu schwach ist, und der Wachsbau einzuschmelzen. Die beste Gewähr für das Fernhalten der Motten sind weiselrichtige und starke Völker, denen die Motte erfahrungsgemäß nichts anhaben kann. —

Daß auch bei einem alten, erfahrenen Bienenzüchter im Stocke Mottenbrut vorkommen kann, zeigt folgendes:

Bei Besichtigung eines großen Bienenstandes, dessen Besitzer mit Stolz von seinen Bienen sprach, verlangte einer der Kursteilnehmer das Öffnen eines Kastenstockes. Mit einleitenden Worten über die richtige, sachgemäße Betriebsweise wurde der Kasten geöffnet. Wie lang jedoch wurden die Gesichter, als man einen Berg Gemüll am Boden liegen sah und eine gutgepflegte Mottenbrut erblickte. — —

Ich selbst kaufte einstens einen Sack mit alten Waben zum Einschmelzen. Aus Mangel an Zeit konnte ich dieselben erst in einigen Tagen in den Topf werfen.

Als ich aber nach dieser Zeit den Sack hervorholte, fühlte sich derselbe eigentümlich warm und weich an, und als er aufgemacht wurde, da wimmelte es zu tausenden von Mottenlarven. So wurde die ganze Herrlichkeit ein Fraß der Motten und mußte ins Feuer wandern.

Heimtückisch schwebt die Mottengefahr über den Bienenständen, und nur eine stets geübte Wachsamkeit bewahrt uns vor Schaden. Schwache oder weisellose Völker mit unbesetzten Waben, herumliegende Wabenstücke, nicht gut versicherte Wabenvorräte, Unreinlichkeit der Bodenbretter der Stöcke geben den häufigsten Anlaß zum Einnisten der Wachsmotte und ihrer Brut.

Diesem Feinde, dem man doch immer beikommen kann, sollte das Ausbreiten am Stande durch Nachlässigkeit nicht begünstigt werden. Man mache es sich zur größten Pflicht:

1) Im Sommer keine Wabenreste herumliegen zu lassen.

Digitized by Google

2) Die Wabenvorräte im Sommer etwa alle Wochen und im Winter vielleicht alle 4 Wochen zu schwefeln.

3) Man soll den Schmetterlingen am Bienenstande unermüdlich nachjagen oder dieselben an den Abenden in entsprechenden Mottenfängern abfangen.

4) Die Bodenbretter der Stöcke sind besonders nachzusehen und zu reinigen.

5) Alle schwachen und weisellosen Völker müssen besonders im Auge behalten und am Stande nicht geduldet werden; auch müssen sie beim Mustern der Wabenvorräte im Frühjahre und beim Einstellen der Waben in die Stöcke geprüft und alle bedenklichen und mottenverdächtigen, mit Gespinsten besonders auffallenden Stellen sorgfältig ausgeschnitten und verbrannt werden. Ein reicher und tadelloser Wabenvorrat ist ein Schatz und bei guter Tracht eine vorzügliche Honigförderin.

Oberlehrer K. H. Schmiedeknecht, ein Lebensbild.

Von Dr. O. Krancher, Leipzig.

K. H. Schmiedeknecht, Oberlehrer em., Großgraupa bei Pirna.

Unter denjenigen Imkern unsers Königreichs Sachsen, die sich um die sächsische Bienenzucht große Verdienste erworben haben, ist unbedingt an vorderster Stelle unser gegenwärtiger II. Vorsitzender und Leiter des Hauptvereins, Herr Oberlehrer em. K. H. Schmiedeknecht in Großgraupa (Amtshauptmannschaft Pirna) mit zu nennen. In dankbarer Würdigung seiner umfassenden apistischen Tätigkeit soll im folgenden eine gedrängte Skizze seines Lebens und Schaffens gegeben werden.

Am 7. November 1841 zu Teichwitz (Sachs.-Weimar) geboren, verlebte der Knabe seine Jugend- und Schulzeit in Greiz, wo er auch nach seiner Konfirmation das Lehrer-Seminar von 1857—1862 besuchte. Da zu dieser Zeit in Sachsen Lehrermangel herrschte, wandte sich der jetzige Schulamts-Kandidat Schmiedeknecht zunächst nach Sachsen, wirkte aber bald darauf wieder in Greiz und Zeulenroda. 1866 folgte er einer Berufung nach Wurzen, wo er nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung ständige Anstellung erhielt. Sein Gehalt betrug damals pro Jahr 240 Taler! Er verheiratete sich in Wurzen, bestand in Dresden das damals übliche Konsistorial-Examen und war später in Lengenfeld i. Voigtl., in Auerbach, in Rebesgrün, in Garsebach bei Meißen, in Pratzschwitz bei Pirna und seit 1881 in Posta bei Pirna als Lehrer tätig. Hier besaß er bald einen Weinberg an der Elbe Strand, konnte Obst- und Gemüsebau beteiben und nahm auch die Bienenzucht, die er bereits an verschiedenen Orten kennen und schätzen gelernt hatte, ernstlich wieder auf; er ist ihr treu geblieben ohne jede Unterbrechung bis zum heutigen Tage: trotz so vieler magerer Jahre.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Herr Schmiedeknecht in Pirna längere Zeit mit an einer Schneiderfachschule und bis zum heutigen Tage, also fast 30 Jahre, an der staatlichen Schifferschule zu Pirna tätig war. Daß er natürlich bei den früheren niedrigen Gehältern und bei einem starken Familienzuwachs den Ernst des Lebens und seine mannigfachen Entbehrungen gründlich kennen lernte, läßt sich denken: Sein Leben war in des Wortes wahrster Bedeutung Mühe und Arbeit, wozu Krankheiten (wiederholte schwere Gichtanfälle) und Todesfälle in der Familie kamen, die oft genug den lieben Schmiedeknecht schwer darniederdrückten. Aber auch Lichtblicke verschiedenster Art durchleuchteten sein Dasein, und nicht zuletzt war es die liebe Bienenzucht und der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen, die ihm solche in reicher Fülle brachten.

Seit etwa 35 Jahren betreibt er praktische Bienenzucht, ursprünglich im Stabil-, später im Mobilbetrieb; über 25 Jahre gehört er dem sächsischen Hauptvereine an. Der von ihm 1894 gegründete Bienenzüchterverein Liebethal löste sich zwar 1905

Digitized by Google

wieder auf, dagegen zählt der 1896 von ihm gegründete Verein Pirna jetzt 70 Mitglieder; an seiner Spitze steht von Anfang an unser Schmiedeknecht. 1898 wurde er Verbandsvorsteher für den bienenwirtschaftlichen Verband Dresden, und seit dessen Teilung 1910 in einen Dresdener und einen Pirnaer Verband Vorsteher des letztern. 1899 wählte ihn die Vertreterversammlung zu Rochlitz an Herrn Gäbels Stelle zum Kreisvorsteher für den Kreis Dresden, und seit dieser Zeit bis 1910 hat er auf allen Hauptversammlungen und auf ungezählten Verbands- und Zweigvereins-Versammlungen bienenwirtschaftliche Vorträge gehalten. Ebenso war er fortan bei vielen Ausstellungen, auch bei Vieh-, Obst- und großen und kleinen landwirtschaftlichen Ausstellungen als Preisrichter tätig, so 1901 in Erfurt, 1903 in Magdeburg, ferner in Leipzig, Weißenfels und an anderen Orten. 1902 wurde er in Waldheim nach Zöllners Abgange zum II. Vorsitzenden des Hauptvereins Sachsen gewählt; auch übernahm er bald darauf die Geschäftsführung der Haftpflichtversicherung des Deutschen Imkerbundes für den Verband Sachsen und damit die Vertretung dieses Verbandes auf den Hauptversammlungen zu Kassel, Halle, Frankfurt a. M. und Berlin.

1904 übernahm er die Leitung des nach Oberpoyritz verlegten Hauptvereins-Bienenstandes; er hielt sowohl hier wie auch an den verschiedensten Orten unsers Sachsenlandes recht gut besuchte Bienenzucht-Lehrkurse ab.

Seit Juli 1912 wurde ihm schließlich die Leitung des Hauptvereins für den schwer erkrankten I. Vorsitzenden Herrn G. Gäbel vertretungsweise übertragen, ein Amt, das er schon des öftern während der Reichstagsperioden für Herrn Reichstagsabgeordneten Gäbel zu verwalten hatte. Er führte dasselbe auch nach dem Tode Gäbels provisorisch weiter und wird es am 31. Dezember 1913 in die Hände des in Leisnig neugewählten I. Vorsitzenden Herrn Lehrer W. Lehmann-Rauschwitz legen.

Welch gewaltige Arbeit er gerade in dieser Zeit zu bewältigen hatte, geht daraus hervor, daß in diesen Zeitraum die beiden Hauptversammlungen zu Lichtenstein-Callnberg und zu Leisnig fielen, daß in der Vertreterversammlung zu Callnberg das Grundgesetz des Hauptvereins „nach hartem Kampfe" Annahme fand und daß die Einführung steuerfreien Zuckers viel Verdruß und desgleichen mehr mit sich brachte.

Seine apistische Tätigkeit aber ist aller Orten anerkannt worden, wurde ihm doch neben der silbernen Vereinsmedaille des sächsischen Hauptvereins auch die sächsische silberne Staatsmedaille verliehen. Durch Königs Huld und Gnade erhielt er sowohl das Albrechts- als auch das Verdienstkreuz für 40jährigen Dienst an der Volks- und der Schifferschule zu Pirna.

Eine besondere Befriedigung aber wird ihm das Bewußtsein gewähren, nach besten Kräften gewissenhaft und treu jederzeit seine Pflicht getan zu haben da, wo ihn das Leben, wo ihn sein Amt, wo ihn unsere Bienenzucht und unser lieber Hauptverein brauchte und in das große Ganze einordnete. Die sächsische Bienenzucht aber darf stolz sein, diesen schaffensfreudigen Mann, diesen edlen, eifrigen Förderer ihrer Zwecke und Ziele in ihrer Mitte zu sehen. Wünschen wir ihm auch weiter Glück bei seiner Arbeit jeglicher Art, wünschen wir ihm Gesundheit, Zufriedenheit und einen recht langen, frohen, heitern Lebensabend. — — —

Wann soll man Honig schleudern?

Von P. Keck in Teuchern.

Als „reif" zum Schleudern sieht man allgemein dann erst den Honig an, wenn er $^2/_3$ oder fast ganz verdeckelt ist. Für den Wabenhonig ist noch mehr zu fordern, bei dem muß Zelle an Zelle verschlossen sein, da bei längerm Aufheben offene Zellen leicht gären und säuern. Was für den Wabenhonig gilt, überträgt man von jeher ohne Grund und sehr zum Nachteil einträglicherer Honigernten auch auf den Schleuderhonig.

Würde man unseren Hausfrauen die seltsame Meinung aufdrängen wollen: „Reif sind die Pflaumen erst, wenn sie vom Baume fallen", so würden sie vielleicht

Digitized by Google

mit einer bezeichnenden Geste sagen: „Das wissen wir besser!" Ein ländliches Erntedankfest ist beinahe undenkbar ohne den saftigen Pflaumenkuchen, und doch gilt im August und Anfang September die Pflaume allgemein nicht als „reif". Auch andere Obstsorten werden zumteil halbreif geerntet und verwertet, oder sie haben in den Obsthorden eine Nachreife durchzumachen. Mit dem Honig scheint es mir ähnlich. Es wird im Ernste kein Imker behaupten wollen, unverdeckelter Honig sei genußuntauglich, und wenn ich nun auf Grund jahrelanger Erfahrung hinzufüge, daß er — gute Gefäße, saubere Behandlung und einwandfreie Aufbewahrungsräume vorausgesetzt — unbegrenzt haltbar, nicht weniger aromatisch, aber leicht zu klären ist und nur langsamer kandiert, warum soll dann die Nachreife nicht in den Honigtopf verlegt werden? Je eher wir die Waben entleeren, umso schneller füllen sie die Immen; es ist wohl jedem Imker klar, daß fleißiges Schleudern den Sammeltrieb anregt und den Schwarmtrieb unterdrücken hilft. Schleuderreif sind nach meiner Meinung die Waben, die Honig enthalten, ob verdeckelt oder nicht, das ist ganz gleichgültig. Daß man nur unbedeckelten Honig schleudert, wird ja in Wirklichkeit nie vorkommen. Wartet man, bis die Bienen den Honig fast ganz verdeckelt haben, und es tritt ungünstige Witterung ein, so kann leicht die Honigernte ganz in Frage gestellt sein, und zwar nur einer Marotte wegen; ja ich gehe noch weiter und sage: Die Forderung, nur ziemlich verdeckelten Honig zu schleudern, ist ein fundamentaler Irrtum, der die Anfänger verwirrt; damit bringt man die Bienenzucht mehr rückwärts als vorwärts, und das umsomehr, als er in allen Lehrbüchern zu treffen ist und alljährlich in vielen Fachblättern als Evangelium verkündet wird. Ich halte diese rein praktische Frage für viel wichtiger, als all den müßigen Streit um Stockform, Rähmchenfrage und anderes mehr. Man stelle Versuche an, und man wird mir zustimmen.

Natur und Kunst.

Von Franz Tiedemann, Walksfelde (Nusse-Lübeck).

Der Dichter hat einmal gesagt:

„Wenn Kunst sich in Natur verwandelt,
Dann hat Natur mit Kunst gehandelt."

Es ist das ein Wort, das auch dem Imker ins Stammbuch geschrieben werden muß. Wir sind zwar als Imker in erster Linie, wenigstens hoffe ich es, Naturmenschen, die an den Brüsten der Natur gesäugt werden, aber als solche regt sich doch auch wieder in vielen der Kunstmensch, ich meine in dem Sinne, daß wir der Natur in unseren Bienen zu gern einmal ins Handwerk pfuschen. Wir sind häufig in mehr als einer Beziehung die reinen Imkerdoktoren. Ich meine nicht, daß wir à la Dickel experimentieren und revidieren und revisionieren, um dem Dunkel der Parthenogenesis auf die Spur zu kommen, hierzu sind wir nicht alle gelehrt genug; aber abgesehen hiervon haben wir doch noch ein großes Feld, wo wir unsere Kunst recht anbringen könnten. Da begnügen wir uns nicht mit dem Naturschwarme, sondern machen Kunstschwärme, da lassen wir uns nicht an den Naturköniginnen genügen, sondern treiben künstliche und überkünstliche Weiselzucht. Da taugen uns die Naturdrohnen rein gar nichts, da züchten wir uns diese Hodentiere auf fein künstliche Weise. Da ist es nichts mehr mit dem Naturbau, wir ersetzen und ergänzen ihn durch Kunstbau. Da ist schließlich gar die ganze Naturimkerei (gleich Stabilimkerei) keinen Schuß Pulver wert, wir sind auf der Höhe der Kunst- oder Stabilimkerei. Und nun vollends unsere künstlichen Eingriffe in der Behandlung unserer Honigvölker. Was wollen oder sollen wir da alles tun? Erweitern und schröpfen, Aufsatz und Untersatz geben, Absperrgitter oder keins, Königinnen einsperren und Weiselzellen ausbrechen, Drohnenzellen unterdrücken und dickköpfige Drohnenbrut köpfen, Stöcke lüften und Stöcke schleudern, sie verstellen oder verstärken. Ja, wer zählt wohl die Dinge alle her?

Digitized by Google

Wir habens herrlich weit gebracht, und der Bien, der hält sein sachte still! Aber, haben denn alle unsere Operationen auch den gewünschten Erfolg?

„Wenn Kunst sich in Natur verwandelt,
Dann hat Natur mit Kunst gehandelt."

Doch ich nehme an, daß alle unsere Eingriffe wirklich „Kunst=Natur" sind; verbürgen oder gewähren sie uns auch dann immer den rechten Erfolg? — Ich denke da zurück an den Schwarmsommer 1912. Die Eingriffe und Operationen konnten noch so natürlich und psychologisch und physiologisch richtig sein, das Schwarmfieber war nicht zu dämpfen. Da half vielmehr das konträre Gegenteil. Aber dann war es ein Austreiben des Teufels durch Beelzebub. Schiller sagt, die Kunst soll mit der Natur handeln, ihr ihre Geheimnisse ablauschen, abringen, (wenn's sein muß, mit Hebeln und mit Schrauben); ich halte es für unsere Imkerei entschieden am besten und vorteilhaftesten, wenn die Natur handelt, und der Imker mit seiner Kunst sich möglichst in Nr. Sicher hält. Wie aber soll ich denn das verstehen? Nun, dazu ein Beispiel: Die letzte Hälfte des Mai und nahezu den ganzen Juni gab es Trachtwetter. Es galt für die Bienen nur einzuheimsen. Da kamen keine Liebesgedanken auf, und Schwärme habe ich von 30 Völkern nur 3 bekommen. So habe ich ein prächtiges Korbvolk. Es hat aber nicht geschwärmt; ja doch, einmal gab es einen Vorschwarm, der knapp ein Pfund wog, und da war die Schwärmerei zu Ende. Bleischwer ist der Korb. Handelt so die Natur für uns, dann können wir das Herumoperieren und Revidieren gern sein lassen, Erfolg haben unsere Eingriffe dann auch, aber ohne sie gehts auch und — besser.

Zur Tauhonigfrage.

Von Hauptlehrer Stierlin, Freiburg i. Br.

In Nr. 11 der „Illustrierten" (1913) schreibt Herr K. Petzold allerlei ehrenrührige Dinge über den sogenannten Tauhonig, zählt ihn zu den „anormalen" Honigsorten und erklärt ihn für „minderwertig". Damit beweist er nur, daß er unsere süddeutschen Waldhonige nicht kennt. Ich besitze beispielsweise noch einen kleinen Rest Elsер, — meine Frau hütet für Heilzwecke wie Fafnir den Goldschatz, — der hat heute noch ein höchst feines Aroma, während die meisten unserer hierländischen Blütenhonige nach Jahresfrist die Duftstoffe fast völlig eingebüßt haben. Bei uns werden tatsächlich auch die dunklen Honige lieber gekauft und vielfach auch besser bezahlt, als die hellen, weil sie für Echtheit eine größere Gewähr bieten. Welchen Anteil die Blattlaussekrete an den Tauhonigen haben, ist schwer festzustellen; nach meiner Meinung fast gar keinen. Mit Aphiden und deren ekelhaften Sekreten behaftete Laubhölzer werden von Bienen nur ganz vereinzelt beflogen. Der Honigtau der Weißtanne (Abies pectinata) scheint wohl an die Gegenwart einer gewissen großen Blattlaus gebunden, ist aber zweifelsohne keine Ausscheidung dieses Schmarotzers, denn er sitzt in großen hellen Tröpfchen auf und zwischen den Nadeln, während die Blattläuse an den jungen Zweigen sitzen. Die interessante und für den Imker gar nicht unwichtige Frage ist darum so schwer zu entscheiden, weil meist nur alte, hohe Tannen honigen, ganz niedrige niemals, unter 5 m hohe nur selten. Eigentümlich ist sodann, daß gewisse Bäume immer zuerst honigen. Ich habe seit 16 Jahren meine Bienen in Merzhausen, eine Stunde von meinem Wohnort entfernt. Der Weg dahin führt eine Strecke durch Tannenhochwald, und da beobachte ich stets unter derselben Baumgruppe die ersten Spuren von Honigtau, während ich unter anderen nur in ganz guten Sommern die erwünschten glitzerigen Flecke finden kann. Reine Tannenhonige werden übrigens ganz selten geerntet; meist fällt die Tannentracht mit Lindenblüte, Brombeerblüte, der Tracht von Teucrium Scorodonia (Salbeigamander) usw. zusammen. Und der hohe Aschengehalt (Nährsalzgehalt!) ist durchaus kein Nachteil für den Konsumenten, sondern das gerade Gegenteil. Werden doch mehr oder weniger zweifelhafte künstliche Nährsalzpräparate selbst von Ärzten verordnet!

Digitized by Google

Zu den Verdauungs- und Ausscheidungsfunktionen des menschlichen Körpers sind gewisse Salze durchaus nötig. Die Schädlichkeit des gewöhnlichen Rübenzuckers soll in der Hauptsache darauf beruhen, daß er fast gar keine Salze enthält und die zu seiner Verdauung nötigen Stoffe dieser Art den Geweben, oft sogar den Knochen entzogen werden. Also gar so „minderwertig" sind unsere sog. Tauhonige nicht, und ich meine, wir Imkerbrüder wollen unsere Inlandhonige als gleichwertig gelten lassen und uns den magern Gewinn gegenseitig nicht schmälern.*)

*) Das war sicherlich nicht die Absicht des Herrn Lehrer K. Petzold. Die Redaktion.

Literatur.

Kalender für Deutsche Bienenfreunde auf das Jahr 1914. 27. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. Oskar Krancher, Leipzig. Mit vielen Abbildungen. Verlag von C. F. W. Fest, Leipzig. 1914. Preis: M. 1.—, in Partien billiger.

Da wäre er denn wieder, der überall so beliebte „Kalender für Deutsche Bienenfreunde". Bereits der 27. Jahrgang liegt vor, für das Jahr 1914 bestimmt. Sein Inhalt ist wiederum ein recht reichhaltiger, bringt er doch nicht weniger denn 24 größere, meist der praktischen Bienenzucht angehörende Aufsätze, wennschon auch die Bienenkunde keineswegs zu kurz kommt, wie die Artikel über Rassenfrage, Parthenogenesis, Faulbrut und andere beweisen. Hierzu kommen noch 12 durch Herrn P. Thiel für das Jahr 1914 recht ausführlich gegebene „monatliche Anweisungen für Bienenzüchter", ferner zahlreiche (29) eingestreute kleinere Beiträge aller Art und 3 saubere Tafeln mit Bienenständen nebst zahlreichen Textabbildungen, die allesamt diesen 1914er Bienenkalender zu einem reichhaltigen und höchst interessanten Büchlein gestalten, das kein Bienenzüchter missen sollte. Der schöne biegsame blaue Leinen-Einband mit Brieftasche und Bleistiftnut geben dem Buche auch äußerlich ein angenehmes Aussehen. Für all das Gebotene ist darum der Preis von M. 1.— als recht bescheiden zu bezeichnen. Möchte jeder Imker danach streben, das Buch baldigst in seinen Besitz zu bringen. Bei Einsendung von M. 1.— erfolgt Frankozusendung sowohl durch den Verlag als auch den Herausgeber.

Aus der Heimat und Fremde.

Todesfall. — Der Dresdner Bienenzüchterverein betrauert das am 9. November erfolgte Ableben seines II. Vorsitzenden, des Herrn Studienrat Professor Hankel, Oberlehrer am Kgl. Neustädter Gymnasium, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Auszeichnung. — Der Verlag dieses Blattes erhielt auf der Ausstellung des Imkerbundes und der Wanderversammlung zu Berlin, 25.—30. Juli 1913, eine schön ausgeführte Ehrenurkunde für vorzügliche Leistungen, unterzeichnet von den Herren Kranepuhl und Platz, sowie für Beteiligung mit Literatur an der Ausstellung zu Großbothen, Juni 1913, eine hübsche Ehrenurkunde übersandt.

Die Darlegungen des Vorstandes des Deutschen Imkerbundes — zu den Veröffentlichungen des Vorsitzenden des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter und Gerstungs haben wohl die Billigung aller Mitglieder des Imkerbundes gefunden. So hat der Provinzialausschuß des Bienenwirtschaftlichen Provinzialvereins Posen in seiner Sitzung vom 2. Novbr. folgende Resolution angenommen:

„Der Bienenwirtschaftliche Provinzialverein Posen vertritt den Standpunkt, daß nach dem Zustandekommen der „Vereinigung deutscher Imkerverbände" der Imkerbund aufhören muß zu bestehen. Unter den obwaltenden Umständen ist es dem Imkerbunde unmöglich, der „Weinheimer Vereinigung" beizutreten. Wir sprechen dem Vorstande des Imkerbundes unser volles Vertrauen aus, daß er die Ehre und die Würde des Imkerbundes mannhaft vertreten hat."

Auch der Ausschuß des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht hat am 5. Nov. ebenfalls schon zu der Veröffentlichung des Vorstandes des Deutschen Imkerbundes Stellung genommen und die einstimmige Erklärung abgegeben: „Wir sind mit den Ausführungen des Vorsitzenden Herrn Prof. Frey voll und ganz einverstanden." Ebenso wurde der in Berlin durch den Vorsitzenden des Württembergischen Landesvereins abgegebenen Erklärung, daß der Württembergische Landesverein treu zum Imkerbunde halte, einhellig zugestimmt. — Die Eingabe wegen **Frachtermässigung beim Bezuge steuerfreien Zuckers** wurde von der Eisenbahndirektion Hannover wegen der Geringfügigkeit der dabei in Betracht kommenden Frachtsätze abgelehnt.

Digitized by Google

Süddeutscher Bund. — Er ist zur Tatsache geworden. In Weinheim haben die Bayern und Badenser einen neuen Bienenzüchterverband gegründet. Sie mögen ruhig ihre eigenen Wege gehen; vielleicht kommt man später doch zu der Erkenntnis, daß man in Berlin einen großen Fehler begangen hat. Natürlich erfolgte die Gründung ohne Rücksicht auf den Imkerbund. Eine starke Zumutung ist es allerdings, daß man nun verlangt, der Imkerbund soll beitreten. Unsere Parole aber wird lauten: Niemals! So erklärte ja auch Heydt dem Bunde gegenüber. Glaubt man denn wirklich, wenn der Bund umgetauft wird, daß andere Verhältnisse eintreten? Wenn die ehrgeizigen Personen nicht mit ans Ruder kommen, dann sind wir noch weit von der Einigkeit der Imkerschaft entfernt.

Seebergen. K. Günther.

Ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Bienenseuchen sollte in der bevorstehenden Tagung an den Reichstag gelangen. Der Vorentwurf zur Bekämpfung der Faulbrut der Bienen, der durch Veröffentlichung der Kritik der Interessenten unterbreitet ist, ist aber von den Bundesregierungen, die zur Begutachtung aufgefordert worden sind, an die Reichsregierung zurückgelangt mit einer großen Fülle von Vorschlägen, die einer wissenschaftlichen Prüfung bedürfen. Zu diesem Zwecke ist das gesamte Material der Biologischen Reichsanstalt überwiesen. Sobald die Biologische Anstalt mit der Bearbeitung des Materials fertig ist, wird ein neuer Entwurf, der eine Abänderung und zugleich Erweiterung des ersten darstellt, aufgestellt werden. Auch er muß nach seiner Fertigstellung nochmals den Bundesregierungen zugehen.

(Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel.)

Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Die Bienenvölker werden von einer Reihe von Krankheiten der erwachsenen Bienen und auch der Brut befallen, durch die die Bienenzucht stark gefährdet erscheint. Man ist daher schon seit langem bestrebt, diesem Übelstande abzuhelfen. Um jedoch den Krankheiten mit Erfolg begegnen zu können, ist es notwendig, ihr Wesen kennen zu lernen. Eine solche Kenntnis kann nur durch die wissenschaftliche Erforschung der Krankheiten gewonnen werden. Es liegt deshalb auch im Interesse des Imkers, die wissenschaftliche Erforschungsarbeit an den dazu berufenen Stellen, z. B. an der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, zu unterstützen. Das kann dadurch geschehen, daß er in allen Fällen, wo er Verdächtiges an seinen Bienenvölkern bemerkt, unverzüglich Material in geeigneter Beschaffenheit und ausreichender Menge an die Biologische Anstalt zur Untersuchung einsendet.

Handelt es sich um verdächtige Erscheinungen an den erwachsenen Bienen, insbesondere der Ruhr, der Maikrankheit, der Laufkrankheit oder der Flügellähme, so sind von den betreffenden Völkern lebende Bienen auf Waben mit Futter, mindestens eine Wabe vollbesetzt und tote, noch nicht in Verwesung übergegangene Bienen, sowie Waben mit Pollen, der zur Zeit der Krankheit oder kurze Zeit vorher eingetragen worden ist, einzusenden.

Zeigt die Brut ein außergewöhnliches Verhalten, so ist die Entsendung von ganzen Waben mit offener und gedeckelter Brut erforderlich; gut ist es, wenn auch einige lebende Bienen (eine Handvoll) nebst Futter beigegeben werden. Besonders erwünscht ist der Anstalt zunächst die Zusendung von Waben, in denen die offene Brut erkrankt ist, das sind vor allem Fälle von Brutfäule (Saugebrut) und Brutpest (stinkende Faulbrut).

Korrektur zu dem Artikel „Wahrheit, Wahrheit über alles!" — Auf Seite 201: Bztg. 1845, S. 111 gehört an den Schluß des vorhergehenden Absatzes.

Auf Seite 201: Dzierzon 1854, S. 67 und R. Bzcht. 1861 S. 19 (von Gerstung in seiner IV. Auflage S. 174 benützt. D. Verf.) gehört an den Schluß des vorhergehenden Absatzes.

Seite 202 soll es heißen: Graf Stosch (Bztg. 1860, S. 285) und Vogel (Bztg. 1866, S. 100 ....) Witten-Hagen (Bztg. 1864, S. 48).

Seite 202, drittletzter Absatz, zweite Zeile, zweites Wort soll heißen Omnipotenz statt des falschen Wortes Impotenz.

Tüten befruchtete Königinnen? — Im „Kalender für Deutsche Bienenfreunde für das Jahr 1913" ist die Frage angeschnitten worden, ob auch befruchtete Königinnen tüten. Ich muß auf Grund eines Erlebnisses diese Frage bejahen: An einem warmen Sonntage nachmittag im März 1910 untersuchte ich ein Volk (Nr. 59), welches ich, weil etwas schwach, noch nicht nachgesehen hatte. Dem äußern Anzeichen nach mußte es weiselrichtig sein. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Völkchen 4 Halbrähmchen in der 2ten Etage, — ich führe Badisches Vereinsmaß, — belagerte. Auf der einen Seite des zweiten Rähmchens, sowie auf beiden Seiten des dritten Rähmchens befand sich offene und bereits verdeckelte Brut, auch waren bereits junge Bienen ausgeschlüpft. Ich ordnete den Bau wieder sorgfältig und war eben im Begriffe, das Fenster wieder einzusetzen, als sich im Kasten der bekannte Schwarmton „tüt, tüt" 4—5 mal kurz hintereinander deutlich vernehmen ließ. „Na, na, man sollte meinen, du wolltest schwärmen" sagte ich laut. Als ich die Tür des Kastens zumachte, hörte ich noch 2 mal tüten. Als ich nach etwa einer halben Stunde wieder auf den Bienenstand kam, bemerkte ich bei dem Kasten Nr. 6 (untere Reihe) ein lebhaftes Bienengewühl. Vor diesem Kasten lagen auf dem Erdboden eine große Anzahl abgestochener Bienen, und auf dem Flugbrett dieses Kastens bemerkte ich einen Bienenknäuel. Mittelst Rauch brachte ich den Knäuel auseinander, inmitten desselben befand sich eine Königin, leider bereits abgestochen. Ich öffnete nun nochmals den Kasten Nr. 59 und fand darin

Digitized by Google

nur noch die verlassene Brut und einige Bienen. Diese hing ich sogleich den stärkeren nebenstehenden Völkern ins Brutnest; das ausgezogene Völkchen war noch reichlich mit Futter versehen; ich kann nur meinen Eingriff als Ursache des Auszieheus annehmen. Eine angesetzte Weiselzelle war nicht vorhanden. Es wäre also wiederum der Beweis erbracht, daß auch befruchtete Königinnen tüten.

Bensheimerhof (Hess.). Edwin Weide.

Die Paarung einer Königin. — Das Glück, diese zu beobachten, hatte der Imker Trojan in Niederösterreich. Infolge ungünstiger Witterung fiel der Nachschwarm erst 14 Tage nach dem Vorschwarm. Die Bienen umschwärmten einen Apfelbaum, wollten sich aber nicht ansetzen. Der Imker erzählt nun weiter, wie folgt: „Da entstand wie auf ein Kommando ein dröhnendes Getöse, an dem sich die Drohnen vom ganzen Bienenstande, die gerade um die Mittagszeit draußen waren, beteiligten. Es war eine wilde Jagd, die sich über unseren Köpfen fünf- bis sechsmal über den ganzen Garten hin und her bewegte, und zwar in Gestalt eines großen Kranzes, der sich, wie ein Rad drehend, in rasender Schnelligkeit um sich herumdrehte, bis endlich ein Teil davon zu Boden fiel. Es war mir sofort klar, daß dieser Drohnenwettflug einer jungen, brünstigen Königin gegolten hatte, und da ich angenommen habe, daß sich möglicherweise unter den heruntergefallenen Drohnen auch die Königin befinden könnte, so suchte ich die Stelle genau ab und richtig, da saß sie ganz erschöpft auf einer Stachelbeerstaude, in inniger Umarmung mit einer lebenden Drohne gepaart, so wie es bei unseren Hausfliegen, wenn sie sich paaren, der Fall ist. Mit dem größten Interesse beobachtete ich zum ersten Male in meinem Leben die mit einer Drohne verhängte Königin. Aber nicht lange hatte sich die junge Stammmutter die Umarmung von ihrem Gemahl gefallen lassen, denn schon in der nächsten Minute versuchte sie, denselben mit den Hinterfüßen abzustreifen. Gegen diese gewaltsame Entfernung leistete aber die Drohne einen kräftigen Widerstand, indem sie sich an der Bienenmutter krampfhaft festhielt. Aber lange dauerte dieser Kampf nicht, denn plötzlich überschlug sich die Drohne nach rückwärts, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Nun folgte ein Vorgang, den die Bienen zu tun pflegen, wenn sie gestochen haben und ihren Stachel wieder frei bekommen wollen. Sie drehen sich so lange herum, bis sie den Penis herausgewunden oder abgedreht haben. Auch auf diese Art hat sich die Königin befreit, und fort war sie. Mittlerweile hatte sich der Schwarm beruhigt und auf einen Ast angelegt, so daß ich zum Einfangen desselben schreiten konnte. Ich fasse meine Schwärme mit einem Strohkorbe ein, wobei ich die an den Seitenwänden auflaufenden Bienen genau nach der Königin absuche. Wie groß war aber meine Freude, als ich im Korbe die Königin mit dem Zeichen der Befruchtung bemerkte. Nun war es mir klar, weshalb die Königin ihren Hochzeitsflug nur über den Garten gehalten hatte. Sie wollte sich von dem Schwarm, zu dem sie gehörte, nicht weit entfernen. („Bienenvater.")

Umgang mit den Bienen. — Zwar lernen die Bienen ihren Herrn und Pfleger nicht kennen, aber es ist nicht zu leugnen, daß sie sich an den Menschen gewöhnen und daß der tägliche Verkehr mit ihnen sie viel umgänglicher macht. Wenn man öfters an den Stöcken arbeitet und alle Tage vor seinen Bienen, wenn dieselben im lebhaftesten Fluge sind, vorübergeht, so gewöhnen sie sich so daran, daß man fast gar nicht mehr von ihnen gestochen oder belästigt wird. Kommt man dagegen zu einem Bienenhalter, dessen Stöcke im äußersten Winkel des Gartens stehen und der sich wenig um die Bienen kümmert, so wird man bald von ihnen gestochen und belästigt. Überhaupt sticht die Biene nur in der Nähe ihres Stockes oder bei Arbeiten, welche Eingriffe in ihren Haushalt erforderlich machen. Bei den meisten Imkern gewöhnt sich durch das wiederholte Stechen nach und nach das Blut an das Bienengift, sodaß nach einem Stiche keine Anschwellung mehr stattfindet und über den geringen Schmerz, den ein Stich verursacht, gar nicht mehr geredet wird. Infolge dieser Tatsachen ist unter Nichtimkern vielfach die Meinung verbreitet, daß die Bienen ihren Herrn persönlich kennen lernen. Wer ein tüchtiger Imker werden will, muß drei Eigenschaften, nämlich Mut, Ruhe und Gelassenheit besitzen. Wer diese nicht hat oder nicht die Entschlossenheit und Ausdauer besitzt, sich diese anzueignen, wird es als Bienenzüchter nie weit bringen. („Försters Feierabend".)

Mein Lieblingshonigkuchen. — Was dazu gehört: 2½ Pfund Mehl, 1 Pfund Honig, 1 Pfund Grieszucker, ¼ Pfund geschälte zermahlene Mandeln, ¼ Pfund Orangeat und Zitronat zusammen, 2 Eier, ¼ Pfund Butter, 1 Kaffeelöffel voll Nelkenpulver, 1 Kaffeelöffel voll Zimtpulver, die zerriebene Schale einer frischen Zitrone, 20 g Karbonate, in lauem Wasser aufgelöst, und 20 g Pottasche, ebenfalls in lauem Wasser aufgelöst.

J. Dennler.

Sind die Schwalben Bienenfeinde? — „Ich habe vor 20 Jahren zehn Schwalben, die vor meinem Bienenstande fortwährend hin- und herflogen, gefangen und geöffnet, habe aber nur Fliegen und keinerlei Teile von Bienen gefunden. Durch Bienenzeitungen irregeführt, hielt ich die Schwalbe für eine Bienenfeindin; dies ist aber nach meinen eigenen Beobachtungen nicht der Fall.

Neubabelsberg. Lehrer Rich. Weiland."

Digitized by Google

Eine Honigkur. — Im Dezember erkrankte mir, so schreibt „Die Bienenpflege", plötzlich mein schönstes und wertvollstes Tier am Kehlkopfkatarrh. Ich ging sogleich zum Oberamtstierarzt, welcher auch bereitwillig alle wissenschaftlichen Mittel anwendete, aber es wurde immer schlechter. Das Pferd kam so herunter, daß es zu keiner Arbeit mehr benutzt werden konnte; der Tierarzt erklärte nach einer Behandlung von 3 Wochen: „Nun können wir nichts mehr tun, das Pferd ist nicht mehr zu retten." Ich hatte selbst diese Überzeugung und unterließ die Anwendung von Arzneimitteln. Ein guter Freund kam zu mir, er hat mir dann dringend angeraten, ich solle es doch mit Honig probieren. Ich gab dem Pferde täglich dreimal je ein viertel Kilo Honig in 3—4 Schoppen Wasser (in heißem Wasser auflösen und warm eingeben). Nach dem zweiten Eingeben trank das Pferd seine Arznei von selbst, ja es wartete mit Gier, bis ihm das Honigwasser gereicht wurde. Nach Verlauf von einer Woche war bedeutende Besserung eingetreten, das Pferd fing auch an, etwas mehr zu fressen, es ging also jeden Tag besser mit ihm. Die Honigkur dauerte im ganzen 3 bis 4 Wochen; weitere Fortsetzung hielt ich nicht für nötig, denn das Pferd konnte von jetzt an so nach und nach zu jeder Arbeit verwendet werden, es war wieder vollkommen gesund. — Ich kann es nicht umgehen, einen andern Fall von demselben Pferde anzuführen. Es war ein halbes Jahr vor obigem Falle, da erkrankte dieses Pferd plötzlich über Mittag an heftiger Darmgicht. Es wurden gewöhnliche Mittel angewendet, aber die Krankheit wurde immer heftiger; nach zwei Stunden ließ ich den Oberamtstierarzt kommen. Inzwischen nahm ich 1 kg Honig, löste ihn in 4 Schoppen heißem Wasser auf und schüttete es dem Pferde warm ein. Nach Verlauf von einer halben Stunde zeigte sich die Wirkung des Honigs; es brach durch, als hätte das Pferd das stärkste Abführmittel erhalten. Bis der Tierarzt ankam, fing das Pferd zu fressen an und war munter. Es ist ein 6jähriges Pferd im Werte von 900 bis 1000 Mark.

Zum Gesetz über Kunsthonig. — Freudenstein machte jüngst ganz vernünftige Vorschläge für das zu erwartende Gesetz über Kunsthonig. Er verlangt 1) daß der Kunsthonig unter einem besonderen Namen, der das Wort „Honig" nicht enthalten darf, in den Handel gebracht werde. Er schlägt vor, das Kunstprodukt „Zuckerine" zu nennen. 2) Jedes Geschäft und jeder Imker hat durch deutlichen Anschlag an seinen Geschäftslokalitäten öffentlich bekannt zu machen, daß er „Zuckerine" verkauft. 3) Durch ein Zusatzmittel muß der Kunsthonig leicht kenntlich gemacht werden. F. empfiehlt einen Zusatz von $^1/_2$% Stärkemehl. Ich möchte in teilweiser Abänderung dieser Sätze vorschlagen: „Kein Imker darf Zuckerine verkaufen; will einer mit Zuckerine handeln, so hat er seine Bienen abzuschaffen. Es ist jedem Imker verboten, das Produkt, welches die Bienen nach Fütterung mit Zucker oder anderen Ersatzmitteln für Honig in den Zellen aufspeichern, als Honig unter irgend einem Namen zu verkaufen."

Brief- und Fragekasten.

Anfragen, denen das Rückporto nicht beigefügt ist, haben keinen Anspruch auf Beantwortung durch die Redaktion. Doch kann anderseits das beigefügte Porto die Redaktion nicht zu einer Antwort verpflichten

(E. K. in B.) — Zentgrafkasten betreffend. — Die Kasten sind von Herrn Tischlermeister Zentgraf seinerzeit selbst angefertigt worden. Soviel mir bekannt, fertigt jetzt kein Geschäft diese Wohnung an. Wenn sie aber als äußerst praktisch anerkannt ist, so wäre es allerdings wünschenswert, daß einer der Herren Fabrikanten die Anfertigung übernehmen würde. Eine Musterbeute müßte allerdings zur Verfügung gestellt werden. Wer ist bereit dazu? K. G.

(J. St. in D.) — Ankauf alter Waben betreffend. — Geben Sie doch in unserer Zeitung eine Annonce auf, da werden sich schon Verkäufer melden. K. G.

(A. D. in B.) — Auszug des Bienenschwarmes am 25. Oktober betreffend. — Der Bozonádi-Kasten ist uns nicht bekannt. Als Grund des Auszuges der Bienen vermuten wir, daß der Kasten zu groß, der Bau zu wenig war; der Schwarm hing wie in einem Luftballon und fühlte sich trotz des noch vorhandenen Futtervorrates nicht wohl; folglich rückte er aus. K. G.

(A. K. in M.) — Wäre es nicht zweckmäßig, ausgestopfte Vögel, die als Bienenfeinde bekannt sind, nicht auf große Bienenausstellungen zu bringen? — Der Laie glaubt allerdings, der Imker schieße alle diese nützlichen Vögel weg. Wir sind ganz Ihrer Ansicht. So hörte man in Berlin von einem Herrn sagen: „Wegen des Wegfangens einiger lumpiger Bienen also werden diese nützlichen Vögel ermordet!" — — — K. G.

(B. S. in D.) — Was halten Sie von Honiggenossenschaften? — Sehr wenig! In Thüringen besteht eine solche seit etwa 2 Jahren; diese hat schon 900 M. Defizit! An Honigabsatz fehlt es uns Bienenzüchtern nicht. Ein Imker, der nur ein wenig kaufmännisch vorgeht, wird stets seinen Honig für angemessenen Preis absetzen. Hat man sich erst einen Kundenkreis erworben, so blei-

Digitized by Google

den diese treu, sobald sie wissen, daß sie gut und reell bedient werden. K. G.

(K. M. in Z.) — Wie schützt man sich im Winter bei einem freistehenden Bienenstande vor dem Eindringen der Mäuse? — Aber, Verehrtester, sehr einfach: man bringt durchlöcherte Schieber an und verengt sie so, daß keine Maus eindringen kann. Oder man macht Absperrgitter vor die Fluglöcher. Durchlöcherte Schieber liefert Heidenreich-Sonnenburg. K. G.

(H. J. in K.) — Was ist beim Wachsauspressen am vorteilhaftesten, eine einfache Presse oder ein Dampfwachsschmelzer? — Wir empfehlen Ihnen die einfache Presse. Dampfwachsschmelzer liegen schon gar viele in der Rumpelkammer. Wollen Sie etwas Gutes, Praktisches, Dauerhaftes haben, dann beziehen Sie die Presse von K. Günther-Seebergen. Dieselbe kann auch als Beerenpresse usw. verwendet werden, ohne sie von Wachs zu reinigen, denn Wachs verunreinigt nichts, es ist geschmacklos. Die in neuester Zeit konstruierten Dampfwachsschmelzer haben auch ihre Vorteile, doch sind sie auch ziemlich teuer. K. G.

Zur Beantwortung der Anfrage in Heft Nr. 11: Wie lassen sich alte Wabenabfälle praktisch verwerten? — Der Fragesteller schreibt: „Es ist mir nur unter den erschwerendsten Umständen gelungen, etwas gelbes Wachs auszukochen. Käufer für alte Waben findet man weder hier noch auswärts und muß man solche verbrennen, um los zu werden." — Das Auskochen alter Waben ohne Pressung kann niemals eine gute Ausbeutung von Wachs ergeben. Das Pressen der Waben unter Wasser oder im Dampf ist ebenfalls eine mangelhafte Wachsgewinnung und ist es schade um das Geld, welches man für derartige Pressen ausgibt. Zum Pressen ist nebst Presse ein Preßsack erforderlich. Das aus dem Preßkuchen austretende Wachs soll stets nach unten abfließen und nicht im Wasser hochsteigen. Das Pressen soll immer rasch vor sich gehen, und wenn man die alten Waben möglichst vom Wachs ausbeuten will, ist ein nochmaliges Aufkochen und Pressen erforderlich. Niemals aber wird die Wachsgewinnung aus alten Waben, bei richtiger Ausbeutung, eine schöne und saubere Arbeit sein. Was die Hausfrau zu dieser Arbeit in ihrer Küche sagt, will ich unberührt lassen. Die alten Waben kurzweg verbrennen, wäre ein zu teures Brennmaterial, bezahlt man doch bei franko Zusendung à Kilo M. —.60 (siehe Inserat). Um die alten Waben längere Zeit ansammeln zu können, empfiehlt es sich, dieselben in Ballen zu drücken, damit die Wachsmotte weniger Zugang hat. Zu diesem Zwecke setzt man die alten Waben und das Wabengemüll in einem Gefäß kurze Zeit der Sonne aus oder stellt solches auf den Herd oder Ofen, erwärmt so die Waben etwas, daß sich solche leicht in Ballen drücken lassen. Vielfältig werden alte Waben durch Verwendung von warmem Wasser in Ballen gedrückt. Solche Ballen werden aber nicht gern gekauft und sind beinahe wertlos, weil sie von Schimmelpilz durchsetzt sind. Das Wachs verliert dadurch seinen feinen Wachsgeruch und nimmt den Schimmelgeruch an.

Jos. Kindler, Ravensburg.

(Dr. K. G. in S.) — Was wird als Ursache der Maikrankheit der Bienen angesehen? — Sie finden darüber in neueren Lehrbüchern so manches, so z. B. in meinem „Leben und Zucht der Honigbiene", S. 28 (Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart), in Günther, Praktischer Ratgeber, S. 247 (Verlag C. F. W. Fest, Leipzig) u. a. Die einen meinen, es sei verdorbener, erfrorener Pollen verschiedener Pflanzen (Löwenzahn, Sumpfdotterblume, Wiesenanemone ꝛc.) daran schuld, Dr. Zander nimmt die Nosema apis als Ursache an. Die ganze Frage bedarf noch weiterer Untersuchung und Aufklärung. Die Redaktion.

Schlusswort.

Auch in dem vorliegenden 30. Jahrgange waren wir jederzeit bemüht, die einzelnen Nummern so reichhaltig und den Inhalt unserer Zeitung so mannigfaltig als möglich zu gestalten. Wenn dies vielleicht gelungen ist, so verdanken wir dies in erster Linie unseren geschätzten Mitarbeitern und Freunden, denen allen für Mithilfe und für Förderung unserer Ziele hierdurch bester Dank ausgesprochen sei. Wir bitten auch weiter um freundliche Unterstützung und hoffen, dass unserer Zeitung die alte Treue auch ferner erhalten bleibe.

Haben sich unsere Hoffnungen auf eine Vereinigung aller deutschen Imker im verflossenen Jahre auch nicht erfüllt, so meinen wir, dass es in nicht allzuferner Zeit doch noch gelingen werde, die deutschen Bienenzüchter zu einem geeinten grossen Ganzen zusammenzuführen. —

„Ernst, einig, eifrig, eigen!"

„Glück auf 1914!"

Dr. O. Krancher.

Digitized by Google

Aus den Vereinen.

Im Bienenzüchterverein für Dresden und Umg. beantwortete am 26. Oktober Herr Lehrer Thiel-Borlas*) die Fragen: „Warum und wie müssen wir Rassenzucht treiben?“ Er kam zu folgenden Ergebnissen: Wir brauchen eine Bienenrassenzucht 1. weil wir keine reine Rasse mehr haben, die sichere Honigerträge liefert. Was wir jetzt noch haben, sind Kreuzungsprodukte, die entweder zum Schwärmen neigen oder zu geringen Sammeltrieb haben. Wir müssen darum von Völkern züchten, die für unsere Zwecke gut veranlagt sind, ja womöglich die Durchschnittshöhe derartiger Veranlagung überschritten haben. 2. ist es unsere nationale Pflicht, Bienenrassenzucht zu treiben, weil von auswärts bezogene Bienen nie Höchsterträge liefern können, da sie den heimischen Verhältnissen nicht angepaßt sind, und weil die dafür gezahlten Preise eine gewaltige Kapitalverschwendung bedeuten. 3. kann ohne Rassenzucht keine Beständigkeit in den Leistungen unserer Bienenvölker erreicht werden. Nur wenn einander ähnlich gut veranlagte Völker zur Zucht verwendet werden, ist eine Steigerung vorhandener guter Anlagen möglich. Bezüglich des „Wie“ können wir uns die Erfahrungen der Schweizer Rassenzüchter zu nutze machen. Sie lehren uns: 1. Die beste, unseren Zwecken entsprechende Rasse ist die einheimische, den örtlichen Verhältnissen angepaßte, dunkle Biene, solange sie sich rein erhalten hat von Beimischung fremden Blutes eingeführter Rassen. Sie allein hat uns das Zuchtmaterial zu liefern. 2. Die Zucht der Drohnen, die die Befruchtung der Rassekönigginnen auszuführen haben, muß begünstigt werden in einem Volke, das besonders gut veranlagt ist; denn die Drohne, weil sie aus unbesamtem Ei hervorgegangen ist gleicht dem Steckling, den der Gärtner macht, sie ererbt unmittelbar die Eigenschaften eines Volkes. 3. Damit nur die der Befruchtung dienen sollenden Drohnen den Begattungsakt ausführen können, müssen Befruchtungsstationen vorhanden sein, die so abgelegen sind, daß anderweitige Drohnen nicht in Betracht kommen können. Hierzu eignet sich die vom Vortragenden eingerichtete Befruchtungsstation in Grillenburg bei Tharandt. — Die Art der Ausführung der Rassenzucht läßt sich am besten durch praktische Vorführungen deutlich machen. Es geschieht am besten durch einen Königin-Zucht-Kursus auf Kosten des Hauptvereins oder durch eigene Veranstaltungen der Zweigvereine. — Hieran schloß sich ein Bericht des Vortragenden über das Betriebsjahr 1913 der Befruchtungsstation in Grillenburg. Er knüpfte hieran den Wunsch, daß in jedem Vereine bei Zeiten praktische Vorführungen über Beschickung von Weiselzuchtkästen mit Bienen- und Königinnenzellen vorgenommen werden möchten. Reicher Beifall der Anwesenden und der Dank des Vorsitzenden lohnte die inhaltreichen Ausführungen des Redners, an die sich eine lebhafte Aussprache der Anwesenden anschloß. — Hierauf führte Herr Tischlermeister Standfuß seinen von ihm selbst gefertigten Sonnen-Wachsschmelzer vor. Von Herrn Starke entworfene Muster für bienenwirtschaftliche Buchführung wurden unentgeltlich an die Mitglieder verteilt. Herr Gärtner Sadlich verteilte kostenlos Stauden der Bienennährpflanze Gypsophila paniculata, Schleierkraut. Behnisch.

*) Der künftige Geschäftsführer unsers sächsischen Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins. Die Redaktion.

Der **Bienenwirtschaftl. Verein Berlin und Umgegend** tagte am 1. November im Schultheiß, Invalidenstraße. Zu Beginn wurden dem Vorsitzenden Herrn Trapp zu seiner 25jährigen Vorstandschaft herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Eine besondere Ehrung für ihn, der bereits 16 Jahre ununterbrochen den Vorsitz führt, behielt die Versammlung einer späteren Sitzung vor, da die Angelegenheit zu spät bekannt wurde. Trapp dankt bestens. Ehrenmitglied Prof. Dr. Müllenhoff gehört dem Vereine seit 29 Jahren an, leider ist er seit langem durch Krankheit am Besuch verhindert. Gesprochen wurde über Faulbrut anläßlich einer Krankheitsmeldung aus Biesdorf (Ostbahn). Man unterscheidet 3 Arten: Die Brutfäule, Brutpest und Brutseuche. Fäule und Pest sind weniger gefährlich. Sie befallen die offene Brut, die gedeckelte bleibt meist gesund. Daran leidende — säuerlich faul riechende — Völker sind heilbar. Zunächst entferne man die kranken Brutwaben, schiebe neue Mittelwände ein und gebe reichlich Zuckerfutter. Wer ganz sicher gehen will, vernichte die kranken Stöcke durch Schwefel und schmelze alle Waben ein. Den Honig koche man ab und verfüttere ihn unbedenklich. Die Wohnungen und Rähmchen sind in Ätzkalk und Seifenlauge zu reinigen. Anders steht es mit der Brutseuche (Bacillus brandenburgiensis). Sie hat schon ganze Stände dahingerafft. In Mecklenburg seien 6 Völker durch ein einziges angesteckt und vernichtet worden. Die Krankheit zeige sich erst bei der vorgeschrittenen, der verschlossenen Brut. Ihre Deckel fallen ein, zeigen meistens ein kleines Loch, die toten Nymphen lassen sich in einen langen gelben Schleim ausziehen und verbreiten einen Aasgeruch. Solche Völker sind abzuschwefeln, ihre Waben sind sämtlich einzuschmelzen. Billige Strohbeuten mitsamt ihren Rähmchen oder Speilen verbrenne man, desgleichen die abgeschwefelten Völker, die Honigvorräte koche man ab. Das gewonnene Wachs könne man zu Mittelwänden benutzen, da der Bacillus die Schmelzhitze nicht übersteht. In den Anfangszeiten lasse sich die Krankheit dämpfen, dazu müsse der Imker jedoch ein scharfes Auge haben. Anfänger sollen, sowie sie Verdacht schöpfen, erfahrene Imker hinzuziehen. — Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß der Anfänger bald unterscheiden lernen solle, ob er es (etwa im Frühjahr nach kalten Nächten) mit verlassener und darum absterbender und faulender Brut zu tun habe. In diesem Falle werden die Leichen schwärzlich. Ostkommen Laufgänge von Wachsmaden (im Sommer) in verdeckelter Brut in Frage. Die Arbeiterinnen öffnen alsbald auf diese Weise durch die Made abgetötete Brut, welche nichts von Faulbrutanzeichen aufweise. Nicht selten werden auch im Herbste die gedeckelten Brutzellen verlassen, weil sich das Volk sehr verkleinert. Solche Brut sterbe ab, ohne einer der 3 Krankheiten verfallen zu sein. Der Imker, auch der Anfänger würde das bald erkennen, ohne sogleich Anzeige zu erstatten. Die Besichtigung des Biesdorfer Standes wird einem Ausschuß übertragen. — Als wirksamstes Mittel gegen Räuberei wird das Wegstellen des beraubten wie des raubenden Volkes auf eine Woche in einen dunklen Raum empfohlen. Da verlernt dieses seinen Raubflug, jenes kommt zur Ruhe und gewinnt neue Kraft zur Verteidigung. — Zur Bezirksverbandssitzung am 6. Dezember im „Spatenbräu“ werden 3 Mitglieder abgeordnet. Die nächste Vereinsversammlung findet im Schultheiß am 8. Dezember statt. Die Provinzialverbandsbücherei befindet sich in der Landwirtschaftskammer, Kronprinzenufer 6, zur freien Benutzung.

Digitized by Google

Digitized by Google

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.

LD 21 3*m*-8,'32

Digitized by Google

726488
SF521
D45
v.30
Deutsche illustrierte bienenzeitung
BEE COLLECTION
726488
Fm1
D45
v.30
15704
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google